[Anselm Des(ing)]

AVXILIA HISTORICA,

Oder

Hiſtoriſcher

Gehülff,

Und

Bequemer Unterricht

Von

Denen darzu erforderlichen

Wiſſenſchafften.

VII. Theil.

Worinnen enthalten

Die Univerſal-Hiſtorie bis auf das Jahr 1746. ſamt 18. Chronologiſchen Tabellen über die 18. Secula nach Chriſti Geburt.

Verlegts, Johann Gaſtl, Buchhändler zu Stadt am Hof / nächſt Regenſpurg 1747.

1973,108

PROLEGOM[illegible] HISTORICA.

Oder

Vorbereitung

Von der Hiſtoriſchen

Wiſſenſchafft/

und ihrem Weſen.

Innhalt:

I. Theil. Von der Hiſtori ſelbſt und ihrem Nutz.
II. Theil. Was zur Hiſtori nöthig, nemlich Geographia, und Chronologia, &c.

I. Frag.

Was iſt die Hiſtoria?

Antwort. Hiſtoria heiſt auf Teutſch eine Geſchicht oder auch eine Wiſſenſchafft.

Alſo

Alſo iſt die Hiſtori nichts anders als die Wiſſenſchafft aller Dingen die geſchehen ſeynd, und noch geſchehen.

2. Frag.

Wie vielerley iſt die Hiſtori?

Antwort. Hauptſächlich zweyerley. 1. Hiſtoria Univerſalis, die allgemeine Geſchicht. 2. Hiſtoria Particularis.

1.) *Hiſtoria particularis*, die abſonderliche Geſchicht, iſt die Wiſſenſchafft der Begebenheiten in etlichen gewiſſen Sachen, oder Ländern ꝛc. E. g. die Geſchichten von Teutſchland, von denen Gelehrten, von denen Päbſten ꝛc.

* Die Hiſtoria patricularis iſt hauptſächlich fünfferley.

1.) *Hiſtoria ſacra*, und *Eccleſiaſtica*, die Geſchichten von den Göttlichen Dingen, von der Kirchen, und von der Religion.

2.) *Hiſtoria politica* oder *profana*, die Staats-Geſchicht, oder die Erzehlung von dem weltlichen Regiment der Welt.

3.) *Hiſtoria naturalis*. die natürliche Geſchicht, oder die Erzehlung von denen Sachen, die ſich in der Natur zutragen. E. g. von denen Elementen, Gewächſen, Sternen, Thieren, ꝛc.

4.) *Hiſtoria Litteraria*, die Gelehrten-Hiſtori, oder die Erzehlung von den gelehrten

Män-

Männern, Anfang und Fortpflantzung der Wiſſenſchafften. ꝛc.

5.) *Hiſtoria Technica*, die Erzehlung von allerhand Kunſt-Stücken, Gebäuen, Handwerckern, ꝛc.

* Es gibt noch vielerley Gattungen der Hiſtorie: ſo viel nemlich Materien, oder Ding ſeynd, die man erzehlen kan. E. g. Hiſtoria poëtica, Botanica, animalium, &c.

3. Frag.

Was nutzt die Hiſtorie, oder was ſoll man daraus erlernen?

Antwort: Wer die Hiſtori nicht weiß, der iſt allzeit wie ein Kind: dann ein Kind ſihet zwar, was gegenwärtig bey ihm geſchiehet, weiß aber nichts von deme, was vor ſeiner in der Welt geſchehen iſt.

1. Antwort Hauptſächlich lernet man in der Hiſtori drey Ding. 1. Den Glauben und Erkanntnuß GOttes. 2. Die Klugheit in denen Verrichtungen. 3. Die Manier gut zu leben, nnd das Böſe zu fliehen.

1. Den Glauben lernet man, wann man lieſet die Erſchaffung der Welt: wann man betrachtet, wie allzeit ein Theil der Menſchen ſey fromm geweſen, und habe den rechten GOTT angebettet: da andere ſich auf die Abgötterey begeben. Wie dieſes Volck GOttes erſtlich in der Arch Noe erhalten

worden : hernach aus Egypten über das rothe Meer geführt: hernach aus der Babyloniſchen Gefängnuß befreyet, und endlich durch die Menſchwerdung des Göttlichen Meßias mit vielen Wunderwercken zu einer neuen Kirchen aufgerichtet, und bis jetzo wider alle Ketzereyen uud Verfolgungen iſt unverfälſcht erhalten worden. Die Göttliche Vorſichtigkeit, Allmacht, Gütigkeit, Gerechtigkeit, lernet man, wann man lieſet, wie GOtt die Gute erhalte, die Böſe ſtraffe, die Königreich unter- über ſich kehre, und alſo die gantze Welt gantz wunderlich regiere.

2. Die Klugheit in denen Verrichtungen, lernet man: dann in der Hiſtori ſehe ich, wie andere vor mir ihre Sachen angegriffen, und ausgeführt haben: und dieſes kan ich nachthun. Weiter ſehe ich, wo andere gefehlet haben, und deſſen kan ich mich hütten: Item lernet man kennen die Urſach und Urſprung der Dingen.

3. Gut zu leben lernet man: dann in der Hiſtori lieſet man viele Laſter und Boßheit der Leuten, welche aber nicht ein gutes End genommen, und alſo lerne ich daraus die Laſter fliehen; herentgegen lieſet man in der Hiſtori tauſend ſchöne Beyſpiel der frommen Leuten, und Tugenden, und alſo lerne ich das gute Leben üben.

4. So

4. So offt man alſo einen Punct oder Numer von der Hiſtori gelernet, ſoll man ſeine Reflexiones darüber anſtellen (1. betrachten die Urſachen ſolcher Begebenheit. (2. Die Mittel, ſo ſeynd gebraucht worden. (3. Der Ausgang. (4. Ob nicht daraus etwas zum Glauben, oder Religion; oder zu einer Tugend; oder zur Polit- und militariſchen Klugheit zu lernen ſeye.

*Dieſe vier Stuck müſſen die jenige, ſo andern, ſonderbar jungen Leuten die Hiſtori beybringen, gar offt zu unterſchiedlichen Gelegenheiten zu Gemüth führen, und gleichſam mit Fingern darauf deuten.

4. Frag.

Welche Hiſtori iſt am nutzlichſten zu lernen.

1. Antwort. Ein jeder ſoll die jenige Hiſtori zum mehriſten lernen, die ſeinem Stand am tauglichſten iſt. E. G. Ein Geiſtlicher die Kirchen Hiſtori, ein Kriegsmann und Politicus die Staats-Hiſtori ꝛc.

2. Antwort. Allen Leuten insgemein, ſonderlich der Jugend muß man lehren: 1. Hiſtoria ſacra. 2. Die Hiſtori ſeines Vatterlands und der benachbarten Länder: 3. Die Jugend kan auch lernen die Hiſtori der neuen Welt, oder andere dergleichen, damit ſie den Fürwitz büſſen. *Alſo iſt uns Teutſchen

wendig die Geſchicht von Teutſchland Franckreich, Welſchland, Türckey ꝛc.

5. Frag.

Wie kan man ſo viel Geſchichten der Welt am beſten lernen?

1. Antwort. Es gehören drey Stuck darzu. 1. Die Gedächtnuß. 2. Die Chronologia, oder die Bemerckung der Jahren, in welchen ein jedes Ding geſchehen iſt. 3. Die Geographia, oder die Bemerckung der Oerter, Länder, Städt, wo jedes Ding geſchehen iſt.

2. Antwort. Am allerleichteſten und luſtigſten meyne ich, ſoll die Hiſtori zu lernen ſeyn auf der Land-Karten, die ich zu dieſem End gemacht. Man bildet ſich ein, und leget ſich vor Augen die Welt, alſo, wie die Länder aneinander hin liegen. Darauf ſeynd abgemahlen die merckwürdigſte Sachen von Anfang der Welt her; jedes in jenem Land, oder Gegend gezeichnet in welchem es geſchehen iſt.

* Alſo ſtellet man ſich die gantze Hiſtori als wie ein Bild oder Comœdia vor.

** Darbey iſt ſehr behülfflich, wann man Chronologiſche Tabellen beſtändig bey der Hand hat, dann ſo kan man gleichſam auf ein

einmahl ein Syſtema oder Concept in den Kopf bekommen, wann und wo jedes geſchehen; welches ſehr nothwendig iſt.

Zweyter Theil.

Von denen Dingen, ſo zur Erlernung der Hiſtori nothwendig oder nutzlich seynd.

ZWey Ding ſeynd nothwendig. 1. Geographia die Erd-Beſchreibung. 2. Chronologia die Zeit-Rechnung.

Zwey ſeynd nutzlich. 1. Genealogia, die Beſchreibung der Geſchlechter und Stämmen. 2. Heraldica: die Wappen-Beſchreibung.

Von der Geographia.

Von der Geographia muß man unterdeſſen nur vier Sachen wiſſen, daß man dieſe neue Hiſtoriſche Land-Karten verſtehen mögen.

1. Daß oben Mitternacht, unten Mittag, zur rechten der Aufgang, zur lincken der Niedergang ſeye. Siehe auch fol. 20.

2. Daß man kenne, was auf der Karte Land oder Meer ſeye.

3. Daß die nacheinander fortgehende Tüpfeln bedeuten die Gräntzen, oder wie weit ſich ſelbiges Land herum erſtrecke.

4. Daß man die Haupt-Theil der Welt kennen lerne, und einen nach dem andern ſeiner Figur nach in die Phantaſey faſſe, nemlich Europa, Aſia, Africa, America.

Von der Chronologia.

Da muß man mercken I. die Epochas. II. die Periodos. III. Die Abtheilung der Hiſtorie nach der Zeit oder Chronologie.

I. Von den EPOCHIS.

1. Frag.

Was iſt eine Epocha?

Antwort. Es iſt ein gewiſſes Jahr, in welchem vor Zeiten etwas merckwürdiges geſchehen iſt, von welchem merckwürdigen Jahr an hernach die Leute andere nachfolgende Jahr abgezehlet haben.

2. Frag.

Wie viel ſeynd ſolche Epochæ?

Antwort. Die berühmteſte Epochæ ſeynd vier.

1. Ab orbe condito, oder anni mundi.

2. Olym-

2. Olympiades.
3. Ab urbe condita.
4. Æra Chriſtiana, oder Chriſti.

3. Frag.
Wie viel ſeynd Jahr AB ORBE CONDITO?

Antwort. Ab orbe condito, von Erſchaffung der Welt, wann man anfangt zu zehlen, ſo ſeynd bis auf Chriſti Geburt beyläuffig 4000. vier tauſend Jahr abgeloffen, bis auf unſere Zeit aber gegen 6000. ſechs tauſend.

* Beyläuffig ſage ich, dann die Scribenten ſeynd 20. oder 40. oder gar 100. Jahr von einander in ihrer Meynung entſchieden.

** Meiner Rechnung nach, ſeynd von Adam bis auf Æram Chriſti 3960. drey tauſend neun hundert ſechzig Jahr.

4. Frag.
Wann ich in einem Buch liß das gewiſſe Jahr der Welt, wie kan ich darauf kommen, das wievielſte Jahr vor Chriſti Geburt daſſelbe ſeye?

1. Antwort. Da muſt du zuvor wiſſen, wie viel Jahr in der gantzen Summa derſelbe Auctor von Erſchaffung an bis auf Chriſtum zehle; E. G. Ich pflege zu zehlen,

zehlen 3960. das iſt: drey tauſend neun hundert und ſechzig.

2. Antwort. Hernach nimm die Zahl des jenigen Welt-Jahrs, die du in dem Buch geleſen. E. G. Anno mundi 3630. habe Alexander den Darium bey Arbela geſchlagen. Dieſe Zahl 3630. ſubtrahire oder ziehe ab von der gantzen Zahl der Welt-Jahren bis auf Chriſtum, nemlich von 3960. Die Zahl, welche überbleibt, bedeutet dasjenige Jahr vor Chriſti Geburt, in welchem dieſe Victorie geſchehen: nemlich 330. drey hundert und dreyßig Jahr vor Chriſti Geburt (ante æram vulgarem, vel Dionyſianam) hat Alexander den Darium überwunden.

* Anno M. 3960. Chriſtus gebohren.
* Anno M. 3630. die Schlacht bey Arbela.
* bleibt - - 330. Jahr vor Chriſti Geburt.

5. Frag.

Was iſt eine OLYMPIAS.

1. Antwort: In Griechenland ſeynd von dem Hercules, und Iphitus gewiſſe Schau- und Renn-Spiel angeſtellt worden, worzu alle vier Jahr aus gantz Griechenland Abgeſandte zuſammen kommen. Darum wurden dieſe Spiel ſo berühmt, daß man hat angefangen die Jahre darnach zu zehlen.

2. Ant-

2. Antwort: Eine Olympias begreifft in ſich gantze vier Jahr: mit dem fünften Jahr fangt eine neue Olympias an.

3. Antwort: Die Olympiades fiengen an, oder die erſte Olympias wurde gehalten Anno mundi 3184. drey tauſend ein hundert vier und achtzig, oder vor Chriſti Geburt 776. ſieben hundert ſechs und ſiebentzig, oder vor Erbauung der Stadt Rom 23. Jahr.

4. Antwort: Die Olympiades werden auf folgende Weiß fortgezehlet.

Anno mundi 3184. das iſt Olympiadis primæ anno primo oder Olympiade prima ineunte.

Anno mundi 3185. Olympiadis primæ anno ſecundo.

Anno mundi 3186. Olympiadis primæ anno tertio.

Anno mundi 3187. Olympiade primâ, verſtehe darunter abſoluta oder exeunte, oder Olympiadis primæ anno quarto.

Anno mundi 3188. Olympiadis ſecundæ anno primo.

Anno mundi 3189. Olympiadis ſecundæ anno ſecundo &c.

6. Frag.

6. Frag.

Wann ich in einem Buch leſe E. G. daß die Stadt Rom ſey erbauet worden in dem dritten Jahr der ſechſten Olympias, wie kan ich hernach heraus bringen, im wie vielſten Jahr vor Chriſti Geburt dieſes geſchehen ſeye?

1. Mercke wohl, daß in dieſem Exempel 5. complete oder gantze Olympiades ſeyen, und von der ſechſten noch drey Jahr darüber.

2. Man muß alſo die Olympiades zu lauter Jahren machen: weil nun ein Olympias 4. Jahr macht, ſo machen 5. Olympiades 20. (nemlich 5. mal 4.) Jahr. Darzu rechne die 3. Jahr von der ſechſten Olym. ſo ſeynds zuſammen 23. Jahr.

3. Hiemit weiß ich, daß die Stadt Rom um 23. Jahr ſpäter entſtanden, als die erſte Olympias gehalten worden.

4. Die erſte Olympias aber iſt geweſen 776. Jahr (Dieſe 776. Jahr ſeynd vor allen allzeit wohl zu mercken) vor Chriſti Geburt. Wann ich alſo von dieſen 776. abziehe die 23. Jahr, um welche Rom ſpäter iſt, ſo bleiben 753. Iſt alſo Rom 753. Jahr vor Chriſti Geburt erbauet. *Und ſo muß mans auch mit andern Exempeln machen.

7. Frag.

Was iſt die Epocha. AB URBE CONDITA? oder Von Erbauung der Stadt Rom;

1. Antwort: Weil die Stadt Rom nach und nach die Herrſchung über die gantze Welt bekommen, ſo iſt das Jahr, in welchem ſie erbauet, ſo berühmt worden, daß man von ſelben Jahr an die übrige Zeiten zu zehlen hat angefangen. * Man ſchreibts alſo Anno ab U. C. oder Urb. Cond.

2. Antwort. Dieſes Jahr der Erbauung fallet auf das Jahr der Welt (ab orbe condito) 3207. und auf das dritte Jahr der ſechſten Olympias, und auf das 753. Jahr vor der Æra Vulgari, oder Chriſti Geburt.

8. Frag.

Wann ich in einem Buch geleſen habe ein gewiſſes Jahr ab urbe condita, wie kan ich darauf kommen, das wievielſte Jahr vor Chriſti Geburt ſelbes ſeye?

Antwort. E. G. du lieſeſt anno ab U. C. 244. ſeyen die Könige aus Rom verjaget worden. Dieſe Zahl ſubtrahire von der Zahl 753.

753. (welche die gantze Zahl der Erbauung biß auf Chriſtum iſt) was überbleibt, bedeutet jenes Jahr vor Chriſti Geburt, in welchem die Könige ſeynd vertrieben worden. Alſo

Anno ante Chriſtum 753. iſt Rom erbauet.
Anno urbis condit. 244. ſeynd die König vertrieben ——
* bleibt : : : : : : 509. fünffhundert und neun Jahr vor Chriſti Geburt iſt die Vertreibung geſchehen.

9. Frag.

Was iſt die ÆRA CHRISTIANA?

1. Antwort. Es iſt jenes Jahr, in welchem der Meſſias unſer Heyland JEſus Chriſtus zur Welt gebohren iſt worden.

2: Antwort. Es wird genennt Æra, (Æra heißt ein Jahr-Gang) Dionyſiana. Weilen die Manier von Chriſti Geburt an zu zehlen in der Chriſtenheit aufgebracht hat Dionyſius Exiguus genannt, ein Römiſcher Abt.

3. Antwort: Es wird genennt Æra vulgaris, oder die gemeine Jahrs-Rechnung; weilē die Rechnung dieſes Dionyſii iſt ingemein angenommen, und für richtig gehalten worden. Vor hundert Jahren aber haben die Gelehrte beſſer nachgeſucht, und haben in den alten Schrifften gefunden, daß dieſer Dionyſius ſeine Rechnung um 4. oder 5. Jahr ſpäter angefangen., und daß er die Ge-

Geburt Chriſti habe um 5. Jahr ſpäter in die Chronologie angeſetzt, als es in der That war, und ſolte man der Warheit nach heur zehlen An. Chriſti 1751. in dem man doch nach deß Dionyſii Rechnung nur zehlet An. 1746.

4. Antwort. Wann man aber in den Büchern und Jahrs-Geſchichten lieſet die Jahr vor und nach Chriſti Geburt, ſo wird dardurch allezeit verſtanden jenes Jahr, bey welchem dieſer Dionyſius die Æram vulgarem hat angefangen, wiewohl er ſich geirret: nicht aber das rechte, und wahre Jahr, in welchem er hätte anfangen ſollen. Dann weil es einmahl alſo der Brauch iſt, könte man es ohne lautere Verwirrung nicht mehr ändern.

5. Antwort. Das erſte Jahr der Æræ Vulgaris fallet auf das Jahr der Welt 3060. und auf das Jahr Urbis conditæ 753. und auf die 194. olympiadem completam.

II. Von den PERIODIS.

Was iſt ein Periodus?

1. ANtwort.: Periodus iſt ein Begriff von etlich hundert, oder tauſend Jahren, welche von einer merckwürdigen Begebenheit der Welt anfanget, und dauret bis zu einer andern Merckwürdigkeit. E. g. von Erſchaffung der Welt bis zu der Sünd-Flut.

2. Antwort. In der Chronologiſchen Wiſſenſchafft hat der Nahm Periodus gantz ein andere Bedeutnuß. Allein es iſt ſolches nicht für die Jugend.

2. Frag.

Warum wird die Universal-Hiſtorie in ſolche Periodos eingetheilt?

Antwort. Damit man es alſo Stuck für Stuck beſſer in die Gedächtnuß bringen könne.

3. Frag.

Wie viel ſolche Periodi werden in unſerer Hiſtori gemacht, und in der Karte angedeutet?

Antwort: Fünff ſeynd Periodi.

I. Der erſte Periodus fangt an von Erſchaffung der Welt, gehet bis auf die Sünd-Flut, und hat 1657. oder beyläuffig anderthalb tauſend Jahr.

II. Der andere Periodus fangt an nach der Sünd-Flut von dem Babyloniſchen Thurn, und darauf erfolgten Erſten Aſſyriſchen Monarchie. Und währet biß zum Anfang der anderten Monarchia Perſica,

bey-

beyläuffig durch anderthalb tauſend Jahr biß auf das Jahr der Welt 3421. vor Chriſti Geburt 539.

III. Der dritte Periodus fangt an von der anderten Monarcha Perſica, unter dem König CYRUS: und währet biß auf die dritte Monarchia Græca, ſchier juſt 200. Jahr biß auf Anno mundi 3530. vor Chriſti Geburt 330.

IV. Der vierdte Periodus fangt an von der dritten Monarchia Græca, unter dem König ALEXANDER Magnus, und währet biß auf die vierte Monarchia Romana, und auf Chriſti Geburt, beyläuffig über drey hundert Jahr.

V. Der fünffte periodus fangt ſich an bey der vierdten und letzten Monarchia Romana: unter dem Kayſer AUGUSTO und beyläuffig von der Geburt JEſu Chriſti: es währet biß auf unſere Zeit gegen die Zwey tauſend Jahr hin.

III.

Wie wird ſonſt die Hiſtori der Zeit nach eingetheilet.

1. Antwort. Es iſt der Zeit nach die Hiſtori dreyerley.

1. *Hiſtoria vetus*, die alte Geſchicht, von Anfang der Welt biß auf Chriſti Geburt,

oder gar biß auf Kayſer Conſtantinum Magnum im IV. Seculo nach Chriſti Geburt über 300. Jahr.

2. *Hiſtoria media*: die mittlere Geſchicht von Conſtantino an, oder vom IVten Seculo biß etwann auf Maximilianum I. oder Carolum V. im 15. Seculo oder A. C. 1500.

3. *Hiſtoria nova*, die neue Geſchicht von Carolo V. oder Anno. 1500. an biß auf unſere Zeiten.

2. Antwort. In der alten Geſchicht iſt zu mercken, daß von denen Heydniſchen und Griechiſchen Sachen keine Gewißheit zuhaben iſt, biß auf die Belagerung Trojä. Darum wird alles was vor Trojä Belagerung geweſen, genennet Tempus Mythicum, oder Tempus Fabuloſum, die Fabel-Zeit: worinn meiſtens der Poeten ihre abentheuerliche Gedicht ſich aufhalten. Was nach Troja iſt, heiſt Tempus Hiſtoricum: weil man hernach von den Geſchichten allerhand Völcker gewiſſere Nachrichten hat: indeme hernach Scribenten entſtanden, deren Bücher theils noch übrig ſeynd.

*. Aber die Geſchichten des Iſraelitiſchen Volcks ſeynd von Anbegin der Welt gar ſicher und deutlich in unſerer Heil. Schrifft beſchriben, und gehören gar nicht unter das Tempus fabuloſum.

Kür-

Kürtziſte Erzehlung der Univerſal-Hiſtoria, nach denen fünff Periodis.

Drey Vormerckungen.

1. DJe Zahlen, welche in der Mitte ſtehen zwiſchen ( ) bedeuten jene Zahlen, ſo man in der neuen Hiſtoriſchen Karte aufſuchen kan, und die mit dieſem allerdings überein kommen.

NB. 2. Die Buchſtaben aber, welche in der Mitten nach dieſen Zahlen ſtehen, bedeuten das Ort in der Karte, wo man ſelbe Geſchicht, oder Zahl ſuchen ſoll.

NB. 3. Die gantze Karte iſt mit Strichen abgetheilet in viereckigte Felder oder Fach. Auf dem Rand herum ſtehen oben und unten groſſe Verſal Buchſtaben, als wie dieſe, ABC &c. Auf beeden Seiten aber ſtehen kleine Roman Buchſtaben, als wie dieſe a b c &c. Nun ſetze auf die zwey Buchſtaben, die du neben der Zahl ſtehen ſiheſt, auf jeden Buchſtaben einen Finger, und fahre alsdann gerad dem Strich nach in die Karte hinein, mit denen Fingern zuſamm, ſo wirſt du in dem Feldlein wo die Finger zuſammen kommen, die Zahl finden, welche du aufgeſucht haſt.

Erſter Periodus.

Von Erſchaffung der Welt biß auf die Sünd Flut und Babyloniſchen Thurn.

(Num. 1. K. g.)

DIe Erſchaffung der Welt, nnd des erſten Menſchen Adams: den GOtt aus Erden gemacht: ſein Eheweib Eva aber machte GOtt aus der Rippe des Adams, die er ihm in dem Schlaff heraus genommen. GOTT ſetzte ihn in das luſtige Paradieß, und verboth ihm nur von einem eintzigen Baum (Arbor ſcientiæ boni & mali) nicht zu eſſen. Aber der Teuffel verſtellte ſich in eine ſchöne Schlang, und Eva überredete ihren Mann, einen Apffel darvon zu eſſen.

Da hat ſie GOtt hinaus verſtoſſen, ihnen den Tod u. viel Ubels zur Straff angekündet.

Dabey aber hat GOtt verſprochen, daß aus dem Weiblichen Geſchlecht Einer werde gebohren werden, welcher die Menſchen von allen Ublen befreyen werde: und dieſer iſt der Meßias oder Chriſtus.

Reflexiones, und Anmerckungen.

1. An dem Apffel-Biß wäre an ſich ſelbſt nichts gelegen. GOtt hat es aber befohlen, zu zeigen, daß Er HErr ſeye, und ob der Menſch gehorſamen werde?

2. Der

2. Der Teufel war dazumahl ſchon aus dem Himmel verſtoſſen: und darum war er dem Menſchen um ſein Glück neidig, und verſuchte ihn.

3. Die Sünde des Adams, und die Straff darauf wird die Erb-Sünd genennt, weil Adam als das Haupt des Menſchlichen Geſchlechts, geſündiget hat für alle Menſchen. Darum gehet die Sünd alle Menſchen an, und erben wir ſie gleichſam von dem erſten Menſchen Adam.

4. Daß der Meßias verſprochen ſeye, hat Adam ſeinen Kindern und Nachkömmlingen fleißig eingekäuet, und diejenige ſeynd die Rechtglaubige geweſen, die an dieſem Meſſiam, und an den einigen GOTT geglaubt haben.

5. Aber es ſeynd nicht alle Kinder Adams in dieſem Glauben, und in der Frömmigkeit verharret. Dann die von dem Cain entſproſſen ſeynd, wurden laſterhafft, und werden in der Heil. Schrifft genennt Fili Hominum, die aber von dem frommen Seth enſproſſen ſeynd, blieben fromm, und werden in der Heil. Schrifft genennt Filii Dei. Endlich gegen die Sünd-Fluth hin, haben ſich beyde untereinander vergſellet mit heyrathen, und iſt biß auf Noe Zeiten alles ſo laſterhafft worden, das GOtt die Welt abgeſchwemmet.

6. Wo das Paradieß geſtanden, und ob es noch auf Erden ſtehe, weiß kein Menſch. In der Heil. Schrifft ſteht nur ſo viel, daß es gegen der Soñen Aufgang geweſen ſey, u. daß daraus entſprungen ſeyen vier Flüß Phiſon, Gehon, Tigris und Euphrates. Glaublich aber haben dieſe Flüß ihren Lauf gantz anderſt genommen in der groſſen Sünd-Flut.

(2 K. f.)

Cain der ältere Sohn deß Adams legte ſich auf den Ackerbau, war aber boßhafft. Abel der jüngere war fromm, und ein Hirt. Als beede ihr Opffer GOtt verrichteten, wurde Abel von GOtt angeſehen, Cain aber nicht; darum wurd Cain neidig, und ſchlug ſeinen Bruder Abel zu todt. Das Blut deß Abels ſchrye um Rach zu GOtt, und Cain muſte zitternd und elend herum ſchweben.

* Dieſes war der erſte Todte in der Welt. da hat Adam die Würckung der Sünde geſehen.

(3. L. e.)

Diluvium. Die Sündflut. An. M. 1657.

1. Die Urſach der Sündflut ſeynd geweſen die groſſe Laſter der Menſchen, indem ein eintziger frommer Menſch lebte, nemlich der Noe,

2. GOtt

2. GOtt war dannoch barmhertzig, und wolte das Menſchliche Geſchlecht nicht gantz vertilgen, ſondern den gerechten Noe übrig laſſen, und durch ihn die Welt von neuem anfangen.

3. Noe muſte aus Befehl GOttes eine Arch oder ſehr groſſes bedecktes Schiff bauen, der Bau gieng hundert Jahr her. Unter währender Zeit ermahnte Noe jedermann zur Buß an.

4. Endlich kamen aus Antrieb GOttes alle Thiere in die Arch, von jeder Gattung etliche. Noe ſchloß ſich auch darein mit ſeinen drey Söhnen, Sem, Cham, Japhet, und mit ſeinen und ihren Ehe-Weibern.

5. Da hat angefangen alles Waſſer ſich zu ergieſſen, und regnete 40 Tag und Nacht. Das Waſſer gieng 15. Elen über die höchſten Berge aus, und alles iſt erſoffen, was nicht in der Arch war.

6. Im ſiebenden Monat ſinckte das Waſſer, und die Arch ſetzte ſich auf dem Niphatiſchen Gebürg in Armenia.

Noe ließ durch das Fenſter einen Raben und eine Taube heraus. Der Rab blieb daraus, und weidete ſich mit dem viel gefundenen Todten-Aaß: Das Täublein aber brachte mit einem Oel-Zweig die Bothſchafft zuruck, daß die Erde wieder zu grünen anfange.

7. Als Noa heraus gangen, und GOtt bat, verſprach GOtt, er wolle die Welt nimmer mit Waſſer vertilgen. Zum Zeichen dieſes Verſprechens ließ er den Regenbogen am Himmel erſcheinen.

(4. L. e.)

Noe bauet Wein, und verflucht ſeinen Sohn Anno Mundi 1660.

Anmerckung. 1. Vor der Sünd-Fluth aß man kein Fleiſch, ſondern nur Erd-Früchte, und tranck Waſſer. Aber die Fluth hat die Natur gantz verderbt, darum fieng Noe an ein Getränck aus den Weintrauben zu trincken.

2. Er wurd aber unverſehens berauſchet; und weil er im Schlaff entblöſſet da lag, hat ihn der ältere Sohn Cham verſpottet, die jüngere aber Sem und Japhet deckten ihn rücklings zu: Cham wurde derowegen vom Vatter verflucht zur Dienſtbarkeit.

3. Vor der Sündfluth lebten die Leute lang; als wie Adam 930. Jahr: Mathuſalem 969. Jahr: hernach aber nahm alles ab.

(5. L. g.)

Der Babyloniſche Thurn: Verwirrung der Sprachen; Zerſtreuung der Völcker: Anno Mundi 1757.

Anmer-

Anmerckung. 1. Die närriſche Menſchen wolten einen Thurn aufbauen bis über die Wolcken, damit ſie ſicher wären, wann etwan wieder ein ſolcher Guß käme.

2. GOtt aber rührete ihre Zungen, und machte, daß ſie vielerley Sprachen redeten, und keiner des andern verſtund. Einer begehrte Mertel, der andere brachte Brod, oder Holtz an ſtatt Kalch ꝛc. Darum wurde dieſer Thurn genennt auf Hebräiſch Babel, weil dieſes Wort heißt eine Verwirrung.

3. Weil ſie nun nicht mehr einander verſtunden, lieſſen ſie den Bau fahren, und vertheilten ſich in unterſchiedliche Länder der gantzen Welt, Japhet mit den ſeinigen in Europa: Sem in Aſia: Cham in Africa.

Anmerckung: Daher wird bey den Poëten entſtanden ſeyn die Fabel, da die Rieſen den Himmel geſtürmet haben, und die Berge auf einander geſetzt.

Anderter Periodus.

Von der erſten Monarchia Aſſyria, nach der Sündfluth bis auf die andere Monarchia Perſica unter dem König Cyrus, Anno Mundi 3421.

(6. L. g.)

DIe Stadt Babylon von Nemrod erbaut, welcher Enckel des Chams war. Anno Mundi 1800. (7. L. f.)

(7. L. f.)

Die Stadt Ninive, welche erbauet Aſſur, ein Enckl des Nemrods. Er hatte ſie zu Ehren ſeines Sohns Ninus, Ninive geheiſſen.

Anmerckungen. 1. Es iſt ein Zweifel, ob Nemrod der Anfänger der Aſſyriſchen Monarchie ſeye: oder vielmehr der Aſſur? welches letztere dem Nahmen ſelbſt nach viel glaublicher iſt.

2. Man zweifelt, ob dieſes Reich gleich nach der Sündfluth angefangen.

Antwort. 1. Nemrod hat gleich hundert Jahr nach der Sündfluth regieret: aber ich glaub nicht, daß der Menſchen in ſo kurtzer Zeit ſeyen ſo viel worden, daß ſie mit ſo groſſen Armeen von etliche Millionen hätten ihre Feinde überziehen können, wie man von denen erſten Monarchen lieſet.

Antwort. 2. Daß der Aſſur und Ninus (oder wie ihn die weltliche Scribenten nennen, Belus) und Semiramis die erſte Monarchia geſtifftet haben. Und dieſes kan nicht geſchehen ſeyn bald nach der Sündfluth, ſondern wie der älteſte Hiſtorien-Schreiber Herodotus ſagt, 1000. Jahr hernach.

* Die H. Schrifft gibt auch zu verſtehen, daß der Aſſur nicht zu Zeiten des Nemrods, ſondern lang hernach aus Babylon ſeye weg

weg gegangen, und ihm ſelbſt ein mächtiges Reich zu Ninive aufgerichtet habe: Geneſ. Cap. 11.

3. Es iſt an dieſen allen ſo gar viel nicht gelegen, und wer mehr Zeit hat, kan beſſer nachſuchen in Petavio, Uſſerio, und andern Chronologis.

4. Es ſeynd nach dem Ninus etlich und 30. Aſſyriſche Könige bis auf den Sardanapalus. Num. 47. iſt aber ihr die Mühe nicht werth. Semiramis ausgenommen.

(8. O. h.)

Semiramis die mächtigſte Aſſyriſche Königin.

1. Sie war eine Gemahlin des Königs Ninus: von dieſem bat ſie ihr die völlige Regierung auf 3. Täge aus: und als ihr alles gehorſamte, ließ ſie durch die Trabanten auch den Ninum hinrichten, und machte ſich zum Herrn.

2. Sie hatte die Mauern um die Stadt Babylon gebaut, welche unter die Wunder der Welt gezehlet worden; weil ſie 50. Elen oder aber 200. Schuh hoch war, und ſo dick, daß man mit etlichen Wägen darauf fahren konte: an ſtatt des Mertels war Pech.

3. Sie iſt mit einer gewaltigen Armee in Indien gezogen, und hat zu erſt Thürme

auf

auf Elephanten gebaut, ſelbe mit Soldaten angefüllet, und alſo im Krieg gebraucht.

4. Weil ſie gar unmenſchlich geil war, hat ſie ihr eigener Sohn Ninus II. aus dem Weg geraumt.

(9. I. g.)

Sodoma und Gomorrha um das Jahr der Welt 2048. zwey tauſend acht und viertzig.

1. Sodoma und Gomorrha ſamt andern drey Städten waren ſo abſcheulich unkeuſch, daß GOtt beſchloß, ſie zu vertilgen.

2. Es wohnete darinn Loth des Abrahams Bruder: darum ſchickte GOtt drey Engel, uud ließ den Loth ſamt ſeinem Weib und zwey Töchtern heraus führen, mit dem Geboth, daß ſie nicht umſchauen ſolten.

3. Alsdann regnete es Feuer vom Himmel, und das gantze Land wurde in eine ſtinckende Pfützen verſenckt, welche hernach genennet worden Palus Aſphaltites, Mare mortuum.

4. Das Eheweib des Loths gafft aus Fürwitz um: wurde aber zur Straff auf der Stell in eine Saltz-Säule verändert.

* Welche Säule noch nach Chriſti Geburt von Joſepho dem Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber iſt geſehen worden.

(10. K. h.)

Der Patriarch Abraham opffert ſeinen Sohn Iſac, um das Jahr der Welt 2060. zwey tauſend und ſechtzig.

Anmerckungen: 1. Unter dem Hebräiſchen oder Iſraelitiſchen Volck, welches lauter Nachkömmling des frommen Sems waren, ſeynd drey fromme und berühmte Männer oder AltVätter geweſen, die man die drey Patriarchen nennet, nemlich der Abraham, Iſaac, und Jacob.

2. Der Abraham wohnete ſonſt in dem Chaldäer Land bey Babylon. GOtt aber befahl ihm in Paläſtina an den Fluß Jordan zu wandern; damit er nicht von den Abgöttiſchen Chaldäern verführet würde: GOtt verſprach ihm auch, er wolle ſelbiges Paläſtina, oder gelobte Land den Nachkömmlingen des Abrahams einräumen, darum es auch genennet worden Terra Promiſſionis, das Land der Verheiſſung.

3. Als Abraham nach vielem Gebeth aus ſeinem Weib Sara einen Sohn den Iſaac bekommen hatte, verſuchte ihn GOtt, und befahl, er ſoll in Arabien auf das Gebürg ziehen, und den Sohn ſchlachten. Abraham gieng gleich: und als er bey dem Altar das Meſſer zuckte, erſchien ihm ein Engel, der ſagte: er ſolte inne halten, und für den Iſaac einen Widder ſchlachten.

4. Die-

4. Dieſes war eine Vorbedeutung oder Figur, daß Chriſtus ſich für einen Bock oder Sünder ſolte anſehen, und creutzigen laſſen, daß er den Menſchen von dem ewigen Tod befreyete.

(11. L. g.)

1. Jacob der Sohn des Iſaac, als er in Meſopotamia aus Befehl des Vatters reiſete, ſahe er im Schlaf eine Leiter bis an den Himmel, darauf die Engel auf- und abſtiegen: um das Jahr der Welt 2135. zwey tauſend ein hundert fünf und dreyßig.

2. In Meſopotamia nahm er zur Ehe nacheinander zwey Töchter des Labans, die Lea und ſchöne Rachel, aus welcher letztern er den Joſeph und den jüngſten liebſten Sohn den Benjamin erzeuget.

3. In allen hatte Jacob zwölff Söhne, die hernach Stamm-Vätter worden groſſer Jüdiſcher Familien, welche Zünfften oder *Tribus* genennet werden. Ihre Nahmen dem Alter nach ſeynd dieſe; Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Nephtali, Gad, Aſer, Iſaſchar, Zabulon, Joſeph, Benjamin: Zu dieſen zehlte Jacob in ſeinem Teſtament an ſtatt des Joſephs die zwey Söhne deſſelben, nemlich den Manaſſes und Ephraim.

(12.

(12. G. k.)

Apis, Serapis, Anubis, oder Oſiris, der berühmte König in Egypten ſoll begraben worden ſeyn in der Inſul Meroë, oder Abatos Anno Mundi 2136.

* Die Poëten dichten er habe einen Hunds-Kopff gehabt. Die Egyptier beteten ihn hernach an als einen Ochſen, den ſie in einen güldenen Stall mäſteten, Weyrauch und anders mehr opfferten: wann er verreckt, ſtund das gantze Land in Trauer, bis man einen andern gefunden, der eben dieſes Zeichen auf der Stirn hatte.

* Als aber nach der Zeit der Perſer Monarch Cambyſes Egypten erobert, ließ er den Ochſen ſchlachten, und verzehrte ihn mit ſeinem Hof, den Egyptiern aber ſtellte er einen Eſel davor auf.

(13. H. h.)

Der Keuſche oder Egyptiſche Joſeph Sohn des Jacobs, um das Jahr der Welt 2200. zwey tauſend zwey hundert.

Anmerckungen. 1. Als Joſeph 16. Jahr alt wurde, haſſeten ihn ſeine Brüder aus zwey Urſachen. Erſtlich weil er ſeinen Traum erzehlt, als wenn ihn Sonn und Mond, und zwölff Stern anbeteten: welches bedeutete, daß Vatter, Mutter und Brüder ihn noch einſtens ehren müſten.

Andertens, weil er dem Vatter die Laſter hinterbrachte, welche die Brüder auf der Weyde begangen haben.

2. Darum als Joſeph aufs Feld kam, wolten ſie ihn tödten: aber aus Rath des Judä, eines aus den Brüdern, warffen ſie ihn in eine Ciſtern, und verkaufften ihn den Midianitiſchen Kauff-Leuten, ſo in Egypten reiſeten: ſeinen Rock beſprengten ſie mit Bocks-Blut, und brachten ihn dem Vatter, als hätten ihn die wilden Thiere zerriſſen.

3 In Egypten wurd Joſeph als ein Sclav verkaufft einen vornehmen Hof-Herrn dem Potiphar, und wurd bey demſelben Haußmeiſter. Die Gemahlin wolte den Joſeph zur Unkeuſchheit anreitzen, er aber rieß aus, mit Zurucklaſſung ſeines Mantels: das Weib klagte bey Potiphar, ob hätte Joſeph ſie zwingen wollen, und machte, daß er in Kercker geworffen war.

4. Im Kercker hat er andern aus denen Träumen wahr geſagt, unter andern auch dem Königlichen, oder gefangenen Mund-Schencken, daß er wieder zum vorigen Amt gelangen werde.

5. Als der Mund-Schenck frey war, vergaß er des Joſephs, bis Pharao der König einen unauflößlichen Traum hatte: da recommendirte er ihn dem König. Der Traum war dieſer, als ob ſieben ſehr fette Och-

Ochſen würden von ſieben magern aufgefreſſen. Joſeph legte es aus, es würden ſieben fruchtbare Jahre kommen, und darauf ſieben Hunger-Jahr: rathete auch, man ſolte Getreid-Käſten bauen, und einen Vorrath auf die Noth machen, darauf wurde er zum vornehmſten Hof-Herrn und Adminiſtrator des gantzen Reichs vom König gemacht.

6. Da die Hunger-Jahre eingefallen, lief alles in Egypten um Korn. Es kamen auch die Brüder Joſephs vom Vatter geſchickt; Joſeph ſpeiſete ſie aus, und ließ heimlich in den Sack des Benjamins ein Pocal ſtecken. Als ſie weg waren, ließ er ſie mit Gewalt wieder zurück holen, und ſtellete ſich erzürnet: bald aber gab er ſich ihnen mit vielen Zähren zu erkennen, tröſtete ſie, ließ auch den Vatter und das gantze Geſchlecht in Egypten kommen, dort wurde ihnen die Landſchafft Goſen zur Wohnung angewieſen.

7. Die Iſraeliten, oder Juden blieben in Egypten beyläuffig 215. Jahr, und vermehrten ſich ſehr, bis ſie von Moiſe ins gelobte Land geführet worden. Siehe N. 16.

(14. M. g.)

Der gedultige Job: Job lebte um das Jahr der Welt 2250.

Er war reich, und hatte 14. Kinder: Der Teufel aber bekam von GOtt Gewalt ihn zu verſuchen: bald wurden ihm ſeine Heerden Schaafe, Pferde, und Cameel geraubt. Der Sturm-Wind warff das Hauß ein, und erſchlug alle ſeine Kinder. Er ſelbſt ward kranck, voller Geſchwär, muſt auf einem Miſthauffen ſitzen, und ſich noch von ſeinem loſen Weib verſpotten laſſen. Er war in allen gedultig, und ſagte: Dominus dedit, Dominus abſtulit: Sit nomen Domini benedictum; darum ließ ihn GOtt zu weit gröſſern Glück und Reichthum kommen.

(15. G. e.)

Cecrops der erſte König zu Athen in Griechenland Anno Mundi 2364.

Anmerckung. Ihm wird eine Nacht-Eule zugemahlen; weil dieſes das Symbolum, oder Wappen der Pallas, oder Göttin der Künſten iſt, und weil die Stadt Athen hernach in allen Künſten groſſen Ruhm erworben.

(16. H. G.)

Moiſes das Kind ward von der Egyptiſchen Hebam auf Befehl des Königs in den Nil-Fluß geworffen; aber die Königliche Prinzeßin Thermut ſo am Geſtatt ſpazierte,

ſahe

ſahe ihn im Körblein ſchwimmen, erbarmte ſich, und ließ ihn auferziehen.

Anmerckungen. Die Urſach des Erſäufſens, war dieſe; weil die Iſraeliten ziemlich überhand nahmen, förchteten die Egyptiſche Könige, ſie möchten einmal rebelliren: darum befahlen ſie denen Hebammen, daß ſie alle Knäblein ſolten ertrăncken.

2. Als Moiſes erwachſen, hütet er ſeinem Schwieger-Vatter Jethro in der Arabiſchen Wüſten auf dem Berg Horeb die Schaafe. Einſtens ſahe er einen Dorn-Buſch brennen, der doch nicht verbrennte: daraus ruffte ihm GOtt zu, er ſolle zum König Pharao gehen, und begehren, daß er alle Iſraeliten von der Dienſtbarkeit loß, und aus dem Land ziehen laſſen ſolte.

3. Die Egyptiſche Könige hatten dieſes Volck jämmerlich gedruckt, und unerträgliche Scharwerck aufgelegt: der Pharao wolte ſie auch auf keine Weiſe entlaſſen. Moiſes aber hatte von GOtt Gewalt, nur mit Aufhebung ſeines Stabs Wunder zu thun; darum hat er die Egypter mit zehen erſchröcklichen Landſtraffen heimgeſucht. 1. Alles Waſſer wurde Blut. 2. Alles wurder voller Fröſche. 3. Schnacken zerbiſſen ihre Leiber. 4. Allerley Mucken fülleten das Land an. 5. Es entſtund die Peſt. 6. Abſcheuliche Geſchwäre regierten allenthalben. 7. Der Schaur ſchlug alles zu

Boden. 8. Die Heuſchrecken fraſſen alles weg. 9. Eine Finſternuß hielt an, die man mit Händen greiffen konte. 10. Alles erſtgebohrne an Menſchen und Vieh ſturb weg.

(17. I. h.)

Exodus oder der Ausgang der Iſraeliten aus Egypten anno mundi 2453. zwey tauſend vier hundert drey- und funfzig.

Anmerckungen. 1. Pharao von ſo vielen Plagen und Wunder müd, ließ endlich die Juden ausziehen; die Juden aber bekamen von GOtt Befehl das Oſterlam zu eſſen, in der Nacht vor dem Auszug: alſo bedeutet Oſtern ſo viel als der Auszug, oder Befreyung aus der Dienſtbarkeit, ꝛc.

2. Es zogen der Streitbaren Männer aus, 600000. ſechsmal hundert tauſend, ohne Weiber und Kinder: Als ſie zum rothen Meer kamen, ſchlug Moiſes mit ſeinem Wunder-Stab darein; dieſes zertheilte ſich, und das Volck gieng truckenes Fuſſes darüber.

3. Pharao kam mit ſeinem Kriegs-Heer ſporenſtreichs nach, wolte die Juden aus der Flucht einholen, und wagte ſich auch ins Meer hinein: da er mitten darinn war, ſchlug Moiſes wiederum ins Meer; dieſes gieng gleich zuſammen, und erſäuffte alle Egyptier.

4. Der

4. Der Weg in das verſprochene oder gelobte Land wäre nur etliche Tage lang geweſen: GOtt aber ließ die Juden 40. gantzer Jahr in den Wüſteneyen herum wandern; weil ſie ohne Unterlaß, bald wider Moiſes, bald wider GOtt ſelbſt murreten.

5. Auf der Reiß ſeynd folgende zehen Stuck zum merckwürdigſten.

Erſtlich. Zerriß dieſe gantze Zeit kein Kleid und wuchs auch mit denen Kindern auf.

Andertens. Vor der Armee in der Lufft gieng für einen Wegweiſer her, bey Tag eine Wolcken-Saule, bey der Nacht eine Feurige.

Drittens. Täglich regnete es das Manna oder Himmel-Brod; dieſes hatte einen ſolchen Geſchmack, wie es ein jeder ihm ſelbſt einbildete.

Viertens. Sie waren dannoch nicht zu frieden, murreten, und wolten Fleiſch haben. GOtt ſchickte eine Menge Wachteln, welche ſich ſelbſt fangen lieſſen; aber viel tauſend Juden die ſolche gegeſſen, ſturben hin.

Fünftens. Moiſes faſtete 40. Tag auf dem Berg Sinai: da ſchrieb ihm GOtt zehen Geboth auf zwey ſteinerne Tafel, und gab ſelbe her unter groſſen Donnern und Glantz. Unterdeſſen aber, als Moiſes auſſen war, wurden die Juden muthwillig, goſſen ein guldenes Kalb, und beteten es

 an;

an; darum ließ Moiſes aus Befehl GOttes durch die Leviten 24000. vier und zwanzig tauſend niederhauen.

Sechſtens. Aaron wurde zum Hohen-Prieſter erwehlet, indem der dürre Stab, den er als wie andere in den Tabernackel gelegt, allein hat angefangen zu blühen. Es wurde gemacht der Tabernackel: Item die Arch des Bunds, worinn die Tafel Moiſes und die Ruthen Arons lag ꝛc.

Siebendens. Nadab und Abin wolten Aaron ihren Vatter nicht für den Hohen-Prieſter erkennen, ſondern fiengen an ſelbſt zu opffern; aber das Feuer ſchlug aus den Rauch-Fäſſern und fraß ſie. Alſo auch ſeynd Core, Dathan, und Abiron von der Erden verſchlungen, und mit 14000. ihrer Cameraden verbrannt worden, weil ſie Moiſes und Aaron nicht für den Vorſteher und Prieſter erkennen wolten.

Achtens. Als das Volck gantz rebelliſch wurde, ſchickte GOtt feurige Schlangen in ſie und ließ viel tauſend wegfreſſen: bis Moiſes eine Ertzine Schlang an ein Creutz aufgehefftet hat; dann alle, ſo ſelbe nur angeſchauet, ſeynd geſund worden. *Das iſt ein Vorbildnuß des gecreutzigten Heylands.

Neundtens. Balaam ein Wahrſager wurde von dem Moabitiſchen König Balac beruffen, daß er die Iſraeliter ſolte verflu-

chen.

chen. Als er auf dem Weg war, wolte ſein Eſel, auf dem er ritte, nicht fort, und fieng endlich gar an zu reden: weil ein Engel im Weg ſtund. Er kam dannoch zum König, ſegnete aber die Juden, und weiſſagete, daß aus Jacob ein Stern entſtehen würde: Item, daß die Römer würden die Monarchie erobern, endlich aber ſelbſt zu grund gehen.

Zehendens. Als ſüſſes Waſſer abgieng, ſchlagt Moiſes mit dem Stab an einen Felſen, da ſprang es überflüßig herfür.

6. Nach dem Tod Moiſes beſtellte GOtt zum Richter des Volcks den Joſue; dieſer führete ſie über den Fluß Jordan, welcher zu beeden Seiten als wie eine Mauer ſtill ſtunde: als ſie in den gelobten Land alſo angelangt, und angefangen die Früchte deſſelben zu genieſſen, da hörete das Manna auf.

7. Von des Joſue Thaten ſeynd folgende zwey zu mercken.

Erſtlich. Als er Jericho belagerte, ließ er nur die Arch ſieben Täge mit Poſaunen um die Stadt tragen, da fielen die Mauern ſelbſt ein, die Juden plünderten, und ſteckten ſie in Brand.

Zweytens. Fünf Könige belagerten die Stadt Gabaon, welche mit den Iſraeliten verbunden war. Joſue grif ſie an, und damit er Zeit hätte ſie recht zu ſchlagen, ge-

both er der Sonne, ſie ſolte ſtehen: ſie ſtund auch einen gantzen Tag långer.

8. Hernach iſt das Iſraelitiſche Volck von Richtern regieret worden, bis auf den erſten König Saul: Aus dieſen Richtern ſeynd denckwürdig Debora. Siehe N. 23. Jephte Num. 28. Heli. Num. 30. und Samſon Num 31.

(18. G. e.)

I*nachus* der erſte Argivier König, oder zu Argos, um die Zeit des Moiſis Anno mundi 2400. zwey tauſend vier hundert.

Anmerckung. Er hat einen Pfauen bey ſich, weil dieſer Vogel das Sinn-Bild der Göttin Juno iſt, welche Vorſteherin der Stadt Argos war bey denen Heyden.

(19. H. e.)

Dardanus der erſte König zu Troja Anno mundi 2467.

Anmerckung. Er hat das Palladium, oder die Bildnuß der Pallas bey ſich; weil man ſagt, ſelbe ſeye vom Himmel gefallen, mit der Weiſſagung, die Stadt Troja würde ſo lang nicht können erobert werden, als dieſes Bild darinn wäre: allein Diomedes und Ulyſſes haben es in der Belagerung zu Nachts geſtohlen. Siehe Num. 29.

(20.

(20. G. e.)

Cadmus erſter König und Erbauer der Stadt Thebæ. Er hat einen Drachen erlegt, der ſeinen Cameraden gefreſſen hatte; er iſt ſonſt ein Sohn des Agenor, Königs in Phœnicia, und hat von dorther die Buchſtaben und Schrifft in Griechenland gebracht.

(21. G. f.)

Der Labyrinth, oder Irrgarten: Item der Minotaurus, Dædalus, Icarus &c. Anno Mundi 2570.

Anmerckung. 1. Minos war König in Creta; deſſen Gemahlin Paſiphaë gebahr ein Monſtrum Minotaurus, halb Menſch halb Ochs.

2. Die Schand zu vertuſchen, muſte der Künſtler Dædalus einen Irrgarten bauen: wer hinein kam, fand den Weg nimmer heraus. Dahin wurd Minotaurus verſchloſſen.

3. Das Abentheuer zu füttern, verdammte Minos die von ihm überwundene Athenienſer, daß ſie jährlich gewiſſe Jünglinge lieferten, die gab man dem Thier zu freſſen.

4. Unter dieſen Jüngligen kam einſtens Theſeus, Printz des Königs Ægei zu Athen: die Ariadna Prinzeßin des Minos verliebte ſich in ihn, gab ihm ein Kleul Faden, den er an die Thür des Irrgartens anbindete, und durch denſelben den Weg wiederum her-

heraus fand, nachdem er den Minotaurus darinn erſchlagen hatte. Darnach machte er ſich mit der Ariadna aus dem Staub: hat ſelbe aber auf der Inſul Naxos ſchändlich ſitzen laſſen.

5. Als Minos dieſes merckte, da ſolte Dædalus das Bad austrincken. Der künſtliche Vogel aber wartete ſo lang nicht, ſondern machte ſich mit ſeinem Sohn Icarus mit Wachs Flügel an, und flog über das Meer davon.

6. Icarus, weil er wider die Ermahnung ſeines Vatters gar zu hoch floge, hatte das Unglück, daß ihm das Wachs von der Sonnen-Hitze verſchmoltzen, die Federn geſuncken, und er ins Meer ſtürtzte: ein Exempel unbeſonnener Jugend.

(22. E. h. und B. h.)

Perſeus ein Sohn des Acriſii Königs zu Argos, nachdem er mit dem fliegenden Pferd Pegaſus der Meduſa das Haupt abgeſchlagen, hat Mycene nicht gar zu weit von Argos an dem Meer ein eignes berühmtes Königreich aufgericht. Anno mundi 2900.

Anmerckungen. 1. Meduſa war eine Jungfrau: weil ſie aber in dem Tempel der Pallas unzüchtig geweſen, ſollen ihre Haar in Schlangen ſeyn verändert worden: und wer ſie anſahe, wurde gleich zu Stein.

2. Perſe-

2. Perſeus kam gleich zu dem Atlas, König in Mauritania; und weil dieſer die Herberg verſagte, nahm Perſeus der Meduſa Haupt (man nennt es Gorgon) herfür, und machte ihn zu einen ungeheuren Berg.

3. Von dieſem Atlas wird gedicht, daß er auf dem Kopff den Himmel getragen habe, entweder darum: weil er ein ſo groſſer Riß war: oder weil er ein ſo guter Sternſeher ward, und erfunden hatte die Sphæram mathematicam zu machen.

(23. I. g.)

Debora die Prophetin regierte das Volck Iſrael, überwund den Jabin, König der Chananäer: Deſſen General Siſara hatte ſich auf der Flucht in dem Haus des Weibs Jahel verſteckt, und iſt eingeſchlaffen: die Jahel faſſete Muth, und jagte ihm mit dem Hammer einen groſſen Nagel durch beede Schläffe des Haupts. Anno mundi 2630.

(24. I. e.)

Midas König zu Gordium in Phrygien. Anno mundi 2630.

Anmerckungen. 1. Als der Wald-Gott Pan den Apollo heraus gefordert, wer aus beeden ſchöner pfeiffen könte, wurde Midas zum Richter beſtellt; weil ihm aber der ungeſchick-

geſchickte Pan beſſer gefiel, ſo ließ ihm Apollo zur Straff Eſels-Ohren wachſen.

2. Er hatte den Gott Bacchus zu Gaſt gehabt, der trug ihm eine Gnad an. Midas bittet ſich aus, daß, was er berührte, Gold ſolte werden; weil aber auch Speiß und Tranck zu Gold wurden, hätte er müſſen Hungers ſterben. Darum ließ ihn Baccus in dem Fluß Pactolus baden: da verlohr Midas die Krafft, der Fluß aber führte hernach Gold.

* Es iſt aber alles ein Gedicht, welches bedeutet, daß der Geitz Narren mache.

3. Des Midæ Vatter *Gordius* that ſeinen Wagen in den Tempel des Jupiters, in der Stadt Gordium. An die Waag knüpffte er einen Riemen ſo verwirret, daß ihn niemand auflöſen konte, und prophezeite, wer ihn würde auflöſen, würde Herrſcher über gantz Aſien werden. Als nun der groſſe Alexander dahin kam, beſann er ſich nicht lang, hieb mit dem Schwerd den Knopff auf, und erfüllete die Weiſſagung.

(25. I. d.)

Die *Argonautæ*, oder *Vellus Aureum* oder das güldene Vließ. Anno mundi 2707.

Anmerckungen. 1. *Phryxus* und ſeine Schweſter *Helle* beede Printzen des Königs Athamas zu Thebæ entflohen dem Zorn ihrer

rer Stieff-Mutter Nephele. Als ſie an das Meer kamen, ſchickte ihnen Jupiter einen Widder, der eine guldene Wolle hatte; auf dem fuhren ſie hinüber: die Helle fiel aus Forcht herab, und wurde daſſelbe Meer *Helles-Pontus* genennt. Phryxus aber kam in die Landſchafft Colchis am ſchwartzen Meer zum König Æetas: dort henckte er das guldene Fell in dem Tempel des Martis auf, und ſelbes wurde verwachet von Feuerſpeyenden Drachen.

*Diß iſt ein Gedicht: man glaubt aber es ſey ein groſſer Schatz von Gold geweſen.

2. Æſon war damahls König in Theſſalien, und hatte einen kleinen Printzen den Jaſon. Als aber Æſon geſtorben, kam Pelias deſſen Bruder, brachte die übrige Printzen bis auf den Jaſon um, und machte ſich zum König.

3. Als aber Jaſon erwachſen, wolte er ſein Vätterliches Reich haben. Pelias gab ihm gute Worte, und ſagte: er ſolte einen Zug wagen, und das guldene Fell zuvor holen. Da baute Jaſon ein groſſes Schiff, ſo *Argo* genennt wurde, der Maſtbaum konte reden: der Wächter Lynceus hatte ſo ſcharffe Augen, daß er möchte durch Holtz und Stein ſehen: die gröſte Helden hatten ſich darauf geſetzt, nemlich Theſeus, Hercules, Caſtor, Pollux, &c. Item Orpheus.

4. Als

4. Als ſie in Colchi ankommen, verliebte ſich *Medea* die Printzeßin des Æetas in den Jaſon; und weil ſie eine Zauberin war, gab ſie ihm eine gewiſſe Suppe, mit welcher er die Drachen tödete, das guldene Fell raubte, und ſich ſamt der Medea auf- und davon machte.

5. Viele Dinge werden bey dieſer Gelegenheit noch von denen Poëten gedicht: welche man in der Poëſi weiters erlernen kan.

* Aber das iſt wohl zu mercken; dieſes Gedicht hat dem mächtigen Hertzog von Burgund Philippo Bono ſo wohl gefallen, daß er einen Ritter-Orden, unter dem Titul des guldenen Vlies Anno Chriſti 1430. geſtifftet. Nach dieſem haben die Herrſchafft über dieſen Orden ererbet die Ertz-Hertzogen aus Oeſterreich, und Könige in Spanien.

(26. E. f.)

Der *Orpheus* und die *Sirenes*, oder Meer-Fräulein. Anno mundi 2708.

Anmerckungen. 1. Die Sirenes waren Jungfrauen, ſo überaus ſchön ſangen; weil ſie aber ſtoltz wurden, ſeynd ſie von denen Muſis verſtaltet worden. Da ſtürtzten ſie ſich ins Meer, hatten im obern Leib Weibs-Geſtalt, unten waren ſie Fiſch.

*Die

* Die Vorbeyfahrende ſchläfferten ſie mit lieblichen Geſang ein, und zerriſſen ſelbe hernach.

2. Als Ulyſſes vorbey gefahren, verſtopfft er allen ſeinen Gefährten die Ohren mit Wachs, ſich ſelbſt ließ er an den Maſt-Baum binden, und kam er durch.

3. Als Orpheus vorbey fuhr, ſpielte er auf der Harpfen noch viel lieblicher als die Sirenes. Dieſe brachten ſich vor Scham ſelbſt um.

* Es iſt aber alles ein Gedicht, welches bedeutet, wie ſchädlich, und ſehr zu fliehen die Wollüſten ſeyen.

(27. G. e.)

Hercules ein Sohn des Amphitryon, und der Alcmena, wurde gebohren zu Thebæ Anno mundi 2716.

Er war ein gewaltiger Held, ſo die Welt durchſtreiffet, die Mörder und ſchädliche Thiere ausgerottet ꝛc.

* Vielleicht haben die Griechiſche Poëten, ſo die Fablen von ihme erdichtet, etwas von dem Samſon gehöret, und hernach ſolches Plauderment daraus gemacht.

Anmerckungen. Es werden gerühmt zwölff *Labores Hercules*, oder groſſe Verrichtungen, und ſeynd kürtzlich dieſe:

1. Noch in der Wiege erdruckte er zwey Schlangen, ſo ihn freſſen wolten.

2. In dem Wald zu Nemea zerriß er einen Löwen, brauchte hernach deſſen Haut für ein Kleid: ſonſt hatte er keine Waffen als einen eiſenen Kolben.

3. In der Pfütze Lerna bey Argos war ein zwölff-Köpffiger Drach *Hydra* genannt, dem die Köpf allzeit nachwuchſen. So offt nun Hercules ein Haupt abhackte, muſte ſein Knecht Jolaus die Wunden mit glühenden Eiſen brennen, daß keines mehr nachwachſen kunte.

4. Diana hatte einen Hirſchen mit erzinen Füſſen: dem lief er ein gantzes Jahr nach, und ertappte ihn.

5. Er fieng ein ungeheures Wild-Schwein auf dem Berg Erymanthus in Arcadia,

6. *Augias* König zu Elis in Arcadia, hatte 3000. Ochſen im Stall, denen war 30. Jahr nicht gemiſtet worden. Hercules leitete in einem Tag einen Fluß darein, und verſchwemmte den Unflath.

7. Bey dem See Stymphalus waren groſſe Habicht, die fraſſen die Menſchen mit ihren eiſenen Schnäblen, und Klauen: Hercules erſchoß ſie.

8. Diomedes König in Thracia hatte Feuerſpeyende Pferd, die fütterte er mit Menſchen-Fleiſch: Hercules warff ihn ſeinen eignen Pferden für.

9. Neptunus hatte dem Trojaniſchen König Laomedon die Stadt-Mauren helffen

bau-

bauen, weil er aber den verſprochnen Lohn nicht bekommen, ſchickte er ein Meer-Wunder, ſo die Leuth am Geſtatt verſchlingte. Als nun die Königliche Tochter Hesione auch daran ſolte, erbarmte ſich Hercules, ſprang dem Fiſch in den Rachen, hackte im Bauch herum, biß er verreckt aus Geſtatt kam: da ſchloſſe Hercules wider heraus.

10. Geryon war König zu Gades oder Cadix in Spanien. Deſſen Purpur-Farbe Ochſen fraſſen die Fremdling auf, und ſie wurden gehütet von einem zwey-köpffigten Hund Gargition genannt, und einen ſieben-köpffigen Drachen. Geryon ſelbſt hatte drey Leiber und drey Seelen: Hercules erſchlug alles zuſamm; richtete auf zweyen Bergen Säulen auf, wo jetzt Gibraltar in Spanien, und Ceuta in Africa liegen. Man ſagt, er habe darauf geſchrieben: Non plus Ultra, als wann dort das End der Welt wäre. Die Ochſen führete er in Italien: da war Cacus der Straß-Rauber, zog die Ochſen bey den Schweiffen rücklings in ſeine Höhl, daß man nicht ſolte aufs Geſpur kommen: Hercules aber, weil ſich die Ochſen mit dem Geplärr verrathen, ſchlug Cacum zu todt.

11. Im Morenland hatten die Töchter des Heſperi, die man Heſperides heiſſet, einen Garten. Da trugen die Bäume der Juno güldene Aepffel: vor der Thür war

ein allzeit wachender und Feyerſpeyender Drach: dieſen tödtete Hercules, und nahm die Aepffel weg.

12. Durch das Gebürg Tænarus in Laconia ſtieg er in die Höll hinab, faſte den drey-köpffigen Höllhund *Cerberus*, und bracht ihn heraus.

* Endlich vergieng er ſich in der Weiber-Lieb: diente der Lydiſchen Königin Omphale als eine Magd mit Spinnen, Nähen ꝛc. Den Neſſum einen Centaur (die *Centauri* waren halb Menſch, halb Pferd) erſchoß Hercules, weil er ſeine Braut Deianira wolte küſſen. Als er aber deſſen blutiges Kleyd anlegte, brennte ihn das gifftige Blut ſo, daß er verzweifflend ſich ſelbſt verbrennete auf dem Berg Oeta.

* Man ſagt, Hercules ſey noch jung auf ein Bivium, oder Scheid-Weeg kommen. Ein Weg war rauh, darauf ſtund die Tugend, die zeigte ihm einen guten Ausgang. Der andere Weg, worauf die Wolluſt ſtund, war voll der Roſen, hatte aber einen elenden Ausgang. Hercules erwehlte den rauhen Tugend Weg: daher iſt das Sprichwort, Bivium Herculis.

(28. I. g.)

Jephte ein Richter des Volcks Iſrael, that im Krieg wider die Ammoniter ein Gelübd,

lübd, wann er den Sieg erhielte, wolte er GOtt zum Opffer ſchlachten, was ihm im Ruckweg am erſten würde begegnen. Seine eigne Tochter war die erſte, die voraus geloffen, dem Vatter Glück zu wünſchen: alſo ſchlachtete er ſie auch. Anno mundi 2767.

(29. I. e.)

Die Stadt *Troja*. wird eingenommen Anno mundi 2778. zwey tauſend ſieben hundert acht- und ſiebenzig.

Anmerckungen. 1. Priamus war König zu Troja: deſſen Printz *Paris* fuhr auf Sparta, und nahm dem König Menelao ſeine verſprochene Braut *Helena* weg, ſo das ſchönſte Weibs-Bild von der Welt war. Da verſchwuren ſich alle Griechiſche Könige, und Städte die Unbild zu rächen; zogen vor Troja, und belagerten es 10. Jahr.

Endlich ſtellten ſie ſich, als ob ſie völlig abzieheten; hinterlieſſen aber ein groſſes höltzernes Pferd: einen Buben Simon genannt, beſtellten ſie, der muſte den frolockenden Trojanern fürlügen, die Griechen hätten das Pferd darum ſo groß gemacht, damit mans nicht in die Stadt nehmen könte, indem ihnen das Götzen Bild geweiſſaget hätte, Troja würde unüberwondlich ſeyn, wann das Pferd darinn wäre; darum nahmen die Trojaner das Pferd hinein,

 und

und lieſſe ihnen nichts Böſes traumen. Aber zu Nachts ſprangen die Griechiſche Helden, ſo ſich im Bauch des Pferds darinn verſteckt hatten (heraus; die Griechiſche Armee kam auch in der Still wieder zuruck, und machten ſie die Stadt zum Steinhauffen.

3. Bey dieſer Belagerung waren auf Seiten der Trojaner die vornehmſte der Hector, den hat Achilles erſchlagen, und mit Pferden um die Stadt geſchleifft: *Æneas*, Deiphobus. Zu Hülf kamen den Trojanern Sarpedon König in Lycien, Rheſus König in Thracien, Pentheſilea Königin der Amazonen.

4. Bey den Griechen waren die vornehmſte Agamemnon König in Mycenæ, und Menelaus zu Sparta: der ſtärckſte war Achilles, der durchaus als wie Bein-veſt war, und nicht kunte verwundet werden. Hernach Ajax, deſſen Schild aus ſieben Ochſen-Häuten war. *Ulyſſes* der verſchlagneſte, der hernach 10. Jahr zu Waſſer und Land herum vagirt, und deſſen Gefährten von der Zauberin *Circe* in Schwein ſeynd verſtaltet worden: ſeine Gemahlin war die treue *Penelope*. Palamedes hatte in dieſem Krieg erfunden die Schlacht-Ordnung, Schildwachten, Parola oder Feld-Zeichen: Item das Schachſpiel, damit die Soldaten niemahls müßig wären. Die zwey Aertzt im

La-

Lager waren Podalirius, und Machaon des Æſculapii Söhne.

5. Als die Stadt brannte, nahm Æneas ſeinen alten Vatter Anchiſes auf die Schultern, und trug ihn durchs Feuer hinaus. Hernach kam er in Italien, nahm zur Ehe Laviniam die Tochter des Königs Latini, und machte einen Anfang zum Lateiniſchen Reich: dann von ihm ſtammen her der Romulus, und Remus, Siehe Num. 46.

* Alſo iſt der Untergang eines alten Reichs der Urſprung eines neuen.

6. Antenor, auch ein Trojaner, hatte helffen die Stadt denen Griechen verrathen: hernach kam er in Welſchland, und bauete die Stadt Padua, aus welcher die Venetianer ihren Urſprung ſollen haben. Siehe Num. 152.

(30. I. g.)

Heli der Juden Hoherprieſter, und Richter ſtraffte ſeine Söhne nicht, die denen Leuten im Tempel, oder beym Opffer viel Böſes thaten, und ſonſten Unzucht trieben; da verhängte GOtt, daß die Arch, ſo er hatte laſſen ins Lager tragen, von dem Feind gefangen, und ſeine beede Söhne getödtet wurden. Er ſelbſt, als dieſe Zeitung ihm zu Ohren kam, fiel ſtracks todt zur Erden. Anno mundi 2810.

(31. I. g.)

Samſon Richter der Iſraeliter, Anno mundi 2810.

Anmerckung. 1. Er war überaus ſtarck, und dieſe Stärck behielt er, ſo lang ſeine Haare nicht geſchoren wurden.

2. Er zerriß einen Löwen mit den bloſſen Händen.

3. Tauſend der Feind, nemlich der Philiſtäer, ſchlug er mit einem Kifer oder Backen eines Eſels zu todt.

4. Er hebte die Stadt Thor der Feinde aus dem Angel, und trug ſie auf den Berg.

5. Er verliebte ſich aber in eine Vettel Delila genannt. Als er in ihrer Schooß ſeinen Kopff legte und ſchlieff, ſchnitte ſie ihm die Haar ab.

6. Da nahmen ihn die Philiſtäer gefangen, ſtachen ihm die Augen aus, und muſte er in der Mühl, wie die Eſel ziehen. Wann ſie wolten luſtig ſeyn, muſte Samſon den Narren abgeben, und vor ihnen kindiſch tantzen.

7. In der Gefangenſchafft wuchſen ihm allgemach die Haar, und er merckte ſeine Stärcke wieder. Als nun einſtens alle vornehme Philiſtäer beyſammen auf dem Saal waren, der auf zwey Saulen ruhete, und da Samſom ſolte Poſſen machen, ergriff er

er beede Säulen, und rieß ſie um. Fiel alſo der Saal zuſamm, und erſchlug die Philiſtäer ſammt ihm.

(32. I. g.)

Saul wurde von dem Propheten Samuel zum erſten König der Juden geſalbt; weil das Volck mit denen Richtern nicht zu frieden war. Anno mundi 2857.

(33. G. e.)

Codrus der letzte König zu Athen.

* Die Peloponneſier belagerten die Stadt. Da gieng eine Wahrſagung herum, jene Parthey würde Meiſter werden, deren König erſchlagen würde. Codrus lieff offt unter die Feind, und wolte ſich für ſein Vatterland erſchlagen laſſen; aber ſie thaten es nicht. Endlich legt er Bettlers-Kleider an, geht ins feindliche Lager, fangt ein Gezänck an, und wird unerkant in dem Lermen erſtochen. Anno mundi 2857.

* Nach ihm hat Athen Richter gehabt, welche Archontes genennet wurden.

(34. H. e.)

Homerus der erſte, und berühmteſte Poët bey den Griechen: er hat den Trojaniſchen Krieg beſchrieben, und ſehr viel Fabel-

Werck von den Göttern, und Helden aufgebracht. Etliche ſagen, er ſey blind geweſen. Anno mundi 2878.

(35. H. g.)

David der anderte König der Juden Anno mundi 2897.

Anmerckung. 1. Als Saul wider die Philiſtäer zu Feld lag, ſtellten ſie einen Rieſen Goliath hin, der alle Iſraeliten täglich heraus forderte.

2. David, als noch ein Hirten-Knab, kam auch ins Lager, ſeinen Brüdern Brod zu bringen. Es gab ihm GOtt ein, ſich an den Rieſen zu wagen, weil er ſchon vorhero einen Bären und Löwen erlegt hatte. Er wolte aber keine Rüſtung anlegen, ſondern nahm ſeine Schleuder, und ſchmitzte darmit dem Goliath einen Stein auf die Stirn, daß er todt dahinfiel.

3. Er ſchlug treflich die Harpffen, und als Saul mit dem Teuffel beſeſſen war, trieb ihn David mit Harpffen ſchlagen aus.

4. Saul verfolgte dannoch undanckbahrer Weiß den David. Einſtens war er in einer Höhle: Da kam ungefehr Saul gantz allein Nothdurfft halber. David hätte ihn können erſchlagen; that aber nichts, als ein Stuck von ſeinem Mantel

heim-

heimlich abſchneiden, welches er hernach aufzeigete; dergleichen öffters geſchahe.

5. Als Saul in dem Treffen von den Philiſtern erſtochen worden, wurd David König, und nahm ſeine Reſidentz zu Jeruſalem.

6. Einſtens ſahe er aus ſeinem Saal in den nächſten Garten, wo die Bethſabea badete, das Ehe-Weib des Urias: die Gailheit nahm ihn hiebey ſolcher Geſtalt ein, daß er GOtt auf einmahl vergaſſe, nnd begieng mit ihr einen ſchändlichen Ehe-Bruch; ihren Mann Urias ſchickte er mit einen Brieff ins Lager, daß man ihn ſolt an der Armee Spitze ſtellen, damit er von dem Feind getödtet würde. Als ihm aber der Prophet Nathan zuſprach, bereuete er, und büßte ſeine Sünd.

7. *Abſalon* ſein Sohn war überaus ſchön, u. hatte lange gelbe Haar; er rebellirte aber, und jagte den Vatter zur Stadt hinaus. Joab der Feldherr des Davids, lieferte dem Abſalon eine Schlacht, und trieb ihn in die Flucht. Da blib er mit den Haaren an einer Eyche hangen, und wurde von dem nacheilenden Joab mit dreyen Lantzen durchrennet.

(36. I. g.)

Salomon Sohn des Davids, dritter König der Juden. Anno mundi 2937.

An-

Anmerckungen. 1. Er hatte von GOtt überaus groſſe Weißheit, dergleichen ſonſt niemand erhalten, und ſoviel Reichthum, daß alles von Gold und Silber war. Sein Thron war 6. Staffel hoch von Helffenbein, worauf 12. guldene Löwen ſaſſen.

2. Er ſchickte ſeine Schiffe um Gold aus, auf die Inſuln, welche in der Schrifft genennt werden die Inſuln *Ophir*. Jetzt weiß man nicht eigentlich was es für eine geweſen ſeyen: doch halt man dafür, es ſeyen geweſen die Inſuln Taprobane, Summatra, oder dergleichen in Oſt-Indien.

3. Er bauete den herrlichſten Tempel der gantzen Welt zu Jeruſalem, auf dem Berg Sion.

* Es waren dabey dreyßig tauſend Zimmer-Leuth, achtzig tauſend Stein-Metzen, ſiebentzig-tauſend Laſtträger, drey tauſend drey hundert Baumeiſter, oder Officier.

* Die Quaterſtuck waren 15. Schuh lang, und wurden ohne Mertel auf einander geſetzt, daß man keine Fugen ſahe.

* Die Länge des Tempel war ſechzig Ellē, die Breite zwantzig, die Höhe ſechzig: und darauf eine Cupel oder Gewölb auch ſechzig Ellen hoch.

* Inwendig waren die Wänd verkleidet mit koſtbaren Ceder-Holtz, hernach durch aus mit guldenen Blech beſchlagen.

*Es

* Es waren darin zehen tauſend guldene Pocal, zwantzig tauſend ſilberne; achzig tauſend guldene Schaalen, hundert und viertzig tauſend ſilberne: zwantzig tauſend guldene Rauch-Fäſſer, viertzig tauſend ſilberne. Alſo zehlet es Joſephus der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber, und iſt nur gar glaublich; weilen viel tauſend Leviten und Prieſter waren, nemlich die gantze Zunfft Levi, eine aus den 12. Zünfften Iſrael.

* Um den Tempel herum war ein dreyfacher Vorhoff, als wie eine dreyfache Veſtung, wo die Prieſter wohneten.

. Als Salomon dieſen Tempel GOtt einweyhete, oder opfferte, wurde die Kirchweyh acht Tage begangen, und Salomon allein ließ ſchlachten zwanzig-tauſend Ochſen: hundert und zwantzig-tauſend Schaaf.

4. Salomon hat geſchrieben die Bücher Proverbiorum, Eccleſiaſtis, Canticorum, die der Heil. Schrifft einverleibt ſeynd.

5. Das End war bey einem ſo weiſen Mann gar ſchlecht. Er war durch die Weiber-Lieb verderbt, nahm allerhand ausländiſche und abgöttiſche Weiber zu ſich in ungeheurer Menge. Dann er hatte ſieben hundert, die er als Königinen hielte: drey hundert andere geringere Kebs-Weiber. Und wurde er ſo unſinnig, daß er ein Heyd wurde, und die Götzen-Bilder den Weibern zu lieb anbettete: da ihm doch GOtt ſelbſt offt zuvor

vor erſchienen war. Ja es gieng der Segen GOttes ab, und kleckte kein Geld, ſondern er ſaugte das Land ſo jämmerlich aus, daß jederman über ihn fluchte. Man weiß auch nicht, ob er ſich noch bekehret habe.

6. Nach ſeinem Todt war ſein junger Sohn Roboam noch närriſcher: er ließ ſich von denen alten klugen-Hof-Herren nichts einreden, ſondern folgte den Jungen, und ſagte, er ſeye in einen Finger geſcheider, als ſein gantzer Vatter: preßte das Volck ſo lang, biß zehen Iſraelitiſche Zünfft von ihm abfielen. Von dieſer Zeit an blieb das Reich vertheilet, eines wurde genennet das Reich Juda; das letztere abgefallene das Reich Iſrael.

7. Aus den Königen Juda ſeynd merckwürdig Ozias num. 43. Ezechias num. 48. Jojakim, und Sedecias num. 52. In der andern Anmerckung. * Aus denen Königen Iſrael ſeynd merckwürdig Achab, oder vielmehr ſeine Gottloſe Gemahlin Jezabel num. 39, und Phacee mit dem Oſee num. 52.

(37. I. g.)

Elias der Prophet um das Jahr der Welt 3040. da regirte in Juda der König Joſaphat, in Iſrael der König Achab, und die Jezabel Königin.

Anmerckung. 1. Gar viele Wunder hat er gewürcket, die man in Heil. Schrifft leſen

ſen kan Lib. 3. Regum. Er war ein ſtrenger Prophet, wie es die damahligen böſe Regierung erforderte. Endlich ließ ihn GOtt auf einem Feuergläntzenden Wagen in das Paradeiß abholen: dahinter ließ er ſeinem Jünger Eliſäo ſeinen Mantel und Geiſt.

2. Der Prophet *Eliſæus* that eben ſo groſſe Wunder. Einſtens ſpotteten ihn viertzig Knaben, die hieſſen ihn einen Glatz-Kopff; gleich kamen zwey Bären, und fraſſen alle dieſe böſen Buben auf.

(38. I. g.)

Der Hunger zu Samaria. Anno mundi 3070.

Anmerckung. Die Syrier belagerten die Jüdiſche Stadt Samaria. Darinn wurd die Noth ſo groß, daß ein Eſels-Haupt 80. Gulden, ein Maaß Tauben-Koth (welches ſie für das Saltz brauchten) fünff Gulden koſtete. Ja die Mütter kochten und zehrten ihre eigne Kinder auf.

(39. I. g.)

Jezabel eine Gemahlin des Königs Achab in Iſrael. Anno mundi 3075.

Anmerckung. Der König hätte gern von ſeinem Nachbarn Naboth einen Weingarten gekauffet, der ihn aber nicht anlaſſen wolte; darum beſtellte Jezabel falſche Zeugen,

gen, welche ſagen muſten, Naboth habe einſtens bey dem Gebett GOtt gelöſtert: und alſo wurd er todt geſteiniget, und Achab nahm den Garten zu ſich. GOtt aber ließ beeden durch Elias den Fluch andeuten: und der dritte König darauf nemlich Jehu, ließ die gantze Familie des Achabs ausrotten. Die Jezabel wurde zum Fenſter hinaus geſtürtzt, und von den Hunden aufgefreſſen.

(40. D. g.)

Carthago die Stadt wurde erbaut von *Dido* einer Königlichen Prinzeßin zu Tyrus, welche aus ihrem Vatterland flohe, weil ihr Bruder Pygmalion, aus Hoffnung Gold zu erhaſchen, ihren Gemahl Sichæus bey dem Altar umgebracht hatte, Anno mundi drey tauſend fünff und achzig.

* Der Poët Virgilius ſchreibt, der Æneas ſey zur Dido kommen, und habe mit ihr die Ehe geſtifftet; weil er aber untreu darvon in Italien gezogen, habe ſie ſich verzweifflend auf einen Scheiter-Hauffen geſetzt, und ſelbſt erſtochen.

* Es iſt aber nur eine Fabel, dann Troja iſt ſchon drey hundert Jahr vor Erbauung der Stadt Carthago verſtöret worden. Sihe oben Num. 29.

(41. F. f.)

Lycurgus ein Weltweiſer, machte den Burgern

gern zu *Sparta* ſcharffe Geſetze, und verbund ſie mit einem Eyd, ſelbe zu halten, bis er wieder kommen würde. Alsdann reiſete er weg, kam aber nimmer: Ja als er drauſſen geſtorben, verboth er, auch ſeine Gebein nicht mehr auf Sparta zu bringen. Anno mundi 3090.

(42. I. f.)

Jonas ein Prophet, wurde von GOtt auf Ninive geſchickt, dort die Buß zu predigen, ſonſt würde die Stadt in viertzig Tagen zu grund gehen; weil er aber nicht gern gehorſamte, entſtund ein Ungewitter, die Schiff-Leute wurffen ihn hinaus, und ein Wallfiſch verſchluckte ihn, und ſpeyete ihn nach dreyen Tagen wieder ans Ufer aus. Hier verrichtete er ſeine Predigten, und die Niniviter thaten Buß. Anno mundi 3140.

(43. I. g.)

Ozias König in Juda wolte die Prieſter nichts gelten laſſen, ſondern das Prieſter-Amt ſelbſt verrichten: wurd aber mit einem greulichen Ausſatz geſtrafft.

(44. F. f.)

Olympiades fangen an in dem Jahr der Welt. 3184.

* Von dieſem handelt weiter vornen in der Chronologia von denen Epochis die fünfte Frag. Fol. 12.

(45. G. h.)

Pyramides, oder Feuer-Säulen, oder Spitz-Säulen wurden erbauet in Egypten, um das Jahr der Welt 3200.

Anmerckungen. 1. Die Egyptiſche Könige haben ſelbe erbaut, nur ihren Reichthum ſehen zu laſſen; oder vielleicht denen müßigen Leuten eine Arbeit zu ſchaffen, dann ſie taugten zu anders nichts, als daß in einem ſo ungeheuren groſſen Laſt der Cörper eines verſtorbenen Königs gelegt wurde.

2. An einer bauten dreymahl hundert und ſechzig tauſend Mann zwantzig gantzer Jahr. Sie haben nur an Zwibel und Knoblauch acht hundert Talenta, oder Centner Gold verzehrt.

3. Sie ſeynd ſo hoch, daß ſie, wiewohl oben ein ſehr groſſer Platz iſt, doch wann mans herunten anſiehet, gantz ſpitzig zu ſeyn ſcheinen: ſie ſeynd auch ſo dick, daß wann man droben ſtehet, man mit keinem Pfeil über das Fundament hinaus ſchieſſen kan.

4. Darum ſeynd ſie unter die ſieben Welt-Wunder gezehlet worden, und etliche ſtehen noch heut zu Tag.

(46.

(46. D. e.)

Romulus und *Remus*, und die Erbauung der Stadt Rom, welche geſchehen Anno mundi drey tauſend zwey hundert und ſieben. Vor Chriſti Geburt 753.

Anmerckungen. 1. Vor Erbauung der Stadt Rom, waren in Welſchland die alte Völcker Oenotrii und Aborigines aus Arcadien, die wurden hernach *Latini* genennt, wegen einem berühmteu König Latinus, deſſen Tochter Lavinia der Æneas heurathete, als er von Troja daher kam. Siehe oben Num. 29.

2. Die Nachkömmling des Æneæ regierten alſo dieſes Land, welches man nennet Latium. Der erſte war Julus, oder Aſcanius, welchen Sohn der Æneas noch zu Troja bekommen hatte: hernach bekam er einen andern Sohn in Italien aus der Lavinia, der hieß Sylvius; darum heiſſen alle nach ihm kommende König auch Sylvii.

3. Der letzte aus dieſen Sylviis hatte den Zunahmen Numitor. Sein Bruder Amulius aber jagte ihn vom Reich, und damit ſein Stamm abgieng, ſo muſte deſſen einige Tochter Rhea Sylvia eine Jungfrau der Göttin Veſta werden, das iſt ſo viel, als jetzo bey uns Chriſten in ein Cloſter gehen, und nicht heyrathen.

4. Die Rhea lebte doch nicht keuſch, und gebahr zwey Kinder auf einmahl. Und damit ſie der Todes-Straff, welche darauf geſchlagen war, entgehen möchte, gab ſie vor, der Gott Mars ſelbſt ſeye der Vatter.

5. Amulius, deſſen ungeacht, ließ die zwey Kinder in einen Korb in den Fluß Tyber werffen; aber das Körblein kam ans Land, und fand ſich eine Wölffin ein, welche die zwey Kinder saugen lieſſe, bis ſie erſtarcketen, und erſtlich zu den Hirten ſich geſelleten, hernach gar auf den Straſſen-Raub ſich legten: ihre Nahmen waren *Romulus* und *Remus*.

* Man ſagt aber, es ſey Lupa (Wölffin) der Nahmen geweſen eines Hirten-Weibs, ſo die Kinder aus dem Fluß gezogen, und ernähret habe.

6. Alsdann erbauten ſie eine neue Stadt an jenem Ort der Tyber, wo ſie ſeynd heraus gezogen worden. Beede Brüder kamen ins Gezäncke, ob die Stadt Rema oder Roma ſolte heiſſen? da kam es nun auf das Loos der Vögel an; dann ſie verglichen ſich, derjenige ſoll Meiſter von der Stadt ſeyn, und ihr den Nahmen geben, auf deſſen Seite hin mehrere Vögel zufliegeten: gleich ſahe Romulus auf ſeiner Seiten 12. Stoß-Vögel, und hiemit ward er Herr und König.

7. Den

7. Den Remum verdroß es, und zum Spott ſprang er mit gleichen Füſſen über die neue Stadt-Mauer, zu zeigen, wie ſchlecht ſie Romulus gemacht habe: allein er muſte es mit dem Leben büſſen; dann Romulus legte ihn auf die Haut, und gründete alſo dieſe erſchröckliche Stadt auf das Blut ſeines Bruders.

8. Damit aber Romulus Einwohner zur neuen Stadt bekommen möchte, ſchrieb er an dieſem Ort ein Aſylum, oder Freyung aus für alle Todtſchläger, Räuber, und anderwerts vertriebenes Geſind: da dann alles zulieff, und die Stadt überaus Volckreich wurde. Allein Weiber giengen ab: ſelbe zu bekommen, ſtellete Romulus Schau-Spiele an; und als die Benachbarte, ſonderbahr das fürwitzige Frauen-Volck häuffig darzu kommen, ließ er alle Weiber der Sabiner wegnehmen. Dieſes koſtete zwar einen Krieg: ſie verglichen ſich aber durch Zureden der Weiber ſelbſt.

9. Er hat einen Rath angeſtellt von hundert Aelteſten des Volcks, welche Patres conſcripti genennet werden; weil er aber gar wild regierte, zerriß ihn einſtens dieſer Rath, bey entſtandenen Donner-Wetter: bey dem Volck aber gaben ſie vor, er ſeye unter dem Wetter in den Himmel gefahren und ein GOtt worden, den man

Quirinus nennen müſſe; darum auch die Römer Quirites genennt werden.

10. Nach Romulo waren noch ſechs Könige: nemlich Numa Pompilius, Tullus Hoſtilius, Ancus Martius, Tarquinius Priſcus, Servius Tullus, und Tarquinius Superbus: aus denen der letzte Tarquinius Superbus Num. 61. merckwürdig, weil er verjagt worden.

(47. M. f.)

Sardanapalus, oder Tonoſconcoleros ein wollüſtiger König und Monarch der Aſſyrer zu Ninive. Anno mundi 3213.

Anmerckung. 1. Er ließ ſich nie offentlich ſehen, lebte nur unter lauter Frauen-Zimmer. Arbaces ſein Beamter und Land-Pfleger in Media ſahe dieſes einſtens, und verdroß ihn, daß ſo viele tapffere Leute einem Weibiſchen König ſolten zu Dienſt ſeyn: darum machte er ſich einen Anhang, rebellirte, und gieng auf die Stadt Ninive loß. Sardanapalus merckte, daß es aus war: darum ließ er einen Scheiter-Hauffen von Gewürtz und Rauchwerck zurichten, ſetzte ſich aufs köſtlichſte geſchmückt darauf, und verbrannte ſich.

2. Da herrſchete nun Arbaces; als aber dieſer ſtarb, theilten die Beamte die Aſſyriſche Monarchie in drey Theil, in das Mediſche, Aſſyriſche, und das Babyloniſche Reich:

Reich: die hernach alle der Cyrus übermeiſtert, und die Perſiſche Monarchie daraus geſtifftet hat. Num. 57.

(48. I. g.)

Senacherib König der Aſſyrer belagerte die Stadt Jeruſalem, als Ezechias König war Anno mundi 3245. weil er aber GOtt läſterte, und ſagte: er wolte wider allen Gewalt GOttes die Stadt einnehmen, ſo kam in der Nacht ein Engel herab ins Lager, der ſchlug hundert und fünf und achzig tauſend Aſſyrier zu tod. Senacherib, als er nach Hauß kam, wurd er von ſeinen Söhnen erſtochen, die er ſeinen Götzen zu ſchlachten vor hatte.

* Um dieſe Zeit geſchah die Begebenheit mit der *Judith.* Holofernes der Aſſyriſche Feldherr belagerte die Jüdiſche Stadt Bethulia: die Judith war eine fromme Wittwe: nach vielen Faſten und Beten gieng ſie ins Lager: Holofernes verliebte ſich darein: ſie aber, als er berauſcht war, hieb ihm im Schlaf mit ſeinem eigenen Schwerd den Schedel ab, und gieng heim.

(49. D. e.)

Sybilla iſt ein Weibs-Bild, welche von GOtt die Gab hatte, viele künfftige Dinge zu prophezeyen, von der Geburt und Ley-

den Chriſti von Auf- und Untergang der Königreichen ꝛc. Anno mundi 3250.

* Es hat zehen dergleichen Sybillen geben: die vornehmſte waren die zu Cumæ in Italien, die hat dem Römiſchen König Tarquinio Priſco neun Bücher geſchriebener Weiſſagungen um hohen Werth zu kauffen anerbotten: als es ihm zu theuer gedunckte, gieng ſie, und verbrannte drey, und dieſes zum andern mal: endlich gab ſie ihm die drey letzte übrige um vorigen Preiß. Andere zwey waren noch berühmt, die Erythræa, und Samia.

(50. I. g.)

Iſaias der groſſe Prophet zu Jeruſalem iſt von dem gottloſen Manaſſes König in Juda mit einer Sägen von einander geſchnitten worden; weil der König die Wahrheit nicht leiden konte. Anno mundi 3270. der König ward ſelbſt hernach von den Aſſyriern gefangen, nach Babylon geführt: im Kercker that er Buß, und GOtt ſchickte, daß er wieder in ſein Reich entlaſſen wurde.

(51. H. e.)

Sappho ein Weibs-Bild von der Stadt Mitylene in der Inſul Lesbus: aber gelehrt und

und eine treffliche Griechiſche Poëtin, welche das Carmum Sapphicum erfunden. Anno mundi 3340. ſonſt war ſie unkeuſch, und hat ſich aus verzweiffelter Lieb aus dem Vor-Gebürg Leucàte ins Mehr geſtürtzt.

(52. L. g.)

Die 70. jährige Gefangenſchafft der Juden Anno mundi 3352.

Anmerckung. 1. Das Jüdiſche Volck (dieſes iſt oben Num. 36. in der ſechſten Anmerckung geſagt worden) hatte zwey Königreich: zehen Zünffte machten aus das Reich Iſrael; und dieſe waren ſchon längſt von dem Aſſyriſchen König Theglat Phalaſſar und Salmanaſſar in die Gefangenſchafft geführet worden; da Könige in Iſrael waren der Phacee Anno mundi 3230. und Oſee Anno mundi 3239.

2. Aber die rechte ſiebenzig-jährige Gefangenſchafft wird gerechnet von dem Jahr der Welt 3352. da der Jojakim König in Juda mit denen übrigen zweyen Zünfften nach Babylon geſchleppet wurde, von dem Babyloniſchen König Nabuchodonoſor.

3. Nach dem Jojakim hat Jechonias wollen regieren, wurde aber nach 5. Monaten mit zwanzig tauſend der Seinen auch abgeholet.

4. Sedecias ſeines Vatters Bruder maßte ſich wiederum der Jüdiſchē Regierung an:

Nabuchodonoſor aber belagerte Jeruſalem drey Jahr, dem Sedecias wurden in ſeinem Angeſicht die Söhne enthauptet, ihm ſelbſt die Augen ausgeſtochen; die Stadt verheert; der Tempel Salomonis zu Boden geriſſen. Anno mundi 3370.

Jeremias der Prophet lebte zu ſelber Zeit, und ſchrieb die Lamentationes oder Threnos, mit denen er das Elend des Tempels und des Volcks beweinte.

(53. L. f.)

Daniel der Prophet (dieſer war auch mit in die Gefangenſchafft gekommen) legte dem König Nabuchodonoſor ſeinem Traum durch eine Prophezeyung aus, welche die gantze Welt, und ſonderbar das Teutſche Kayſerthum angehet. Anno mundi 3383.

* Nabuchodonoſor ſah im Traum eine Bild-Säule, groß bis an den Himmel: der Kopff war von Gold: Die Bruſt Silber: der Bauch und Schenckel Ertz: die Schienbein Eiſen, und die Zähen theils Eiſen, Theils Laim oder Thon. Alsdann fiel ein Stein auf das Bild, ſchlug ſelbes zu Staub zuſamm, und wurd der Stein hernach ſo groß, daß er die Erd bedeckte.

* Daniel legte dieſes alſo aus: der guldene Kopff iſt die erſte und beſte Monarchie nemlich die Aſſyriſche: die ſilberne Bruſt wird die anderte etwas ſchlechtere Monar-

chie

chie ſeyn, die Perſiſche: der eherne Bauch wird ſeyn, die dritte noch ſchlechtere Monarchie nemlich die Griechiſche: die eiſerne Füſſe werden ſeyn die vierdte Monarchie, welche hart und voller Krieg ſeyn wird, nemlich die Römische. Daß die Zähen halb vom Laim seynd, bedeutet, daß die Römiſche Monarchie in zehen Reich wird getheilt werden, deren keines mit dem andern ſich wird verknüpffen laſſen, wie das Eiſen mit Laim: der Stein bedeutet das Reich Chriſti, oder die wahre Kirche welche die gantze Welt wird einnehmen, und ewig währen.

Weitere Anmerckung vom Daniel.

1. Zu Babylon war *Suſanna* eine Jüdiſche und verehligte Matron, ſehr ſchön von Geſtalt; als ſie einſtens in ihrem Garten badete, kamen zwey alte unzüchtige Männer hinein, die reitzeten ſie zur Unreinigkeit: aber Suſanna ſchrye auf, daß die Diener zulieffen: da ſchrien auch die zwey Männer und logen, ſie hätten bey ihr einen jungen Kerl gefunden, der aber bey der hintern Thür ausgeriſſen wäre: auf ſolche Manier klagten ſie Suſanna auch bey dem Volck an, daß ſie würcklich zum ſteinigen verdammet wurde: da man ſie nun hinaus führte, ſchickte GOtt den noch jungen Daniel darzu

zu; der ließ alles zuruck ruffen: und in Beyſeyn der Richter fragte er die Männer, jeden beſonder, unter was für einen Baum ſie die Suſanna hätten angetroffen? Weil nun einer weiß, der andere ſchwartz ſagte, wurden ſie der Boßheit überwieſen, und gesteiniget, die Suſanna aber befreyet.

2. Daniel hatte noch drey Cammeraden, welche bey Nabuchodonoſor auch Edel-Knaben waren, die hieſſen Ananias, Miſael und Azarias, oder nach Syriſcher Sprach Sidrach, Miſach, und Abdenago. Nun hatte der König ein guldenes Bild auffſetzen laſſen 60. Elen hoch, das muſte jederman anbeten: dieſe drey Knaben ſagten nein darzu, und wurden in einen erſchröcklichen Feuer-Ofen geworffen; es kam aber ein Engel, ſie ſungen unverletzt in dem Feuer, und giengen heraus mit aller Erſtaunung.

(54. L. f.)

Nabuchodonoſor ein gewaltiger König zu Babylon, weil er übermüthig ward, und ſich vor einen GOtt hielte, ſagte ihm Daniel vor, er werde ſieben Jahr in einen Ochſen verſtaltet werden; welches auch geſchehen. Anno mundi 3386.

(55.

(55. D. f.)

Phalaris war ein Tyrann zu Agrigent in Sicilien. Perillus ein künſtlicher Metall-Gieſſer machte ihm einen ehernenen Ochſen, worinn er die Leute braten konte, mit dieſem Luſt, daß ihr Geſchrey heraus kam, als wie ein Ochſen-Geplärre; der Tyrann aber ließ Perillum zum erſten darein ſtecken eine Probe ſeiner Erfindung zu geben. Anno mundi 3388.

(56. H. e.)

Septem Sapientes, oder die ſieben Weiſe in Griechen-Land waren berühmt Anno mundi 3400. ſie waren folgende: Thales: aus der Stadt Miletus, der wolte kein Weib nehmen, und legte ſich auf die Philoſophie. 2. Bias ließ alles Geld und Gut hinter, und ſagte: Omnia mea mecum porto: das iſt: all mein Gut iſt in mir darinn, nemlich die Tugend und Weißheit. 3. Solon der ſchrieb den Athenienſern gute Geſetz, und gab König Crœſo die Lehr, man müſſe keinen Menſchen glückſeelig ſchätzen vor ſeinem End. 4. Pytacus. 5. Cleobulus. 6. Chilo. 7. Myſon, oder Periander. Für den 8ten mag man gar wohl gelten laſſen den Æſopus, ſo ein Sclav aus Phrygien war unter dem König Crœſo, und ſehr kluge Fablen geſchrieben hatte.

Drite

Dritter Periodus.

Vom Anfang der anderten Monarchie unter dem König Cyro Anno mundi 3421. bis auf die 3te Griechiſche Monarchie unter dem Alexandro Magno 3630.

(57. L. c.)

CYrus, nachdem er das Perſiſche, Mediſche und Aſſyriſche Reich übermeiſtert, eroberte auch das Babyloniſche Anno mundi 3431.

Anmerckungen. 1. Aſtyages der letzte König in Media hatte ſeine Tochter Mandane einem vornehmen Perſier Cambyſes zur Ehe gegeben. Dem daraus gebohrnen Printzen Cyrus ſagten die Wahrſager vor, er werde Herr von gantz Aſien werden: darum kam dem Aſtyages der Neid an, und befahl ſeinem Hof-Herrn Harpagus, das Kind zu tödten: der that es aber nicht, ſondern ließ ihn bey einem Hirten heimlich erziehen.

2. Cyrus wuchs auf, und erzeigte unter der Hirten-Burſch einen recht Königl. Muth: dann wann ſie Spiels halber einen König aufwarffen, und das Looß den Cyrus traff, machte dieſer Ernſt aus der Sach, ſtraffte, und handirte nach Gefallen, und ließ ſich durch-

durchaus nichts einreden, Aſtyages erfuhr es, und kam heraus, daß dieſer ſein Enckel war. Er ließ alſo den Cyrus bey Hof: den Harpagus aber lohnte er übel; dann er ladete ihn zur Tafel, ſetzte ihm aber ſein eignes Kind gekocht zur Speiſe auf.

3. Harpagus that nicht dergleichen: bald aber, als er vom König weg war, hetzte er den Cyrus auf: dieſer konte ohne das nicht ruhen, bemächtigte ſich alſo des Lands Perſien durch Hülff ſeines Vatters Cambyſes; gieng hernach über ſeinen Ahn-Herrn Aſtyages her, und nahm ihm das Reich Media ab.

4. Darauf muſte Crœſus ein überaus reicher König in Lydien herhalten, den der Weltweiſe Solon gewarnet, es ſeye kein Menſch für glückſeelig zu achten vor ſeinem End. Als Crœſus mit dem Cyrus wolte anbinden, fragte er zuvor das Götzen-Bild zu Delphi um den Ausgang: der Teuffel ſagte ihm dieſe zwey-deutige Worte: Crœſus Halym penetrans magnam pervertet opum vim: Daß *Crœſus* werde eine groſſe Macht *ruinirn*: obs aber des Cyri oder Crœſi Macht wäre, ließ der Götz dahin geſtellt ſeyn. In der That kam Crœſus zu kurtz, wurd in der Schlacht gefangen, und ſolte ſeinen Luſt mit dem Scheiter-Hauffen büſſen: als er ſchon ſaß, ſchrye er öffters *ô Solon! Solon!* Cyrus fragte deſſen die Urſach, und als er die gute Lehr des Solons gehört, gieng er in

in ſich, und ſchenckte Crœſo das Leben, aber oder ohne das Reich.

5. Hierauf galt es Babylon: dieſe Stadt nahm er ein, indem er den Fluß Euphrates, wie etliche ſagen, davon abgeleitet, und in 360. kleine Bächlein getheilet. Er ließ die Juden wieder aus der Babyloniſchen Gefangenſchafft, worinn ſie ſeithero 70. Jahr geweſen.

* Und von dieſer Eroberung an wird gemeiniglich der Anfang der Perſiſchen Monarchie genommen.

6. Endlich wolte er weiter um ſich graſen, und gieng wider die Scythier, deren Königin die Tomyris war; kam aber ohne Kopff wieder nach Hauß. In der erſten Schlacht war er glücklich, und bekam den Sargapiſes Sohn der Tomyris gefangen: allein Tomyris lockte den Cyrus tieffer ins Gebürg hinein: und weil die Perſier zu viel traueten, ſo blieb von der Armee kein Bein über. Tomyris hackte Cyro den Kopff ab, tauchte ihn in eine Grube voll Menſchen-Blut, mit dieſen Worten: Sauffe dir endlich genug des Bluts, nach welchem dich ſo ſehr gedürſtet.

7. Dieſe Armee war eine Million ſtarck, oder zehenmal hundert tauſend Mañ: Cyrus hatte ſo ein wunderliches Gedächtnuß, daß

er

er allen ſeinen Leuten jedem einen eigenen Namen gab, und kunte alle nach einander her nennen.

3. Von den Nachfolgern des Cyri in der Perſiſchen Monarchi ſeynd merckwürdig folgende. Cambyſes num. 59. Darius Hyſtaſpis num. 61. Xerxes I. 64. und Darius III. Codomanus der letzte num. 76.

(58. E. e.)

Pythagoras der Weltweiſe war gebohren auf der Inſul Samos. ſtarb aber in Welſchland zu Metapontum Anno mundi 3426.

Anmerckungen. 1. Seine Lehr-Jünger durfften anfangs fünff Jahr nichts reden, oder diſputiren, ſondern nur zuhorchen, bis ſie etwas rechtes verſtunden.

2. Man ſagt, er habe die Tonos in der Muſic, oder die Intervalla, oder Harmoniam der Terzen, Quinten ꝛc. zum erſten beobachtet, als er denen Schmidten zuſahe, und merckte, daß die groſſen Hämmer auf dem Amboß einen tieffern Klang gaben, als die kleine: diß applicirte er hernach auf die Saiten und Pfeiffen, und meßte alſo die Tonos ab.

3. Er lehrete ſonſt die Metempſychon, oder Transmigrationem animarum: nemlichen, daß die Seel nach dem Todt wieder in einen andern Leib fahre, nach Verdienſten; eine

te Seel in den Leib eines Heldens, Königs oder Weiſen: eine böſe aber in den Leib eines Mörders, oder gar eines Schweins ꝛc.

(59. H. h.)

Cambyſes der anderte König in Perſien: Weil der Egyptiſche König Amaſis an ſtatt ſeiner Prinzeßin, die er ihm zur Ehe verſprochen hatte, nur ein gemeines Menſch ſchickte, löſchte Cambyſes die Schmach mit einem Krieg aus, nahm Egypten weg, und wolte hernach weiter in Mohrenland ziehen; weil er aber durch die Wüſteneyen ſchier hätte verhungern müſſen, gieng er wieder, wo er herkommen war. Unterdeſſen hatte in Perſien einer, Smerdis genannt, Aufruhr angeſtellt, dieſe zu dämpfen, eilte Cambyſes; als er aber zu Memphis zu Pferd ſtieg, ſchoß ihm ſein Dolch aus der Scheid in den Leib, daran er crepiren muſte. Anno mundi 3438.

*Er war ein Vollſäuffer: als ihn ſein Hof-herr Prexaſpes davon abmahnete, ſtellte Cambyſes deſſen Söhnlein für ein Ziel auf und jagte ihm einen Pfeil mitten durchs Hertz, zu zeigen, daß er auch im Rauſch treffen könne.

(60. H. e.)

Polycrates König, oder Tyrann auf der Inſul Samos. Anno mundi 3438.

An-

Anmerckungen. 1. Er war ſo glücklich, daß ihm niemal etwas widrigs geſchahe: damit er nun einen Verluſt leiden möchte, warf er ſeinen koſtbahreſten Ring ins Meer; als er aber zur Tafel kam, fand er ſelbigen in dem Bauch eines Fiſches gleich wieder.

2. Seiner Tochter traumete hernach, als wann ihren Vatter der Jupiter abwaſchte, und der Phœbus ſchmierete: Jupiter nun bedeutet den Regen, Phœbus die Sonne. Bald darauf erwiſchten die Perſianer den Polycrates, und hefften ihn an den Galgen, wo er freylich von dem Regen gewaſchen, und von der Sonne mit ſeinem eigenen Fette geſalbet wurde.

(61. N. h.)

Darius, Hyſtaſpis eines Edelmanns Sohn, kam alſo zur Perſiſchen Cron Anno mundi 3438. Die Perſianiſchen Reichs-Stände hatten ſich unterredet jenen zum König zu machen, deſſen Pferd in der früh auf dem Platz, wohin man alle Pferde zuſamm brachte, am erſten wie herte, oder ſchrye. Des Darii Reit-Knecht war liſtig, nahm weiß nicht was in ſeine Hand, und hielt es dem Pferd vor die Naſen; da fieng es an zu wiehern, und Darius wurde König.

* Er fieng den erſten Krieg wider die Griechen an, Miltides der Athenienſiſche Haupt-

 mann

mann jagte deſſen Feld-Herrn Datis nacher Haus, auf dem Campo Marathonio: ſo offt er ſich hernach zur Taffel ſetzte, muſte ihn ein Cammer-Diener mahnen mit den Worten: *Memento Athenienſium*, er ſolte nicht vergeſſen, ſich an den Athenienſern zu rächen; allein der Tod kam ihm zuvor.

(62. D. e.)

Lucretia erſticht ſich wegen des Tarquinii: die König werden aus Rom gejagt, und darfür jährlich zwey Burgermeiſter beſtellt. Anno mundi 3451.

Anmerckungen. 1. *Tarquinius* wurde wegen Tyranney *Superbus*, oder der Stoltze genennt. Seine gottloſe Gemahlin Tullia hat ihn zum Römiſchen König gemacht; Sie war eine Tochter des vorigen Römiſchen Königs Servii Tulli, und alſo Erbin des Reichs: ſie wolte aber nicht warten bis der Vatter ſturb, hetzte den Gemahl Tarquinius an, welcher leicht zu hetzen war, den er ſtürtzte den König Servium zum Rath-Haus hinab: da eilete die Tullia frolockend darzu auf einer Caleſche: die Maul-Thier an dem Wagen lieffen, und als ſie an den Cörper des Servii kamen, ſtunden ſie: aber Tullia trieb ſie mit Gewalt über den Leichnam ihres Vatters hin; darum wurde jene Gaſſen genennt Vicus ſceleratus, die gottloſe Gaſſe.

2. Sex-

2. Sextus des Tarquinii Sohn hatte mit einem Röm. Herrn Collatinus gewettet, daß deſſen Gemahlin Lucretia nicht die züchtigſte Matron ſey, darum giengen ſie beyde aus dem Lager, in welchen ſie waren, heim, funden andere Weiber mit einander ſchmauſirē, die Lucretia aber zu Hans arbeiten. Das Gewett war nun verlohren; aber der Sextus verliebte ſich in die Lucretia, gieng nochmahl darzu, und zwang ſie zum Ehebruch. Die Matron nahm die Unbild ſo zu Hertzen, daß ſie vor den Römiſchen Rath gieng, den Handel erzehlte, und ſich gleich mit einem Dolchen erſtach. Damit wurde das Volck in Harniſch gebracht; und weil Tarquinius keine ſatisfaction geben wolte, ſperreten ſie ihm die Thore zu, und verſchwuren ſich, keinen König mehr anzunehmen, ſondern in der Freyheit zu bleiben.

3. Darauf beſtellten ſie jährlich zwey Burgermeiſter, welche aber alles nach des Volcks Gefallen thun muſten: und dieſes jährliche Burgermeiſterthum iſt wohl zu mercken, dann die Römer zehlten hernach ihre Jahr darnach ab. E. g. wie wir ſagen Anno 1746. nach Chriſti Geburt: alſo ſagten ſie v. g. Junio & Valerio Poplicola Coſſ. (oder Conſulibus) das iſt: unter dem Burgermeiſterthum des J. Bruti und Poplicolæ.

4. Der erſte Burgermeiſter wurde beſtellt Junius Brutus. Tarquinius hatte deſſen Vatter getödtet: Brutus durffte keinen Verdruß ſpüren laſſen, damit die Reihe nicht auch an ihn käme; darum ſtellete er ſich närriſch, und gab dem Tarquinio einen Schalcks-Narren ab. Tarquinius ſchickte einſtens ſeine Söhne zum Götzen Apollo zu Delphi mit Opffern: der Narr muſte mit, damit den Printzen der Weeg nicht zu lang würde: er gieng auch gern, dann er hatte ſelbſt Luſt, den Götzen ſich zum Patron zu machen; derowegen goß er ſeinen Stecken inwendig voller Gold, damit es die Printzen nicht merckten, und ließ ihn auf dem Götzen-Altar gleichſam ohngefähr liegen. Die Printzen hatten von dem Götzen die Antwort, oder Oraculum bekommen, daß derjenige würde Herr zu Rom werden, der vor dem andern ſeine Mutter küſſen würde: Die Printzen verſtunden es nicht recht, und eileten in die Wette nach Haus zur Mutter; aber Brutus merckte, daß durch die Mutter müſte etwa verſtanden werden die Erde, aus der wir alle herſtammen; darum ſtellte er ſich, als ſtolperte er, küſſete dabey die Erden. Nachmahl wurde er Burgermeiſter, das iſt der höchſte Herr zu Rom.

* Tar-

(63. D. e.)

Mutius *Scævola* der Römiſche Held Anno mundi 3453.

* Tarquinius wolte ſich mit Gewalt wider zu Rom eindringen, nahm Porſenam der Etrurier König zu Hülff, und belagerte die Stadt. Mutius Scævola ein junger Soldat, wagte ſich hinaus ins Lager: weil er aber den Porſena nicht kennete, erſtach er den, den er für den vornehmſten aus der Kleidung hielte, war aber nur ein Hof-Herr. Der Irrthum verdroß den Scævola, ſteckte deroha lben die Hand gleich ins Feuer, biß alles Fleiſch darvon geſchmoltzen: ſagte hernach dem Porſena, es hätten ſich noch 300. eben ſo muthige Römer wider ihn verſchworen: darum ließ der König Rom ſeyn, und nahm den Abzug.

(64. H. e.)

Xerxes I. der groſſe König in Perſien An. mundi 3475. Er hat den anderten Krieg wider die Griechen geführet, mit fünff unglücklichen Schlachten. Zu Haus legte er ſich hernach auf die Wollüſte, und ſein Hofherr Artabanus erſtach ihn im Rauſch. An. mundi 3495.

Anmerckungen. 1. Er ließ über das Meer Helleſpontus eine Schiff-Brücke ſchlagen,

gen, und da der Sturm-Wind etwas eingeriſſen hatte, ließ er die Zimmer-Leut faſt alle enthaupten; das Meer aber bekam zur Buß 1000. Prügel.

2. Als er weiter durch Thracia in Macedonia rucken wolte, ſtund ihm der höchſte Berg Athos im Weg, den ließ er durchgraben, und das Meer durchführen, damit es ihn verſchwemmete.

3. Aber bey Termopylæ, welches ein enger Paß iu Theſſalia iſt, büßte er 20000. Mann ein. Dann Leonidas König der Spartaner war darinn mit nur 300. Mann: war aber reſolvirt zu ſterben, und ſprach den ſeinen zu, ſie ſolten das Mittagmahl vor dem Streit nehmen, alſo, daß ſie in der Höllen könten das Nachteſſen einholen: er kam auch ſamt allen um.

4. Bey Artemiſium, ſo ein Vor-Gebürg in der Inſul Eubœa iſt, bekam er auch Stöß, dann Themiſtocles der tapffere Athenienſer General ſchlug ſich mit ihme drey Tage herum.

5. Bey der Inſul Salamin gieng es in einem See-Treffen gar übel her, daß Xerxes, welcher tauſend Schiff hatte, kaum auf einer Zillen davon kam. Themiſtocles that auch das beſte bey den Griechen.

6. Mardonius der Feldherr, den Xerxes hinterlaſſen, nahm zwar die Stadt Athen ſelbſt ein, und führte die allererſte Bibliothec,

thec, ſo der Athenienſiſche Fürſt Piſiſtratus geſammlet hatte, nach Perſien: er wurd aber bald geklopffet zu Platææ von dem Pauſanias: an eben ſelben Tag wurde auch die übrige Perſiſche Flotte noch einmahl geſchlagen bey Mycale an den Aſiatiſchen Meer-Küſten, vom Spartaniſchen König Leotychides.

* Nach dieſer Zeit iſt den Perſianern der Luſt auf Griechen-Land vergangen: Ja das Blat hat ſich gar gewendet, wie bald folgen wird, bey Alexandro M. Num. 76.

(65. H. e.)

Mauſolus war König in Caria, der kam in dieſen Krieg um. Seine Gemahlin Artemiſia liebte ihn ungemein: ſie ließ von den beſten Künſtlern ein Begräbnuß aus Marmel erbauen, welches unter die ſieben Welt-Wunder gezehlet worden. In einem Gewölb darinn ſtund eine Urna, oder Krug von Edelgeſtein, worinn die Aſche war von des Mauſoli verbrennten Cörper: alle Tag nahm ſie davon einen Löffel voll ein in einer guldenen Schaalen des beſten Weins, und machte alſo ihrem Gemahl ein Grab unter ihrem Hertzen. Anno mundi 3534.

(66. E. f.)

Phidias der künſtliche Bildhauer von Athen: er hat das Götzen-Bild des Jupiters

zu Piſa, oder Olympia, geſchnitzt aus Helffenbein ſechzig Schuh hoch: er ſoll verſprochen haben einen groſſen Berg alſo zu arbeiten, daß er einer Bild-Saule gleich ſehen ſolte, die muͤſte auf einer Hand eine Stadt tragen, aus der andern ſolte ein Fluß entſpringen. Anno mundi 3535.

(67. H. f.)

Hippocrates ein Griech aus der Inſul Cos, wurde ein ſehr beruͤhmter Medicus, auf folgende Weiß: Die krancken Heyden pflegten ſich zu denen Goͤtzen zu verloben; und henckten hernach auf geſchriebenen Tafeln in denen Tempeln auf, was fuͤr ein Mittel ihnen geholffen habe. Hippocrates reiſete auf alle Tempel herum, ſchrieb die Tafeln ab, machte ſeine Beobachtungen und Proben darnach, und wurde alſo beruͤhmt. Anno mundi 3535.

(68. G. e.)

Socrates ein ſehr beruͤhmter Philoſophus, oder Weltweiſer zu Athen: Er war eines Bildhauers Sohn; und weil er ihm kein Blat fuͤrs Maul nahm, auch die Goͤtzen verachtete, ſo wurde er durch den Senat, oder Rath des Todts verurtheilet, und muſte einen Becher voll Giffts ausſauffen. An. mundi 3560.

An-

Anmerckungen. 1. Er hatte eine überaus böſe Frau, ſo Xantippe hieß, welche er doch gedultig litte. Einsmahls kam er etwas ſpat zu Haus mit einem guten Freund, da wollte ihn die Frau nicht einlaſſen, ſondern fuhr ihm vom Fenſter herab jämmerlich übers Maul: endlich badete ſie ihn gar mit einer Nachtſcherbe: Socrates war ſtill darzu: nur ſagte er zu ſeinem Freund dieſes: Ich dachte mir wohl, nach ſolchem Donnerwetter würde endlich ein Regenguß auch kommen.

2. In ſeinem hohen Alter lernte er die Muſic: einige beſchnarchten ihn darum: er fertigte ſie aber mit dieſer Antwort ab: Etwas lernen ſey niemand Schand; wohl aber ſey es Schand, nichts wiſſen.

3. Als er ſchon im Kercker lag, gieng es der Xantippe endlich auch zu Hertzen: ſie lieff in den Kercker heulend und klagend, daß ihr Mann ſolte unſchuldig ſterben: Socrates hieß ſie ſchweigen, und ſagte, er wolle ja lieber unſchuldig, als ſchuldig ſterben.

(69. D. e.)

Die Gallier zünden Rom an. Anno mundi 3570.

Anmerckungen. 1. Die Gallier hatten öffters Luſt über Rom bekommen. Endlich kamen ſie überaus ſtarck an: die Römer bo-

then anfangs den Spitz, bekamen aber bey dem kleinen Fluß Allia gar blutige Köpff.

2. In einem Huy waren die Gallier in der Stadt: aber faſt alle Inwohner hatten ſich ſchon hinaus geflüchtet, tauſend der muthigſten und vornehmſten warffen ſich ins Capitolium oder Veſtung der Stadt Rom: Die älteſte-Raths Herren legten ihre prächtige Staats-Kleider an, und ſetzten ſich in Helffenbeinenen Seßeln unter die Thüren ihrer Häuſer, und hatten ein ſo Ehrwürdiges Anſehen, daß die Feind ſie erſtlich für Götter anſahen, und auf die Angeſichter fielen: ſie kamen aber bald aus dem Traum, zerhackten die Alte in Stuck, und äſcherten die gantze Stadt erbärmlich ein.

3. Das Capitolium belagerten ſie ſieben Monath, und machten endlich zu Nachts einen Anſchlag darauf, indem ſie an dem Felſen bis an die Thor hinauf kletterten. Die Schildwachten der Römer waren eingeſchlaffen: die Hund, welche man hielte, rührten ſich auch nicht: Etliche Gänſe waren da, ſo man zu denen Götzen-Opffern mäſtete, dieſe fiengen ſo ein Geſchnader an, daß die Schildwachen darob erwachten, und den Galliern wurde der Weeg über den Felſen ſauber mit Stöſſen hinab gewieſen.

* Aus der Urſach trug man hernach jährlich zu Rom eine Ganß auf einem Sam-

me-

meten Kiſſen herum, und machte ihr Weyhrauch: einen Hund aber ſchlug man vor ihr zu todt.

4. Im Capitolio war endlich die höchſte Hungers-Noth: doch der Commendant Manlius ließ etliche Laib Brod ins feindliche Lager hinaus ſchieſſen, damit der Feind die Noth nicht merckte: da nahmen die Barbarer zehen Zentner Golds zum Abkauff und zogen davon.

5. Camillus ein Römiſcher Heer, welcher zuvor aus der Stadt verbannet worden, wolte doch ſein (wiewohl undanckbares) Vatterland nicht ſtecken laſſen: er verſammlete alſo herauſſen eine Armee, gieng auf die Gallier loß, und machte die meiſten unter ihnen todt: darum wurde er auch der andere Romulus genennet.

(70. D. e.)

Marcus *Curtius* A. M. 3599. Zu Rom mitten auf dem Marckt that ſich die Erd auf, und von dem aufſchlagenden Dampff und Feuer entſtund eine Seuche. Man fragte endlich den Götzen, wie dem Ubel abzu helffen? der Götz anwortete, man ſolle das jenige hinein werffen, auf was die Römer meiſten hielten. Da kamen nun die Weiber mit ihren Geſchmuck, andere mit Geld oder Gut: aber umſonſt. Endlich legte es einer alſo aus: Weil die Römer die Tapfferkeit zum meiſten ſchätzten, müſſe

man

man einen tapffern Mann hinein werffen. Curtius trägt ſich an, ſelbſt hinein zu ſpringen, dingte ſich aber aus, daß er ein gantzes Jahr vorher dörffte in lauter Luſtbarkeit zubringen: als nun die Zeit aus war, ſprengte er mit dem Pferd in ſchönſter Rüſtung hinein: und da der Teuffel dieſen Brocken hatte, deckte ſich gleich ober ihm die Erde zu.

(71. H. e. und G. e.)

Der Tempel der *Diana* zu *Epheſus* wurde verbrennt in eben der Nacht als Alexander Magnus gebohren ward. Anno mundi 3604.

Anmerckungen. 1. Dieſer Tempel war eines von den ſieben Wundern der Welt: Es waren darinn hundert ſieben und zwantzig Säulen ſechzig Schuch hoch, deren ein jede ein beſonderer König hat auffſetzen laſſen: dann es hat gantz Aſien und Griechenland gantzer zwey hundert und zwantzig Jahr daran gebauet. Er war lang vier hundert und fünffzehen Schuch: breit zwey hundert und zwantzig.

2. Ein loſer Spitzbub wolte ſich gern einen Nahmen machen: weil er aber ſonſt nichts wuſte, gieng er her, legte Feuer in den Tempel, daß er in die Aſche ſuncke, als er kaum war ausgebauet worden. Der

Kerl

Kerl meinte, jederman ſolte hinfüran von ihm zu reden haben: aber der Rath zu Epheſus verboth bey Lebens-Straff ſeinen Nahmen weder zu nennen, noch zu ſchreiben: doch will man wiſſen, er habe Heroſtratus geheiſſe n.

(72. G. e.)

Ariſtoteles der berühmteſte Weltweiſer war im Flor um das Jahr der Welt 3616.

Anmerckungen. 1. Er war gebohren zu Stagyra in Macedonien: gieng zu Athen lange Jahr in die Schul bey dem berühmten Weltweiſen *Plato*: Richtete endlich ſelbſt eine Schul auf in der Vorſtadt zu Athen, an einem Ort, genennt Lyceum, oder Peripatus; wurde hernach Hofmeiſter des jungen Printzen. Alexandri M.

2. Er iſt von denen Athenienſern des Landes verwieſen worden, weil er ihre Götzen auslachte: und wohnte er hernach in Eubœa bey dem Euripo: dieſes iſt eine Meer-Enge, welche gantz ungeſtümmig des Tags ſiebenmahl, und eben ſo offt des Nachts ab- und zu lauffet: weil nun Ariſtoteles dieſes Dings Urſach nicht aus zuſtudiren vermochte, ſagt man, er habe ſich gar hinein geſtürtzt, mit dieſen Worten: *Ens entium miſerere mei!* *Aber diß iſt erdichtet: dann man weiß daß er in ſeinem Bett geſtorben, und ein Teſtament gemacht, worinn

inn er denen Götzen hat Opffer verſchafft. Anno mundi 3639.

(73. G. e.)

Epicurus ein Athenienſiſcher Weltweiſer. Gebohren A. M. 3619.

*Er lehrete, daß der Menſch nichts beſſers habe, als die Wolluſt in ſeinem Gemüth: ſeine Nachfolger aber verſtunden es übel, und legten es aus auf die Wollüſten des Leibs, auf die ſie ſich auch in die Wette legten: darum nennt der Poët Horatins, der doch ſelbſt einer davon war, die Schul dieſer Philoſophen eine Schwein-Heerde. Epicuri de gregeporcus.

(74. G. e.)

Demoſthenes ein Athenienſer, der beſte Orator oder Redner unter allen Griechen, hat ſich hervor gethan um das Jahr der Welt 3620.

Anmerckungen. 1. Als er das erſtemahl vor dem Volck Sprach hielte, bekam er einen ſpöttlichen Plauß, weil er das R. nicht ausſprechen kunte, und ſonſt unanſtändige Gebehrden hatte: er übete ſich hernach beſſer in Reden und Gebehrden vor einem groſſen Spiegel ſtehend, dieſes trieb er ein gantzes Jahr zu Haus; und

damit er nicht ausgehen kunte, ließ er ſich Glatz-köpfig ſcheren.

2. Hernach ward er ſo beredt, daß er die Athenienſer gleichſam am Zaum hatte: dieſe hetzte er gar offt an wider den groſſen Macedoniſchen König Philippus des Alexandri Vattern, daß ſie ihm gantz nicht pariren ſolten: aber es lief ſelten gut ab. Die Orationes, welche er wider den Philippus gehalten, werden *Philippicæ* genennt.

3. Endlich als Alexander ſchon geſtorben war, ließ ihn der Vice-König Antipater zum Tod aufſuchen. Er wolte die Freyung im Tempel nehmen: weil aber alles nichts halff, ſo verſchluckte er das Gifft, welches er in einem Feder-Kiel allzeit bey ſich hatte Anno mundi 3639.

(75. F. e.)

Diogenes genannt Cynicus, oder Hundiſch, weil er lehrete, man dörffe ſich der natürlichen Sachen nicht ſchämen, gleich die Hund thun. Lebet um das Jahr 3624. und ſtarb zu einer Zeit mit Alexandro Magno Anno mundi 3616.

Anmerckungen. 1. Er wohnte in einem Faß in der Vor-Stadt bey Corinthus, welche Craneum genennt wird, hatte auch gantz keinen Haußrath.

2. Er gab ſonſt etliche gute Lehren aus. Eines Tags kam er bey hellem Sonnenſchein mit einer Laterne auf dem Marckt, ruffend: *Homines quæro*, ich ſuche Menſchen: da nun allerhand Geſind zulieff, jagte er ſie mit dem Stecken weg, und ſagte: ſie ſeyen keine Menſchen, ſondern Beſtien mit allerhand viehiſchen Laſtern behafftet.

* Als einer fragte, warum die Leute denen Bettlern gerne geben, denen Gelehrten aber nicht? gab er die Urſach: weil die Leute förchteten, eher auch Bettler als Gelehrte zu werden.

3. Als er ſchier ſterben wolte, kümmerten ſich ſeine Freunde um ſein Begräbnuß: er ſagte, ſie ſolten das Aas nur auf den Anger hinwerffen: aber, ſagten die Freunde, es werden dich alſo die Raben freſſen? Nein, antwortet Diogenes; dann ihr ſollet mir einen Stecken in die Hand geben, die Vögel zu vertreiben: und als ſie ihn auslachten, und ſagten, daß er als todter nichts empfinden werde; da machte er ihnen die Lehr: warum ſie dann ſich bekümmerten um die Begräbnuß des Leibs, welcher doch weder Regen noch Schnee mehr empfinde?

Vierdter Periodus.

Fangt an von der dritten Monarchia *Græca* unter dem Alexandro Magno Anno mundi 3630. und währet bis zu der vierdten Monarchia Romana um die Geburt Chriſti.

(76. M. f.)

Alexander Magnus, oder der Groſſe, ward gebohren in der Königlichen Macedoniſchen Reſidentz-Stadt Pella: ſiehe N. 71. Er wurd König in Macedonia nach dem Tod ſeines Vatters Philippi Magni Anno mundi 3624. Der erſte Griechiſche Monarch wurde er, da er die Schlacht bey *Arbela* gewonnen Anno mundi 3630. ſiehe N. 76. fol. 95. ſtarb endlich zu Babylon Anno mundi 3636.

1te Anmerckung. Von der Natur und Jugend Alexandri.

1. Seine Mutter war gewiß die Olympias: der Vatter ſolte der König Philippus ſeyn: man ſagt aber, er ſeye ein unehlicher Sohn, und zwar von dem Nectanebo, einem Egyptiſchen König, der von dem Perſer König Ochus vertrieben, an den Macedoniſchen Hof kommen, und mit der Olympias gar zu gemein worden. Alexander,

damit er der Schand ein Färblein anſtrich, gab hernach aus, der Jupiter ſelbſt ſeye der Vatter.

2. Von Statur war er klein, und etwas einſeitig: ein Aug hatte er ſchwartz, das andere Feuerfarb: ſein Schweiß roch wie wie Roſen-Waſſer.

3. Er war nicht nur ungemein ſcharffſinnig, ſondern auch des Lernens ſo begierig, daß er halbe Nächte auch in dem Bett den Wiſſenſchafften nachgrübelte: vor das Bett ſetzte er ein Becken; die Hand ſtreckte er heraus, darinn eine ſilberne Kugel haltend, daß wann er gähling einſchlieff, der Knall der Kugel in dem Becken ihn weckte. Des Homeri Ilias, oder Buch, liebte er ſo, daß er ſelbes ſamt ſeinem Dolch zu Nachts allzeit unter ſein Haupt-Kiſſen legte: und ſagte, er ſeye dem Helden Archilles neidig, daß er dieſen trefflichen Poëten Homerus für ſeinen Lober bekommen habe. Er lernete die Wohlredenheit, Artzney, Politica, und auch die Muſic: die Comödianten aber mochte er nicht ſchmecken, und die Fechter; weil dieſe aus dem Gefecht mehr eine Spreitzerey machen, als tapffere Kriegs-Kunſt.

4. In den Verrichtungen war er hurtig, und darbey klug. Einſtens wurd in den Königlichen Marſtall ein Pferd gebracht, welches Bucelphalus, oder Ochſen-Kopff hieß, weil es entweder einen Kopff wie ein Ochs,

oder das Marck eines Ochſen-Kopffs in die Haut gebrennet hatte; das wolte nun niemand aufſitzen laſſen: viele probirten es; dann es gieng die Rede, ob hätte das Götzen-Bild prophezeyet, jener werde Herr über gantz Aſia werden, ſo das Pferd würde in das Geſchirr bringen. Der Printz Alexander war damit bald fertig, und tummlete den Gaul ſo lang auf dem Feld herum, bis er ſich gantz ſachte heimreiten ließ: dieſes Pferd ließ auch hernach niemand als den Alexander aufſitzen: und als es in der Schlacht mit dem Indianer König Porus darauf gieng, erbauete er ihm zu Ehren die Stadt Bucephalon.

5. Ehr und Ruhms war er ſo geitzig, daß er bitterlich weinte, wann die Poſt kam, daß ſein Vatter Philippus einen Sieg erhalten habe: er fragte auch, ob dann ſein Vatter ihm nichts mehr zu überwinden hinterlaſſen werde? Darum zerkriegte er ſich ſo gar mit dem Vatter, und gieng gar aus dem Land. Die Olympias halff dem Sohn; und weil das Weib hoffte, einen Theil der Regierung auf ſich zu bringen, ſo ließ ſie den Philippus durch einen Macedoniſchen Edelmann Pauſania im Gedräng erſtechen, als er auf der Hochzeit ſeiner Tochter in die Comödie gehen wolte.

6. Als Alexander zur Regierung kam, wolten die Griechen, denen der Philippus noch nicht lang die Freyheit genommen hatte, ſich an einen ſo jungen König nicht kehren: aber Alexander gewann ihnen das Spiel bald ab: er fuhr wie ein Blitz aller Orten herum, und wo einer den Kopff aufhebte, ſchlug er darein. Alſo hat er die Thracier, die Triballer, und alle Griechen zu paaren getrieben. Die berühmteſte Stadt Thebæ wolte ſonderbar viel Geprängs machen: zum Lohn aber wurd ſie in die Aſche gelegt: das Hauß des Poëten Pindarus ließ er ſtehen, zu Ehren eines ſolchen Poëten. Und nach dieſer Buß hat niemand mehr ſich getrauet Mau zu ſagen.

7. Die Teutſche hätten den Alexander ſchier erſchröckt: dann als er gegen der Donau zuſtreiffete, ſchickten ſie zu ihm eine Geſandtſchafft, um zu ſehen, wie es gemeint wäre. Alexander nach andern Geſprächen fragte ſie auch, was dann die Teutſchen am meiſten förchten? hoffend ſie würden ſagen, den Alexander: allein die Teutſchen waren nicht gewohnt den Fuchs zu ſtreichen, ſondern ſagten nur ſo viel; Sie förchten ſich nichts ſonderlichs, ausgenommen, es möchte etwan einmal der Himmel einfallen.

II. An-

II. Anmerckungen. Von der Regierung und Thaten des Alexandri.

1. Als er im anderten Jahr König in Macedonien war, gieng er mit einer kleinen aber tapffern Armee aus Europa über den Hellespont in Aſien, und fieng den Krieg wider die Perſier an, weil dieſe vormahls öffter in Griechenland feindlich eingefallen waren: vier Jahr brachte er zu, bis er den König Darius völlig zu Boden warf. Anno mundi 3630. und bis er die Griechiſche Monarchie aufgerichtet: nach dieſem regierte er ſechs Jahre bis zu ſeinem Tod.

2. Als er nach Eroberung der Stadt Tyrus auf Jeruſalem kam, gieng ihm die Prieſterſchafft der Juden, und das gantze Volck weiß gekleidet entgegen, die Pſalmen Davids ſingend. Alexander ſprang vom Pferd, warff ſich zur Erden, und betete an den Nahmen GOttes, den der Prieſter an der Stirn auf Gold geſchrieben trug. Als Parmenio ſeinen General ſagte, dieſes wäre wider die Königliche Autorität, da erzehlte der König, es ſeye ihm ſchon längſt in Macedonien ein Gott erſchienen, in der Geſtalt dieſes hohen Prieſters: der habe ihm geſchafft: er ſolle in Aſien ziehen, und dort das Reich ſuchen. Darum hat er in dem Tempel nach der Juden Manier geopffert, und denen Juden allen Tribut nachgelaſ-

gelaſſen: ſonderbar als ſie ihm in der Bibel zeigten, daß ſchon lang zuvor der Prophet Iſaias vorgeſagt den Untergang der Stadt Tyrus; und der Daniel die Zerſtörung der Perſiſchen Monarchie durch die Griechen.

3. Anno mundi 3635. Als er an den Fluß Hypaſis kam, wolte er weiter in Indien bis China, und das End der Welt: aber ſeine Macedoniſche Soldaten giengen keinen Fußtritt weiter: darum weinte er ſchmertzlich, ließ 12. groſſe ſteinerne Altäre aufrichten zum Wahr-Zeichen, wie weit ſein Zug gegangen ſeye, und nahm alſo voll Zorns ſeinen Weg zuruck.

4. Anno mundi 3636. Ließ er eine Flotte bauen von ſo groſſen Schiffen, dergleichen man bis dahin nicht geſehen hatte, dann ſie waren Septiremes, das iſt: mit ſieben Reihen der Ruder verſehen. Mit dieſer Flotte hatte er im Sinn die Carthaginenſer zu beſtreiten, hernach die Römer: aber er wurde gar übel angeſchmeckt ſeyn; weil die Römer dazumahl überaus tapffer waren, und nicht ſo, wie die Perſier, ſich hätten übertölplen laſſen. Der Vetter des Alexanders, welcher König in Epirus war, und auch Alexander hieß, hatte dazumahl ſich mit den Römern in einen Krieg, aber unglücklich eingelaſſen: darum ſagte er: ſein Vetter habe in Aſia mit Weibern zu thun gehabt; er aber habe Männer vor ſich.

*End-

* Endlich gieng er auf Babylon zuruck: die Chaldäer kamen und baten, er ſolte ja nicht in die Stadt gehen, dann es würde ihm das Leben koſten: Ja ein Wahrſager Demophoon, damit er dem König Glauben machen möchte, warff er ſich ſelbſt in den Scheiter-Hauffen. Doch gieng Alexander hinein; dann der Apfel war zeitig zum abfallen. Er brachte die Zeit mit Schlemmen und Sauffen zu: und als er einſtens nach der Tafel noch bey einem Artzt aus Theſſalien ſoff; erkranckte er gähling, und ſtarb ſechs Tag darauf mit jedermans gröſter Entſetzung. Man ſagt, die Kranckheit ſeye entweder vom Rauſch herkommen, oder es habe ihm der Antipater Land-Pfleger in Macedonia laſſen Gifft beybringen. Dieſes iſt gewiß, daß dieſer Alexander ſich ſelbſt viele Mühe gegeben ſeinen Tod zu finden, der doch niemand ausbleibt.

III. Anmerckung. Wie es mit der Griechiſchen Monarchie nach des Alexanders Tod ergangen.

* Alexander hatte einen unehelichen Sohn Hercules genannt, dieſer konte das Reich nicht erben. Es hatte ſeine Gemahlin Roxane erſt nach ſeinem Tod einen Printzen mit Nahmen Alexander gebohren; dieſen wolte niemand zum König haben. Er hatte

ſeinen Bruder, genannt Aridæus, der alber und nicht recht zu Hauß war: dieſen machten die Generalen zum König; nicht als wann ſie hätten Luſt gehabt ihm zu pariren; ſondern damit ſie ihnen ſelbſt unter einem albern König könten Pfeiffen ſchneiden. Und dieſes geſchah auch: dann mit vielen Kriegen, Mord- und Laſterthaten kam es endlich nach zwölff Jahren ſo weit, daß die Griechiſche Monarchie in vier mächtige Reich zerfallen iſt, welche nach und nach von den Römern ſeynd verſchlungen worden: nemlich 1. Das Macedoniſche 2. Das Aſiatiſche. 3. Das Syriſche. 4. Das Egyptiſche.

1. Das Macedoniſche Reich nach dem Alexander.

* Das Macedoniſche Reich begriff nachmahls in ſich gantz Griechenland, und Thracia bis an die Donau.

* Der Königen waren nach Alexandro achtzehen aus denen der letzte Perſeus der merckwürdigſte. Num. 85.

1.) Aridæus fieng an zu regieren Anno mundi 3636. wurd von der Stieff-Mutter Olympias grauſam hingericht.

2.) Caſſander Anno mundi 3645. ein Sohn des Antipater: ließ die Olympias und die gantze Familie des Alexanders vom Brod thun: ſtarb an der Veneriſchen Kranckheit.

3. Philip-

3.) Philippus I. Anno mundi 3664.

4.) Antipater und

5.) Alexander Anno mundi 3665. rieben ſich ſelbſt einander auf. Antipater ließ ſeine Mutter tödten, ob ſie ſchon ihm die Brüſte aufzeigte, die er geſogen, ihn zur Barmhertzigkeit zu bewegen.

6.) Demetrius I. Sohn des Königs Antigoni in Aſia Anno mundi 3668.

7.) Pyrrhus König in Epirus nahm Macedonien weg Anno mundi 3676. führte mit den Römern unglückliche Kriege, und Lyſimachus nahm Macedonien ihm wieder ab.

8.) Lyſimachus ein General ward einſtens von dem Alexandro Magno einem Löwen vorgeworffen, er ſteckte aber dem Thier den Arm mit dem Mantel umwickelt in den Rachen, und erwürgte es.

9.) Seleucus auch ein General des Alexanders, der das Reich in Syria und Aſia ſchon eingenommen hatte, eroberte auch das Macedoniſche mit Erſchlagung des Lyſimachi Anno mundi 3680.

10.) Ptolomæus Ceraunus ein Sohn des Egyptiſchen Königs Ptolomæi Lagi, richtete den Seleucum hin Anno mundi 3680. wurde aber von den Galliern und Francken, die in Griechenland ſtreifften, gleich erſchlagen.

11.) Maleager, und

12.) Antipater, Anno mundi 3681. wurden von den Ihrigen bald des Lebens beraubt.

13.) Soſthenes Anno mundi 3681. muſte von dem Brennis, der der Gallier Führer war, viel leiden.

14.) Antigonus I. Anno mundi 3682. unter dieſem that der Pyrrhus ſich abermahl herfür: wurd aber in Belagerung der Stadt Argos von einem alten Weib mit einem Trum Stein erworffen. Siehe Num 78.

15.) Demetrius II. Anno mundi 3722.

16.) Antigonus II. Anno mundi 3732.

17.) Philippus II. Anno mundi 3739. als die Römer mit Carthago in dem anderten Puniſchen Krieg begriffen waren, miſchte er ſich darein: das war den Römern eine gemäthe Wieſe, und demüthigten den guten Philippus ſo weit, daß er ſeinen Sohn den Demetrius als Geiſel nach Rom geben muſte.

18.) Perſeus Anno mundi 3782. mit dieſem gieng das Reich zu Grund. Siehe N. 85.

2. Das Aſiatiſche Reich nach dem Alexander Magnus.

*Dieſes Reich hatte in ſich klein Aſia oder Natolia, Armenia, Meſopotamia, und Perſia: dann was weiter hinein ligt, hat bey Zeiten das Griechiſche Joch von ſich geworffen.

** Dar-

** Darinn haben nach einander regiert: erſtlich zwey General des Alexanders, nemlich Antigonus Anno mundi 3650, Hernach Seleucus Anno mundi 3660.

*** Nachdem Seleucus von dem Ceranno ermordet ward, theilte ſich Aſia in vier kleinere Königreiche.

Das *Pergameni*ſche lag unterhalb Troja: der letztere König war Attalus, der verſchaffte im Teſtament das gantze Reich den Römern. Anno mundi 3829.

Das *Ponti*ſche lag an dem Ponto Euxino: der letzte König war Mithridates. Siehe Num. 93.

Das *Armeni*ſche gieng auch mit dem letzten König Tygranes zu grund, der ein Tochtermann des Mithridates war, und demſelben helffen wolte. Siehe Num. 93. in der 5ten Anmerckung.

Das *Parthi*ſche eroberte Arſaces Anno mundi 3710. Es wurde ſehr mächtig, und gab den Römern viel zu ſchaffen: merckwürdig ſeynd zwey Könige: Orodes der den Craſſum geſchlagen. Num. 94. und Artabanus der letzte, dem die Perſiſche Nation das Reich abgewonnen. Anno Chriſti 229.

3. Das

3. Das Syriſche Reich nach Alexander.

* Es regierten darinn ſechs und zwanzig Könige: aus denen zu mercken ſeyn zwey, Antiochus IV. und Tygranes der letzte.

1.) Seleucus Nicanor regierte Anno mundi 3641. hatte auch inn Aſien und Macedonien.

2.) Antiochus I. Soter Anno mundi 3680.

3.) Antiochus II. Theos An. mundi 3700. unter ihm haben die Parthier ſich beſonders zu Herren gemacht.

4.) Seleucus II. Callinicus An. M. 3715.

5.) Seleucus III. Geraunus. An. M. 3736.

6.) Antiochus III. Magnus An. M 3740. Er wolte dem Hannibal wider die Römer helffen, kam aber übel zugericht nach Hauß.

7.) Seleucus IV. Philopator An. M. 3775.

8.) Antiochus IV. Epiphanes An. M. 3785. Ein Wütterich, plünderte den Tempel zu Jeruſalem, und wolte die Juden zum Götzen-Dienſt zwingen; darum dann die *Machabæer* jämmerlich gemartert wurden. Antiochus gieng auch über Egypten her: das litten die Römer nicht, ſchickte einen Geſandten den Popilius zu ihm, der machte mit ſeinem Stab einen Kreiß um den König, und geboth ihm, ehe nicht heraus zu gehen, bis er ſich entſchloſſen, entweder Egypten

ten mit Frieden zu laſſen, oder eben darum mit den Römern in die Haar zu kommen. Er ſuchte aber ſeinen Weg heim, und dort fraſſen ihm die Läuſe.

9. *Antiochus V. Eupator. Anno mundi 3797.*

10.) *Demetrius I. Soter*, Sohn des *Seleuci IV. Anno mundi 3800.*

11.) *Alexander. I. Epiphanes* ein Vetter des vorigen *Anno mundi 3809.*

12.) *Demetrius II Nicanor. Anno mundi 3815.*

13.) *Antiochus VI. Entheus Anno mundi 3817.*

14.) *Tryphon* ein General warff ſich zum König auf mit Ermordung des vorigen *Anno mnndi 3820.*

15.) *Antiochus VII. Sedetes*, oder *Soter:* verjagte den *Tryphon Anno mundi 3823.*

16.) *Demetrius II. Nicanor* ſchwung ſich wieder auf den Thron. *Anno mundi 3831.*

17.) *Alexander II. Zibena* ein gemeiner Mann *Anno mundi 3835.*

18.) *Antiochus VIII. Gryphus Anno mundi 3837.*

19.) *Antiochus IX. Cyzicenus* des vorigen Vetter *Anno mundi 3849.*

20.) *Seleucus V.* Sohn des *Gryphi An. m. 3865.*

21.) *Antiochus X. Euſebes* Sohn des *Cyziceni Anno mundi 3866. Aretas* König in Arabia nahm ihm viel Land weg.

22.) *Antiochus XI. Dionyſius An. mundi 3867.*

23.) *Philippus Anno mundi 3868.*

24.) *Demetrius III. Anno mundi 3870.*

25.) *Antiochus XII. Aſiaticus*, Sohn des *Euſebis*; dieſe vier letzte zauſeten einander in dem Reich herum, bis ſie endlich von dem Volck alle hinaus gejagt wurden.

26.) *Tygranes* Armeniſcher König, von dem oben *fol.* 101. geſagt, wurd zum König erwehlt; weil er ſich aber ſeines Schwieger-Vatters des *Mithridates* wider die Römer annahm, ſo büßte er alle ſeine Länder ein. Syria mit dem Jüdiſchen Land wurd von *Pompejo* in eine Römiſche Provintz verändert. *Anno mundi* 3895. Siehe *Num.* 93.

4. Das Egyptiſche Reich nach dem Alexander.

* Vor Alters hieſſen die Egyptiſche Könige alle Pharao, wenigſtens in der Bibel. Der erſte ſoll geweſen ſeyn Apis. Siehe N. 12. Amaſis der vorletzte König ſtieß den Perſiſchen König Cambyſes fürn Kopff; darum wurde ſeinem Sohn Pſamenitus das Reich genommeu, und hinführo Egypten durch die Perſier regiert. Siehe Num. 59. Bis es Alexander eingenommen.

* Nach dem Alexander regierten noch zwölff Griechiſche Könige, bis es die Römer übern Hauffen warffen.

1.) *Ptolomæus* des *Lagi* Sohn ein General des *Alexanders*, fieng die Regierung an *Anno mundi* 3638. Er nahm Jeruſalem ein *Anno mundi*

mundi 3649. und ſchleppte eine Menge Juden in die Gefangenſchafft, die auch allzeit dort verblieben.

2.) *Ptolomæus II. Philadelphus Anno mundi* 3677. Siehe *Num.* 79.

3.) *Ptolomæus III. Evergetes Anno mundi* 3714.

4.) *Ptolomæus IV. Philopator Anno mundi* 3740. Er brachte den Vatter mit Gifft um, und tödtete Mutter, Bruder und Schweſtern.

5.) *Ptolomæus V. Epiphanes Anno mundi* 3757.

6.) *Ptolomæus VI. Philometor Anno mundi* 3781.

7.) *Ptolomæus VII. Phyſcon*, oder *Evergetes Anno mundi* 3815. Seine Schweſter *Cleopatra* nahm er zur Frauen: und als ſelbe bey dem Volck viel galte, hackte er das aus ihr geborne Söhnlein in Stücken, und verehrte es ihr zum Nahmens-Tag.

8.) *Ptolomæus VIII. Lathurus Anno mundi* 3845.

9.) *Ptolomæus IX. Alexander* regierte ſamt ſeiner Mutter *Cleopatra.*

10.) *Ptolomæus X. Auletes Anno mundi* 3880. Die Römer nahmen ihm die Inſul Cypern weg; er wehrete ſich aber nicht darum: ſeine Unterthanen wolten ihn von dem Thron thun; Er aber bat die Römer um Hülff. Dieſe waren leicht zu laden, weil

ihnen das Maul ohnedem nach Egypten wäſſerte: darum nahmen ſie das Reich durch *Pompejum* in Schutz, und befeſtigten *Ptolomæo* dem Thron.

11.) *Ptolomæus XI. Dionyſius Anno mundi 3890.* als *Pompejus* aus der *Pharſali*ſchen Schlacht ſich in Egypten flüchtete, jagte ihm ſein Feind *Cæſar* dahin nach: Dieſer *Cæſar* wolte viel ſchalten und walten; aber die Alexandriner ſprengten ihn zur Stadt hinaus: damit er aber Lufft zum fliehen bekäme, hat er geſchwind die Königliche Reſidentz angezündt, daß die Burger zum löſchen zulieffen: es verbrannte aber dabey der gröſte Theil der *Bibliothec.* Doch nahm *Cæſar* die Stadt und das gantze Land ein, und überließ es hernach der *Cleopatra.*

12.) *Cleopatra* des vorigen Schweſter, ein Wunder ſchönes Weibs-Bild, lebte mit dem *Cæſar* ziemlich vertraulich, und bekam von Ihm zum Lohn die Regierung. Anno mundi 3914. Sie hengte ſich nachgehends an den Römiſchen Feldherrn *Antonium*, wurd aber mit ihm bey *Actium* geſchlagen, und alſo Egypten dem Römiſchen Reich einverleibt. Anno Mundi 3930. Siehe Num. 100.

(77. H. f.)

Apelles aus der Inſul Cos gebürtig, lebte zu Miletus, wo ihn der Alexander offt beſuchte,

ſuchte: und ihm allein verlaubte ſeine Contrefaiten zu mahlen, weil er der beſte Mahler war. Starb Anno mundi 3630. Das Sprichwort: Sutor ne ultra crepidam, iſt von ihm.

(78. E. e.)

Pyrrhus, und der Römer-Krieg mit den Tarentinern Anno mundi 3680.

Anmerckungen. 1. Poſtumius der Römiſche Geſandte, als er zu Tarentum (dieſes war eine Colonia Græca, oder von dem Griechen erbaute Stadt) offentlich ſprachte, aber mit dem Griechiſchen nicht recht fortkonte, lachte ihn das Volck aus: das kroch den Römern in die Naſen, und machten aus der Mucken einen Elephanten, daß ſie hinfüran keinen Geſandten anderſt mehr als nur Lateiniſch reden lieſſen: die Tarentiner aber bekamen zur Buß einen ſchweren Krieg auf den Halß.

2. Ihnen grauete darob, und bathen alſo zu Hülff den Pyrrhus einen mächtigen König in Epirus ihren Nachbarn: dieſer gieng ohnedem mit den Gedancken ſchwanger, ſein Reich zu erweitern; doch ehe er auf Italien gieng, befragte er den Götzen. Dieſer anwortete zwey-deutig alſo: *Ajo, te Æaciden Romanos vincere poſſe*, woraus man nicht abnehmen kan, ob die Römer oder Pyrrhus ſolten Meiſter werden; Pyrhurs gle-

legte es zwar für ſich aus, aber er bauet Häuſer in die Lufft.

3. Er hatte Elephanten mit ſich, darob erſchracken die Römer ſo ſehr, daß ſie die erſte Schlacht verlohren: ſie lernten dieſe Thier bald kennen, ſtachen ſelbe braff darnieder, und nenntens hernach nur *Boves Lucas*, oder Lucaniſche Kühe, weil ſie ſelbe zuerſt in Lucania geſehen hatten.

4. Der Leib-Medicus des Königs verſprach dem Römiſchen Feldherrn Fabricius, er wolle um ein Stuck Geld ſeinen Herrn mit Gifft vom Leben zum Todt helffen: aber das Bad gieng über ſeinen Kopff aus: dann Fabricius ſchickte des Medici Brieff dem König zu.

5. Pyrrhus vergliche ſich darauf mit den Römern, und machte ſich über Griechenland her, welches er ſchon vorhero einmahl dem Demetrio abgenommen, aber wieder verlohren hatte. Als er die Stadt Argos belagerte, machte ihm ein Weib mit einem Steinwurff den Garaus. Anno mundi 3689. Siehe Num. 76. ſol. 107.

(79. G. g.)

Ptolomæus Philadelphus König in Egypten (ſiehe oben N. 76. fol. 113.) hat eine *Bibliothec* zu Alexandria angelegt, von mehr wie man ſagt, als ſiebenmahl hundert tauſend

ſend Büchern Anno mundi 3601. welche hernach von dem Cæſar verbrennt worden. Siehe oben Num. 76. fol. 114.

Von denen Juden begehrte er, ſie ſolten ihm die Biebel aus dem Hebräiſchen in die Griechiſche Sprach überſetzen, darum wurden von Jeruſalem 72. alte gelehrte Männer geſchickt: man ſagt, Ptolomæus habe jeden beſonders eingeſperret, und dannoch ſeye ihre Auslegung oder Verdollmetſchung von Wort zu Wort übereins kommen: ſie werden genennt Septuaginta Interpretes,

(80. H. f.)

Coloſſus war ein ſehr groſſes Bild des Apollo, oder der Sonne, ſiebentzig Klaffter hoch, und ſtund im Eingang des See-Havens bey der Stadt und Inſul Rhodus; daß alſo alle Schiffe zwiſchen deſſen Füſſen durchlieffen. Es war an ſich ſelbſt ein aufgemauerter Thurn, der auſſen mit gegoſſenen Klumpen Ertz ſo überzogen war, daß er einem Riſen gleich ſahe, welcher in einer Hand einen groſſen Keſſel trug, worinn man Feuer anſchierte, bey Nachts denen Schiffen zu leuchten. Es hat ihn machen laſſen der Macedonier König Antigonus A. M. 3689. Und nachdem er ſechs und fünffzig Jahr geſtanden, fiel er durch ein Erdbeben übern hauffen. Als er lag, war kein Mann

ſo groß, der deſſen Daumen hätte umarmen können. Da Anno Chriſti 356. der Saracener König Mauvia die Inſul Rhodus einnahm, hat er die Trümmer an einen Kauffmann verhandlet, der ſie auf 900. Cameelen weg geführt.

(81. D. g.)

Der Erſte Puniſche Krieg, und der M. A. Regulus A. M. 3699.

Anmerckungen. 1. Die Gelegenheit und Urſach zum Krieg war folgende: Carthago eine Stadt in Africa, von denen Phöniciern erbauet, (ſiehe Num. 40.) wurde ſehr mächtig, und hatte unter ſich Africa, Hiſpania, Sardinia, und einen Theil von Sicilia: ſie wurden genennt das Puniſche Volck. Die Römer, welche über Meer, aber nicht gar weit darvon liegen, ſtutzten über dieſe Macht, und nachdem ſie bishero in 500. Jahren das gantze Welſchland haben zum Joch gebracht, ſo kam ihnen der Appetit über die Ausländer, ſonderbahr über die Carthaginenſer: alſo ſtritten dieſe beede Völcker darum, weil eines das andere nicht wolte laſſen zu mächtig werden; und weil ein jedes wolte Herr über die Welt werden: Diß war die Urſach. Die Gelegenheit gab ſich in Sicilia: dann die Mamertiner, ſo einen Strich Landes in Sicilia

lia inn hatten, wurden wider ihren König Hiero aufrühriſch: der König berufften zu Hülff die Carthaginenſer: die Mamertiner nahmen Zuflucht bey den Römern: die Römer nahmen ſich der Rebellen gar gern an: und alſo war der Krieg beederſeits richtig.

2. Die Feindſeeligkeit gieng bey hundert Jahren fort, und wurde dreymahl von neuem aufgerüglet, bis endlich die Carthaginenſer darüber gäntzlich zu nichts wurden. Und alſo ſeynd drey Puniſche Krieg zu mercken: Der Erſte Num. 8. der Andeer Num. 84. der Dritte Mum. 86.

3. Der Erſte Krieg lieff auf folgende Weiß ab. Nachdem die Römer in Sicilia den Meiſter geſpielet, ſchickten ſie ihren Burgermeiſter und General Marcus Attilius Regulus gar in Africa hinüber, und lieſſen die Stadt Carthago zu Waſſer und Land belagern. Aber die Carthaginenſer hatten ſich einen fremden General in Dienſt genommen, nemlich den tapffern Xantippus von Sparta; dieſer ſchlug dreyßig tauſend Römer todt, zwölff tauſend ſamt dem Regulo wurden gefangen. Hernach galt Xantippus auch nichts mehr: denen Carthaginenſern aber gieng es nach und nach ſo übel, daß ſie auf Rom ſchicken, und um ſchön Wetter bitten muſten. Keiner aus ihnen wolte ein Geſandter ſeyn: dann weil ſie zu vor öffters die Römiſche Geſandte wider alles Völcker-

Recht und Gewohnheit getödtet hatten, förchteten ſie gleiche Müntz. Darum ſchickten ſie endlich den Regulus ſelbſt, der muſte ihnen aber mit einem Eyd die Zuruckkunfft verſprechen: er gieng, widerrathete aber zu Rom den Frieden: und als ihn die Römer wolten zu Haus behalten, ließ er ſich auf keine Weiß erbitten, ſagend: man müſſe den Eyd und das Verſprechen auch dem Feind halten. Als er zuruck kam, ſchnitten ihm die Carthaginenſer die Augen-Lieder ab, damit er nicht ſchlaffen könte: ſperten ihn nackend in ein Faß, ſo voller Nägel angeſchlagen) und marterten ihn alſo zu todt. Endlich wurden ſie in Sicilia abermahl zu Waſſer und Land geſchlagen, und ihnen auf einmahl hundert Elephanten abgenommen. Da ſteckten ſie nun das Schwerd gern ein, und machten Fried, muſten aber die drey Inſuln Sicilia, Sardinia und Corſica hinterlaſſen. * Dieſer Krieg hat gewähret 21. Jahr.

(82. G. g.)

Pharos iſt eine Inſul neben der Stadt Alexandria, an dem See-Port, dort ließ der König Ptolomæus um das Jahr 3700. einen ſehr hohen Thurn durch den Bau-Meiſter Soſtratus aufführen, damit man darauf Feuer anrichtete, und den Schiffen

weit

weit ins Meer hinein leuchtete. Er wird gezehlt unter die ſieben Welt-Wunder, und hat gekoſtet 700. Talent das iſt: vier mahl hundert und zwantzig tauſend Thaler.

(83. E. e.)

Ennius der erſte heroiſche Poët zu Rom, wurd gebohren zu Rudii in dem Jahr, da der erſte Puniſche Krieg ein End nahm 3722. Er war dem Wein nicht gar feind; ſtarb daher an dem Zipperlein. Virgilius las deſſen Verſe gar offt, und ſagte: er klaube das Gold heraus, das Koth laſſe er liegen, Se ex Ennii luto aurum deligere.

(84. C. e.)

Der Anderte Puniſche Krieg fieng an A. M 3733. endigte ſich A. M. 3749.

Anmerckungen. 1. Die Urſach des Kriegs war wiederum der Neid beeder Völcker wider einander: die Gelegenheit aber war folgende. *Hannibal* war ein Sohn des Carthaginenſer Fürſtens Amilcar: als er erſt neun Jahr alt war, nahm ihn der Vatter in der Stille, ſtellte ihn vor den Götzen-Altar, und er muſte ſchwören, daß er bis auf ſeinen letzten Bluts-Tropffen wolte ein offentlicher Feind der Römer ſeyn. Dann der Vatter hatte gemerckt, daß der Hannibal einen wunderlichen Helden-Geiſt habe;

be; hoffte alſo denen Römern ein rechte Eule aufs Dach zu ſetzen. Da Hannibal erwachſen, wurde er in Hiſpanien geſchickt, die Stadt *Saguntum* zu überwältigen. Neun Monat hielten die Saguntiner die Belagerung aus; Unterdeſſen aber bathen ſie von den Römern Hülff: auf die letzt, weilen ſchon die meiſten vor Hunger verſchmachtet waren, richteten ſie auf dem Platz einen Scheiter-Hauffen zu, ſetzten ſich ſamt ihren Reichthumern darauf, erſtachen erſtlich ihr Weib und Kind, und ſteckten hernach alles in Brand. Die Römer hatten in Spanien gar nichts zu thun: aber das war ihnen eine gewünſchte Gelegenheit auch da hinein zu kommen. Sie waren zwar ſchon zu ſpath den Saguntinern zur Hülff gekommen: doch giengen ſie nicht gerne leer zuruck: dann Spanien war ein Land, welches ſie meynten ihnen gar wohl anzuſtehen. Darum begehrten ſie von den Carthaginenſern, man ſolte ihnen den Hannibal ausliefern, weil er ſich unterſtanden hätte, eine Stadt einzunehmen, ſo der Römer Schutz angeflehet hätte. Allein das gieng den Carthaginenſern nicht in Kopf: darum bekamen beederſeits die Waffen zu thun.

1. Drey Jahr waren für den Hannibal glücklich, in welchen er vier Haupt-Schlachten gewann: die übrige funffzehen Jahr gieng ihm alles hinter ſich. Von denen drey

Glücks-

Glücks-Jahren mercke folgendes: Im erſten Jahr A. M. 3731. Nach Eroberung Saguntus ſtreiffte Hannibal in Gallien, hernach gieng er mit hundert-tauſend Mann und entſetzlicher Mühe gleichſam in einem Augenblick über die Alpen, worüber bißhero keine Armee gekommen war. Der Römiſche Burgermeiſter P. Cornelius Scipio wurde geſchlagen bey Ticinum, jetzt Pavia genannt: der andere Burgermeiſter Sempronius bey dem Fluß Trebia. Im anderten Jahr Anno mundi 3732. bekam der Römiſche Burgermeiſter Flaminius die dritte Schlappe bey dem See Traſymenus. Darauf wolte zwar Hannibal die Stadt Rom ſelbſt heimſuchen: aber der Römiſche Herr Quintus Fabius Maximus, ein alter und kluger Kriegsmann, gieng dem Feind beſtändig an der Seite her, ließ ſich aber nie in ein Treffen ein, ſondern ſuchte nur immer den Streich auf die lange Banck zu ſchieben, damit Rom unterdeſſen Lufft bekommen, und ſich erhohlen möchte; darum wurde er genennt Cunctator, der Trentzer, oder Langweil: allein mit dieſem machte er die Sach wieder ſo gut, daß man von ihm ſagte: *Unus cunctando Romanam reſtituit rem.* Im dritten Jahr Anno mundi 3733. ſchickten die Römer ihre zwey neue Burgermeiſter den Terentius Varro, und Paulus Æmilius zu Feld. Cannæ iſt ein Dorf in Apulia an dem

Fluß

Fluß Aufidus: dort ſchlugen ſie, und Hannibal hatte ſeine Armee ſo vortheilhafftig anrucken laſſen, daß die Römer von dem Sonnen-Schein und Staub geblendet wurden, den ihnen der Wind in das Geſicht jagte. Sechtzig-tauſend Römer biſſen ins Graß, der Aufidus gieng lange Zeit blutig: Hannibal ſchickte nacher Carthago, und ließ in der Rathſtuben ausſchütten drey Metzen goldene Ring von den erſchlagenen Römiſchen Rittern: dann weil das gemeine Volck zu Rom zimlich aufgangen war, muſte der Adel, der dieſe Ring allein tragen durffte, ſelbſt zu Feld gehen. Da ſancken den Römern die Flügel ſo mächtig, daß die junge Leut ſich verſammleten, des Schluſſes, aus der Stadt zu wandern, und um andere Herberg umzuſehen: allein Scipio Africanus major damahls noch ein Jüngling ſprang in die Mitte, redete ihnen zu, die Karte lige ja noch auf den Tiſch? ja er ſetzte etlichen den Dolch an die Gurgel, und nöthigte ſie, an dem Aufkommen des Vatterlands nicht zu verzweifflen.

3. Die funfzehen Unglücks-Jahre der Carthaginenſer verlieffen ſich auf folgende Manier. Die Urſache des Unglücks war Hannibal mit zwey Fehlern: dann wann er gleich nach der Schlacht bey Cannæ wäre auf Rom loß gangen, wäre alles auf einmal ausgeweſt: aber er gieng in Champanien

auf

auf Capua; und weil ſelbe Gegend über die maſſen luſtig, ſo vertiefte er ſich darinn, bis die Gelegenheit aus den Händen, und er noch darzu ſamt ſeiner Armee ganz verzärtlet war. Er hat zwar nachgehends wollen einen Verſuch auf Rom thun, aber es war zu ſpat, und GOtt ſelbſt legte ſich ins Mittel: dann Platzregen, Donner, Hagel und Blitz trieben ihn zuruck. Hannibal war nicht weiter als drey Lapides, oder keine Teutſche Meile Weg von der Stadt, und alles ſchrye *Hannibal ad portas*, der Hannibal iſt vor der Thür. Der andere Fehler des Hannibal war dieſer, daß er den *Succurs* oder Hülffs-Völcker in achzig tauſend Mann beſtehend aus Africa durch ſeinen Bruder Asdrubal nicht hat laſſen übers Meer gleich zu ſich kommen, ſondern über Hiſpania, dann alſo war Hannibal gantz unten in Italia, Aſdrubal aber gantz oben: und ehe ſie zuſammen kommen konten, wurd Aſdrubal bey dem Flüß Metaurus geſchlagen von denen Burgermeiſtern Claudius Nero und Livius Salinator Anno mundi 3744.

* Die Römer wurden darzwiſchen ſo muthig, daß ſie zwey Brüder und Feld-Herren Scipiones genannt, nacheinander in Spanien ſchickten; die büßten zwar das Leben ein, wurden doch Meiſter vom Land.

* M. Marcellus der hitzige Römiſche Feld-Herr muſte in Sicilien gehen, wo die Cartha-

thaginenſer auch wieder eingeniſtet hatten: brachte es auch bald zu Füſſen, bis auf die Haupt-Stadt Syracuſa, wovor er drey Jahr lag: dann es war darinn ein gewaltiger Mathematicus oder Künſtler Archimedes; der erdachte die wunderlichſte Machinen, Rüſtungen und Anſchläge wider die Römer, dann bald macht er eiſerne Hände, wormit ſie gantze Römiſche Schiffe flugs auf die Mauern hinauf zogen, und hernach ins Meer umſtürtzten: bald machte er Brenn-Spiegel, die von fern den Römern ihre Leute, Schiffe und Wercker verbrennten. Endlich drang ſich Marcellus mit stürmender Hand hinein, verboth aber dem Archimedes kein Leyd zu thun. Da nun alles über und über gieng, kamen einige Soldaten zu einem Mann, der mit einem Stab auf den Boden allerhand Figuren auszirkelte; und weil er in ſeiner Arbeit vertiefft, keine Antwort gab, bekam er das Schwerd in die Seite: und dieſer war Archimedes ſelbſt Anno mundi 3749.

* Der unvergleichliche Held Publius *Scipio* (er bekam wegen Eroberung Africa den Zu- und Ehren-Nahmen Africanus major) bekam erſtlich inner vier Jahren gantz Spanien. Andertens gieng er in Africa ſelbſt hinüber mit einer Armee Anno mundi 3756, Er verſetzte dem Feind gleich ſelbes Jahr zwey gute Ohrfeigen, in dem er den Aſdrubal einen

nen, Sohn des Giſcons, und den Syphax König der Maſſylier in Africa, ſo mit Carthago in Bündnuß ſtund, zweymahl aus dem Feld jagte, Drittens ruckte er Anno mundi 3757. vor die Stadt Carthago ſelbſt: da rufften die Carthaginenſer den Hannibal aus Italien zuruck, dem Vatterland aus der Noth zu helffen: er gieng auch, aber mit weinenden Augen, und kam zu Carthago an. Anfangs tratten die zwey Heers-Fürſten *Scipio* und *Hannibal* zuſammen, ob ſie nicht möchten etwann einen Vergleich treffen? und als ſie zuſamm kamen, ſahen ſie lang voller Verwunderung einander an: weil ſie aber des Friedens halber nicht kunten eins werden, gaben ſie das Zeichen zum Angriff, und war ein ſolches Gefecht, wie es von denen zwey gröſten Helden zu hoffen war. Doch *Hannibal* muſte endlich Haar laſſen: Carthago gieng über, und muſte alle ihre Schiff entweder den Römern geben, oder verbrennen: und noch darzu eine Straff von ſechs Million Thaler erlegen, Anno mundi 3758.

* *Hannibal* knnte nicht ruhen, dann die Katz läſt das Mauſen nicht. Nachdem er den Macedonier König Philippus wider die Römer aufgehetzt (ſiehe Num. 81.) gieng er zum König Antiochus in Syria (ſiehe oben fol. 110.) hernach zum Pruſias König in Bithynia; und als derſelbe ihn den Römern

mern wolte in die Hände ſpielen, verſchluck- te er das Gifft, ſo er in ſeinem Ring bey ſich zu tragen pflegte, und wurd begraben zu Libyſſa, mit der Grabſchrifft *Hannibal hic ſitus eſt.* Anno mundi 3777.

* Dem *Scipio* gieng es faſt um kein Haar beſſer, Man wolte fürgeben, als wäre er ein Sohn Jupiters: und als er in der Wiegen lag, griffen ihn, als wie den *Hercules*, zwey Schlangen an, ſo ihm nichts ſchaden kun- ten: und wann er in das Capitolium auch bey eitler Nacht gieng, bellten ihn die Hund nicht an, da ſie doch keinen andern vorbey lieſſen. Als er in Spanien obſiegete, brach- ten ihm etliche eine gefangene überaus hold- ſeelige Jungfrau, und meinten eine Ehre aufzuheben: er ſahe ſie aber mit keinem Aug an, und ließ ſie ihren Eltern wieder geben. Endlich nach allen Siegen ſtunden zwey Zunfftmeiſter des Römiſchen Pövels wider ihn auf, mit der Klag, als hätte er das er- beutete Geld übel angewendet: da ſtunde *Scipio* auf, zerriß offentlich alle ſeine Rech- nungen, und ſagte. Hac die Carthaginem vici: Bonum factum: in Capitolium eamus, & diis ſupplicemus: das iſt: eben an die- ſen Tag hab ich Carthago eingenom- men, laſt uns ins Capitolium gehen, und den Göttern opffern: alsdann gieng er aus der undanckbaren Stadt Rom auf *Liternum*: und als er Anno mundi 3777.

(in eben dem Jahr als *Hannibal*) ſtarb, verboth er ſeiner Gemahlin, auch ſeine Gebeine nicht mehr nacher Rom zu bringen.

(85. G. e.)

Die Römer eroberten das erſte Stuck der Griechiſchen Monarchie neimlich das Reich Macedonien Anno mundi 3793. ſiehe oben fol. 108.

Anmerckung 1. *Philippus II.* Macedoniſcher König wurde von Hannibal aufgehetzt, daß er den Carthaginenſern halff: als nun die Römer mit dem anderten Puniſchen Krieg fertig waren, da wetzten ſie ſich an die Macedonier: Levinus der Burgermeiſter gieng Anno mundi 3761. mit einer Flotte hinüber, und hatte ein gutes Zeichen, indem aus einem Balcken ſeines Admiral-Schiffs ein Lorbeer-Baum herfür wuchs. *Philippus* nach vielen Verluſt gab endlich gute Worte, Und war zufrieden, daß er die Cron noch darvon brachte. Anno mundi 3764.

2. *Perſeus* des *Philippi* Sohn gieng dannoch wieder auf das Eiß, wo ſein Vatter geſtolpert war, und brach wiederum mit den Römern; aber es gieng gar übel hinaus. Æmilius Paulus Macedonicus genannt, ſchlug ihn; zog ihn aus dem Tempel in Samothrace, als wohin er ſich geflüch-

tet hatte, und führte ihn gefangener vor ſeinem Triumph-Wagen in die Stadt. Anno mundi 3793. Macedonien wurd hiemit eine Römiſche Provintz.

(86. C. g.)

Der dritte Puniſche Krieg und Zerſtörung Carthago. Anno mundi 3814.

Anmerckungen. 1. Der Krieg fieng ſich an Anno mundi 3810. aus dieſer Urſach. Die Carthaginenſer bekamen Feindſeeligkeit mit Maſiniſſa König in Numidia, griffen zum Waffen, und bauten eine Flotte. Das war nun den Römern nicht gelegen, indem ſie förchteten, Carthago möchte ſich wieder erholen: die Carthaginenſer krochen auch gar gerne zum Creutz, indem ihnen die Köpffe noch von den vorigen Schlägen ſauseten. Als der erſte Befehl von Rom kam, ſie ſolten das Gewehr ablegen, und die Schiffe anzünden; thaten ſie beedes. Es kam auch der andere Befehl, ſie ſolten einpacken, aus der Stadt ziehen, und ſelbe in Brand ſtecken: da wurden ſie vor Unmuth raſend, und verſchwuren ſich hoch und theur, Leib und Leben bis auf den letzten Bluts-Tropffen für das Vatterland in die Schantz zu ſchlagen: und alſo wagten ſie nochmahls einen Krieg.

2. Die

2. Die Römer hatten freylich ein gewonnenes Spiel: doch die verzweiffelte Puniſche Nation wagte alles erdenckliche daran. Scipio Africanus minor führte um die gantze Stadt einen tieffen Graben fünf Teutſche Meilen lang, und verſtopffte den See-Haven der Stadt, daß kein Schiff aus und ein konte: die Innwohner aber fiengen an auf der andern Seiten der Stadt einen neuen Haven zu graben. Kein Eiſen war in der Stadt; aber die Noth, welche ſonſt Eiſen bricht, ſchmeltzte auch da das Gold und Silber, dann ſie machten Schauflen und Hauen daraus. Kein eintziges Schiff war vorhanden; darum riſſen ſie die Dächer von denen Häuſern, nagelten die Balcken mit Silber zuſamm, und machten ihnen alſo Schiffe. Seil und Stricke giengen auch ab; aber die Noth macht ſpitzfindige Leute: dann es ſchnitte ſich das Frauen-Volck die Haare ſelbſten ab, und lieſſen Stricke daraus drähen.

3. Die Ubergab geſchah endlich alſo: Aſdrubal des Giſcons Sohn, bishero der ärgſte Feind der Römer, überredete vierzig tauſend der Innwohner, daß ſie mit ihm hinaus giengen, und den Römern ſich ergaben. Seine Gemahlin das erſehend, zündete das Schloß Byrſa genannt, an, ſtieg höchſt auf einen Thurn, ergriff ihre zwey Kinder und ſtürtzte ſich nach ihnen, wo die

Flamm am gröſten aufſtieg, hinein. Was noch in der Stadt war, legte an allen Ecken Feuer ein, reibten ſich hernach einander mit ihren eigenen Schwerdtern auf, damit die Römer ſich nicht rühmen ſolten, ſie haben Carthago verſtöret. Was für eine gewaltige Stadt es müſſe geweſen ſeyn, läßt ſich daher ausrechnen, daß die Römer ſiebenzehen Täge zu thun hatten, bis ſie nur die Brunſt dämpffeten.

* Dieſer erſchröckliche Fall geſchah Anno mundi 3814. Die gantze übrige Welt entſetzte ſich darob, und lernete vor der Römiſchen Macht zittern. Die Römer ſelbſt aber, weil ſie meinten, nach dem Untergang Carthago hätten ſie nichts mehr zu förchten, lieſſen ihre vorige Tapfferkeit und Kriegs-Zucht fahren, legten ſich auf die Wollüſten: kamen endlich ſelbſt einander in die Haar, und wetzten ſich ſo lang herum, bis ſie Cæſar, und noch mehr Auguſtus, um ihre Freyheit gebracht, und ſich ihnen zum Herrn aufgeworffen. Siehe Num. 100.

(87. F. e.)

r *Corinthus* wird verwüſtet, und Griechenland, oder Achaja von den Römern erobert durch den Metellus und Mummius Anno mundi 3815.

Anmer-

Anmerckung. 1. Die Griechiſchen Städte Athen, Thebä, Argos, Corinthus ꝛc. muſten vorhero den Macedoniern unterthan ſeyn. Als aber die Römer den Macedoniern den Handel abgewonnen, ſo lieſſen ſie die Griechiſche Städte leben in einem Schein der Freyheit, durfften ſich aber ſich nicht rühren, wofern ſie ihnen die Suppe nicht ſelbſt verſaltzen wolten.

2. Die Griechen aber ſeynd allezeit Leute geweſen, die ſich in keinen Sattel zuſchicken, und keinem Herrn zu dienen wuſten. Sie wolten ohne der Römer Vorwiſſen das meiſte Griechenland vereinigen, und in eine gewiſſe Regierungs-Form bringen: die Römer aber ſagten ſo viel als nein darzu, und ſchickten Geſandte, die den Griechen das Handwerck niederlegen ſolten. Critolaus ein Griech war der erſte, der die Geſandte auslachte, dem es andere alle tapfer nachthaten: aber diß trug ihnen kein Roſen; dann die Römer, ſonderbar nachdem Carthago zu Boden lag, waren kützlich, und mochten nicht viel Schimpff verkochen; darum kam es zum Streichen.

3. Nachdem man denen Griechen in zwey Jahren ſauber alles abgenommen, gieng das Wetter über die Stadt Corinthus aus, welche dazumahl die vornehmſte war. Die Bürger ließ man heraus tretten, dann wurde eine Feld-Muſic angeſtimmt, und die

herrliche Sadt wurde unter dem Trompeten Schall, zu Aſchen. Es ſteckte darinn ein unſäglicher Reichthum, Statuen von Silber, Gold, und andern Ertz dem tauſend nach: dieſes alles verſchmoltz, und wurden aus dem Stein-Hauffen viele tauſend Centner ſolches vermiſchtes koſtbaren Ertzes gegraben, welches Æs Corinthiacum genennet wurde.

(88. B. e.)

Numantia wird verſtört, und das Land Spanien gäntzlich eingenommen durch den Scipio minor. Anno mundi 3827.

Anmerckung. 1. Spanien war vor Alters ein freyes Volck, und redete die Celtiſche oder Teutſche Sprach.

2. Die Carthaginenſer, weil ſie viel auf dem Meer zu thun hatten, machten ſich darinne bekannt, und nahmen es mit Liſt oder Gewalt weg.

3. In dem anderten Puniſchen Krieg lieſſen es die Römer durch die Scipiones unter das Joch bringen. Aber die ſtreitbare Nation, ſonderbar die Luſitani und Celtiberi, wären dieſer ungeladenen Gäſte lieber loß geweſen: darum gab es von Zeit zu Zeit etwas zu thun mit ihnen.

4. Numantia ein kleines Städlein ohne Mauern, auf einem Hügel an dem Fluß Durius, bewieſe, daß die Römer noch nicht

alle

alle Stärcke weggefreſſen hatten. Dann die einzige vier tauſend Mann, welche darinn lagen, hielten eine Belagerung aus von vierzehen Jahren, unter ihrem Führer Megara. Sie ſchlugen erſtlich den ältern Pompejum, hernach öffters den Hoſtilium Mancinum, wiewohl er mit 40000. Mann angezogen kam. Den letzten Stoß, aber mit harter Mühe, gab ihnen Scipio Africanus minor: dann weil er ſich nicht getraute mit ihnen in ein Gefecht einzulaſſen, ſo bezwang er ſie mit Hunger. Die Bürger hatten ſich unterredet heimlich aus der Stadt zu ſchleichen, und anderswo hin zu wandern: als aber ihre Weiber davon Wind bekamen, ſchnitten ſie allen Pferden die hintere Füſſe zu ſchanden, daß ſie den Männern nicht zur Flucht dienten. Letzlich fielen ſie ſelbſt einander in die Schwerder: Die Stadt übergaben ſie nicht den Römern, ſondern dem Feuer. Scipio aber bracht zu ſeinem Triumph kein Numantiniſches Haar, ſondern den leeren Nahmen nach Hauß.

(89. H. e.)

Attalus der letzte König zu Pergamus in Aſia, (ſiehe oben Num 76.) weil er wohl merckte, daß die Römer einen Luſt an Aſia hätten, und darbey erkennte, daß er ihnen zu widerſtehen nicht gewachſen

wäre, ſo machte er aus der Noth eine Tugend ſchrieb ein Teſtament, und ſetzte das Römiſche Volck zum Erben ſeines Reichs ein. Anno mundi 3830.

* Seine gewaltige Schätze wurden auf Rom gebracht: und wann nachgehends die Römer wolten einen rechten Reichthum ausſprechen, ſo ſagten ſie: Attalicæ divitiæ.

* Das Reich verwalteten die Römer durch ihre Beamte: und auf ſolche Manier haben ſie das erſtemal in Aſia einen veſten Fuß geſetzt.

(90. B. g.)

Jugurtha König in Numidia wird überwunden, und das Land zum Römiſchen Reich gebracht. Anno mundi 3855.

Anmerckungen. 1. Maſiniſſa und Micipſa waren ſonſt längſt mächtige Könige in einem Theil Africä, Numidia genannt, neben Africa, oder Carthago gelegen. Als Scipio auf Carthago loß gegangen, hat er die Numidier ſich zu Freunden gemacht.

2. Des Micipſæ unehliger Sohn war der Jugurtha, und raumete die rechtmäßige Söhne und Erben des Reichs aus dem Weg. Die Römer miſchten ſich auch in dieſen Handel,

del, wie in alle andere, und Jugurtha bekam Befehl nach Rom zu kommen, und ſich zu verantworten. Dieſer war, wie alle Africaner, ein verſchlagener Kopff, ließ ſich Anfangs in keinen Krieg ein, ſondern fechtete mit guldenem Gewehr; dann er wuſte, wo das Geld redet, da ſchweiget die gantze Welt. Er ſpendirte alſo viel zu Rom, und bekam damit freyen Abzug; ja ſo offt eine Armee wider ihn geſchickt wurde, kauffte er ſich mit derſelben ab, alſo zwar daß die Römiſche Soldaten und Officier ſich nicht ſchämten zu fliehen, und zu ſtellen, als wären ſie von Jugurtha überwunden worden: bis ihm zu letzt der Burgermeiſter Marius näher auf dem Leib gieng; dann Bocchus König in Mauritania, deſſen Tochter eine Gemahlin des Jugurtha war, hatte es Anfangs mit ihm gehalten, hernach aber legte er ſich auf die Seite der Römer, ſpielete ihnen den Jugurtha ſelbſt in die Hände, welcher dann von Mario im Triumph durch Rom geſchleppt wurde, und in der Gefängnuß ſich ſelbſt aushungerte.

* Jugurtha pflegte zu ſagen von der Römer Geld-Geitz: daß ihnen die Stadt feil wäre, wann jemand zum Kauff ſich findete.

(91. C. d.)

Der *Cimbren* oder Teutſchen Krieg mit den Römern fieng an Anno mundi 3852. wurde geendiget A. M. 3860.

Anmerckungen. 1. In Teutſchland war damahls alles ſo Volckreich, daß die Leute muſten aus dem Land ziehen. Darum haben ſich drey Teutſche Völcker zuſamm geſchlagen, nemlich die Teutones mitten aus Teutſchland; die Cimbri hinten von Sachſenland, und Dänemarck her: die Tigurini oder Zürcher aus der Schweitz. Sie kamen an Italien, wo jetzund Savoyen ligt, ſchickten nach Rom und begehrten mit guten Worten, die Römer ſolten ihnen ein Stuck Landes zur Wohnung einräumen, ſie wolten ſich herentgegen allezeit im Krieg gebrauchen laſſen: allein es war der Römer Weiſe nicht, Länder zu verſchencken, ſondern wegzuſchnappen: ſie lieſſen alſo mit ſcharffen Worten den Teutſchen über das Maul fahren, und hofften, ſelbe würden ob den Drohungen erſchröcken: dieſe aber hatten von der Römiſchen Macht keine Nachricht, und förchteten ſonſt überhaupts niemand. Vier Burgermeiſter nach einander ſchickten ſie ohne Köpffe nach Hauß: den Silanus, Scaurus, Caſſius und Cæpio, welcher letzterer achzig tauſend Soldaten, und ſechzig tauſend von dem Troß einbüßte.

2. Da

2. Da fieng Rom an zu zittern, und würde es nicht beſſer ergangen ſeyn, als vor Zeiten mit den Galliern (ſiehe Num. 69.) wann die Teutſche nicht den ungeſchickten Fehler begangen hätten, und ihre gewaltige Arme in drey Hauffen zertrennt. Dann da kam der Burgermeiſter C. Marius über ſie, und riebe einen nach dem andern auf.

3. Die Teutones muſten zuerſt daran: deren König war Teutobochus, ſo ſtarck und hurtig, daß er in einem Sprung ſich über ſechs Pferde zu ſchwingen im Stand war. Als dieſer über die Alpen herab wolte, überfiel ihn Marius: zweymal hundert tauſend blieben auf den Platz, ſiebenzig tauſend ſamt dem König wurden gefangen, wann anderſt die Römer recht gezehlt haben. Es war Anno mundi 3859.

4. Hernach traff es die Cimbrer, welche in das Tridentiner Gebürg einbrachen. Der Etſch-Fluß gieng ihnen im Weg um: über dieſen zu kommen, wolten ſie weiter keine Brücke ſchlagen, ſondern ſprangen ihrer etlich tauſend ins Waſſer, ſtunden mit zuſammen geſchloſſenen Schilden dem Fluß entgegen, das Waſſer aufzuhalten, bis die andere hinüber wären: da aber die Sach kein gut that, warffen ſie einen gantzen Wald Bäume darauf, und ſpatzierten alſo hinüber. Wann ſie ſtracks dort auf Rom zugezogen wären, wäre es mit der Stadt

aus

aus geweſen: aber als ſie in das Venetia=niſch und Mayländiſche Gebiet kamen, lieſ=ſen ſie ſich das luſtige Land und den Wein, dergleichen ſie zu Hauß nicht gewohnt wa=ren, gar zu wohl ſchmecken, und praſſeten, was nur der Brief vermochte. Marius kam darzu ſchlug hundert und vierzig tau=ſend zu tod, ſamt dem König Bele. Als er nun das Lager plündern wolte, bekam er erſt mit den Weibern zu thun, die ſich trutz den Männern wehrten: doch als ſie merckten, daß der Handel verſpielet war, dreheten ſie erſtlich ihren Kindern die Hälſe um, hernach ſtachen ſie ſelbſt einander nie=der, oder rollten geſchwind ihre eigene Haar=Zöpffe zuſamm, und henckten ſich an die Bäume. Anno mundi 3860.

5. Die Zürcher, welche ſich im Tyroler Gebürg gelagert hatten, da ſie ihre Came=raden ſo übel zugerichtet ſahen, kehrten um, und verlieſſen ſich, einer da, der ande=re dort hinaus.

* Die Römer hatten vor dieſem, an ſtatt der Kriegs=Fahnen, auf Stangen ge=ſteckt Wölff, Raben oder andere Thiers=Geſtalten: aber Marius hat in dieſem Krieg zum erſtenmal von Gold gegoſſene Adler aufſtecken laſſen: und alſo ſeynd die Ad=ler das Wappen des Römiſchen Reichs worden.

(92. D. d.)

Publius *Virgilius* Maro, gebohren Anno mundi 3891. zu Andes in der Vorſtadt bey Mantua. Machte ſich durch ſeine Poëterey bey dem Römiſchen Ritter Mœcenas beliebt, der ihn an den Kayſer Auguſtum recommandirte. Er laſe gern den altväteriſchen Poëten Ennius: ſiehe Num. 83. Wann er Vers machen wolte, ſetzte er Morgens etlich und dreyßig derſelben glatt hin auf: alsdann ſpintiſirte er den gantzen Tag darüber, wie er ſelbe etwan in zehen gute Vers zuſamm ziehen, und recht ausarbeiten konte. Auf ſolche Weiſe wurd er der beſte Lateiniſche Poët und hat verfertiget Æneis, oder das Gedicht von dem Æneas innerhalb 11. Jahren: wolte auch noch 11. Jahr anwenden zu deſſen beſſerer Auszierung: und als ihm der Tod zu geſchwind kam, verboth er im Teſtament, ſolches Buch nicht unter die Leute kommen zu laſſen: aber Kayſer Auguſtus ließ es durch drey gelehrte Männer überleſen und heraus geben. Sonſt hat er geſchrieben Georgica, oder vier Poëtiſche Bücher vom Ackerbau und Feldleben, an welchen er auch ſieben Jahr gearbeitet. Starb Anno mundi 3942.

(93. K. d.)

Das Zweyte und dritte Stuck der Griechiſchen Monarchie, das iſt, das Aſiatiſche und Syriſche Reich wird von den Römern eingenommen in dem Krieg wider den König *Mithridates* Anno mundi 3898.

Anmerckungen.. 1. Die Urſach des Kriegs war folgende. Mithridates ſtammete her von dem Perſiſchen König Dario Hyſtaſpis, und war König in Ponto. Siehe oben Num. 76. Seine Nachbarn waren Attalus König in Pergamo, und Nicomedes König in Bithynia, welche beede ihre Reiche den Römern verſchafften, ſo dem Mithridates gantz recht war: der nächſte Nachbar aber war Ariobarzanes, den die Römer zum König in Cappadocia gemacht hatten; da doch ein guter Theil ſelbigen Lands dem Mithridates zugehörte. Darum jagte er den Ariobarzanes und Nicomedes zum Plunder; die Römer aber ſetzten dieſe beede wieder ein: und alſo gieng der Krieg an. Anno mundi 3887.

2. Nach vielen diſputiren wagte Mithridates alles auf einmal. Er gab heimliche geſchriebene Befehl durch ſein gantzes Reich, und auf einen beſtimmten Tag ließ er alle Römer, ſo ſich da befanden, erwürgen, achzig tauſend an der Zahl Anno mundi 3872. hernach nahm er in einem Huy weg Capadocia

docia, Bithynia, gantz Aſia, Griechenland, Macedonien und Thracien, mit groſſen Niederlagen der Römer.

3. Cornelius Sylla der Burgermeiſter nöthigte ihn, alles was er in Aſia genommen hatte, wieder abzutretten Anno mundi 3875. Weiter aber machte er den Krieg nicht aus: dann in ſeiner Abweſenheit hatte Marius und Cinna ſamt andern zu Rom ſelbſt Unruh, Aufruhr und Krieg angeſtifft, indem ein jeder gern zu befehlen haben wolte: aber Sylla wolte lieber am Brett ſitzen; gieng alſo nach Hauß: verjagte zwar die Rebellen, hauſete aber ſelbſt noch übler, bis er von den Läuſen gefreſſen ward Anno mundi 3882.

4. Mithridates rührte ſich bald wieder, und zog wider ihn aus L. Lucullus der Römiſche Burgermeiſter: dieſer war nie im Feld geweſen, ſondern hatte nur mit Bücher leſen ſo groſſe Kriegs-Kunſt erlernet, daß er einen ſo mächtigen und unvergleichlich erfahrnen König ſamt deſſen Nachbarn den Armeniſchen König Tygranes innerhalb acht Jahren zu Boden geworffen. Auf die letzt aber wurden ihm ſeine Soldaten untreu, und muſte er unausgemachter Sachen heim.

Anno mundi 3895. kam über Aſiam der Pompejus Magnus, und ſetzte mit dem Ruff ſei-

ſeiner Unüberwindlichkeit alles in Forcht: dem Mithridates ließ ſein eigener Sohn das Leben nehmen. Tygranes durffte aus hohen Gnaden ſein Armeniſches Reich Lebenslang behalten, das Syriſche aber muſte er in der Römer Händen laſſen. Und auf ſolche Weiß war das Zweyte und dritte Stück der Griechiſchen Monarchie von den Römern erobert, nemlich Aſia und Syria, ſiehe oben Num. 76. fol. 112.) Anno mundi 3898. In eben dem Jahr als Cicero Burgermeiſter zu Rom war, und Auguſtus gebohren wurde, und Catilina der Rebell die Stadt Rom verbrennen wolte.

* Mithridates war ſonſt unvergleichlich klug und tapffer, behend, dabey aber grauſam. Er redete zwey und zwanzig Sprachen, ſo vielerley er nemlich Völcker unter ſich hatte; damit er alle ſelbſt anhören könte. Seine Stärcke erwieß er in dem, daß er ſechs muthige Gäule allein regierte. Er brachte ums Leben ſeine Mutter, Bruder, Schweſter, Gemahlin und drey Söhne und wegen ſolcher Tyranney trauete er niemand: daher ro hielte er keine Leib-Wacht, ſondern richtete ſeine Hunde, Pferde, Ochſen, Hirſchen, und andere Thiere ab, daß ſie ihm wacheten. Damit ihm kein Gifft ſchaden möchte, machte er ſich eine Artzney mit Gifft an, ſo er täglich nahm, dann das Gifft widerſtehet dem Gifft, darum wird ſolche

Artzney Mithridat genennt. Endlich ergriff ſein Sohn Pharnaces die Römiſche Parthey, belagerte den Vatter in einem Thurn, und ſchickte einen Soldaten, Gallus genannt, ihn zu tödten. Mithridates hatte zwar das Gifft, ſo er im Ring bey ſich trug, geſchluckt; weil aber ſelbes wegen der täglichen Artzney nichts that, und der Gallus das Hertz zum Mord nicht hatte, führte er ihm ſelbſt die Hand und entleibte ſich.

(94. L. f.)

Marcus *Craſſus* ein mächtiger Römiſcher Herr war ſo reich, daß er aus ſeinen Mittlen eine Armee von hundert tauſend Mann aufbrachte, und damit über die Parther zog, welche doch mit Pompejo und dem Römiſchen Volck ein Freundſchaffts Bündnuß gemacht hatten. Aber dieſer Friedens-Bruch wurde ihm ſauer: dann Orodes der Parther-König ruffte die Götter zu Zeugen, daß er an der gebrochenen Treue keinen Theil habe: hernach ſchlug er gar alle Römer todt: dem *Craſſo* ließ er das Haupt abſägen, und in den Rachen verſchmoltzenes Gold ſchütten, daß er endlich des Goldes ſolte ſatt werden Anno mundi 3906. war alſo die Untreue geſtrafft: aber die Römer bedienten ſich dieſer Gelegenheit (nemlich unter dem Vorwand billige Rache zu neh-

men) dannoch, giengen hernach öffter wider die Parther: wiewohl ſie hatten keinen Vortheil, und kunten niemahl biß über den Euphrates etwas gewinnen. Es ſchiene, GOtt, der die Reiche austheilet, habe dorten das Zihl dieſer Monarchie geſtecket, gleichwie ſie gegen Norden über die Donau und Rhein ihre Gräntzen nicht haben erſtrecken können,

(95. C. d.)

Gallia wird von den Julius Cæſar erobert, und zur Römiſchen Provintz gemacht innerhalb neun Jahren, biß Anno mundi 4912. Britannia wird bezwungen; Teutſchland wird zum erſtenmahl angegriffen Anno mundi 3903.

Anmerckungen 1. Die Urſach des Kriegs. Die Helveti oder die Schweitzer wolte ſich ein beſſers Land ausſuchen: verbrennten alſo ihre Häuſer, und zogen mit Sack und Pack durch Gallien: Sie hatten auch zu ſich genommen die Bojos, welche dazumahl ſchon aus Böhmen über die Donau ins Noricum gezogen waren. Als ſie aber jene Gegend, wo die Sequani wohnten, die einmahl in einem Brief von denen Römern waren Freund genennt worden, nur ein wenig berührten, aber ohne alle Feindſeeligkeit, da war zu Rom Feuer im Dach, und flog

Cæ-

Cæſar wie ein Blitz übers Gebürg, den Schweitzern den Durchzug zu verleiden.

Der Schweitzer büſſeten viel ihre Köpffe darbey ein.

3. Hernach wolten jene Teutſche, welche dazumahl eigentlich Germani genennt wurden, und ſchon vorhin ein ſchöne Armee in Gallia hatten, ihren Nachbarn, den Schweitzern zu Lieb die Hände auch nicht in Sack ſtecken: aber gleich ſchickte Cæſar ein Bottſchafft, der Teutſchen König Arioviſtus ſolte ſich bey ihm zur Verhör ſtellen: da ſagte der Teutſche, er wiſſe nicht wer Cæſar ſeye, wolte er aber was haben, ſoll er gleichwohl ſelbſt kommen. Die Römer dachten noch an die Cimbriſche Stöß; und weil ſie gehöret, daß unter allen Teutſchen die Cermani die tapfferſten ſeyen, ſo ſchauderte ihnen die Haut ſo ſehr, daß jedermann in Lager Teſtament machte, und ſich zum letzten End richtete. Allein die Teutſche giengen zu plump in die Sach, Cæſar erſahe den Vortheil, und jagte ſie mit groſſer Niederlag über den Rhein: gieng auch ſelbſt zweymahl hinüber: weil er aber nichts antraff, ließ er ſie weiters ungeſchoren. Doch warb er etliche Teutſche Regimenter an, die hernach die allerbeſte aus allen ſeinen Soldaten waren: dann ſie waren Urſach an dem Sieg zu Pharſalus, und allenthalben.

4. Die Gallier hatten Anfangs gerne geſehen, daß die Helveti und Germani geklopfft wurden, und hatten den Cæſar ſelbſt darzu beruffen, aber hiemit hatten ſie ihnen wacker Läuß in den Beltz geſetzt: dann Cæſar zog bey den Haaren her eine Gelegenheit, mit denen Galliern ſelbſt Händel zu bekommen, und machte ſich zum Herrn über Gallia, und Belgium, oder Niederland.

5. Darauf ſeeglete Cæſar mit ſeiner Macht auch in Britanniam (Engelland) hinüber, ohne eintzige rechte Urſach. Das erſtemahl gieng er gleich wieder zuruck, weil er die eingebildete Reichthümer nicht fand. Doch weil er merckte, daß brave Leuthe da wären, kam er wieder, und ſtreiffte bis in Caledonia, oder Schottland.

(96. P. e.)

Der *Pharſaliſche* oder Burgerliche Römer-Krieg. *Pompejus* wird von dem Cæſar überwunden, und in Egypten getödtet Anno mundi 3913.

Anmerckungen 1. Die Urſach zu dieſem innerlich- oder Burgerlichen Krieg war der Neid und Ehrgeitz. Dann als die Römer die halbe Welt unter ſich hatten, hätte ein jeder aus denen vornehmern gern das Regiment geführt, Die meiſte zwar, weil ſie nicht recht daran kunten, muſten nachgeben; aber

aber drey, ſo die gewaltigſte waren, hielten bey dem Römiſchen Reich an, man ſolte ſie mit einander das Reich verwalten laſſen, nemlich der Pompejus, Craſſus, und Cæſar. Der Rath ſetzte ſich Anfangs darwider, ſonderlich der Cato Uticenſis und der Cicero: allein was wolten ſie thun; Gewalt gienge vor Recht. Pompejus derohalben nahme zu ſich Italia, Spanien, Africa und Griechenland: Craſſus machte ſich in Aſia, Cæſar als der jüngſte muſte mit Gallia vor lieb nehmen. Nachdem nun Craſſus von den Parthern ins Grab gelegt ward, nahm Pompejus auch das Aſien zu ſich: Cæſari aber war dieſe Theilung nicht halb recht, und darum kam es zwiſchen Pompejus und Cæſar zu einem offentlichen Krieg.

2. Da Cæſar merckte, daß es Ernſt war, ſo floge er recht wie der Wind in der Welt herum. Pompejus mit dem gantzen Römiſchen Rath konten ſich kaum mit der Flucht darvon bringen, und ſchifften in Griechenland über. Cæſar gienge auf den Fuß nach, und nach etlichen andern Unternehmungen kam es auf dem Pharſaliſchen Feld in Theſſalia auf den Haupt-Streich an. Pompejus hatte viel Volcks, und bildete ſich nichts anders als den gewiſſen Sieg ein: ja bey der Tafel machte er ſchon die Liſte, wie er die Beuth wolte zu Theilen machen; Allein

wer das Glück hat, führt die Braut heim. Cæſar hatte viel Gallier und Teutſche unter ſeiner Armee, welche in der Schlacht ſolche Wunder thaten, daß Pompejus ſich darob entſetzte, das Feld raumete, und zu Schiff in Egypten flüchtig gienge.

3. Des jungen Egyptiſchen Königs Ptolomæi Vattern (ſiehe Num. 76. fol. 113.) hat kurtz zuvor Pompejus wieder deſſen aufrühriſche Unterthanen beſchirmet, und hoffte alſo zum Danck gute Hülff zu bekommen. Aber als er noch auf den Fluß Nilus in einem Schifflein anf die Antwort des Königs wartete, da ratheten dem König zwey Kämmerling, Achillas und Potinus) dieſe waren zuvor des Pompeji Diener geweſen, und ihm entloffen) er ſolte Pompejum nicht aufnehmen, ſonſt würde er mit dem Cæſar Händel bekommen. Darum ſchickte der König einen Hatſchier Septimius, ſo auch bey dem Pompejo gedienet hatte. Pompejus als er dieſen ankommen ſahe, merckte wie viel es geſchlgen hatte, verhüllete ſein Haupt, mit einem geholten Seufftzer, Septimius aber jagte ihm die Lantze durch die Seithen, vor denen Augen ſeiner Gemahlin und Kinder. Codrus der Cammerdiener des Pompeji verſcharrte den Cörper in den Sand unten am Berg Caſius, und ſchriebe auf ein Trum Stein dieſe Wort hinzu: *Heic ſitus eſt Magnus.* Darauf verfolgte *Cæſar* in

der

der gantzen Welt den Anhang des Pompeji. In Aſia ſchlugeer den Pharnaces, welcher das Pontiſche Reich wieder über ſich zu bringen hoffte: Der Sieg war ſo ſchnell, daß Cæſar ſeinem Freund darvon ſchriebe: *Veni, vidi, vici*: das iſt, kommen, anſehen, und überwinden war alles eins. In Africa hatte ſich die Pompejaniſche Parthey geſetzt bey Tapſus: Im Augenblick war Cæſar da, und ſtäubte alles auseinander: darauf ſich Cato Uticenſis, Scipio, und Juba König in Mauritania, ſo denen Pompejanern geholffen, ſelbſt vom Brod thaten. In Luſitania, bey der Stadt Munda wagte ſein Glück noch einmahl Sextus Pompejus, des Pompeji magni Sohn A. M. 3916. Da ſchiene das Glück zu zweiflen, welche Parthey es halten ſolte? die alte Regimenter des Cæſaris kamen ins weichen, welches ſie in 14. Jahren nicht gethan hatten: Cæſar wolte darüber aus der Haut fahren, und hatte ſein Schwerd ſchon an der Gurgel. Gähling ſahe er etliche feindliche Regimenter nach der Seithen her einbrechen; dieſes wieſe er deu ſeinigen, und legte es aus, als ob der Feind Reißaus gebe; und mit dieſem machte er deu ſeinigen wieder Muth, erhielte das Feld, und ruckte gleich vor Munda. Die ſo ſich hinein geflüchtet hatten, waren raſend und toll; dann weil die Schantz zu nieder war, ſchlichteten ſie die von der Wahlſtadt mitgeſchleppte Cörper

aufeinander, ſtachen ſolchemit Spieſſen feſt zuſamm, und brauchten es als eine Bruſt-Wehr: aber es halff alles nichts, dann im Augenblick war das Städtlein hin.

5. Auf ſolche Weiß waren durch dieſen letzten Sieg alle offentliche Feinde aus dem Weg; Cæſar allein war Herr: darum ſteckte er das Schwerd ein, und zoge triumphirend nach Rom.

(97. D. e.)

Julius *Cæſar* wird ermordet Anno mundi 3917.

Anmerckungen. 1. Die Urſachen ſeines Mords waren zwey: Erſtlich der Neid der vornehmſten Römiſchen Raths-Herren, welche ihm die Ehr nicht gunten; daß er ſolte alleinig herrſchen. Andertens ſein eigener Stoltz und Ubermuth. Die Römer thaten ihm alle Ehr an, ſie machten ihn zum Dictator perpetuus, alſo, daß er es allzeit bleiben ſolte; indem ſonſt keiner länger als ein halbes Jahr war: ja wiewohlē der Nahme eines Königs zu Rom aufs äuſſerſte verhaßt war, ſo kam doch einsmahls der Burgermeiſter Antonius mit einer Königs-Cron, und wolte ſie dem Cæſar offentlich aufs Haupt ſetzen. Allein dieſer wuſte, daß alles dieſes den Römern nicht von Hertzen gienge, und nur gezwungener Weiß geſchahe: darum lach-

lachte er darzu, nahm die Ehre offtermahl gar nicht an, und gab ihnen zu verſtehen, daß die Römer mit ſolchem Gepräng ihm weiter keine Ehr oder Macht einraumeten, ſondern er habe ſolches alles mit ſeiner Fauſt erfochten. Hiemit ſpannte er die Saiten zu hoch, und gab es beederſeits ſcheele Augen; die Römiſche Herren aber dachren, ſie wolten einen eintzigen Menſchen noch ſchon über den Tölpel werffen, und verſchwuren ſich zuſammen der Caſſius und Brutus mit ſechtzig andern Raths-Herren.

2. Cæſar hatte allerhand Vorbedeutnuſſen ſeines Endes: aber wann der Apfel zeitig iſt, ſo fallt er. Erſtlich als man zu Capua bey Führung eines Gebäues auf das Grab des Capys kam, ſo vor Zeiten mit dem Æneas allda angelangt war, (ſiehe Num. 46.) fande man auf einer ertzinen Tafel dieſe Wort Griechiſch: Wann man die Gebein des *Capys* werde aufdecken, werde des *Juli* Enckel (nemlich Julius Cæſar) ermordet werden ꝛc. Andertens: Cæſari ſelbſt traumete ſelbe Nacht, er fliege in den Himmel, und Jupiter reiche ihme die Hand: ſeiner Gemahlin Calphurnia aber kam vor, das Haus falle ein, und Cæſar werde in ihrer Schoos erſtochen. Dritten: Cæſar hatte jene Pferd, mit denen er zu erſt iſt wider den Pompejum aus Gallien

in Italien kommen, gantz loß gelaſſen, und gleichſam geopffert; dieſe haben etliche Tage vor ſeinem Todt gar nichts gefreſſen, und recht häuffig geweinet, Als aber Cæſar dannoch zum Rath gienge, hat ihme einer ſo gar auf dem Weg einen Zettel in die Hände gereichet, auf deme die Nahmen aller derer, ſo ſich wider ihn verſchworen hatten, geſchrieben waren: Allein er war verblendt, und laſe ihn nicht.

3. Der Mord geſchahe von denen Raths-Herren in jenem Rath-Haus, welches der Pompejus erbauet hatte, und zwar bey dem Poſament der Statue des Pompeji: daß er alſo todter zu deſſen Füſſen lage. Cæſar als er ein und andere Wundē im Leib hatte, griff nach ſeinem Dolch: als er aber gleich den gantzen Schwarm ihm ſahe die Spitze biethen, ſchickte er ſich in ſein Unglück, verhülte das Haupt mit ſeinem Mantel, und ließ in ſich ſtechen, ohne daß er einen Seufftzer oder Stimm hören ließ, nur als er erblickte, daß auch der Brutus ſich an ihn vergriffe, ſagte er dieſe Wort zu ihn: Et tu Fili mi Brute! Auch du mein Sohn *Brute!* dann er hatte Brutum wie ſein Kind geliebet, und ihn ſo gar im Teſtament zum Mit-Erben eingeſetzt. Alſo wurde ihm mit 23. Stichen das Leben ausgepreßet, im ſechs und fünfftzigſten Jahr ſeines Alters.

4. Der

4. Der Himmel, welcher beſchloſſen hatte die Römiſche Monarchie zu gründen, zeigte ob dieſem Mord ſeine Unluſt: dann von ſelber Stund an iſt den gantzen Tag eine Finſternuß geweſen; und ein Comet-Stern lieſſe ſieben Täge ſich ſehen. Der Römiſche Rath machte das Geſatz, daß daſſelbe Rath-Hauß ſolte vermauret, und an dieſem Tag niemahls Rath gehalten werden, welches der 15. Mertz war. Die Todtſchläger seynd innerhalb 3. Jahren alle elendiglich drauf gegangen: ja Brutus und Caſſius haben mit eben jenen Dolchen ſich ſelbſten entleibet, die ſie in dem Blut Cæſars gewaſchen hatten. Siehe Num. 99.

5. Alles war bey dem Cæſar unvergleichlich, der Verſtand ſo groß und weitläuffig, daß er auf einmahl ſieben Schreibern 7. Briefe angabe, von denen wichtigſten Reichs-Geſchäfften. Er hat viele Bücher geſchrieben, und die meiſte in dem Lager, ja ſchier in dem Treffen ſelbſt, oder zu Nachts-Zeit, oder auf der Reiſe in dem Wagen. Eben zur Zeit, da er den allergefährlichſten Krieg zu Munda führte, hat er zwey Bücher von der Grammatica geſchrieben, welches zu verwundern. Sein Geiſt war hoch, und der Ehr-Geitz unerſättlich: als er einſtens das Bild des Alexanders anſahe, weinte er ſchmertzlich, daß er dieſen Helden noch nicht habe übertreffen können.

nen. Als er noch in die Schul gienge, war er mit denen Regeln nicht gleich zu frieden, ſondern wolte kurtz um wiſſen, wer dieſes oder jenes befehle? als er über die Alpen zoge, lachten ſeine Leuth über die arme Bauren-Hütten, er aber ſagte, daß er lieber wolle auch unter denen Bauren der erſte ſeyn, als wann er in der Stadt Rom einem eintzigen ſolte nachgehen. Er hatte ein Pferd, deſſen vordere Füſſen als wie Menſchen-Füß waren, und wurde gewahrſaget, daß, wer es reuten würde, würde Herr der Welt werden.

6. Er war auch ein Sternſeher, und ſo bald er nach der Schlacht bey Tapſus nach Rom kam, hat er Anno mundi 3916. den Calender, ſo aller verwirret war, eingerichtet in dieſe Ordnung, wie wir in biß auf An. 1582. gebraucht haben.

7. Alles zuſamm genommen, ſo iſt, meines Erachtens, Julius Cæſar der gröſte Held, ſo lang die Welt ſtehet, geweſen: aber auch eine groſſe Gruben der Menſchlichen Seelen; dann nur in Spanien und Franckreich ſeynd durch ſeine Waffen zwölff mahl hundert-tauſend Mann der Höllen zugefahren: deren Hauffen muſte er endlich ſelbſt beſchlieſſen, und mit ſeinem jämmerlich abgezapfften Blut der unausbleiblichen Eitelkeit aller Welt unterſchreiben.

(98. D. e.)

Cicero wird getödt Anno mundi 3018.

Anmerckungen. 1. Marcus Tullius Cicero war gebohren zu Arpinum, und war ſowohl von der Natur verſehen, daß ihn ſeine Schul-Cammeraden allzeit in die Mitte nahmen, und mit groſſen Ehren nach Hauß begleiteten.

2. Die Wohlredenheit machte ihm zu Rom Weg, daß er nicht nur allerhand Aembter zu verwalten bekam, ſondern gar Burgermeiſter wurde, welches eine Macht war, ſo groß als eines Kayſers.

3. Nach dem Tod Julii Cæſaris hat er es bey dem Rath dahin gebracht, daß Octavianus Auguſtus Burgermeiſter wurde. Aber eben dieſer Auguſtus hat hernach dem Antonio, welchen Cicero mit ſeinen Philippicis orationibus ſich zum Feind gemacht hatte, verlaubt den Ciceronem umzubringen: er hatte die Wahrheit gegeiget, darum bekam er den Fidelbogen ums Maul. Dieſer dann ſchickte Popilium einen Hauptmann, und etliche Soldaten auf das Landgut, denen ein Diener, Philologus genannt, ſeinen Herrn verrathen, als er 63. Jahr alt war. Der Kopf und die Hände wurden zu Rom angenaglet an denen Roſtris oder Cantzlen, worauf die Wohlredner pflegten vor dem Volck zuſprechen, und wo Cicero offt geſtanden

den war; und hat Antonius die Zunge mit Nadlen zerſtopffen laſſen durch ſeine Gemahlin Fulvia, ſo ein Weib wie ein Reuter war. Terentia die Gemahlin des Cicero bekam den Diener Philologus in ihre Hände, und zur Rach nöthigte ſie ihn, ſich ſelbſt das Fleiſch Stuckweiß von denen Gliedmaſſen zu ſchneiden, zu braten und alſo zu freſſen.

(99. G. d.)

Brutus und Caſſius werden von Octavio Auguſto verfolget, aber mit groſſer innerlicher Unruhe, welche auf keine Weiſe kunte geſtillet werden, biß das Volck und der gantze Rath der Freyheit und Regierung beraubet, und die Gewalt und Herrſchafft auf ein eintziges Monarchiſches Haupt kam, nemlich auf den Auguſtum.

Anmerckungen. 1. Nachdem Cæſar aus den Füſſen war, hätte das Volck zwar gern geſehen, daß alles wider in die Freyheit geſetzt würde, daß ſie nicht ſchuldig wären, einem zu gehorchen: aber die Vornehmſte des Adels gaben es nicht nach, ſondern paſſete ein jeder für ſich auf einen ſo fetten Brocken: ſie nahmen die Länder ein, brachten Armeen auf die Bein ꝛc.

2. Der Rath, auf Anhalten des Volcks wolte dem Unſtern abhelffen; und weil aus denen, die zu Rom geblieben waren, keiner mäch-

mächtiger war als Octavius, der des J. Cæſaris groſſe Reichthümer durch das Teſtament geerbet hatte, ſo ſchickten ſie den Octavium, daß er die andere ſolte zu Paaren treiben, nemlich den Caſſium, Brutum, Sextum Pompejum &c.

3. Das Haupt-Treffen gieng vorbey auf denen Philippicis campis in Macedonie. Caſſius ſtund auf dem lincken Flügel, und zoge den kürtzeren: weil er dann glaubte, es ſeye dem Bruto auf dem rechten auch ſo ergangen, ſchickte er ſeinen Freund Titinnius zum ausſpähen; und als dieſer mit einem Trupp Reuter zuruck kam, ſahe ſie Caſſius für Feindes-Volck an, und ließ ſich geſchwind mit ſeinem Dolch von ſeinem Diener Pantarus aus Verzweifflung die Gurgel abſchneiden: Titinnius kam im Augenblick darzu, und vor Leyd ſchrye er: Ich will deme folgen bis ins Grab, den meine Langſamkeit darein gelegt hat: hiemit ließ er den Degen durchs Hertz gehen. Brutus hatte auf dem rechten Flügel den Meiſter geſpielet: da er aber den Irrthum, und den Tod des Caſſii hörete, gieng er ihm in der Verzweifflung bald in die Höllen nach: Dann ſein Diener Strato muſte ihm den Kopff herunter ſchmeiſſen.

4. Octavius machte mit dem Antonio zwar eine Freundſchafft, aber ſie beſtunde wie das

Eyß

Eyß an der Sonne, weil ein jeder allein wolte Herr ſeyn.

(100. E. f.)

Antonius wird überwunden mit der Egyptiſchen Königin *Cleopatra*, bey Actium. Egypten oder das Vierdte und letzte Stuck von der Griechiſchen Monarchie wird von den Römern erobert: und alſo bekommt die Griechiſche Monarchie ihr Ende, die Vierdte *Monarchia Romana* aber ihren Anfang Anno mundi 3930.

Anmerckung. 1. Marcus Antonius war Burgermeiſter geweſen eben das Jahr, als Julius Cæſar ermordet worden. Dieſer vergliche ſich hernach mit dem Octavio, und nahm für ſeinen Theil zu ſich die Aſiatiſche Länder. Er kam auch in Egypten, welches zwar den Römern noch nicht unterthänig war; doch hatte die Königin daſelbſt Cleopatra das Reich von dem Julio Cæſare gleichſam nur aus Gnaden bekommen, als derſelbe dem Pompejo biß in Egypten nachgejaget, und die Reſidentz-Stadt Alexandria würcklich eingenommen hatte: darum forchte ſie den Antonium, ſuchte ihn alſo durch ihre ſchöne Geſtalt, mit Liebkoſung und Bedienung einzunehmen. Sie tractirte ihn mit ungemeinen Reichthumen: unter andern, weil es damahls die Mode war bey der Tafel Edelge-

ſtein

ſtein in gewiſſen Wäſſern aufzulöſen, und zu trincken, ſo brachte ſie dem Antonio eine ſolche Schalen zu, und warff darein eine Perl, ſo das koſtbarſte der Welt ſoll geweſen ſeyn, und auf 200000. Thaler geſchätzt wurde. Als ſie aber merckte, daß Antonius dumm, und leicht zu bethören ſeye, hielte ſie ihn für einen Narren. Z. E. wann er auf dem Nilus mit Angeln fiſchte, beſtellte ſie Leute, ſo unter dem Waſſer zuſchwimmen, und etwas anbinden muſten, das er geſelchte Stock-Fiſche heraus zoge ꝛc.

2. Da dieſes eine Weile gewähret hatte, zerfielen Octavius und Antonius mit einander, und kamen auf die Fuchtl. Cleopatra rüſtete dem Antonio eine mächtige Schiff-Flotte aus, und lifferte Octavio eine See-Schlacht bey dem Vor-Gebürg Actium. Allein ſie muſte Haar laſſen, und floh mit ihrem Antonio in Egypten, wo ſie ihr ſelbſt Schlangen an die Bruſt ſetzte, die ihr den Lebens-Faden abbiſſen: Antonius aber trennte ſich ſelbſt das Hertz mit dem Dolch.

3. Durch dieſen Sieg wurd Egypten vollends eingenommen, und Octavius war allein, der zu befehlen hatte: dann hinführo getrauete ſich niemand mehr anzumelden. Der Römiſche Rath ſahe wohl, daß eben der Octavius für ſich allein die Herrſchung erworben habe, den ſie doch geſchickt hatten, daß er es andern anbieten ſolte: al-

lein ſie muſten es wohl gelten laſſen, dann er hatte das Hefft gar zu feſt in der Hand. 4. Ja ſie ſchmeichelten ihm in die Wette, und erkannten ihn für ihren eintzigen Herrſcher, nennten ihn Imperator und Auguſtus, und lieſſen ihn und ſeine Nachfolger nach Gefallen ſchalten und walten.

Fünffter Periodus.

Die Vierdte Monarchia Romana, welche anfangt beyläuffig von der Geburt Chriſti, und von dem Kayſer Octavius Auguſtus, und währet bis auf unſere Zeiten.

(101. I. g.)

JESUS CHRISTUS wahrer GOtt ſo die Menſchliche Natur angenommen hat, wurde gebohren von der reineſten Jungfrau MARIA, Anno mundi 3690. Von dieſer Geburt, durch welche die Welt in die Gnade GOttes wieder gekommen, fanget an eine neue Jahrs-Zahl, und an ſtatt Anno mundi 3961. ſagt man hinführo Anno Chriſti 1.

Anmerckungen. 1. Dieſer alſo Menſchwordene GOtt Chriſtus iſt jene Perſon, welche dem Adam verſprochen worden im Paradeiß, und welche MESSIAS genennt wird. Siehe Num. 1. Die Juden aber wolten nicht glauben, daß dieſer der Meſſias ſeye,

ſeye, ſondern meinen noch jetzo halsſtarrig, es werde der Meſſias erſt nach langer Zeit kommen: und in dieſem beſtehet das Haupt-Weſen ihres Irrthums.

2. Eben dieſer Meſſias hat die Menſchen zu einem beſſern Leben geführet, indem er ſeine Lehr hat in der gantzen Welt ausbreiten laſſen durch ſeine Jünger und Apoſteln: dann dieſe hat er ſich auserkohren, dieſe hat er unterrichtet im Glauben, in denen Heiligen Sacramenten ꝛc. Und jene Leute alle zuſamm welche dieſe Geſetze, Lehren und Glauben angenommen haben, werden genennet die Chriſtliche Catholiſche Kirche.

3. Der wahre GOtt alſo hat der Welt gegeben zwey Haupt-Geſetze, welche auch Teſtament genennt werden. 1.) Das Alte Teſtament, oder das geſchriebene Geſatz, hat Er durch den Moyſes offenbahret auf dem Berg Sinai. Siehe Num. 17. fol. 39. 2). Das Neue Teſtament, oder das Geſatz der Gnaden, hat er aufgericht durch JEſum Chriſtum.

(102. D. e.)

Anfang der Vierdten Monarchia Romana unter dem Kayſer *Auguſtus*.

Anmerckungen. 1. Zu gleicher Zeit ſchier, da GOtt eine neue Kirche einrichten wolte, ließ er eine neue Weltliche Regierung, nemlich das Römiſche Kayſerthum entſtehen. Dieſe Römiſche Monarchie nimmt ihren Anfang

fang ein wenig vor Chriſti Geburt, in eben dem Jahr, da Auguſtus durch die See-Schlacht bey Actium das Egyptiſche Reich gewonnen hat, welches der Reſt war von der Griechiſchen Monarchie Anno mundi 3930. Siehe Num. 100.

2. Auguſtus hieß ſonſt Octavius: weil ihn ihn aber Julius Cæſar zum Erben eingeſetzt hatte, ſo nahm er den Nahmen Cæſar auch an: und der Römiſche Rath legte hernach Anno mundi 3934. den Ehren-Nahmen und Titul Auguſtus, und endlich Imperator darzu. Welche drey Nahmen Cæſar Imperator Auguſtus hernach alle Kayſer führeten.

Auguſtus war ein groſſer Liebhaber der Gelehrten, wie auch ſein vornehmer Hof-Herr *Mæcenas*. Es iſt auch dieſes an einem ſo gewaltigen Kayſer zu loben, daß er ſich gar gern einreden und rathen ließ. Athenodorus der Weltweiſe ſchrieb ihm wider ſeinen jähen Zorn dieſes Mittel vor: Wann der Kayſer merckte die Galle ſteigen, ſo ſolle er keine Befehl austheilen, bis er zuvor das Griechiſche Alphabeth bey ſich ſelbſt aufgeſagt hätte, damit er ſich nicht übereylete. Wie ſchön ſtünd es bey uns Chriſten, wann wir in dergleichen Gelegenheiten das H. Vatter Unſer ſprächen. Da einſtens Auguſtus viel Todes-Urtheil unterſchrieb, warf ihm Mœcenas einen Zettel auf den Tiſch, darauf geſchrieben war: *Surge tandem Carnifex*: Stehe auf einmal du Hencker. Der Kayſer nahm es auch nicht gar ungnädig.

Ge-

Geſchichte Der Römiſchen Monarchie/

Oder

Nach Chriſti Geburt.

Zu derer

Gar leichter u. richtiger Erlernung

Ein

Syſtema Chronologicum

Oder

Chronologiſche Tabellen

Zu Ende dieſes Büchleins angehängt werden.

Frag:

Wie kan man die Römiſche Kayſer von Auguſto an bis auf CAROLUM VI. zum beſten mercken, ſamt den Geſchichten, ſo ſich unter ſelben zugetragen?

Antwort 1. Man muß die gantze Zeit von Chriſto oder Auguſto bis jetzt in *Secula* oder Jahr-hundert eintheilen. Dererſelben ſeynd nun Siebenzehen gantz verfloſſen, und jetzt befinden wir uns im Achtzehenden, ſo ſich anfangt gegen der Mitte zu neigen.

Von An. Chr.	1.	bis An.	100.	iſt das erſte Seculum
Von ; ;	100	;	200	das andere
Von ; ;	200	;	300	das dritte
Von ; ;	900	;	1000	das zehende
Von ; ;	1000	;	1100	das eylffte
Von ; ;	1500	;	1600	das ſechzehende
Von ; ;	1700	;	1800.	das achtzehende

Antwort II. Hernach muß man mercken die Fata oder Schickſal und Beſchaffenheit der

der Römiſchen Monarchie und der Welt. Dieſe ſeynd kürtzlich folgende.

* Vier Secula von A. C. 1. bis 400 iſt die Monarchie in beſter Blüthe geſtanden. Und hat es auch in der Welt nichts beſonders abgegeben, als daß auch unter währender ſolcher Zeit die Chriſtliche Kirche in das höchſte Aufnehmen gekommen.

* Vier andere Secula von An. 400 bis 800. gieng die Monarchie Berg ab, und iſt zu Rom gar ausgeloſchen. Urſach iſt die groſſe *Migratio Gentium*, oder Auszug der Barbariſchen oder Teutſchen Völcker: Wandaler, Schwaben, Francken, Gothen, Langbarder ꝛc. welche faſt das gantze Römiſche Reich überſchwemmet im V. und VI. Seculo.

* Die dritten vier Secula von An. 800. bis 1200. brachte Carolus Magnus und die übrige Teutſche Kayſer die Monarchie wieder in groſſes Aufnehmen.

* Nach dieſen folgen drey Secula von An. 1200. bis beyläuffig 1500. da ſtund das Römiſche und nunmehro Teutſche Reich nicht allerdings zum beſten. Dann 1. gab es viele innerliche Unruhen. 2.) Die Italiäniſche Länder wurden ſchier im Stich gelaſſen. 3.) Die Teutſche Herren, Printzen und Städte maſſeten ſich immer gröſſerer Gewalt an, auch wider die Kayſer ſelbſt, welche ihre Macht zu beſchneiden geſucht

hatten. 4.) Die vom Reich ſonſt abhangende Könige machten ſich davon loß, als Dänemarck, Polen, ꝛc.

* Die folgende Secula nach 1500. müſſen nothwendig jedes beſonders wohl gemerckt werden. Man darff zu dieſem End nur mein Syſtema Chronologicum zu Rath ziehen, da wird man bey jedem ſchon die gebührende Nachricht finden.

Antwort III. Wann man dieſes überhaupt alſo gemerckt hat, ſo macht man ſich über das *Syſtema Chronologicum*, welches zu End dieſes Buchs zu finden. Darinn lernt man ein Seculum nach dem andern, bis man gleichwohl fertig wird.

* In Erlernung aber des Syſtematis verfahrt man auf folgende Weiſe:

Erſtlich betrachtet man die Beſchaffenheit eines jeden Stucks, oder Seculi überhaupt, alſo, wie es von einem jeden allda angemerckt iſt.

Zweytens. Nimmt man hernach das Erſte *Seculum* für ſich, und trachtet ſelbiges auf folgende Art in die Phantaſey oder *Memoriam localem* zu bringen: Dann man beobachtet den Anfang des Seculi, oder die erſte etliche und dreyßig Jahr deſſelben: Mercket dabey, welche Kayſer damahls regieret, und was etwan für denckwürdige Geſchichte ihrer Zeit ſich begeben? Hernach nimmt man eben alſo die Mitte deſſelben Seculi von

dem

dem etlich und dreyßigſten: bis etwan auf das ſiebentzigſte Jahr: Mercket wiederum die Kayſer und Denckwürdigkeiten. Weiters nimmt man auch das Ende ſelben Seculi, und macht es wie zuvor.

Drittens. Hat man ſolcher Geſtalt ein Stuck der Monarchie oder die erſte Vier Secula, in den Kopff gebracht, ſo gehet man in GOttes Nahmen über die Zweyte, oder über die andere Vier Secula, und verhält ſich allerdings als wie mit den vorigen. Dabey muß man aber jezuweilen die vorige Dinge wiederum mit dem Aug und mit dem Sinn wiederholen. Geſchiehet dieſes, ſo ſehe ich nicht, wie ein auch nur mittelmäßiger Kopff dieſe gantze Zeit der Univerſal-Hiſtorie nicht ſolte in kurtzem gleichſam an den Fingern daher zehlen lernen.

Viertens. Es klecket aber noch nicht, daß man die Denckwürdigkeiten nur etwan generaliter und über Bauſch daher ſagen könne, als z. E. gegen End des *I. Seculi* Anno 70. unter Kayſer *Veſpaſiano* iſt Jeruſalem verſtöret worden. Man muß auch wiſſen: 1.) Wo Jeruſalem in der Welt liege? 2.) was es vor ein Thier ſeye, Königreich, Republic, Stadt, Land, oder was? 3.) Was vor dieſer Verſtörung damit paſſiret, oder zur Verſtörung ſelbſt die Urſach geben?

 4.) Wie

4.) Wie es damit zugegangen, wer es gethan, wer ſich gewehret, wer dazu geholffen ꝛc. 5.) Was es für Effect, oder Folgerungen gehabt? und was andere Urſachen, Umſtände und Würckungen mehr ſeynd. Dann dieſe Dinge erſt öffnen den Verſtand, und bringen den eigentlichen Nutzen der Hiſtorie mit ſich.

Darum kan man ſich mit dem *Syſtemate Chronologico* allein nicht behelffen: ſondern man nimmt den Numerum, der da citirt wird, ſelbſten her: ſucht ſolchen in den Büchlein auf: alldorten wird man ſchon Nachricht finden von dergleichen Urſachen und andern Umſtänden: welche dann hernach wohl zu mercken ſeynd.

Das Ort aber zu finden, ſucht man auf der Land-Karten, nach Anweiſung derer Buchſtaben, welche bey jeden Numer in dem Büchlein geſetzt ſeynd. Dann dieſe weiſen an das Ort hin. Siehe oben fol. 20.

Das Erſte Stuck
Der Römiſchen Monarchie.
Oder
Die Erſte vier Secula
Von Anno Chriſti 1. - bis - 400.

* Uberhaupts iſt zu mercken, daß während dieſer Zeit das Römiſche Kayſerthum in ſeiner Blühe und groſſen Macht beſtanden: auch die Kirche Chriſti bis dahin rechtſchaffen in die Höhe gekommen.

Kayſer und Geſchichten
Des I. Seculi.

1. Erſter Kayſer Auguſtus.

CAjus Octavius Cæſar *Auguſtus* wird Kayſer 30. Jahr vor Chriſti Geburt. Stirbt Anno Chriſti 14. regiert 57. Jahr. Alt 76. von ſeinem Leben iſt ſchon etwas oben geſagt worden. Fol. 164. N. 102.

2. Tiberius.

Claudius *Tiberius* Nero war ein Adoptivus oder angenommener Sohn Auguſti, wird Kayſer An. Chriſti 14. Stirbt An. 37. alt 78. Jahr.

Wegen ſeiner Trunckenheit nennte man ihn *Caldius Biberius Mero.*

Chriſtum wolte er unter die Zahl der Götter rechnen: der Römiſche Rath aber verhinderte es.

Nach vieler Tyraney, ließ er ſich durch ſeinen Miniſter Ælius SEJANUS gäntzlich regieren. Dieſer mißbrauchte es, und der Kayſer ſchickte endlich den Hencker über ihn. Anno Chriſti 18. Dieſes ſeines Unglücks hatte er zwey Vorbothen: Dann aus ſeiner Statua war ein Dampf aufſteigend geſehen worden, und da man, um nachzuſehen, den Kopff abhebte, ſchliech eine groſſe Schlang herfür: Das Götzen-Bild der Fortuna aber, da Sejanus opfferte, wendete ihm den Rucken.

Tiberius wurde endlich kranck: weil er aber dem Caligulæ als ſchon beſtimmten Nachfolger, zu lang nicht ſterben wolte, ſo warff dieſer unter dem Schein der Bedienung und Labung ſo viel Betten auf den krancken Kayſer zu, daß er erſtickte.

Zu ſeiner Zeit ſoll einer erfunden haben, das Glas als wie Bley zähe zu machen.

Der

Der Kayſer ließ dieſen tödten, damit das Gold nicht möchte unwerth werden.

3. Caligula.

Cajus *Caligula* ein Sohn des tapffern Germanici, eben deſſen, der von Tiberio war an Kinds-ſtatt aufgenommen worden. Wurd Kayſer Anno 37. ſtirbt Anno 41. alt 29.

Ein ſchönes Muſter eines übermüthigen Regenten. Er ließ ſich für einen GOtt halten, deswegen auch denen Götzen-Bildern die Köpffe wegthun, und den ſeinen hinauf ſetzen. Auch hatte er eine Machine, woraus er als wie Jupiter donnern konte: in der That aber förchtete er den Donner ſo, daß er ſich davor unter das Bett verkroch.

Der Wüterich wünſchte, gantz Rom möchte nur einen Hals haben, ſo wolte er ſolchen mit Luſt auf einen Streich abhacken.

Sein Vorfahrer Tiberius als ein groſſer Geitz-Hals, hatte ſchöne Schätze geſammlet, die fanden aber an Caligula einen luſtigen Zehrer: er jagte in etliche Monaten bey 200. Millionen Thaler durch. Es iſt auch kein Wunder, wann man ſeine Haußwirthſchafft betrachtet. Dann zu einem Nachtmahl ließ er darauf gehen die Einkünffte von fünf Königreichen. Er rüſtete eine gewaltige Flotte auf das Britanniſche

Meer

Meer aus: gab das Zeichen zum Angriff, welcher in dieſem beſtunde, daß die Soldaten alle Muſcheln vom Ufer klauben, und an Bord bringen muſten. Und dieſes Zugs halber hielt er zu Rom einen Triumph.

Sein Leib-Pferd *Incitatus* genannt, ließ er bey ſeiner Tafel ſpeiſen, und erklärte es für einen Burgermeiſter.

Nachdem die Schätze verſchleudert waren, ſchindete er die Unterthanen bis aufs lebendige. Er konte denen Soldaten ihre Monat-Gelder nicht reichen, darum hat Caſſius Chærea der Oberſte von ſeiner Leib-Wache ihn erſtochen.

4. Claudius I.

Tiberius *Claudius* Druſus oder Nero. Ein Sohn des tapffern Druſi Germanici, ſo ein Bruder Kayſers Tiberii war. Wird Kayſer Anno 41. bis 54. ſtarb alt 63.

Er gelangte durch die Teutſche Soldaten zum Kayſerthum. Dann als er nach Caligulæ Tod förchtete, man möchte ihn als Verwandten auch aufſuchen, verſteckte er ſich in einen Winckel. Etliche Soldaten von der Teutſchen Leib-Wache erblickten und zogen ihn bey den Füſſen herfür. Ich weiß nicht woher ſie die Luſt ankommen, dieſen als einen Kayſer zu grüſſen, welches auch gleich die gantze in und bey Rom liegende

gende Armee gethan: zum gröſten Verdruß des Römiſchen Raths: dann dieſer hatte nach Caligulæ Hinrichtung im Sinn, der guten Gelegenheit ſich zu bedienen, und entweder die Kayſerliche Macht gar abzuſchaffen, um wiederum die alte Republicaniſche Regierung-Form einzuführen; oder doch das Recht einen Kayſer zu ernennen für ſich zu behaupten. Allein wider ſo viele gewaffnete Hände waren die gute Intentiones allzu ſchwach, und Claudius blieb Kayſer. Es iſt aber dieſes dannoch zu mercken: Dann es hinführo bey ereigneten Fall gar offt Streittigkeiten zwiſchen dem Rath und der Militz abgegeben wegen ſolchen Wahl-Rechts.

Er war eines blöden humors, und fehlte es ihm an der einem Regenten nothwendigen Großmuth. Daher gab er leichtlich Gehör, nicht nur den guten, ſondern auch böſen Räthen, ſonderlich ſeinen Gemahlinen Meſſalina, und nach ihr der Agrippina. Die erſte ließ er wegen öffentlichen Laſter tödten. Die andere aber kam ihm zuvor, indeme ſie ihm mit Tartofflen oder Erdſchwammen, die er gerne aß, Gifft beybrachte. Sein getreuer Cantzler Narciſſus muſte auch über die Klinge: zuvor aber verbrennte er alle Briefſchafften, damit ſie dem Weib nicht in die Hände geriethen.

5. Nero.

Domitius *Nero*. Deſſen Vatter war Domitius, die Mutter die vorgemeldte Agrippina, eine Schweſter Kayſers Caligulæ. Wird Kayſer Anno 54. bis 68. alt 32.

Sein Hofmeiſter war der groſſe Weltweiſe Seneca, und der brave General Burrus. Dieſem folgte er fünf Jahr getreulich, und da gieng alles aufs beſte her. Da man ihm einige Tods-Urtheil zu unterſchreiben præſentirte, ließ er eine edle Stimme hören: *Quam vellem neſcire litteras!* o daß ich doch dißmahl keinen Buchſtaben ſchreiben könte!

Aber der Fuchs verrieth ſich bald: er fieng an zu ſchlemmen, liederliche Purſche an den Hof zu laſſen, und mit dem Blut der Menſchen zu ſchertzen.

Unter ſeinen Verſchwendungen waren dieſe, daß er kein Kleid zweymal anlegte: mit guldenen Netzen fiſchte; die Pferde mit Silber und Gold beſchlagen ließ; gewaltige Summen auf Comödien, Fechter, Täntzer und Muſicanten verwendete; auf der Reiſe niemahls unter tauſend Wägen im Gefolg hatte.

Damit es ihm aber nicht am Geld ermangeln möchte, ſo machte er auf alle reiche Herren einen Verdacht, um ihnen ſamt dem Leben ihre Mitteln zu nehmen.

Die

Die Stadt Rom ließ er an viel Orten anſtecken, daß in 6. Tagen drey Theil davon wegbrannten, er aber auf einem Thurn ſpielte auf der Laute dazu ein Lied von der Verſtöhrung Troja. In dieſem Brand seynd die meiſte alte Kunſt-Stuck der Griechen im Rauch aufgangen, Bücher, Gemähl, Statuen ꝛc. Hernach forderte er vom gantzen Reich, ſonderlich von Orient Brand-Steuren, und ließ alles weit herrlicher aufführen; ſonderbahr ſeinen Pallaſt, das guldene Haus genannt, ſo allein eine halbe Stadt ausmachte.

Weil nun jederman wegen der Brunſt über ihn erbittert war, ſchobe er die Schuld auf die Juden oder Chriſten: und ſtellte die grauſamſte Verfolgungen wieder ſie an. Siehe Num. 104.

Seine Mutter Agrippina ließ er tödten, und ihr den Leib aufſchneiden. Ihr war noch in des Neronis Kindheit geweiſſaget worden, daß Nero zwar werde Kayſer werden, aber alsdann ſeine Mutter ſelbſt hinrichten laſſen. Die regierſichtige Frau aber ſagte darzu: *Perimat, dum imperet*, wann er nur Kayſer wird, hernach mag er gleichwohl mein Mörder werden. Alſo geſchahe es ihr auch.

Seine Gemahlin Poppæa als ſie eben hohen Leibes war, ſtieß er mit dem Fuß todt. Ferner ließ er hinrichten ſeinen Hofmeiſter

Seneca, und deſſen Vettern den Poët Lucanus: den vortrefflichen Rath Traſea Pætus: den Burrus &c.

Endlich warff ſich ſein Stadthalter in Spanien Galba wider ihn auf, und er geriethe dadurch in ſolche Verzweifflung, daß er ſich ſelbſt die Gurgel abſchnitte.

* Unter ihm ſeynd drey Denckwürdigkeiten zur Kirchen- oder Religions-Geſchicht.

Das Römiſche Pabſtthum. Num 103.
Die Verfolgung der Chriſten. Num 104.
Anfang der Ketzereyen. 105.

(103. D. e.)

Anfang des Römiſchen Pabſtthums.

Anno Chr. 54.

§. 1. Der Heil. Petrus iſt von Chriſto beſtellt worden für ſeinen Stadthalter auf Erden, und alſo für das Ober-Haupt aller Jünger oder Glaubigen, oder der gantzen Kirche, indem er zu ihm in Beyſeyn der Apoſteln ſagte: *Ego dico tibi, quia tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ Inferni non prævalebunt adverſus eam. Et tibi dabo claves regni cœlorum. Et quodcunque ligaveris ſuper terram, erit ligatum & in cœlis: & quodcunque ſolveris ſuper terram, erit ſolutum & in cœlis.* Matth. cap. 16.

das

das iſt : Ich ſage dir, daß du ſeyeſt *Petrus* (oder Felß) und auf dieſem Felſen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Höllen ſollen ihr nichts abgewinnen können. Und dir will ich geben die Schlüſſel des Himmels. Und was du immer wirſt binden auf Erden, das wird auch gebunden ſeyn im Himmel: und was immer du wirſt auflöſen auf Erden, das wird auch aufgelöſet ſeyn im Himmel.

2. Nun hat aber der Heyland dieſe Obrigkeit-Stelle nicht nur für die Perſohn Petri allein gegeben, und daß dergleichen Gewalt nach dem Todt Petri ſolte auslöſchen. Warum? Weil Chriſtus ſeine Kirch wolte ſtehen und regieren laſſen, nicht nur ſo lang als Petrus lebte, ſondern biß ans End der Welt. Darum gleichwie die Kirche ein Haupt an Petro muſte haben, ſo lang er Petrus lebte, alſo muſte ſie auch nach dem Todt Petri ein Haupt haben an denen Nachfolgern Petri. Die jenigen Perſohnen nun, die Petro im Ambt nachgefolget ſeynd biß auf dieſe Zeit, heiſſen Römiſche Päbſt, *Summi Pontifices.*

Die Ketzer meinen, was für Schand ſie uns Catholiſchen anthun, wann ſie uns Papiſten heiſſen. Allein es iſt uns vielmehr ein groſſe Ehr und Troſt der Seelen, indem wir verſichert ſeynd, daß wir hiemit in der wahren Kirche ſeyen, dann dieſe kan an-

derſt nirgends her, als von den Apoſteln abſtammen, und ſonderlich vom Haupt der Apoſteln Petro. Dieſe Abſtammung aber w. können wir anderſt beweiſen, als durch die Nachfolger Petri biß auf dieſe Zeit, welche ja alle nahmentlich in der Chriſtenheit bekannt ſeynd. Gleichwie einer, der ſeinen Stamm von Carolo Magno herziehen will, beweiſen muß, daß er von deſſen Nachfolgern einer ſeye. Entgegen zeigen uns die Ketzer ihren Stamm-Baum der Lehr: auf welchen Apoſtel hinauf können ſie ihre Vorſteher ziehen? Wir wollen ihnen aber ſolche ſelbſt bald zeigen, nemlich den Huſs, Wiclef, Marcion, Valentinum, und endlich den ſtipitem Simonem Magum. Siehe Num. 105.

3. Pertus hatte Anfangs ſeinen Biſchöflichen Sitz in der vornehmſten Aſiatiſchen Stadt Antiochia in Syrien, alldort machte er den wahren Glauben und Fromkeit ſo bekannt, daß die Rechtglaubige allda zum erſten den Namen Chriſten bekamen: dann vorhero nennte man ſie nur Juden. Hernach Anno 54. gieng er auf Rom, und legte alſo das Fundament zum Heil. Päbſtlichen Stuhl. In der Verfolgung des Wüterichs Nero wurd er gecreutziget mit auf Boden hangenden Haupt. Anno 65. Siehe Num. 105.

Frag

Frag.

Wie viel ſeynd Römiſche Päbſte geweſen?

Antwort. Biß auf den jetzigen Benedictum XIV. ſeynd geweſen 248.

1. Mercke aber: Es ſeynd in den verwirrten Zeiten bald von denen Kayſern, bald von andern Partheyen auch unterſchiedliche Päbſt erwählet, oder mit Gewalt eingedrungen worden. Daher kommts, daß die Zahl auch unterſchiedlich gerechnet wird.

2. Einen Pabſt, der nicht rechtmäßig erwählt oder erkennt wird, nennt man *Antipapa*, Gegen-Pabſt, oder Affter-Pabſt.

3. Wann alſo zwey oder mehr Päbſt gegen einander gemacht worden, ſo hieſſe es *Schiſma Pontificum*, eine Spaltung der Päbſt.

* Wann aber die Kayſer mit denen Päbſten ſeynd in offenbahre Feindſeeligkeiten gerathen, ſo hieß es *Schiſma Sacerdotii & Imperii.*

* Iſt ein Theil der Glaubigen oder der wahren Kirche wider den Pabſt aufgeſtanden, und hat ſich deſſen Gehorſam entzogen (ohne aber in Glaubens-Articklen ſonſt einen Irrthum zu begehen, dann in dieſem

Fall wäre es nicht nur ein *Schiſma*, ſondern gar eine Ketzerey) ſo heiſſet es ein *Schiſma Eccleſiæ*, oder Kirchen-Spaltung, dergleichen das Griechiſche iſt.

Frag.

Welche aus ſo vielen Päbſten seynd ſonderlich zu mercken?

Antwort. 1. Im *I. Seculo. S. Petrus*, von welchem an biß auf Sylveſtrum die Päbſte faſt alle Martyrer geweſen.

Im *IV. Seculo.*

2. *Sylveſter. I.* Anno 314. unter dieſen haben die Verfolgungen aufgehört: die Kirchen ſeynd offentlich gebauet worden: und das erſte allgemeine Concilium Nicenum wurde gehalten. Siehe Num. 104. und 113.

Im *V. Seculo.*

3. *S Innocentius I.* Anno 401. zu deſſen Zeit Rom von den Gothen eingenommen worden, Anno 409. Num. 118.

4. *S. Leo Magnus* Anno 440. als der Attila in Italien einfallen wolte, gieng Leo im Päbſtlichen Habit ihm hertzhafft entgegen, und ſprach ihm ſo gewaltig zu, daß der Wütterich darob erſtaunte, und gegen

Aquileja umkehrete. Dann er hatte neben dem Pabſt einen glorwürdigen Alten in Prieſterlicher Kleidung ſtehend geſehen, der ihm mit dem Schwerd drohete, wofern er nicht würde nachgeben. Siehe Num. 124.

Im *VI. Seculo.*

5. *Gregorius I.* Magnus Anno 590. Der als er erwählet worden, ſich verſteckt: aber eine feurig erſcheinende Säule verrieth ihn. Er hat ſehr viel lehrreiche Bücher geſchrieben: und wann er ſelbe ſeinem Schreiber angab, hat dieſer öffters den Heil. Geiſt in Geſtalt einer Taube geſehen Gregorio die Lehr gleichſam ins Ohr ſagen. Durch ihn iſt Engelland aufs neue zum Chriſtlichen Glauben bekehrt worden. Num. 138.

Im *VIII. Seculo.*

6. *Gregorius II.* Anno 715. durch welchen Teutſchland bekehret worden Num. 143.

7. *S. Stephanus II.* ſonſt *III.* Anno 752. Zu deſſen Zeit Pipinus der Francken König das Exarchat dem Römiſchen Stuhl geſchenckt.

8. *S. Leo III.* Anno 795. welcher Carolum Magnum wieder zum erſten Kayſer in Occident gekröner. 145.

Im *IX. Seculo.*

9. *Hadrianus II.* Anno 867. unter welchen das Griechiſche Schiſma angefangen. Num. 146.

Im *XI. Seculo.*

10. *S. Gregorius VII.* Anno 1073. Als noch Cardinal ward er genannt Hildebrandus, hatte groſſe Händel mit Kayſer Henrico IV. ſiehe unten im 80ſten Kayſer Henr. Die Gräfin Mathildis ſchenckte ihm das Patrimonium D. Petri Num. 154.

Im *XIV. Seculo.*

11. *Clemens V.* ein Frantzoß Anno 1305. dieſer verlegte ſeinen Sitz von Rom nach Avignon in Franckreich, theils weil in Italien, nachdem die Frantzoſen in Neapel Beſitz genommen hatten, alles über und über gienge: theils dem König in Franckreich zu gefallen. Er hat auch den Tempel-Orden ausgerottet Num. 155. Den Sitz hat erſt nach 72. Jahren widerum nach Rom gebracht. Gregorius XI. Anno 1377. unter ſolcher Zeit ſeynd etliche Römiſche Päbſte von denen Königen in Franckreich zu vielen Dingen gezwungen worden, die ſie ſonſt würden unterlaſſen haben, wann ſie an einem freyen Ort reſidirt hätten. Die

Teut-

Teutſche und andere Scribenten ſagen, es ſey eben dieſes die Urſach geweſen, daß etliche Päbſte ſo hart mit Ludovico Bavaro verfahren haben.

Im *XV*. *Seculo*.

12. *Alexander VI*. Anno 1492. unter ihme iſt die neue Welt entdecket, und er hat die erſte Glaubens-Prediger oder Miſſionarios hinein geſchickt. Num. 178.

Im *XVI*. *Seculo*.

13. *Leo X*. Anno 1513. unter ihme hat Lutherus die Ketzerey angefangen. N. 180.

14. *Pius IV*. Anno 1559. unter dem das Trientiſche Concilium ſich geendet. Anno 1563. Num. 191.

15. *Gregorius XIII*. der den Calender verbeſſert, 1582. Num. 194.

Im *XVIII*. *Seculo*.

16. *Clemens X*. hat die Bulle *Unigenitus* ergehen laſſen Anno 1713. Num. 211.

* Die Nahmen derer übrigen Päbſt ſeynd der Ordnung nach im Syſtemate Chronologico zu leſen.

Frag.

Seynd alle Päbſte Heilig und fromm geweſen?

Antwort. 1. Der Titel-Heiligkeit gebühret allen und jeden rechtmäßigen Päbſten wegen ihres tragenden Heiligen Amts, und weil ſie die Stell Petri und Chriſti ſelbſt vertretten.

2. Die Heiligkeit aber des Lebens und der Sitten erben die Päbſte ſo wenig von St Petro, als wir übrige Chriſten von Chriſto ſelbſt erben, deſſen Jünger und Glieder wir doch alle ſeynd. Dann weil die Päbſte, was ihre Perſohn anbelangt, pure Menſchen ſeynd, haben ſie auch ihren freyen Willen *liberum arbitrium*, welcher jederzeit ſo wohl zur Sünd als Tugend ſich neigen kan.

3. Wiewohl nun ein Pabſt durch ſeine Beſtellung zum oberſten Hirten-Amt ſeinen freyen Willen zu ſeinen Privat-Wercken nicht verliehrt; ſo verliehrt er doch das Vermögen einige irrige Glaubens-Lehr in die Kirche Chriſti einzuführen. Dieſes nennen wir die *Infallibilität* oder Untrüglichkeit. Nicht als ob der Pabſt als ein Menſch in ſich ſelbs (ex ſe & intrinſece) infallibel wäre: ſondern weil er *infallibilem aſſiſtentiam Spiritus San-*

Sancti hat: indem Chriſtus ſeiner Kirch verſprochen, ihr den Heil. Geiſt zu ſchicken, der ſie lehren ſolte, *omnem veritatem* Joan. 16. alle Warheit: Und dieſer Geiſt der Warheit kan ja ſeine Kirch nimmermehr verlaſſen: ſonſt iſt es ſeine Kirche nicht. So lang aber der Geiſt der Wahrheit in der Kirch, und alſo ſonderlich im Fundament (Petra) der Kirche iſt, iſt es unmöglich, daß darinn ein Irrthum ſeye. Dahero ſo lang und ſo offt ein Pabſt einen Ausſpruch thut in Glaubens-Sachen, oder andern, ſo der allgemeinen Kirch zum Heyl nöthig ſeynd, kan er nicht fehlen, wann er ſolches thut *Ex Cathedra*, das iſt, in der Qualität eines Kirchen-Haupts, oder von Amts wegen. Wann er aber ſolches thut etwann in privat-Diſputationen, oder in einigen Büchern, oder ſonſt als *Doctor privatus*, nicht von Amts wegen, ſo kan er auch wohl irren. Gleichwie er auch irren kan in Dingen, die den Glauben nicht eigentlich angehen, e. g. in Rechts-Händlen, ꝛc.

4. Der Beweiß aber deſſen, was wir erſt geſagt haben iſt klar und richtig. Dann Chriſtus ſagt: *Super cathedram Moiſis ſederunt Scribæ & Phariſæi: quæcunque ergo vobis dixerint, facite; quæ autem faciunt, facere nolite:* Auf der Cantzel Moyſis (das iſt am Kirchen-Regiment) ſitzen Schrifftgelehrte und Phariſäer, das iſt, Leuth, die nicht nur ein übles

Le-

Leben führen, ſondern auch, was ihre Perſohn betrifft, irrige Meynungen führen; dergleichen dann die Phariſäer würcklich geführet hatten) was ſie dann immer euch ſagen werden, das thut: was ſie aber thun (das iſt ihren ſündhafften Lebens-Wandel) das thut nicht. Hat nun die Alt-Teſtamentiſche Kirch oder Synagog dieſes Privilegium von GOtt gehabt, daß ihre Glaubens-Lehr durch ihre Hoheprieſter nicht hat können verderbt werden, ſo offt ſelbe ex Cathedra geredet: um wie viel mehr muß ſolches haben die Neu-Teſtamentiſche von GOttes Sohn ſelbſt gegründete Kirch?

5. Ja der Sohn GOttes hat ſeine Kirch auf Petrum und ihm nachfolgende Päbſt gegründet: *Super hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam*, Math. 16. Wie veſt würde aber die Kirch ſtehen, wann das Fundament oder Grund ſelbſt, nemlich die Päbſte fallen oder weichen könten? Was würde Chriſtus für ein Baumeiſter ſeyn, wann er ſeine Kirch auf ein fällig und fehliches Fundament ſetzte, und dannoch hernach rühmete, wie er gethan hat, daß ſolche Kirch würde durch keine Gewalt, auch ſo gar der Höllen nicht können umgeſtürtzt werden? Iſt nun die Kirche Chriſti unbetrüglich, ſo muß ja deren Fundament haupſächlich unbetrüglich ſeyn. Dann es iſt Sonnen-klar, wann

wann das Fundament wancket, oder fallet, daß auch das Gebäu müſſe ſincken.

6. Das Privat-Leben aber etlicher wiewohl weniger Päbſten iſt tadelhafft und böß geweſen, ſonderlich im IX. und X. Seculo. Die Urſach war folgende. Carolus Craſſus hatte Teutſchland und das Kayſerthum über Italien beyſammen, nach deſſen Abſetzung erwählten die Teutſchen für ihren König deſſen unehlichen Sohn Arnolphum. Die Italiäner waren damit nicht zu frieden, wolten ihn für keinen Kayſer erkennen, und maſſeten ſich unterſchiedliche Italiäniſche Grafen und Fürſten nicht nur der Freyheit, ſondern auch des Kayſerlichen Tituls und Scepters an. Nicht genug: ſondern ſie wolten zu Rom ſelbſt alles nach ihren Kopff geſchlichtet wiſſen: Sie vertrieben die rechtmäßige Päbſt; Sie ſetzten mit Gewalt und Practicken andere ein, ihre Günſtling, junge Edelleut von übler Aufführung ꝛc. Die Teutſche Kayſer ihrer Seits waren auch nicht faul, thaten einen Römer-Zug um den andern: in ihrer Abweſenheit erhielten ſie die Factiones, in Summa, es waren recht loſe Zeiten, und die Römiſche Kirche bekam aus dieſer Grund-Suppe etliche dergleichen Häupter oder Päbſt, die nur pacis cauſa tolerirt würden: wiewohl dannoch ihre Glaubens-Lehr dabey nicht abnahm. Dergleichen waren etwann Stephanus VI. Sergi-

us III. Joannes X. Octavianus ein Jüngling von 18. Jahren, und Sohn des Marggrafſen von Florentz, den der Vatter mit Gewalt eingedrungen, und der zum erſten den Nahmen verändert, indem er ſich Joannes XII. genennt. Wider welchen Kayſer Otto I. einen andern Antipapam Leonem VIII. aufgeworffen.

Frag.

Das wird wohl bey den Ketzern eine groſſe Freud ſeyn, wann ſie hören von einem übel lebenden Pabſt. Was iſt zu antworten?

1. Was ſchon oben geſagt worden, daß die *Infallibilität* unſers Kirchen-Haupts nicht beſtehe in Benehmung des freyen Willens von dem allein die Sündlichkeit herrühret: ſondern in dem unfehlbaren Beyſtand des Heil. Geiſts in Ubung ſeines Amts oder Lehr der allgemeinen Kirch.

2. Daß die Privat-Sünden eines Regenten, und alſo eines Pabſtes, nicht verhindern, daß er nicht dannoch wohl regieren könne; ſonderlich wann er anderſt woher infallibilem aſſiſtentiam hat. Petrus, nachdem er ſchon von Chriſto zum Felſen und Fundament der unvergänglichen

chen Kirche war beſtimmet worden, hat dannoch hernach für ſich ſo grob gefehlet, daß er ſich höchlich verſchworen, er kenne Chriſtum nicht einmahl. Wem hat es aber jemahls getraumet, daß er darum die Chriſtliche Glaubens-Lehr der Kirche verfälſcht habe?

3. So bringen dann die Ketzer herbey, und beweiſen ſie, was, wo, in wem, und wie dieſe und etwann andere böſe Päbſt einen Fehler in ihrem höchſten Amt, oder ex Cathedra begangen haben? können ſie aber nichts beybringen, ſo halten ſie auch von den Privat-Sünden das Maul.

4. Wären die Ketzer Wiclef, Huſſ, keine Schwein, ſo wurden ſie nicht eben ſo groſſen Appetit tragen, nach dem Koth etlicher böſen Päbſt, ſondern lieber im Gegentheil betrachten, daß die übrige Päbſt alle lauter Martyrer, heilige, hochgelehrte, hochadeliche Männer, und eines ſo unſtraffbaren Wandels geweſen, daß ihre Feind ſelbſt nichts an ihnen zu tadlen wuſten.

5. Wann wir eine Unterſuchung der Ketzer anſtellen, kommt es gantz anders heraus. Es ſeynd der Ketzer-Meiſter weit mehr geweſen als der Päbſte. Nun unter vielen Päbſten ſeynd kein dutzend Böſe. Aber ich möchte ſehen, ob mir einer unter ſo viel Ketzer-Meiſtern ein dutzend aufbringen könte, die einen löblichen Lebens-Wandel geführet? Vielleicht Simon Magus,

gus, oder Valentinus, oder Manes, Wiclef, Huſs, Luther, Calvin, Beza &c. Man ſehe nur unten im Num. 105.

6. Luther und Calvin ſeynd unwiderſprechlich eines ſchändlichen Lebens geweſen: dannoch glauben die Herren Lutheraner und Calviniſten, daß durch ſie das neue Evangelium, die neue Reformirte und rechtſchaffen gute Kirch und Lehr von ihnen aufs neue und Beſte habe können eingeführet werden, Warum ſollen ſie dann nicht auch glauben, daß die wahre Kirch unter dem böſen Leben ein oder andern Pabſts habe können erhalten werden in ihrem vorigen Stand? Iſt ſie erhalten worden? was war es dann noth von derſelben wegzugehen? Iſt ſie unter böſen Häuptern nicht erhalten worden; wie hat ſie dann können von neuem geſtifftet werden von böſen Leuthen, deren ein jeder gewiß viel ärger lebte, als alle böſe Päbſt zuſamm. Jetzo nichts zu ſagen von dem, daß auch ihre Lehr ärgerlich iſt, und alſo unmöglich taugen könne zu Gründung einer wahren Kirch Chriſti. E. g. Die Lehr des Luthers; daß ein wahrer Chriſt müſſe ein recht ſtarcker Sünder ſeyn und bleiben. Die Lehr Calvini, daß GOtt den Menſchen zu jeder Sünd zwinge, u. daß alle nur erdenckliche Sünden den Menſchen an ſeiner Seelig-

ligkeit gantz nichts hindern können, wann er nur vom Glauben nicht abfalle ꝛc.

7. Zur Zeit, da dieſe böſe Päbſte regierten, war es der Welt bekannt, daß ihr Lebens-Wandel nicht heilig ſeye: und dannoch fiel es niemand ein, derentwegen vom Päbſtlichen Stuhl oder der Römiſch-Catholiſchen Glaubens-Lehr abzufallen. Was hat dann hernach Lutherum gezwungen abzufallen von Pabſt Leone X. der ein ſehr frommer und gelehrter Pabſt war, und an dem Luther und ſeines gleichen ſelbſt gar nichts auszuſtellen wuſten?

8. Geſetzt auch, es wäre durch dieſe etliche ſchlimme Päbſte etwas verfehlet worden zum Nachtheil der Kirch, haben dann ſo viele nachfolgende heilig und gelehrte Päbſte in 500. Jahren daſſelbe nicht verbeſſern können? Hat man eben auf einen entloffenen Mönch warten müſſen, und einen ſolchen, der ſich ſelbſt rühmet, den Teuffel zum Lehr-Meiſter gehabt zu haben?

Dieſes hab ich der Jugend zum beſten wollen anfügen. Dann weil in dieſem kleinen Buch die Kirchen- und Religions-Hiſtorie nicht viel kan tractirt werden, ſo hab ich doch wollen dieſe nothwendige Warnungen hieher ſetzen, damit man ſich im Leſung der Kirchen-Geſchicht, oder auch im Diſcurs von ſelber nicht ſtoſſe. Dann es iſt die Gewohnheit aller Ketzer und übelgeſinnten,

daß ſie aus denen Sünden der Catholiſchen Leute, Prieſter, Biſchöffe, oder Päbſte wollen heraus ſchlieſſen, daß die Catholiſche Kirche müſſe die wahre nicht ſeyn. Allein man muß bedencken vor allen, ob dieſes böſe die Kirche gut heiſſe? Ob es die Lehr alſo mit ſich bringe? Dann ſonſt müſte man auch ſagen, die Schul Chriſti, ſo aus den Apoſteln beſtanden, ſeye keine wahre und gute Schul geweſen: indem aus dieſen zwölff Leuten einer ſeinen Meiſter dem Hencker verrathen, der andere verlaugnet, die übrige alle von ihm entloffen ſeynd. Allein das brachte die Lehre nicht mit ſich. Bey denen Ketzern aber bringt alles Ubel die Lehr ſelbſt mit. Dann was ſolte wohl gutes entſtehen aus einer Lehr, welche ſagt, daß man keine gröſſere Sünde begehen könne, als wann man ein gutes Werck übe ꝛc.

(N. 104. D. e.)

Die zehen *Perſecutiones* oder Verfolgungen der Chriſten A. 64.

Anmerckungen. 1. Weil die Chriſtliche Lehre von Jeruſalem aus dem Judenland entſtanden war; und weil die Juden ein von jedermann verhaßtes Volck waren, ſo wurden auch die Chriſten verhaßt, weil man ſie für Juden anſahe. Darum als Kayſer Nero die Stadt Rom hatte verbren-

brennen laſſen, und merckte, daß das Volck darum rebelliſch wurde, ſo wolte er den Kopff aus der Schlingen ziehen, und ließ ausſprengen, es haben die Chriſten das Feuer eingelegt. Da gieng nun die Marter an.

2. Dieſe Verfolgungen haben den Catholiſchen Glauben gantz nicht vermindert, ſondern nur vermehret: dann je ärger die Tyrannen hauſeten, je mehr Chriſten, junges und altes, Weiber und Kinder kamen freywillig für das Gericht der Römiſchen Beamten; alſo, daß dieſes eine gantz kräfftige Probe iſt, daß der Catholiſche Glaub der wahre ſeye: dann Niſi verum eſſet Evangelium, nunquam ſanguine defenderetur: *S. Hieronymus Epiſt. 150. ad Hedibiam.* Aber niemand hat bisher die Lutheriſche, oder andere Ketzerey für ſo gut gehalten, daß er derſelben zu lieb ſein eignes Leben freywillig opfferte. Herentgegen ſeynd die Tyrannen und Kayſer, ſo die Verfolgung getrieben, meiſtens elendiglich zu Grund gangen.

3. Dergleichen Haupt-Verfolgungen ſeynd geweſen Zehen.

Im I. *Seculo.*

Erſte Verfolgung. Anno 64. Unter dem Kayſer Nero.

Anderte Verfolgung. Anno 93. oder ſchon Anno 84. unter dem Kayſer Domitiano.

Jm *II. Seculo.*

Dritte Verfolgung. Anno 112. unter dem Kayſer Trajano. Der gelehrte Plinius der jüngere war Land-Pfleger in Bithynia, und mahnte den Kayſer ab, ſchrieb ihm, er finde hinter denen Chriſten nichts als dieſes, daß ſie vor Tags zuſamm kommen und Chriſto Pſalmen-Lieder (das iſt die Metten) ſingen, und daß ſie unter einander einen Schwur und Bündnus haben, keinen Diebſtahl, Ehebruch, oder anders Unrecht zu begehen. Dannoch ließ Trajanus, wiewohl er ſonſt ein gütiger Herr war, als er zu Antiochia war, fünf Chriſtliche Jungfrauen lebendig verbrennen, den Aſchen unter das Ertz ſchmeltzen, und eine groſſe Bad-Kuffen daraus gieſſen: aber alle die darinn badeten, wurden unſinnig.

Vierdte Verfolgung. Anno 135. Unter dem Kayſer Hadriano.

Fünffte Verfolgung. Anno 167. Unter dem Kayſer Antonino Philoſopho.

Jm *III. Seculo.*

Sechſte Verfolgung. Anno 101. Unter dem Kayſer Severo. Nach dieſem erſt iſt gemartert worden, die Heil. Jungfrau Cæcilia. Anno 230.

Sie

Siebende Verfolgung. Anno 235. Unter dem Kayſer Maximino.

Achte Verfolgung. Anno 249. Unter dem Kayſer Decio. Dieſe Zeit ſeynd gemartert worden der Heil. Sebaſtian: Maximilianus Biſchoff zu Laureacum, ob der Enns in Oeſterreich: Agatha Jungfrau aus Sicilien, welche wider die Feuers-Noth den Anruffenden offt beygeſtanden: Apollonia, welcher die Zähne ausgeſchlagen worden, und alſo eine Helfferin wider das Zahn-Weh iſt. Sieben andächtige Brüder haben ſich aus Furcht in eine Höle verſchloſſen bey Epheſus: da ſchlieffen ſie ein, 200. Jahr lang. Anno 449. kamen ſie wieder herfür; da kam ihnen freylich die Welt gantz Spaniſch für: bald aber ſtarben ſie im Frieden.

Neundte Verfolgung. Anno 257. Unter dem Kayſer Valeriano.

Im Anfang des *IV. Seculi.*

Zehende Verfolgung. Anno 302. Unter dem Kayſer Diocletiano. Unter andern wurden gemartert die Heiligen Jungfrauen Agnes, und Anaſtaſia. Das Wetter tobete auch noch unter Maximino Galerio, und Licinio, da wurde zu Alexandria in Egypten gemartert die heilige und gelehrte Jungfrau Catharina Anno 307.

* Sonſt hat auch Sapores I. der Perſer König unmenſchlich wider die Chriſten getobet Anno 309.

(N. 105. D. e.)

Simon Magus und die Ketzereyen.

Simon war aus Samaria, ein Ertz-Zauberer und Ertz-Vatter aller Ketzer, wie der Heil. Irenæus und übrige Heil. Vätter von ihme melden. Weil wir nun auf dieſe feine Creatur kommen, ſo wollen wir von denen Ketzereyen etwas richtigers handeln; als einem Stuck, welches zur Kirchen- und Religions-Hiſtorie nothwendig zu wiſſen.

* Wer aber davon ausführlichen Bericht verlangt, der leſe Tertullianum Lib. de Præſcriptionibus. Irenæum adverſus Hæreſes. Epiphanium de Hæreſibus. Theodoreti hæreticas fabulas. Auguſtinum Lib. de Hæreſibus. Und vor allen die vollſtändige Kirchen-Hiſtorie, als des Cardinals Baronii Annales, ſamt der Continuation des Oderici Raynaldi.

* Wer auch an dieſen nicht genug hat, der leſe die Wercke ſelbſten, ſo die heilige Vätter wider die Ketzer geſchrieben E. g. Auguſtinus wider die Manichæer, Donatiſten ꝛc. Hieronymus wider Jovianum, Vigilantium &c.

1. Frag

1. Frag.

Was iſt eine Ketzerey.

Antwort. Es iſt eine Lehre oder Meynung in Sachen, ſo den Glauben Chriſti angehen, welche von der Lehr der Heil. Schrifft und der allgemeinen Chriſtlichen Kirch abweichet.

2. Frag.

Wer iſt alſo ein Ketzer zu nennen?

Antwort. Jener, der eine ſolche falſche Lehr behauptet, wann er ſolches vorſetzlich thut, und nach geſchehener Ermahnung von der Kirche.

3. Frag.

Man findet auch in denen H. H. Vättern, item in andern Kirchen-Scribenten etliche Lehren, die man jetzo für Ketzereyen halt. Seynd alſo dieſe H. H. Vätter ꝛc. auch Ketzer geweſen?

Antwort. Nein gar nicht. Dann entweder ſeynds Lehren geweſen von ſolchen Artickeln, die dazumahls von der Kirche noch für keine Glaubens-Artickeln waren vorgeſtellt, oder ſie haben es nicht wider-

ſetzlicher Weiſe behauptet: welches man auch von keinem Heil. Vatter beweiſen kan. Kan man es aber von einig andern Scribenten beweiſen, der vorſetzlich wider der Kirchen Lehr ſeine Meynung halsſtarrig behauptet, ſo iſt er in allweg für einen Ketzer zu halten.

4. Frag.

Es gibt aber auch jetzt unter den Catholiſchen Schul-Lehren gantz widrige Sententz und Meinungen E. g. Der Thomiſten, Scotiſten ꝛc. Eine ſagen Z. E. Chriſtus wäre kommen, wann auch Adam nicht geſündiget hätte: die andere widerſprechen es rund: Und beede Theil ſtreiten für ihre Meinung als fürs Vatterland. Nun fragt ſich, weil eine darunter nothwendig muß falſch ſeyn, ob jene nicht Ketzer ſeyen?

Antwort. 1. Die Scholaſticæ controverſiæ, oder Schul-Strittigkeiten beſtehen keines wegs in Glaubens-Artickuln. Dann ein Glaubens-Artickul iſt ein ſolcher Lehr-Punct, der von GOtt oder ſeiner Kirchen zu glauben gebotten worden, aber Z. E. ob Chriſtus kommen wäre wann auch Adam nicht geſündiget hätte? da iſt weder das ja noch das Nein, nec affirmativa neque negativa, jemahlen zu glauben gebotten oder geoffenbaret worden. Iſt alſo dieſe Frage und

und dieſer Streit von keinen Glaubens-Artickel. Und ſo geht es mit andern Streitigkeiten auch.

2. Bisweilen trifft wohl die Materie auch einen Glaubens-Punct an, doch nicht in ſeiner Hauptſach, Weſenheit und Subſtantz, ſondern nur gemeiniglich die Weiſe und Manier, die Zeit oder einen andern zufälligen Umſtand, oder ein accidens: welches accidens, weil es wiederum nicht zu glauben gebotten iſt, auch keine Ketzereyen ausmacht, wann man ſchon darinnen fehlen würde. Z. E. daß die Heil. Sacramenten dem Menſchen eine göttliche Gnade mittheilen, iſt ein Glaubens Punct: Hierüber aber entſtehet in den Schulen ein hitziger Streit, ob die Sacramenten eine ſolche Gnade herfürbringen Phyſice aus innerlicher, und ſo zuſagen leiblicher Würckung, oder aber nur moraliter und als ſittliche Werckzeuge zu Herfürbringung ſolcher Gnade. Nun laſſen die Heil. Schrifft, und die Heil. Kirche die Sache dahin geſtellt ſeyn, ob es auf die erſte oder zweyte Manier geſchehe, und befiehlet nur zu glauben, daß es gewiß geſchehe. Iſt alſo keine aus beeden Meinungen Ketzeriſch.

3. Es kan auch geſchehen, daß die Schulen ſtreiten in einer Sache, welche einen ſubſtantialen Glaubens-Punct wohl abgeben könte, aber jedannoch von der Kirch noch

nicht entſchieden iſt, ſondern die Entſcheidung bis auf weiters Unterſuchen ausgeſtellt bleibet. Z. E. Dergleichen Streit war einſtens, ob man die Ketzer, welche zur Catholiſchen Kirch zuruck kehrten, abermahl tauffen ſolte? Wann ein ſolcher Fall ſich begiebet, ſo laſſet die Kirche zu, daß die Lehrer und Schulen pro und contra offt lange Zeit diſputiren: dann durch ſolch Diſputiren kommt die Wahrheit allgemach klärer herfür. So lang nun die Kirche in einer ſolchen, wiewohl wichtigen Sache keinen Aus ſpruch thut, mag jeder davon halten was ihm gut geduncket. Sobald aber ein Ausſpruch geſchiehet für die eine oder andere Meinung und Lehr; ſo wird man gleich ſehen, daß alle unſere Lehrer und Schulen zuſammen dieſen Ausſpruch ergreiffen, und die widrige Meinung fahren laſſen, ſolten ſie ſelbe vorher noch ſo hitzig behauptet haben.

4. Geſetzt aber, es wolten ein oder andere Lehrer und Schulen dergleichen Meinung nicht fahren laſſen, auch nachdem ſie von der Kirch darzu wären genugſam ermahnet worden, ſo würden ſolche von der gantzen Kirchen eben darum unfehlbar für richtige Ketzer gehalten werden.

5. Frag.

5. Frag.

Welches iſt der Urſprung und Gelegenheit der meiſten Ketzereyen geweſen?

Antwort. 1. Die Hoffart, indem ſie meinten, ſie verſtünden die H. Schrifft und andere Glaubens-Lehr beſſer als die Vorfahrer, oder als die allgemeine Kirche.

2. Der Ehrgeitz, dann manche, wann ſie zu dieſen oder jenen Bißthum, Ehr und Würde, welche ſie ſuchten, nicht haben gelangen können, haben ſich darauf über die Kirche entrüſtet, und auf alle Wege derſelben zu ſchaden geſucht.

3. Die Geilheit und andere Freyheit des Fleiſches. Weil ſie nun ſelbe in der wahren Kirche nicht ungehindert genieſſen konten, indem es verbotten war, ſo verlieſſen ſie ſelbe Kirche. Damit ſie aber nicht überall möchten zu Schanden werden, ſo ſuchten ſie ihren Abfall zu beſchönen mit einer falſchen Auslegung der H. Schrifft, mit Lügen, ſo ſie wider die Catholiſche erdichteten ꝛc.

4. Die Unwiſſenheit hat auch manche in Ketzerey geſtürtzt, indem ſie die rechte Regeln der H. Schrifft nicht verſtunden, und dannoch ſich nicht wolten lehren laſſen.

5. Die

5. Die gar zu groß eingebildete profan- oder menſchliche Wiſſenſchafften. Dann indem einige nichts glauben wolten, als was durch menſchliche Vernunfft zu erweiſen war, konten ſie anderſt nicht als in Irrthum gerathen, indem es ohnmöglich iſt die übernatürliche Dinge mit bloſſer Vernunfft zu durchgründen.

6. Der Teuffel iſt auch eine Haupt-Urſach der Ketzereyen, der ſich um ſelbe allezeit fleißig angenommen, wie es erſcheint aus dem erſten Ketzer Simone Mago, und aus dem letzten ꝛc.

6. Frag.

Was für Kennzeichen und Eigenſchafften haben die Ketzereyen?

Antwort. 1. Die Hartnäckigkeit, dann wann die gantze alte und neue Welt, die allerheiligſte, die allergelehrteſte Leute das Widerſpiel gelehrt haben, oder ihnen ſelbſten erweiſen, geben ſie ſich doch nicht.

2. Die Freyheit, dann ſie ſuchen nichts, als niemand unterworffen zu ſeyn, und nach ihrem eignen Gutduncken ſo wohl zu leben als zu lehren und glauben.

3. Die Unbeſtändigkeit in ihrer eignen Lehr. Dann was ſie heut glauben, laugnen ſie morgen.

4. Die Uneinigkeit: dann aus jeder Ketzerey ſeynd gleich die erſte Jahr ein gantzer Schwarm anderer Secten entſtanden, die ſich ſelbſt widerſprechen, einander verdammen ꝛc.

5. Alle Ketzereyen haben prætendirt, ſie wolten die Kirche reformiren. Allein aus keiner eintzigen iſt eine beſſere Lehre als die Catholiſche entſtanden. Item, alle dieſe Reformirer ſamt ihren Secten ſeynd verſchwunden und haben abgenommen. Allein die Catholiſche Kirche hat jederzeit bis auf dieſen Tag zugenommen. Man leſe nur die Particular-Geſchichten. Ja, indem ein jeder die Reformation vorſchützte, ſo ſagt doch einer ſchwartz der andere weiß. Was ſoll da für eine Reformation heraus kommen? welcher aus allen ſoll man folgen, indem jede recht haben will?

6. Alle Ketzer ſchmeicheln denen weltlichen Regenten, und wollen ihnen mehr Gewalt in geiſtlichen Sachen einräumen, als ſie nicht haben.

7. Alle Ketzer kommen in dieſem überein, daß ſie die Catholiſche Kirche läſtern und beſtreiten.

8. Alle Ketzereyen haben dieſes, daß bey ereigneter Gelegenheit ſie ſuchen ſich ſelbſt gegen und unter einander zu vereinigen, nur allein damit ſie wider die Catholiſche Kirche mächtiger würden. Keine eintzige aber ſuchet

ſich

ſich mit der Catholiſchen zu vereinigen wi- der irgend eine andere. Z. E. in Engel- und Holland iſt alles erlaubt zu glauben und offentlich zu treiben, als nur Catholiſch nicht. Entgegen die Catholiſche Kirche ſucht ſich niemahlen mit einiger Ketzerey zu vereinigen.

9. Alle Ketzereyen affectiren und ſuchen den Nahmen Catholiſch oder allgemein ſich zu erhalten: aber keine eintzige hat noch darzu kommen können, daß, wann man ſagt ein Catholiſches Land, ein Catholiſches Buch, eine Catholiſche Kirche, ꝛc. die Leu- te darunter verſtehen ſolten eine Arianiſche, Lutheriſche oder Calviniſche Kirche, Buch oder Land ꝛc.

10. Sie verwerffen die Traditiones, Ur- oder Erb-Lehren: nicht aber alle dergleichen Traditiones verwerffen ſie, ſondern nur die von der Catholiſchen Kirch. Herentgegen nehmen ſie andere gern an, und erdichten ſelbſt dergleichen.

11. Endlich wollen alle Ketzer ihren Irr- thum mit etlichen Sprüchen der Heil. Schrifft probiren. Und da zeigt ſich der Fehler Sonnenklar. Dann einer ſagt weiß, der andere ſchwartz, und dannoch brauchen ſie alle einerley Schrifft darzu. Das kan ja nicht möglich ſeyn.

12. Zum letzten haben alle Ketzer diß, daß ſie aus der Bibel ausmuſtern, was in ihren Kram nicht tauget.

7. Frag.

Was für Grund und Beweißthümer haben ſich die H. H. Vätter wider die Ketzereyen gebraucht?

Antwort. 1. Eben der böſen Eigenſchafften und Merckmahlen, die wir erſt erzehlet haben: Nemlich, es ſey nicht möglich, daß bey einer ſo hartnäckig-frey und frechen, unbeſtändig-uneinigen Lehr die wahre Kirche Chriſti und der Heil. Geiſt zu finden ſeye.

2. Das Haupt-Argument der Vätter wider alle Ketzer war dieſes, ſie berufften ſich je und allezeit auf diejenige Kirchen und Biſchöffliche Sitze, welche von denen Apoſteln und ihren Jüngern ſelbſt ſeynd geſtifftet worden, als auf die zu Antiochia, Smirna, Epheſus &c. Sonderlich aber und vor allen andern auf die zu Rom, als den Stuhl Petri. Dann, ſagten ſie, in dieſen iſt die rechte Glaubens-Lehr von den Apoſteln eingepflantzt, und von Hand zu Hand als ein Erbtheil auf die Succeſſores übergeben worden. Wer nun eine Lehre aufgebracht, ſo nicht übereinſtimmte mit

der

der Lehr dieſer Kirchen, den hielten ſie ohne fernern Anſtand für Ketzeriſch.

3. Der H. Auguſtinus aber will haben, man ſoll denen Ketzern weder das böſe Leben, noch anders dergleichen viel fürwerffen, ſondern alleinig dieſes, daß ſie nicht Catholiſch ſeyen: das iſt, daß ſie ſich von derjenigen Kirch abgetrennt haben, welche jederzeit die Catholiſche genennt wird, und dieſes allein ſeye genug, ſo wohl zu Erkennung aller Ketzereyen, als auch zu deren Uberzeugung. *Nec objiciatis hæreticis, niſi quia non ſunt Catholici.* Epiſt. 137.

Ketzereyen
Im I. Seculo.

WIr wollen die mehreſte Irr-Lehren der Ketzer hier anſetzen: daraus man ſehen kan, Erſtlich wie loſe und mehrentheils ſchändliche Lehren ſolche geweſen. Zweytens, was für ſchöne Vorfahrer unſere heutige Ketzer gehabt, mit denen ſie in ihrer Lehr überein kommen. Drittens, daß alle, ſo ſich von der Catholiſchen Kirche trennen, unmöglich eine beſſere Lehr können ausdencken, als die ſie verlaſſen, und ſolten noch tauſenderley Ketzereyen aufſtehen.

§. 1. *Simoniaci* werden die genennt, ſo um Geld oder Gelds werth kauffen oder verkauf-

kauffen wollen geiſtliche Gaben und Gnaden. Ihr Stiffter iſt der allererſte Ketzer Simon Magus oder Zauberer genannt, von Samaria. Dieſer wie er ſahe, daß die Apoſtel dergleichen Wunder würckten, die ihnen ſeine Teufel nicht nachthun kunten, nemlich Erweckung der Todten, Heylung der Blinden, Stummen, ꝛc. ſtellte ſich als wolte er auch ein Chriſt werden, ließ ſich tauffen, und kam hernach in Geheim zu Petro als dem Fürſten der Apoſteln: dieſen bate er, er wolte ihm doch auch die Krafft ſolche Wunder zu würcken lernen: Dann er meynte, die Apoſteln hätten noch geheimere Zauber-Künſten als er Simon. Dieſes auch leichter zu erhalten, offerirte er Petro ein Stuck Geld zum Recompens. Petrus erſchrack, entrüſtete ſich hefftig darüber, und verfluchte den Böſzwicht ſamt ſeinem Geld. Seine andere Irrthümer waren noch abſcheulicher. Er nennte ſich GOTT Vatter, er nennte ſich GOTT Sohn, und endlich auch den H. Geiſt. Er führte ein Weibs-Bild Selene genannt mit ſich herum, ſo zu Tyrus eine offentliche Hur abgeben hatte, und ſagte, dieſe ſeye es, aus welcher er die Engel und Ertz-Engel gebohren habe. Er ließ die Transmigrationem animarum zu, und gab vor, dieſe Selene ſeye vor Zeiten die Helena geweſen, welcher wegen Troja verwüſtet worden. Weiter gab

er ſich vor Chriſtum aus; und wiewohl die Juden gemeint, ſie hätten ihn gecreutziget, ſo ſeye er Ihnen doch entkommen, und habe nur ſein leeres Bild am Creutz hinterlaſſen. Hinfüro ſolte nun niemand weder an die Propheten ſich kehren, noch gute Werck verrichten, ſondern jeder nach freyen Willen und Sinn leben; dann es gebe keine gute Werck, und die Menſchen würden ſeelig werden, wann ſie nur ihr Vertrauen auf ihne Simonem und ſeine Selenem hätten. Seiner Jünger Leben war Zauberey, Unzucht, Abgötterey, indem ſie das Bild Simonis und Selenes in Geſtalt Jovis und Minervæ anbetteten. Diß alles erzehlet der H. Irenæus Lib. I. Cap. 20. Simon kam endlich nach Rom, und machte ſich durch ſeine Schwartz-Künſte beym gottloſen Kayſer Nero ſo beliebt, daß ihm offentlich eine Statua als einem GOtt geſetzt wurde. Endlich verſprach er in Himmel zu fahren, oder (wie aus Suetonio abzunehmen) den Flug Icari auf dem Theatro zu præſentiren, welches er auch ſehr natürlich thate: Dann als ihn die Teufel eine weile in die Höhe geführt hatten, muſten ſie ihn, vom Gebett des H. Petri gezwungen, fallen laſſen, daß er Arm und Bein brache: hierüber war er ſo voller Unmuth, daß er ſich bald darauf ſelbſt von einer Gähe zu todt ſtürtzte A. C. 66.

* Hinführo werden wir nur bey etlichen Ketzereyen ihren feinen Lebens-Wandel und Lehr beybringen, ſonderbahr die jenige, welche vor unſern heutmahligen Ketzern wiederum aufgewärmet ſeynd worden. Dann daß wir all und jede ſolten erzehlen, würd uns erſtlich zu lang: hernach könte ichs nicht verantworten, wann ich dergleichen Waar denen zarten Ohren der Jugend ſolte vorſingen. Es ſoll genug ſeyn, wann ich ſage, daß kein Menſch ſo verrucht, gottloß und Ehr-vergeſſen ſeyn könne, der die Ketzer-Lehren ohne Eckel, Grauen und Hautſchaudern anhören könne. Wer mir hierin nicht glaubt, der ſuche die Ketzereyen, ſo wir hier nur kurtz nennen, in des Baronii Annalibus auf.

§. 2. *Nicalaiten.* Hielten jede Eheſcheidung für gültig: Ja lieſſen communionem uxorum zu. Vid. Baronius An. 68.

§. 3. *Cerinthns* aus Aſia, laugnete die Gottheit Chriſti in der Geburt: Die Jungfrauſchafft Mariä: den meiſten Theil von Evangelio Mathæi. Hielte das vors höchſte Gut, was jedem am meiſten geluſtete.

4. *Ebion* deſſen Cammerad war gleichen Geliffters. Verwarff die Jungfrauſchafft: wolte daß jeder ſich verehligen müſſe: Item lehrete er die Polygamiam.

5. Menander des Simons Schuler und Nachfolger.

Ketzerey des II. Seculi.

§. 6. *Saturnius* und

§. 7. *Baſilides* des Menandri Lehrlinge verdammten die Ehe, die Speiſe von Thieren. Vid. Baronius Anno 120. N. 7.

§. 8. *Carpocrates*, und

§. 9. *Valentinus* beede von Alexandria aus Egypten, und Häupter derer *Gnoſticorum*. Der letzte fieng die Schwärmerey an, weil er wider Verhoffen nicht war Biſchoff worden. Von dieſen Gnoſticis leſe in Baronio Anno 120. N. 22. und Anno 145.

Dieſe waren eine rechte Grund-Suppe aller unmenſchlichen Abſcheuligkeit, daß ſich nicht genug zu verwundern, wie dannoch die Ketzer der meiſten Zeiten ihnen in der Lehr lieber nachgehen, als etwann einem Heiligen Irenæo, Hieronymo, Auguſtino &c.

Die Glaubens-Lehr der Gnoſticorum hat Valentinus gebauet auf die Theogoniam des Poëten Heſiodi, und führet an faſt eben dergleichen Geburten und Stamm-Taffeln vieler Götter, Engel, Teuffel, &c. Er ließ zu zwey Principia oder Götter, einen guten und böſen. Etliche der Gnoſticorum *Ophitæ* oder Schlängler genannt, ſagten, die Schlang im Paradeiß ſeye Chriſtus geweſen. Die Bildnuſſen Chriſti ehr-

ehrten ſie wie des Pythagoræ, Platonis &c. Sie lieſſen die Catholiſche Euchariſtia oder Abendmahl nicht zu, ſondern an ſtatt ſolcher ſtoſſten ſie mit unerhörter Barbarey ein aus Mutterleib geſchnittenes Kind im Mörſer, und fraſſens auf.

Chriſtus, ſagten ſie, habe den Menſchen in ſo völlige Freyheit geſetzt, daß er zu keinen guten Wercken mehr verbunden ſeye: einem von Chriſto erlöſten und erleuchteten könne keine Sünde mehr ſchaden, wie ſie immer ſeye.

Die Sitten-Lehr der Gnoſticorum beſtund auf dieſer Grund-Regel: Es ſeye kein eintziges Werck an ſichs ſelbſt böß, ſondern nur weil man ſich alſo einbilde. Darum iſt kein Unterſchied zwiſchen einem Mörder, Ehebrecher, Juda ꝛc. und zwiſchen dem Heil. Johanne.

Ja der Menſch ſeye ſchuldig dem böſen GOtt mit lauter erdencklichen Sünden zu dienen.

Sie verwarffen die Faſten und Buß-Werck.

* Dieſe faule Aaß nennten ſich dannoch Chriſten, dadurch die wahre Chriſten bey den Heyden in üblen Ruf kamen, als welche gleichwohl meynten, es ſeyen alle Chriſten ſo beſchaffen.

§. 10. *Adamitæ*, deren Urheber Prodicus des Carpocratis Schuler. Sie wohnten

nackend beyſamm, und ſagten, daß ſie das Paradeiß-Leben führten. Baron. Anno Num. 38.

11. *Antitactæ* mit denen es die Gnoſtici *Secundus* und *Epiphanes* hielten, ſagten, die Sünd ſey nicht böß, ſondern belohnens würdig. Baron. An. 120. N. 38.

12. *Cajani*, ein Bruthe der Gnoſticorum hielten in groſſen Ehren den Bruder-Mörder Cain, die Sodomiten, Core, Dathan, Judam den Verräther, und all andere Böß-wichter. Baron, An. 145 N. 16.

13. *Sethiani*, hielten Chriſti um für nichts anders als den Seth, rühmten auch von ihme Bücher zu haben, Baron. Anno. 145. N. 19.

14. *Cerdon* ein Syrier, verwarff aus der Bibel das alte Teſtament, Die Epiſteln, Apocalypſin, laugnete Chriſti Geburt, und wahre Menſchliche Natur: die Aufferſtehung der Todten. Kam ſonſt den Gnoſticis gleich. Baron. An. 146.

15. *Marcion* von Synope aus Ponto, Diſcipel des Cerdons, kam durch Unzucht zur Ketzerey, verwarff auch das alte Teſtament, verſtümmlete das Neue: wie dann Epiphanius 99. von ihm verfälſchte Text an-anführet, verdammte die Ehe: führte den Widertauff zu erſt ein: faſtete am Samſtag, aber zu Dienſt des Teuffels, oder Mali Dei. Baron. An. 146.

16. *Ape*

19. *Apelles* deſſes ſauberer Lehrling, führte auch ein beſeſſenes Mägdlein Philumene mit herum, ſagte, jeder müſſe in jener Religion verharren, zu der er ſich einmahl bekennt, wann er nur an Chriſtum glaube, und in guten Wercken verharre. * Die heutige Ketzer machens noch leichter, indem ſie auch die gute Werck weg thun. Baron. An. 146. Num. 17. &c. NB. Alle dieſe bißher erzehlte Ketzer haben noch zu der Apoſtel Zeiten gelebt, und ſeynd von denſelben ſelbſt für falſche Lehrer, ja für Abgeſandte des Teufels erkennt worden.

§. 17. *Hermogenes* ein Mahler und Stoiſcher Philoſophus gab vor eine Materiam ingenitam oder æternam, aus welcher alles erſchaffen worden. Chriſti Leib ſeye in der Sonne wohnhafft, weil im Pſalm ſtehet: *In Sole poſuis Tabernaculum ſuum*, aus dieſer Grube iſt die Manichæiſche und Sabellianiſche Sect geſchöpfft. Baron. An. 170. N. 11.

18. *Montaniſtæ*, oder *Cataphryges*, Montanus ein Neophytus oder Neugetauffter aus Phrygien, gab ſich und ſeine Geſpielin Priſcillam und Maximiliam für Propheten ja für den Geiſt GOttes ſelbſt aus. Er ließ die Eheſcheidung zu: verwarffe dannoch die zweyte Ehe als ſündhafft. * Es war diß eine gefährliche Ketzerey, weil ſie mit einer Scheinheiligkeit und Strenge viele verblendeten. Baron. An. 173.

Aus dieſer Ketzerey ſeynd viele andere wie das Unkraut herfür geſchoſſen. *Quintiliani*, *Priſcilliani*, *Pepuziani*, *Artotyritæ* ſo das Abendmahl mit Käß und Brod celebrirten: *Draſcodrugitæ* die wann ſie betten den erſten Finger in die Naſen ſteckten als eine gantz nothwendige Sach: *Aſcodrogitæ* &c.

19. *Tatiani, Encratitæ, Hydroparaſtæ Aquarii.* Tatianus war gelehrt und eyffrig, und ein Jünger des Heil. Mart. Juſtini, durch Hoffart fiel er in die Stricke der Ketzerey, verdammte die Ehe und den Wein, dahero er das Opffer in bloſſen Waſſer verrichtete, Adam ſeye verdammt, verſtimmlete die Evangelia. Baron An. 177.

20. *Docitæ* ſtammen von obigen her, lehrten, daß Chriſti Leib nur ein Blendwerck geweſen.

21. *Bardeſanes*, *Ptolomæus*, *Heracleon*, *Marcus* der Zauberer mit ſeinen *Marcoſiis*, *Colarbaſius*: *Aſcodritæ*, *Arohontici*, ſo die erſte Sacramentirer waren, u. alle Sacrament verwarffen, diß war lauter Geſchmeiß aus dem Rauppen-Neſt des Valentini und der Gnoſticorum, derer doch jeder für ſich wider eine beſonder Lehr ſchmiedete. Baron. An. 175. N 16. &c.

Ketzereyen III. Seculi.

§. 22. *Melchiſedeciani*, *Alogi*. Theodotus ein halb gelehrter Lederer zu Byſantz (ſo hernach

Con-

Conſtantinopel hieſſe) und ſein Cammerad auch Theodotus ein Goldſchmid, item ein anderer *Artemon* genannt: alle dieſe laugneten Chriſto die GOttheit ab. Der andere hielte Chriſtum für geringer als den Melchiſedech, weil von ihm geſchrieben ſteht: *Tu es Sacerdos ſecundum ordinem Melchiſedech.* Der dritte ſagte, die wahre Lehr ſey in der Römiſchen Kirche verharret nur biß auf den Pabſt Victor: deſſen Nachfolger Zephyrinus habe alles verfälſchet. Wird aber von Euſebio aufs Maul geſchlagen, erſtlich mit der Heil. Schrifft, hernach mit den Schrifften der Vätter, ſo vor Zephyrino gelebt. Sie beſchnitten auch die Heil. Schrifft nach belieben. Baron. Anno 196. und 207.

23. *Praxeas*, ein Phrygier und Montaniſt, und ſein Geſell Victorinus lieſſen in GOtt nur eine Perſohn des Vatters zu: dieſe eben ſeye Chriſtus, und am Creutz geſtorben. Daher kommt ihr Nahm: *Monarchici*, und *Patropaſſiani.* Baron. An. 196. N. 17.

24. *Tertullianiſtæ.* Tertullianus war einer der gelehrtiſten Leuth ſeiner Zeit, und hatte für den Glauben viel geſchrieben und gethan. Die Verhängnuß GOttes ließ ihn doch in die spöttliche Ketzerey Montani fallen, von welcher Zeit an er die Catholiſche Kirch und die Römiſche Päbſt mit Schrifften verfolgte.

Seine andere Irthumer waren: Die Kirch könne die Sünden, wenigſtens des Abfalls und der Verlaugnung Chriſti nicht vergeben. Die Verdammte Seelen werden in Teuffel verwandelt, und werden per traducem fortgepflantzt. Baron. An. 201. N. 5. &c. und An. 216.

25. *Anabaptiſtæ*, Widertauffer. Es entſtund um ſelbe Zeit eine groſſe Frag, ob jene Leuth, die von Ketzern getaufft waren, widerum ſolten getaufft werden, wann ſie zur Catholiſchen Kirche ſich bekehrten? Einige ſagten Ja, unter denen *Agrippinus* Biſchoff zu Carthago, und hernach der Heil. Cyprianus ſelbſt: dann ſie zweiffelten, ob in einer Ketzeriſchen Kirch ein eintziges gültig und wahres Sacrament ſeyn könne? Die Frag ward lang erörtert und endlich von Pabſt Stephano nach der alten Kirchen Tradition mit Nein entſchieden, wann anderſt ſolcher Tauff der Ketzer im Nahmen GOtt Vatters, Sohns und Heiligen Geiſts geſchehen wäre, ſolte er nicht widerholt werden. Und welche nach dieſen halßſtarrig darbey verharret, waren für Ketzer gehalten. Baron. 217. & 258. n. 11.

26. *Origeniſtæ*. Adamantius Origenes, Rector der hohen Schul zu Alexandria, weil er als ein trefflicher Platoniſcher Philoſophus die Glaubens-Geheimnuſſen nach Philoſophiſcher Vernunfft ausmeſſen wolte, verfiel er in

gar-

garſtige Fehler. Er hat zwar dieſelbe nicht behauptet, iſt alſo kein Ketzer. Doch ſeynd ſie in ſeinen Büchern, ſonderlich in Periarcho. Und gar lang erſt nach ſeinem Todt haben ſich unnütze Leuth gefunden, die ſolche Irrthum heraus geklaubet, vertheidiget, und wohl noch mehr hinein geflickt haben. Er ſelbſt aber gibt in der Vorred des Buch Periarchon folgende Regel: Jene Warheit allein iſt zu glauben, die in keinem Stuck von der Kirchen *Tradition* oder Erb-Lehr abweichet. Er hatte den Spruch Chriſti: *Sunt qui ſe ipſos caſtraverunt &c.* ziemlich Materialiſch verſtanden, indem er ſich ſelbſt würcklich caſtriret. Er lebete nachhero zu Cæſarea in Palæſtina, und hatte allda unter andern auch den Heil. Gregorium Taumaturgum in ſeiner Schul. Zu Jeruſalem beſtiege er einſtens nach langen weigern die Cantzel um eine Predig zu halten. Er ſchlug in der Bibel den 16. Vers des 49. Pſalms auf: *Peccatori autem dixit DEUS: Quare tu enarras juſtitias meas, & aſſumis teſtamentum meum per os tuum?* Dem Sünder hat GOtt geſagt: Warum redeſt du von meinen Gerechtigkeiten ꝛc. Hierauf ſchwiege er, legte die Finger auf den Mund, und tratt mit vielen weinen von der Cantzel: welcher Anblick dem Volck ſo zu Hertzen gieng, daß die gantze Kirch zuſamm heulete. Er ſtarb Anno 253.

Von ſeinen Fehlern wollen wir nur jene erzehlen, die mit den heutigen Ketzereyen mehrers überein kommen. * Ein Menſch könne durch ſeinen Fleiß zu ſolcher Vollkommenheit gelangen, daß er für ſich ſelbſt impeccabilis werde, und ohne Empfindnuß der Anfechtung lebe. * Der Sohn GOttes ſeye nicht von der Weſenheit des Vatters, alſo auch der Heil. Geiſt. * Die Seel Chriſti habe ſich in die GOttheit ſo verliebt, daß ſie mit derſelben Ein Geiſt weſentlich worden. Die verdammte Seelen und die Teuffeln werden nach langer Pein auch noch zur Seeligkeit kommen. ꝛc.

* Item die Seelen der Menſchen ſeyen zugleich mit der Welt erſchaffen. In der Auferſtehung würden unſere Leiber keine ſolche Gliedmaſſen mehr haben, ja zu Lufft, und gar einmahl zu nichts werden. Vid. Baron. Anno 230. 232. 233. 248. 253. N. 116. & An. 256. N. 38.

§. 27. Bero und *Helicon* die Vorläuffer Eutychis lehrten, in Chriſto ſey die Menſchheit in die GOttheit verwandelt worden, und viciſſim. Item in ihm ſeye nur einerley Will und Würckung.

28. Die neue Prophetin aus Ponto tribe viel Teuffels-Künſten: Maßte ſich an das Heil. Abendmahl zu conſecriren. Baron. An. 237. N. 8.

29. *Arabici*, *Valeſii* oder *Eunuchi* ſagten, die Seelen ſterben ſamt dem Leib, in der Auferſtehung aber werden ſie wider lebendig. Euſeb. Lib. 9. Hiſtor. c. 37.

30. *Helceſaitæ* oder *Sampſæi* verwarffen die Schrifften der Propheten und Apoſteln. Hatten ein anders Buch vom Himmel gefallen, deſſen Anhörern ſie Ablas verſprachen, aber nur allein durch den Glauben. Item man könne wohl Chriſtum verlaugnen mit dem Mund, wann man nur im Hertzen glaube. Der Heil. Geiſt ſeye die Schweſter Chriſti ꝛc. Baron. An. 249. N. 7.

31. *Noëtus* von Smyrna gab ſich aus für Moyſen, ſeinen Bruder für den Aaron ꝛc.

32. *Adelphii*, *Acilini*, *Enthuſiaſtæ*. Stellten ſich verzuckt, und machten viel Geſchrey von lächerlichen Erſcheinungen, wie jetzo die Quacker. Baron. An. 247.

33. *Novatus* und *Feliciſſimus* An. 252. damit ſie nicht vor dem Biſchöfflichen Gericht erſcheinen durfften, trennten ſie ſich von ihrem Biſchoff dem Heil. Cypriano zu Carthago, hielten ihre Zuſammenkunfft mit etlichen andern auf den Bergen, und wurden daher *Montenſes* genennt, lieſſen ſich auch einen Biſchoff Fortunatum, weyhen. Das war ein Schiſma, woraus nachgehends das Donatiſtiſche entſtanden. Baron. An. 254. N. 37. 59. 88. &c.

34. No-

34. *Novatianus*, weil er wider Verhoffen nicht Römiſcher Pabſt worden, bey der Wahl Cornelii, warffe ſich für den erſten Antipapa auf An. 252. that darzu eine Ketzerey, *Cathari* genannt, ſo in dem beſtunde: Sie allein ſeyen heilig und rein: die Kirch könne die Sünden nicht nachlaſſen: alle Sünden ſeyen gleich, und alle tödlich: wiederholten auch den Tauff. Baro. Anno. 254. N. 61. &c. 104. &. An. 255. &c.

35. *Sabelliani.* Sabellius ein Africaner, des Noëti Schüler ſagte, in der GOttheit ſeye nur ein einzige Perſohn. Baron. Anno 260. N. 61. &c.

36. *Apoſtolici, Apotactici*, verdammten die Ehe, und ſagten, die Beſitzer zeitlicher Güther können nicht ſeelig werden. Baron. An. 260. N. 70.

37. *Millenarii*, oder *Chiliaſtæ* meynten, nach dem letzten Gericht würden die Auserwehlte mit Chriſto tauſend Jahr auf Erden regieren Apocalypſ. 20. Der Irrthum entſtund ſchon ums Jahr 118. mehrte ſich im *III. Seculo* und wurd vom Pabſt Damaſo verdammt; Baron. An. 264.

38. *Paulus Samoſatenu* lehrte, Chriſtus ſeye als purer Menſch gebohren, und nachgehends erſt GOtt worden, item es ſeye nur Eine Perſohn in der GOttheit. Baron. An. 265. & Anno 272. &c.

§. 39. *Ma-*

§. 39. *Manichæi.* Manes, ſo ein Perſiſcher Sclav, und ſein Nahm Cubricus war, hat aus Pythagoräiſch- und etlichen Zauber-Büchern ſeine Schwärmerey zuſamm geſtohlen, wozu er auch die Heil. Schrifft drähete. Er hatte verſprochen den Königlichen Perſiſchen Printzen geſund zu macheu: er ſtarb ihm aber unter der Hand. Manes muſte in Kercker, entwiſchte, ward wider ertappt, uud lebendig geſchunden. Er nennte ſich den Paracletum oder Tröſter, der da geſchickt ſeye das Menſchliche Geſchlecht zu *reformiren*: führte 12. Apoſtel herum. Wiewohl nun diß eine der allerſchändlichſten Ketzereyen, verführten ſie doch viel brave Leuth, unter andern auch Auguſtinum in ſeiner Jugend. Die Urſach war, weil ſie mit ihrer Lehr nicht heraus ruckten, biß ſie die Sitten ihrer Lehrling gäntzlich verderbt hatten: Unterdeſſen machten ſie ſelbe nur an allen Warheiten zweifflend, und verſprachen, ſie wolten ihnen mit der Zeit ſchon noch die gründliche Warheit entdecken.

Ihre Lehr war kürtzlich dieſe: Es ſeyen zwey Principia oder Götter: Der gute habe erſchoffen fünff Element, der Böſe auch ſo viel: Nun ſeye der böſe dem guten ins Reich gefallen, und habe deſſen Elementen aufgefreſſen: daher komme es, daß wir in allen erſchaffenenen Dingen das Böſe mit dem Guten vermiſchet finden. In

jedem Menſchen ſeye eine gute und auch eine böſe Seel, welche letztere von GOtt nicht erſchaffen, ſondern vom Teuffel. Die gute Seel könne nichts als Gutes, die Böſe nichts als Böſes thun; Hiemit war freyer Will aufgehoben Er lehrte die Metempſychoſin. Das Geſatz Moſis habe der Teuffel gegeben. Chriſtus ſeye warhafftig weder Menſch, weder gelitten, noch geſtorben: Seine Erlöſung beſtunde in dem, daß er ein groſſes Rad gemacht mit Zwölff Schöpff-Eimern, welches die Seelen der Auserwehlten aus dem Moraſt ziehe, biß an den Mond hinauf; von dannen ſie nach 15. Tägen mehrers gereiniget, zur Sonne und ſo weiters ſtiegen. In GOTT ſeye eine eintzige Perſohn. * Sie verwarffen die Verehrung der Heiligen und Reliquien: aber dem Tag der Schindung Manetis feyerten ſie höchlich: verdammten den Waſſer-Tauff: item den Wein (wiewohl ſie die Trauben gern aſſen) nennten ſie die Gall des Teuffels, brauchten auch keinen in ihren Abendmahl, ſondern nur das Brod, welches ſie aufs aller abſcheulichſte verunreinigten. ꝛc.

Ihre Sitten-Lehr war verflucht, und iſt ohnmöglich von ehrlichen Ohren anzuhören: ſonderlich bey ihren *Electis*: dann dieſe als Erleuchtete und ſchon Auserwählte begingen alle nur erſinnliche Laſter, weil ihnen kei-

keine Sünde mehr ſchaden ſolte. Die *Auditores* oder Schul-Jünger aber, dergleichen Auguſtinus war, wuſten um ihre Heimlichkeiten nicht. Vid. Baron An. 277. S. Auguſt. de moribus Manichæorum. &c.

39. *Hieracitæ.* Hierax ein Egyptier verwarff die Auferſtehung, die Ehe ꝛc. ſagte, die Kinder können, wann ſie ſterben, nicht ſeelig werden, weil ſie nicht wider die Anfechtung geſtritten. *Non coronabitur, niſi qui legitimè certaverit*, 2. Tim. 2. Melchiſedech ſeye der Heil. Geiſt. ꝛc.

Ketzereyen IV. Seculi.

§. 40. *Donatiſtæ.* Dieſes war erſtlich ein Schiſma, hernach gar eine Ketzerey. Der Urſprung war folgender. Nachdem Menſurius Biſchoff zu Carthago geſtorben, ward erwählet *Cæcilianus* ein eyfriger Mann. Botrus und Cæleſtius zwey Clerici, eine reiche Dame Lucilla und zwey alte Geitz-Hälſe, welche der neue Biſchoff zwingen wolte, die vorenthaltene Kirchen-Schätze wiederum heraus zu geben, widerſetzten ſich ihm, und trennten ſich von ſeiner Gemeinſchafft, machten auch, daß für ſie ein anderer Biſchoff *Majorenus*, geweyhet wurde. Hiermit war das Schisma fertig, und Ara contra aram aufgericht. A. C. 312.

Die Unruh, Schwänck und loſe Künſten dieſer Spaltung müſſen nothwendig geleſen

werden von einem, der in Kirchen-Sachen genauere Erfahrenheit verlanget. Vid. Baron. Tom. III.

Zu Rom und anderswo hieſſen ſie *Montenſes*, Bürgler: *Campitæ*, Feld-Leute: *Rupicenſes*, Felſen-Schlieffer. Der Nahm Donatiſten aber kommt her von ihrem Donato, welcher Majorino im Schiſmatiſchen Biſchoffthum nachgefolget iſt.

Die Ketzeriſche Irrthümer beſtunden darinn: Die wahre Kirche Chriſti ſeye verfälſcht und zu grund gegangen, und nur in dem Theil des Donati noch übrig. Wo ein Sünder ſeye, könne keine wahre Kirche und keine wahre Sacrament ſeyn. Sie widertaufften auch.

* Sie zerſchlugen ſich bald in viele Secten, *Urbaniſten, Claudianiſten, Rogatiſten, Maximianiſten, Petilianiſten, Circumcelliones &c.*

§. 41. Arianer, Arius ein Alexandriner fieng an zu läſtern, der Sohn GOttes ſeye minder als der Vatter, er habe einen Anfang genommen der Zeit nach, indem er nicht von Ewigkeit Sohn wäre, ſondern *Erat tempus quando non erat filius &c.* Er wolte es aus der Schrifft probiren, weil Chriſtus ſelbſt ſagte: *Pater major me eſt.* Allein das wiſſen nun unſere Schul-Kinder zu diſtinguiren, nemlich der Menſchlichen Natur nach ꝛc.

Er

Er verfaßte ſeine Irrthümer in gemeine luſtige Lieder, daher ſelbe in Werckſtätten, auf der Reiß und allenthalben geſungen, und hiemit auch unter dem Pövel davon diſputirt wurde.

Es wurde das erſte allgemeine Concilium zu Nicæa wider dieſe Peſt gehalten. Arius ſelbſt, als er zu Conſtantinopel Kayſer Conſtantino geſchworen hatte, daß er hinfüro die Catholiſche Lehr halten wolte, gieng dem Dohm zu, um darinn öffentlich zu erſcheinen. Unterwegs aber zwang ihn die Noth in eine Latrinam oder Secret zu entweichen: und als er zu lang nicht heraus kam, fand man ihn tod verborſten da, das Inngeweid ſamt dem Koth ausgeſchüttet. Vid. Baron. Tom. III.

42. *Audiani, Anthropomorphitæ*, Audæus ein Meſopotamier und eifriger Mann beſtraffte hitzig, wann er etwan den Clerum übel leben ſahe. Als er nun deßwegen viel ausſtehen muſte, wurd er endlich müd, trennte ſich von der wahren Kirche und verfiel in Ketzerey: daß nemlich GOtt Augen, Hände, und andere menſchliche Glieder habe weil davon öffters in der Heil. Schrifft gedacht wird. Er wolte auch eine andere Form zu beichten aufbringen: nemlich die Heil. Schrifft wurde auf 2. Seiten gelegt, der Büſſer muſte zwiſchen durchgehen, und ſagte an ſtatt ſeiner wahren

Sünden etliche geringe Fehler daher: hernach ließ man ihn lauffen ohne Auflegung einer Buß. * Faſt alſo wie Lutherus auch eingeführt hat. Baron. A. 341. N. 38. &c.

43. *Apollinariſtæ.* Apollinares waren zwey zu Alexandria Weil ſie ſich bey dem Götzen-Dienſt Bacchi eingefunden hatten, wurden ſie excommuniciret, und darüber ſo böß, daß ſie an ſtatt der Buß eine Ketzerey ſtiffteten, nemlich Chriſtus habe keine menſchliche vernünfftige Seel, ſondern die Gottheit vertrette in ihm derſelben Stell. Baron An. 346. Num. 23. &c. & 373. n. 1. n. 15. &c.

Vitaliani waren eben dieſe Ketzer und zogen den Nahmen von Vitale des Apollinaris Lehrling.

44. *Photinus* ſamt ſeinen Lehrmeiſter Marcello von Ancyra ſprengte zu Alexandria folgendes aus: Chriſtus ſeye erſt GOtt worden nach der menſchlichen Geburt.

45. *Circumcelliones*, Hauſierer eine Gattung der Donatiſten, ſagten: ſie ſeyen in eine völlige Freyheit durch das Chriſtenthum geſetzt; daher gehorchten ſie keiner Obrigkeit, bezahlten keine Schulden, dienten keinem Herrn: zogen Rott-weiß herum mit Mord und Plündern: bis ihrer viele vom Landgrafen Taurino niedergehauen wurden. Aus Verzweiflung kürtzten ſich viele ſelbſt das Leben ab, als ob Chriſtus

es

es befohlen hätte: *Qui odit animam ſuam, in vitam æternam cuſtodit eam* &c. Joan. 12. Sie verwarffen den Mönchs-Stand, weil der Nahm Monachus nirgend in der Schrifft ſtehe. S. Auguſtin. in Pſalm. 132. hatten alſo eben das Fundament ihrer Irrthümer als wie Luther, nemlich die bloſſe Schrifft. Vid. Baron. an. 331. n. 9. 340. n. 9. 348. n. 21. &c.

§. 46. *Aëtius* mit dem Zunahmen Atheus Gott-loß, gebürtig von Antiochia in Syrien, verachtete die H. Schrifft und Kirchen-Vätter, und verließ ſich auf die Categorias Ariſtotelis, S. Gregor. Nyſen. L. 1. contra Eunom. Er ſagte: GOtt habe ihm geoffenbahret was er den Apoſteln ſelbſt verborgen. Die Haltung der Gebothen ſeye zum Heyl nicht nöthig, ſondern nur daß man GOtt erkenne, weil die Schrifft ſagt: *Da ipſis, Pater, habere in ſeipſis vitam, ut cognoſcant te:* &c. Joan. 17. Darum ſeye ein Ehebruch ein ſo natürlich und indifferentes Ding, als an den Ohren kratzen.

* Dem theuren Luther hat beliebt noch ein paar Schritt weiter hinab zu thun: nemlich die Haltung der Geboth ſeye gar unmöglich: Item zum rechten Chriſtenthum ſeye nöthig ein recht ſtarcker Sünder zu bleiben. Baron. A. 356. n. 120. &c. 359. n. 85. Ubrigens war er ein Arianer, und ſein Anhänger *Eudoxius.*

47. *Anomœi*, oder *Anomiani* war eine Sect der Arianer, die ſagten: GOttes Sohn ſeye zwar nicht minder als der Vatter, aber doch demſelben ἀνόμοιος oder unähnlich, Diſſimilis. Baron. an. 357. n. 81. &. a. 360. n. 33. & 51.

48. *Euſebiani*, *Acaciani*, *Pſathyriani*, *Cyrtaini*, *Duliani &c.* lauter Arianiſche Secten.

49 *Semiariani*, Halb-*Arianer*, ſagten GOttes Sohn ſeye erſchaffen, doch nicht eine aus den gemeinen Creaturen. Item Vatter und Sohn ſeyen auch zwey Subſtantzen, Epiphan. hæreſi. 73.

50. *Eunomiani* oder *Troglodytæ*. Eunomius ein Cappadocier des Aërii Schreiber und ein guter Logicus. Er wiedertäuffte, änderte die Tauff-Cermonien und die Form ſelbſt, ſo bey ihm alſo lautete: *In nomine DEI Patris increati & Filii creati & Spiritus ſanctificantis, & à creato Filio procreati.* Er maſſete ſich an Biſchöffe und Prieſter zu ordiniren, wiewohl er degradirt war, und excommunicirt. Verachtete die Heilige Schrifft, und ſagte: er kenne die göttliche Weißheit ſo gut als GOtt ſelbſt, der Glaub allein und Erkanntnuß GOttes machen ſeelig, ſolcher Glaub und Gerechtigkeit können auch durch keinerley Laſterthaten verlohren werden. Verlachte die Verehrung der Heiligen und Reliquien, die Mirackel.

Er

Er lehrte man könne ohne Sünde alle Unzucht üben. Baron. a. 360. n. 35.

§. 51. *Macedoniani*, oder *Pnevmatomachi*, Geiſt-Stürmer oder *Marathonianer*: *Macedonius* von Conſtantinopel läſterte, der Heil. Geiſt ſeye eine Creatur. Baron. 351. n. 36. & 359. 94. &c. 360. n. 18. und Tomo IV.

52. *Meſſaliani*, *Euchitæ*, *Precatores* oder Bett-Brüder nennten ſich ſelbſt *Spirituales*, oder Geiſt-Männer: Item *Euphemitæ*, *Adelphici*, *Martyriani*, *Sataniani*, weil ſie den Teuffel ehrten, damit er ihnen nicht ſchadete. Es waren zweyerley Secten, doch eines Werthes. Ihre Haupt-Lehr war, das Gebeth allein ſeye genug zu Erfüllung der Religion und Erlangung des Heyls: hiemit verwarffen ſie die Faſten, die Hand-Arbeit, die Beicht, Buß, und alle Sacrament: das Allmoſen, auſſer allein was man ihnen gab. Sie ſagten, der Menſch könne durchs Gebeth GOtt ſelbſt an Vollkommenheit gleich werden, alſo daß er in keinem Ding mehr ſündige, indem er mit dem Gemüth GOtt vereinigt bleibe. Sie lieſſen die Ehe-Scheidung zu. Recht elend iſt zu leſen, was ſie von ihren Erſcheinunnungen und Verzuckungen ausgaben: daher ſie auch *Enthuſiaſtæ* genennt worden. Vid. Baron. an. 361. n. 34.

53. Unterſchiedliche Ketzereyen erzehlet S. Epiphanius apud Baron. an. 361. n. 43. welche von etlichen Läyen, und Mönchen ge-trieben, aber nicht weiter fortgepflantzt worden. Nemlich ſie maßten ſich des H. Meß-Opffers an, ordinirten Prieſter ꝛc. Da ſie doch keine Prieſter und Biſchöffe waren ꝛc.

54. *Euſtathiani* ſagten, es könne kein anderer Chriſt als nur die Mönche oder Ordens-Leute ſeelig werden. Verdammten alſo die Ehe ꝛc. Die Weiber muſten in männlicher Kleidung aufziehen. Die den Heiligen zu Ehren eingeweyhete Kirchen verwarffen ſie. Baron. an. 361. n. 44. &c.

55. *Luciferiani*, Lucifer Biſchoff zu Calaris oder Cagliari fieng aus gar zu groſſen Eifer ein Schisma an, wiewohl man glaubt, er ſeye noch in der Catholiſchen Communion heilig geſtorben. Aber ſeine Nachtretter, ſonderlich Hilarius ein Römiſcher Diacon wiedertaufften, und lehrten daß man die auch büſſende Ketzer nicht mehr aufnehmen ſoll.

56. *Antidicomariſtæ* läſterten, die Mutter GOttes Maria habe nach der Geburt Chriſti mit Joſepho der Ehe gepflogen und Kinder gebohren. Epiphanius Hæreſi 78.

57. *Collyridiani* zogen das Narren-Seil bey andern End und hielten Mariam gar für ein göttliches Weſen: darum ſie gewiſ-

ſe

ſe *Collyridas* oder Krapfen bachten, und ſelbe gleichſam Mariä zum Opfer im Abendmahl genoſſen. Epiphan. ibid.

58. *Priſcillianiſtæ.* Priſcillianus ein Spaniſcher Edelmann mit ſeinem Anhang war eine rechte Pfitzen des Unflaths. Ihre erſte Lection war: *Jura, perjura, ſecretum prodere noli.* Vide S. Auguſtin. Hæreſ. 70. Sie lieſſen die H. Schrifft gantz zu, ſowohl libros Canonicos rechtmäßige, als *Apocryphos*, falſch und untergeſchobene Bücher: wuſten aber mit allegorien alles auf ihren Sinn zu zwingen. Sonſt war es ein Miſchmaſch aus Manetis, Sabellii und Origenis Irrthumen. Z. E. In GOtt ſeye nur eine Perſon: Die Ehe verdammlich: die Welt vom Teuffel erſchaffen ꝛc. Baron. an. 381. n. 98. &c.

59. *Helvidius* war ein Antidicomarianer. Siehe oben §. 56. Weiter gab er die Ehe für beſſer, vollkommener und verdienſtlicher aus, als die Jungfrauſchafft. Der H. Hieronymus ſchrieb ein kurtz und gutes Buch wider ihm.

60. *Jovinianus* ein ausgeſprungener Mönch zu Meyland, ward nur Epicurus Chriſtianorum genennt. Seine Affter-Lehr war: Die Jungfrauſchafft ſey nicht verdienſtlicher als die Ehe. Die den Glauben haben, können nimmer zu Grund gehen. Maria habe zwar als Jungfrau em-

pfangen, nicht aber gebohren. Verwarff die Faſten. Er lockte die Cloſter-Frauen zur Ehe heraus. Baron. an. 412 n. 16.

61. *Aërius* ein Arianer: weil er in der Biſchoffs-Wahl zu Sebaſte durch den Korb fiel, ſtifftete eine neue Ketzerey: Ein Biſchoff habe gantz nichts vor einem gemeinen Prieſter bevor. Wer die Oſtern feyre, ſey ein Jud, weil Paulus ſchreibt: *Paſcha noſtrum immolatus eſt Chriſtus.* Verwarff die gebottene Faſten, als wider die Freyheit der Chriſtlichen Kirche ſtreitend. Item das Gebeth der Lebendigen für die Todte. Epiphan. Hæreſi 75.

Ketzereyen V. Seculi.

62. *Pelagiani.* Dieſen Irrthum hatte der bekannte Ruffinus Aquilejenſis aus Aſia nach Rom gebracht, und weil er ſich nicht ſelbſt getraut, ſo ließ er ſelben durch einen von ihm verführten Mönch Pelagium aus Britannia ausſtreuen: dem hernach noch zwey Haupt-Cameraden gefolget, *Cæleſtius* und *Julianus.* Die feine Lehr ware dieſe: Er laugnete die Erb-Sünde, und eben daraus die Nothwendigkeit des Tauffs zur Seeligkeit. Item das Gebeth. 2.) Der Haupt-Punct war, daß GOtt unſerer Seel weder eine innerliche Lieb, noch eine innerliche Gnade eingieſſe. Denn wir können

alles

alles Gute thun, und alles Böſe meiden durch unſeren eigenen Fleiß und den freyen Willen. 3.) Die Prædeſtinirte können wohl gar ohne Sünde leben. 4.) Die Kirche Chriſti beſtehe auch aus lauter ſolchen unſchuldigen Leuten: dann ſonſt würde ſie nicht ſeyn *ſine macula & ſine ruga*, wie der Heil. Paulus lehrt Epheſ. 5. Vid. Baron. Tom. V. ſonderlich An. 402. An. 410. N. 59. An. 411. N. 43. An. 412. N. 20. An. 415. N. 20. An. 416. N. 15. &c. &c. Der Hochgelehrte Cardinal Henricus Noris hat ein beſonders treffliches Buch geſchrieben von der Hiſtoria Pelagiana gedruckt zu Löwen in fol. An. 1702.

63. *Semi-Pelagiani.* Den Anfang machten etliche *Adrumet*iſche Mönche, hernach *Vitalis* ein Lay von Carthago, und *Caſſianus*, unter deſſen geiſtreichen Collationibus die Collatio XIII. Cap. 7. &c. dieſen Irrthum behauptet, welcher darinn beſtund: daß die innerliche Gnade GOttes zwar zu Ausübung guter Gedancken und Wercken nothwendig: doch gehe der natürliche freye Will vorher, durch welchen der Menſch verdiene, daß ihm GOt hernach die Gnade mittheile, indem Paulus ſagt: *Velle adiacet mihi, perficere autem bonum non invenio* Roman. 7. v. 18. Fürwahr der Heil. Auguſtinus, ehe er die Heil. Schrifft und die Lehr der Vätter genauer durchſucht hatte, ſteckte

ſteckte in dem Wahn, *ſaltem initium credendi eſſe ex nobis, ante acceſſum gratiæ.* Der andere Irrthum: Daß das Donum perſeverantiæ oder die Gab der Beharrlichkeit im Guten bis ans End, keine Gratia pure gratuita ſeye, ſondern von dem freyen Willen abhange. Vid. S. Auguſtinus de Prædeſtinatione. De Correptione & gratia. De Dono Perſeverantiæ.

64. *Ubiquiſtæ* lehrten, daß Chriſtus auch der Menſchlichen Natur nach allenthalben gegenwärtig ſeye. Vid. S. Auguſtinus Epiſt. 187. olim. 57. * Dieſe hat in den letzten Zeiten wieder herfür geſucht Brentius des Luthers Apoſtel, Anno 1530.

65. *Neſtorius* von Germanicia aus Syrien, hernach durch Gunſt des Kayſers Biſchoff zu Conſtantinopel, läſterte: Chriſtus ſeye purer Menſch, und trage die Gottheit nicht per unionem hypoſtaticam in ſich, ſondern nur als eine Ehren-Gab: darum nennte er Chriſtum Hominem *θεοφόρον* oder *Deiferum.* Maria ſey nicht *θεοτόκος Deipara* oder Gottes Gebährerin. Er war im Concilio zu Epheſus verdammt, ſtarb im Elend in Egypten, da ihm die Zung verfault und von den Würmern gefreſſen wurd, An. 431. Vid. Baron. Tom. V. und le P. Doucin Hiſtoire du Neſtorianiſme, Paris 1697.

66. *Eutychiani*, oder *Monophyſitæ.* Eutyches ein gelehrter Abt von Conſtantinopel hatte ſich Neſtorio, welcher die Vereinigung der Gottheit mit der Menſchheit gelaugnet hatte, tapffer widerſetzt: verfiel aber in das andere Extremum, und wolte behaupten, es ſeye in Chriſto nur eine eintzige Natur; indem die Menſchliche Natur von der Göttlichen gantz aufgezehret, und in ſelbe verwandelt worden: darum hieß er auch Mariam nur Chriſtiphoram, indem ſie keinen Menſchen wahrhafft gebohren. Item folgete, daß die Gottheit ſelbſt gecreutziget ſeye ꝛc. Vid. Baron. Tom. V. Leonis Epiſtolæ.

Seine Nachfolger waren *Dioſcorus* Alexandrinus, Item *Jacobus* Zanzalius, von dem dieſe Sect, ſo noch jetzo in Orient ſtarck iſt, Jacobiten genannt wird.

67. Acephali, Leute ohne Köpffe, waren nichts als Eutychianer, die ſich in einen Hauffen andere Secten zerſpalteten. Die Haupt-Perſonen dabey ſpielten Timotheus *Ælurus*, Petrus *Fullo*, Petrus *Moggus*, *Acacius*, *Cnapheus &c.*

68. *Prædeſtinatiani*, in Franckreich zu Maſſilien ꝛc. Ihr Lehr-Satz war: wer einmal prædeſtinirt oder von GOtt zur Seeligkeit auserwählt, werde nothwendig ſeelig, wann er ſchon in der Sünde verharre: der

repro-

reprobirte oder Verworffene aber werde nothwendig verdammt, wann er ſchon Gutes thue. * Iſt auch die Lehr Calvini.

69. *Iconoclaſtæ, Iconomachi*, Bilder-Stürmer, verwarffen und beſtürmten die Bilder der Heiligen. Der Rädelsführer *Xenias*, Xejanas, oder Philoxenus ſagte, es ſey kindiſch den Heil. Geiſt als eine Taube, die Engel als Jüngling. ꝛc. abzumahlen. Der Tropff aber merckte nicht, daß nach dieſem Grund der Heil. Geiſt müſte kindiſch gethan haben, da er am Jordan in Geſtalt einer Taube erſchienen. Dieſe Schwärmerey nahm überhand im VIII. Seculo unter dem Griechiſchen Kayſer Leone Iſaurico und Conſtantino Copronymo oder dem Unflätigen, welcher an den Platz der Altäre ließ Latrinas oder heimliche Gemächer zurichten, aus den Clöſtern Soldaten-Caſernen, oder Spitäler machen, die Mönche zum heyrathen zwang ꝛc. Deßgleichen ſein Nachfolger Kayſer Leo IV. Und letzlich im XVI. Seculo raſeten wider die Bilder Calvinus, Lutherus und andere Ketzer. Vid. Baron. Tom. VIII. & IX. und le P. Maimburg Hiſtoire des Iconoclaſtes 12. Paris 1683.

Anmer-

Anmerckung.

Uber die Ketzereyen der fünff erſten Seculorum.

* Wir wollen hierüber nur eine eintzige Frage an die Secten dieſer letzten Zeiten thun, welche ſie nimmermehr beantworten werden.

Frag.

Ob ſie dieſe bisher erzehlte Irrthümer für Ketzereyen, oder für wahre Recht-glaubige Lehren halten?

Antworten ſie Ja, es ſeyen Ketzereyen: ſo iſt unwiderſprechlich, daß auch ihr eigne Lehren Ketzereyen ſeyen, indem ſie juſt eben das halten von dem alleinigen Glauben, guten Wercken, freyen Willen, Sacramenten ꝛc. Siehe Num. 118. Num. 187.

Antworten ſie Nein, und ſagen, daß die oberzehlte Lehren wahr, Catholiſch und gut ſeyen, ſo müſſen ſie nothwendig bekennen, daß die Heil. Apoſtel und ihre erſte Nachfolger 500. Jahr nacheinander die wahre Lehr verdammet, und alſo ſelbſt müſſen eine falſche Lehr gehabt haben. Dann die Apoſtel ſelbſt haben verdammt Simonem, Cerinthum, Ebionem, Cerdonem &c. Item widerſprechen ſie ſich ſelbſt mit ſolcher Antwort, dann ſie bekennen gemeiniglich alle

zu-

zuſamm, daß die Kirch Chriſti, ſo in ſelben alten Zeiten Catholiſch genennt worden ſeye, die rechte wahre Kirche geweſen, aufs wenigſt die erſtere drey oder fünff Secula nach Chriſti Geburt; Können ſie alſo ohne Widerſpruch und repugnanz nicht laugnen, daß die Lehren ſo ſelber Zeit von eben ſolcher Kirche ſeynd verdammet worden, falſche Lehren ſeyen.

Es hilfft auch nichts zu ſagen: es ſeye ein Theil ſolcher Lehren wahr, ein Theil falſch: Dann wo nur eine eintzige falſche Glaubens-Lehr offentlich gut geheiſſen wird, da iſt die Wahrheit abgewichen: da iſt der Geiſt GOttes nicht; da iſt alſo keine wahre Kirche. Wann nur eine eintzige von der heutigen Sectirer Lehren eine aus denen obgenannten Ketzereyen iſt, ſo iſt ihre Kirche oder Sect ſchon keine wahre Kirche, ſondern eine Ketzerey. Und dieſes ſetzet auch der Luther ſelbſt zum Voraus *Tom. VII. Jen.* 416. und *fol.* 417. ſagt er: die Kirch kan und ſoll nicht lügen, noch Irrthum lehren, auch nicht in einigen Stück = = = = = Wohl iſts wahr, nach dem Leben zu reden, iſt die Heil. Kirch nicht ohne Sünde = = = aber die Lehr muß nicht Sünd noch ſträfflich ſeyn. = = = Die Lehre muß Schnurrecht, und gewiß ohne alle Sünde ſeyn.

Jetzt wollen wir die Ketzereyen der übrigen Zeit weit kürtzer durchgehen.

Ketze-

Ketzereyen VI. Seculi.

§. 70. *Severus* von Antiochia ſagte, in Chriſto ſeye die Gottheit an ſtatt der Seel mit dem Leib vereiniget. Sey alſo in ihm nur ein Will und Würckung. In der Dreyfaltigkeit ſeye die Perſohn eben das, was die Weſenheit, und hiemit drey Weſenheiten.

71. *Corrupticolæ* in Egypten behaupteten, Chriſtus habe einen verweſentlichen Leib. Die *Incorruptibiliſtæ* oder *Phantaſiaſtæ* laugneten ſolches, und thaten darzu, es ſeye kein wahrer ſondern nur blenderiſcher Leib.

72. *Agnoëtæ* und ihr Haupt Themiſtius ſagten, Chriſtus habe etliche Dinge nicht gewuſt, und ſonderlich den Jüngſten Tag.

73. *Tritheitæ* oder Drey-Götterer mit ihrem Anführer Joanne Philopono hatten eben den Fehler von §. 70. Er ſchrieb auch ein Buch wider die Auferſtehung der Todten. Anno. 540.

74. *Protectiſtæ* in Egypten, lehrten mit Origene die Præexiſtentiam animarum ante corpus.

75. *Iſochriſti* meinten die Apoſtel und Martyrer werden in der Auferſtehung Chriſto ſelbſt gleich werden.

76. *Eutychius* Patriarch zu Conſtantinopel ſagte, die Leiber, worin wir auferſtehen

werden, werden keine wahre Leiber, ſondern nur Lufft ſeyn. An. 578.

Ketzereyen VII. Seculi.

§. 77. *Monothelitæ* in Orient lieſſen zwar zwey Naturen in Chriſto zu: doch nur einen, den göttlichen Willen; Keines wegs aber den Menſchlichen. Franciſcus Combeſis hat geſchrieben Hiſtoriam Monothelitarum gedruckt zu Pariß fol. 1648. Eine andere Joan. B. Tamagnini. 8. Paris 1678.

78. *Mahomet* eine Senck-Gruben aller Ketzereyen. Siehe Num. 139.

Ketzereyen VIII. Seculi.

§. 79. *Adelbertus* ein Gallier, und *Clemens* ein Schottländer ketzerten in Teutſchland und Franckreich: verwarffen die Verehrung der Heiligen, die Ohren Beicht, Kirchen-Canones, die Authorität der Heiligen Kirchen Vätter.

80. *Felix* Urgelitanus, und *Elipandus* Toletonus in Spanien, ſagten, Chriſtus ſeye der Menſchheit nach nur Filius adoptivus DEI, Aus deme folgt, daß er auch ein zweyfache Perſohn ſeye: indem ja die Perſohn adoptirt wird, und die Perſohn gebohren.

Ke-

Ketzereyen IX. Seculi.

§. 81. *Pauliciani* : von Paulo Samoſateno, und Sergio, waren Manichäer. Sie wolten, man müſſe allen, auch den Indioten die Heil. Schrifft zu leſen verlauben; lieſſen dannoch in ſelber nichts zu, als das Evangelium Matthæi, und die Epiſtlen Pauli. Vid. Cedrenus Tom. II.

82. *Michaël Balbus* Griechiſcher Kayſer, einer der dumſten Ketzer: wolte das Moſaiſche Geſatz gehalten wiſſen: laugnete die Auferſtehung der Todten, die Geiſter, item daß die Hurerey nicht Sünd ſeye. Spottete der Propheten: hielte Judam fur ſeelig ꝛc. Baron An. 824. &c.

§. 83. *Claudius* Biſchoff zu Turin, führete die Bilder-Stürmerey in Occident ein: verdammte die Wallfahrten ſonderlich nach Rom. Wer immer das Apoſtoliſche Amt und Leben übe, der ſeye der Apoſtoliſche oder der Pabſt. Das Heil. Creutz, woran Chriſtus geſtorben, ſeye nicht mehr zu æſtimiren, als der Eſel worauf er geritten.

84. *Gotheſcalcus* ein Sächſiſcher Mönch, weckte die Prædeſtinatianer-Ketzerey auf. Seine Unruhen ſeynd würdig geleſen zu werden bey Baron. An. 848. Item in Cellot Hiſtoria Gotheſcalci, Paris fol. An. 1655.

85. *Schiſma Græcum.* Siehe N. 146.

Ketzereyen X. Seculi.

* Hier erſcheinet die unendliche Vorſichtigkeit GOttes. Dann weil in dieſem Seculo der Römiſche Stuhl wegen weltlicher Macht und Tyranney in einiger Gefahr ſtunde, ſo ließ er nicht zu, daß ſeine Kirche durch Ketzereyen angefochten wurde, ſo lang das Haupt derſelben etwas gleichſam unpäßlich war.

Ketzereyen XI. Seculi.

§. 86. Die Griechiſche Kezerey beſtehet indem, daß der Heil. Geiſt vom Vatter allein, nicht aber vom Sohn herfür gehe. Daß die Euchariſtia in geſäuerten Brod (Pane non azimo) müſſe gehalten werden. Laugnet den Primatum Petri oder Papæ.

87. *Berengarius*: und die Sacramentirer, ſo aus Italien verjagt, ihr Gifft in Franckreich ausſpeyeten, ſie lehreten daß die Gerechtfertigung in einer gewiſſen Reinigung beſtehe; verwarffen hiemit die Büß und andere Sacramenten, die gute Wercke, die Heil. Schrifft auſſer dem Evangelio und Epiſtlen. Vid. Dacherii ſpicilegium Tom. 13. *Berengarius* Archidiaconus zu Andegavum (Anjou) hielte mit den Sacra-

cra-

cramentirern in dieſem Stuck, daß er die wahre Gegenwart des Leibes Chriſti im Heil. Abendmahl laugnete: Bald darauf ließ er ſolches zu; es ſeye aber auch zugleich noch da die Subſtantz des Brods und Weins. Er für ſeine Perſohn that ernſtliche Buß. Vid. Baron. Tom. XI. Franc. de Roye Hiſtoria vitæ Berengarii 4. Andegav. 1656.

88. *Roſcelinus* von Compiegne, läſterte, die Perſohnen in der Gottheit wären nicht nur würcklich unterſchieden (realiter diſtinctæ) ſondern auch abgeſondert (realiter ſeparatæ) und wanns der Brauch wäre, könte man wohl drey Götter ſagen.

Ketzereyen XII. Seculi.

89. *Bogomili* in Griechenland waren Manichäer, verwarffen die Euchariſtia, die geweyhete Kirchen ꝛc. Anno 1111.

90. *Henriciani* und *Petrobruſiani* in Franckreich, verwarffen die Tauffe der Kinder, Anruffung der Heiligen, die Kirchen und Altär, die Transſubſtantiation, das Gebeth für die Verſtorbene, das Gelübd der Keuſchheit. Sagten, es ſeye kein Opffer mehr in der Kirche, tratten das Heil. Creutz mit Füſſen. Anno 1147.

91. *Tanchelinus* oder *Tandemus* von Antwerpen, eine neue Art von einem Ketzer, hielt ſich prächtig in Kleidung, Speiſen, ꝛc. Führe 300. Soldaten bey ſich: Verlaugnete die Ttansſubſtantiation, den Gehorſam gegen die Kirchen-Plälaten, den Zehenden ꝛc. Sagte, die wahre Kirch ſeye überall verlohren gangen, auſſer in ſeiner Gemeind. Er hatte die Leuth ſo bethöret, daß ſie ſein Badwaſſer für ein groſſes Heiligthum austruncken. Einſtens gab er für, nun hab er ſich mit der Mutter GOttes Maria vermählet, ſeine Zuhörer ſolten die Hochzeits-Koſten herſchieſſen in zwey Becken, die er ausſetzte, eines für das Manns-das ander für das Frauen Volck. Seine Schand-Thaten von Uuzucht ꝛc. ſeynd Aergernuß halber zu verſchweigen. Vita S. Norberti apud Bolland. Chron. Gemblacenſe.

92. *Abaëlardus* von Nantes in der Dialectic ſonderlich erfahren, verlohre ſich ſchändlich zu Pariß mit einer Adelichen Fräule Heloiſſa, ſo er zu inſtruiren bekommen ꝛc. Friſchte hernach die Ketzerey Sabellii wider auf. Item Chriſtus ſeye nicht eine Perſohn aus der Heil. Dreyfaltigkeit, wir haben von Adam nicht die Schuld, ſondern nur die Straff ererbt, was aus Begierlichkeit oder einigerley Unwiſſenheit geſchehe, ſeye kein Sünd. Wir können durch

den

den Freyen Willen ohne die Gnade gute Werck thun. Er ſtarb doch noch ernſtlich bekehrt im Cloſter Cluniac den 1. April 1142. Vid. Baron. Tom. XII.

§. 93. *Arnaldiſtæ.* Arnaldus von Breſcia, des Abaëlardi Schuler, und unruhiger Geiſt, lehrte, der Clerus, welcher zeitliche Güter beſitze, könne nicht ſeelig werden. Ein gute Lehr für die Römer, ſo damahls wider die Päbſte rebellirten, und die Herrſchafft der Stadt Rom den Kayſern wiederum in die Hände ſpielen wolten. Allein die Römer wurden vom Kayſer gedemüthigt, und Arnaldus ſelbſt von Friderico Barbaroſſa verbrennt 1145. Baron. Tom. XII.

§. 94. *Henriciani* oder *Colonienſer*, Sie hielten keinen Schwur für zuläßig, ſchwuren dannoch gern falſch. Die wahre Kirch ſeye auſſer ihrer Gemeinde vergangen. Verwarffen die zweyte Ehe, Anruffung der Heiligen, Fegfeuer, Faſten, gute Wercke, alle Sacrament. Im Abendmahl conſecrirten ſie das Brod mit dem Vatter unſer. Sagten, ein Geiſtlicher, der übel lebe, verliehree den Caracterem oder Gewalt zu conſecriren 2c. An. 1147.

95. *Gilbertus Porretanus* ein Pariſer-Doctor lehrte, die Natur GOttes ſeye Göttlich durch eine ſuperadditam formalitatem Divinitatis, und alſo ein Concretum.

96. *Eon* ein recht toller Kopff, gab ſich für den HErrn der Lebendigen und Todten aus.

97. *Albigenſer* waren in der That Anfangs rechte Manichäer, und wurden Arianer genennt, hernach nahmen ſie auch die Ketzereyen des Petri von Bruys an und zogen den Nahmen von der Stadt Albi in der Graffſchafft Toloſa. Sie vertheilten ſich in unendliche Secten *Waldenſer*, *Pauperes de Lugduno*, *Picarder*, *Lioniſten* oder *Leoniſten*, *Bulgari* oder *Bougres*, (*Pæderaſtæ*) *Gazari*, *Cathari*, *Patarener*: *Pauſangi*, *Joſephiner*, *Turilupiner*, *Fratricelli*, *Runcarii*, *Siſcidenſes*, *Albanenſes*, *Concorrecenſes*, *Bagnolenſes*, *Credentes*, *Confidentes*, *Conſolati*, *Boni homines*, *Ordibarii*, *Piphles*, *Tiſſerantes*, *Ortlibenſes*, *Arnoldiſten*, *Eſperoniſten*, *Lollarder* ꝛc.

Waldenſer haben den Nahmen von ihrem Urheber Petro Waldo von Lion, und giebt derſelben noch in Savoyen und Schweitz, wo ſie Thal-Leuth genennt werden; wiewohl viel einer andern Lehr als die alte. In Franckreich heiſſen ſie *Camiſards*.

Humiliati waren ſonderlich eine Art unter ihnen, die die Irrthümer vermehrten, nemlich dieſe: den Römiſchen Pabſt, Biſchöffen ꝛc. ſeye man keinen Gehorſam ſchuldig, auch die Layen haben den Gewalt zu conſecriren, abſolviren &c. die Heilige

wiſ-

wiſſen nichts von unſerm Gebeth: ſie ver⸗laugneten das Fegfeuer, Gebeth für die Verſtorbene, Ablaß, Faſten, Feyertäg, Meſſe, Firmung, Letzte Oelung, Prieſter⸗weyh, gute Werck, Kirchen⸗Tradition, Bilder, Exorciſmos, Kirchen⸗Altär, Re⸗liquien, Miraclen, Jurament, Cælibatum der Prieſter, Excommunication, Gradus conſanguinitatis und affinitatis &c. die Wandlung von einem ſündhafften Prieſter ſeye nicht gültig, und geſchehe erſt im Mund des genieſſenden, alle Sünden ſeyen tödlich, was nicht in der Schrifft ſtehe ſeye lauter Menſchen⸗Tand. Die Obrigkeiten ſo die Bößwicht ſtraffen, können nicht ſeelig wer⸗den, weil GOtt ſagt: *mihi vindicta &c.* * Siehe da einen ſchönen Abriß und das rechte Evangelium, woraus Luther, Cal⸗vin. ꝛc.: ihren feinen Zeug geſponnen. Mehr davon (dann es iſt der Mühe wert) leſe in Rainaldi Continuat. Baron. Tom. I. Spondan. An. 1198. Le P. Benoiſt Hiſtoire des Albigeois & des Vaudois, 12. Paris. 1691. Lagnolois Hiſtoire des Croiſades, contre les Albigeois, 12. Paris. 1703.

§. 98. *Populicani*, *Popelitani*, oder *Publicani*. Ihr Heerführer Terricus ſamt zwey Vettlen, deren eine *Sancta Maria*, die ande⸗re *Eccleſia* ſich nennen ließ, wurden ver⸗brennt. Sie ſchwärmeten, die Verdammte würden dermaleinſt noch ſeelig werden: der

Leib Chriſti im Heil. Sacrament empfangen gehe per ſeceſſum. wieder weg.

Ketzereyen XIII. Seculi.

§. 99. *Almarius* von Cornoto ein Pariſer Doctor lehrte 1204. Es gebe keine Auferſtehung, Fegfeuer, Höll ꝛc. Es ſeye eine Abgötterey die H. Bilder ehren ꝛc. Sein Anhang ſagte weiter, was in der Liebe geſchehe, ſeye keine Sünde, und ſoltens Mord und Ehebruch ſeyn. *David Dinantius* ſagte: GOtt ſeye die Materia prima.

100. *Condormientes* in Teutſchland nächſt bey Cölln, beteten den Lucifer an, deſſen Oraculum aber zuſamm fiel, als ein Catholiſcher Prieſter das Capßl mit dem H. Sacrament allda niedergeſetzt hatte. Spondan. An. 1233. n. 12.

101. *Stadingi* oder *Stedingi* in Nieder-Sachſen, ſchändeten ärgerlich das H. Sacrament, verachteten die Kirchen-Geſetze. Spondan. An. 1234.

102. Neue *Cicumcelliones* ſollen von Kayſer Friderici II. Sohn dem Pabſt zum Trutz erreget ſeyn worden. Dann ſie ſagten: der Pabſt ſeye ein Ketzer: verwarffen den Ablaß; verkündigten doch zu End ihrer Predigten den Ablaß, den ſie unmittelbar von GOtt überkommen hätten. Spondan. An. 1248.

103. Guillelmus de S. Amore ein Pariſer Doctor lehrte, die Mendicanten Religioſen können nicht ſeelig werden, weil es Sünd ſeye, ohne Zwang alle Güter verlaſſen. Spondan. An. 1253. &c. 1255. n. 8.

104. *Paſtorelli* ein Hirtengeſind, ſo unter dem Vorwand, König Ludovicum von Franckreich aus der Saracener Gefangenſchafft, worinn er damahls war, zu befreyen, ſich zuſamm rotteten, alles plünderten. Einige unter ihnen führten ſich als Biſchöffe auf, weyheten, abſolvirten auch von denen künfftig zu begehenden Sünden ꝛc. Spondan. An. 1251.

105. *Fratricelli*, *Bizocchi*, verfielen nach und nach in unbeſchreibliche Schandthaten. Spondan. An. 1297. n. 8.

106. *Apoſtoli*, *Ordo Apoſtolorum*, waren noch etwas ſchlimmer als die Waldenſer V. Spondan. An. 1297. n. 10.

Ketzereyen XIV. Seculi.

107. *Arnaldus* ein Medicus aus Catalonien, hatte ſchier den Waldenſer Irrthum. Uber diß, daß keiner würde verdammet, als nur wegen Aergernuß ꝛc. Spondan. An. 1309. n. 6.

108. *Beguini*, oder *Beguardi* ſagten: der Menſch könne in der Vollkommenheit ſo hoch kommen, daß er impeccabilis werde: und

und wann ein ſolcher der Begierigkeit den Zaum laſſe, ſeye es ihm keine Sünd: er ſeye auch nicht gehalten zur Faſten oder einigen andern Geboth: und andere heylloſe Träume faſt wie die Quietiſten. Vid. Spondan. An. 1311. n. 7. &c.

109 *Lollardus* und *VValterus* aus Oeſterreich, hatten neben der Waldenſiſchen noch andere Gottloſigkeiten. Z. E. Lucifer ſeye ungerecht vom Himmel verſtoſſen, und Michaël werde noch einſtens verdammt werden. GOtt wiſſe und ſtraffe die Sünden nicht, ſo unter der Erden begangen würden: ſie haben den Gewalt zu abſolviren von Enoch und Elia empfangen ꝛc. Spond. An. 1315. n. 5.

110. *Petrus Joannis de Serignano*, Spond. An. 1325. n. 6. und

111. *Melchior Occamus* von Ludovico Bavaro unterſtützet, ließ ſich angelegen ſeyn, des Pabſts Authoritæt, Primatum und Infallibilitæt zu beſtreiten. Spondan. An. 1328. n. 15.

112. *Flagellantes*, oder *Cruciferi* fiengen in Ungarn an, und vagirten durch gantz Europa, giengen am obern Leibe bloß und geiſelten ſich: gaben auch vor, wer dieſes thäte, hätte das Sacrament der Buß nicht vonnöthen ꝛc. ꝛc. Spond. An. 1349. n. 2.

113. *Regnardus Bertoldus* von Rorbach ſchwärmete: Chriſtus habe am Heil. Creutz ver-

verzweiffelt, und Mariam verflucht. Einem gelehrten Lâyen wann er predigte ſeye mehr zu glauben, als dem Evangelio oder den Prieſtern. Ein Andâchtiger bekomme durch Nieſſung gemeiner Speiß ſo viele Gnade, als durch Empfahung des Heil. Sacraments. Spond. 1359. n. 3.

114. *Martinus Gonſalvus* ein Spanier von Cuenca gab ſich aus vor den Bruder des Ertz-Engels Michaël. Er ſeye die Leiter des Himmels, ſteige tâglich hinauf, und küſſe denſelben, den Antichriſt wolle er auf einen Duell heraus fordern ꝛc. Sein Camerad Nicolaus Calaber preiſete ihn gar als den Sohn GOttes ꝛc. Und die Stock-Narren lieſſen ſich beede verbrennen, ehe ſie ihren Wahn ablegten. Spon. 1159. n. 4.

115. *Raymundus Neophytus.* Vid. Spond. An. 1372. n. 13.

116. *Milizius* ein loſer Canonicus zu Prag, des Huſſii Vorlâuffer. Vid. Spond. An. 1374.

117. *Joannes Wicleff* ein Englânder und ehrgeitziger Theologus, weil er weder das Rectorat der Univerſitæt Oxfort, noch das Bißthum Wigornien erlangen konte, ließ ſeinem Grimm über den Pabſt, Prâlaten, und die gantze Catholiſche Kirche aus: und damit ers leichter hinaus brâchte, raumete er den weltlichen Fürſten allen Gewalt ein,

und

und ſuchte alle alte Schwärmereyen wieder aus dem Staub herfür.

Derer Irrthümer werden bey 800. gezehlet. Der Leib Chriſti seye nach dem Meß-Opffer nicht mehr unter den Geſtalten. Laugnete endlich die Tranſubſtantiation gar weg. Kein Kirchen-Prälat könne jemand wegen einiger Sünde ſtraffen, die Fürſten seyen unter der Verdammnus ſchuldig denen Kirchen die Güter zu nehmen. GOtt müſſe dem Teuffel gehorſamen. Benedictus, Franciſcus &c. seyen verdammet, weil ſie dieſe geiſtliche Orden geſtifftet. Vid. Spond. 1377. & 1388. &c. Harpsfeld Hiſtoria *Wicleffi*.

Ketzereyen XV. Seculi.

§. 118. *Johannes Huſs*, ſiehe Num. 170.

119. *Petrus* von Oſma in Spanien, Item Joannes Ruchardus von Wechſel, hatten faſt eben dergleichen Träume, wie Wicleff. Vid. Spondan. An. 1479. n. 6.

120. *Matthias Tiburrinus*, und *Petrus de Aranda* gleichen Geliffters. Spondan. An. 1498. n. 9.

Dieſen geſelle zu Hermannum Rißwich einen Holländer, der fein alles miteinander, was die Religion angehet, weglaugnete.

Ketze-

Ketzereyen XVI. Seculi.

121 Lutherus, ſiehe Num. 180.

122. Die Bruth Lutheri hat ſich in eine Menge andere Ketzereyen zerriſſen: Dann Johann Carlſtadt, Johannes Oecolampadius, Thomas Müntzerus, Philippus Melanchthon, Caſpar Schwenkfeld, Oſiander, Muſculus, Brentius, Flacius Illyricus, und andere ſchlugen ein jeder die Religion über ſeinen eignen Laiſt.

123. *Adiaphoriſten* oder *Indifferentiſten* eine Art Lutheraner, welche in etlichen Glaubens-Puncten, wider Luthers Meinung, den Catholiſchen beyſtimmen, aus der Urſach, weil ſolche Puncte Adiaphora, indifferentia, oder ſolche Dinge ſeyen, die nicht ſonderlich zur Sach dienten, dergleichen waren Amsdorff, Pfeffinger, Major, Flacius, Wigand, Eber. Vid. Arnolds Ketzer-Hiſtorie

124. *Antitrinitarii* werden alle Ketzer genennt, ſo wider die Dreyheit der göttlichen Perſonen ſchwärmen, als wie Socinianer ꝛc. Vid. Sandii Bibliotheca Antitrinitariorum.

125. *Deiſtæ* erkennen nur den Vatter für einen GOtt, laugnen die Gottheit der zwey andern Perſonen. Das Haupt dieſer Gottloſen war Gregorius Pauli ein Prädicant zu Cracau, allwo, als er von ſeinem Irrthum

eine

eine Predig hielt am Feſt der Heil. Dreyfaltigkeit, der Donner in die Kirche ſchlug. Spondan. An. 1571. * Sonſt werden Deiſten diejenige genannt, die an einen GOtt glauben, aber alle andere Glaubens-bens-Puncten verwerffen, ſo ſie mit der Vernunfft nicht begreiffen mögen.

126. *Naturaliſten* iſt eine Höllen-Bruth den vorigen nicht ungleich. Sie laugnen die Dreyfaltigkeit, die Gnade JEſu Chriſti, und meinen ſeelig zu ſeyn oder zu werden, wann ſie nur nach der natürlichen Vernunfft leben. Sie haben keine offenbare Kirche oder Gemeine, ſondern ſtecken hin und her ſonderlich unter denen, die die Witzigſte ſeyn wollen. Hieher gehört auch die aberwitzige *Religio prudentum*, ſo unter den Staats-Leuten in Schwang iſt, die ſich äuſſerlich aufführen nach der Religion ihres Lands, oder Herrn, bey ſich aber glauben was ihnen beliebt. Das ſeynd ſchöne Gottes-Dienſt! von dieſen heiſt es: *Ita ſerviunt Deo, ut non offendant diabolum.*

127. *Socinianer.* Urheber davon war Michaël Servetus ein gebohrner Spanier, welcher allda vertrieben in Franckreich und Teutſchland das Gifft ausſpye. Die wiewohl Calviniſche Genfer haben doch das gerechte Werck gethan, daß ſie ihn verbrennt: aber Socinus ein Venetianer, auch vertrieben, gieng weiter in Pohlen und

brachte

brachte die Peſt dahin: Nemlich daß der Vatter allein GOtt ſeye. Man nennte dieſe Purſche *Fratres Polonos*, Polniſche Brüder.

128. Calvinus, von dieſem ſiehe Num. 187.

129. Die Engliſche ſo genannte Kirch ſiehe Num. 185.

130. *Stancarus* ein gebohrner Mantuaner, vermehrte den Calviniſmum in Pohlen. Er lehrte auch, daß Chriſtus bloß der menſchlichen Natur nach uns erlöſe und rechtfertige: Sein Widerpart Bullinger ein Schweitzer ſagte: unſere Rechtfertigung geſchehe durch die Göttliche Weſenheit ſelbſt.

131. *Zvvinglius*, gebohren zu Wildenhaus in der Schweitz, und Profeſſor zu Baſel, hetzte nach dem Abfall ſeine Bürger wider die Catholiſche Cantons, zog ſelbſt zu Feld und kam allda jammerlich um 1531.

Seine Irrthümer hat er Anfangs von Luthern geborgt, konte ſich aber hernach mit ihm nicht vergleichen, und ſiehet Calvino ſo gleich als ein Ey dem andern. Vid. Raymundus,

132. Wiedertauffer, ſiehe oben §. 25. Thomas Müntzer gebürtig aus der Grafſchafft Stollberg, und Niclas Storch ein Tuchmacher, konte ſich mit Luther nicht allzuwohl vertragen, und muſten daher das Land Sachſen raumen. Darauf der erſte

ſich im Bauren-Krieg tapffer brauchen ließ, aber den Kopff durch den Hencker verlohr Anno 1525. Hanß von der Leyden ein Schneider und Comödiant gab zu Münſter An. 1535. einen gewaltigen Propheten ab, wiglete die Burgerſchafft auf, bemächtigte ſich der Stadt, ſpielte in Ernſt einen König, führte ſeine Apoſtel bey ſich, ſchwatzte von groſſen Erſcheinungen, und ließ wegen der Vielweiberey (indem er ſelbſt 15. hatte) alle Freyheit des Lebens zu. Unterdeſſen belagerte der Biſchoff die Stadt, bekam ſelbe ſamt dem Hanß lebendig in die Hand, der auch wegen ſeiner verſtockten Unbußfertigkeit mit vieler Pein endlich hingerichtet wurde. Der Widertauffer ſeynd noch ſehr viele in Engelland.

133. *Arminia*ner oder Remonſtranten widerſprachen denen Calviniſchen Irrthümern in etwas, und legten ſich mehr auf die Socinianiſche Seite. Jacobus Arminius ein Holländer war ihr Haupt. Sie wurden aber von denen General-Staaten im ſogenannten Synodo zu Dordrecht An. 1618. mit Gewalt unterdruckt. Vid. Pars VI. Num. 3. §. 14. pag. 56.

Ketzereyen im XVII. Seculo.

§. 134. *Infralapſarii*, oder *Sublapſarii*, eine Gattung Calviniſten, ſo lehrten, GOtt

hab

hab aus ſeinem bloſſen Willen, ohne die Schuld, einige zum ewigen Leben vorgeſehen oder verworffen.

135. Quacker, oder *Trembleurs.* Dieſe richtete in Engelland auf Georg Fox, ein Schuſter, ſo zu viel in die Heil. Schrifft ſeine perpichte Naſe geſteckt hatte. Sie ſtellen ſich offt entzucket, und zittern dabey am gantzen Leib; gaben ſich für Propheten aus; halten allen Eyd für ſündhafft ꝛc. In America hat man ihnen die gantze Landſchafft Penſylvanien eingegeben, worinnen ſie die Stadt Philadelphia hernach gebaut. An. 1684.

136. *Labadiſten* von ihrem Vorgänger Jean de la Badie genannt, iſt eine Art Calviniſten in Frießland, ſo ſich von denenſelben getrennt, und hernach meiſtens in Penſylvanien zu den Quackern übergangen.

137. *Syncretiſten*, eine Anzahl unter den Lutheriſch- und Calviniſchen Prädicanten, die dafür halten, es ſeye zwiſchen dieſen beeden Ketzereyen oder Glaubens-Lehren kein Haupt-Unterſchied; Ja einige wenige haben auch die Catholiſche Lehre darzu gerechnet. Es ſeynd eine Menge Schrifften gewechſelt worden um zwiſchen beeden ſo genannten Kirchen eine Union zu ſtifften. Ja auf den Reichs-Tag zu Regenſpurg iſt von dem ſo genannten Corpore Evangelico endlich ein Schluß derentwegen abgefaßt

worden An. 1722. Allein es entſtunden erſtlich noch mehr Unruhen, und hernach lieſſen die Entſchuldigungen ein, des Innhalts: man könne ſich von ſeiner angererbten Lehr, in welcher die Vor-Eltern ſchon lange Zeit von 100. und mehr Jahren her, gelebet, nicht mehr laſſen. ꝛc.

138. *Quietiſten.* Michaël Molinos ein Spaniſcher Prieſter, ſo zu Rom unter der Larve einer Heiligkeit eine Zeitlang die Welt betrogen, bis er entdeckt, und in ewigen Kercker geſteckt worden 1687. ſuchte das ſchädliche Gifft der Maſſilianer wieder herfür. Siehe §. 52. Der Menſch ſolle nemlich durch eine innerliche Beſchaulichkeit oder Gebeth ſich mit GOtt vereinigen, hernach habe man für nichts zu achten, was an dem Leib geſchehe, keine Begierigkeit ꝛc.

139. *Pietiſten.* Philipp Jacob Spener, gebohren zu Rappoltsweiler im Elſaß Pfaltzgräfl. Birckenfeldiſchen Gebiets, 1635. war bey ſelben Pfaltzgrafen Præceptor, hernach Prädicant zu Straßburg, und Senior zu Franckfurt am Mayn, An. 1666. wo er erſtlich über den elenden Zuſtand der Lutheriſchen Sect vielfältig klagte, und nichts anders als eine allgemeine Reformation in derſelben verlangte, wie er aber an ſolcher verzweiffelte, ſo ſuchte er doch durch ſeinen Privat-Fleiß andere auf ſeine Meinurg zu bringen: ſtellte derohalben gewiſſe *Collegia*

Pieta-

Pietatis an, in welchen darauf gedrungen wurde, daß man ſich auf Haltung der Geboth, und Ubung guter Wercke legen müſſe und ſolle. Von da kame er nach Sachſen als Hof-Prädicant An. 1686. wo er ſolche Collegia fortſetzte, aber darüber in ſolche Ungelegenheit kam, daß er nach Berlin muſte An. 1691. wo er auch geſtorben, An. 1705. Dieſe Sect geht alſo im Schwang unter denen Lutheriſchen, haltet die gute Wercke für nothwendig zur Seeligkeit, auch die Geboth GOttes möglich zu halten, iſt befliſſen auf einen äuſſerlichen Lebens-Wandel; und iſt alſo nur zu erbarmen, daß ſie denen übrigen Glaubens-Irrthümern anhangen. Von andern Lutheranern wurden ſie gleichſam zum Spott Pietiſten genennt.

* Bis hieher von denen Ketzereyen. Und GOtt gebe, daß dieſes einmahl das Ende ſeyn möge des irrens. Worbey ich noch eins für meine Teutſche Lands-Leute anzumercken habe. Ich habe diejenige zwey Secten, die in unſerem Teutſchen Reich tolerirt werden, nemlich die Lutheriſche und Calviniſche unter die Ketzereyen gezehlet, nenne ſie Ketzereyen, und halte ſie gäntzlich für ſolche: und dieſes nothwendig; dann ſonſt würde ich von der Catholiſchen Kirchen gar weit entfernet ſeyn, welche ich auch mit Blut und Leben zu verfechten ſchul-

dig und bereit bin. Es iſt auch ſolches durch kein Kayſerliches Mandat oder einiges Reichs-Concluſum verbotten: Dann auch der Kayſer ſelbſt; auch das Heil. Römiſche Reich (ausgenommen einige Glieder) Catholiſch iſt, und alles was nicht Catholiſch iſt, ſelbſten für Ketzerey haltet. Diß aber proteſtire ich, daß ich ſolches thue, rede und ſchreibe, nicht denen Herren Proteſtanten zu einigen Schimpff, oder ihre Perſonen zu verachten: Dann ich ehre ſie jeden nach Gebühr, erſtlich als vernünfftige Seelen: hernach als Mit-Glieder eines Politiſchen Leibs, und des werthen teutſchen Vaterlands Sproſſen; zum Theil auch hohe regierende Häupter, endlich als unſere Stieff-Brüder auch in der Hoffnung Chriſti, der ſie alle mit einander wolle zu wahren Kindern Abrahams erwecken; ſo wir von gantzen Hertzen wünſchen.

* Hier wird es füglich ſeyn, auch den Paß in meiner Hiſtoriſchen Land-Karte zu rechtfertigen. Eine Hochgebohrne Perſon hat ſich geärgert, als ſie darauf Num. 180. den Luther und neben ſelben ein hölliſches Geſpenſt geſehen: Allein ich habe gleich die erſte Ketzerey des Simonis Num. 105. wie auch andere nachfolgende Ketzereyen und Schiſmata mit keiner beſſern ſymboliſchen Figur auszudrucken gewuſt, als mit ſolcher: und hab es vom Heil. Apoſtel Joannes ge-

lernet, welcher einen Ketzer nennte Primogenitum Diaboli, des Teuffels Erſtgeburth. Hiemit konte ich den Stylum auf die Letzt keineswegs mehr ändern. Daß ich aber eben in dieſem Numero des Luthers Bildnus darzu geſtellt, iſt geſchehen zu mehrerer Deutlichkeit für unſere Teutſche Jugend, welche ja des Luthers Ketzerey mehr angehet, als des Simonis &c. und hiemit ich mehr zu ſorgen hatte, wie ſolche ihnen behender und kräfftiger ins Gedächnuß zu drucken wäre. Bitte alſo auch dieſes nicht für Schimpff anzuſehen. Solte doch jemanden mehr damit gedienet ſeyn, dem rathe ich nur die Augſpurgiſche Friedens-Gemählde, ſo Luther ſelbſt von der Catholiſchen Kirchen ausgeſtreuet hat, zu beſichtigen. Siehet er dieſe, ſo muß er, iſt er anders ein ehrlicher Mann, frey bekennen, daß in derer Vergleich, ich vielmehr ſchmeichle als beſchimpffe.

6. Kayſer Galba.

Sergius Sulpitius *Galba* wurde Kayſer A.G. 68. bis 69. von denen Soldaten enthaupt, alt 73.

7. Kayſer Otto.

Marcus Salvius *Otto* Kayſer An. 69. nach 6. Monat, als Vitellius aufgeworffen ward, erſticht er ſich ſelbſt, alt 38.

8. Vitellius.

Aulus *Vitellius* Kayſer An. 69. durch die Arme in Teutſchland aufgeworffen. Eben dieſe ſchleifften ihn nach 8. Monath durch die Stadt, bewarffen ihn mit Koth, und ſchmieſſen ihn in die Tyber. Er war ein mächtiger Praſſer; ſpeiſete des Tags viermal; ließ in einer Mahlzeit auftragen 2000. rare Fiſche, 7000. Vögel, gantze Schräncke von Schnepfen-Hirn, Pappagey-Zungen, 2c.

* 9. Veſpaſianus.

Titus Flavius *Veſpaſianus* Sabinus wurde wider Vitellium von der Römiſchen Armee in Syrien zum Kayſer ausgeruffen. An. 69. ſtarb An. 79. alt 69. Ein gantz beſcheidener Regent, der jederman für ſich ließ, wann er auch kranck im Beth lag. Er hat zum erſten denen Profeſſoribus der Grammaticaliſchen Wiſſenſchafften offentliche Beſoldungen verordnet; die Philoſophos aber wegen ihres critiſirens aus der Stadt ver-

verbannet. Der Geitz allein befleckte ſeinen Ruhm; indem er ſogar auf die Latrinas oder heimliche Gemächer eine Steuer legte: ſeinem Miniſter, der ihn darum beſtraffte, hielte er einen Ducaten vor die Naſen, mit Frag ob ſolcher ſtinckte? Nein ſagte dieſer: Darauf der Kayſer: Und dannoch kommt er von den *Latrinis* her. * Unter ihm iſt Jeruſalem verſtöhrt.

(N. 106. I. g.)

Zerſtöhrung Jeruſalem Anno Chr. 70.

I. Anmerckungen. Wie es mit den Juden vor der Zerſtöhrung ergangen;

1. Die Juden ſeynd die Nachkommen deß Abrahams N. 10. Den Nahmen haben ſie her von Juda dem vierten Sohn des Jacobs: N. 11.

2. Weiters gehört zu der Jüdiſchen Geſchicht, was oben geſagt worden, von dem Joſeph: 13. Moyſes N. 16. Exodus N. 17. Saul N. 32. David. N. 35. Salomon. N. 36. Gefangenſchafft N. 52. Cyrus N. 57. in der 5ten Anmerckung. Alexander N. 76. fol. 99. Syriſche Reich N. fol. 110.

3. Nach der ſiebentzig-jährigen Gefangenſchafft hatten die Juden keinen König

R 5 mehr,

mehr, ſondern wurden durch die hohe Prieſter regiert, bis Anno mundi 3857. (das iſt, 103. Jahr vor Chriſti Geburt) Ariſtobulus des Hyrcani Sohn wiederum den Königlichen Titul annahm. Ihm folgte nach ſein Bruder Alexander Janneus Anno mundi 3858. Hernach Alexandra des Jannei Wittib An. M. 3885. Nach ihr Hyrcannus des Jannei Sohn A. M. 3894. Alsdann *Herodes I.* Magnus, Aſcalonita A. M. 3910. Welcher 14000. unſchuldige Kinder erwürgen ließ, aus Hoffnung darunter Chriſtum zu bekommen, von deme ihm die Heil. Drey König geſagt hatten, daß er König würde werden. Er ſelbſt wurde von den Maden gefreſſen. Darauf wurd König der Sohn Herodes II. Antipas Anno C. 27. Der den Heil Joannes Baptiſta enthaupten ließ, und Chriſtum im weiſſem Kleid verſpottete und von Caligula endlich ins Elend nach Lugdun verſtoſſen ward. Ihm folgte Herodes III. Agrippa ein Sohn Ariſtobuli, Enckel des Herodis I. An. C. 40. Weiter kam Agrippa II. An. C. 49. Den vertrieb das Volck, und rebellirte auch wieder die Römiſche Landpfleger: darum gienge der Krieg an.

4. Flavius Veſpaſianus und ſein Sohn Titus, die hernach Kayſer worden, belagerten die Stadt am Oſter-Feſt, da mehr als eine Million Menſchen vom Land hinein gewallfahrtet. In der Stadt führten das

Re-

Regiment Simon und Joannes, aber gar ſchlecht, dann ſie verfolgten ſelbſt einander, zündeten viel Häuſer an. In der Brunſt gienge das meiſte Getreid darauf, und entſtund ein jämmerlicher Hunger. Sie fraſſen das Leder von den Wehr-Gehängen, Schilden, und Schuhen; die Katzen, Mäuſe und Ratzen: die Fleck und Beiner aus denen Schwind-Gruben: die Mütter ſpieleten ihre Kinder aus, und kochten eins ums andere. Titus nahm die Stadt mit ſtürmender Hand ein, brennte es bis auf den Boden weg, ließ den Grund umackern, und mit Saltz beſtreuen. An. 70. In dieſer Belagerung ſeynd der Juden geblieben 1100000. und 97000. gefangen, von denen hernach täglich 500. gecreutziget wurden ꝛc. Vid. Flav. Joſephum de Bello Judaico. Baron. Anno 72.

II. Anmerckung. Wie es den Juden nach der Zerſtöhrung ergangen?

1. Kayſer Hadrianus baute die Stadt Jeruſalem wieder, aber nicht an dem alten Ort: ließ ſie auch nennen Ælia. Wo aber der Tempel geſtanden war, ließ er das Götzen-Bild des Jupiters aufrichten. Darauf empörten ſich die Juden im gantzen Reich, wurden aber alle aus einander geſtäubt An. Chriſti 135. Vid. Baron. An. 137.

Kein

Kein Jud dörffte hinfüran die Stadt auch nur von weitem und von denen Bergen anſehen: welche aber wolten Erlaubnuß haben, daß ſie einen Tag im Jahr durfften das Elend der Stadt beweinen, dieſe muſten dem Kayſer einen groſſen Tribut geben. Auf die Stadt Thore wurden den Juden zum Trutz ſteinerne Schweine geſtellet.

2. Dieſe neue Stadt Jeruſalem wurde herrlich wieder geſchmücket von des Kayſers Conſtantini Magni Mutter Helena, welche das Heil. Creutz dort erfunden, und das Heil. Grab. Chriſti. Baron. Anno 326. N. 38. &c.

3. Kayſer Julianus Apoſtata erlaubte den Juden, den Tempel wieder zu bauen. Da war nun ſolcher Jubel, daß ſie ſilbern- und goldene Schauffeln brauchten, das alte Fundament gar heraus, und ein neues einzugraben. Aber die Steine ſprungen ſelbſt wieder heraus, und ſchlug auch das Feuer aus der Erden. An der Haut und Kleider bekamen ſie viele Blutfärbige Creutz-Zeichen. Darum zogen ſie endlich wieder ab. Anno Chriſti 362. Baron. An. 363.

4. Omar des Machomets Nachfolger eroberte Jeruſalem Anno. 635.

5. Hernach nahmen es die Chriſten ein durch die Creutz-Züge An. 1099. Verlohren es aber bald wieder An. 1187. Und

seit

ſeit dem haben es noch die Türcken. Siehe Num. 152. 139.

6. Die Juden ſelbſt aber ſeynd allenthalben verächtlich und zerſtreuet. Haben auch von der Zerſtöhrung Jeruſalem her kein eigenes Land mehr, keine hohe Obrigkeiten oder Regenten aus ihrem Geſchlecht, keinen Tempel, und alſo auch kein Opffer, iſt alſo ihr Republic und ihr Moſaiſches Geſatz gantz vergangen. GOtt wird ſie aber einſtens, gemäß ſeinen Prophezeihungen wieder verſammlen, daß ſie den wahren *Meſſias* Chriſtum JEſum erkennen.

* 10. Titus.

Flavius *Titus* Cæſar Veſpaſianus des vorigen Sohn. Wurd Kayſer 79. bis 81. alt 50. In der Jugend nennte man ihn den andern Nero wegen ſeiner böſen Art. Aber mit einem ſeltenen Exempel beſſerte er ſich mit dem Regiment, ſo weit, daß man ihn hieſſe *Deliciæ generis humani*. Sein Spruch war: Ein Printz müſſe niemand betrübt von ſich gehen laſſen. Und er hielte jeden Tag verlohren, an dem er nicht jemand eine Gnad erwieſen.

Seiner Zeit An. 79. entbrannte der Berg Veſuvius bey Neapel ſo gewaltig, daß die Aſche, ſo er ausgeworffen, bis in Africa, Egypten und Syrien geflogen, Plinius major,

jor, der gelehrte Mann ſelber Zeit welcher ohne dem der Wiſſenſchafften ſo begierig war, daß er ſtehend und gehend, beym Eſſen, im Bad und auf der Reiß laſe und ſchriebe, wolte auch eine Abſchrifft von dieſer Brunſt haben: Er wagte ſich aber dem entſetzlichen Ding ſo nahe, daß er vom Dampff erſtickte.

11. Domitianus.

Flavius Domitianus des vorigen Bruder. Er war ein Liebhaber der Poeten, deren damahls der Statius, Martialis und Juvenalis florirten. Die Philoſophos aber jagte er fort, unter denen der Stoiſche Epictetus. Anfangs regierte er zimlich gut, trieb es aber nicht lang. Er brachte täglich eine Stunde allein im Zimmer zu mit Mucken fangen, indem er ſelbe mit einer guldenen Nadel behend erſtach. Seine Tyraney verzuckerte er bisweilen mit einem Spaß: z. E. er lude ſeine Cavalier zu Gaſt, da war das Zimmer die Tafel, Schüſſeln und alles ſchwartz: die Edelknaben und Aufwarter wie Geſpenſter gekleidet; alſo daß den lieben Gäſten der kalte Schweiß ausgieng. Gähling ließ er ſie in Sänfften nach Hauß, und ihnen koſtbare Präſent nachtragen. Seine Gemahlin Domitia ließ ihn durch den Libertum Stephanum hinrichten. An. 96, alt 45

12. Ner-

12. Nerva.

M. Coccejus *Nerva*, Kayſer An. 96. bis 98. ſtarb am Fieber alt 66. war dermaſſen gelind, daß er ſowohl die vorige Anlagen dem Volck nachließ, als ſeine eigene Mobilien verkauffte, um etwas zu verſchencken zu haben.

Kayſer und Geſchichten Im II. Seculo.

* 13. Kayſer Trajanus.

Marcus Ulpius *Trajanus* Kayſer 98. bis 117. ſtarb zu Selinus in Cilicia Anno 117. alt 63.

Er iſt der erſte frembde Kayſer geweſen, maſſen er aus Italica in Spanien gebürtig, bracht doch das Reich in gröſſers Anſehen als ſeine Vorfahrer, indem aus aller Welt, ja gar aus Indien Ehren-Geſandte zu ihme kamen. Die Römer gaben ihm das ſchöne Prädicat *Optimus Princeps*, und richteten ihm eine Ehren-Saule, oder Thurn auf, woran alle ſeine Thaten in Marmor ſehr künſtlich gehauen: Dieſer iſt faſt noch gantz im Stand zu Rom, wird *Columna Trajani* genennt und iſt ſchier das beſte noch übrige Stuck der Römiſchen Antiquitäten.

Als

Als er einen Hof⸗Marſchall beſtellte, überreichte er ihm das Schwerd, mit Befehl ſelbes wider ihm ſelbſt zu gebrauchen, wofern er unrecht handelte.

Da nach der Schlacht, in welcher Anno 106. der Dacier oder Wallachen König Decebalus überwunden war, die bleßirte Soldaten verbunden wurden, und bey ein und andern nicht gleich Tücher zur Hand waren, ließ der Kayſer hiezu ſeinen Purpur⸗Mantel zerſchneiden.

In Arabia wolte er Agaream die Haupt⸗Stadt der Saracenen überwältigen, aber Donner, ein Schwarm abſcheulicher Mucken und ſchädliche Suchten trieben ihn ab. Dann GOtt ſparete dieſes Volck für eine Geiſel der nachfolgenden Welt. Siehe Num. 139.

* Unter Trajano merckten wir zwey Sachen an: Die Donau⸗Brücke, und die Reichs⸗Poſten.

(N. 107. G. d.)

Pons Trajani Anno 101.

Als Kayſer Trajanus diejenige Teutſche bekriegen wolte, welche Daci heiſſen, und jenſeit der Donau wohnten, baute er eine Brucke über dieſen Fluß unterhalb Belgrad und Servien. Joch waren zwantzig von groſſen Quaterſtucken; waren hoch 105. Werck⸗

Werck-Schuh: dick 60. Schuh: ſtund eins vom andern 170. Schuh. Ein recht wunderliches Werck in einem Fluß der dort ſchon einem Meer gleichet. Sein Nachfolger Hadrianus ließ das meiſte abwerffen, weil er Trajano dieſe Ehre nicht gunte. Diß iſt die Beſchreibung des Dionis Caſſii Römiſchen Burgermeiſters. Aber der Graf Marſigli, ſo das *Opus Danubiale* geſchrieben, machet eine der allerſchlechteſten Brucken daraus. Vielleicht ſeynd die Uberbleibſeln davon, die er geſehen, ſchon gar zu ſehr ausgefreſſen.

(N. 108. F. d.)

Die Poſt-Pferde durch das gantze Römiſche Reich hat zum erſten Kayſer Trajanus beſtellt Anno Chriſti 110.

* Dieſes iſt noch heut zu Tag eines von denen Rechten, die der Kayſer allein im gantzen Römiſchen Reich zu beſtellen hat. Die Ober-Verwaltung des Poſt-Weſens haben von Kayſer Maximiliano I. bekommen die Fürſten von Thurn und Taxis. Es kan dabey weiter gemerckt werden Erſtlich, daß etwas dergleichen ſchon vom König Cyro in Perſien, hernach von den Römern, ferner von Kayſer Carolo M. geſtifftet worden. Zweytens, daß im Röm. Reich dermahlen zweyerley Poſten ſeyen:

die allgemeine Reichs-Poſt unter denen Fürſten Taſſis: und das Reichs-Poſt-Amt, unter denen Grafen von Paar, welches die Oeſterreichiſche Kayſer vor ſich à part beſtellt haben. Item zu Kriegs-Zeiten beſtellten ſie noch ei Feld-Poſt-Amt, ſo vom Paar dirigirt worden, worum es aber ſchon viele Streieigkeiten geben: Siehe Capitulatio Caroli VI. cum notis gedruckt zu Leipzig Anno 1713. Endlich haben jede Lands-Herren oder gröſſere Fürſten im Reich ihre eigene Lands-Poſten, ſo aber die Kayſerliche Liberey und Privilegien nicht führen.

14. Hadrianus.

Publius Ælius *Hadrianus* oder *Adrianus* des Trajani Vetter, Kayſer An. 117. bis 138. ſtirbt zu Bajæ an der Waſſerſucht alt 63.

Ein trefflich gelehrter, arbeitſam- und dabey gerechter Herr, ſo das gantze Reich meiſtens zu Fuß durchwandert. Ein Weib, deſſen Handel er im vorbey gehen wegen Mangel der Zeit nicht hören wolte, ſagte ihm: ſo müſſe er dann nicht Kayſer ſeyn: worauf er ſie vom Anfang bis zum End vernahm. Sein Werck iſt der Moles Adrani oder Caſtello di S. Angelo zu Rom, worin er auch begraben. Er hat das neue Jeruſalem gebaut. Siehe Num. 106.

15. An-

* 15. Antoninus Pius.

Titus Ælius Adrianus *Antoninus* mit dem Zunahmen *Pius*, von Herkunfft ein Gallier, Kayſer An. 138. bis 161. alt 74.

Die Sanfftmuth machte ihn nicht ſchläffrig, ſondern für ſein Volck überaus ſorgfältig, daß er offt wiederholte den Spruch Scipionis: Es ſeye beſſer einen Burger erhalten, als 1000. Feinde hinrichten: Daher auch ſeine Befehl in denen Provintzen ſo genau vollzogen wurden, als ob er ſelbſt zugegen wäre.

* Unter ihm lebte Ptolomæus.

(N. 109. H. g.)

Claudius *Ptolomæus* ein Egyptiſcher Mathematicus, gebohren zu Peluſium, lehrte zu Alexandria. Er hat das Syſtema mundi angenom̃en, welches in der Coſmographia genenńt wird *Syſtema Ptolomæi.* Man ſagt, er habe die Land-Carthen erfunden Anno Chriſti 140. Man ſiehet aber in ältern Römiſchen Poëten, und Griechiſchen Scribenten, daß die Land-Carthen ſchon lange vor dem ſeyen bekannt geweſen. Allein Ptolomæus wird ſie beſſer ausgearbeitet haben.

16. Antoninus Philoſophus.

Marcus Aurelius *Antoninus*, mit dem Zunahmen *Philoſophus*, weil er einer aus der Stoiſchen Sect war. Kayſer An. 161. bis 180. ſtirbt zu Vindobona oder Wien an der Schlaffſucht alt 59. Mit ihm regierte zugleich Lucius Commodus Verus ſein Tochtermann.

* Im Krieg wider die Teutſche Marcomaner, litte die Armee bey Gran im jetzigen Ungarn groſſen Durſt und Gefahr vom Feind, und wolte kein Anruffen der Götzen helffen, aber eine Legion, ſo aus lauter Chriſtlichen Soldaten beſtunde, warffe ſich auf die Knie: da goſſe der Himmel über die Römer einen ſanfften Regen, über die Barbarn aber Hagel, Feuer und Donner: Darum wurd ſelbe genennt *Legio fulminatrix*. das Donner-Regiment. An. 174. Vid. Baron. an. 176.

17. Commodus.

Lucius Aurelius *Commodus* Antoninus des vorigen ſchlimmer Sohn. Kayſer An. 180. bis 192. alt nur 31. Jahr.

Als er erſt 12. Jahr alt war, ließ er ſeinen Bader, weil er ihm nicht genug geheitzt hatte, in den Ofen werffen. Mit 19. Jahren kam er ſchon zur Regierung: kleidete

dete ſich offt als ein Weibs-Bild, kam auch alſo in den Rath. Dannoch wäre er gern für Herculem angeſehen geweſen, daher er öffters mit einer Löwen-Haut bedeckt und einem Keul in der Fauſt, einher gieng. Nachdem er viel unmenſchliches Weſen getrieben hatte, ſchrieb er einſt auf einen Zettul die Liſte derer, ſo er auf die Nacht wolte hinrichten laſſen. Und da er Nachmittag ſchlieffe, kam ein kleiner Knab, ſein Favorit ins Zimmer, ſpielte eine Weile mit dem Zettul, und gieng mit denſelben hinaus der Marcia in die Hände, ſo ein Kebs-Weib des Kayſers war. Als dieſe ihren Nahmen vornen an laſe, bereitete ſie geſchwind Gifft, und wartete Commodo in einem delicaten Tranck damit auf.

* Unter ihm florirte Galenus.

(N. 110. H. e.)

Galenus, gebürtig zu Pergamus, der vornehme Artzt oder Medicus des Kayſers Commodi, um das Jahr 180. Er hat zu erſt die Manier zu curiren angefangen, die noch jetzo die Medici gebrauchen, und war darinn ſo glücklich, daß man ihn für einen Zauberer hielt, und aus Rom jagte. Aber 100. ſeiner Artzney-Bücher, ſo er in den Tempel des Friedens gelegt hatte, verbrannten ſamt demſelben. Lang nach ihm

war Theophraſtus *Paracelſus* zu Einſiedeln in der Schweitz gebohren an. 1493. Dieſer brachte eine andere Art zu curiren auf durch die *Chimia*, oder durch ſolche Mittel, welche im Feuer ſcharff ausgebrennt worden. Er hat es auch ſoweit in dieſer Kunſt gebracht, daß man ihn der Schwartz-Kunſt verdächtig hielt, indem er das Podagram, und andere verzweiffelte Kranckheiten heylete, wie es wenigſt vorgegeben wird. Er konte auch Gold machen; ſchrieb Bücher, aber meiſtens im Rauſch: ſtarb zu Saltzburg an. 1541.

18. Pertinax.

Ælius oder Helvius Publius *Pertinax* aus dem Genueſiſchen gebürtig, erſtlich ein Grammaticus, hernach Soldat, endlich Kayſer An. 192. bis 193. Begunte ſehr löblich zu regieren; Weil aber denen Soldaten die ſcharffe diſciplin nicht ſchmecken wolte, hieben ſie ihn in Stücke im dritten Monat der Regierung; alt 60.

19. Julianus.

Marcus Salvius Severus *Didius Julianus*, ein Mayländer, kauffte denen Soldaten das Kayſerthum ab, An. 192. die ihn aber, weil

weil die Bezahlung ausblieb, ermordeten nach 9. Wochen; alt 60. Jahr.

20. Severus.

Lucius *Septimius* Severus, in Africa zu Leptis aus Römiſchen Geblüth gebohren, von der Pannoniſchen Armee zum Kayſer gemacht An. 193. bis 211. Eben damahls hatte die Armee in Syrien aufgeworffen den Peſcennius Niger: jene in Britannien den Albinus: mit dem letzten verglich er ſich, brachte den erſten unter die Füſſe und um den Kopff; wobey Byzantium nach einer 3. jährigen Belagerung zum Dorff gemacht wurde. Hernach gieng er auch über Albinum her, welcher auch ſamt der Cron das Haupt verlohr. Plautianus ſein Premier-Miniſter muſte ſeine Bemühungen auch mit dem Schwerd belohnen laſſen. Starb zu Yorck in Britannien, alt 70.

Kayſer und Geſchichten
Im III. Seculo.
21. Kayſer Caracalla.

Marcus Aurelius Antoninus Baſſianus *Caracalla*, mit dem Zunamm, von einer Gattung aufgeſchnitten Kleids, welches Caracalla

calla genennt, und von den Teutſchen Völckern entlehnet, von ihm aber dem Römiſchen Volck verordnet worden, war ein Sohn Severi, Kayſer Anno 211. bis 217. Ein rechtes Abentheuer: ermordete ſeinen Bruder Geta, als welcher hätte ſollen Mit-Regent ſeyn, in ſeiner Mutter Schoß, und henckte den Dolch im Tempel Serapidis zu Alexandria auf, wo er aber vom Donner bald verzehrt wurde. Der vortreffliche Juriſt Papinianus ſolte dieſen Mord rechtfertigen, und wie er ſich deſſen weigerte, wurde ihm auch der Kopff genommen. Er gab ſonſt aus, die Seel Alexandri Magni ſteckte in ihme, darum er des Ariſtotelis Bücher, als welcher Alexandro ſolle vergeben haben, allenthalben verbrennen ließ. Martialis Hauptmann von der Leib-Wacht erſtach ihn bey Carra in Meſopotamien, als er vom Pferd geſtiegen, und etwas beyſeits gegangen war.

22. Macrinus.

Marcus Opilius *Macrinus* aus Mauritanien, zuvor Advocat, Kayſer an. 217. ſamt ſeinem nur 9. jährigen Sohn Antonino *Diadumeno*. In der Aufruhr getödt an. 218. alt 54.

23. He-

23. Heliogabalus.

Varius Antoninus Avitus *Heliogabalus* oder *Helagabulus*, welches der Nahm war eines Phönciſchen Abgotts, den er ehrte. Kayſer an. 218. bis 222. alt 22.

Alles war an ihm ohne Maß prächtig, üppig, und unverſchämt. Seinen Wagen ließ er ziehen von Hirſchen, Tygern, Löwen: bey der Tafel warteten die Löwen auf: die Gerichte waren zuweilen von lauter Nachtigals-Zungen, Hahnen-Käm̃, Cameel-Ferſen ꝛc. Die Hunde wurden mit Gänß-Lebern, die Pferde mit Malvaſier-Trauben, die Löwen mit Faſanen gefüttert. Den Schmarotzern, die er ſonſt lieb hatte, ſchickte er zum Spaß für neue Jahrs-Schanckungen verdeckte Schüſſeln voll Schlangen, Scorpionen ꝛc. wo er hingieng muſte die Straſſe mit Blummen beſtreut ſeyn. Einſtens ließ er die Spinn-Geweb aus den Häuſern zu Rom durch die Sclaven ſammlen, welche dann 100. Zentner zuſamm brachten. In der Geilheit war er mehr dann viehiſch, wie er dann mit Gewalt ſich wolte zu einem Weibebild machen laſſen, und hat den Zoricum gleichſam zum Ehemann angenommen, und ſich mit ihm vermählen laſſen. Er beſtellte einen beſondern Rath von lauter Weibern. Endlich zer

rann den Soldaten die Gedult, ſie erſta-
chen ihn auf den heimlichen Gemach, und
warffen ihn mit einem Stein am Hals in
die Tyber.

* 24. Alexander.

Aurelius *Alexander* Severus des vorigen
Vetter, Kayſer An. 222. bis 235. als 29.
Ein gerechter Monarch, welches aus ſei-
nem Sinn-Spruch erhellet: *Quod tibi non
vis fieri, alii ne feceris*: ließ kein Geſatz erge-
hen, ſo nicht vorher von 20. Rechts-Gelehr-
ten und 50. klugen Männern wohl unter-
ſucht worden. Ulpianum den JCtum hat-
te er ſo lieb, daß, als die Leibwacht ſelben
erſtechen wolte, er ihn unter ſeinem Kay-
ſerlichen Schutz nahm. Spendirte auf die
Gelehrte groſſe Gelder, und ließ die arme
Jüngling auf ſeine Koſten ſtudiren. In
Kriegs-Händeln zog er meiſtens jene zu
Rath, ſo die Geſchichten wohl geleſen
hatten.

Bey Hof gab es viele Leute, die ande-
rer Leute Händel durch ihre recommenda-
tionen an den Kayſer brachten, aber da-
bey viele Maulmacherey und Gewinn trie-
ben: Einen ſolchen ließ er unter ſich an ei-
nen Pfal binden, und ihme ſo lang Rauch
in den Rachen gehen, bis er erſtickt: da-
bey muſte ein anderer ausruffen: *Fumo per-
eat*

eat qui fumos (den leeren Hof-Dunſt und Verſprechen) *vendidit.*

Den Schmuck und Jubelen ließ er verkauffen, ſagend: für die Männer taugen ſie nicht; das Frauenzimmer könne ſich mit wenigen behelffen.

Nachdem er die Perſier gedemüthiget, gieng er auch über die Teutſche: wurd aber von den Soldaten ſamt der Mutter Mammæa erſtochen, theils wegen ſcharffer Kriegs-Zucht, theils wegen dem Geitz der Mammæa, welche auch die Hand zimlich an der Regierung hatte.

* Seiner Zeit entſtund ein neues Reich der Perſer.

(N. 111. N. f.)

Das Neue Perſiſche Reich aufgerichtet von Artaxerxe Anno Chriſti 226.

Anmerckungen. 1. Nach dem Alexander M. haben die Parther das Perſiſche Reich erobert: ſiehe N. 76. fol. 101.

2. Artaxerxes war vom Perſiſchen Geſchlecht ein Herr, und trieb Artabanum vom Thron, welcher der letzte aus dem Parthiſchen Geblüt war. A. C. 229.

* Nach ihm kam Sapores I. A. C. 242. der den Kayſer Valerianum gefangen.

* Sapores II. A. 309. der die Chriſten verfolgte. Coſroës II. An. 602. eroberte Jeruſalem. Siehe N. 140.

3. Omar

3. Omar I. des Mahomets Diſcipul, und Nachfolger im Reich, verjagte den letzten Perſiſchen König Izdegerdes III. oder Hormiſdas, und wurde alſo das Perſiſche Reich unter die Saracenen, oder Türcken gebracht. An. 637. Er hat in der Stadt Armedagna allein 3000. Million Gold erbeutet.

4. Unter denen Türcken haben bis jetzige Zeit vielerley Familien den Perſiſchen Thron beſeſſen. Die letzte iſt die Sophiſche. Aly einer der vornehmſten Nachfolger des Mahomets, hatte einen Sohn Guines, Sophy: Deſſen Sohn war Aidas oder Harduelles: deſſen Sohn war abermahl Schach Iſmael I. und dieſer bemächtigte ſich des Reichs An. 1500. und fieng mit den Türckiſchen Kayſern einen bis jetzo unverſöhnlichen Haß und Krieg an. Seine Nachfolger ſeynd der Ordnung nach dieſe.

1525 Schach-Thamas
1576 Schach Iſmael II
1578 Schach Chodabenda
1585 Schach Emir-Hemſe.
1585 Sch. Iſmael III.
1585 Schach Abas I.
1629 Schach Sefi I.
1642 Schach Abas II.
1667 Schach Sefi II.
1694 Schach Selim
Von dem Rebelln Mirivveys vertrieben an. 1722. und von dem Esref. An. 1727.
1730 Schach Thamas II. erobert das Reich wieder.

* Die-

Dieſer kam an. 1732. ums Leben; deſſen Printz Thamas von dem Stadthalter Chuli-Chan nach Ormus gefangen geſetzt, und Chuli-Chan ſich des Reichs bemächtiget hat.

25. Maximinus.

Cajus Julius *Maximinus*, ſamt ſeinem Sohn Julio Vero *Maximino*, Kayſer Anno 235. bis 237. alt 65.

Er war ein Teutſcher in Thracia gebohren, deſſen Vatter ein Goth, die Mutter eine Alanerin war. Anfangs ein Hirt, hernach Soldat. Seine Stärcke und Geſchwindigkeit gleichte einem Pferd. Der Fraß aber war gröſſer: dann auf eine Mahlzeit zehrte er 60. Pfund Fleiſch, und einen Eymer Wein auf. Die Perſon war 8. Schuh hoch, war auch baſtand 16. Männer nieder zu ſchlagen. Alle dieſe Dinge bezauberten die tolle Soldaten, daß ſie ihn zum Kayſer ausrufften: da hingegen gantz Rom ab dieſer Zeitung zitterte. Er raſete in ſeiner Regierung nicht anderſt als ein Buſiris oder Phalaris, und lieſſe ſonderlich alle aus dem Weg raumen, die um ſeine geringe Herkunfft wuſten.

Da hin und wieder andere Kayſer gegen ihn aufgeworffen wurden, eylete er aus Teutſchland nach Rom, wurde aber von der Stadt Aquileja aufgehalten; deren Belagerung

rung als den Soldaten zu lang ward, entleibten ſie ihn.

26. Gordianus. I. II.

Marcus Antonius *Gordianus I.* und ſein Sohn Gordianus II. wurden von der Armee in Africa zu Kayſern aufgeworffen, und zu Rom erkennt An. 237. aber nach 3. Monat von des Maximini Parthey geſchlagen. Der jüngere blieb im Treffen, der Vatter erhenckte ſich, alt 80. Jahr.

27. Pupienus. Balbinus.

Clodius *Pupienus* Maximus und Decius Cœlius *Balbinus*, wurden darauf vom Römiſchen Rath Kayſer erwählt An. 237. beede aber von den Soldaten, ſo ſich das Recht der Kayſer-Wahl nicht nehmen laſſen, umgebracht An. 238.

28. Gordianus III.

Marcus Ælius *Gordianus* ein Enckel Gordiani I. Kayſer An. 238. bis 244. ſtarb, alt nur 22. Jahr. Die Soldaten ſo ſich zu Rom befanden, haben ihn zum Kayſer erkläret. Seine Authorität zu beveſtigen, nahm er zum Premier-Miniſter und zugleich zum Schwieger-Vatter an den Miſitheus, ei-

nes

nen von männiglich hochæſtimirten alten Herrn. Nachdeme aber Philippus durch ſeine Intriguen Mittel gefunden, den Miſitheus aus dem Weg zu raumen, ſperrte er mit Fleiß das Proviant: worüber die Soldaten murreten, und dem Kayſer die Schuld gaben, Philippus aber denſelben gar entleibte. Seiner Zeit ſeynd die Gothen zum erſtenmal eingefallen. Siehe Num. 18.

29. Philippus.

Marcus Julius *Philippus* Arabs und ſein Sohn Cajus Julius *Philippus* Kayſer Anno 244. bis 249. gleichwie er Gordianum, alſo hat ihn Decius aufreiben laſſen.

30. Decius.

Quintus *Decius* Trajanus aus Pannonia oder dem heutigen Oeſterreich, und ſein Sohn Herennius Meſſius Decius Kayſer An. 249. bis 252. wurd von den Gothen geſchlagen, und erſoff mit dem Pferd in einer Pfütze. War ſonſt ein grauſamer Wütterich wider die Chriſten. Siehe N. 104.

31. Gallus Hoſtilianus.

Cajus Vibius Trebonianus *Gallus Hoſtilianus* und ſein Sohn Cajus *Voluſianus* an. 252. bis

bis 253. ward von den Soldaten erwürgt. alt 47.

32. Æmilianus.

Cajus Julius *Æmilianus* aus Mauritanien An. 253. nach 3. Monaten von den Soldaten getödt, alt 40.

33. Valerianus.

Publius Licinius *Valerianus* ein Römer an. 253. bis 259. alt 76. Liebte Anfangs die Chriſten, verfolgte ſie hernach auf Anſtifften des Egyptiſchen Zauberes Maciana. Sapores der Perſer König bekam ihn gefangen, brauchte ihn für einem Fußſchemmel, ließ ihn endlich ſchinden und einſaltzen.

34. Gallienus.

Publius Licinius *Gallienus* des vorigen Sohn Kayſer an. 259. bis 268. alt 50. Er ließ im Reich alle fünffe gerad ſeyn, und legte ſich auf die Schwelgerey. Darum wurden von den Römiſchen Armeen an verſchiedenen Orten dreyßig Kayſer aufgeworffen, ſo man in der Hiſtorie zu nennen pflegt die *Triginta Tyrannos.* Darunter Odenatus und Macrianus in Orient die wichtigſte waren. Uber das fielen die Gothen ſchon in Mace-

Macedonien ein. Er kam um den Kopff zu Mayland.

35. Claudius II.

Marcus Aurelius Flavius *Claudius* ein Dalmatier, Kayſer an. 268. bis 270. Er hat 300000. Gothen erlegt, büſte aber das Leben ein an der Sucht, ſo von den todten Cörpern entſtanden zu Sirmium in Pannonien.

36. Quintillus.

Marcus Aurelius *Quintillus* des vorigen Bruder an. 270. nach 17. Tagen von den Soldaten erſchlagen.

37. Aurelianus.

Luc. Val. Domit. *Aurelianus* ein Ungar, 270. bis 75. Ein tapfferer Kayſer, ſo die dreyßig Tyrannen, darunter ſonderlich die Zenobia in Syrien, zu Boden gelegt; Die Gothen, ſo in Italien bis Placenz ſchon eingedrungen waren, wieder zuruck gewieſen ꝛc. Bey Belagerung der Stadt Tyana in Bithynien ſchwur er keinen Hund leben zu laſſen: und als die Soldaten nach der Ubergab alles niedermachen wolten, ließ er ſie nichts als die Hund umbringen; dann

alſo legte er ſeinen Schwur aus. Er war der erſte Kayſer, ſo ein ordentliches *Diadema*, oder Cron trug. Sein *Secretarius Mneſtheus* mahlte auf einen Zettel des Kayſers Hand nach, und verzeichnete darauf viele Nahmen der Hof-Herren: ſolches zeigte er hernach denen auf geſchriebenen ſelbſt, vorgebend der Kayſer habe ſelbe dadurch zum Tod beſtimmt. Sie wolten nun lieber das prævenire ſpielen, und erwürgten den Kayſer. Das Schelmen-Stuck *Mneſthei* aber blieb nicht verborgen, der auch zum Lohn den wilden Thieren vorgeworffen wurde.

38. Tacitus.

Publius Annius, oder Marcus Claudius *Tacitus*. Wurd vom Rath mit Bewilligung der Armee zum Kayſer erwählt 275. ſtarb am Fieber nach 6. Monat, alt 75.

39. Florianus.

Des Taciti Bruder kam gleich nach zwey Monat um.

40. Probus.

Marcus Aurelius *Probus* ein Ungariſcher Bauern-Sohn, aber tapffer und klug, an.

276. bis 282. In Ungarn und Oeſterreich (d. i. Pannonia) item in Gallien ließ er Weinreben aus Italia bringen und dahin pflantzen. Seine Soldaten erwürgten ihn zu Sirmium, weil er ſie ſehr zur Arbeit und diſciplin anſtrengte.

* Seiner Zeit gieng der erſte Einſiedler Paulus in die Wüſten.

(N. 112. H. i.)

S. Paulus I. Der Einſiedler Anno 280. gieng in die Egyptiſche Wüſteneyen, und lebte dort 60. Jahr allein: Täglich brachte ihm ein Rab ein Stuck Brod. S. Antonius fand ihn verſtorbener knieend, und als er ihn begraben wolte, lieffen zwey Löwen zu, leckten dem H. Leib die Füſſe, und ſcharreten eine Grube aus, worein ihn Antonius beſtattet an. 342. Deſſen aus Palmen-Blättern geflochtenen Mantel nahm er, und pflegte darinn an hohen Feſt-Tägen zu prangen.

Anmerckungen. 1. Um ſelbe Zeit haben viele tauſend Chriſten in denen Wüſteneyen anfangen ein heiliges Leben zu führen, deren Vorſteher oder Lehrer wurden genennt Aebbt, das iſt Vätter. Deren ſeynd zwey die berühmteſten geweſen: *S. Pachomius*, ſo zum erſten Clöſter aufgericht an. 305. *Antonius* Magnus ein Wunder-voller Mann, gebohren an. 251. ſtarb an. 356.

2. Nach dieſem ſeynd an vielen Orten Clöſter gerichtet worden, und waren viele heilige Männer, welche denen jetzigen Lebens-Reglen vorgeſchrieben, ſo da in die Clöſter gehen wolten. Siehe da ein kurtzes Regiſter derer geiſtlichen Orden.

A. C. 362. Baſilianer.
362. *Auguſtiner*-Eremiten.
520. *Benedictiner.*
816. *Canonici Regulares.*
1000. *Camaldulenſer.*
1084. *Cartheuſer.*
1098. *Ciſtercienſer* darunter berühmt *S. Bernard 1129*
1120. *Præmonſtratenſer Norbertiner.*
1198. *Trinitarier.*
1208. *Minoriten* oder *Franciſcaner.*
1216. *Dominicaner.*
1226. *Carmeliten.*
1233. *Serviten.*
1270. *Cœleſtiner.*
1363. *Brigittiner.*
1374. *Hieronymitaner.*
1474. *Paulaner.*
1525. *Capuciner.*
1525. *Cajetaner*, oder *Theatiner.*
1538. Barmhertzige Brüder.
1540. *Jeſuiten.*
1575 *Nerianer.*
1617. *Piarum Scholarum.*

Wem es beliebt von den Geiſtlichen Orden mehr zu wiſſen, ſchlage des Baronii Annales ſamt der Continuation des Rainaldi nach. Item Columna militantis Eccleſiæ mit Figuren der Ordens-Stiffter gedruckt zu Nürnberg in fol. mit 89. Kupffern Und Philippi Bonani Verzeichnuß der Orden ſo wohl Mann- als weiblicher, wie auch Rit-

tern

tern in IV. Theilen in Quart mit 498. Kupf-
fern: in Teutſch oder Lateiniſcher Sprach
zu Nürnberg durch Weigeln verlegt 1710.
Oder le P. Heliot Hiſtoire des Ordres Reli-
gieux & militairs 4. Paris 1715. IV. volum.

41. Carus.

42. Carinus.

Marcus Aurelius *Carinus* in Occident, und M. Aurel. *Numerianus* in Orient an. 283. Den erſten erſtach der General Aper. an. 284. den andern die Soldaten an. 85.

43. Diocletianus und Maximianus.

Aulus Valerius *Diocletianus* Jovius ein Dalmatier geringer Herkunfft. Und Aurel. Valerianus *Maximinus* oder *Maximianus* Herculius eines Bauren Sohn. Kayſer an. 284. bis 305.

Fürwahr ein groſſer Kayſer, der die Kayſerliche Authorität wiederum aufs höchſte geſetzt: wobey er ſich aber ſtoltz aufführte, und ſich einen Herrn ſchelten ließ, ſo den Römern nicht eingehen wolte. Er war der erſte, ſo von Italien Steuer forderte. Verordnete auch, daß man hinfüro die Jahre nicht mehr nach denen Burgermei-

ſtern zehlte, ſondern von ſeiner Regierung an: welches *æra Diocletianea* heißt, und bis auf Juſtinianum ſtarck im Schwang gangen: Davon iſt nachzuſehen in denen Chronologis ſonderlich im Pagi und Petavio.

Ubrigens verfolgte er die Chriſten aufs allergrauſamſte (ſiehe N. 104. bis er von einer ſchändlichen Kranckheit ergriffen, ſamt Maximino vom Reich abdanckte, und forthin zu Salona in Dalmatien ſeine Luſt im Garten-Werck ſuchte. Starb erſt an. 316. ælt 78.

Kayſer und Geſchichten
Im IV. Seculo.

44. Kayſer Chlorus und Maximianus.

Flavius Conſtantius oder Conſtantinus *Chlorus*: des Claudii II. Enckel, und Galerius *Maximianus* Armentarius genannt, weil er die Armenta oder Roß gehüttet hatte: waren ſchon von Diocletiano zu Reichs-Gehülffen angenommen, übernahm die rechte Regierung An. 305. und behielte der erſte den Occident, der andere den Orient. Chlorus ſtarb in Britannia an. 306. der andere verfaulte in Ungarn an. 311.

Dem

Dem Chloro ließ einſtens Diocletianus durch einen Geſandten verweiſen, daß er keine Schätze ſammle, und ſo ſchlecht lebe: Chlorus ruffte in der Still die reichſte Bürger und begehrte, ſie ſolten ihme geſchwind ein groſſes Darlehen zuſamm ſchieſſen; welches ſie auch gar gern thaten. Dieſes nun zeigte er den Geſandten, und ſagte: Seine Schätze ſeyen reiche Bürger, von denen er mit guten Willen alle Stund ſo viel als er begehrte haben könte.

*45. CONSTANTINUS I.

Flavius *Conſtantinus* Magnus, oder der Groſſe benahmſt, des Chlori Sohn. Wurd Kayſer in Occident nach dem Vatter an. 306. In Orient aber erſt nach dem Todt Maximiani an. 311. bis 337. † zu Nicomedia alt 66.

Er hatte lange Zeit zu fechten wider vier Tyrannen oder ſolche Herren, die ſich der Kayſerlichen Würde anmaſſeten.

1. Valerius *Severus*. Dieſer ward aber von einem andern, nemlich Maxentio aufgerieben.

2. Galerius Maximinus, den der Licinius vertrieben.

3. Maxentius wurd von Conſtantino überwunden und getödt, an. 312.

4. Licinius desgleichen an. 324.

Conſtantinus war der erſte Kayſer, ſo ſich als Chriſt tauffen, die Kirchen erbauen, die Götzen zerbrechen, und das H. Creutz-Zeichen offentlich verehren ließ. Dann im Krieg wider Maxentium ſah er zu Mittag den Himmel durchſchnitten mit einem glän-tzenden Creutz mit der Beyſchrifft: *In hoc ſigno vinces.* Er bemühete ſich auch viel, die Donatiſten und Arianer zu dämpffen, darum er das Concilium Nicænum berüffte. Num. 113.

Auch hat er die Stadt Conſtantinopel erbauet. N. 114.

* Nach ihm ſeynd alle Kayſer Catholiſche Chriſten, wo nichts beſonders angemerckt wird.

(N. 113. I. d.)

Das *CONCILIUM NICÆNUM I.* Generale, wird gehalten an. 325.

Anmerckungen. 1. Es kamen aus der gantzen Chriſtenheit zuſamm 318. Biſchöffe, machten vielen Stritt in Glaubens-Sachen richtig, verfaßten unterſchiedliche gute Kirchen-Geſetz, und ſetzten ihre Glaubens-Bekänntnuß auf, welche iſt das Credo, ſo man in der Kirchen ſingt. Man ließ auch die Heydniſche Philoſophos darzu, wann ſie etwas wider den Chriſtlichen Glauben einzuwenden hätten. Einer un-

ter

ter ihnen, ihr Abgott, machte viel Plauderment: aber der H. Biſchoff *Spiridion* antwortete ihm alſo: Im Nahmen JEſu Chriſti, O Weltweiſer höre mich an! hernach machte er eine kurtze Erklärung über die Lehr Chriſti, und beſchloß es alſo: wann du glaubeſt, ſo antworte. Aber der Philoſophus erſtummte erſtlich, und ſagte hernach er könne nichts darwider reden.

2. Seit deme ſeynd öffters ſolche Concilia gehalten worden, wann etwan eine neue Ketzerey ſich herfür gethan, oder ſonſt eine wichtige Noth in der Kirchen war. Nemlich: 1.) Nicænum A. C. 325. 2.) *Conſtantinopolitanum* 381. 3.) *Epheſinum* 431. 4.) *Chalcedonenſe* 451. 5.) *Conſtantinop.* 553. 6.) *Conſtantinop.* 680. 7.) *Nicænum* 787. 8.) *Conſtantinop.* 869. 9.) *Lateranenſe.* 1022. 10.) *Lateran.* 1139. 11.) *Lateran.* 1179. 12.) *Lateran.* 1215. 13.) *Lugdunenſe* 1245. 14.) *Lugdunenſe* 1274. 15.) *Viennenſe* 1311. 16.) *Conſtantienſe* 1414. *N.* 170. 17.) *Baſileenſe.* 1431. 18.) *Florentinum.* 1439. 19.) *Lateran.* 1512. 20.) *Tridentinum* 1563. *Num.* 191. Mehr davon kan geleſen werden in Baronii Annalibus, oder in der Collection aller Conciliorum, ſo eben zu Venedig wiederum in vielen Tomis gedruckt worden. Item Cabaſſutii Notitia Eccleſiaſtica ein gar bekanntes Buch, oder Caranza Summa Conciliorum. 8. Colon. 1701.

(114. H. d.)

Conſtantinopel wird erbauet vom Kayſer Conſtantino Magno An. Chr. 325.

Anmerckungen. 1. Er wolte Anfangs dieſe Stadt gegen über in Aſia bauen, aber es kamen die Adler, und trugen in den Schnäblen weg die Schnuren der Zimmer-Leuth hinüber an den Orth, wo Byzantium ſonſt geſtanden, und dort wurde der Bau fortgeführt.

2. Was nur Herrliches ſeyn kunte, ließ der Kayſer dort hin bringen, ja er nennte die Stadt *Roma Nova*, wiewohl dieſer Nahme nicht geblieben. Das war nun ein Urſach, daß die nachfolgende Kayſer ihren Sitz hier nahmen; und weil ſie das Alte Rom auch nicht wolten ſchwinden laſſen, ſo theilten ſie alſo das Kayſerthum ab. N. 115.

3. Dieſes gab auch den Biſchöffen und Patriarchen zu Conſtantinopel Gelegenheit das Schiſma anzufangen: dann weil ſie in einer ſo vornehmen Kayſerlichen Stadt waren, ſo wolten ſie nicht ſchlechter ſeyn als die Päbſte zu Rom, und entzogen ſich alſo dem Gehorſam. Siehe N. 146.

4. Wie es mit der Stadt weiter ergangen: Siehe N. 173.

46. Conſtantinus II. Conſtantius II. Conſtans.

Drey Söhne des groſſen Conſtantini theilten das Reich unter ſich An. 337. Aber Conſtantius tödtete den Bruder Conſtantinum An. 340. Conſtans wurde vom Tyrann Maxentio umgebracht: Alſo regierte Conſtantius, der ſich der Arianiſchen Ketzerey mit aller Macht annahm, bis An. 361. ſtarb alt 44.

47. Julianus Apoſtata.

Flavius Claudius *Julianus*, Apoſtata genannt, oder der Abtrünnige, weil er aus einem Chriſten zum Heydenthum abgefallen. War ein Sohn Dalmatæ, Bruder des Conſtantini Magni: wurd Kayſer An. 361. bis 63. alt 32.

Als er noch ſtudirte, erkennte Gregorius Nazianzenus aus ſeinen leichtfertigen Sitten, was aus dieſem Printzen für eine Peſt würde werden. Die Chriſten verfolgte er nicht nur mit Marter und Tod, ſondern auch auf eine andere neue Manier. Er verboth ihnen die Jugend, wie ſie bishero gethan, in den Künſten zu unterrichten, ſonderlich die Poëten ihnen nicht zu expliciren: Dann bishero hatten ſie die Nichtigkeit der Heidniſchen

ſchen Götzen aus denen Poëten ſelbſt erwieſen. Chriſtum nennte er Spott- und Läſterweiß nur den Galiläer. Den Juden erlaubte er, zu Trutz der Chriſten, ihren Tempel zu Jeruſalem wieder zu bauen. Siehe N. 106.

Als er wider die Perſer zog, verlobte er dem Jupiter alle Chriſten nach ſeiner Ruckkunfft zu ſchlachten. Aber er vergaß des Heimgehens. In der Schlacht traff ihn eine Lantze, die man nicht wuſte, von was für einer Hand ſie gekommen. Da ſpye er das Blut, die Seel, und dieſe letzte Läſterwort aus: *Viciſti Galilæe. Viciſti!*

48. Jovianus.

Flavius Jovianus oder *Jovinianus* ein tapferer General, wurde von der Armee gleich auf der Wahlſtatt zum Kayſerthum erhoben, An. 363. und hatte genug zu thun, daß er das Volck ſicher wiederum auf die Römiſche Gräntzen brachte. Auf der Reiß erſtickte er in einem neugebauten Zimmer, worinn er zuviel Glut hatte anrichten laſſen, An. 364. alt 33.

49. Valentinianus I. und Valens.

Ein Pannonier An. 364. bis 375. alt 55. war ein guter Mahler und Poſierer. Die Ge-

Geſandten der Quaden, Sarmater, oder Pohlen ſuchten bey ihme Audientz: Und wie der Kayſer ſahe, daß dieſe ein ſo liederliches Geſind ſeyen, ereyferte er ſich ſo hefftig, das er davon gähling den Geiſt aufgab.

Valens ſein Bruder ein Arianiſcher Ketzer hatte von ihm die Regierung über den Orient bekommen. Dieſer that den Catholiſchen viel Trangs an. In einer Schlacht wider die Gothen muſte er Ferſen-Geld geben, und in eine Bauren-Hütte ſich verſchlieſſen, worinn er von dem nachhauenden Feind verbrennt wurde An. 378.

50. Valentinianus II. Gratianus.

Des Valentiniani I. Sohn, Kayſer An. 376. der Rebelliſche Graf Arbogaſtus erwürgte ihn heimlich, und henckte ihn auf, als ob er ſolches an ſich ſelbſt gethan hätte. An. 392.

Gratianus deſſen Bruder ein frommer Fürſt, reſidirte in Gallien, und wurde unvermuthet von ſeinem Stadthalter in Britannien Magno Maximo überrumplet und getödt Anno 383. alt 39.

*51. Theodoſius Magnus.

Ein Spanier und General Gratiani, wurde von ſelben zum *Cæſar* oder Reichsgehülffen

ſen angenommen ſchon Anno 379. regierte hernach bis 95. und † zu Meyland alt 50. Jahr.

Neben viel groſſen Tugenden hatte er dieſes Gebrechen an ſich, daß er jäh-zornig war. Nun hatten die Burger zu Theſſalonica ſeinen Beamten beſchimpffet: Darum ließ er in der Hitze etliche tauſend bey einer Comödie niedermachen. Als er darauf zu Meyland wolte in die Kirche gehen, ſchloß ihn der H. Biſchoff Ambroſius aus. Er wendete zwar ein: David der König ſeye auch ein Sünder geweſen? bekam aber zur Antwort: *Secutus es errantem, ſequere & pœnitentem:* Er ſoll es dem David ſo gut in der Buß nachthun, als ers in der Sünde gethan, welches er auch willig und gern angenommen, zu groſſer Auferbauung des gantzen Hofs und Volckes.

Seinen zwey Printzen Honorio und Arcadio hat er zum Hofmeiſter beſtellt den frommen und gelehrten Arſenius. Die Printzen wolten Authorität ſpielen, und beym Unterweiſen lieſſen ſie den guten Arſenium vor ihnen da ſtehen. Dieſes erſahe der Kayſer und kehrte es alſo gleich um, daß die junge Herren mit bloſſen Häuptern hinführo ſtehen muſten. Arſenio bindete er fleißig ein, er ſolle ja, wo es vonnöthen, auch die Ruthen nicht ſpahren. Er ſelbſt las fleißig die alte Geſchichten, indem er die

Klug-

Klugheit zu regieren nirgend beſſer zu lernen wuſte.

* Er hat das Kayſerthum unter ſeine Söhne vertheilet: von dem wir gleich ſagen werden.

Kayſer und Geſchichten Des V. Seculi.

52. Honorius in Occident. Arcadius in Orient.

Söhne des Theodoſii wurden Kayſer, ſchon zu End des vorigen Seculi anno 395. Wir ſetzen ſie aber zum Anfang dieſes fünfften, damit man die folgende Geſchicht mit mehrerem Zuſammenhang verſtehen möge. Honorius † zu Ravenna 423. alt 39.

* Unter ihm ſeynd zu mercken:

Erſtlich die Theilung des Kayſerthums, und daraus erfolgender Schade. Num. 115

Zweytens die Tragödie von Rufino. N. 116

Drittens eine andere von Eutropio. N. 117

Vierdtens der Gothen Reich. Num. 118

Fünfftens der Francken Reich. Num. 119

(N. 115.

(N. 115. H. d.)

§. 1.

Zertheilung des Römiſchen Kayſerthums in das *Orient*-und *Occidentali*ſche Reich: geſchehen Anno 395. durch das Teſtament Theodoſii Magni auf ſeine zwey Söhn Arcadium in Orient, und Honorium in Occident.

2. Eine Gelegenheit darzu hat gegeben das aufgerichtete Neue Rom oder Conſtantinopel, ſiehe Num. 114. Die Urſach aber, ſo Theodoſium dazu bewogen, war dieſe: Daß auf ſolche Weiß den Feinden in einem ſo weitläufftigen Reich beſſer kunte begegnet werden, wann ein Kayſer an dieſem, der andere an einen anderen End reſidirte und regierte. Worüber eine Menge politiſcher Betrachtungen zu machen wären, wann es in einem kleinen Compendio thunlich wäre.

3. Es iſt zwar das Reich ſchon vorhero öffters aus eben dieſer Urſach vertheilet geweſen. Doch iſt dieſe gegenwärtige Theilung vor allen zu mercken, weil es bey ſolcher hernach verblieben, und das Reich noch bis dieſe Stund nicht mehr unter ein Haupt gekommen iſt.

4. Das

4. Das ORIENTALiſche Reich, oder Griechiſche Kayſerthum hatte zu beherrſchen gantz Griechenland, Macedonien, Thracien, Mœſia, das iſt Nieder-Ungarn ſamt Servien und Bulgarey: Creta, Rhodus, Cyprus, und alle Inſuln des Ægeiſchen Meers oder Archipelagi. Egypten, Syrien, und gantz Aſia vom Ende des ſchwartzen Meers bis an den Euphrat herunter.

* Von dieſem Reich zu handeln der Länge und Ordnung nach iſt in einer kurtzen Univerſal-Hiſtorie zu weitläuffig. Die Kayſer der Griechen kan man ordentlich in unſern Syſtemate Chronologico ſehen, was unter ihnen merckwürdiges vorgefallen, ſo etwan in dieſes Compendium gehören möchte, wollen wir ſchon in denen gehörigen Numeris jedes zu ſeiner Zeit eintragen: z. E. das Exarchat, die Saracenen, oder Türcken-Kriege, Creutz-Züge, Ottomanniſche Pforte, Eroberung Conſtantinopel ꝛc.

5. Das OCCIDENTALiſche Reich begriff die Länder Italien, Spanien, Britannien, Gallien, Teutſchland bis an den Rhein und Donau, Illyrien vom Adriatiſchen Meer bis an Macedonien, Pannonien oder Oeſterreich und Ungarn. Sicilien und alle übrige Inſeln. Item Africa.

6. Die Erſte Folge von dieſer Vertheilung war die Schwächung der Kayſerlichen Macht, dahero die Barbarn, oder Teutſche, welche ſich ſchon eine geraume Zeit hero bearbeitet hatten die Römer anzupacken, und ſich wegen ſo vieler alt- und neuer Niederlagen zu rächen, endlich über den Occident allein hergiengen, und ſelben Theil gäntzlich unter ſich brachten. Welches ſie unter dieſem Honorio angefangen, und unter ſeinen Nachfolgern Valentiniano III. &c. gar ausgemacht haben, wie wir vernehmen werden.

7. Die andere Folge war, daß, als nachgehends über 200. Jahr das Orientaliſche Reich von den Saracenen angefallen wurde, ſelbes auch muſte unter der Unglaubigen Gewalt gerathen, weil das Occidentaliſche Theil ſelben nicht aushelffen konte, als welches ſelbſten ſchon in Barbariſche Hände verfallen war.

8. Die dritte Folge iſt, daß durch ſolche Gelegenheit auch die Kirche Chriſti endlich entzwey getheilt worden. Siehe N. 114. und 146.

(N. 116. H. d.)

Ruſinus ein Gallier, war vom Kayſer Theodoſio für den jungen Kayſer Arcadium zum Vormund beſtellet, gieng darauf um, wie er

er ſich ſelbſt auf den Thron ſchwingen möchte, und beſtach die Armée. Aber als die Soldaten Wind bekamen, daß Rufinus die Gothen zum Beyſtand beruffen, nahmen ſie ihm den Kopff weg, und trugen ihn auf einer Stange herum an. 395. Die ihm abgehackte rechte Hand trugen ſie in der Stadt herum, mit dem Spruch: Gebt Allmoſen dem unerſättlichen. Es legte auch jederman reichlich ein.

(N. 117. H. d.)

Eutropius ein Caſtrat, kam an des Rufini Stelle, ein Menſch der jedermans Feind war; und damit ihm niemand entgehen möchte, ſo hielt er beym Kayſer Arcadio an, daß derſelbe ein Geſatz machte, Krafft deſſen niemand in denen Kirchen ſolte das Aſylum oder Freyung haben. Aber die Armée wurde bald wider ihn rebelliſch. Er flohe in die Kirche und ſuchte Freyung, wurde aber heraus gezogen und zerriſſen. Er fiel in die Grube, ſo er andern gemacht an. 399.

(118. B. e.)

Rom wird von den *Viſigothen* eingenommen an. 409. und Spanien an. 428.

Anmerckungen. 1. Die Gothen seynd Teutſche Völcker, ſo aus Sachſen, Schweden

den und Preuſſen gegen dem Pontus Euxinus ſich gezogen. Sie werden auch Scythen offt genennt, bey den alten Scribenten. Jene, welche beſſer gegen Orient wohnten, wurden geheiſſen *OSTRO*-Gothen oder Oſt-Gothen: die Gegend Occident hieſſen *VISI*-Gothen oder Weſt-Gothen. In das Römiſche Reich gegen Mœſia oder Ungarn thaten ſie zum erſtenmal einen Einfall an. 243. Und muſten ihnen die Römer jährlich ein Stuck Geld zum beſten geben.

2. Sie konten hernach ſelbſt mit einander das Schwerd nicht einſtecken. Die VISI-Gothen muſten nachgeben, und ſchauten ſich in Italien um eine andere Herberg: ihr König war Alaricus an. 401. Der Streich gelung ihnen ſowohl, daß ſie Rom ſelbſt bekamen an. 409. nachdem Stilico hin war. Dieſer Stilico war ein Wandaler, Kayſers Honorii Vormund, Schwieger-Vatter, und Generaliſſimus, hatte die Gothen offt tapffer zuruck geſchlagen, bis er endlich ſeinen Sohn Eucherium ſuchte auf den Thron zu bringen, mit dem Feind eine heimliche Verſtändnuß machte, und darüber auf Kayſerlichen Befehl ſamt dem Sohn entleibet wurde an. 408.

3. Honorius der Kayſer, damit er die Gäſte von der Seiten brächte, gab ihnen den Strich Landes von Genua an bis an Catalo-

talonien an. 412. Das wurde genennt das *Regnum Toloſanum*.

4. Da aber an. 428. die Vandaler aus Spanien weg in Africa (ſiehe Num. 120.) gezogen waren, giengen die Viſi-Gothen an ihre Stelle, und machten ſich Herr von Spanien. Das Toloſaniſche Reich ſo ſich hernach faſt über gantz Gallien bis an die Ligeris oder den Fluß Loire erſtreckt hatte, nahmen die Francken bald ein an. 508. &c.

5. Die Saracenen oder Mohren fielen an. 711. in Spanien, und wolten die Gothen hinaus trängen, kamen auch zimlich weit damit: ſiehe Num. 142. Aber es ſtund gleich auf Pelagius ein Gothiſcher Printz an. 718. nahm Leon ein, machte ſeine Reſidentz zu Oviedo, und ſo gut als er konte, richtete er ein kleines Reich zuſamm, welches Leon, oder Regnum Legionenſe genennt wird. Ein anderer, Aznar mit Nahmen eroberte Aragonien an. 780. Ein anderer, Garſias genannt Navarra an. 724. und noch mehr andere.

6. Dieſe Gothiſche Könige wurden endlich denen Mohren gewachſen, ſonderbar da Ferdinandus Catholicus König in Aragonien auch das übrige Spanien meiſtentheils ererbte, oder eroberte: dann da wieß er den Mohren den Weg zum Land hinaus an. 1481. Siehe Num. 177.

7. Weil dieſer Ferdinandus Catholicus nur eine eintzige Prinzeßin Erbin hatte, deren Nahm Johanna, ſo vermählte er ſelbe an Philippum den Sohn des Kayſers Maximiliani I. an. 1496. Er ſelbſt ſtarb an. 1516. und hatte alſo der Teutſch-Gothiſch-Königliche Stamm in Spanien ein End, und kam das Erbtheil auf den Teutſch-Oeſterreichiſchen: ſiehe N. 179. und 210.

* Die Geſchichte der Oſtro-Gothen: Siehe Num. 130.

(N. 119. C. d.)

Die Francken nahmen Gallien ein 418.

Anmerckungen. 1. Von denen alten Galliern ſiehe Num. 69 wie ſie die Römer unter ſich gebracht. Siehe N. 91.

2. Die Francken und *Sicambrer* aber waren ein Teutſches Volck zwiſchen dem Rhein und Mayn-Strom. Von denen gelehrt geſchrieben *Eccardus Tom. I. Hiſtoriæ Franciæ Oriental.* Dieſe machten ihnen einen König *Pharamundus*, und fielen über den Rhein in Gallien an. 418. Ætius war ein Römiſcher Stadthalter in Gallien, ein tapfferer Mann, der ließ die Francken nicht um ſich graſen, und ſchobe ſie wieder hinaus: aber der Kayſer Valentinianus III. ſchaffte ihn auf die Seiten An. 454. und dadurch bekamen die Francken Lufft, daß ſie das gantze Land

unter

unter ſich brachten, welches ſie noch biß auf den heutigen Tag beſitzen.

3. Daß man aber nicht meine, es ſeyen nur etwann die König aus Fränckiſchen Geblüt, ſo iſt zu wiſſen, daß dieſe Teutſche das gantze Land ſo ſehr eingenommen, daß der Nahmen Gallien in den Namen Franckreich, und ihre eigne Sprache in die Frantzöſiſche Sprach iſt verändert worden: ſiehe N. 135.

4. Derer Frantzöſiſchen Königen ſeynd biß jetzo drey Geſchlechter. Welche deutlich auf der Genealogiſchen Tabelle können geſehen werden Litera A. zu End des Buchs.

*Was die Frantzoſen gegen die Teutſche bey 200. Jahr her getrieben: ſiehe ein wenig N. 202. 206. &c. Mehr muß man in der Beſchreibung Teutſchlands und Franckreichs ſuchen.

53. Kayſer Valentinianus III.

Er war ein Sohn Conſtantii eines Römiſchen Cavaliers und Placidiæ des Kayſers Honorii Schweſter. Wird Kayſer An. 424. ermordet aus Anſtifften Maximi ſeines Nachfolgers An. 455. alt 30.

Deſſen fatale Regierung verdienet vor allen gemerckt zu werden, weil ſelber Zeit das Römiſche Kayſerthum in Occident von verſchie-

ſchiedenen Teutſchen Völckern ſo gäntzlich iſt eingenommen worden, daß demſelben nichts mehr übrig bliebe, als Italien. Die Gelegenheit darzu gab die Mißverſtändnuß zweyer groſſer Generals Perſonen, Bonifacii des Grafen in Africa, Aëtii des Stadthalters in Gallia.

* Unter dieſes Kayſers Regierung iſt alſo folgendes zu mercken:

(1. Der Wandaler Einfall in Africa N. 112.

(2. S. Auguſtini Todt. Wobey man zugleich von denen übrigen Heiligen Kirchen-Vättern das nothwendige mercken kan N. 121.

(3. Der Eudociæ Griechiſchen Kayſerin wunderliches Schickſal. Num. 122.

(4. Eroberung Britanniens durch die Engeländer oder Sachſen. N. 123.

(5. Der Hunnen und Hungarn Streiffereyen unter dem Attila, wornach ſie ſich endlich in Pannonien veſt geſetzt. N. 124.

(6. Urſprung der Stadt Venedig. N. 125.

(7. Des Aëtii trauriger Ausgang. N. 126.

(120. B. f.)

Die *Wandaler* gehen in Africa An. 426.

Anmerckungen. 1. Die Wandaler oder Wenden waren Teutſche Völcker aus dem Mecklenburgiſchen, und fielen in Spanien ein,

ein, An. 409. wurden von Bonifacio eingeladen, und giengen in Africa hinüber An. 427. nahmen auch weg die Inſuln Sardinia, Corſica, und Baleares.

2. Bonifacius Graf oder Stadthalter in Africa, war dem Aetio einem andern Stadthalter in Gallia ein Spiß in den Augen. Dieſer letzte nun, um allein Hahn im Korb zuſeyn, ſuchte den Bonifacium auf die Seite zuraumen : er gibt ihn beym Kayſer an, ob gehe derſelbe in Africa anf eine Meuterey um : deſſen zur Prob ſolte man ihn nur von ſeinem Guverno weg nach Hof beruffen, ſo würde man erfahren, daß er ſich des Amts nicht begeben, und nicht pariren wolte. Unterdeſſen ſchreibt Aetius ſelbſt, als gleichſam ein vertrauter Freund an Bonifacium, ihn warnend, er ſoll ja nicht nach Hof kommen, indeme die Kayſerin ihm gewiß nach dem Leben ſtelle. Nun Bonifacius wird geruffen: er erſcheinet nicht, man rüſtet ſich mit Gewalt wider ihn als einen Rebellen, er ruffet zu ſeinen Schutz den Wandaler König Genſerich aus Africa herüber. Dieſe richteten alſo ihr Reich allhier ein! und ihr letzter König war Gilimer, den bekam der tapffere Beliſarius gefangen : ſiehe N. 133. Das Volck verjagte er tieff in die Wüſteneyen, daß man hinnach nichts mehr von ihnen geſehen. an. 533.

(121. C. f.)

S. Auguſtinus an. 430. und andere heilige Kirchen-Väter. Auguſtinus war gebohren zu Tagaſte in Africa, hatte eine unvergleichliche Scharffſinnigkeit, wurd aber in der Jugend verführt, daß er in die Manichæiſche Ketzerey, und wollüſtiges Leben verfiel. Aber das Predigen des heiligen Ambroſii und Gebet ſeiner heiligen Mutter Monica halffen ihme wider heraus. Er ward Biſchoff zu Hippon, und ſtarb, als die Wandaler ſelbe Stadt belagerten anno 430. alt 76. Jahr. Er war der letzte aus denen Vättern *Primitivæ Eccleſiæ* oder der Erſten Kirche, dann nach ſeiner ward durch die Barbaren alles unter überſich gekehret, und bis 200. Jahr lang die Gottsgelehrtheit ſamt anderen Wiſſenſchafften faſt gäntzlich zugedeckt: Endlich kam ſie wieder in die Höhe durch den Benedictiner-Orden, und benanntlich durch Gregorium Mag. Iſidorum &c.

Anmerckungen. 1. Nachdeme die Verfolgungen, und Marter aufgehört hatten, und die Kirche durch den Conſtantinum Magnum in die Freyheit gekommen, seynd viele heilige und ſehr gelehrte Männer aufgeſtanden, welche mit ihren Schrifften die Glaubens- und Tugend-Lehr ausgebreitet, und die Ketzer zuſchanden gemacht haben.

Die-

Dieſe nennt man *Sanctos Patres*, oder Heil. Vätter, oder Kirchen-Lehrer.

2. Und gleichwie die Kirche die vier Evangelia hat, alſo ſeynd viere unter denen Vättern die vornehmſte, nemlich Auguſtinus, Hieronymus, Ambroſius, und Gregorius Magnus. Von denen Griechiſchen Vättern ſeynd die vornehmſte Athanaſius, Baſilius, Chryſoſtomus, und Gregorius Nazianzenus.

3. Ich will da ein kleines Regiſter der berühmteſten Vätter ſtellen, nach der Jahr-Zahl, wie ſie verſtorben.

S. Cyprianus Biſchoff zu Carthago an. 158. deſſen Opera und Lebens-Beſchreibung gantz neu heraus gegeben worden von denen PP. Benedictinis der Congregation S. Mauri in Franckreich, Fol. I. Tom. Paris. Anno 1726.

Origenes, fiel aber in viele Irrthum anno 253. ſeine Opera ſeynd herausgegeben von Biſchoff Daniel Huetius, und nachgedruckt zu Cölln an. 1685. die Hexapla von P. Montfaucon ex Congreg. S. Mauri an. 1713.

S. Athanaſius Patriarch zu Alexandria an. 273. deſſen Opera herausgegeben P. Montfaucon Congreg. S. Mauri an. 1708.

S. Baſilius Biſchoff zu Cæſarea an. 378. die Opera hat ediret P. Garnier Congreg. S. Mauri an. 1721.

S. Am-

S. Ambroſius Biſchoff zu Meyland an. 397. In der Wiege hatte ſich ein Immen-Schwarm in ſeinem Mund angelegt. Die Opera ſeynd herausgegeben von P. du Friche, und le Nourey Congreg. S. Mauri an. 1686.

S. Joannes Chryſoſtomus, oder der guldene Mund genannt, Patriarch zu Conſtantinopel an. 407. die Opera Græco-Latina, hat ediret P. Montfaucon Tom. VI. Paris. Fol. 1718.

S. Hieronymus ein Dalmatier, ſtarb zu Bethlehem als Eremit an. 420. die Opera ſeynd herauſſen von P. Martianay Congreg. S. Mauri Tom. V. Fol. Paris 1706.

S. Auguſtinus an. 430. die Opera hat herrlich heraus gegeben die Congreg. S. Mauri Tom. XI. Fol. Paris 1689. ſind nachgedruckt aber in etwas corrupt zu Antwerpen anno 1703. und jüngſt zu Venedig an. 1734.

S. Gregorius Magnus Pabſt an. 604. ſiehe Fol. 261. die Opera ſeynd im Druck von der Congreg. S. Mauri Tom. IV. 1705.

S. Iſidorus Biſchoff zu Hiſpal oder Sevilien, ein Benedictiner an. 636.

S. Joannes Damaſcenus, weil er die Ehre der Heil. Bilder mit Schrifften beſchützte, wurde ihme die Hand abgehackt, aber von Maria wieder angeſetzt im Gebeth an. 750.

S. Venerabilis Beda, ein Benedictiner in Engelland an. 731.

S. An-

S. Anſelmus Benedictiner, Ertz-Biſchoff zu Cantelberg in Engelland 1109. Opera edita à P. Gerberon Congreg. S. Mauri an. 1721.

S. Bernardus Ciſtercienſer, Abbt zu Claravall an. 1153. Opera hat herausgeben P. Mabillon, ſind letztens gedruckt zu Paris. II. Tom. 1719.

S. Thomas von Aquin, ein Dominicaner, genennt Doctor Angelicus an. 1274.

S. Bonaventura, ein Minorit an. 1274.

(122. H. d.)

Eudocia Kayſerliche Gemahlin ein Glücks-Ball an. 440.

Theodoſius II. Kayſer in Orient, des Arcadii Sohn, nahm zur Ehe die Jungfrau Athenais. Dieſe war Leontii eines Heydniſchen Weltweiſen von Athen Tochter, kam nach Hof einen gewiſſen Stritt-Handel zu führen; und weil ſie nicht nur ausbündiger Geſtalt, ſondern auch trefflich gelehrt, und von annehmlichen Sitten war, ſo hatte ſie die Ehr, Kayſerliche Braut zu werden. Sie ließ ſich tauffen, Eudocia nennen, und nichts als Gottſeeligkeit an ihr ſehen. Eine eintzige Unwahrheit begienge ſie, welche GOtt ſo mißfiele, daß er das Glücks-Rad wider umwendete. Der Kayſer hatte von einem Land-Mann einen ſeltſamen groſſen

Apffel

Apffel bekommen, den ſchickte er, als et-was ſonderbares, der Eudocia: dieſe ſchick-te ihn Ehren halber dem vornehmen Hof-Herrn Paulino: Paulinus alles Dinges un-wiſſend, ſchickt ihn wider dem Kayſer zur Verehrung. Eudocia wird hernach befragt, wo der Apffel ſeye; und weil ſie bey dem Kayſer einen Verdruß förchtete, ſagte ſie flugs, ſie hab ihn geeſſen. Diß entrüſte-te den Kayſer alſo, daß er ſie von ſich ſtieß, und ſie im Exilio zu Jeruſalem ſterben mu-ſte.

(N. 123. B. c.)

Die Engelländer, und Sachſen erobern Britannien An. 449.

1. Jul. Cæſar hat einen Theil der Inſul Britannien unter das Römiſche Joch ge-bracht ein wenig vor Chriſti Geburt: ſiehe Num. 95.

2. Unter dem Kayſer Valentiniano III. wurden die Britannier von ihren Nachbarn den Schotten hart beträngt: weil ſie aber von den Römern nicht kunten Hülff und Schutz erlangen, ſo rufften ſie die Teutſche zum Beyſtand. Die Angli oder Engeln, und Sachſen zogen alſo mit ihren zwey Füh-rern Hengſt, und Horſt aus Schleßwig und Hamburg nach Britannien. Sie trieben zwar die Schotten ab, machten ſich aber

bald

bald ſelbſt Meiſter von der Inſul An. 449. und beſitzen ſie noch bis heutigen Tag. Daher iſt die Inſul hernach Engelland genennt worden, und entſtunde die jetzige Engliſche Sprach: ſiehe N. 135.

3. Von denen Britten iſt in dieſem Tumult ein Theil in Gallien hinüber geſchifft, und haben jene Gegend beſetzt, ſo jetzt genennt wird Bretagne oder Britannia minor An. 460. Wiewohl dergleichen Britten auch ſchon vorhin einige mögen hier geweſen ſeyn.

4. An. 1327. war König Eduardus III. deſſen Mutter war Iſabella des Caroli. IV. Königs in Franckreich Schweſter. Da nun Carolus An. 1328. ohne Erben ſtarb, wolte Eduardus ſelbes Reich für ſeine Mutter erben: weil aber die Frantzoſen den Philippum Valeſium (ſiehe N. 119. zum König nahmen, fieng Eduardus einen Krieg an. Dieſer währete 100. Jahr, und wurd faſt gantz Franckreich eingenommen, bis die Jungfrau von Orleans die Engelländer ins Weichen brachte: ſiehe. N. 171.

5. An. 1535. Fieng König Henricus VIII. das Schiſma Anglicum an: ſiehe N. 185. 195. 203.

6. An. 1649. ward Carolus I. von ſeinen Unterthanen offentlich durch Henckers-Hand mit dem Beyl Hingerichtet. Siehe Tom. II. Num. 1. §. 51.

7. An.

7. An. 1688. ward auch Jacobus II. gedachten Caroli Herr Bruder durch Hülffe der Holländer aus dem Königreich vertrieben, weilen er die Catholiſche Religion einzuführen begunte. Hingegen ward auf den Thron geſetzt Wilhelmus III. Printz von Oranien; und endlich an. 1714. Georgius I. Churfürſt zu Hannover, auf deſſen gantze Proteſtantiſche Nachkommenſchafft die Erb-Folge vom Parlament beſtättiget worden. Der Grund davon zeiget ſich in der Genealogiſchen Tabelle L. B. allwo des Caroli I. Frau Schweſter Eliſabeth aus Pfaltz-Graf Friderico V. gebohren die Sophia, und dieſe Sophia aus Auguſto Churfürſten zu Hannover war Mutter des Königs Georgii I. wiewohl endlich noch mehr andere vorhanden ſeynd, welche auf die Erbſchafft, auch vor der Hannoveriſchen Linie machen.

* Jacobus II. ſtarb unterdeſſen in Franckreich, und ſein Herr Sohn Jacobus III. haltet ſich am Päbſtlichen Hof auf. Man pflegt ihn zu nennen den *Prætendent*, oder Ritter St. George.

* Die Könige und das Succeſſions Weſen kan man deutlicher ſehen auf der Engelländiſchen Tabula Genealogica Lit. B. zu End dieſes Buchs.

(124. D. d.)
Attila der Hunnen König.

Anmerckungen. 1. Hunnen ſeynd Scythiſche Völcker, die kamen 700000. Mann ſtarck unter ihrem König Attila An. 437. an der Donau herauf bis in Franckreich, und verübten unerhörten Schaden und Grauſamkeit: der Attila lieſſe ſich auch nur nennen *Flagellum Dei*, die Geiſel GOttes. Zu Chalon aber, bey der Stadt Metz in Lothringen bothen ihm die Spitz Merovæus der Francken König, Aetius der Römiſche Land-Pfleger, und Gottarus der Burgunder König. Die Schlacht währete drey Tag, und blieben beederſeits 180000. Mann.

2. Alsdann gienge Attila gegen Italia: aber Pabſt Leo I. Magnus überredete ihn, umzukehren: Zuvor aber belagerte er die treffliche Stadt Aquileja drey gantzer Jahr, wolte auch ſchon abziehen; da ſahe er, wie die Storchen ihre Junge in den Schnäbeln aus der Stadt weg tragten: dieſe zeigte er den Seinen für ein gutes Omen oder Zeichen, eroberte die Stadt mit groſſer Gewalt, riſſe ſie gantz zu Boden anno 452. alſo, daß ſie nimmermehr erbaut worden, wie ſie dann jetzo kaum ein Dorff iſt.

3. Endlich als er ſich auf ſeiner Hochzeit zuviel angezechet, erſtickte er im Schlaff anno 453.

4. Nach dieſem zogen ſich die Hunnen in Polen und die Ukraine zurück, kamen aber im VIII. Seculo wieder, wurden von Carolo Magno an. 803. abermahl verjagt, und über 100. Jahr waren ſie wieder da, behielten hernach das Land Pannonia beſtändig im Beſitz, gaben den teutſchen Kayſern viel zu ſchaffen, bekehrten ſich endlich zum Chriſtlichen Glauben (ſiehe N. 149.) und werden heut zu Tag Hungari oder Ungarn genennt.

(125. D. d.)

Venedig bekame ſeinen Urſprung während der Verfolgung des Attila an. 450. Dann die Leuth flüchteten ſich vom Land in ſelbige Meer-Pfützen, wo man ihnen nicht leicht zukommen kunte: hier bauten ſie Häuſer, und wurde nach und nach ein ſo gewaltige Stadt daraus. * Als der teutſche Kayſer Carolus Magnus mit dem Griechiſchen Kayſer Nicephoro einen Vertrag machte, wurden die Venetianer als eine freye Republic von beeden erkläret. Sie haben ſich hernach durch ihre See-Macht in Aſia und Griechenland ausgebreitet, bis ihnen die Türcken das meiſte abgejaget. Anno 1571. ward Cypern verlohren, ſiehe N. 192. Morea N. 214.
* Das übrige von der Venediſchen Geſchicht muß man in der Beſchreibung Italien leſen. Tom. I. Num. 240. Siehe in Kayſer Carolo M. §. 49. &c.

(126. D. e.)

Ætius ware ſelbſt ein Hunn oder Bulgarer, wurde vom Kayſer Valentiniano III. zum Stadthalter in Gallien beſtellt, und hielte ſich tapfer wider die Hunnen ſelbſt. Er hielte auch die Francken und Burgunder, die ſich ſchon in Gallia veſt geſetzt hatten, in den Schrancken, theils durch gute Manier, theils durch ſein Anſehen. Endlich doch ergienge es ihm, wie ers vorhero dem Grafen Bonifacio hatte machen wollen. Ein Römiſcher Herr, Maximus, brachte ihn beym Kayſer in böſen Verdacht. Dieſer ruffte ihn aus Gallia nach Hof, und erſtach ihn mit eigner Hand anno 454. Dieſes ſahen die Francken gern, und bemächtigten ſich hinfüro ohne Wiederſtand des ſchönen Reichs. N. 116. Man pflegte hievon zu ſagen: Der Kayſer habe ſich mit ſeiner rechten ſeine lincke Hand abgehauen.

54. Kayſer Maximus.

Maximus war eben jener Römiſche Cavalier, ſo dem Ætio (N. 126.) die ſchändliche Falle gerichtet hatte, und Kayſer Valentinianum III. des Lebens beraubt. Ehelichte hernach die Kayſerliche Wittwe Eudoxia, und gebrauchte ſich des Kayſerlichen Tituls zu Rom: aber das Anſehen war ſo ſchlecht, daß er gleich nach 3. Monathen vom Volck

geſteiniget ward anno 455. * Dann als er der Eudoxia vertraut, daß er ihren vorigen Gemahl und Kayſer aus dem Weeg geraumet habe, ward ſie darauf ſo erbittert, daß ſie den Wandaler König Genſerich aus Africa zur Rach herüber ruffte: Niemand kam lieber als dieſer, plünderte Italien und Rom weidlich aus, doch vom H. Pabſt Leo erbetten, verſchonte er der Burger mit dem Feuer und Schwerdt. Maximus aber, als Urſach des Unheils, wurde von den Seinigen geſteinigt, und Eudoxia von den Barbarn gefangen weggeführet.

* Es hinckte auch forthin mit dem Occidentaliſchen Kayſerthum ſo gewaltig, daß es endlich nach 20. Jahren gar verfallen, wie gleich zu ſehen ſeyn wird.

55. Kayſer Avitus.

Wie elend es dazumahl ausgeſehen, läſſet ſich aus dieſem ſchlieſſen, daß die Gothen ſelbſt dieſen Avitum von Toloſa nach Rom geſchickt, und dem Volck für einen Kayſer vorgeſtellt haben. Dieweil er aber keinen Platz fand, ſturb er vor Kummer anno 456. wiewohl von ſeinem End unterſchiedlich geſprochen wird.

56. Majoranus.

Hierauf nahm ſich der Orientaliſche Kayſer Leo der Sachen an, und wolte dem Reich

in

in Occident wieder auf die Füß helffen: Aber es war ſelbes nun würcklich in ſeinem Occaſu. Leo ſchickte zwar dieſen Majoranum nach Rom als einen Kayſer: er war aber vor dem Ricimer, Tyrann oder General über die Reuterey nicht ſicher, und wurd endlich von ſelben getödt anno 461.

57. Severus.

Wurd zu Ravenna zum Kayſer erkläret, und vom Römiſchen Rath confirmirt, von Ricimero aber mit Gifft abgeſpeiſet an. 465.

* Seiner Zeit ſtarb der Wunder-Mann Simeon Stylita.

(127. K. f.)

Simeon Stylita an. 461. Da Occident eine lautere Schlacht-Banck der Menſchen war, lebten in Orient in Egypten die Einſidler in die Wette heilig. Simeon war von Antiochia gebürtig, ſtunde 40. Jahr lang in allen Gewittern auf einer Saule 35. Ellen hoch, unter ſteten Faſten und Betten. Die Aebbte aber vom General-Capitel prüfeten ihn mit dem Gehorſam, ſchickten einige zu ihm mit Befehl, er ſolle gleich herab ſteigen. Er gehorſamte gleich; darum lieſſen ſie ihn auch daroben, und gaben ihm den Seegen. Dergleichen Wunder-Männer ſeynd noch mehr geweſen. Nemlich S. Daniel Stylita

von Conſtantinopel, der eben dis Jahr 461. ſeine Saule beſtiegen, und S. Simeon Stylita Junior, auch zu Antiochia, ſtarb erſt an. 591.

58. Anthemius.

Ward von Leone Griechiſchen Kayſer nach Italien für einen Kayſer geſchickt, und vom Ricimer abermahl getödt an. 472. zu Rom.

59. Olybrius.

War vom Ricimer zum Kayſer beſtellt. Ricimer ſtarb bald darauf: dem folgte auch gleich Olybrius 472. zu Rom.

60. Glycerius.

Wurd Kayſer genennt zu Ravenna, vom Succeſſore genöthiget, den Geiſtlichen Stand anzunehmen 474.

61. Julius Nepos.

Von ſeinem General Oreſtes vertrieben an. 475.

*62. Romulus Momyllus Auguſtulus.

Der Schatten eines überaus denckwürdigen Kayſers iſt dieſer, wegen der gäntzlichen Erlö-

Erlöſchung des Occidentaliſchen Kayſerthums. Er war ein Sohn des vorgedachten Oreſtis, und vom Vatter zu dieſer nunmehro ohnmächtigen Würde erhoben am letzten Novembr. an. 475. Sein eigentlicher Nahm war *Romulus:* wegen der kleinen Leibs-Statur aber nennte man ihn *Momyllus* oder Zwerg, und an ſtatt Auguſtus, aus eben der Urſach nur Auguſtulus.

(N. 128. D. e.)

Erlöſchung des Occidentaliſchen Kayſerthums An. 476.

Anfang der Barbariſchen Zeit.

§. 1.

Die Römiſche Nation war nun ſo unbändig, daß ſie anderſt nicht als durch fremde Dienſtbarkeit kunte geſtillet werden. Dieſer Romulus ward von ihnen für ein Kind gehalten, und dannoch berufften ſie wider ihn die *Heruler*, ein teutſches Volck, ſo aus Pommern in Sarmatien, Dacien, und Illyricum ſich gezogen hatte. Ihr König oder Führer *Odoacer* ſtellte ſich augenblicklich zu Rom ein, Oreſtem lieſſe er über die Klinge ſpringen, über Auguſtulum aber, als ein junges unſchuldiges Blut erbarmte er ſich, ſchenckte ihm das Leben, und verlaubte ihm

ſich in das Neapolitaniſche (Campaniam,) in den Privat-Stand zu begeben. Das geſchahe den 5. September *An.* 476. Hiemit waren die Kayſerliche Würde und Nahm in Occident erloſchen, und die weltliche Herrlichkeit der Stadt Rom, ſo den Anfang dem erſten *Romulo* zu dancken hatte, fande ſein Grab in dieſem letzten *Romulo*. Die Römiſche Macht und Monarchie, ſo vom *Auguſto* gegründet war, fiele mit dieſem *Auguſtulo* übern Hauffen, und wurde erſt in Carolo Magno wiederum ergäntzet.

2. *Odoacer*, teutſch Ottowaker, wann er hätte der Römiſchen Tyrannen Gewohnheit folgen wollen, hätte ſich mit allem Recht entweder Römiſcher Kayſer, oder König nennen können. Er war aber ſo beſcheiden, daß er zwar die Regierung führete über Italien, doch des Kayſer- oder Königlichen Tituls ſich enthielte. Woraus zu ſehen, daß der Nahm Barbarer unſern teutſchen Völckern nicht darum gegeben worden, als ob ſie ſo ungeſchlacht und tobſinnig wären: ſondern weil alles, was keine *Græci* oder *Romani* waren, dazumahl den Nahmen *Barbari* tragen muſten.

Von der Barbariſchen Zeit.

3. Die Barbaren oder teutſche Völcker haben zu End des IV. und Anfang des

des V. Seculi groſſe *Migrationes gentium* oder Auszuge aus ihren Vatterland angeſtellt: Theils weil in ihren Landen der jungen Mannſchafft zu viel wurde; theils erbitert über die Römer, die ihnen bishero ſo viel Trang angethan hatten; theils auch angelockt durch die Uneinigkeit der Röm. Herren, und von der groſſen zu hoffenden Beuthe.

4. Nachdeme ſie nun die äuſſerliche Provintzen, als Spanien, Gallien, Britannien, Africa und die Inſeln weggenommen hatten, brachten ſie Italia und Rom ſelbſt unter das Joch, und herrſchten in Italien bis auf die Zeiten Caroli Magni. Dieſer Zeit-Lauff nun von Eroberung Italien an, oder von Erlöſchung des Occidentaliſchen Kayſerthums wird in der Hiſtorie die Barbariſche Zeit genennt.

5. Während ſolcher regierten drey teutſche Völcker nacheinander in Italien, und zu gleicher Zeit brachten auch die Orientaliſche Kayſer ein feines Stuck davon in ihren Gewalt, unter dem Nahmen eines Exarchats, Gubernement, oder Stadthalterſchafft.

1. Die Heruler von 476 --- 493.
2. Die Oſt-Gothen von 494 --- 554.
3. Langparter von 568 --- 774.
4. Exarchi von 545 --- 752.

6. Das Erſte Reich war der Heruler, geſtifftet von *Odoacro* an. 476. begriffe in ſich faſt das gantze Italien: währete aber nur 17. Jahr bis an. 493. Dann der Griechiſche Kayſer Zeno wolte dieſe Gäſte in Italien nicht leiden, und glaubte, weil in Occident kein Kayſer mehr war, ſo ſeyen ihme als Kayſer in Orient alle ſelbe Länderenen heim gefallen. Er ſelbſt aber ware nicht gefaſſet, ſo groſſe Ding auszuführen, darum ſahe er ſich um einen andern Mann um, traff es aber gar übel.

7. Die Oſt-Gothen waren dazumahl in der Bulgarey und Thracien eingeſeſſen: mit deren König Dietrich (den die Griechen und Lateiner ihrer Sprach nach *Theodoricus* nennten) vergliche ſich der Kayſer, daß er ſich über die Heruler hermachen, und Italien in des Kayſers Nahmen ihnen wieder abjagen ſolte. Darum machte er ihm zum *Patricius*, welche Würde damahls ſoviel zu bedeuten hatte, als einen Expectanten, Candidaten oder nächſten Anverwandten des Kayſerthums, oder doch einem Freund und Beſchützer oder Vicarius deſſelben. Mit dieſen und anderen Ehren überhäufft ſchickte er ihn in Italien. Wem war wöhler bey der Sach als unſerem Dietrich? Er flog mit ſeinen muthigen Oſt-Gothen in Italien, belagerte den Odoacer bis ins dritte Jahr zu Ravenna,

machte

machte mit ihm einen Accord, hielte aber ſelben gar ſchlecht, indem er den Odoacer in ſchleriſcher Weiß hinrichten lieſſe: Und hiemit hatte der Heruler Herrſchafft in Italien ein End: der Oſt-Gothen aber den Anfang an. 493.

(129. H. d.)

Zeno der Griechiſche Kayſer, oder in Orient, war von ſchlechten Eltern aus Iſauria, und kam in damahligen Griechiſchen Unruhen zum Thron. Weil er aber ein Unmenſch war, ſo erſahe ſeine Gemahlin einſtens den Vortheil, als er bezecht war, und gab bey den Bedienten vor, er ſeye geſtorben, ließ ihn alſo in den Sarch und weiter ins Begräbnuß legen. Als er ausgeſchlaffen, fieng er zwar an zu polteren, aber jederman hielt es für ein Geſpenſt, und alſo muſte er erſtlich ſich das Fleiſch von denen Armen freſſen, hernach elend verſchmachten an. 491.

N. 130.

(N. 130. D. d.)

Geſchichten Des VI. Seculi.

Das Reich der Oſt-Gothen über Italien unter König Dietrich oder Theodorico.

§. 1.

Auf was Weiſe Theodoricus in Italien kommen, iſt oben N. 128. §. 7. Nachdeme nun Theodoricus in Italien den Meiſter ſpielte, wolte er nicht mehr des Griechiſchen Kayſers Vicarius darinnen ſeyn, ſondern gedachte: Habe es den Herulen gegolten dieſes Land in eigenen Beſitz zu haben, ſo würde es eben ſowohl den Edlen Gothen anſtehen. Hiemit dann fienge er die Regierung in ſeinem eignen Nahmen an.

2. Er nennte ſich doch nicht Kayſer, (wiewohl etwas dergleichen bey Caſſiodoro Variarum L. 4. Epiſt. 1. zu leſen) unterfienge ſich auch keiner Kayſerlichen Hochheiten oder

oder Reſervaten z. E. Burgermeiſter zu ernennen, u. d. ſondern wolte nur König heiſſen, und nahm ſeine Reſidentz zu Bern, oder wie es die Römer ausſprachen, Verona; welches dahero Dietrichs-Bern hieſſe.

3. Sein Reich begriffe unter ſich das gantze Italien, ſamt Dalmatien, Illyrien, Rhætia, Oeſterreich, Steyermarck, Tyrol, Sicilien, ꝛc. Bald darauf nahm er denen Viſi-Gothen auch denjenigen Theil des Galliæ Narbonenſis, welches heut zu Tag Piemont, Savoyen und Delphinat begreiffet, bis an den Fluß Rhodanus, oder Rhone anno 508. Weiters jagte er die Francken aus dem übrigen Gallia Narbonenſi bis an das Pyrenæiſche Gebürg. Und wiederum die Burgunder aus der Schweitz, und Sequanis, ſo jetzo noch den Nahmen Burgund traget.

4. Alle dieſe Dinge ſeynd nicht ſo toll und plump angegriffen worden, wie man ſich etwan von alten Barbarn einbilden mag. Es hat darbey das Meiſterſtuck abgelegt eine hurtige Tapfferkeit der teutſchen Nation, welche damahls, weil ſie einem Haupt nachgienge, ſo langſam nicht war, als etwan jetzt: Dann wiewohl die gewaltige Römer 100. Jahr zu thun hatten, bis ſie nur Italien unter ſich brachten, haben die Gothen ſolches in 3. Jahren verricht.

5. Es

5. Es hat auch ſchöne Staats-Griff und ſo genannte Intriguen dabey geſetzt. Dann Theodoricus um ſich in ſeinem Neſt veſt zu ſetzen, bewarb ſich gleich um gute Nachbarſchafft, auf welche er ſich hernach verlaſſend, die Griechiſche Kayſer auslachen kunte, wann ſie Italien ihme abfordern wolten. Clodoveum der Francken König machte er ſich zum Schwager, indem er deſſen Schweſter Audeflenda ehlichte. Seine beede Töchter gab er eine Alarico dem Viſi-Gothen, die andere Sigismundo dem Burgunder König: und ſeiner Schweſter Kind Amalaberga dem Thüringer König Hermenfredo. Wiewohl hernach bey ereignender guter Gelegenheit er lieber dero Länder als Schwagerſchafft hatte.

6. Der Griechiſche Kayſer Anaſtaſius vergaſſe ſich dabey nicht, und ſo bald er merckte, daß die Francken und Oſt-Gothen nunmehro mit ihren Gräntzen an einander ſtieſſen, da ſahe er wohl vor, daß ſich zwiſchen ihnen bald Neid und Feindſeeligkeiten äuſſern wurden: Dahero, damit er Theodorico einen gefährlichen Nachbarn erweckte, flattirte er dem Fränckiſchen König Clodoveo über die maſſen: Ja er erklärte ihn zum Römiſchen Patricio, und ſchickte ihme die Inſignia nach Turon anno 508. Ließ auch geſchehen, daß er ſich Auguſtum nennte, wiewohl hernachmahls eben die Francken ſich Italien

lien zugeeignet, wie wir ſehen werden Num. 136. und 137.

7. Die Regierung dieſes Theodorici in Beybehaltung der Gerechtigkeit, Sorgfalt für die Unterthanen, Errichtung heilſamer Geſetz, war alſo beſchaffen, daß ihm keiner der vorigen Römiſchen Kayſern zu vergleichen war. Und wiewohl er in der Arianiſchen Ketzerey, wie alle Gothen, ſteckte, handhabete er doch die Catholiſche Römiſche Kirch mit allen Fleiß und Ehrerbietung. Welches alles der Teutſchen Nation bey denen Herren Italiänern einen unſterblichen Ruhm und Lieb gewinnen ſolte.

8. Doch iſt nicht zu laugnen, daß er im Alter, zu Ende ſeiner Regierung aus der Art geſchlagen: wie er auch den Burgermeiſter Symmachum und deſſen Eydam den vortrefflich gelehrten Boëtium falſcher Inzicht halber enthaupten lieſſe. Dieſe That aber machte ihn ſo ſchwermüthig, daß als ihme bey der Taffel ein Fiſch-Kopff einer wunderlichen Gröſſe aufgetragen wurde, ihn gedunckte, er ſehe das Haupt Symmachi vor ſich: über welchen Schröcken er kurtz darauf geſtorben. An. 526. nach einer 35. jährigen Regierung, ſeines Alters im 72. Jahr.

9. Seine Nachfolger im Oſtro-Gothiſchen Reich wollen wir kurtz in folgender Tabell geben.

Theo-

* * *

Theodomirus König der Oſt-Gothen in Moeſia. ſt. 474.

I König. in Ital. Theodoricus. Gemahlin Audeflenda. ſt. 522.	Amalfreda. Gemahl Thraſimund Kön. der Wandal. in Africa ſo ſt. 526.
Amalaſuntha. Gemahl. Eutharius ein Goth.	III. Kön. Theodatus. ſt. 536. * * *

II. König Athalaricus oder Adelreich ſt. 534. alt 16. * * *	Mathasventa. Gemahl Vitiges der IV. Kön. ſo vom Beliſar. gefangen a. 540. Der ander Gemahl Germanus Sohn Kayſ. Juſtiniani.	V. Kön. Theudobald oder Dietbold An. 540
		V. Kön. Totilas des vorigẽ Bruders kind vom Narſes geſchlagen a. 553.
		VII. Tejas auch vom Narſes erlegt. a. 554. * * *

(131. E. e.)

S. Benedictus. aus dem edliſten Geſchlecht der Aniciorum, ſo Printzen von Nurſia in Umbria waren, ſolte zu Rom ſtudiren, bekam aber ab dem liederlichen Weltleben einen ſolchen Eckel, daß er im vierzehenden

Jahr

Jahr ſeines Alters heimlich in die Wüſte zu Sublacus machte, und hernach das vornehmſte Cloſter des Ordens baute zu Caſin. Er ſchrieb eine Regel An. 520. welche Pabſt Gregorius Magnus allen Mönchen in gantz Occident zu halten befohlen hat: ſtarb Anno 544. den Tag ſeines seeligen Endes ſetzt der gelehrte Pagi auf den 26. Mart. als den Char-Sambſtag ſelben Jahrs.

(132. H. d.)

Das *Corpus Juris Civilis*, oder das Weltliche Kayſerliche Recht, wird von dem Orientaliſchen Kayſer Juſtiniano I. heraus gegeben Anno 533.

* Theodoſius I. hatte zwar ſchon einen Codex Juris ausgehen laſſen An. 435. der kam aber etwas in Abſchlag. Juſtinianus I. gab alſo einen andern Codex heraus An. 529. und hernach die Digeſta, und Inſtitutiones an. 533.

* Aber unter denen beſtändigen Kriegen gieng dieſes gantze Recht ab, die Gothen und Longobarden fragten auch nichts darnach. Endlich als Kayſer Lotharius II. in Neapel wieder die Nordmänner kriegete, fand er dieſes Corpus unter der Banck, und führte es von neuem im Römiſchen Reich ein an. 1135. ſiehe Num. 157.

(133. C. .f)

Beliſarius des Kayſers Juſtiniani General rottete die Wandaler in Africa aus: ſiehe N. 120. beſiegete die Gothen, indeme er deren König Vitigem gefangen: hernach aber aus Italien zum Perſiſchen Krieg beruffen worden: ſtarb an. 565. Er war ein Teutſcher aus Pannonia, oder Oeſterreich.

* Man erzehlt, er ſeye beym Kayſer in Ungnad, und darüber um ſeine Augen gekommen, daß er das Brod bettlen muſte, mit dem Spruch: *Date ſtipem Beliſario, quem virtus extulit, invidia excœcavit.* Aber man hält es für einen Roman oder Gedicht.

(134. E. d.)

Garibaldus König in Bayern, um das Jahr 556.

* Etliche Scribenten meynen, es haben ſchon vorhero Theodones regiert: aber die neue Chronologi, ſo die Sach unterſucht, machen den Anfang von dieſem. Welchen doch weniger Glauben zu zuſtellen, indeme die Bojarii ſchon vorhin ein bekanntes Volck, und gewißlich nicht ohne Haupt waren.

* Nach der Zeit wurde Bayern von des Caroli M. Nachkommen regiert. Endlich bekamen es die Grafen von Wittelſpach: ſiehe Num. 158. und 199. An dieſem Orth iſt zu wiſſen, daß die Boji, oder Bajoarii vor

Zei-

Zeiten gantz ein anderes Ausſehen gehabt; der erſte Urſprung des Volck iſt unbekannt; doch iſt die erſte Meldung von ihnen in Böhmen und in Italien um Mantua und Modena. Sie wurden berühmt in den Kriegen wider die Römer, und ſtunden dem Hannibal bey, hatten damahls ihren Sitz um Mantua und Modena. Bald lieſet man von ihnen am Rhein, in Illyrien &c. Das gewiſſeſte iſt, daß ſie aus Böhmen in diß jetzige Land gezogen, und nachmahls mit den Italiäniſchen Gothen, bald aber mit den Francken in Bündnuß geſtanden. Als es mit den Gothen, Longobardern und Exarchen bunt unter einander gienge, fiſchten die Boji in Trüben, jagten die da und dort noch vorhandene Römiſche Beſatzungen über die Alpen fort, und erweiterten ihre Grentzen von der Donau oder Böhmerland bis an Illyrium, und gegen Oſten bis über Pannonien, vid. Eckart Rerum Franc. L. V. &c. Siehe Part. III. Num. 102. in der Bayriſche Geſchicht.

Ihre Regenten wurden nachmahls von denen Francken unterdruckt. Carolus Magnus zog dem unruhigen Hertzog Thaſſilo dieſen Länder ein, brachte von den Hunnen dazu, was zwiſchen den Fluß Enß und der Stadt Ofen liegt, und hinterließ es ſeinen Erben als ein Königreich, welches damahls begriff das jetzige Oeſterreich, Steyer-

marck und Tyrol, nebſt dem Land Bayern der Obern Pfaltz, und Nordgau oder gröſten Theil des heutigen Fräncfiſchen Creiſes. Vid. Spener German. mediæ. c. 4.

(135. D. e.)

Die Lateiniſche Sprache kommt her von den Arcadiern, welche aus Griechenland in das Latium gezogen. Sie waren eine Mutter-oder gantze Land-Sprach in der Romaniſchen Gegend; wiewohl es nicht jedermann gut reden kunte, ſondern nur jene, welche in denen Städten in die Schule giengen. * Die Römer, wann ſie eine fremde Provinz, ſonderbar in Occident, einnahmen, hielten kein anderes Gericht, gaben keine andere Geſätz ꝛc. als nur in Lateiniſcher Sprach, und zwungen alſo die Leuth, Lateiniſch zu lernen: dann ſo hofften ſie ſolte das Reich deſto einiger und veſter zuſammen halten. Und darum redete allenthalben in Gallien, Spanien, Britannien und Africa auch das gemeine Volck, und die Weiber Lateiniſch, die Teutſche ausgenommen. * Aber da um und um die Barbarer und Teutſche Völcker das Römiſche Reich zerriſſen, ſo kam darbey die Lateiniſche Mutter-Sprach ab, und zwar in Italien um das Jahr 565. In Teutſchland hatte man die Lateiniſche Sprach bey Gerichten ſeit Carolo M. gebraucht: aber im XIII.

Se-

Seculo begunte ſolche ins abnehmen zugerathen, und ward allgemach die Teutſche eingeführet.

* Herentgegen iſt aus der Teutſchen, Gothiſch- und Longobardiſchen, und Lateiniſchen entſtanden die jetzige Welſche Sprach: aus der Teutſch-Fränckiſchen und Lateiniſchen die jetzige Frantzöſiſche: aus der Gothiſch-Lateiniſch- und Arabiſchen die jetzige Spaniſche: aus der Teutſch-Sächſiſchen Lateiniſchen und Frantzöſiſchen die jetzige Engliſche.

(136. D. e.)

Das Exarchat.

Als Narſes die Oſt-Gothen geſchlagen hatte, nahm er das Land von Venedig an gegen Rom zu in Beſitz im Namen der Orientaliſchen Kayſer an. 545. Hieher ſchickten hernach ſelbige Kayſer ihre Stadthalter, ſo *Exarchi*, und dieſer Strich Landes das Exarchat genennt wurde. Ihren Sitz hatten ſie zu Ravenna von an. 567. an bis 752.

Der erſte Exarchus war Alboinus: der letzte Eutychius. Dieſen hat Aiſtulphus der Longobarder-König verjagt, und das Exarchat eingenommen an. 752. Aber der Francken-König Pipinus nahm ihms wider an. 755. und ſchenckte es der Römiſchen

Kirchen ſamt dem Hertzogthum Spoleto und vielen anderen, welche zuſamm aus⸗machen den Statum oder das Kirchen⸗Gebieth: und dieſe Donation haben hernach wiederholet Carolus M. Otto M. Henricus Sanctus &c. Num. 103. und Num. 154.

(137. C. d.)

Das Longobardiſche Reich in Italien zu Pavia fangt an An. 568.

Anmerckungen. 1. Die Langparter, ſo wegen der langen Parten, Helleparten oder Streit⸗Axten ſo ſie führten alſo genennt wurden, waren teutſche Völcker von dem Balthiſchen Meer her, und ſtreifften in Ungarn, woraus ſie Narſes in Italien beruffen, aus folgender Urſach. NARSES war ein Caſtrat, hatte aber an dem Hof des Griechiſchen Kayſers Juſtini viel zu regieren, ſonderbar da er durch ſeine Geſchicklichkeit die Gothen in Italien gedämpffet hatte; indem er zwey ſelber Königen nacheinander überwunden und erlegt, den mächtigen Totilas, und den letzten Tejas. ſiehe Num. 130. §. 10. Die Kayſerliche Gemahlin Sophia gunnte ihm die Ehre nicht, ſchrieb ihm alſo, er ſolle zu ihr in das Frauen-

Zim-

Zimmer zur Gunckel und Nadel kommen. Dieſer Schimpf machet dem Narſes den Kopf warm, und ſchrieb er der Kayſerin zuruck, ja er wolle ſchon einen Faden ſpinnen, an deme ſie genug werde abzuwicklen haben. Darauf ruffte er die Longobarder: dieſe befanden ſich wohl darbey, kamen gern, uud nahmen Italien ein.

2. Die Reſidentz ſchlug der König Alboinus auf zu Pavia im Mayländiſchen. Das Reich ſelbſten begriffe in ſich Meyland, Parma, Mantua, Modena, das Florentiniſche, und Genueſiſche: Dann Piemont, Savoyen, Delphinat und Provence hatten die Francken weggenommen während der Zeit, da die Gothen mit den Römern ſich rauffen muſten.

3. Ihrer Könige ſeynd folgende nach einander.

Anno 568. Alboinus. 574. Clephus. 585. Antharit. Seine Gemahlin war Theudelinda Garibaldi Königs in Bayren Tochter, welche die Longbarter zur Catholiſchen Kirchen bekehret hat. 591 Agilulphus 616 Athavvaldus. 926 Ariovvaldus. 629 Rotharit, oder Roth-Haarig. 645 Rodoald. 651 Aripertus I. Dieſer Aripert war ein Sohn Gundoaldi, und Enckel Garibaldi Königs in Bäyren, von deme die folgende Könige bis auf Aripertum II. mit eingeſchloſſen, herſtammen, wiewohl in unge-

rader Linie. Die übrige aber ſeynd aus verſchiedenen Häuſern vom Longobardiſchen Adel. Des letzten Königs Deſiderii Tochter Luitberga war Gemahlin Thaſſilonis Hertzogs in Bayern, die ihn eben zu mehrmalen wider die Francken aufgehetzt, und in den Untergang geſtürtzt. Siehe in Carolo M. An. 661 war König *Grimoald* von *Beneventum*. 671 *Perthárit*. 688 *Chunipert*. 700 *Luitpert*. 701 *Ragumpert*. 702 *Aripertus II*. 712 *Ansbrand*. 713 *Luitprand*. 744 *Rachis*. 751 *Aiſtulphus*. 756 *Deſiderius* von *Carolo Magno* gefangen. *Anno* 774 Hiemit hatte das Longobardiſche Reich ein End. Selbiges Land wird noch jetzo genennt die Lombardey. Kayſer Carolus nahm es zu ſeinen Fränckiſchen Reich. Nachher behielten es die folgende Kayſer, muſten aber mit den Welſchen offt blutige Kriege darum führen: ſiehe unter dem 70ſten Kayſer Arnulpho. Es beſtehet jetziger Zeit in dem Venetianiſchen Gebieth: Item in dem Hertzogthum Parma, Modena, Montferrat, Mantua, Meyland, und dem Venetianiſchen.

(138. B. c.)

Engelland wird zum Glauben bekehrt An. 596. * Pabſt Gregorius Magnus hatte auf dem Marck zu Rom etliche gefangene Engel-

gelländiſche Knaben als Sclaven verkauf-fen ſehen. Als er ſich über ihre anſehnliche Geſtalt verwunderte, hörte er, daß ſie Angli oder Engeln wären. Es gieng ihm zu Hertzen, daß ſo feine Leut, welche noch darzu einen Engliſchen Namen führten, ſolten in der Heydniſchen Blindheit der Höllen zu lauffen: darum ſchickte er Auguſtinum mit etlich andern Benedictiner-Mönchen, ließ ihnen den Glauben predigen. Von ſelber Zeit an iſt es ein rechtes Engel-Land geweſen, indeme heilige Leut auch von Königlichen Geblüt unzahlbar darinnen zu finden waren. Ja aus Engel-Schott- und Irland ſeynd die Mönche heraus kommen, und haben Teutſchland, Schweden ꝛc. bekehrt; Siehe N. 143.

* Aber Henricus VIII. kehrte alles auf einmahl um: Siehe N. 185.

Geſchichten
Deß VII. Seculi.
Zur Zeit der Longobardiſchen Königen in Italien.

(N. 139. I. i.)

Mahomet entſtehet Anno 620.

Anmerckungen. 1. Mahomet war gebohren in Arabia An. 570. der Vatter Ab-

dala war ein Heyd, die Mutter Emina eine Jüdin. War erſtlich ein Hirt, hernach ein Straſſen-Rauber, welches Handwerck unter dieſen Völckern vorehrlich gehalten wird, und machte ſich in der Stadt *Mecca* groß, muſte aber daraus die Flucht nehmen an. 922. den 16. Julii. Dieſe Flucht nennen die Türcken *HEGYRA*, und machen ſo ein Geheimnuß daraus, daß ſie ihre Jahr darnach zehlen, als wie wir nach der Geburt Chriſti. Doch iſt zu wiſſen, daß die Türckiſche Jahre um zehen Tag kürtzer ſeyen.

2. Er machte ein Geſetz-Buch voll der wunderlichſten Grillen, verboth aber keine Sylben darüber zu diſputiren. Das Hauptweſen beſtehet in dem, daß ein GOtt ſey: daß Mahomet deſſen gröſter Prophet ſeye: daß Chriſtus auch zwar ein Prophet ſey, aber nur dem Mahomet aufwarten müſſe: daß ein jüngſter Tag ſeyn werde, und da werde Mahomet in einen groſſen Widder, die Türcken aber in Flöhe verändert werden, und ſich in die Wolle einhängen: alſo werde er mit ihnen über das Meer ins Paradeiß ſchwimmen: dorten ſeye ein Brunn 70000. Meilen lang, von lauter Honig-ſüſſen Wein ꝛc. Sonſt aber hat er gantz klug den Seinigen das Weintrincken verbotten, daß ſie ohne Trunckenheit deſto beſſer zum Krieg und andern Verrichtungen taugeten. Dieſes Geſatz wird genennt *ALCORAN*.

3. Er

3. Er ſtarb an der hinfallenden Sucht An. 630. wurde zu Medina in einen eiſernen Sarg gelegt. Das Gewölb des Grabes war von Magnet gemacht, und zog den Sarg in die Lufft gleichſam für ein Miracfl. Ob aber deme alſo geweſen ſeye, laſt ſich wohl zweiflen: das iſt gewiß, daß man jetzo nichts davon ſiehet. Die Türcken ſtellen dahin groſſe Wallfahrten an, welche ſie Caravanen nennen.

4 Er hatte vier Jünger, welche ſeine Lehr jeder auf beſonder Manier auslegten, alſo zwar, daß ſie einander ſamt ihren Nachfolgern recht Erb-Feind wurden: ſie hieſſen 1.) Melichi, dem folgen nach die Araber und Africaner, (2. Ali bey den Perſianern. (3. Omari bey den Türcken. (4. Odemani bey den Tartarn.

5. Deiſes gantze Mahometaniſche Geſind aus Arabien hiſſen Anfangs *Saracenen* oder Agareni, und kommen vielleicht von den Agareern her. Siehe im 13. Kayſer Trajano. Aber an. 730. kam aus Scythen ein Volck, ſo man Türcken nennte: dieſe zauſeten mit den Saracenern eine Weil herum: ſie verglichen ſich aber bald, und ſchlugen ſich in ein Volck zuſamm; darum blieb ihnen endlich allen der Nahm Türck. Aber ſie mögen dieſen Nahm nicht leyden, dann es heiſt auf ihre Sprach ſo viel als Bauer und Tölpl: ſondern ſie wollen

len Muſel-Männer heiſſen: das iſt ſoviel als Rechtglaubige.

6. Dieſer Saracenen ihre Herrſcher wurden Anfangs genennt Caliphen.

Deren Ordnung iſt folgende:

Mahomet 623.

Abubeker. 632.

Omar I. 634. erobert Syrien, Jeruſalem, Perſien und Egypten. Siehe N. 111.

Oſman 647. erobert Africa, Cypern.

Ali und Mauvias 655. erobert Rhodus und Natolia.

Jezid 680.

Abdulmelic 683.

Sulciman 711. erobert Spanien. Siehe N. 118. Er heiſſet ſonſt auch Muzza.

- - -

- - -

Almanſor 753.

- - -

Abul Abas 813. erobert Candia und Sicilien.

- - -

Mutevvakkelus 845. erobert das Neapolitaniſche ſiehe N. 148.

Aradis Billa an. 933. zu ſeiner Zeit hatten ſich faſt in allen Landen beſondere Caliphen aufgeworffen: darunter war einer in klein Aſia, *Ottomann* genannt. An. 1303. Der

griff

griff mächtig um ſich, und ſeine Nachkommen untertruckten nicht nur die andere Saraceniſche Caliphen, ſondern nahmen auch das Griechiſche Kayſerthum weg. Von dieſem Ottomann her ſtammen die Türckiſche Kayſer; und darum wird der Türckiſche Hof genennt *Ottomani*ſche Pforte, als welche allen zum Schutz offen ſtehe.

7. Die Sultanen oder Nachfolger des Ottomanns waren folgende:

Orchanes an. 1327. eroberte Callipolis in Europa.

Amurath I. an. 1358. eroberte Bulgarey, Servien und Adrianopel. an. 1360.

Bajazeth an. 1389. Siehe N. 169.

Iſſem an. 1400.

Solymann I. an. 1403.

Muſa an. 1410.

Mahomet I. an. 1413.

Amurath II. 1422. nahm dem Scanderbeg das Land Epirus weg: ſiehe N. 174. Der Joannes Corvinus oder Hunniades ſchlug ihn an, 1438. Uladislaus der Unger-König wurde zu Varna von ihme erſchlagen. an. 1444.

Mahomet II. an. 1461. erobert Conſtantinopel an. 1453. Siehe weiter N. 173. Die übrige Türckiſche Kayſer ſeynd der Ordnung nach zu ſehen in dem ſyſtemate Chronologico Seculo XV. &c. und die mit den Eu-

Europæern, ſonderlich Teutſchen, bißhero geführte Kriege Num. 205.

(140. N. f.)

Coſroes König in Perſien fieng mit dem Griechiſchen Kayſer Heraclio Krieg an, nahm Jeruſalem, und führte das H. Creutz Chriſti weg: wolte auch keinen Frieden machen, ohne Heraclius verlaugnete Chriſtum. Hierauf ſteiffte ſich Heraclius auf GOtt, und bey Coſroes gewann es den Krebsgang. Eine Schlacht um die andere verlohr er, wiewohl er allzeit dem General die Schuld gab, und ſelben die Haut abziehen ließ. Darum wurde er vor Kummer kranck; weil er aber den jüngern Sohn für ſeinen Nachfolger erklären wolte, ſo ſteckte ihn der ältere, Siroes genannt in ein Loch, wohl mit Ketten beladen, henckte ihm an den Halß einen Block, und ließ ihn endlich todt ſchieſſen. A. C. 627. Heraclius gewann widerum alle Länder, und ſonderlich das H. Creutz, welches als er mit groſſen Pracht auf ſeinen Schultern in Jeruſalem zog, wurde er von unſichtbarer Gewalt zuruck gehalten, biß er ſolches in einem rauhen Buß-Kleyd verrichtet.

(141. E. d.)

Böhmen wird neubewohnt an. 661.

Anmerckungen. 1. Böhmen iſt ein

Theil

Theil des Silvæ Herciniæ oder Schwartz-wald, welcher ſich von der Schweitz erſtre-cket, biß in die Walachey, Moſcau 60. Tag-Reiſen lange, wie Jul. Cæſar de Bello Gall. rühmet. Da wohnten vor Zeiten die Suevi, deren ein Theil die Boji hieſſen, welche den Marckmännern, und Hermunduren weichen muſten, In IV. und V. Seculo waren hier die Thüringer.

2. Aber an. 661. kamen aus Sclavonien, oder Croatien hinein zwey Edelleut ZECCHUS und LECCHUS, welche aus ihrem Vatterland weichen muſten wegen begangenē Mords. Zecchus hat in Böhmen ein Reich aufgericht, Lecchus aber in Pohlen. Diß iſt nun die gemeine Erzehlung, die wahre aber iſt folgende: im V. und VI Seculo als die Völcker aus dem hinteren Teutſchland gegen Mittag zu über Italien, über Gallien ꝛc. gezogen waren, blieben dahinten manche leere Plätze. Dieſer Gelegenheit bedienten ſich die Sarmatiſche Völcker, ſo über der Weixel gelegen, vor zeiten auch unter die Teutſch gezehlt, Baſtarnæ genennt, aber eine beſondere Sprach angenommen hatten, aus dieſen nun kamen die *Vinidi* oder *Venedi* Wenden, und beſetzten in kurtzer Zeit die Länder, ſo jetzt Preuſſen, Brandenburg, Laußitz, Böhmen, Mähren, Schleſien und Pohlen heiſſen. Sie lieſſen auch den Nahm Wenden fahren, und nennten

ſich Slavos Sclavos, Slaven, oder Sclaven, ſo in ihrer Sprach, welche noch in Böhmen, Polen, und einen Theil Brandenburg geredet wird, einen braven Mann bedeutete. Mit ihnen hat Carolus M. und ſeine Folger ſchwere Kriege geführt.

3. Von des Zecchi Nachfolgern ſeynd berühmt (1. Die Libuſſa an. 710. von derer Zauberey noch zu Prag der Libuſſa-Tantz gezeigt wird, welcher doch auch eben auf ſo veſten Grund nicht ſtehet, daß nicht manches davon einem Gedicht ähnlicher ſeyn ſoll. (2. Drahomira an. 916. war eine Heydin, verfolgte die Chriſten, wolte ihren Sohn den Heil. Wenceslaum tödten, ward aber ſamt Wagen und Pferd von der Erd verſchlungen an. 924. (3. Boleslaus I. an. 938. weil er ſeinen Bruder den Heil. Wenceslaum ermordet, muſte er zur Straff beym Kayſer Otto I. in der Kuchen dienen. (4. Premislaus II. den der Kayſer Henricus IV. verjagte, daß er muſte zu Regenſpurg bey dem Tempel-Bau einē Handlanger abgeben: aber Kayſer Philippus, und hernach Frideric. II. machten ihn zum erſten König in Böhmen an. 1200. (5. Ottocar: von dieſem und denen folgenden ſihe im 88. 93. 94. und 98ſten Kayſer. (6. Carolus IV. und Wenceslaus: (7. Podiebrad (8. Ferdinandus I. wurd König an. 1526. Und von dieſer Zeit an ſeynd die aus dem Haus Oeſterreich Könige geblieben.

Ge-

Geſchichten
Des VIII. Seculi.
Zur Zeit der Longobardiſchen Könige in Italien.

(142. B. e.)

Die Mohren oder Saracenen fallen in Spanien ein: ſiehe N. 118. 177. 139.

* Es war zu Tolet in der Königlichen Gothiſchen Reſidentz-Stadt ein Pallaſt, aber von langen Jahren her geſchloſſen: und gienge die Rede, er könne ohne Unglück nicht geöffnet werden. Rodericus der letzte Gothiſche König, entweder aus Fürwitz, oder weil er einen Schatz darinnen vermuthete, brach hinein, fand aber nichts, als in einer Truhen eine Leinwat, worauf Mohren gemahlet waren, und die Wort Lateiniſch ſtunden: *A tali gente exitium Hiſpaniæ manet*, das iſt, ein ſolches Volck wird Spanien verderben Bald darauf hat Graf Julianus die Mohren aus Africa herüber gelockt, ſich zu rächen, weil der König deſſen Tochter an der Ehr verletzt hatte, an. 711.

Sie unterdruckten in etlich Jahren das gantze Spanien, ja fielen aus ſelbigen noch in Franckreich und in das Arelatenſiſche ein,

und machten denen Francken, auch Carolo Magno viel zu ſchaffen.

Aber ein junger muthiger Printz *Pelagius*, vom Gothiſch-Königlichen Geblüt, hatte ſich in das Gebürg der Provintz *Aſturia* ſalviret, einiges Volck verſammlet an. 712. und nachgehends endlich das Königreich Leon noch vor den Mohren erhalten.

Weil nun die Mohren unter ſich ſelbſt uneins wurden, keinem alleinigen Haupt gehorcheten, und ſich in Spanien viele Mohriſche König aufwarffen, bekamen die Chriſten oder Gothen Lufft, nahmen ihnen eins ums andere ab, errichteten die Königreich Arragonien, Navarra, Luſitania ꝛc. worunter Caſtilien endlich das gröſte worden N. 177.

(143. D. d.)

Teutſchland wird zum Glauben bekehrt, die Bißthümer aufgericht an. 715. ꝛc.

Anmerckungen. 1. Es war zwar ſchon vor langer Zeit die Chriſtliche Lehr in Teutſchland kommen, und waren hin und her einige Bißthümer, aber das meiſte, ſonderbahr gegen Mitternacht war noch Heydniſch. Nachdem aber die Heilige Mönch, welche Gregorius Magnus geſchickt hatte, mit der Bekehrung Engellands und Schottlands recht fertig waren, ſchickten ſie ihre Miſſionarios in Teutſchland herüber.

Der

Der vornehmſte unter dieſen war S. Bonifacius an. 715.

2. Dahero kommt es, daß in Teutſchland viele Benedictiner-Clöſter von denen Schotten ſeynd.

3. Siehe kurtz eine Liſte ſolcher Apoſtlen des Teutſchlands.

(1. Schweitz, Schwaben, und Graubündten bekehrt S. Columbanus an. 615. und S. Gallus 627. (2. Niederland, und Frießland S. Amandus, ſo auch das Bißthum Traject oder Maſtrich aufgerichtet an. 647. und das Bißthum Straßburg an. 646. (3. Bayerland S. Rupertus, der das Bißthum Juvavium oder Saltzburg geſtifft an. 717. wiewohl andere ſagen, er ſeye ſchon 100. Jahr vorhero gekommen. (4. Franckenland S. Chilianus an. 689. (5. Weſtphalen, Braunſchweig und Frießland S. Suitpertus, der Urheber des Bißthums Kayſerswerth an. 705. (6. S. Bonifacius ſtifftete das Cloſter Fulden, wurde erſter Ertz-Biſchoff zu Mayntz, richtete auf das Bißthum Würtzburg, und ſtellte zum erſten Biſchoff S. Burcardum: Das Bißthum Eychſtätt, wo der erſte Biſchoff war S. Wilibaldus: das Bißthum Regenſpurg, wo der erſte Biſchoff war S. Wicterpus. Der H. Bonifacius wurd von den Frißländern gemartert an. 755. (7. Carolus Magnus, als er die Sachſen bezwungen, rich-

tete darinn auf die Bißthümer Minden, Vehrden, Münſter, und Bremen, und übergab ſolche den Mönchen um das Jahr 800. (8. Schweden und Dänemarck S. Anſcharius Stifter des Bißthums Hamburg an. 832. (9. Pommern S. Otto Biſchoff zu Bamberg an. 1124.

(144. E. e.)

S. Corbinianus richtet auf das Bißthum Freyſing an. 724 ſtirbt an. 730. deme zu ſchuldigen Ehren und Danck dieſer Platz in unſerer Hiſtorie gehöret.

Kayſer und Geſchichten

Des IX. Seculi.

(N. 145. C. d.)

Erneuerung des Kayſerthums in Occident.

* 63ſter Kayſer Carolus Magnus.

NB. Von dieſer merckwürdigen Geſchichte müſſen wir zwey Sachen erzehlen:

Erſtlich von dem Geſchlecht Caroli, ſeinem Reich, Macht und Thaten.

Zwey-

Zweytens. Wie und warum er Kayſer worden, und wie ferner dieſe Erneuerung beſchaffen.

I. Von Caroli Perſohn ꝛc.

§. 1. Das Geſchlecht Caroli ſuche auf der *Tabula Genealogica Lit. A.* zu Ende dieſes Buchs. Woraus zu erſehen, daß er aus Hochadelichen Fränckiſchen Geblüth entſproſſen, und zwar von einer Merovingiſchen Neben-Linie. Wiewohl es doch glaublicher ſcheinet, daß er nur mütterlicher oder Weiblicher Seits davon abſtamme.

§. 2. Nun iſt eine andere Frag, wie aus dieſem Geſchlecht der Pipinus, Carolus Magni Vatter, habe zur Regierung gelangen können, da doch die Regierende Merovingiſche Haupt-Linie noch nicht abgegangen war, wie dieſes eben auf ſelber Tabell zu erſehen iſt?

Antwort. Bey denen Francken beſtellten die Könige gewiſſe Hof- und Reichs-Marſchallen, ſo genennt wurden *Majores Domus*. Deren Authorität nahm ſo überhand, daß auf die letzte die Könige ſelbſt nichts ohne ihren Willen und gleichſam Verlaub thun durfften: ſonderlich von der Zeit an, als Pipinus Heriſtallus Major Domus den König Theodoricum III. in offnen

Feld geſchlagen, und hinfüro in ſeinem Pallaſt zwar niedlich verpflegen, doch aber ſo genau verwahren ließ, daß derſelbe in keine Reichs-Geſchäfften im geringſten ſich nicht miſchen kunte, an. 688. welches auch denen nachfolgenden Königen geſchehen. Carolus Martellus des Heriſtalli Sohn, und der Enckel Pipinus junior oder Brevis, weilen ſie in Kriegen ſo tapfer waren, brachten die Sachen noch weiter, alſo, daß man ihrer Zeit von den Königen gar nichs mehr redete, dieſe Herren auch nicht mehr Majores Domus, ſondern nur Principes oder auch wohl gar Reges nennte. Ja was noch mehr war, ſo hat Carolus Martellus vor ſeinem Tod das Reich unter ſeine beede Söhne getheilet, nemlich *Carolomannum*, welcher hernach als ein Mönch S. Benedicti heilig geſtorben, *Pipinum* brevem, welcher ſich an. 752. würcklich die Königliche Würde zugelegt, und den noch lebenden König Childericum III. ins Cloſter geſteckt hat.

§. 3. Hierauf nun folgt die weitere Frag, ob ſolche Entſetzung des Merovingiſchen Königs Childerici gerecht und billich geweſen?

Antwort. Das Urtheil hierüber zuſprechen gehört keinem Privat-Menſchen zu. Die Hiſtorie aber muß gleich wohl erzehlen, was die Welt damahls oder noch jetzt davon hält.

Ei-

Einige meinen, Pipinus und die ihm beyſtimmende Reichs-Stände haben Recht genug gehabt dieſes zu unternehmen, weil die letztere König träg, nichts werth und zum Regiment gantz untüchtig waren. Allein kan man antworten: man habe ihnen keine Regierungs-Geſchäfft, und ſonderlich im Militar-Sachen nichts unter die Hand gelaſſen.

Andere wollen die Schuld auf Pabſt Zachariam und den H. Bonifacium hinüber lupfen, ob ſey es aus ihrem Anſtifften geſchehen, und diß iſt ſonderbar Waſſer auf die Mühl der heutigen Proteſtanten, deren gröſte Vergnügenheit iſt, die Schand der Vätter zuſehen. Denen wiederſetzt ſich aber der hochgelehrte Joann Georg ab Eckhart ſamt vielen andern. Gewißlich wann Pabſt Zacharias dieſes alles angeordnet hätte, ſo hätte ja Pabſt Stephanus des Zachariæ Nachfolger nicht Urſach gehabt Pipinum zu abſolviren von dem Meineyd, den er durch ſolche That wider ſeinen König Chilpericum begangen hatte, und welcher Chilpericus nunmehro geſtorben war, da dieſe Abſolution geſchahe. Scheinet alſo, die Römiſche Päbſte haben ob ſolcher That viel mehr ein Abſcheuen gehabt, ſelbe nicht gut geheiſſen, auch Pipinum nicht einmahl von der begangenen Sünd abſolviret, als

biß Chilpericus würcklich geſtorben, und nun nicht mehr zu helffen war.

Seu fas ſeu nefas; der Carolingiſche Stamm iſt nunmehr auf dem Fränckiſchen Thron: und hat den Nahmen von Carolo Magno des Pipini Sohn und Nachfolger bekommen, von denen gleich mehr ſoll geſagt werden.

§. 4. Von Gröſſe der Fränckiſchen Monarchie.

Erſtlich gehörte dazu das gantze Gallien zwiſchen dem Mittelländiſchen Meer, Pyrenäiſchen Gebürg, Oceano, Teutſchen Meer, Rhein, und Rhodan oder Rhone: und wie diß alles dazu kommen, kan kürtzlich in denen Beobachtungen meines Syſtematis Chronologici geſehen werden im VI. VII und VIII. Seculo: Thüringen, Burgund ꝛc.

Als die Oſtgothen in Italia von den Römern umgeworffen worden, kunten ſich die heraußige Teutſche auch nicht mehr erhalten, welche zuvor unter ihnen, oder wenigſt mit ihnen in Bündnuß geſtandē waren. Schwaben oder Vindelicia, item Bayern oder Rhætia ließ der Gothen König Vitiges freywillig an, indem er ſeine Macht in Italien muſte zuſamm ziehen wider die Römer an. 535. welche Provintzen auch der Griechiſche Kayſer Juſtinianus denen Francken ſoll beſtättiget haben: dieſen dann muſten

bald

bald gute Wort geben die Bayern, ſo wohl die von Alters her in Land waren, als die neuerdings aus dem Nordgau herüber gezogen. In Schwaben ſetzten ſie zwey Hertzög Leutharis und Bucelinus, von deren erſten das Habſpurgiſche Haus abſtammen ſoll. Ekart ibid. Tyrol hatte der Oſtgothiſche König Theodoricus zuvor einem Theil derer vom Clodoveo vertriebenen Alemannen eingeraumt: Viriges verließ es auch, und der Francken König Theodebertus übergab es denen Bayern. Eben dieſem König war der Luſt ankommen ſeine Waffen biß gar nach Conſtantinopel zuführen, wofern ihm nicht der Todt ins Schwerd gefallen wär. Ibid.

Italien oder die Lombardie koſtete den Francken viel Zeit und Blut. Kaum waren die Longobarder in Italien kommen, machten die Francken ſchele Augen darüber, verglichen ſich mit dem Griechiſchen Kayſer Mauritio, ſelbe hinaus zujagen, und kamen mit einer ſtarcken Armee an. 584. Der Longobarder König Antharit ſahe wohl daß er noch nicht veſt genug ſitze, machte dahero mit den Francken Alliance, und gab gute Wort aus: und als dieſe dannoch gleich an. 588. wieder anſchmeckten, erlitten ſie von Antharit eine gäntzliche Niderlag. Dieſer vermählte ſich hierauf mit Theodelinda Printzeßin Garibaldi Königs in Bayern: welches Stuck von ihrem Vaſallen

Garibaldo die Francken ſo verdroſſe, daß der Childebertus Garibaldum des Hertzogthums entſetzt, und Welfum oder Wolfum damit belehnet an. 590. und an. 595. den Thaſſiio, Gundoaldus aber des Garibaldi Sohn muſte ſich gleichwohl in die Lombardie flüchten. Vid. Eckhart. Rer. Franc. L. IX. N. 65. Nachdeme auch die Francken an. 595. noch einen unglücklichen Zug gewagt hatten, machten ſie mit den Longobardern Fried an. 611. welcher auch biß auf König Pipinum daurete.

Bayerland, von welchem gleich oben gemeldet worden, und welches ſich vom Lech biß an den Fluß Ennß und in Tyrol erſtreckte, war einiger maſſen denen Francken unterworffen, nach der Hand aber machte es ſich von denſelben frey, biß *Carolus Martellus Major Domus* ſie wieder gedemüthiget, und *Hubertum* zum Hertzog beſtellt an. 725. Ja *Carolus Magnus* hat endlich Hertzog *Thaſſilonem* gäntzlich abgeſetzt, und ins Cloſter geſteckt, weil er mit deſſen Feinden den Longobardern ſich eingelaſſen, indem er *Deſiderii* Tochter *Luitbergam* zur Gemahlin nahm: dieſe als eine Königliche Printzeßin wolte nicht zu frieden ſeyn, biß ihr Gemahl auch den Königlichen Titel annahm: die Francken hielten ſolches für unerträglich, und rebelliſch, demüthigten ihn ein und andermahl, biß er endlich ſich ſo weit verlohr,

daß

daß er die Hunnen wider die Francken herauf berufſte: welche That ihm beſagter maſſen den Hals brach, dem Hertzoglich-*Agilolfingi*ſchen Stamm ein End, und Bayern zu einer Fränckiſchen Provintz oder Eigenthum machte, an. 788. wie dann hernach ſolches Land erblich beym *Carolingi*ſchen Stamm blibe, bald als ein beſonderes Königreich, bald unter dem Teutſchen Königreich begriffen.

Sachſen hatten die Francken ſchon lang gedemütiget, und zu Erlegung eines jährlichen Tributs gezwungen: Doch behielten ſie ihre übrige Freyheit, und eigene Fürſten: kunten ſich auch ſo wenig in das Joch ſchicken, daß die Francken über 30. Jahr mit ihnen zu thun hatten. biß ſie endlich von Carolo Magno erſt an. 803. gäntzlich unterdruckt, und zur Provintz gemacht worden.

Ihnen muſten Geſellſchafft leiſten ihre Nachbarn die Frieſen und die Slavi, ſo dazumahl in Meiſſen an der Elbe wohnten. Und nachdem Carolus ſchon Kayſer war, jagte er die Hunnen von der Ennß biß an die Sau hinab.

* Wie die Longobarden endlich ſeyen unterdrucket worden, wollen wir in folgenden zweytem Stuck erzehlen: Dann dieſe Sach hat gar eine groſſe Connexion mit dem erhaltenen Kayſerthum Caroli. Jetzt iſt noch

noch übrig von ſeinem Leben etwas weniges zu melden.

§. 5. *Carolus* war von Perſohn groß, dick vom Leib, doch wohl proportionirt. Hatte ein groſſes rundes Haupt, kurtzen dicken Hals, ſehr lebhaffte Augen, eine mehr als mittelmäßige Adler-Naſen, und ſonſt einen frölichen Anblick. Die Stimm kam mit der Gröſſe ſeiner Perſohn nicht übereins. Wem beliebt ſeine Länge oder Höhe zu wiſſen, der meſſe dieſen hie beygeſetzten Strich oder Linie 28. mahl.

Er genoſſe beſtändig eine guter Geſundheit biß die letzte 4. Jahr: dann er liebte die Arbeit und Bewegungen: ließ mehr nicht als 4. und nicht köſtl. Speiſen auf die Taffel bringen, worunter er das gebratene Wildbrät am liebſten aſſe, ſo ihm die Jäger gleich noch am Bratt-Spiß muſten auftragen. Er pflegte über der Tafel über dreymahl nicht zu trincken. Sommers-Zeit ruhete er nach dem Mittag-Eſſen bey zwey Stund. Zu Nachts ſchlieff er wenig, und ſtunde wohl vier biß fünff mahl auf; indem er auch mit den Geiſtlichen in die Metten gieng. Morgends unter dem Ankleiden ließ er die Partheyen vor, ſprach ihnen das Recht, und gab Ordres für den gantzen Tag.

Sei-

Seine Frommkeit und Tugend läßt ſich hieraus blicken, daß er täglich dem Gottesdienſt Morgends Abends und Mitternachts beygewohnet, den Chor ſelbſt mit geſungen, und die Lectores fleißig corrigiret: Das Cilicium oder Buß-Kleid trug er beſtändig unter ſeinem Habit, worinn er auch begraben worden. Er trug ungemeine Sorge für die Arme und Fremde, durffte auch in ſeinem gantzen Reich niemand einem Fremden die Herberg abſchlagen. Wie ſehr er ſich um die Kirchen-Zierde und Zucht, und um Bekehrung der Unglaubigen bemühet, Bißthümer geſtifftet, Concilia halten laſſen, und ſelbigen in Perſohn beygewohnet, muß in gröſſeren Büchern geleſen werden. Bey der Tafel muſte man ihm vorleſen neben denen Geſchichten, auch die Schrifften des H. Auguſtini, ſonderlich die unvergleichliche Bücher de Civitate DEI. Drey Jahr vor ſeinem Todt machte er das Teſtament, worinn er alle ſeine Güter und Schätze unter die Kirchen ſeiner Reiche austheilete: nahm ſich auch für, vom Kayſerthum abzudancken, und ins Cloſter zu gehen: wovon er aber durch die häuffig entſtehende Geſchäffte und Todt ſeiner Kinder verhindert wurde: Doch brachte er ſelbe Zeit, ſo viel immer möglich war, im Gebeth, geiſtlichen Büchern, Allmoſen und andern guten Wercken zu.

Die

Die Liebe zu den Wiſſenſchafften war in einem ſo ſtreitbaren Fürſten, der unter dem Harniſch ergrauet, etwas auſſerordentliches. Er vergnügte ſich nicht, allenthalben die gelehrtiſte Männer an ſeinen Hof mit groſſen Salariis zu locken, in allen Clöſtern und Biſchöflichen Reſidentzen, ja in ſeinem eignen Pallaſt Schulen aufzurichten, den Adel zu den Wiſſenſchafften anzuhalten, und die Schulen ſelbſt zu viſitiren; ſondern er lernete ſelbſt nebſt andern Sprachen auch die Griechiſch-und Lateiniſche Grammaticam, Rhetoricam, Dialecticam, Aſtronomiam &c. Fieng an eine Teutſche Grammatica zu verfertigen, und gab denen Monathen, Wochen, Tägen, und Winden Teutſche Nahmen. Sonderlich war er ein Liebhaber der Geſchichten. Die letzte Zeit ſeines Lebens verbeſſerte er die Evangelia aus dem Griechiſch- und Syriſchen Grund-Text.

Seine Prächtigkeit in Unternehmungen ließ er ſehen ſonderlich in deme, daß er eine doppelte Flotte erbauete, welches bißhero niemand als die Römer thun kunten: eine im Mittelländiſchen Meer wider die Saracenen und Griechen: Die andere in Niderland wider die ſchon damahls anſtechende Nordmänner: villeicht hätte er ſelbiger ſich auch wider die Dänen bedient, wann ſie den eingegangen Frieden ſolten gebrochen haben. Er hatte im Sinn die zwey Teutſche

Haupt-

Haupt-Flüße Donau und Rhein zuvereinigen, wohl ein recht Kayſerliches Werck: Die Altmühl flieſſet in die Donau: Von dieſer Altmühl ließ er einen Canal bey Weiſſenburg durchs Nordgau gegen die Retzat ziehen, aus welcher man in die Rednitz, von dieſer in den Mayn, und ſo fort in den Rhein hätte fahren können an. 793. Aber die an ſich ſelbſt moraſtige Gegend, beſtändig anhaltende Regen, und die Sachſen-Kriege verhinderten das edle Vorhaben. Uber den Rhein hatte er zu Mayntz eine herrliche Brucke ſchlagen laſſen, wiewohl nur von Holtz: Nachdem aber gantzer zehen Jahr daran war gebaut worden, und ſelbe kaum fertig war, brannte ſie in etlich Stunden ab, daß kein Splitter übrig bliebe: Wäre dieſes nicht gleich vor ſeinem Todt geſchehen, ſo hätte er eine viel herrlichere von Stein gebauet.

Die Politiſche Anordnung ſeines Reichs war höchſt löblich und nett, mit der allergröſten Subordination. Wobey er auch das Glück genoſſe, welches groſſen Herren ſelten wiederfahret, daß ihm von allen Sachen des Reichs, vom Leben der Miniſtern, Beamten und Unterthanen niemand die Warheit verſchwiege. Vid. Eckhart Rer. Franc. L. XXVIII, N. 52.

Eben ſo war es mit der Militz beſchaffen: darum waren ſeine Krieg meiſtens alle glücklich

lich wider die Bayern, Sachſen, Slaven, Böhmen, Hunnen, Longobarder, Griechen, Saracenen: welche Ding in den vielen alten Annalibus bey Pithæo, Frehero, Piſtorio &c. zu leſen, und bey gedachten Eckhart, welcher alle zuſamm genommen.

Nun muſte er auch den Weg aller Welt gehen, und fande ſein End wo er den erſten Athem geſchöpfft hatte, zu Aachen an der Pleurèſi, Seitenſtechen, oder Hertzwaſſerſucht den 28 Feb. an. 814. nachdem er 71. Jahr gelebt, 47. als König, und 13. als Kayſer regieret hatte. Sein Leib ward einbalſamirt, in einen guldenen Seſſel geſetzt, angethan mit Kayſerlichen Ornat, gerüſtet mit einem guldenen Schwerdt, Scepter und Schild: auf dem Haupt eine guldene Cron, worinn ein Particul vom H. Creutz; in den Händen das Evangelii Buch, an der Seiten habende die Pilger-Taſche, ſo er allzeit zu tragen pflegte, wann er auf Rom reiſete. Sein Grab iſt in unſer Frauen Stifft zu Aachen.

II. Wie die Longobarder von den Francken überwunden, wie Carolus zum Kayſerthum gelangt, und was ſich deßhalben mit den Griechen zugetragen.

§. 1. Es iſt diß ein wichtiger Punct in der Hiſtorie. Ja es haben auch die Tür-

cki-

ckiſche Sultanen dieſe Frag für ſo ſpeculativ nicht gehalten: Dann nachdem ſie Conſtantinopel nebſt dem gantzen Orient erobert hatten, meynten ſie zwar, daß ihnen der Kayſerliche Titul auch Jure belli zugefallen ſeye; unſere Kayſer aber wurden von ihnen für ſolche nicht erkennt; indeme ſie vorgaben Carolus Magnus wäre wider Recht Käyſer gecrönet worden: es iſt auch dieſe Sach zwiſchen beeden Theilen erſt an. 1606. verglichen worden.

Mehr hievon kan geleſen werden in Baronio, und in des Bellarmini Buch de translatione Romani Imperii.

§. 2. Daß das Occidentaliſche Reich ein Theil des gantzen Römiſchen Kayſerthums geweſen ſeye, und noch ſeye, iſt aus aller vorigen Geſchicht nur gar gewiß. Ferner iſt gewiß, daß die Kayſerliche Würde und Namen in Occident erloſchen iſt durch die Einfäll der Barbarer im V. Seculo. Weiter iſt gewiß, daß die Griechiſche Kayſer wider um einen Theil der Occidentaliſchen Reichs-Länder an ſich gebracht haben, nemlich Juſtinianus I. Africa, Italien und Dalmatien: welches alles bald wider verlohren gangen durch die Longobarder, Saracenen, Francken ꝛc. biß auf Sicilien, Neapel und Ravenna oder Exarchat ſamt der Stadt und Gegend Rom. Nachhero aber wurde das Exarch at durch die Longo-

barder erobert, und endlich durch die Francken.

* Nun iſt die Frag, wie und auf was Art der Kayſerliche Titel denen Francken zutheil worden ſeye?

§. 3. Uberhaupts hat dieſer gantze Handel zwey Haupt-Quellen, aus welchen nicht auf einmahl, ſondern nach und nach gleichſam Tropffenweiß dieſe merckliche Veränderung gefloſſen: Dann es haben dazu Urſach geben Erſtlich die Griechen ſelbſt: Zweytens die Römiſche Päbſt und die Occidentaliſche Völcker, ſonderlich die Francken und Longobarder.

§. 4. Die Griechen gaben Urſach darzu, weil die Patriarchen zu Conſtantinopel ohne Unterlaß ſuchten, ſich vom Gehorſam der Römiſchen Päbſt zu befreyen, und über ſelbe zu erheben. Daher ſie die Griechiſche Kayſer zu allerhand üblen Verfahren wider die Römiſche Provintzen, und ſonderlich wider die Päbſt verleitet: denen Kayſern als welche wärend ſolcher Zeit meiſtens zimlich toll und tyranniſch waren, war ſelbſt dabey geholffen; abſonderlich, weil die meiſte aus ihnen noch darzu Ketzer waren, und alſo die Päbſt zwingen wolten zu Gutheiſſung der Ketzereyen.

4. Die Römer hatten ab den Ketzereyen ſolchen Abſcheuen, daß ſie gleich Anfangs um dieſer Urſach willen allein den Griechiſchen

ſchen Kayſern den Gehorſam aufgeſagt hätten, wofern nicht die Päbſt ſelbſt es gehindert hätten.

6. Die Longobarder ſtunden Anfangs denen Päbſten bey. Aus was vor Abſicht ſie es gethan haben, iſt leicht zu errathen: nemlich in ſolchen Trüben zu fiſchen, und die Griechen endlich gar aus Italien zu bringen: Dann zu Benevent im Neapolitaniſchen hatten ſie ſchon ein ſchönes Hertzogthum denen Griechen abgenommen, und nun hatten ſie Gelegenheit auch vom Exarchat ſich Meiſter zu machen. Kaum waren ſie damit fertig, wendeten ſie die Spitze auch gegen Rom und den Pabſt. Der Pabſt ſuchte Hülff von den Griechiſchen Kayſern, und dieſes Land in deſſen Gehorſam zu erhalten: Aber umſonſt. Derohalben war nichts übrig, als um eine andere Hülff umzuſehen.

7. Es iſt auch dieſes wohl zu bedencken, daß dazumahl eine Macht vonnöthen war, nicht nur welche das Römiſche Gebieth, oder die Päbſtliche Güter beſchützete, ſondern auch die gantze Religion zu verfechten im Stand wäre. Dann die Saracenen den Orient, Africa und Spanien würcklich inne hatten, die Griechiſche Kayſer aber ſelbſt Ketzer waren. Nun war aber keine andere Chriſtliche und gnugſam mächtige Potentz übrig als die Francken. Ich laß zu, und

glaube ſicher, daß beede Fränckiſche Könige Pipinus und Carolus Magnus in dieſe groſſe Sach ſich eingelaſſen haben, aus dieſem Haupt-Abſehen, die Kirche zu ſchützen: doch kan beynebens auch das zeitliche Intereſſe nicht auſſer Acht seyn geſetzt worden. So kamen dann die Francken, nahmen den Longobardern erſtlich das Exarchat weg, und ſchenckten ſolches neben andern Gebiethen dem Römiſchen Stuhl. Hernach nahmen ſie auch die Lombardey, welche ſie für ſich behielten, Venedig und Dalmatien aber verſprachen ſie den Griechen wider abzutretten, wann anderſt ſelbe den Frieden redlich halten würden. Welches, weil es nicht geſchahe, und die Römiſche Unterthanen nun auch wider den Pabſt ſich auflehnten, züchtigte Carolus die Römer, und Pabſt Leo III. crönete ihn vollends zum Römiſchen Kayſer, oder weltlichen Haupt, und Beſchützer der Chriſtenheit. an. 800.

8. Damit dieſes alles heller in die Augen falle, wollen wir den völligen Verlauff deſſen, was ſich zwiſchen den Päbſten, Griechiſchen Kayſern, Exarchen, Longobardern und Francken bey die 400. Jahr lang zugetragen, kürtzlich anführen. Wir haben dieſes nicht aus den Fingern geſogen, ſondern ſo wohl aus Baronio und Pagio, Eckhardo &c. genommen, als auch die Annaliſten ſelber Zeiten durchſuchet, nemlich Ana-

nales Francorum, Bedæ, Pauli Diaconi, Rheginonis &c.

9. Was mit den Griechen, Francken, und Longobardern im VI. Seculo biß an. 611. ſich begeben, ſiehe oben im vorigen erſten Stuck dieſes Numers §. 4.

10. An. 628. als Dagobertus. I. König der Francken den herrlichen Sieg Kayſers Heraclii wider die Perſer vernahm, ſchickte er eine Geſandſchafft nach Conſtantinopel um zu gratuliren, wie auch einen ewigen Fried und Freundſchafft zwiſchen den Griechen und Francken zu ſtifften: welches auch geſchahe, und ein Griechiſcher Geſandter das Inſtrument überbrachte.

11. An. 649. wolte der Kayſer Conſtantinus oder Conſtans des Heraclii Neve die Monothelitiſche Ketzerey von den Römiſchen Päbſten gut geheiſſen wiſſen. Aber S. Martinus I. P. P. verdammte ſolche. Hierüber wurde ſein Nuntius zu Conſtantinopel mißhandlet. Daher begehrte er von den Fränckiſchen Königen, ſie ſolten ihm etliche Fränckiſche Biſchöffe zuſchicken, welche er dieſer Sachen wegen zum Kayſer abordnen könte: Dann an dieſen würde ſich der Kayſer wohl nicht vergreiffen, aus Forcht für den Francken. Aber es fieng bey den Francken damals ſelbſten an zimlich unruhig zu werden, indeme ſchon die Macht derer Majorum Domus alles verwirrte. Hierauf

kam der Exarch Olympius nach Rom, und während er die H. Communion in der Kirch empfieng aus des Pabſt Händen, wolte er ſelben durch ſeinẽ Spatarium hinrichten laſſen, dem aber GOtt die Augen verſchloſſe, daß er den Pabſt nicht ſahe. Bald kam ein anderer Exarch, Calliopas an. 653. Martinus wird mit Gewalt nach Conſtantinopel entführet, und in Cherſoneſum ins Elend geſchickt, wo er auch heilig geſtorben. An. 655.

12. Dieſe Mißhelligkeiten giengen fort, biß an. 678. Kayſer Conſtantinus Pogonatus ſich friedlich bezeigte.

13. Kayſer Juſtinianus II. fienge das Unweſen von neuem an, da ihm Pabſt Sergius ſeinen Ketzeriſchen Pſeudoſynodum nicht approbirte. Zacharias deſſen Protoſpatatius oder Obriſt-Marſchall muſte in der Hitze nach Rom, und ſolte den Pabſt gefangen wegſchleppen: Aber die Römer waren ab dem vorigen Verfahren gewitziget, die Militz von Ravenna und andere fande ſich ein: und hätte Zacharias nicht zum Pabſt ſeine Zuflucht genommen, und dieſer ihm beym Volck das Leben ausgebetten, es ſolte ſeiner kein Haar davon kommen ſeyn: es war an. 692.

14. An. 701. wurde erwählet Pabſt Joan. VI. Kayſer Tiberius Abſimarus wolte ihn abermahl durch den Exarchen Theo-

phy-

phylactum aus dem Weg raumen: aber es würde ihm bey dem Volck und Militz ſelbſt den Kopff gekoſtet haben, wann ſie der Pabſt nicht wider beſänfftiget hätte. Von nun an wachſete das Anſehen, und Macht der Päbſte, wie Baronius bemercket, alſo, daß ſich die Kayſer nicht mehr getraueten gewalthätig, ſondern nur bittweiß die Exarchen nach Rom zu ſchicken. Dann die Römer wolten ſich keine Ketzerey aufbürden, und dahero auch ihre getreue Hirten nicht entreiſſen laſſen, deren Sanfftmuth ihnen auch ſonderbar das Hertz abgewonnen hatte.

15. An. 707. reſtituirte Aribert der Longobarder König dem Päbſtlichen Stuhl die Alpes Cottias, oder das Land von Turin bis Genua, ſo ſchon ehedeſſen zu ſelben gehört hatte. Der Brieff darüber war mit guldenen Buchſtaben geſchrieben, wie Hermannus Contractus meldet, und von den Nachfolgern beſtättiget.

16. Nachdem Juſtinianus II. ſich abermahl auf den Thron geſchwungen, zog er andere Saiten gegen dem Pabſt Conſtantinum auf, lud ihn nacher Nicomedia, an. 711. allwo er vor ihm aufs Angeſicht fiel, ihm die Füß küßte, und die Ketzerey ablegte, nicht aber ſeine Tyranney, welche ihm endlich das Leben gekoſtet.

§. 17. An. 726. gieng der Handel erſt recht an. Kayſer Leo Iſauricus fieng mit

groſſer Wuth die Bilderſtürmerey an, ſchickte Befehl nach Rom, daß ſolches auch im Occident geſchehen ſolte. Pabſt Gregorius II publicirte zwar all andere Kayſerliche Befehl, und ſchickte des Kayſers Bildnuß (damahliger Gewohnheit nach) an die andere Fürſten in Occident. Und es hatten auch bißhero ſolche Fürſten, und abſonderlich die Francken-Könige dergleichen Kayſer-Bilder mit allen Ehren empfangen, und alſo einige Verdemüthigung gegen demſelben bezeugt: dieſen Ketzer-Befehl aber publicirte er nicht: Ja warnete die Leut, ſich vor dem Gifft zu hüten.

Nun dann entſtunde erſtlich ein Lermen in Italia, die Römer und die Militz bey Ravenna und Venedig verſchwuren ſich zu Vertheidigung des Pabſts, wolten auch, wie vor Alters, einen neuen Kayſer ausruffen, wann ſie der Pabſt nicht ſelbſt abgemahnet hätte. Die Longobarden ſchlugen ſich auch darzu, nahmen aber unter dieſem Vorwand den gröſten Theil vom Exarchat weg. Pabſt Gregorius wolt ſich nicht nachſagen laſſẽ, daß er Urheber dieſer Unthat ſeye, ermahnet alſo die Kayſerliche Militz, ſo zu Venedig lage, und deren Hertzogen Urſum, ſie ſollen ſich wiederum von Ravenna Meiſter machen; welches auch geſchahe. Uberdiß warnete er den Kayſer, er ſolle nicht ſo blind

in die Sach hinein hauen, er würde nicht hinaus langen. Leo war ſeiner nicht mehr mächtig, ſonderbar nach dem er das Glück gehabt, die Flotte der Cycladiſchen Inſuln, die ſich eben der Bilder halber wider ihn aufgeleinet hatten, zu ſchlagen: dahero er durch ſeine Exarchen und Duces dem Pabſt ſechs mahl nach dem Leben ſtellte, die Longobarder mit Geſchencken auf ſeine Seite zubringen trachtete, und endlich confiſcirte er die Päbſtliche Güter in Calabrien und Sicilien: Ja was noch mehr, er verboth allen Biſchöffen im Neapolitaniſchen, Sicilien, Illyrien, Epirus, Macedonien, Achaja, Theſſalia, Ungarn, Wallachey ꝛc. daß ſie hinfüro nicht mehr dem Römiſchen Pabſt, ſondern dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen gehorchen ſolten. Diß alles geſchahe bis an. 731.

18. Es iſt zu wiſſen, daß die Römer oder Griechiſche Kayſer ſelbiger Zeiten eine zimliche Anzahl Soldaten in Italien unterhielten, welche in die Städte verlegt waren unter ihren Generalen. Dieſe Generalen hieſſen *Duces*, und hatten nicht nur die Kriegs- ſondern auch die Civil-Geſchäfft zu verwalten in ihren Lager-Städten und Revier. Dergleichen Duces waren zu Spolet, Venedig, Rom, ꝛc. Auch die Longobarder hatten dergleichen in ihren Provintzen. Als nun die Italiäner ſahen, daß Leo kein End mach-

te, vertrieben ſie, mit Beyhülff der Militz ſelbſt alle dergleichen Duces, und ſetzten ihnen nach Belieben ſelbſt einige auf; Andere ergaben ſich an die Longobarder ꝛc.

*Und diß iſt der erſte Anfang ſo vieler Hertzogthümer und Republicken in Italien, in welche ſich nachgehends die Longobarder und Francken geſetzt, und die biß auf unſere Zeit verſchiedenen Aenderungen unterworffen, eine unſägliche Menge Teutſchen, Welſchen, Frantzöſiſchen und Spaniſchen Bluts ſchon gekoſtet haben, und noch koſten werden.

§. 19. Pabſt *Gregorius* ſahe ſolches revoltiren gantz ungern, ſonderlich wegen gefährlicher Annäherung der Longobarder: Dahero, weil ſein Abmahnen nichts verfangen wolte, war er auf andere Mittel bedacht. Er bat den Carolum Martellum den Major Domus in Franckreich, und warnete ihn, auf guter Hut zu ſeyn wider das ungerechte um ſich freſſen der Longobarder. Weiter kam es für dißmahl nicht: dann Gregorius P. P. ſtarb bald hernach ſehr heilig 11. Febr. an. 731. und wurde erwählet Gregorius III.

§. 20. Als nach dieſer Zeit die aus Spanien ruckende Saracenen dem Carolo Martello wolten zuſtarck werden, machte er mit Luitprando dem Longobarder König Bindnuß und Freundſchafft wider ſie. Hierdurch

durch wurde Luitprandus ſo ſtoltz, daß er ſich nicht mehr ſcheuete die Römer offentlich zu bekriegen, in Hoffnung der Franck würde ſich ihrer nicht annehmen. Er verübte viele Feindſeeligkeiten in Tuſcia, und belagerte Rom ſelbſt an. 749. Pabſt Gregorius begehrte erſtlich mit Brieffen Hülf von Carolo, hernach mit einer doppelten Geſandtſchafft, wobey er ihm zugleich überſchickte erſtlich die Schlüſſel zum Heil. Grab Petri, daß er ſelbes gleichwohl beſchützen möchte: hernach die Standart S. Petri, wodurch er ihn zum Oberſten des wider die Feinde der Kirche zuführenden Kriegs aufſtellte, weiter ein Diploma, worein auch das Römiſche Volck gewilliget hatte, Krafft deſſen er zum Römiſchen Conſul oder Patricius ernennet worden: welche Würde bedeutete einen Beſchützer der Kirch und des Römiſchen Volcks, wie auch einen Richter deſſelben, aber Carolus wurde gleich damahls kranck und ſtarb im Octobr. an. 741. Ihme war ſchon im Junio vorgegangen Kayſer Leo Iſaur. Pabſt Gregorius aber folgte den 28. Novembr. Carolo folgte im Regiment Pipinus, nachgehends König in Franckreich: Leoni Conſtantinus Copronymus oder der Kothige Gregorio Zacharias.

§. 21. An. 742. reſtituirte Luitprandus Pabſt Zachariæ viele Städt und Länder, ſo zuvor ad Ducatum Romanum gehört, und er

in

in vorigen Kriegen weggenommen hatte. Aber Ravenna und den Exarchat wolte er für ſich einnehmen, weil er von Conſtantinopel (wo dermahl alles übereinander gieng gegen den neuen Kayſer) nichts zu förchten hatte. Aber Zacharias reiſete ſelbſt zum König, und hielte ihn davon ab, an. 743. worauf Luitprandus ſtarb im Anfang des Jahrs 744.

§. 22. Rachis der folgende König wolte den Fried mit den Römern brechen, aber Pabſt Zacharias war vermögend ihn zu bereden, daß er an. 749. vom Reich abdanckte, und zu Rom ein Mönch wurde.

§. 23. An. 752. gienge die groſſe Aenderung in Franckreich vor, daß Pipinus mit Verſtoſſung der Merovingiſchen Linie ſich zum König aufgeworffen. Viele ſagen Pabſt Zacharias habe es alſo anbefohlen: andere verneinen es, deren Meinung wir aus tüchtigen Gründen beypflichten, ſolche aber an dieſem Ort gantz nicht auf die Bahn bringen können. Vid. Pagi und Eckhart. Item oben im I. Stuck von Carolo Magno §. 2. und 3.

§. 24. Zachariæ Nachfolger Stephanus II. hatte gleich mit des Rachis Nachfolger Aiſtulpho einen Fried auf 40. Jahr getroffen, den aber der letzte kaum etliche Monat hielte. Der Pabſt ſchickte zwey Geſandſchafften, ihn gar demüthig erſuchend, ſich

des

des Kriegs zu enthalten: Kayſer Conſtantinus ſchickte auch einen Geſandten, um von Aiſtulpho das Exarchat wider zu fordern: dann der Pabſt hatte den Kayſer offt durch Briefe und ſeine Nuntios um Hülff angeflehet. Da aber gar nichts zu hoffen war, und Aiſtulphus würcklich Rom belagerte, ſuchte er Hülf bey Pipino: deſſen Geſandte kamen nach Rom, mit denen gieng Stephanus erſtlich ſelbſt zum Aiſtulpho, hernach in Franckreich. Pipinus gieng ihm zu Fuß entgegen, warff ſich vor ihm zur Erden, und lief eine Zeitlang neben deſſen Pferd daher, ihm den Steig-Bügel haltend. Diß alles geſchahe an. 753.

§. 25. An. 754. Aiſtulphus merckte nun was für einen mächtigen Gegner er würde auf den Halß bekommen, dieſem aber vorzubiegen ſchickte er Carolomannum zu Pipino, der ihn beſänfftigen ſolte. Dieſer Carolomannus war eben des Pipini Bruder der ſich des Reichs begeben, und nunmehro ein Mönch zu Caſſin war: er wurd aber nicht fürgelaſſen. Der Pabſt crönete hierauf Pipinum zum König, ſo bald Chilpericus III. diß Jahr geſtorben war, und ernennte ihn als Patricium Romanum ſamt ſeinen Söhnen Carolo und Carolomanno. Pipinus verſprach, ſich ſeiner mit gewaffneter Hand anzunehmen. Zog auch gleich in Italien, ſchlug Aiſtulphum, und nöthigte ihn zur

Wi-

Widerabtrettung des occupirten Exarchats an den Pabſt, und zu einen Jährlichen Tribut an die Francken. Kaum hatte Pipinus den Rucken gewendet, war Aiſtulphus der Alte.

§. 26. An. 755. gleich am Neuen Jahrs Tag belagerte er Rom. Pipinus kommt wider in Italien, und zu ihm auch ein Geſandter vom Kayſer, begehrend er ſolle den Exarchat wider erobern, und an den Kayſer überlaſſen: aber Pipinus antwortete, er wolte dieſes um alles Geld der Welt nicht thun, daß er das dem Römiſchen Stuhl einmahl geſchenckte Land ſelbigem wider abnehmen ſolte. Aiſtulphus muß endlich wiederum Haar laſſen, und das Exarchat abtretten; Pipinus ſchickte ſeinen Commiſſarium in allen dieſen Städten herum, ließ von ſelben die Schlüſſel empfangen, und ſelbe alsdann zu Rom dem H. Petro opfern ꝛc. Vid. Eckhart Rerum Francicar. Lib. XXIV. N. 27. & 28. Aiſtulphus ſtarb noch im December ſelben Jahrs.

§. 27. An. 756. wird König der Longobarder Deſiderius, der ſich anfangs mit dem Pabſt wohl zu betragen ſchiene. Pipinus aber ſchickte eine Geſandtſchafft an den Kayſer um eine Bindnuß zutreffen: worinn aber ſelbe beſtanden ſolle ſeyn, iſt nirgends aufgezeichnet.

§. 28.

§. 28. An. 757. ſtirbt Pabſt Stephanus, und ſuccedirt Paulus deſſen Bruder, den auch Pipinus zu Gevattern gebetten für ſeine eben dazumahl gebohrne Printzeßin Giſela. Der Kayſer ſchickte einen Miniſter Georgium an den Deſiderium, um mit ihm wegen Wider-Eroberung des Exarchats zu tractiren. Es gieng ſelber auch weiter zu Pipino, deme er köſtliche Präſenten überbrachte, ſonderbar eine Orgel, welche die erſte in Occident war. Ohne Zweiffel geſchahe es, die Francken vom Pabſt abwendig zumachen.

§. 29. An. 763. erſchienen bey Pipino zwey Kayſerliche Geſandten und trugen ihme eine Mariage an zwiſchen dem Kayſerlichen Printzen, und der Giſela. Daß die Sache wider den Pabſt angeſehen geweſen, zeiget ſich aus deme, daß Pipinus die Geſandten anderſt nicht als in Gegenwart des Päbſtlichen Nuntii vorgelaſſen, und von des Kayſers Brief eine Abſchrifft an den Pabſt communicirt: aus der Heyrath aber wurde nichts.

§. 30. An. 767. ſtirbt Pabſt Paulus, und Conſtantinus will ſich intrudiren durch Hülff der Longobarder.

31. An. 768. ſtirbt Pipinus, ſuccediret Carolus M, Pabſt Stephanus III. wird erwählt.

32. An. 770. als zwiſchen denen Brüdern Königen in Franckreich Eyferſucht und

Streit

Streit entſtanden war, bediente ſich Deſiderius der guten Gelegenheit, ſuchte ſelben zu unterhalten, und that unterdeſſen dem Pabſt groſſen Trang an. Er hatte ſeine Tochter Theodelinda vermählet dem Hertzog in Bayern Thaſſilo, ſo ohnedem darauf umgieng, wie er das Fränckiſche Joch abſchütten möchte. Carolus Magnus dieſes merckend, befliſſe ſich Deſiderium zu gewinnen, und ehlichte deſſen andere Tochter: welche er aber wieder verſtieß, da er ſich in der Hoffnung betrogen fand.

§. 33. An. 772. ſtarb Pabſt Stephanus, ſuccediret Hadrianus, welchen gleich Deſiderius zu verfolgen anfing, und viele Städte weg nahm: dieſer aber zu Carolo um ſuccurs ſchrye.

§. 34. An. 773. weil Carolus unterdeſſen den ſchweren Krieg mit denen Sachſen angefangen hatte, meinte Deſiderius vor ihm ſicher zu ſeyn, und triebe ſein Spiel noch ärger fort: Carolus ließ ihn erſtlich durch etliche Geſandtſchafften zur Widergab ermahnen, hernach eine Summa Gelds ihm verſprechen, wann er ſich bequemen wolte: endlich da nichts verfinge, kam er gewaffnet in Italien, nöthigte Deſiderium ſich in Pavia zuhalten, nahm unterdeſſen das gantze Land weg, gieng An. 774. am Oſterfeſt nach Rom, und beſtättigte dem Römiſchen Stuhl, die Schanckung Pipini nemlich das

Exar-

Exarchat &c. Bald darauf eroberte Carolus auch die Reſidentz-Stadt Pavia, führete Deſiderium gefangen mit ſich in Franckreich, und ſchriebe ſich nachgehends König der Longobarder. Deſiderii Sohn Adalgiſus flüchtete ſich nach Conſtantinopel, und wurde vom Kayſer zum Patricio gemacht.

§. 35. An. 775. ſtirbt der Ketzeriſche Kayſer Conſtantinus Copronymus, ſuccedirt Leo IV. auch ein Ketzer: die Italiäner aber erregten dieſes und die folgende Jahr allerhand Meuterey wider den Pabſt, dahero er Carolo ohne unterlaß in den Ohren gelegen, um ihme beyzuſtehen.

36. An. 780. ſtirbt Kayſer Leo, ſuccediret deſſen 12. jähriger Sohn Conſtantinus, für welchen aber die Mutter Irene das Reich verwaltet. Carolus kommt nach Rom, wird vom Pabſt zum König in Italien, der andere Carolomañus in Aquitanien gekrönt. Irene ſuchet durch Geſandte die Freundſchafft mit Carolo, und eine Mariage ihres Printzen mit Rothrude des Caroli Tochter: die Verlöbnuß geſchiehet auch.

37. Nachdem nun die Griechen ſahen, daß Carolus ſeinen Sohn zum König in Italien hatte krönen laſſen, die Lombardey eingezogen, das Exarchat verſchenckt ꝛc. kunten ſie nicht mehr zweiflen, daß Carolus herrſchen wolle, ohne ſich bey ihnen anzufragen. Ihme getraueten ſie ſich nicht zu wi-

derſetzen / wie weyland den Gothen und Longobarden, indem ſeine Macht unvergleichlich gröſſer war. Daher fiengen ſie an mit guten Worten, Geſandtſchafften und allerhand Tractaten ihre Sachen zu verſichern, damit nicht etwann das Neapolitaniſche und Sicilien auch darauf gienge. An. 786. waren widerum Geſandte von Irene da, die Carolus zu Florentz anhörete.

38. An. 787. begehrte widerum eine Geſandtſchafft die Confirmation von der Mariage mit Rothrude. Carolus ſchenckt dem Römiſchen Stuhl Capua ſamt mehr Städten in Campania, item Viterbo und andere in Tuſcien. Aragiſus der Longobardiſche Hertzog zu Benevent, welcher faſt das gantze untere Italien inn hatte, doch als ein Vaſal Caroli Magni, ergriff dieſes Jahr die Parthey der Griechen: Zwey Geſandten der Kayſerin als ſie nach Benevent kamen, ihn zum Patricio zu machen, fanden ſie ihn ſamt dem Sohn ſchon verſtorben. Adalgiſus des Deſiderii Printz kam auch von Conſtantinopel mit einer Flotte und Armee, und ſetzte ſich in Calabrien.

39. An. 988. ländete auch eine Griechiſche Flotte aus Sicilien im Neapolitaniſchen. Nichts deſtoweniger ließ Carolus den andern Sohn des verſtorbenen Hertzogs, Grimoaldum, den er als Geiſſel bey ſich hatte, zu ſeines Vatters Erbtheil als Hertzog

zu

zu Benevent gelangen. Er war auch Carolo Anfangs getreu, und ſchlug die Griechen gewaltig. Die Kayſerin Irene brach den Fried mit Carolo offentlich: Dann mit Hindanſetzung der Rothrud vermählte ſie ihrem Sohn dem jungen Kayſer Conſtantino eine andere Adeliche Dame aus Armenien: Pipinus König in Italien Caroli Sohn, ließ dieſe Gelegenheit nicht verſtreichen, ſondern nahm den Griechen Friaul, Iſtrien und Liburnien oder Dalmatien weg.

40. An. 790. Kayſer Conſtantinus als er nun ſchon 20. Jahr alt war, wolte nicht mehr unter der Mutter Irene Vormundſchafft ſtehen, daher ſperrt er ſelbe in den Pallaſt ein, und regiert hinfort ſelbſt.

41. An. 795. ſtirbt Pabſt Hadrianus, ſuccediret Leo III. Daß Carolus Magnus einige Gedancken zum Kayſerthum müſſe gehabt haben, laßt ſich muthmaſſen daher, weil er in dieſem und folgenden Jahren ſeine liebſte Stadt Aachen ſo herrlich hat zurichten laſſen, daß es ſchiene, er wolle ein Neues Rom bauen, wie der Poet ſelber Zeit ſinget, Vid. Eckhart Rer. Franc. L. 25. N. 97. Ja er nennte ſeinen Pallaſt allda *Lateranum*, eben als wie der Kayſerliche zu Rom hieß.

42. An. 796. fande ſich zu Aachen ein Geſandter Kayſers Conſtantini um eine

Alliance ſich bewerbend: aber zu ſpath: Dann Conſtantinus war unterdeſſen ſchon von ſeiner Mutter Irene verſtoſſen, und der Augen beraubt worden. Es kamen auch andere verſchiedene Geſandte, um ſolche Zeit zu Carolo, von Spanien, von den Saracenen, von Engelland, ꝛc. Dann weil er die Sachſen gedemüthiget, die Hunnen biß an die Draw gejagt, Catalonien eingenommeu, wuchs ſein Nahm über die Maſſen.

43. An. 798. Irene ließ gleich ihre Bottſchafft an Carolum abgehen, um die Freundſchafft zu erneuren. Er bezeigte ſich auch derſelben nicht zu wider.

44. An. 799. fielen einige Römer über Pabſt Leonem her, ſchnitten ihm die Zung ab, ſtachen ihm die Augen aus ꝛc. Die Urſach hat kein eintziger aus denen bißhero bekannten Geſchicht-Schreibern gemeldet. Daß ihm aber die Rede und das Geſicht gleich ſeye von GOtt wider gegeben worden, bekräfftigen faſt alle, Leo wurde ſo gleich von des Caroli Leuten aus Rom, und nach Teutſchland geführt zum König. Dieſer lieſſe ihn in Begleitung vieler Biſchöffe und Grafen wider nach Rom führen, die Rädelführer verhören, und ins Elend ſchicken. Eben ſelbes Jahr ruffte ihn der Kayſerliche Stadthalter in Sicilien zu Hülff wider die Saracenen: Des Caroli Volck

nahm

nahm auch die Beleariſchen Inſeln ein, das iſt Majorca, und Minorca. Wie er dann auch Corſica und Sardinien eingenommen.

45. An. 800. kommt Carolus nach Rom mit ſeinem gantzen Hof, bey deme ſich eine Menge Ertz- und Biſchöffe einfanden. Pabſt Leo purgirte ſich durch einen freywilligen Eyd von denen ihm fälſchlich aufgebürdeten Laſtern. Dieſer unterredete ſich hernach mit denen Biſchöffen, wie auch Hof-Herren, wie er im Sinn hätte, Carolum zum Kayſer in Occident zu erheben. Die Beweg-Urſachen waren dieſe: wie daß die Kirche in Occident von den Griechiſchen Kayſern bißhero verlaſſen, ja wohl gar beſtritten worden: ſelbige ſeyen bißhero befließſen und bemüht geweſen, die Bilderſtürmiſche und andere Ketzereyen mit Liſt und Gewalt einzuführen, und haben der Urſachen willen jederzeit geſucht den Pabſt als oberſten Hirten zu unterdrucken: die Macht der Saracenen nehme überhand: die Griechen ſeyen nicht im Stand den Feinden der Kirche zu ſteuren: Ja eine Weibs-Perſohn (Irene) hab ſich treuloſer Weiß in das Kayſerhum eingetrungen, welches gar nicht gut ſtehe, und ungewöhnlich ſeye. Die Kirche Chriſti habe ein vor allemahl einen Beſchützer vonnöthen. Weil nun keiner gröſſere Macht, auch keiner beſſern Willen

hätte ſolches zu thun, als Carolus, deſſen Frömmigkeit, Eyfer der Religion, und Wachſamkeit für die Kirch bekannt wäre; ſo könnte ſolche Würde und Amt niemand andern als eben ihm aufgetragen werden.

Hierauf als Carolus in der H. Weyhnacht dem Gottes-dienſt beywohnete, ſtunde Pabſt Leo auf, ſetzte ihm die Kayſerliche Cron auf das Haupt, ſalbete ihn, und das Volck erhebte den Zuruff: *Carolo Piiſſimo Auguſto à DEO Coronato Magno Pacifico Imperatori, Vita & Victoria.*

46. Carolus bezeugte Anfangs, wie ungern er es eingehe: indem er wohl vorſahe, daß die Griechen einer andern Meynung ſeyn würden. Doch ſchrieb er ſich von ſelber Stund an Imperatorem, Auguſtum und Conſulem, brauchte auch in ſeinen Brieffen die Indictionem Romanam, und that alles, was ſonſt einem Kayſer zuſtunde.

47. Daß der Pabſt nicht eben im Vorſchlag gehabt habe, die Griechen ihres Rechts zu berauben, ſondern vielmehr das geſammte Kayſerthum wider in eines zu verknüpffen, ſchlieſſe ich daraus: Dann als nachgehends Carolus das Neapolitaniſche Reich in Sicilien, welches noch den Griechen gehörte, wolte unterwerffen (er hätte auch wohl Urſach gehabt, indem die Grie-

chen

chen ſelbſt den Angriff gethan : ſiehe oben §. 38.) widerredte ſolches der Pabſt, und gab den Einſchlag, er ſolle verſuchen, ob nicht zwiſchen ihm und der Kayſerin Irene, weilen beyde verwittibt waren, möchte eine Ehe geſtifftet werden, welches, wann es für ſich gangen wäre, freylich nicht allein aller Streit aufgehoben, ſondern das Kayſerthum vereiniget, in den alten Flor geſetzt, und groſſe Hoffnung geweſen wäre die Saracenen aus Aſia, Syrien, Egypten, Africa und Spanien wider zu verjagen.

48. Irene war darzu nicht ungeneigt, ſie hatte ihre Geſandte an Carolum, und dieſer die ſeinige ſamt des Pabſtes nach Conſtantinopel zweymahl geſchickt An. 802. als eben ſelber Zeit die Irene von einer Rebelliſchen Faction vom Thron, und Nicephorus darauf geſetzt wurde, in Beyſeyn der Geſandten Caroli.

49. An. 803. ſtellten ſich bey Carolo die Geſandte Nicephori ein, um einen Vergleich zu treffen. Er fertigte ſie ab mit dem Beding: daß ſie nach Rom gehen ſolten, und ſich auch mit dem Pabſt verſtehen.

50. An. 806. gieng ein Theil der Venetianer und Dalmatier, ſo es noch mit den Griechen gehalten hatten, unter Kayſers Caroli Schutz. Nicephorus ſchickte zwar eine Flotte wider ſie, richtete aber nichts.

51. Eben dergleichen geſchahe auch vom Griechiſchen Admiral Paulo An. 809.

52. An. 810. gieng der Zanck wider mit Venedig an, und die Francken nahmen das Land alles weg, auſſer daß ſich ein guter Theil auf jene Inſel flüchteten, worauf heutiges Tags die trefliche Stadt ſtehet. Dieſe wurden auch ferner nicht mehr angegriffen: Dann als gleich darauf die Griechiſche Geſandte bey Carolo ankamen, und der Fried tractirt wurde, verſprach Carolus, Venedig dem Griechiſchen Kayſer zu laſſen: Dieſer aber hatte die Macht nicht, die Venediger zum Gehorſam zu treiben, und hiemit blieben ſie in der Freyheit: deren ſie ſich auch ſo wohl zu gebrauchen gewuſt, daß ſie nach einiger Zeit viele Königreich unter ſich gebracht. Und diß iſt der eigentliche Urſprung Venedigs als einer freyen Republick.

53. An. 811. fertiget Carolus Geſandte nach Conſtantinopel ab, die aber den Nicephorum nicht mehr fanden, indem er von den Bulgaren im Treffen erſchlagen worden. Deſſen Nachfolger Michaël beſtättigte den von Nicephoro eingegangenen Frieden durch eine Geſandſchafft An. 812. ſo wohl an den Pabſt, als Kayſer Carl. Die Geſandte gaben zwar Carolo das Prædicat Βασιλεῦς welches bey den Griechen ſelber Zeit ſo viel als Kayſer hieß; Es muß aber dieſes wi-

wider ihre inſtruction geweſen ſeyn, indem die nachfolgende Griechiſche Kayſer ein ſolches denen Teutſchen niemahl haben zuſtehen wollen.

54. An. 813. ſchickte Carolus ſeine Geſandte hinwiderum zu Ratificirung des Friedens: Dieſe traffen abermahl einen neuen Kayſer an, den Leonem Armenum.

55. An. 814. ſtirbt Carolus M. ſuccedirt Ludovicus I. Pius, der mit Kayſer Leone das Bindnus erneuerte durch Wechſel-Geſandtſchafften.

56. An. 817. wurden beeder Kayſerlicher Seits die Grånitz-Strittigkeiten wegen Dalmatien abermahl durch Geſandte beygelegt.

57. An. 820. wurde Kayſer Leo Armenus ermordet. Der Mörder war ſein Nachfolger Michaël Balbus, auch ein Bilderſtürmer: dieſer ſchickte erſt An. 824. eine groſſe Geſandtſchafft an Kayſer Ludovicum: ob er ſolchen als einen Römiſchen Kayſer erkennt, weiſet die Aufſchrifft ſeines Briefs, alſo lautend: *Michaël & Theophilus - - Imperatores Romanorum dilecto & honorabili Fratri Hludovico glorioſo Regi Francorum, Longopardorum & vocato eorum Imperatori*: Die letzte Wort heiſſen ſo viel, als, dem alſo genannten Kayſer der Francken.

58. Dergleichen Legation geſchahe auch An. 837. und vom Kayſer Theophilo an

den Lotharium, ſo eben im Werck begriffen war, ſeinen Vatter Ludovicum Pium vom Reich zuſtoſſen an. 823. Widerum an. wo Theophilus Succurs wider die Saracener begehrte.

59. An. 840. ſtirbt Kayſer Ludovicus, ſuccedirt der Sohn Lotharius, und an. 842. ſtirbt in Orient Kayſer Theophilus: ihm folget Michaël. Eben jetzo erobern die Saracener das Hertzogthum Benevent.

60. Ludovicus Kayſers Lotharii Sohn hatte eine Mariage mit der Kayſerlichen Printzeßin aus Orient verſprochen: weil er aber ſelbe nicht vollziehen wolte, droheten die Griechen ihn in Italien anzugreiffen, an. 853.

61. Das Hertzogthum Benevent begriffe den gröſten Theil vom untern Königreich Neapel, ſonderlich gegen Sicilien. Dieſes hatte ſeine Hertzoge, ſo Vaſallen der Lombardiſchen Königen waren, und hiemit auch des obgedachten Ludovici II. welcher nunmehr nach Abſterben des Vatters Kayſer worden. Dieſem und ſeinen Nachfolgern gaben ſowohl dieſe Beneventaner, als auch die Saracenen und Griechen, die das übrige vom untern Italien hatten, viel zu ſchaffen, biß endlich die Normänner den Gewinn zogen. Siehe Num. 148. Im Jahr 866 machten die Beneventaner und Griechen ein complot wider Ludovicum II.

wur-

wurden aber tapffer geſchlagen, und die Saracenen auch nach einer vierjährigen Belagerung aus Bario, und meiſt Italien verjagt: wiewohl ſie bald wider ſich einſtellten.

62. An. 868. brach das klägliche Schiſma der Griechen aus. Siehe Num. 146. welches verhindert hat, daß, wiewohl ſich nach dieſem ſchöne Gelegenheiten ergeben, das Occident- und Orientaliſche Keyſerthum zu vereinigen, doch niemahl hat etwas können ausgericht werden, biß endlich das letzte vom Türcken verſchlungen worden. Und noch jetzo gibt man den Griechen Schuld, daß ſie lieber unter dem Türckiſchen Joch ihrer Hartnäckigkeit ſeufftzen, als denen Occidentaliſchen einen Chriſtlichen Gehorſam leiſten wollen.

63. An. 869. wurde widerum eine Vermählung tractiret Conſtantini Printzens Kayſers Baſilii in Orient, mit Irmengarde Printzeßin Kayſers Ludovici II. in Occident. Weil aber die Griechen Ludovico in Belagerung Barii ihrem Verſprechen nach nicht beygeſtanden waren, ſo trauete er ihnen nicht mehr. Die Unterhändler des Tractats waren die Päbſtliche Nuntii, ſo damahls dem Concilio Generali VIII. zu Conſtantinopel vorſtunden. Die Griechen halffen auch endlich bey Barium, und nach der Eroberung trat ihnen Ludovicus ſelbi-

biges ab: die Princeßin aber behielt er bey ſich.

64. An. 871. wurde ein hitziger Streit daraus. Vorigen Jahrs hatte Pabſt Adrianus in ſeinem Breve an Baſilium der Griechen Kayſer unſern Ludovicum einen Imperatorem oder Kayſer betitult. Baſilius war darüber ſo ungehalten, daß er denſelben auskratzen ließ: Ja er überſchickte Ludovico einen Schrifftlichen Verweiß, warum er ſich unterſtehe, den Titel Baſilei oder Imperatoris zu führen. Die Antwort Ludovici ſchickt ſich auf die Frag ſehr wohl, und iſt überaus curios zu leſen bey Baron. a. 871. n. 51. &c, der Eingang lautet alſo:

In nomine Domini noſtri JESU Chriſti, DEI æterni, Ludovicus divina ordinante providentia Imperator Auguſtus Romanorum *dilectiſſimo, ſpiritualique fratri noſtro Baſilio glorioſiſſimo ac piiſſimo æque* Imperatori novæ Romæ.

Er beweiſet Erſtlich warum ihm dieſe Ehr und Prædicat poſitivé gebühre: und da bringt er anders nichts bey als diß eintzige, daß er, gleich auch ſein Vatter, Anherr, und Ur-Anherr Carolus Magnus, ſeyen zum Römiſchen Kayſer vom Römiſchen Pabſt gekrönet und geſalbet worden. Und daß ihn in ſolcher Qualität auch ſeine Vettern (die damahls in Franckreich, Lothringen, und Teutſchland regierende Könige) erkennen:

nen

nen: nicht als ob ihm ſolches Alters halber zukomme; indem er der jüngſte ſeye: ſondern allein, weil er, und nicht ſie, zu ſolcher Würde durch die Crön- und Salbung des Römiſchen Pabſtes ſeye erhoben worden, warum aber der Pabſt dieſes mit Carolo Magno vorgenommen habe, wann er zu wiſſen begehre, ſolle er nur die Geſchichten leſen, allwo er wohl finden werde, wie übel ſich die Griechen gegen Rom verhalten, und ſich alſo dieſer Ehren verluſtig gemacht hätten: gleichwie ſie auch noch ſo gar die Römiſche Sprach nicht mehr, zu geſchweigen etwas anders Römiſches haben oder wiſſen.

Zweytens, daß aber er als ein Franck dieſer Würde nicht unfähig ſeye, zeige ſich Sonnen-klar, indem viele Kayſer aus einem fremden Volck ſeyen erkohren worden, als aus Spaniern, Iſauriern ꝛc. denen allen ja die Francken ſich aufs wenigſt an die Seite ſtellen durfften.

Auf die Letzte eröffnet er, wie er entſchloſſen ſeye in Sicilien über zu ſetzen, um ſelbes aus der Saracener Gewalt in ſeine Händ zu bringen: Ladet ihn auch zu ſolcher expedition gantz nachbarlich ein.

65. An. 873. begab ſich der Hertzog von Benevent ſamt allen ſeinem Land in den Schutz des Griechiſchen Kayſers. Und von die-

dieſer Zeit an kunten die Francken nimmer allerdings zu ihrem Recht kommen.

66. An. 876. machten die Griechen, Beneventaner und Saracener zugleich einen Anſchlag auf Rom. Pabſt Joannes flehet an Carolum Calvum König in Franckreich, den er Jahrs vorhero zum Kayſer gekrönt hatte. Dieſer kam, und ſtarb in Italien an. 877. Da war ein elender Zuſtand. Carolomannus König in Bayern, ein Sohn Ludovici Germanici behauptete Italien als ein Königreich mit Macht, weil ſelbes nach Abſterben Kayſers Ludovici II. ohne dem ſchon hätte ſeinem Vatter als dem ältern, und nicht Carolo Calvo als dem jüngern ſollen zufallen. Zwey Vaſallen zeigten ſich auch gar eyffrig für ſeine Parthey, nemlich Lampertus Hertzog zu Spolet, und Adalbertus Marggraff von Tuſcia. Weil nun Pabſt Joannes lieber den Frantzöſiſch-als Teutſchen Stammen wolte in Italien ſehen, trieben dieſe zwey den Handel ſo roh, daß ſie den Pabſt gefangen ſetzten, und die Römer zwangen, Carolomanno zu ſchwören an. 878. Aber dieſe zwey Herren ſpieleten nur in ihren Sack, indem ſie hernach ſelbſt, oder vielmehr ihre Kinder den Kayſerlichen Titel uſurpirten, wie wir an einem andern Ort ſagen wollen in dem 70ſten Kayſer Arnulpho.

67. an.

67. An. 882. als Carolus Craſſus Kayſer in Italien kam, befande ſichs daß Guido Hertzog von Spolet des vorgedachten Lamperti Bruder mit dem Griechiſchen Kayſer accordiret habe, um ſich Carolo mit Gewalt zu widerſetzen; zu welchem Ende er auch Geld empfangen. Er wurd beym Kopff genommen, und ſchuldig der verletzten Majeſtät erkannt, fand aber Mittel aus dem Kercker zu entrinnen, und zu den Saracenen überzugehen: als aber der Kayſer an. 885. wider kam ſtellte er ſich wider ein, und wurde zu Gnaden aufgenommen.

68. An. 888. nach dem Tod Caroli Craſſi da alles bund unter einander gieng, vergaſſen ſich die Griechen nicht, nahmen das Beneventiſche in völligen Beſitz, und breiteten ſich über Capua aus: die Saracenen verheerten das Spoletiſche ꝛc. aber der vorgedachte Guido oder Wido von Spolet, und Berengarius Hertzog in Friaul raufften ſich tapfer herum, indem jeder ſich zum König in Italien aufwerffen wolte. Pabſt Stephanus berufte zwar den Teutſchen König oder Kayſer Arnulphum die Tyrannen zudämpfen, er hatte aber nicht Zeit: und der Pabſt war gezwungen den Wido zum Kayſer zu krönen an. 891.

69. Als Otto Magnus Kayſer aus Sächſiſchē Geblüt die Tyrannen oder Umſurpatores

res in Italien ausgerottet hatte, und er zum Römiſchen Kayſer gekrönt war, ließ Nicephorus Phocas der Griechiſche Kayſer ihne durch eine Geſandtſchafft complimentiren, und um Erneuerung der vorigen Alliancen erſuchen. Ottoni war dieſes lieb, ſchickte gleicher Geſtalten ſeinen Geſandten Luitprandum Biſchoffen von Cremona dahin, und ſchlug eine Mariage vor zwiſchen ſeinen Sohn Ottone II. und Theophania einer Kayſerlichen Griechiſchen Printzeßin, an. 968. Unterdeſſen aber haben die Beneventaniſche Printzen, ſo allzeit den Mantel nach dem Wind gehänget, ſich von den Griechen getrennet, und unter den Schutz Ottonis begeben; dieſes verurſachte, daß Luitprandus zu Conſtantinopel gar übel tractirt wurde: deſſen Relation an ſeinen Principalen bey Baronio an 968. Num. 11. &c. eine curioſe Satyra, und von einem Teutſchen nicht ohne Luſt zu leſen iſt. Eben ſo arg gieng es den Nuntiis Pabſts Joannis XIII. weil in deſſen Breve Nicephorus genannt war Imperator Græcorum, Otto aber Imperator Romanorum. Dem ohngeacht erſchiene gleich hernach in Italien eine andere Bottſchafft Nicephori, mit verſprechen die begehrte Mariage zu vollziehen, man ſolle nur die die Braut abhohlen. Otto verordnete zu dieſem Werck eine Anzahl Cavalier und Militz, welche, als ſie an den beſtimmten Ort an-

ka-

kamẽ, von den Griechen unvermuthet über-rumplet, getödtet oder gefangen worden. Otto wie billig, entrüſtet, ließ dieſe Schelmen ſo bald einholen, und einige davon mit abgeſchnittenen Naſen nach Conſtantinopel lauffen, welches allda einen Aufſſtand erregt, Nicephorus entleibt und Joannes Zemiſces Kayſer wurde an. 969. Und endlich gieng dieſe Heyrath fort an. 970. wodurch der Anſpruch auf das Königreich Neapel und Sicilien an das Haus Sachſen, und an die Römiſche Kayſer in Occident kam, die Saracener wurden darauf völlig hinaus getrieben.

§. 70. Otto II. Kayſer war ein junger Herr und hatte ſowohl in Teutſchland als gegen die Frantzoſen zu thun: die Italiäner waren auch ledig von Forcht der Griechen und Saracenen, dahero wuchs ihnen das Müthlein: ſie machten ſich in den Städten ihre eigne Conſules, fortificirten dieſelbe, und lieſſen den Verſuch zu einer Independenz gar deutlich blicken: ſonderlich Cencius ein reicher Römer ſpielete in Rom den Meiſter, und gieng mit den Päbſten um nach ſeinem Belieben: dieſe Gelegenheit ergrieffen die Griechen, ſetzten ſich in Neapel wieder veſt, u. nahmẽ noch zu Gehülffen die Saracenen mit hinein. Otto ſuchte an. 982. die ungeladene Gäſte zu vertreiben, litte aber eine

groſſe Niderlag. Was nun weiters mit dieſen Ländern paßiret, ſuche Num. 148.

Frag.

Worauf gründet ſich das eigentliche Recht dieſer Carolo Magno neuerhaltenen Würde. Oder wem hat es Carolus Magnus und ſeine Nachfolger zu zuſchreiben, daß er Kayſer worden?

Antwort. 1. Die uncatholiſche Scribenten wollen verſichern, er habe dieſen Titel annehmen können der Urſach, weil er Beſitzer ſo vieler Länder war. Es iſt Schad, daß dieſe Leut nicht zu ſelber Zeit gelebt, und in dem Staats-Rath Caroli eine Stell bekleidet haben, ſie würden ihn anderſt unterrichtet haben, wie er die ihm gebührende Rechte behaupten ſolle. Wann die Gröſſe der Ländereyen wäre zu Ergreiffung des Kayſerthums genug geweſen, hätte Carolus nicht warten ſollen biß an. 800. ihm der Pabſt die Cron auffſetzte: indem er alle ſeine Länder ſchon vorhero gehabt. Item folgete, daß die nachgehende Kayſer dieſe Würde verlohren hätten, indem etliche aus ihnen gar eine kleine Portion von Ländern hatten.

2. An-

2. Andere ſagen, es habe dieſes Carolo gebühret, weil er die Beſitzung von Italien und Rom an ſich gebracht. Allein auf ſolche Weiß hätte er ſchon anfangen Kayſer zu ſeyn. 25. Jahr vorhero. Ja es wäre ſein Vatter Pipinus ſchon Kayſer geweſen, als er das Exarchat eingenommen, deſſen ein Stuck der Ducatus Romanus war. Ferners wären Athalaricus der Viſigothen König ſchon Kayſer geweſen als er an. 409. die Stadt Rom eingenommen. Deßgleichen auch Genſericus der Wandaler König und Theodoricus ſamt allen ſeinen Nachfolgern Oſtgothiſchen Königen. Als Carolus ſchon Kayſer war, ward gleich darauf deſſen Sohn Pipinus König in Italien, und nach ihm Bernardus: keiner aus dieſen war oder nennte ſich deßwegen Kayſer. Hierzu leſe man auch was ſich im X. Seculo mit den Berengariis zugetragen. Ja wann die Beſitzung Roms einen Kayſer macht, ſo müſſen wir heut zu Tag den Pabſt für den Römiſchen Kayſer erkennen, und nicht unſere teutſche Monarchen.

3. Einige meinen Carolus ſeye vom Römiſchen Volck zu dieſer Würde erhoben worden. Es iſt aber das Römiſche Volck zu Ernennung der Kayſer niemahlen zugelaſſen worden: woher ſolte es dann das Recht eben dieſes mahl bekommen? Dann vorhero entweder die Kayſer oder die Armeen,

und nur ein einzigs mahl der Römiſche Senat einen Kayſer ernennet den Pupienum, deſſen aber die Armee geſpottet, und ihn nur Imperatorem Senatorum den Raths *Commendanten* genennet. Item wann das Volck damahls hat einen Kayſer ernennen können, warum hat es ſolches hernach nimmermehr thun können und noch biß jetzt? wer hat ihm dieſes Recht genommen? wann?

4. Endlich muß bey den Proteſtanten die Crönung Caroli, ſo der Pabſt verrichtet, nichts geweſen ſeyn als eine unnothwendige Cerimonie. Wir aber ſagen, Carolus, und alle ſeine Nachfolger haben dieſe Würde durch ſolche Crönung überkommen. Erſtlich Carolus ſelbſt hat ſich ehe nicht für einen Kayſer erkennet, als bis er von Leone dazu erkennet worden. Zweytens ſeiner Nachfolger haben nur die jenige ſich Kayſer genennt, und ſeynd von andern nur die jenige dafür erkennet worden, welche vom Pabſt gekrönt waren. Darumen die immer zum Kayſerthum aſpirirten, trachteten nach der Crönung des Pabs, dann ohne dieſelbe wurden ſie von niemand erkannt. Drittens: Man durchgehe die Archiven in Teutſchland, Italien, Franckreich ꝛc. ſo werden in ihren Briefen die Monarchen von Arnulpho an biß auf Maximilianum I. ſich ſelbſt nicht Kayſer nennen, ehender als ſie vom Pabſt gekrönt

krönt worden. Maximilianus I. war der erſte, ſo ſich ohne die Päbſtliche Crönung Kayſer nennen ließ: aber auch dieſes geſchahe alſo: daß erſtlich der Pabſt darein verwilliget: hernach nennte er ſich nicht abſolutè *Imperator*, ſondern *Imperator Electus*, erwählter Kayſer. Sein Nachfolger Carolus V. empfienge die Päbſtliche Crönung, und nach ſolcher ſchrieb er ſich auch abſolutè *Imperator*. deſſen abermahliger Nachfolger war Ferdinand I. von dieſem an biß hieher hat keiner mehr die Päbſtliche Cron empfangen: darum nennen ſie ſich auch in den wichtigſten Diplomatibus anderſt nicht als *Imperator Electus*. Und hiemit vom IX. Seculo biß ins XVIII und alſo biß über 800. Jahr her haben 40. Kayſer in allen ihren offentlichen Briefen bekennt und ſupponiret, daß die Päbſtliche Crönung keine leere Ceromonie ſeye, ſondern daß ſie durch ſolche erſt würcklich die Kayſerliche Würde überkommen. Vierdtens die Leut welche ſolche Principia führen, geduncken mich das Intereſſe von Teutſchland nit zu verſtehen, in ſo weit ſelbes das Römiſche Kayſerthum præſentiret. Dann ſolches Intereſſe bringt mit ſich, daß man dieſe in der Welt höchſte Würde bey unſerm Vatterland zu erhalten trachte. Indem es eben ſo wohl geſchehen könte, daß, wann ſolche einem Frembden zu theil würde, ſelber aus eben ſolchem Ti-

 tel

tel eine prætenſion auf Teutſchland ſelbſt herfür ſuchen würde: es ſeynd nicht alle Völcker ſo leicht mit dem ihrigen zu frieden als die Teutſche. So lang aber das Principium beybehalten wird, daß die Päbſtliche Crönung zu Ausmachung eines Kayſers erfordert werde, ſo können von denen Päbſten keine andere als Teutſche ſolche Cron erhalten: indeme die Päbſte ſelbſt vorlängſt dieſes Privilegium der Teutſchen Nation ertheilet haben, und alſo ſelbes nicht einziehen können, wann man es nicht freywillig aufgiebet. Wer aber ſich einbildet, daß dergleichen Ding bloß von den Waffen dependiren, wird ſich aus denen Geſchichten eines beſſern berichten laſſen, allwo man ſelten einen Krieg, Revolution, und dergleichen ohne geſuchte Prætext finden wird.

* Und dieſes ſeye genug geſagt ſo wohl von der Perſohn Caroli Magni, als auch von Erneuerung des Römiſchen Kayſerthums in Occident.

* Es iſt auch zu mercken, daß hinfüro biß auf unſere Zeit Sechſerley Gattungen Kayſer geweſen.

1. Die Carolingiſche regierten 100. Jahr. Carolus Magnus, der erſte an. 800. Ludovicus Infans der letzte bis 912,

2. Die

2. Die Sächſiſche regierten auch 100. Jahr, Henricus Auceps war der erſte an. 919. der letzte Henricus Sanctus biß 1024.

3. Die Fränckiſche regierten ebenfalls über 100. Jahr, der erſte Conradus Salicus von an. 1026. der letzte Lotharius II. biß 1135.

4. Die Schwäbiſche herrſchten etwas über 100. Jahr. der erſte Conradus III. von an. 1138. der letzte Fridericus II. biß 1245. * Nach welcher Zeit ein Interregnum, und lautere Verwirrung war.

5. Aus unterſchiedlichen Häuſern regierten über anderthalb hundert Jahr. Der erſte Rudolphus I. Habſpurg. von an 1273. der letzte Sigismundus biß 1437.

6. Die Oeſterreichiſche regierten 302. Jahr der erſte Albertus II. von an. 1438. der letzte biß 1740. Carolus VI.

64. Kayſer Ludovicus I. Pius.

War Caroli M. Sohn, ſuccedirte erblich im Kayſerthum an. 814. biß 840. alt 64. Jahr. Er war ein gütiger Herr, und kunte dannoch ſeinen Kindern nicht recht thun, wiewohl er unterſchiedliche Theilungen der Länder mit ihnen vorgenommen. Sie bekriegten ihn auch offentlich mit Waffen,

und ſetzten ihn ſo gar gefangen. Er kam zwar wider in die Höhe, ſtarb aber bald hernach.

65. Lotharius I.

Des Ludovici Pii Sohn, den der Vatter noch bey Lebzeiten hatte zum Kayſer erklären und krönen laſſen, ſuccediret an. 840. biß 855. legte das Reich kurtz vor dem Todt ab, und ſtarb als ein Benedictiner-Mönch im Cloſter Prum.

* Es waren 3. Brüder, welche die mächtige Monarchie unter ſich theilten. Lotharius als Kayſer hatte Welſchland u. Lothringen, welches ſich von den Schweitzeriſchen Alpen längſt den Rhein hinab biß ans Meer erſtreckte.

Ludovicus Germanicus hatte gantz Teutſchland.

Carolus Calvus hatte Franckreich.

* Dieſe drey Brüder nun raufften ſich weidlich miteinander herum. Dieſe Zänckerey, und die ſchädliche Zertheilung der Länder an ſich ſelbſt, gaben den auswärtigen Nationen gar gute Gelegenheit, ſich in die Monarchie der Francken einzutringen. Die erſte waren die Normänner, ſiehe Num. 156. denen folgten die Hungarn, ſiehe Num. 149.

66. Ludovicus II.

War des vorigen Sohn. Succedirt 855. biß 875. † bey Breſcia den 12. Aug.

Was er wegen des Kayſerlichen Prädicats mit den Griechen zuthun gehabt, ſiehe oben in Carolo M. §. 59 &c.

Nach ſeinen Todt gab es wegen Succeſſion in der Kayſerlichen Würde Händel ab zwiſchen den Teutſchen und Frantzoſen, welche ſehr wohl zu mercken seynd.

Dieſer Ludovicus II. war von ſeiner Linie der letzte Männliche Zweig, und hiemit fielen ſeine Erbſchafften denen Brüdern ſeines Vatters Lotharii zu. Dieſer Brüder waren zwey. Der ältere Ludovicus Germanicus König in Teutſchland: Der jüngere Carolus Calvus König in Franckreich. Billich hätte alſo dem Ludovico Germanico die Kayſerliche Dignität zugeſtanden: Dann alſo war es bißhero beobachtet worden, daß ſolche der ältern Linie zufiel. Aber die Teutſchen wurden durch der Frantzoſen falſche Sprüng ausgeſchloſſen, wie wir gleich hören werden: Und dieſes mag man wohl für den Anfang aller bishero zwiſchen beeden Nationen geführten Kriegen anſetzen.

Als Ludovicus II. geſtorben, berufte ein Theil Italiäner den Ludovicum Germani-

nicum, ein anderer Theil Carolum Calvum König in Francken. Calvus kam gleich in Perſohn dahin. Ludovicus aber wegen ſeines Alters ſchickte zwey ſeiner Söhn mit guten Armeen: Erſtlich zwar Carolum Craſſum, den er zum König in Schwaben beſtellt hatte, hernach Carolomannum den ältern, welcher von ihm zum König in Bayern war geſetzt worden. Der Frantzoß ſahe wohl, daß er mit Macht nicht würde zum Ziel kommen, drum ergriff er einen andern Weg. Er ſchlug einen Vergleich vor: In Tyrol kamen beede Partheyen zuſamm, und ſchwuren, daß ſie beede mit ihren Truppen gleich aus Italia abziehen, die Verordnung aber über die Italiäniſche Länder bloß dem Gutachten des alten Ludovici Germanici überlaſſen wolten. Der gute junge Carolomannus glaubte, und zog ſich zuruck. Der Frantzoß aber Calvus gieng gerades Wegs auf Rom, und ließ ſich allda zum Kayſer krönen in der H. Weynacht an. 875.

Nicht ohne Urſach entrüſtete ſich hierüber Ludovicus Germanicus: fiel auch in Franckreich ein, um Calvo eine Diverſion zu machen. Aber es war zu ſpat, und er ſelbſt ſtarb das folgende Jahr 876. den 18. Auguſt zu Franckfurt auf den Römer.

Carolus Calvus ruckte alſo gleich in Teutſchland, will ſelbes für ſich erobern, und denen Söhnen Ludovici Germanici weg=

wegnehmen. Dieſe erinnern ihn, daß ja vorlängſt ein Pact ſeye von ihm beſchworen worden, krafft deſſen dieſe Länder bey der Teutſchen Linie verbleiben ſolten. Er gab aber zur Antwort: Er haben ſolchen Pact mit ſeinem Bruder Ludovico Germanico, der nunmehr verſtorben, nicht aber mit deſſen Kindern eingegangen. Ich mag die übrige Griff, die er gebraucht, nicht erzehlen. Die Straff folgte gleich darauf: Dann Ludovicus Junior des Ludovici Germanici zweyter Sohn, welcher König in Francken und Sachſen war, überfiel ihn mit wenig Leuten bey Andernach am Rhein, und zerſtreute ſeine gantze Armee den 8. October ſelbes Jahrs 876.

* Unter Regierung dieſes Ludovici II. hat ſich das groſſe Schiſma Græcum angefangen, welches wir gleich in jetzt-folgenden Num. 146. erzehlen wollen.

(146. H. d.)

Das Schiſma Græcum An. 867.

Anmerckungen. 1. Was ein Schiſma ſeye, ſiehe oben Num. 103. Was den Griechen Gelegenheit habe darzu geben: ſiehe Num. 114.

2. Photius von Adel, und gelehrt, aber Ehrgeitzig, tribe mit Liſt und Gewalt den H. Ignatium Patriarchen zu Conſtantinopel

hinaus,

hinaus, und ſetzte ſich hinein. Weil nun die Päbſte zu Rom den Heil. Ignatium wieder wolten eingeſetzter wiſſen, ſo entzoge ſich Photius dem Gehorſam, und trohete den Römiſchen Pabſt ſelbſt zu excommuniciren an. 867. das war der Anfang.

3. Nach dieſem haben die Conſtantinopolitaniſche Patriarchen niemahl wollen mehr zum Creutz kriechen; ſonderbar weil ihnen die Griechiſche Kayſer ſelbſt beyſtunden, welche das Haupt der Kirchen gerne hätten in ihrer Stadt gehabt. Michael *Cærularius* der Patriarch war der ärgſte: dieſer ſchrieb im gantzen Orientaliſchen Kayſerthum aus, daß niemand dem Römiſchen Pabſt Gehör geben ſolte an. 1053.

4. Endlich als die Türcken ſchon das mehriſte weggeraffet hatten, und denen Griechen das Waſſer ins Maul ranne, kamen ſie ſelbſt ſamt ihrem Kayſer Joanne Palæologo auf das Concilium Florentinum an. 1439. und baten, ſie in die Einigkeit der Kirch, und in den Gehorſam zu nehmen: es geſchahe auch. Der Kayſer ſtarb zu Conſtantinopel 1448. die übrige kamen kaum nach Hauß, waren ſie ärger dann zuvor. Bald darauf ward Conſtantinopel von dem Türcken gar eingenommen an. 1453. ſiehe Num. 173.

67. Carolus II. Calvus.

Sein und der nachfolgenden Carolingiſchen Kayſer Stamm muß, wegen derer Intriguen, nothwendig auf der Genealogiſchen Tabell Lit. C. zu End des Buchs nachgeſehen werden. Er graßirte zum Kayſerthum an. 875. † 6. Oct. 877. in einer Bauren Hütte, auf der Flucht aus Italien; als ihm ſein Leibartzt Sedecias ein Jud einen ſchlimmen Tranck eingegeben hatte. Dann als dieſer Carolus das anderte mahl in Italien zog, fande ſich zu gleicher Zeit allda ein Carolomannus König aus Bayern, welcher auch das Italiäniſche Königreich behauptete, und Carolum zur Flucht zwang An. 877. Er wolte nach Rom um die Kayſerliche Cron; aber ſeine und der gantzen Armee Kranckheit riethe ihm den Ruckweg.

68. Ludovicus III. Balbus.

welcher ſonſt nicht gezehlt wird.

Nach dem Todt Caroli Calvi, und Entfernung Carolomanni ſuchten die Italiäniſche Herren ſich frey zumachen, als Lambertus Hertzog zu Spolet, und Adalbertus Marggraf in Tuſcia. Siehe oben im Kayſer

Ca-

Carolo Magno §. 65. Dieſe zwey machten es dem Pabſt ſauer, darum muſte er ſehen, daß ſie einem Herrn unterworffen blieben. Nun ſahe Pabſt Joannes, ich weiß nicht aus was Urſach, die Teutſche Linie nicht gerne auf dem Kayſerlichen Thron: vielleicht weil es mit der Hülff allzeit ſo langſam hergienge: Darum wendete er ſich wider zu denen Frantzoſen, und reiſete ſelbſt dahin, Ludovicum Balbum des Caroli Calvi Sohn in Italien einzuladen. Er krönete ihn auch zum König in Franckreich 878. welche Krönung vielen Scribenten mag Gelegenheit gegeben haben, dieſen Ludovicum Balbum unter die Kayſer zu zehlen. Allein es war nicht die Kayſerliche Crönung, und er dahero niemahl Kayſer geweſen.

Dieſer König Ludovicus Balbus kunte dem Pabſt in Italien unmöglich helffen, indem die Normänner in ſeinem Reich überhand nahmen, und noch darzu Boſo der Stadthalter in Burgund ſchon darauf umgienge, wie er ſich zum König aufwerffen möchte. Carolomannus König in Bayern kunte auch nicht helffen, wegen ſeiner anhaltenden Kranckheit. Dahero der Pabſt endlich zu Carolo Craſſo König in Schwaben ſich wendete, und ihn zu Empfahung der Cron einlude 879. weil nun gleich Ludovicus Balbus ſtarb, kam Carolus Craſſus in Italien. An. 880. ſtarb auch deſſen Bru-

der Carolomannus aus Bayern bißheriger König in Welſchland: und hiemit ſtunde Carolo Craſſo nichts mehr im Weg, daß er nicht mit Recht das Königreich Italien vindicirte, und die Kayſer-Cron; ſo auch geſchahe an. 881. in der H. Weynacht. Alſo daß endlich die Kayſerliche Würde nach Billigkeit der Teutſchen Linie zugefallen.

69. Carolus III. Craſſus.

Sein Geſchlecht iſt deutlich auf der Genealog: Tabell Lit. C. Wie er an 881. Kayſer worden, iſt gleich oben erzehlt worden. Regierte biß 887. wird von allen verlaſſen, und † 888. 12. Jenner.

Was Carolus in Italien gethan, ſiehe oben in Carolo M. §. 66.

In Teutſchland hatten bißhero drey Könige regiret, die drey Söhne Ludovici Germanici, wie die Tabell Lit. C. zeiget.

*. Carolomannus in Bayern, Böhmen Ungarn ꝛc.

* Ludovicus Junior in Francken, Sachſen, Weſtphalen ꝛc.

* Carolus Craſſus in Schwaben, Schweitz ꝛc. Nach dem nun die beede erſte verſtorben ohne rechtmäßige Kinder, ſo kam gantz Teutſchland zuſammen unter die Bottmäßigkeit des letzten, nemlich Caroli Craſſi,

wel-

welcher auch auf den ſolennen Reichstag zu Worms im Monat May 882. von allen Teutſchen Ständen zum König angenommen wurde. Dem Arnulpho aber des Carolomanni unächten Sohn wurde Kärnten, Steyermarck und Oeſterreich überlaſſen, damit er vergnügt wurde, und keine Unruhe ſtifftete.

An. 885. weil die Normänner in Franckreich ſo gar übel hauſeten, und der König Carolus Simplex erſt 4. Jahr alt war, wurde unſer Carolus Craſſus von allen Ständen beruffen, auch ſelbigem Reich vorzuſtehen.

Jedermann verſprach ſich viel Gutes von Vereinigung einer ſolchen Macht: aber Carolus war theils von Natur forchtſam, theils auf die letzt kräncklich, und machte mit den Normännern, ſo Pariß belagerten, einen ſchändlichen Frieden, an. 886. Diß machte ihn ſehr verhaſt: und noch mehr, daß er aus ſchnöder Eyfferſucht ſeine tugendhaffte Gemahlin Richardis zwingen wolte, ſich offentlich für eine Ehebrecherin zu bekennen: dieſe aber purgierte ſich mit einem Eyd, gieng ſo fort ins Cloſter Andlau 887. allwo ſie heilig geſtorben.

Noch ſelbiges Jahr beſtimmte Carolus einen Reichs-Tag nach Tribur oberhalb Maynß: allda aber trennten ſich von ihm erſtlich die Francken, Thüringer, und Sachſen,

ſen, hernach alle übrige, und ſo gar ſeine Bediente, im Anfang des Monats Decembr. 887.

Carolus, kurtz zuvor Monarch ſchier im gantzen Occident, hatte nun niemand, der ihm einen Biſſen zu nagen gab. Der eintzige Ertz-Biſchoff von Mayntz Luitbertus trug für ihm Sorg, aſſignirte ihm etliche Einkünffte, wovon er das Maul fortbringen möchte: er ſtarb aber bald zu Neiding in Schwaben, und ward begraben im Cloſter Reichenau. Die alte Annaliſten ſchreiben, es ſeye bey ſeinem Todt der Himmel offen, und ein Licht ober ſeinen Leichnam geſehen worden.

70. Arnulphus.

Nach Caroli Craſſi Verlaſſung gab es vier Partheyen.

1. Die Teutſche ſammentlich nahmen gleich dieſen Arnulphum, natürlichen Sohn Carolomanni, der bißhero, wie gleich oben geſagt wordē, Kärnten im Beſitz hatte, für ihren König an: um die H. Weynachten 887. von welcher Zeit an er ſich auch Regem Germanorum nennte.

2. Die Frantzoſen, weil der Reichs-Erb Carolus Simplex erſt 6. Jährig war, erwählten Odonem Hertzog in Neuſtrien, oder Niderland, und Abbt zu Turon, welcher

mit ſeiner Tapfferkeit den Normännern zimlich halt machte. Arnulphus wolte ihm anfänglich das Regiment verbieten, gab doch endlich ſeinen Conſens darzu.

3. In Burgund warffe ſich ein neuer König auf *Rudolphus* : ſiehe Num. 151. Auch dieſem wurde *Arnulphus* den Scepter wider abgenommen haben, wofern er nicht ſelbſt nacher Regenſpurg kom̃en, und *Arnulpho* als ein *Vaſall* die Treue geſchworen hätte. Gleicher Geſtalt that *Arnulphus* auch *Ludovico* dem König in *Provence* oder *Arelat*, des *Boſonis* Sohn.

4. Die Italiäner meinten auch, nun wären ſie frey, ſowohl von den Teutſchen als Frantzoſen, und wolten hinführo von keinen teutſchen Kayſern nichts wiſſen, biß ſie vom Kayſer *Ottone Magno* zu beſſeren Gedancken gebracht worden. Dahero von nun an die Hertzoge und Städte in Italien ihre Macht vergröſſert, und den Grund zur Freyheit gelegt haben: Die Teutſche entgegen wolten ihr Recht auch nicht fahren laſſen. Dieſes iſt alſo ein neuer Anfang ſo vieler Italiäniſchen Kriege und Römer-Züg, die nachhero ſeind geführet worden.

In Italien alſo warff ſich erſtlich zum König auf *Berengarius* Hertzog von Friaul an. 888. im *Febr.*

Wido Hertzog zu Spolet widerſetzte ſich ihme gleich, behielt auch den Platz 890.

Der

Der brachte es auch dahin, daß ihn Pabſt *Stephanus* zu Rom muſte zum Kayſer krönen. 21. *Febr.* 891. † an. 894.

Lambertus des *Widonis* Sohn wurde an. 802. zum Reichs-*Collegen* vom Vatter angenommen, und vom Pabſt *Formoſo* gekrönet † 898. den letzten *Septembr.*

Ludovicus König in Provence oder Burgundia Transjurana, ein Sohn und Nachfolger Boſonis, ſo ſich zum erſten König alda aufgeworffen hatte, und von welchen oben gemeldet worden in Ludovico III. Balbo. Dieſer wurde von den Italiänern endlich beruffen, und von Benedicto IV. P. P. Kayſer gekrönet: An. 900. Zehlen alſo andere Scribenten die Kayſer und nennen ihn Ludovicum III. Wiewohl er von den Teutſchen nicht kan agnoſciret werden, indem unſer Arnulphus ſchon vorlängſt gekrönet war. Aber Berengarius bekam ihn gefangen, und ſtach ihm die Augen aus 902.

Berengarius, von deme gleich anfangs geſaget worden, läßt ſich endlich zum Kayſer krönen. An. 916.

Rudolphus König in Burgund wurd Kayſer an. 923.

Hugo Graff aus der *Provence.* 926.

Arnolphus malus Hertzog in Bayern. An. 932.

Albericus Hertzog in Tuſcien. 940.

Lotharius des obgedachten Hugonis Enckel an. 945.

Berengarius II. Hertzog in Friaul. 950. Dieſe letzte demüthigte endlich Kayſer Otto Magnus, wie wir an ſeinem Ort hören werden.

* Daraus iſt zuſchlieſſen, wie fein es in Italien zu gienge unter ſo vielen Tyrannis oder Vſurpatoribus. Eben dadurch muſte auch der Päbſtliche Stuhl leyden: indeme jeder damit ſchalten und walten wolte, und alſo die Päbſte nicht nach Verdienſt und Tugend erwählet wurden, ſondern mit Liſt oder Gewalt aufgetrungen.

* Jetzt laſſet ſehen wie es mit unſerm Kayſer Arnulpho abgeloffen.

An. 891. that er einen Zug wider die Normänner, griff ſelbe bey Löven an dem Fluß Tilia in ihrem veſten Lager an, ſchlug ihre zwey Könige Sigfrid und Gottfrid ſamt einer ungeheuren Menge Volcks todt, da auf der Chriſten Seite ein eintziger bliebe.

Hienächſt hatte er viel zu thun wider Zvventiboldum Fürſt der Mähren. Dabey er einen groben Fehler begieng, daß er die Hungarn (damahls noch Heyden) zu Gehülffen nahm. Dann dieſe, ſo ſich ſeit Carolo Magno in Teutſchland nicht hatten dürffen blicken laſſen, wurden ſtoltz, daß man nunmehro ſo gar ihrer Hülff benöthigt war, und kamen hernach öffters durch dieſe

Thür

Thür herein, auch wann ſie nicht geladen waren, wie wir bald mehr von ihnen werden zuſagen haben.

An. 896. gieng er in Italien, nahm Rom mit Gewalt ein, indem ihn Pabſt Formoſus ſchon lang wider die Uſurpatores, Widonem und Berengarium angeruffen hatte: wurde zum Kayſer gekrönet im Febr. und von dieſer Zeit anſchribe er ſich hinführo Imperator, und Auguſtus: empfieng auch Jahrs darauf zu Regenſpurg eine Legation von Griechiſchen Kayſer Leo. Es hatte ſich aber Arnulphus kaum wider in Teutſchland begeben, waren die Italiäner ärger als zuvor, und erklärten endlich offenbar in einem Concilio zu Rom an. 898. die Krönung Arnulphi für ungültig.

An. 899. den 8. Decembr. ſtirbt Arnulphus zu Alten Oetingen in Bayern, und wird begraben im Stifft S. Emeran zu Regenſpurg Man hatte eine Muthmaſſung, ob ſeye ihm Gifft beygebracht worden. Andere ſagen er ſey an der Lausſucht geſtorben, welche Fabel aber von den übel geſinnten Welſchen herrühret.

Kayſer und Geſchichten
Des X. Seculi.

71. Ludovicus III. oder IV.

Infans Rex Germ.

Er war der eintzige ehlige Sohn Arnulphi, welchen die Reichs-Stände zum König in Teutſchland erwählet oder erkannt im Anfang des Jahrs 900. als er erſt 7. Jahr alt war.

Unter einem ſo jungen Regenten ſtund die Republic gar ſchlecht: die Hungarn trangen mit groſſem Gewalt durch Kärnten biß in Italien, wo ſie alles gar rein ausplünderten an. 900. eben diß Jahr im Auguſt ſtreifften ſie in Bayrn, wozu damahls noch Ober-Oeſterreich gehörte, und verhergten alles auf 50. Meil Wegs.

An. 908. brachen ſie ſo gar durch Böhmen in Sachſen und Thüringen ein. An. 909 in Schwaben. An. 910 in Francken. und an. 911. ſtarb König Ludovicus alt 18. Jahr ohne Erben.

72. Conradus I. Rex.

Er ward König der Teutſchen von den Reichs-Ständen erwählt, als der nächſte An-

Anverwandte des verſtorbenen Kayſers Ludovici an. 911. biß 919. † zu Quedlinburg begraben im Cloſter Fulden. Vor dieſem war er Hertzog in Francken, und zog ſein Geſchlecht mütterlicher Seits von Carolo Magno her. Die Stamm-Taffel wird von Eckarto alſo geſtellet, Rer. Fran. L. 33. n. 3.

Carolus Magnus.
|
Ludovic. Pius Imp.
|

Ludov. I. R. Germ.	Giſela, Eberhard Dux. conj.	
Carolomannus R.	Juditta	Hedvyig uxor Ottonis. Duc. Saxon.
Arnulphus Imp.	Conradus Comes.	Henricus Auceps poſtea Rex Germ.
Ludovic. III. oder IV. R. Germ.	Conradus I. Rex Germ.	Otto M. Imp.

Henricus Auceps Hertzog in Sachſen, weil ihm der König Conradus ſeine Ehren und Länder etwas beſchneiden wolte, widerſetzte ſich dem König mit Gewalt: henckte ſich auch an Carolum König in Franckreich. Conradus war auch anderſtwo ſo beſchäfftiget,

daß er dem Aucupi noch darzu muſte gute Wort geben.

Es erkannten ihn auch nicht die Schwaben, und Arnulphus Hertzog in Bayern, welcher den Königlichen Titel von denen Seinigen hiezu erwählet, annahm, und die Hunnen zu Hülff ruffte, deren Königliche Princeßin er zur Gemahlin hatte: die Schwaben aber wurden mit Gewalt zum Gehorſam angeführet, und die Bayern widerſetzten ſich biß in den Todt Königs Conradi.

Carolus König in Franckreich hat das Lotharingiſche Reich weggenommen: wovon unſer Conradus nichts mehr erobern kunte, als das Elſaß.

Die Hungarn hauſeten in allen Theilen Teutſchlands gar übel, wiewohl ſie auch manche gute Stöß zum Lohn bekamen.

Als er ſtarb, ernennte er, oder recommendirte für ſeinen Nachfolger ſeinen Feind und Rebellen Henricum Aucupem.

Sächſiſche Kayſer.

73. Henricus I. Auceps Rex German.

Wurd König an. 919. Indem ihm des verſtorbenen Königs Conradi Bruder Eber-

har-

hardus ſelbſt die Reichs-Kleinodien überbrachte; worauf er auch von den Francken und Sachſen zu Fritzlar für einen König erkläret, und angenommen wurde. Stirbt an. 936. im Cl. Memleben, begraben zu Quedlinburg, alt 60. War ein groſſer und mächtiger Regent. Sein Geſchlecht ſiehe in der Genealogiſchen Tabell gleich am vorigen Blat.

Denen Frantzoſen nahm er Lothringen wider weg.

Die Schwaben beredete er, ihn auch zum König anzunehmen.

Arnulphus malus Hertzog in Bayern rührte ſich auch wider, wurde aber mit dem König in Güte verglichen.

Die Sclaven trib er mit groſſen Niederlagen aus Meiſſen, Brandenburg und Laußnitz. Worauf er allda Marchiones oder Marggraffen aufſtellte zu Bewahrung der Gräntzen.

Hierauf nahm er den Dähnen widerum ab Frießland, Holſtein, und Schleßwig: ſetzte auch einen Marggrafen zu Schleßwig ein.

Mit denen Hungarn machte er gleich Anfangs einen Stillſtand auf 9. Jahr, mit Verſprechung eines jährlichen Tributs. Sein Abſehen dabey war klug. Dann unterdeſſen ſtellte er das zerrüttete Teutſche Reich auf einen veſteren Fuß. Er übete den Adel in

in denen Waffen: er bauete viele Städt; alſo daß ihn viele den Theſeum Germaniæ nennen. Dann er both aus dem Land-Volck in Sachſen jeden neunten Bauer auf, welche in die Städte zihen, und ſelbe bevölckern muſten: verodnete auch, daß alle Hochzeit-Feſt, und andere Luſtbarkeiten ſolten in den Städten gehalten werden, um ſelbe deſto anſehnlicher und beliebter zu machen. Als nun die 9. Jahr des Stillſtandes verfloſſen, begehrten die Hungarn den gewöhnlichen Tribut, bekamen aber von Henrico einen räudigen Schaffhund dafür. Und als ſie mit 300000. grimmig in Sachſen einfielen, wurden ſie bey Merſeburg mit ſo guter Manier empfangen, daß die meiſte des Heimgehens vergeſſen An. 933. Den Tribut aber den ſie gefordert hatten, ließ Henricus GOtt zu Danck unter die Kirchen und Armen austheilen.

Er wolte nach dieſem einen Zug in Italien thun, vom Pabſt ſelbſt zu Empfahung der Kayſer-Cron eingeladen: ſtarb aber darüber, nachdem er ſeinen Sohn Ottonem zum Nachfolger ernennet.

*Unter ihm ſind die Thurnier zu mercken.

(Num. 147. E. c.)

Die Thurnier, oder Ritter-Spiele werden aufgebracht ums Jahr 923.

Ins-

Insgemein wird vorgedachter Henricus Auceps für dem Urheber gehalten; wiewohl man ſchon zu deren Gothen Zeiten, ja wohl noch ehe, einige Merckmahle davon in den Geſchichten findet.

Das erſte wurde gehalten zu Magdeburg an. 923. das letzte hernach zu Worms an. 1487. Mann und Pferd waren ſchwer geharniſcht, und rannten mit Speeren auf einander: die gröſte Glorie war, wann einer ſeinen Gegner aus den Sattel hebte, und zur Erd ſetzte: oder wann ſie beederſeits aneinander die Speere brachen ohne ihre Verruckung: es geſchahen aber hundert Unglück darbey. Es durfften nur jene mit thurniren, welche von alten und vornehmen Adel waren. Darum wird noch jetzo bey dem Teutſchen Adel darauf acht gegeben, ob ſie Thurnier-mäßig ſeyen.

Heut zu Tag werden auch noch Thurnier gehalten an denen Höffen: man geht aber einander nit zu Leibe, ſondern es iſt nur ein Exercitium zu Pferd mit Schieſſen, Lantzen-Werffen, Degen Stoß ꝛc.

74. Otto I. Magnus.
Imperator.

Ein Sohn Henrici Aucupis, wird König an. 936. Röm. Kayſer an. 962. ſtirbt an. 973.

973. den 7. Maij. im Cloſter Memleben begraben zu Magdeburg, alt 61.

Ein groſſer Kayſer, welcher viel zu thun hatte.

1. mit den Teutſchen Ständen.
2. Böhmen.
3. mit Dänemarck.
4. mit Franckreich.
5. mit Italien.
6. mit Hungarn.
* 7. Mit den Griechen wegen des Königreichs Neapel, welches endlich an die Teutſche kommen iſt. Siehe bald hernach Num. 148. Jetzt wollen wir dieſe Puncten in möglicher Kürtz erzehlen.

§. 1. Von den Händlen Ottonis mit ſeinen Teutſchen.

Die Hertzoge, ſo über die Teutſche Provintzien von denen Fränckiſchen Königen beſtellt waren, waren in der That anders nichts als Stadthalter oder Gubernatores. Sie wurden von den Königen ab- und eingeſetzt nach Belieben. Doch das Intereſſe eines ſolchen Königreichs, welches weitläuffig war, und mehrentheils ſolche Völcker unter ſich hatte, die der Freyheit gewohnet waren, brachte mit ſich, daß dieſe Gubernatores oder Hertzoge nicht gar zu offt verändert wurden. Dann wann die Provintz einmahl einen Hertzog gewohnt hatte, wolten ſie gerne dabey bleiben, und nicht erſt

wi-

widerum von einem Unbekandten regiert werden, ſonderlich wann er ſolte aus einer andern Provintz hergenommen worden ſeyn. Dahero wann ein Hertzog ſtarb, oder auch abgeſetzt wurde, ſo gaben die Könige ſolche Würde, gemeiniglich des Abgeſtorbenen Kindern, oder Verwandten wider. Oder wann ſie auch dieſes nicht thun wolten, ſo gaben ſie es ihren eignen Verwandten; dann wider ſolche kunte nicht leicht proteſtiret werden.

Als nun nach Caroli Magni Todt die Fränckiſche König und Kayſer ſelbſt einander in die Haar geriethen, ſo muſten ſie ihren Hertzogen gute Wort geben, viele Freyheiten ertheilen, und derſelben Macht anwachſen laſſen: aus Urſach, weil jede Parthey ſich befliſſe, viele dergleichen Hertzogen auf ſeine Seite zu ziehen, und deren Hülff ſich wider andere zu bedienen.

Dieſe Gelegenheit machten ihnen die Hertzoge fleißig zunutz, bereicherten ſich, gewannen die Gemüther ihrer Landſchafften alſo, daß ſelbe bereit waren ehe dem Befehl der Hertzogen als der Kayſer oder König ſelbſt zu gehorſamen. Sie erbaueten ihnen Veſtungen, richteten Militz auf ihren Fuß auf, und hatten alles was zu Befeſtigung einer eigenthumlich- und erblichen Herrſchafft beytragen kunte.

Sol-

Solches beſtunde nun ſo lang der Caroliniſche Königs-Stamm erblich dauerte: wobey es doch die Fürſten noch nicht hoch bringen kunten, eben darum, weil es ein monarchiſch erbliches Reich war.

Nach Abgang aber dieſer Monarchen waren die teutſche Völcker-ſchafften in ihre gäntzliche Natürliche Freyheit geſetzet, und kunte jede vor ſich ihr gemeines Weſen nach eignen Gutbefinden einrichten.

Die Francken erwählten ſich damals zum König ihren Hertzog den Conradum I. alle andere Völcker waren dawider, auſſer der alte Otto Hertzog in Sachſen. Aber Conrad unterdruckte zum Theil die andere, theils nach Abſterben Ottonis widerſetzte ſich ihme auch deſſen Sohn der neue Hertzog in Sachſen Auceps, und in Treffen wider Arnolphum Hertzog in Bayern, ward er gar ums Leben gebracht.

Henricus Auceps, ob er wohl vorhin die teutſche Freyheit wider Conradum habe ritterlich verfechten helffen, ſobald er doch von denen Seinigen und den Francken zum König ſelbſt erkohren war, gieng eben den Weg des Conradi, und ſuchte die Völcker mit denen von ſelben erkannten Hertzogen und Fürſten zu unterdrucken.

Er brachte es zwar hiemit nicht weit. Jedoch Otto M. griff nun endlich die Sache

mit gröſſerm Ernſt an: und wann noch etliche ſeines gleichen Kayſer nach ihm gefolgt wären, ſo wurden ſie vielleicht zum Zweck gelanget ſeyn.

Den erſten Tantz hatte er mit Bayern. Dann als Arnulphus malus Hertzog in Bayern mit Todt abgangen, theilten deſſen Söhne das Land unter ſich, ohne ſich beym König Otto darum anzufragen. Darüber wurden ſie aus dem Land gejagt, und ſelbes zu Lehen gegeben Bertholdo des verſtorbenen Arnulphi Brudern. Nach Bertholdi Todt gab es der Kayſer ſeinem Bruder Henrico: daß alſo das Hertzogthum Bayern an das Hauß Sachſen kommen, bey deme es auch geraume Zeit verblieben, wiewohl unter vielen Veränderungen. Siehe mehr von dieſen Sachen oben Tom. III. in der Bayriſchen Geſchichte.

Als hernach Kayſer Otto Italien unter ſich gebracht, ſchenckte er einen Theil davon, nemlich Friaul und das Veroneſiſche Gebiet ſeinem Bruder Henrico Hertzog in Bayern. Dieß verdroß Ludolphum des Kayſers Sohn, ſo Hertzog in Schwaben war, und fieng an Bayern zu bekriegen mit Hülff Conradi Hertzogs in Lothringen: ruffte auch die Hungarn ins Land. Aber Kayſer Otto demüthigte die Zwey Rebellen, daß ſie mit bloſſen Füſſen muſten Abbitte

bitte thun und ihre Länder im Stich laſſen. Die Hungarn ſchlug er auch, wie wir §. 6. ſagen wollen.

Eberhardus Hertzog in Francken, weil er ein Bruder war weyland Conradi I. Regis, meinte auch er dörffte ſich wider König Ottonem mauſig machen, oder wohl gar auf das Reich prætendiren: kam aber zu kurtz, und wurde auf dem Reichs-Tag zu Strellen zu der Straff des Hunde-Tragens als ein Land-Friedens-Stöhrer verdammt.

Des Kayſers Ottonis eigne Brüder, zu denen ſich der obgedachte Eberhardus abermahl ſchluge, ſtunden wider den König auf und wurden von Franckreich unterſtützet, muſten es aber endlich mit der Haut bezahlen.

§. 2. Mit den Böhmen gieng folgendes vor. Wenceslaus Sanctus regierte allda und hatte von Kayſer Ottone den Königlichen Titul erhalten. Der Neid ſtach deſſen Bruder Boleslaum I. daß er Wenceslaum tödtete, ſonderlich auf Anſtifften der Gottloſen Stieff-Mutter Drahomira, welche hernach unter tauſend Gotts-Läſterungen ſamt Wagen und Pferd von der Erde verſchlungen worden. Boleslaus bemächtigte ſich hierauf des Reichs, und kündete Kayſer Ottoni den Gehorſam auf. Vierzehen Jahr tribe er das Spiel, bis er zu Alt-Buntzlau ſcharff belagert ſich auf Diſcretion ergeben

ben muſte. Die Straff war die wider-Abnehmung des Königlichen Prädicats, und daß er geloben muſte ſich als einen Vaſall der Teutſchen Könige zuverhalten, an. 953. Man ſagt auch, er habe zur Buß müſſen in des Kayſers Kuchen dienen, aus welchem nach der Zeit das Ertz-Truchſeſſen Amt geworden, welches einſtens die Böhmiſche Regenten beym Kayſerlichen Hofflager zuverwalten hatten.

§. 3. Der König in Dänemarck Haraldus hatte ſich kaum gerühret, ſo legte ihn unſer Otto zu Boden, zwang ihn die Treue als Vaſall zu ſchwören, und den Chriſtlichen Glauben anzunehmen: richtete etliche Bißthümer in Dänemarck auf, und handtierte ſonſten darinn nicht anderſt als in ſeinem eigenen Land.

§. 4. In Franckreich regierte Ludovicus Transmarinus, welcher denen rebelliſchen Brüdern Königs Ottonis unter der Hand beyſtund. Wurde aber von unſerm Otto gezwungen abermals (desgleichen ſeine Vorfahrer öffters thun müſſen) alles Anſpruchs auf Lothringen ſich zuverzeyhen.

§. 5. In Italien gieng es wunderlich her unter denen ſich allda aufwerffenden Kayſern, Berengariis &c. ſiehe oben im 70. K. Arnulph. Fol. 418. Lotharius des Berengarii Vorfahrer allda hatte eine Witwe Adelheid hinterlaſſen; dieſe weil ſie von Beren-

gario aufs äuſſerſt verfolgt wurde, machte ſich einen guten Anhang von Italiäniſchen Herren, und ſuchte Hülff von König Ottone wider Berengarium. Deßgleichen thate auch Pabſt Johannis XII. indem die Uſurpatores zu Rom mit dem Päbſtlichen Stuhl ſehr ſchändlich haus hielten. Otto weil er eben ſelbſt ein Witwer war, ehlichte die gedachte Adelheid, und hiemit hatte er neben dem alten Recht der Teutſchen auf Italien, auch einen neuen Ansprnch vor ſein Sächſiſches Haus erworben. Italien ließ er durch ſeinen Schwieger-Sohn Conradum Herzog in Lothringen einnehmen, und Berengarius II. muſte in Teutſchland Ottoni ſich zu Füſſen werffen,

* Unterdeſſen gieng die Rebellion der Schwaben an, wovon §. 1. gemeldet: item der Hunnen-Krieg, wovon §. 6. wird gehandlet werden.

Während dieſer Unruhe in Teutſchland wuchſen in Italia dem Berengario II. die Federn wieder. Daher Otto ſich ſelbſt dahin aufmachte, an. 962. zu Rom die Kayſerliche Cron aus den Händen Pabſt Ioannis XII. bekam, und die Uſurpatores nach und nach alle ausrottete.

Pabſt Johannes hatte des Berengarii flüchtigen Sohn Adelbertum in Rom eingelaſſen. Dieſes ſtieſſe Kayſer Ottonem ſo übel für den Kopf, daß er einen Antipapam

pam Leonem VIII. aufwarff, und nach dieſem das Schiſma mit Gewalt fortſetzte, wovon in Baronio mehrers nachzuleſen.

§. 6. Die Hunnen von Luitolpho und Conrado (ſiehe oben §. 1. Fol. 431.) eingeladen, ſtellten ſich mit ſolcher Macht ein, daß ſie ausgaben, ſie ſeyen unüberwindlich; es müſte ſie nur die Erd verſchlingen, oder der Himmel über ſie einfallen. Otto Magnus verſammlete ſeine Macht, und vor dem Angriff genoſſe er und das geſammte Volck das Heil. Abendmahl. Die Schlacht geſchahe auf dem Schwäbiſchen Lechfeld den 10. Auguſti am Feſt des Heil. Laurentii an. 955. und hielte drey Täge an. In der Hitz des Treffens bekam der Heil. Biſchoff von Augſpurg Udalricus ein Creutz vom Himmel, in deſſen Krafft er den Soldaten ſolchen Muth machte, daß der Feind endlich Reiß-aus nahm, und was dem ſiegenden Schwerdt der Teutſchen entkam, fande ſeinen Todt im Lech-Strohm, oder wurde hin und her von dem Land-Volck aufgerieben. Drey ihrer Königlein wurden zu Regenſpurg an den liechten Galgen geknüpffet mit gegen Orient, das iſt gegen ihrem Vatterland Hungarn, gewendeten Angeſichtern.

* §. 7. Was Otto mit denen Griechen wegen Neapel zu thun gehabt, iſt meiſtens ſchon oben fol. 400. ſeq. erzehlet worden.

Weil nun dieſes das erſtemahl iſt, daß die Teutſchen ſolches Land in ruhigen Beſitz bekommen, und dieſe Geſchicht wegen nachfolgender jämmerlicher Kriegen eine der allerdenckwürdigſten noch heut zu Tag in Europa iſt, ſo wollen wir von Neapolitaniſchen Weſen gleich im folgenden Num. 148. etwas genauer handeln, ſo viel es dieſes Compendium leiden mag.

(N. 148. E. e.)

Neapel kommt an die Teutſche an. 969.

Anmerckungen. §. 1. Das jenige Land in Italien, ſo jetzo das Königreich Neapel ausmachet, hieß vor uralten Zeiten Græcia Magna. Hernach wurde es in unterſchiedliche Provintzen getheilet, und von den Römern nach und nach erobert, dergleichen Provintzen waren Brutii, Lucania, Apulia Campania &c. Davon zu leſen ſind die Scribenten von der alten Gegographia, als Cluverius, Cellarius &c.

§. 2. In der mittleren Zeit nach Chriſti Geburt regierten darin bald die Gothen, bald die Longobarden, bald nahmen es die Griechiſche Kayſer wiederum ein: welche ſich dann am längſten darin maintenirten. Selbiger Zeit beſtunde es aus folgenden Provintzen.

Cam-

Campania oder Capuanus Ducatus begrieffe Neapel, Capua, und ſelbe Revier. Worein ſich auch endlich Longobardiſche Hertzoge ſeten,

Calabria begriff die Meerküſte gegen Sicilien, und gehörte den Griechen.

Ducatus Beneventanus beſtunde aus dem Land von Benevent bis gantz hinab an Tarent und das Ioniſche Meer. Es parierte auch Longobardiſchen Hertzogen.

Apulia war die gantze Seite am Adriatiſchen Meer, den Griechen zuſtändig.

§. 3. Die Saracener niſteten in Calabria und Apulia zu Anfang und um die Mitte des IX. Seculi gewaltig ein. Mit dieſen ſcharmutzierten die Griechen ſo lang herum, biß ſie gezwungen waren nach Kayſers Otto I. Hülff zu ſchreyen: weil er ſeiner Zeit in Italien nach Unterdruckung der Uſurpatoren ein gar beſonders Anſehen hatte. Was mit ihm vorgangen, ſiehe oben in Carolo M. fol. 400. Die Sach lieff endlich da hinaus, daß Otto das Land mit Gewalt erobert, die Griechen daraus, biß auf etliche wenige Plätz, völlig delogiret: und endlich, ſeinen Beſitz mit einem beſſeren Grund zu beveſtigẽ, die Griechiſche Printzeßin THEOPHANIA Kayſers Joannis Zemiſcis Schweſter ſeinem Sohn Ottoni II. damahls ſchon gecrönten Römiſchen Kayſer zur Gemahlin gab.

§. 4. Man glaubt es habe der Griechiſche Kayſer, weil er dieſes Land ohne dem nicht mehr zu behaupten vermöchte, ſelbes der Theophania zum Braut-Schatz gegeben, und ſeye alſo Dotis nomine als ein Erb-Recht an das Haus Sachſen gekommen an. 970. Allein es iſt noch nicht erwieſen. Wie deme aber ſeye, ſo blieben doch die Teutſche im Beſitz.

§. 5. Die folgende Griechiſche Kayſer waren des Dings übel zu frieden: ſelbes zu vindiciren gebrache es ihnen an Macht: darum lockten ſie die Saracener von neuem hinein, damit nur die Teutſche alle Händ voll ſollten zu thun bekommen, und conjungirten ihre Waffen wider die Chriſten mit den Barbarn, mit denen ſie doch anderswo beſtändig kriegten. Es kam auch den folgenden Kayſern Ottoni II. Ottoni III. Henrico II. Conrado II. Henrico III. Nigro &c. ſehr ſauer.

§. 6. Unter der unruhigen Regierung Henrici IV. und Henrici V. gieng das Anſehen der Teutſchen in Italien (und ſonderbar in Neapel) völlig zu Grund. Die Griechen, die noch übrige Longobarder, die eingebohrne Italiäner, die Saracenen lagen einander in den Haaren, und ſuchte jede Parthey ſich vor andern empor zu bringen. Endlich kam noch die Fünffte Parthey darzu, die Normänner: welche aus ei-

einem gar geringen Anfang zu groſſen Wachsthum gelanget, und indem ſich die andere weidlich herum zanckten, ſie die Beuth davon trugen.

§. §. Den Urſprung, und Thaten der Normänner biß ſie ſich in Franckreich geſetzt, und allda ein feines Hertzogthum zuſamm gerichtet, wollen wir Num. 156. erzehlen. Jetzt muß gemeldet werden, wie ſie über Neapel kommen ſeyen. An. 1016. wallfarteten etliche Normänner aus Franckreich in Italien auf den Berg Garganum, den Heil. Ertz-Engel Michael zu verehren. Hier traffen ſie an Melum den vornehmſten Mann aus der Stadt Barium, einen Longobarden von Geburt, den die Griechen Neid halber aus der Stadt gejagt hatten.

Die Normänner trugen Mitleyden mit dem Vornehmen Exulanten: und er, ſehend daß ſie tapffere Leuth wären, that den Vorſchlag ob ſie nicht wolten ihn wiederum zu ſeiner Vatter-Stadt verhelffen, die Sache würde ſo ſchwer nicht fallen; indem die Griechen zaghaffte Memmen ſeyen, nnd vor einen Trupp braffer Männer ſich verkriechen würden. Denen Ehr- und Länder-gierigen Normännern war leicht geprediget, abſonderlich als auch Pabſt Benedictus VIII. ihnen dieſen Melum aufs beſte recommendirte.

§. 8. Für dieſes mahl giengen ſie wieder heim, und erzehlten ihren Lands-Leuthen dieſe Ding: denen gleich das Maul nach dem ſchönen Apulien wäſſerte. Im Jahr dann 1017. kamen ſie trupp-weiß, aber ohne Waffen (um den Anſchlag geheim zu halten) erſtlich nach Rom: von dannen ſie von Melo mit Gewehr verſehen in Apulien geführt, gleich mit den Griechen ins Gefecht kamen. Doch ſie waren zu ſchwach und muſten ſich um Kayſers Henrici II. Beyſtand umſehen: welchen ſelber auch perſöhnlich leiſtete an. 1022. die Griechen unterdruckte, und die Normänner zu ferner Beſchützung des Landes da ließ.

§. 9. Aber das hieß den Wolff über die Schaff ſtellen. Dann ſie ſpielten ihre Sache ſo künſtlich, und hielten ſo redlich zuſamm, daß ſie nicht nur die neue Stadt Averſa erbauet, ſondern auch nach Kayſers Conradi II. Todt unter Anführung eines Longobardiſchen Herren Arduini die Stadt Melphi, und ſodann das gantze Apulien überrumpleten, welches ſie auch gleich in 12. Graffſchafften ordneten, und ſich hiemit veſt ſetzten, an. 1041. Wiewohl ſie dardurch den Gehorſam gegen die Römiſche Kayſer (wenigſt, wann dieſe mit ihrem Heer in Italien waren) noch nicht abgeleget. Dann Henricus III. Kayſer beſtellte ihnen an. 1047. ihre Duces oder Führer.

Die

die aber mit dem Volck ſo tyranniſch verfuhren, daß Pabſt Leo IX. gleich an. 1050. ſich ins Mittel legẽ muſte, indeme er ihnen mit dem Kayſer trohete. Weil aber ſolches nichts fruchtete, brachte er ein Armee von ſeinen Lands-Leuthen, das iſt Teutſchen, zuſamm, nahm darzu Italiäner, und Griechen, und wolte die Tyrannen mit Gewalt bändigen. Die Armee zwar wurde aufs Haupt geſchlagen 18. Jun. 1053. Dem Pabſt aber erwieſen die Normänner alle Ehr.

§. 10. Hunfredus war damahl der Oberſte Comes der Normänner in Apulien: dieſem ergaben ſich nach ſolchem Streich alle noch übrige Plätze. Ja er ſchickte ſeinen Bruder Robertum Guiſcardum auch in Calabrien, der ſelbiges Land in folgenden Jahren unter ſich gebracht.

§. 11. Dieſer Robertus übernahme nach ſeines Bruders Todt die völlige Regierung, und war ein rechter Schröcken der Teutſchen Italiäner, Griechen, und Saracenen. Dahero Pabſt Nicolaus II. ſich mit ihm verglichen, ihn von der Excommunication, in welche er wegen ſeiner Gewaltthätigkeiten verfallen war, ledig ſprach, und noch darzu den Titel eines Hertzogs in Apulia, Calabria und Sicilia ihm zugeſtunde; mit dem Beding doch, daß er ein Vaſall der Römiſchen Kirche ſeyn, und derſelben einen jährlichen Tribut, 12. Groſchen oder De-

narios von jedem Joch Ochſen, reichen ſolte. Das geſchahe an. 1059.

Robertus hatte Sicilien noch nicht inne, ſondern nahm deſſen einen Theil erſt an. 1060 den Saracenen ab: das übrige aber erſt folgender Zeit.

§. 12. Eben dieſer belagerte die Päbſtliche Stadt Benevent, und ward dahero excommuniciret. Als nachhero Kayſer Henricus IV. mit Pabſt Gregorio VII. in groſſe Strittigkeit ſich einließ, war der Pabſt billich auf ſeine Sicherheit bedacht, und traffe mit dem Roberto einen Vergleich an. 1077. in welchem er ihm auch die Kayſer-Cron ſoll angetragen haben. Der Kayſer bemühete ſich zwar auch, Robertum an ſich zu ziehen, aber umſonſt. Dann dieſer gieng damahls mit weit höhern Gedancken ſchwanger, wie er nemlich das in völliger Zerrüttung kaum noch ſtehende Orientaliſche Kayſerthum möchte unter ſeine Gewalt bringen: dann hernach wär ihm die Römiſche oder Occidentaliſche Kayſer-Cron vom Pabſt auch gewiß geweſen. In dieſer Abſicht wagte er einen Zug zu Waſſer und Land in Dalmatien, eroberte Dyrrachium, Aulon, und andere Plätz an. 1081.

§. 13. Der Griechiſche Kayſer Alexius entſetzte ſich darob ſo ſehr, daß er mit denen Türcken in Orient Fried, und mit Kayſer Henrico IV. eine Bündnuß wider Robertum

tum machte. Henricus zwar nahm vom Griechen groſſe Subſidien-Gelder, leiſtete aber nicht die geringſte Hülff, ſondern ſpendierte ſelbe unter die Römer aus, um deren Gemüther vom Pabſt Gregorio VII. ab- und auf ſeinen Antipapam Guibertum zuziehen. Des Roberti Sohn Boamundus ein hitziger Jüngling hatte Kayſer Alexium ſchon biß in Macedonien verfolget, wurde aber endlich geſchlagen; indem Alexius die Türcken wieder ihn zum Succurs nahm, an. 1083.

§. 14. Unterdeſſen belagerte Kayſer Henricus IV. den Pabſt zu Rom in der Engelsburg ſchon ins dritte Jahr. Robertus aber verſammlet an. 1084. eine Macht, rucket gegen Rom, befreyet den Pabſt, und führet ihn in Sicherheit nacher Salernum: dann Kayſer Henricus, als er von dem Anzug Roberti Wind bekommen, hatte ſich bey Zeiten auf die Füß und in Teutſchland begeben.

§. 15. An. 1085. ſtarb Robertus auf der Inſel Cephalonia, nachdem er von den Venetianern zur See war überwunden worden. Nun fiele dieſe Orientaliſche expedition von ſich ſelbſt: dann die Brüder und Söhne des Roberti zanckten ſich gewaltig um die Erbſchafft, biß endlich durch Vermittelung Pabſts Urbani II. eine Theilung getroffen ward. an. 1088.

§. 16. Ro

§. 16. Rogerius II. Graf in Sicilien eroberte an. 1122. die Inſul Malta; und an. 1127. ſuccedirte er auch in Calabrien: von welcher Zeit an der Nam Utraque Sicilia recht bekannt wurde.

* Eben dieſer Rogerius maſſete ſich gleich des Titels eines Hertzogs in Sicilien an, ohne ſeinen erkannten Lehen-Herrn den Pabſt Honorium II. zu begrüſſen: von dem er auch in den Bann gethan wurde. Es ward aber bald verglichen, Rogerius als Hertzog inveſtiret, und von ihm das Homagium an den Pabſt abgelegt, an. 1128. Darauf er auch das Fürſtenthum Capua, und die Stadt Neapel eingenommen.

§. 17. An. 1130. ſtirbt Honorius, Innocentius II. wird Pabſt, deme ſich Anacletus oder Petrus Leonis der bekandte Affter-Pabſt entgegenſetzt, und alſo ein groſſes Schiſma Pontificium entſtehet, woran, wie gewöhnlich, die weltliche Fürſten ihren Theil nahmen. Anacletus hielte ſich an den Hertzog Utriuſque Siciliæ, nemlich obgedachten Rogerium, und machte ſelben noch ſelbes Jahr 1130. am Heil. Weynacht-Tag zum König. Wiewohl ſich Rogerius vielmehr ſelbſt zum König aufgeworffen, und Anacletus dieſen Handel nur beſtättiget.

Dem rechtmäßigen Pabſt Innocentio II. ergabe ſich neben all andern Königen auch Kay-

Kayſer Lotharius. Dieſer thate einen Zug in Italien, 1137. erhielte nicht nur Neapel, Capua, Benevent ꝛc. Sondern auch Barium, Melfi, Tarentum, und gantz Apulien, nebſt einem groſſen Theil von Calabria: ſo aber alles an Rogerium noch ſelbiges Jahr wider übergienge, als kaum der Kayſer den Rucken gewendet hatte.

§. 18. An. 1138. Stirbt der Anaclet, Rogerius erkennt Pabſt Innocentium II. und wird von ihm in ruhigem Beſitz des Königlichen Tittels beſtättiget, und inveſtiret an. 1139. den 22. Jul. Die Bullam ſiehe in Bullarii Romani Continuatione part. III.

§. 19. Hiernächſt kam Utraque Sicilia an die Hertzoge aus Schwaben. Dann nachdem vom Normänniſchen Haus eine eintzige Printzeßin Erbin CONSTANTIA übrig war, welche Gemahlin war Henrici VI. Kayſers und Hertzogs in Schwaben, ſo nahme dieſer Beſitz von den Landen an. 1194.

§. 20. Aus des Henrici Nachkommen war der letzte Conradus; den richtete ſein unehlicher Bruder MANFREDUS mit Gifft hin, und bemächtigte ſich des Reichs an. 1262. Seine eigne Tochter CONSTANTIA II. gab Manfredus zur Ehe Petro III. König in Arragonien: welcher hernach dieſerwegen auch zur Erbſchafft gelanget. Dieſen loſen Vogel Manfredum als ei-

einen Unächten aus dem Neſt zu treiben, rufften Pabſt Urbanus IV. und hernach Clemens IV. den Frantzöſiſchen Hertzog Carl von Anjou, Brudern des Heil. Ludovici Königs in Franckreich, und gab als Lehen-Herr ihm die beede Sicilien an. 1265. die Bedingnuſſen waren folgende: (1. Ein jährlicher Tribut von 8000. Untzen Gold, am St. Peters-Tag dem Päbſtlichen Stuhl, und alle 3. Jahr einen prächtigen weiſſen Zelter zulieffern, und zwar bey Straff des Banns: ja, wann es über drey Jahr verſaumet wurde, bey Verluſt des Lebens. (2. So offt der Römiſche Stuhl Noth leidet, ſoll der König 300. Ritter jeden mit 3. oder 4. wohl berittenen und bewehrten Knechten zum Succurs ſchicken. (3. Es ſolle der König ſich niemahls laſſen erwählen zum Römiſchen Kayſer, König der teutſchen, Herren von der Lombardey oder Tuſcien: bey würcklichen Verluſt des völligen Lehens. Durch welch letzteres freylich der Pabſt, dem Recht der Natur gemäß, ſeiner Sicherheit gute Vorſehung that. Mehr ſiehe in der Bulla Clementis ſelbſt, Continuation Bullar. Roman part. III.

* Dieſes iſt nun der erſte Grund der Frantzöſiſchen Prætention auf Neapel.

* Allein es war aus des Henrici Nachkommenſchafft noch ein rechtmäßiger Erb vor-

vorhanden, CONRADINUS, des obge-dachten vergifften Conradi Sohn, noch ein Knab, welcher beym Pfaltzgraffen zum Rhein Ludwigen ſeiner Mutter Brudern und Hertzogen in Bayern auferzogen wur-de. Von dieſem wuſte der Pabſt nichts, als er das Lehen vergabe. Dann *Manfre-dus* hatte in Neapel ein prächtiges Trauer-Begängnuß für dieſen *Conradinum* halten laſſen, wodurch jedermann beglaubt ward, er ſeye todt. Als *Conradinus* etwas gewach-ſen, gedachte er an ſein vätterliches Erb-reich, wurde auch von vielen Welſchen dar-zu geladen, denen die Frantzoſen in Italien ein Dorn im Aug waren. Er verſetzte da-her ein gütes Theil ſeiner Länder (das jetzi-ge Hertzogthum Neuburg, Aldorff und mehr anders in der Oberen Pfaltz) an ſei-nen Vetter den Pfaltzgraf Ludwig, brach-te mit dem Geldt eine feine Armee auf die Beine, und gieng in Italien ſeinen unbilli-gen Todt zu: worinn ihm ſonderlich Ge-ſellſchafft leiſtete *Fridericus* Hertzog aus Oe-ſterreich. Siehe *Num.* 164. Aber ſie wur-den hinterliſtet, geſchlagen, und muſten ſich in ſchlechten Kleidern flüchten, bis ſie ein Schiflein antraffen und ſich darauf ding-ten. Weil aber der Schiffer weder Brod noch Geld hatte, zoge *Conradinus* einen Ring vom Finger, daß er darum zu *Aſtur* einkauffen ſolte. Der Goldſchmid fragte

den

den Kerl, woher das ſo köſtliche Kleinod wäre? Hiemit war die Sache dem Stadthalter *Frangipanis* aufgeſtochen, der die zwey arme Printzen einholte, und dem Anjou auf Neapel in die Händ ſpielete. Dieſer ließ beede auf eine offentliche Bühne führen, und durch den Hencker enthaupten an. 1269. Fridericus muſte der erſte daran: deſſen abgeſchlagenes Haupt Conradinus an ſeine Bruſt druckte, und bitterlich beweinte, daß er ihn in dieſes Unglück geführet. Hernach ruffte er auf, nahm GOtt und die Welt zu Zeugen, daß er einiger Erb des Königreich ſeye, und ſagte: weil er nun ſterben müſſe, ſo vermachte er ſein Recht ſeinem Vetter Petro König in Arragonia; warff ſeinen Handſchuh in die Lufft, und bate, es ſoll einer der Umſtehenden dieſen dem Petro zum Pfand überbringen: alsdann gab er das Haupt dem Schwerd.

Es war eine betrübte Tragœdie, ſonderlich wann man die Blüthe dieſer Königlichen Jugend behertzigte. Maſſen Fridericus 28. Conradinus mehr nicht als 16. Jahr des unſchuldigen Alters erreicht, und beede die letzte Zweig ſo mächtiger Stammhäuſer waren.

Weit Chriſtlicher verfuhren mit ihrem Feind Conſtantia und Petrus Arragonius. Dann als ſie des Anjou Sohn, auch Carolum genannt, gefangen bekamen, und ſelber

eben am Charfreytag ſolte geköpfft werden, an. 1282. gaben ſie ihm Pardon um Chriſti Willen, und ſchickten ihn unbeleidiget dem Vatter zuruck.

* *Petrus III. Arragonius* wolte alſo ſein von Contadino ihm abgetrettenes Recht ausführen. Neapel kunte er dem Anjou nicht mehr abgewinnen. Sicilien aber erhielte er durch die bekannte Sicilianiſche Veſper an. 1282. Siehe Num. 163. Von welcher Zeit an es auch beſtändig bey Arragonien und Spanien verbliebe.

* Und diß iſt der erſte Grund der Spaniſchen Prætenſion auf Neapel und Sicilien.

* Aus dem Haus Anjou war die letzte Erbin JOHANNA II. Dieſe vermachte in einem Teſtament das Reich Neapel erſtlich Alphonſo V. König in Arragonien an. 1420. Bald hernach machte ſie ein anders Teſtament, und ſetzte zum Erben ein Ludovicum III. aus dem jüngern Haus Anjou, an. 1423. Hiemit waren zwey Prätendenten, Alphonſus war ſchon würcklich zum Theil in Poſſeſſion geſetzt, und behauptete alſo, Johanna habe mit Fug das Teſtament nicht widerruffen, und ihn des Beſitzes berauben können. Ludovicus gründete ſich auf das letztere Teſtament, als welches niemahl widerruffen worden. Er gründete ſich auf das Succeſſions-Recht, welches dem Haus Anjou gebühre. Allein dieſes letzte wolte

nicht angenommen werden, maſſen die jün-
gere Anjouiſche Linie gantz nicht von dem er-
ſten Carolo Andegavenſi rege Neapolitano
abſtammete, ſondern erſt hundert Jahr
hernach entſtanden war; indem Johannes
König in Franckreich aus einer gantz andern,
nemlich der Valeſiſchen Linie, ſeinem zwey-
ten Sohn Ludovico die Grafſchafft Anjou,
welche über 100. Jahr her gar keine Grafen
gehabt, ſondern mit der Cron verknüpffet
war, erſt geſchencket, und ihn alſo zum neu-
en Hertzog von Anjou gemacht, der mit de-
nen alten keine Connexion hatte. Das
dritte Fundament der neuen Anjou war,
weil Johanna I. nachdeme ſie ihren Gemahl
Andream König in Ungarn erhenckt, dieſes
neue Aujouiſche Haus zu Erben ernennet
an. 1380. Allein mit was für Recht, (ſag-
ten die andere) indem ein würcklicher Erb-
Succeſſor Carolus Parvus vorhanden war?
wie auf der Genealogiſchen Tabell Lit. D.
zu ſehen.

Das Gefecht zwiſchen Alphonſo V. Arra-
gonio und Ludovico von Anjou wegen Ne-
apel währte bey 20. Jahr. Der erſte be-
hielte den Platz und vereinigte alſo die bee-
de Sicilien. Der andere muſte mit der läh-
ren Hoffnung abziehen, und ſeinem nach-
kommenden Haus gleichwohl die Prætenſion
auf Neapel erblich hinterlaſſen. Als nun
der letzte davon Carolus IV. Hertzog von
Anjou

Anjou ſtarb, ſo vermachte er dieſe Prætenſion ſamt anderer ſeiner Verlaſſenſchafft an Ludovicum XI. König in Franckreich.

* Und diß iſt der andere Haupt-Grund, warum die Könige aus Franckreich Anſpruch auf Neapel machen, den ſie auch nach der Zeit fleißig herfür geſucht und einige mahl ausgeführet haben. Sonderbar lieſſe es ſich angelegen ſeyn Carolus VIII. König in Franckreich: dieſer kam an. 1494. mit einer Armee in Italien, unter dem Vorwand Ludovicum Morum Hertzog in Meyland zu züchtigen: ehe mans aber ſich verſahe, war er im Neapolitaniſchen, brachte in 15. Tagen alles unter ſich, bis auf die Stadt Neapel, in welcher ſich daſiger König Ferdinand muſte eingeſchloſſen halten. Indeſſen nun da Carolus die Stadt belagerte, zog ſich in Ober-Italien ein abſcheuliches Wetter wider ihn auf. Pabſt Alexander IV. Kayſer Maximil. I. Ferdinandus Catholicus König in Spanien, die Republic Venedig und andere Welſche verbanden ſich alle, um die ungeladenen Gäſte aus ihren Quartiren zu vertreiben, indem die Frantzoſen niemahl anderſt als eine Peſt von Italien, und daher auch Italien allzeit als ein Freydhoff der Frantzoſen angeſehen worden. Carolus ſchmeckte den Lunten bald, und wolte er anderſt ſich den Repaſs nach Haus nicht muthwillig verrennen laſſen,

muſte er ſich zum Abmarſch über Hals und Kopf reſolviren. Die Alliirte Armee hatte ſich unterdeſſen ſchon im Parmeſaniſchen gelagert, durch welche ſich Carolus mit groſſer Noth ſchlug, und GOtt danckte, daß er das Loch hinaus noch gefunden. Die Frantzoſen brachten zur Beuth nichts nach Haus als die Frantzoſen: das iſt jene ſchändliche Kranckheit, welche ſie im Neapolitaniſchen von denen Spaniern ererbet haben, welche dieſe Waar aus America mit ſich gebracht, und ſolches dahero *Malum Neapolitanum* genennt ward.

* Nun war aus dem Arragoniſchen Stamm noch ein eintziger Zweig übrig, Fridericus regirender König in Neapel. Zwey Männer ſpannten auf ſo fetten Biſſen, und meinten das Recht der Nachfolge zu haben (1. Ferdinandus Catholicus gebohrner König in Arragonien, maſſen er des obgemeldten Alphonſi V. Bruder Kind war, und gantz Spanien durch Erbſchafft erlanget. Wann nun der Neapolitaniſch-Arragoniſche Stamm (ſo ohne dem nur aus einem unehlichen Printzen Alphonſi V. nemlich Ferdinando, herrührete) ſolte abgehen, ſo war es natürlich, daß die Arragoniſche Haupt Linie und alſo Ferdinandus Catholicus, ſucediren ſolte. (2. Entgegeu Ludovicus XII. König in Franckreich des Caroli VIII. Succeſſor ſuchte die alte Anjouiſche

Præ-

Prætenſion wider herfür, wiewohl er ſelbſt nicht aus den Haus Anjou, ſondern von Orleans war. Ludovicus VII. nun fieng an noch bey Lebzeiten des Neapolitaniſchen Königs Friderici, und da er ſelber einen Erb-Printzen hatte, mit Ferdinando Catholico der künfftigen Succeſſion halber zu tractiren, und auf eine Theilung anzutragen. Der Vorwand war gut genug, damit nemlich bey ereignenden Todt-Fall der Succeſſions-Streit vermiden, und des Menſchlichen Bluts geſchonet würde. In der That aber ſuchte er nur Ferdinandum einzuſchläffern: indeme Ludovicus an. 1501. würcklich ſich zum Angriff auf Neapel rüſtete. Ferdinandus aber ließ den Frantzoſen einen viel ärgern Fuchs ſehen: dann er überredete Fridericum, daß er in die Neapolitaniſche Veſtung Spaniſche Beſatzungen einnahm, um ſich wider die Frantzoſen zu ſchützen. Kaum aber waren die Spanier im Neſt, trangen ſie Fridericum ſelbſt daraus, welcher ſich auch in Franckreich begeben, und allda mit einem jährlichen Gnaden-Geld ſein Leben beſchloſſen. Dannoch, wolte Ferdinandus nicht gantz Italien für den Kopf ſtoſſen, ſo muſte er ſich in Theilung mit den Frantzoſen einlaſſen, ſo auch noch ſelbes Jahr geſchahe. Gleich an. 1502. gieng das Gefecht wegen eines Viehe-Zolls an. Der groſſe Capitain von Spanien

Ferdinandus Conſalvus von Cordova klopfte den Frantzoſen die Peltze wacker aus, und wiſe ihnen mit der beſten Manier den Weg aus Neapel hinaus an. 1503. Spanien blieb in den Beſitz: und ſelben noch mehr zu befeſtigen, vermählte ſich Ferdinandus Cathol. mit des König Friderici Schweſter-Tochter GERMANA von Foix. Nach Ferdinandi Todt wurde dieſe Wittwe wiederum vermählet an Ferdinandum den noch übrigen Printzen des vertribenen Königs Friderici. Und weil aus ſolcher Ehe kein Erb erfolget, ſo blibe die Prätenſion ſamt dem Neapolitaniſchen Reich ſelbſt hernach beſtändig bey den Königen von Spanien, Oeſterreichiſchen Geblüts. Siehe hievon weiters Num. 210.

* Dieſes iſt nun der gantze Verlauff mit dieſen Reichen, welche faſt 1000. Jahr her ein unbeſchreibliche Menge Chriſten-Bluts verſchlungen. Und hab ich dieſes darum etwas ausführlicher angezogen, weil eben heut zu Tag dieſe Flamme von neuen entbrunnen iſt: und ob ſie ſchon dermahlen ſolte gedämpfft werden, iſt doch nicht zu hoffen, daß es nicht unter der Aſche fort glimmen, und dermahleinſt von ein oder anderem Wind wiederum werde angeblaſen werden.

75. Kay-

75. Kayſer Otto II.

Er war des Ottonis M. Sohn, und regierte von an. 973. bis 983. † zu Rom.

Gleich bey Antritt der Regierung machte ihm die Cron diſputirlich Henricus Rixoſus aus Sächſiſchen Geblüt Hertzog in Bayern. Wer dieſer Mann geweſen, ſiehe aus nachſtehender Genealogia.

Henricus Auceps R. Germ.

Otto I. M. Imp. Rom.	Henric. H. in Bayern † 955.
Otto II. Imp. Rom.	Henric. Rixoſus H. in Bayern † 995.
Otto III. Imp. Rom. † 1002,	Henricus S. Hertz. in Bayern Kayſer an. 1002.

Dieſer Henricus Rixoſus nun nahm den Königlichen Titel an, machte wider Kayſer Otto ein Bündnus mit Boleslao Hertzog in Böhmen, Miſicone Hertzog in Pohlen, und Haraldo König in Dänemarck, die ſich beede ſuchten der Herrſchafft eines Teutſchen Kayſers zu entziehen. Der Kayſer aber wartete nicht, bis dieſe drey ihre Macht zuſamm ſtieſſen, ſondern triebe erſtlich Haraldum zu Chor: hernach brachte er Boleslaum durch einen gewaltigen Sieg bey Pilſen auf beſſere Ge-

Gedancken: endlich gieng er ſeinen Vetter dem Henrico Rixoſo zu Leib, bemächtigte ſich deſſen Perſohn zu Paſſau, verlegte ihn nach Utrecht ins Gefängnuß, und verlihe das Hertzogthum Bayern ſeines Bruders Ludolphi Kind Ottoni. So bald aber die Zeitung von Kayſer Ottonis II Todt erſchollen, machte Henricus ſich wiederum in Bayern, und fieng neue Händel an, wie wir bald unter Kayſer Ottone III. hören wollen.

Mit Franckreich hatte Otto II. auch einen Tantz zu wagen. Lotharius König allda, fiel über Lothringen her, um ſelbes der Cron Franckreich einzuverleiben, an. 978. Otto nicht faul gieng mit ſeinem Volck ſelbſt vor Pariß, und wiewohl er durch eine einreiſſende Sucht zum ſchleunigen Ruckmarſch genöthiget ward, muſte doch der König ſich gefallen laſſen wegen Lothringen auf ewig die Verzicht zuthun, an. 980. Die Frantzöſiſche Scribenten laugnen zwar dieſes, und geben vor, es habe der König vielmehr Lothringen als ein Frantzöſiſches Lehen überlaſſen, und dieſes zwar wider den Willen ſeiner Stände. Allein es wird ſchwerlich zuerweiſen ſeyn, daß jemahls hernach ein Hertzog von Lothringen das Lehen von Franckreich genommen habe, ſondern allzeit von den Teutſchen Kayſern. Ohne das Hertzog-

tzogthum Baar, welches in neueren Zeiten dieſe Qualität bekommen hat.

Hier iſt wohl zu mercken, daß Lothringen vor Zeiten gantz ein anders Auſſehen gehabt, dann nach Ludovici Pii Todt, bekam deſſen Sohn Lotharius, und hernach des Lotharii Sohn auch Lotharius ein Stuck von den groſſen Fränckiſchen Erblanden, welches von ſeinem Nahmen das Lotharingiſche Reich genannt wurde, und in ſich begrieff alles was zwiſchen den Flüſſen Schelde, Maaß, Rhein, Saone, und Rhône biß an das Mittelländiſche Meer lage. Welches niemand verſtehen kan, der nicht die Land-Karte zur Hand nimmt, oder ſchon im Kopf hat. Nachhero iſt es ſehr vertrümmert worden, indem daraus die Burgundiſche Reiche entſtanden. ſ. N. 151. Wie ſich die Teutſche Kayſer mit denen Frantzoſen darum haben ſchlagen müſſen, iſt bey jeden derſelben ſchon angezogen worden. Um die Zeit dieſes Ottonis II. hatte Lothringen noch zwey groſſe Stuck: das Obere Lothringen beſtund in deme, was noch heut zu tag Lothringen heiſt, und wurde damahls geheiſſen das Hertzogthum an der Moſel. Das Nieder-Lothringen beſtund aus den Ländereyen zwiſchen der Maaß, Rhein und Schelde, welches nachgehends das Hertzogthum Brabant u. heut zu Tag die Niederland genennet, und in vielerley Herrſchafften getrennet worden.

Die Italiäner unter dieſen Trublen ſchlugen wider auf ihre Art, nemlich ſich von der Teutſchen Bottmäßigkeit frey zu machen. Dieſe Sucht trang durch alle Städte, worunter ſonderlich nach einiger Zeit die Städte Piſa, Genua und Florenz den Kopf aufhebten. Zu Rom machte ſich breit Cincius einer von Adel. Pabſt Benedictus VI. verfochte die Rechten des Kayſers, muſte aber darüber in den Banden ſein Leben laſſen. Die Ankunfft Ottonis in Italien ſtillete zwar den Auflauff, nicht aber den unverſöhnlichen Haß der Welſchen wider die Teutſche.

Dann als die Griechen mit den Saracenen vereiniget Ottoni das Calabrien und Apulien wider abnehmen wolten, und die Sache zum treffen kam, wichen alle Italiäner ſo unter des Kayſers Armee waren, von ihm ab: hiemit entſtunde eine Confuſion, die Teutſche büßten jämmerlich ein, und Otto fande ſein Heyl kümmerlich in der Flucht. Er machte zwar gute Anſtalt zur Widervergeltung, wurd aber vom Todt übereylet. Er hat doch andere gute Vortheil über die Barbarn erhalten: dann er insgemein genennt wurde Pallida mors Saracenorum.

Vor ſeinem Todt ernennte er zum Nachfolger ſeinem Sohn Ottonen III. und befahl ihn zu Aachen zu krönen.

76. Otto

76. Otto III. Imp.

Des Ottonis II. Sohn regieret von an. 983. biß 1002. ſtirbt zu Paterno den 17. Jan. alt 28. ohne Gemahlin.

Otto III. als er zu Achen gecrönt worden, war im eilften Jahr ſeines Alters. Dieſes diente Henrico Rixoſo zu einem trefflichen Deckmantel ſeiner Aufruhr: dann er gab vor, ihme, als nächſten Anverwandten, gebühre die Vormundſchafft und Auferziehung dieſes Printzen ſeines Herrn. Die Abſicht aber war, den Printzen in einen ehrlichen Arreſt zu halten, oder wohl gar eine andere Comœdi mit ihme zu ſpilen, und unterdeſſen die Regierung an ſich zu bringen. Allein die Sächſiſche Stände gaben es nicht zu, und wurde der Printz Bernvvardo nachgehends Biſchoff zu Hildesheim, und dem Hochgelehrten Benedictiner Mönch Gerberto, ſo nachhero Pabſt Sylveſter II. worden, zur Information anvertrauet. Ja der König in Franckreich Lotharius ſelbſt hatte ſich dieſem Beginnen des Rixoſi widerſetzt, entweder weil er hoffte, unter der Kindheit Ottonis einen guten Schnitt zu machen, oder weil er von Henrico Rixoſo etwas ſich befürchtete, wann derſelbe ſolte zur Regierung gelangen.

Sonſt hat Otto die Normänner, ſo in Frißland gefallen waren, abgeklopft: die

Scla-

Sclaven abermahl aus Brandenburg gejagt; dem Herzog aus Polen Boleslao Chrobri den jährlichen Tribut nachgelaſſen: den Rebelliſchen Burgermeiſter Creſcentium zu Rom, welcher mit den Päbſten tyranniſirte, gebändiget, ihme die Finger abhauen, die Augen ausſtechen, auf einen Eſel herum führen, und endlich an. 968. hinrichten laſſen: die Saracenen von Capua hinweg geſchlagen: aber endlich von dem aufrühriſchen Volck zu Rom belagert worden 1001. worauf er bald geſtorben.

Die Teutſche Armee, damit ſie durch der Welſchen Nachſtellung ſicher zuruck kommen möchte, beveſtigte den Leichnam des Kayſers auf deſſen Leib-Pferd in voller Rüſtung, als lebte er noch, und kamen alſo ohne Anſtoß in Teutſchland, wo ſie Ottonem zu Aachen beſtatteten.

Kayſer und Geſchichten
Des XI. Seculi.

77. Kayſer Henricus II. Sanctus oder Claudus. Imper.

Nach des Henr. Rixoſi Todt wurd er Hertz. in Bayern 965. und endlich Kayſer a. 1002. bis an. 1024. begraben zu Bamberg, alt 52.

Er war ein ſehr frommer Herr, gebohren zu Abach, und hatte zum Hoffmeiſter den Heil.

Heil. Wolfgangum; gar offt gienge er zu Mitternacht von Abach nach dem Stifft St. Emmeram bey Regenſpurg, einen Weg von 2. Stunden, um allda der von den Religioſen geſungenen Metten beyzuwohnen: und wann die Kirche verſchloſſen war, pflegte er entweder vor der Thür auf den Knien zu liegen, oder auf einem ſteinern Seſſel zu ſitzen, welcher noch allda gezeiget wird.

Einſtens kam ihm im Schlaff ein Geſicht des Heil. Wolfgangi vor, der ſich dieſer zwey Worten vernehmen lieſſe: Poſt Sex. Hertzog Heinrich meinte, er wurde nach 6. Tagen in die andere Welt abgefordert werden, und machte alle mögliche Vorbereitung zu einem ſeeligen End, mit Gebet, Allmoſen ꝛc. Nachdem die 6. Tag verſtrichen, continuirte er dieſe heilige Arbeit auf 6. Monath, und weiter auf 6. Jahr. Da ſiehe, bringet man ihm die Reichs-Kleinodien, und berufft ihn zum Teutſchen Reich und Römiſ. Kayſerthum.

Es wolten ihrer viele Teutſche Fürſten gleich anfänglich den Gehorſam verſagen, die er aber alle mit ſeiner guten Manier gewanne.

In Italien warff ſich Ardoinus von Jurea zum König auf, aber Henricus legte ihm das Handwerck nieder an. 1004. und an. 1014. wurd er zum Kayſer gecrönt zu Rom von Pabſt Benedicto VIII. An. 1022 bezwang er in Calabrien die Griechen und Saracenen.

Das

Das Biſzthum Bamberg richtet er auf an. 1006. wo er auch nebſt ſeiner Heil. Gemahli Chunigunda, mit welcher er die Jungfrauſchafft im Eheſtand gehalten, begraben iſt. Weilen es aber denen Herren Lutheranern, ihrer Reinen Lehr gemäß, nicht eingehen kan, daß die Jungfrauſchafft könne gehalten werden, ſo meinet der Herr Struve gar klug zu thun, wann er dieſe Geſchicht für ein Figmentum, Gedicht, oder Menſchen-Tand ausgiebet, in notis ad Werneri Faſciculum temporum. Vielleicht weil ers in ſeiner Lutheriſchen Bibel nicht gefunden. Seine kahle Beweiſzthum bedürffen keiner Antwort. Nur mercke man den Genium der Lutheriſch- und anderer Proteſtirenden Scribenten: deren gröſte Bemühung iſt, denen im Alterthum berühmten Catholiſchen Männern das Lob zu entziehen, entgegen daſſelbe zuſprechen denen Tyrañen, Aufrührern, Ketzern ꝛc. Niemand ſchier achten ſie ihres Lobes wehrt, als ihres gleichen. Alſo muß dem loſen Geſellen, der zu des Puffendorffs ſatyriſcher Schrifft vom teutſchen Reich teutſche Gloſſen gemacht, dieſem, ſag ich, muß *Conſtantinus Magnus, Ludovicus Pius, Otto Magnus &c.* heiſſen:

Nichts weniger als ein Gottſeeliger Kayſer: er habe zwar einen guten Mahumedaner, aber nicht einen guten Chriſten

ſten abgeben. Der für ſo fromm ausgeſchriene Carolus, ein groſſer Länder-Rauber, der unter dem Deckmantel der Religion viele Boßheiten begangen: die ungebührliche Hochachtung des Caroli, der im Grund ein Tyrann geweſen, Irrthümer gepflantzet, die Religion beſudlet: des jenigen Lobs, welches die aberglaubiſche und einfältige Welt ihm ſo viele 100. Jahr nacheinander beygelegt, gantz unwürdig: mit deſſen unächten Pietæt die Augen der Welt verkleiſtert worden: der mit den Türckiſchen Sultanen zu vergleichen: Ludovicus Pius eine Memme, oder Lett Feige: nicht ein Haar werth zu der Regierung tüchtig: kaum jemahls habe ein gröſſerer Heuchler gelebt, als Conſtantinus, noch ein Reich einen zum Regiment untüchtigern Fürſten gehabt, als den Theodoſium. Diejenige Kayſ. die den Namen Magnus, Pius, u. dergleichen getragen, ſeyen insgemein nichts anders aus faule, nichtsnützige Pfaffen-Knecht geweſen: der liſtige Fuchs, der Conſtantinus: Theodoſius ein vollkomen Reit-Pferd der Geiſtlichen: daß ein Julianus (apoſtata) weit

tu-

tugendhaffter geweſen, als ein Conſtantinus Magnus. Ein ſo genannt-gottloſer Julianus. Es iſt gewiß, daß alles, was von dem Conſtantino Copronymo und deſſen ſchändlichen Leben bey den gemeinen Hiſtorien Schreibern daher gewaſchen wird, lauter Mährgen der Geiſtlichkeit ſeyen: Pipinus und Carolus begiengen Entwendungen, und waren folglich der Actioni Furti unterworffen: wäre Carolus Magnus ein Herr von ſo viel Staats-Klugheit geweſen, als er Heucheley beſeſſen ſo, würde ꝛc.

Es grauet mir ferner zu melden, wie er es mit andern mache, und wie er ſonderbar die Tyranney, Betrügerey ꝛc. des allerdurchlauchtigſten Ertz-Haußes Oeſterreich anziehe. Eines wundert mich, wie ſolchen Buben (dann er hat ſeines gleichen mehr) nicht als Reis Majeſtatis der Lohn gegeben worden. Noch mehr aber wie die Laſter-Schrifften noch unter Königlichen Privilegiis an das Tag-Liecht kommen.

* Unter Henrico II. laſſen ſich ſonſt zwey Stücke zu der Hiſtorie mercken.

1. Die Bekehrung Ungerlands zum Chriſtlichen Glauben. Num. 149.

2. Die Erfindung der Solimiſation in der Muſic. Num. 150.

Num.

(N. 149. F. d.)

Ungarn zum Glauben bekehrt, und was ferner mit dem Ungariſchen Reich vorgegangen.

§. 1. Gemeiniglich wird vorgeben, die Bekehrung Ungerlands ſey unter Kayſer Henrico II. geſchehen, und der erſte Chriſtliche König ſey S. Stephanus geweſen. Es iſt wahr, daß es ein Stephanus geweſen, aber nicht dieſer Sanctus, ſondern deſſelben Vatter, die Sach verhalt ſich alſo: Geiſa, oder Geitz, der Ungarn Heydniſcher Fürſt, bequemete ſich An. 989. zum Chriſtlichen Glauben, bekam in der Tauff, (aus welcher ihn Kayſer Otto III. ſelbſt hebte an des Heil. Stephani Feſt-Tag) den Namen Stephanus. Zugleich wurde auch getaufft deſſen Sohn, und auch Stephanus genennt, welcher hernach Sanctus geworden. Daher mag die Jrrung entſtanden ſeyn, weil ein Stephanus für den andern genommen worden. Der ältere Stephanus ſtarb an. 997. der jüngere bekame von Kayſer Ottone III. zur Gemahlin die Giſela, eine fromme Schweſter des fromen Herzogs in Bayern, ſo hernach Kayſer worden, von deme wir oben erzehlet haben. Er führte die Regierung bis an. 1038. und hat ſich für Einpflantzung des Chriſtlichen Glaubens in ſeinem Land ſo viel bemühet, daß er den Titul

Rex Apoſtolicus vom Pabſt erhalten, ſamt der Freyheit, das Patriarchen-Creutz vor ſich herzutragen, ſo ſonſten nur denen Ertz-Biſchöffen und Patriarchen zuſtehet. Es führet auch noch jetzo das Königreich Ungarn ſolches Creutz im Wappen. Kayſer Otto III. hat ſchon deſſen Vattern Geiſa bey ſeiner Tauff die Freyheit ertheilet, ſein Reich frey und ungehindert zu beſitzen, item eine Lantze mit eingeſchloſſenen Reliquien von den Creutz-Nägeln des Heylands, und vom Speer des Heil. Mauritii zu tragen, wie es der Kayſer ſelbſt pflegte. Vid. Pagi an. 997. n. 3. Was zu ſolcher Bekehrung Anlaß gegeben, wird unten §. 5. vorkommen. Nur dieß muß ich noch ſagen, daß ſein heiliger Sohn Emericus auch gar viel zur Aufnahm der Religion beygetragen: dann er hat, nebſt andern ſeinen Tugenden, die ewige Jungfrauſchafft verlobt, und für ſeine Himmliſche Braut erkohren die Jungfrau der Jungfrauen Mariam. Daß alſo die Ketzer ſich ſchämen ſollen, wann ſie bekennen, es ſeye unmöglich die Jungfrauſchaft zu erhalten, da doch ſo delicate Prinzen ihre Freud daran finden. Es mag zu ſolchem Vorhaben ihn gereitzet haben, benebenſt der Gnade GOttes, die gute Lehr ſeiner frommen Mutter Giſela, und das ſchöne Beyſpiel ſeines heiligen Vetters Kayſer Henrici ſancti.

§. 2.

§. 2. Nun laſſet uns die Geſchichte der Hunnen oder Hungarn aus dem Alterthum hernehmen. Die Hunnen ſeynd kein Volck, welches in dem Land, wo ſie jetzo wohnen, erbohren wäre. Sondern zu der Römer Zeiten wohnten die Pánnones in dem Strich, welcher jetzo Unter-Oeſterreich, Steyermarckt, und das Land Ungarn zwiſchen der Donau und Sau heiſſet. Was weiter hinab liegt und jetzo heiſſet Servien und Bulgarey, das hieſſe ſelbiger Zeit Mœſia Superior und inferior. Was aber an der Nord-Seite der Donau iſt, hatte den Namen Dacia bis an das Carpathiſche Gebürg, und weiter hinein war Sarmatia, das iſt das jetzige Pohlen und Rußland.

§. 3. Nach und nach ſind die Hungariſche und daran ſtoſſende Länder ein Schauplatz worden, worauf faſt alle Nordiſche Völcker ihre Perſohnen meiſterlich geſpielet haben. Dann (1. Anfänglich traten auf die Gothen aus Dacia herüber. (2. Hernach erſchienen die Hunnen eine Scythiſche Nation hinter der Mœotiſchen Pfütze, welche den Gothen auf den Fuß nachgegangen. Dieſe beveſtigten ihre Herrſchafft mit ihrer unerhörten Grauſamkeit, welche ſie auch über Teutſchland, Gallien und Italien ausführeten, wozu ſie der Attila commandirte: ſiehe oben Num. 124. Nach deſſen Todt die Uneinigkeit ſeiner Söhne andern Na-

tionen den Weg ins Land, und dem Volck zum Untergang bahnete. Dann (3. Die Oſt-Gothen und Gepidæ im V. Seculo, und (4. die Longobarder im VI. Seculo. (5. Nachdem die Longobarder ſich in Italien gezogen, ſo kamen an ihre Stelle die Avares, eine Scythiſche, und, wie man glaubt, mit den Hunnen verwandte Nation, die ſich ſonderbar unter ihrem Fürſten Cagano breit machten, und bis gegen Griechenland und das Adriatiſche Meer, faſt alles unter ſich brachten. (6. Dieſe wurden von den Griechiſchen Kayſern im Anfang des VII. Seculi zwar gedemüthiget, nicht aber gar ausgerottet. (7. Als es mit den Griechiſchen Kayſern berg-ab gieng, zoge ſich im VIII. Seculo der Sclaven König Suatoplucus aus Mähren über dieſes Land. (8. Um die Mitte auch des VIII. Seculi kam ein neuer Schwarm der Hunnen herauf, und jagte die Sclaven wiederum zum Land hinaus. (9. Im IX. Seculo wurden die Hunnen abermahls von denen Francken hinaus gewieſen, weil ſie dem Bayriſchen Hertzog Taſſiloni Succurs geſchickt hatten. Siehe im Kayſer Carolo M. Jene, ſo noch darinn übergeblieben, blieben Unterthanen der Francken, und waren zum Königreich Bayern geſchlagen. (10. Im X. Seculo brachten dieſe Hunnen (Kayſer Arnulphus hat darzu ſelbſt eine zufälli-

ge Gelegenheit gegeben) ihre Sach ſo weit, daß ſie nicht nur die Mähreꝛ, ſo ſich abermahl herein gemacht hatten, ausgetrieben, und hernach Teutſchland, Franckreich und Italien verherget, und von dem erſten gar einen jährlichen Tribut gefordert. Wurden aber von Henrico Aucupe, und abermahl von Ottone M. ſo kirre gemacht, daß ſie dem Teutſchland hinfüro gute Nacht ſagten. Dieſes alles kan in den Kayſern Ludovic. IV. Conrado I. &c. geleſen werden.

§. 4. Im X. *Seculo* ſind drey Stellen in der Ungariſchen Geſchichte zu mercken. Erſtlich, daß ihre Fürſten ſich in der erblichen Succeſſion veſt geſetzt, da ſie vorhero nur ſo viel zu bedeuten hatten, als etwann Generale bey der Armee. Zweytens, daß dieſen Fürſten viel zu ſolchem Zweck geholffen habe die Freundſchafft und Alliance mit denen benachbarten Regenten, als Pohlen, Böhmen, und ſonderlich Teutſchen Kayſern: dann die Kayſer Ottones, und folgende waren in ſo groſſen Reſpect bey den Hunnen, daß ſie von ſelbigen für ſich Fürſten auffſtellen lieſſen. Dieſe alſo beſtellte Fürſten leiſteten denen Kayſern den Eyd der Treue gar gern, damit ſie nur von ihnen in der Erb-Succeſſion möchten gehandhabet, und wieder die etwann rebellirende Unterthanen geſchützet werden. Drittens, haben ſie gantz zu End des X. Seculi den Chriſt-

lichen Glauben angenommen: welcher hernach vom H. König Stephano im Anfang des XI. Seculi gar ſehr iſt fortgepflantzet worden.

§. 5. Die Gelegenheit zu ſolcher Bekehrung war erſtlich, weil Geyſa, von dem §. 1. geſagt, zur Gemahlin hatte eine Chriſtliche Printzeßin vom Hertzog in Pohlen. Hernach ſprach Kayſer Otto III. auch tapffer zu: und Geyſa muſte ſich vor ihme fürchten: dann weil Otto den Hertzog in Pohlen gedemüthiget, und die Böhmen wieder zum Gehorſam gebracht, ſo war Geyſa zimlich in der Mitte. Das meiſte dabey hat gethan der H. Bruno, Biſchoff zu Würtzburg, der auch denen Ruſſen und Preuſſen das Evangelium geprediget, und Geyſam ſamt ſeinem Sohn getaufft.

§. 6. Im XI. Seculo haben die Teutſche Kayſer zimlich den Ungarn Maß und Ordnung vorgeſchrieben.

Salomon, ſo von an. 1065. bis 1075. regieret, hat die Veſtung Belgrad denen Griechen abgenommen.

Ladislaus I. Sanctus regiert von 1080. bis 1095. Seine Schweſter hatte zum Gemahl Zolomerum, König in Croatien und Dalmatien. Da ſolcher ohne Kinder ſtarb, ſetzte er die Gemahlin zur Erbin ein, welche beede Reich an ihren Bruder über-

ließ: dadurch beede mit der Cron Ungarn vereinigt wurden.

§. 7. Im XII. Seculo regierte Geyſa II. von an. 1141. bis 1161. Dieſer fienge den erſten Krieg wieder Oeſterreich an. Als Kayſer Conradus III. mit dem heiligen Zug durch Ungarn ruckte, lieſſen ſich aus deſſen Armee viele Sachſen in Siebenbürgen nieder, ſo noch jetzo da zu finden.

Bela IV. regierte von 1235. bis 1275. wurde von den Tartarn gar jämmerlich geſchlagen, und genöthiget, ſich zu Friederich den Hertzog in Oeſterreich zu retiriren: den er doch nachgehends in einem Treffen erlegt. Und bey Vacirung der Oeſterreichiſchen Landen wolte er auch auf ſelbe zugreiffen: aber Ottocarus, König in Böhmen, putzte ihn gewaltig ab an. 1260.

§. 8. Im XIII. Seculo Andreas III. Venetus, war der letzte einheimiſche König in Ungarn von an. 1291. bis 1301. Von welcher Zeit an bis dieſe Stund lauter ausheimiſche Könige über ſie herrſchen: Doch mit dieſem Unterſchied, daß von 1301. bis 1526. und alſo über zweyhundert Jahr die Ungariſche Könige aus verſchiedenen auswärtigen Häuſern genommen worden. Von 1526. bis jetzo iſts allezeit beym Haus Oeſterreich verblieben.

Die auswärtige Könige aus unterſchied-

lichen Häuſern ſeynd folgende der Ordnung nach.

Im *XIV. Seculo.*

§. 9. *Wenceslaus* von 1301. bis 1305. war ein Sohn Wenceslai IV. Königs in Böhmen. Ward wegen ſeiner Mutter Anna zur Cron beruffen, ſo eine Tochter war Belæ IV. Ungariſchen Königs.

§. 10. *Otto Bavarus* von 1305. bis 1308. War Hertzog in Bayern, und ebenfalls zur Cron beruffen wegen ſeiner Mutter Eliſabeth, Belæ IV. anderer Tochter. Ladislaus Woywod in Siebenbürgen fieng ihn, und obligirte ihn auf die Ungariſche Cron zu renunciren.

§. 11. *Carolus Robertus* von 1309. bis 1342. Er war aus dem Königlichen Neapolitaniſch-Anjouiſchen Haus, und kam auf den Thron wegen ſeiner Großmutter Maria, ſo des Stephani V. Königs in Ungarn Tochter war. Er hat auch über Boſnien, Servien, und Bulgarey geherrſchet.

§. 12. *Ludovicus I. Magnus* von 1342. bis 1382. des vorigen Sohn. Erobert Neapel, aber auf eine kurtze Zeit. Die Pohlen trugen ihm auch ihre Cron auf, weil ſeine Mutter Eliſabeth eine Schweſter des letzt verſtorbenen Pohlniſchen Königs Caſimiri III. geweſen.

§. 13.

§. 13. *Maria* von 1383. bis 1385. des vorigen Tochter: war mit Sigismundo, nachgehends Kayſern, vermählet.

§. 14. *Carolus Parvus* von 1385. bis 86. war König in Neapel, hob die Mariam aus dem Ungariſchen Thron, wurd aber aus deren Anſtifften bey der Tafel ermordet. Maria regierte abermahl, und nachdeme ſie vom Banno Croatiæ gefangen worden, erlöſete ſie ihr Gemahl Sigismundus.

§. 15. *Sigismundus* von 1387. bis 1437. war ein Sohn Caroli IV. Kayſers und Königs in Böhmen, und wurd hernach ſelbſt Kayſer. Die Wallachen wurden ihm zwey mahl unruhig, und rufften endlich den Türckiſchen Sultan Bajazeth zu Hülff, welcher eben in Europa einen veſten Fuß geſetzt hatte. Sigismundus begehrte auch Hülff von der Chriſtenheit, und bekam eine gewaltige Armee von allerhand Nationen, worunter aber die Frantzoſen das Spiel verderbten in der Schlacht bey Nicopolis 1396. Sie fielen aus einer Bravade zuerſt an den Feind, da die andere noch alle im Lager waren, ihre Reuterey kam ins Geträng, und ward obligirt abzuſitzen. Unterdeſſen lieffen die Pferde ins Lager zuruck: weil man nun die Reuter für verlohren hielte, ſo entſtunde im Lager eine allgemeine Verwirrung und Aus-

reiſſen. Wobey die Türcken leicht hatten darein zu hauen. Sigismundus ſelbſt muſte, um ſich zu flüchten, eine ziemliche Spatzier-Reiſe thun, nemlich zu Schiff die gantze Donau hinab übers ſchwartze Meer nach Conſtantinopel, und von dar zu Land über Griechenland, Dalmatien und Croatien wieder nach Ungarn. Wurde aber von ſeinen Ständen allda ſehr ſchimpflich tractiret. Er entlehnete an. 1412. von Wladislao Jagellone König in Polen 80000. Böhmiſche Gulden, und verpfändete ihm das ſo genannte Zipſerland, Comitatum Scephuſienſem. Welches noch nicht eingelöſet worden, und zu verſchiedenen Streiten ſchon Anlaß gegeben.

Im *XV. Seculo.*

§. 16. *Albertus Auſtriacus* von 1437. bis 1439. Ertz-Hertzog aus Oeſterreich, wurde König wegen ſeiner Gemahlin Eliſabeth, eintziger Tochter Sigismundi: die Ungarn hatten ſich ausgedungen, Albertus ſolte die Kayſerliche Cron nicht annehmen, damit er nicht von den Ungariſchen Geſchäfften ſonderlich wieder die Türcken verhindert würde. Sie muſten doch endlich dieſe Bedingnus fahren laſſen. Allein der Todt machte Alberto eine gar kurtze Regierung. Er hinterließ eine ſchwangere Gemahlin: die Ungarn aber waren ſo ungedultig, daß ſie die Geburts Zeit nicht erwarten kunten,

ten, und eilends Wladislaum III. König in Polen zum Thron berufften. Unterdeſſen aber ward von der Königin ein ſchöner Printz zur Welt gebohren, Ladislaus Poſthumus. Die Mutter nahm den Printzen, und noch darzu die Königliche Cron, und flüchtete ſich mit beeden in Oeſterreich zu Kayſer Fridericus III.

§. 17. *Wladislaus I. Polonus* von 1440. bis 1444. von ihm iſt erſt geſagt worden. Sein General war der tapffere Joannes Hunniades Corvinus, ein Schröcken der Türcken. Aber im Krieg wieder den Türckiſchen Sultan Amurath II. büßte der König das Leben ein. Er hatte mit ſelben auf 10. Jahr Stillſtand gemacht, und zum Unterpfand eine conſecrirte H. Hoſtiam gegeben. Brach aber den Fried vor der Zeit, und wagte ein Treffen bey Varna, einer Stadt am ſchwartzen Meer in der Bulgarey, am 11. Nov. oder St. Martins-Tag ân. 1444. Im Anfang machte Hunniades die Türcken wacker caput, und riethe dem König, er ſolle ſich nur zuruck halten, und des Ausgangs erwarten. Etliche Hof-Katzen aber legten dieſes ſo aus, als gönnte Hunniades dem König die Ehre nicht: hiemit warff ſich der König ſelbſt in den Feind, fochte zwar ritterlich, kam aber vom Pferd, und wurde mit Pfeilen erſchoſſen. Der Sultan, als das Treffen am hitzigſten, und für ihme gar ſchlecht war,

zog

zog die verpfändete H. Hoſtiam herfür, er-hebte die Stimm, Chriſtum, wann er anderſt wahrer GOtt ſeye, anruffend zu Rächung des begangenen Frieden-Bruchs. Worauf ſich das Blat gewendet, und die Chriſten geſchlagen worden, wiewohl mit des Feinds groſſen Verluſt: dann von ihrer 60000. ſtarcken Armee biſſe die Helffte ins Graß. Von 16000 Chriſten aber kam nicht der dritte Theil davon. Siehe die Ungariſche Geſchichte.

§. 18. *Joannes Hunniades Corvinus Gubernator* des Reichs von 1445. bis 1453. Die Ungarn begehrten zwar den oben §. 16. gedachten Ladislaum Poſthumum von Kayſer Friderico zu ihrem König, ergriffen auch deßwegen die Waffen wider ihne: aber der Kayſer trauete ihnen nicht. Derowegen beſtellten ſie unterdeſſen zum Reichs-Gubernator dieſen Hunniadem: welcher ein vornehmer Herr aus der Wallachey war, und mit ſeiner Tapfferkeit wider die Türcken ſich ſolches Anſehen zuwegen gebracht hatte. Mit Sultan Amurath II. hielt er ein drey tägiges Treffen an. 1448. muſte doch, nachdem er 48000. Feind erlegt, und 8000. der Seinen eingebüſſet, endlich das Feld raumen.

§. 19. *Ladislaus V. Poſthumus*, von an. 1453. bis 1457. Er wurde endlich vom Kayſer Friderico entlaſſen, um ſeine Länder ſelbſt zu regieren: dann bishero hatten die Reichs-

Sachen

Sachen verwaltet in Böhmen Georgius Podiebradius, in Ungarn Joan. Hunniades, in Oeſterreich Ulricus, Graff von Cilley. Hunniades letzete ſich noch an denen Türcken an. 1456. dann als Mahometh II. Belgrad mit 150000. Mann belagerte, und in einem Sturm ſchon bis auf den Marckt-Platz kommen war, muſte er doch wieder zum Loch hinaus, und endlich gar abziehen mit Hinterlaſſung 40000. Todten. B. Joannes Capiſtranus hat nicht wenig zu dieſen und andern Siegen beygetragen. Hunniades ſtarb bald darauf. Deſſen zwey Söhne wunderliche Fata gehabt, indeme ihnen der Ruhm ihres Vatters eine Menge Mißgünſtige auf den Hals gezogen. Dann Ladislaus Hunniades wurde durch den Scharfrichter mit fünf Streichen geköpfft: Matthias Hunniades nach Prag in Verhafft geſetzt; woraus er doch endlich den Königlichen Thron beſtiegen. König Ladislaus ſtarb bald hernach im 17. Jahr ſeiner Jugend, als er eben zu Prag Beylager halten wolte mit Magdalena, Caroli VII. Königs in Franckreich Printzeſſin.

§. 20. *Matthias Hunniades Corvinus* von 1458. bis 1490. Die Ungarn erwählten ihn zum König, als er noch zu Prag gefangen ſaß. Podiebradius damahls ſchon König in Böhmen, entlieſſe ihn gleich mit allen Ehren, und vermählte ihme ſeine Tochter Catha-

tharinam. Er löſete vom Kayſer Friderico die dahin geflüchtete Ungariſche Cron mit 60000. Gulden wieder heim. an. 1464.

Er führte einen ſcharffen Krieg mit den Böhmen von 1468. bis 79. Und mit Kayſer Friderico von 1477. bis 1486. worinn er auch Wien ſelbſt ſamt der Veſtung Neuſtadt einnahm: wiewohl alles wieder abgetretten werden muſte. Er war ein groſſer Liebhaber der Wiſſenſchafften und Gelehrten: wie er dann die Ungariſche Nation von denen alten, rohen, Hunniſchen Sitten geſäubert, und zimlicher maſſen civiliſiret hat.

§. 21. Wladislaus II. von 1490. bis 1516. Nach Corvini Todt, welcher nur einen natürlichen Printzen Joannem Corvinum hinterlaſſen, waren viele Competenten zum Ungariſchen Scepter: worunter Wladislaus, König in Böhmen, von den Ständen vorgezogen worden, und auch den Platz behauptete, nachdem er ſeine Werber mit Waffen abgewieſen. Er legte ſich nachgehends auf die Trägheit, und wurde bey den Ungarn ſo verhaßt, daß ſie ein Statut machten, nimmermehr einen ausländiſchen König zu wählen: es war aber von keiner Gültigkeit, indeme ein eintziger Woywod Emericus darwieder proteſtirte.

Im XVI. Seculo.

§. 22. *Ludovicus II.* des vorigen Sohn ſuccedirte dem Vatter, als er erſt 10. Jahr alt war von an. 1516. bis 1526. Weil er auferzogen worden von Georgio Marggraffen zu Brandenburg, einem wollüſtigen Herrn, ſo gieng auch die Regierung mehr auf eitlen Pracht, jagen, und panquetiren hinaus, als auf mannhaffte Anſtalten. Solymann der groſſe Türckiſche Kayſer wuſte dabey gute Pfeiffen zu ſchneiden. Dann an. 1521. ſchnapte er den Haupt-Schlüſſel zu gantz Ungarn, Belgrad, hinweg. Hierauf kam er wider an. 1526. ließ ſich aber zuvor durch Geſandten anmelden, welche mit dem König Tractaten pflegen ſolten. Allein der König war im Reich nicht mehr Herr, und die Hof-Schrantzen ſtellten die Sach ſo unbeſonnen an, daß den Geſandten die Naſen abgeſchnitten, und ſie mit Schimpff nach Haus gewieſen worden. Das war Solymanno eine gute Gelegenheit mit 200000. Mann die Donau herauf zu rucken. Die Ungarn brachten aufs höchſte 25000. zuſamm gerafftes Volck auf; worunter kein eintzig tüchtiger Officier war. Paulus Tomory, ſo einſtens als gemeiner Knecht zu Feld gedienet hatte, nun aber im Cloſter lebte, ward gezwungen Generaliſſimus zu ſeyn: die Auxiliar-Truppen der Chriſtlichen Potentaten wurden nicht

erwar-

erwartet: in Summa alles mit ſolcher Ubereylung, Unvorſichtigkeit und Thorheit angegriffen, daß in dem erfolgten Treffen bey Mohaz faſt die gantze Armee in die Pfanne gehauen, der junge König in der Flucht ſamt dem Pferd im Moraſt erſtickt, und das ſchöne Königreich zum traurigen Schauplatz der Türckiſchen Wuth geworden.

§. 23. Von dieſer Zeit an iſt Ungarn beſtändig unter der Regierung des Hauſes Oeſterreich verharret: glückſelig, wann es unter deſſen Adlers-Flügeln geruhet, elend, ſo offt es ſich wieder ſelbes erhebt, und lieber wollen vom abgeſagten Feind und Türckiſchen Blut-Hund eine ſo genannte Hülff erbetteln, als einem Chriſtlich-Mild und Oeſterreichiſchen Herrn die gebührende Parition leiſten, oder den gehörigen Beytrag thun.

§. 24. Was ferner in Ungarn paßiret, ſonderlich wider die Türcken, das ſuche man unten Num. 183. 205. 207. 209. 211. 214. Item im Kayſer Leopoldo, Joſepho und Carolo VI.

§. 25. Vom Königreich Ungarn iſt noch wohl zu mercken Erſtlich: Weil es eben zwiſchen Teutſchland und Türckey liget, ſo iſt es eine Vormaur des Teutſchen Reichs. Daraus folget, daß, wann Ungarn vom Türcken angegriffen wird, denen Teutſchen oblige ſelbigem mit Hülff an die Hand zu gehen.

Es

Es iſt auch ſolches bißhero treulich geſche- hen. Dahero auch die teutſche Stände ein- und andern mahl geſuchet dieſes Königreich dem Teutſchen Reich ein zu verleiben, indem es mehrentheils mit Teutſchen Blut erfoch- ten worden.

§. 26. Zweytens. An. 1687. wurde ein Land-Tag zu Preßburg gehalten, worauf Kayſers Leopoldi Printz Joſeph zum Un- gariſchen König gekrönet, und von den ſämtlichen Magnaten eine Conſtitution ge- macht worden, daß das Königreich hinfü- ro nicht mehr electiv, ſondern Erblich ſeyn ſoll, ſo lang eine Männliche Succeſſion im Haus Oeſterreich, ſo wohl Teutſch- als Spaniſcher-Linie vorhanden wär. Item wurde das Decret Königs Andreæ, welches er An. 1222. gemacht, und ſo von den biß- herigen Königen beſchworen worden, gäntz- lich aufgehebt, Krafft deſſen jeder Edler be- fugt war ſich dem König zu wider ſetzen, ohne einer Untreu darum beſchuldiget zu werden.

§. 27. Drittens iſt auf dem Landtag an. 1722. durch einen feyerlichen Schluß die Erbfolge vom gantzen Reich auch auf die Weibliche Linie des Hauſes Oeſterreich extendirt worden, nach Innhalt der Prag- matiſchen Sanction, von welcher Num. 216. wird gehandlet werden.

(Num. 150. C. e.)

Die Solmiſation in der Muſic, oder das ut, re, mi, fa, ſol, la, wird erfunden von Guido einem Monacho Benedictino zu Aretium ums Jahr 1022. Wie nutzlich dieſes ſeye, wiſſen die, ſo mit der Sing-Kunſt umgehen. Eben um ſolche Zeit, an. 1030. ſeind die Muſicaliſche Notten erfunden: dann vor dieſem hatte man die Buchſtaben A. B. C. &c: ſelbſt auf die Linien geſetzt, und ſoll dieſe alte Manier vom Heil. Gregorio Magno ſeyn erdacht worden. Siehe auch Num. 58.

Fränckiſche Kayſer.

78. Conradus Salicus als König II. als Kayſer I.

Er ſtammete her von Luitgarda einer Schweſter Kayſer Ottonis M. und war Hertzog in Francken, als er von denen Biſchöfen und allen übrigen Reichs-Ständen erwählet wurde an. 1024. am 7. Septembr, auf der Heid zwiſchen Mayntz und Worms. Er regierte biß 1039. † zu Utrecht, begraben zu Speyer.

Die Welſche waren die erſte, ſo das Teutſche Joch abzuſchütten abermahl ſuchten

ten, ſie berufften zu ihren König und Kayſer Robertum König in Franckreich: hernach Hugonem Magnum deſſen Sohn: weiter Guillelmum IV. Hertzog in Aquitanien: aber dieſe trauten den Welſchen nicht, und wolten ſich auch mit den Teutſchen in keinen Krieg einlaſſen. Hiemit blieb Conradus in Italien weiter unangefochten, und ließ ſich an. 1027. zu Rom Kayſer krönen, am Heil. Oſter-Tag. Worauf er das Neapolitaniſche in Beſitz nahm, die Normänner als Beſchützer der Gräntzen wider die Griechen beſtellte, und ſie unter die Zahl der Reichs-Fürſten ſchrieb.

Unterdeſſen thaten ſich in Teutſchland viele Malcontenten hervor: denen Conradus tapfer zu Leib gieng, die widerſpännige Hertzogen abſetzte, oder in andere Länder transferirte, ihre Veſtungen ſchleiffte, endlich ſeinen eilffjährigen Printzen Henricum zum Teutſchen, oder wie wir jetzt reden, Römiſchen König ernennte, und alſo denen Teutſchen Herren die vollkommene Königliche und Kayſerliche Macht zur genüge zeigte.

Mit dem König in Ungarn S. Stephano kam es auch zu Feindſeeligkeiten, ſo aber durch den jungen König Henricum vermittlet worden an. 1030.

Das Burgundiſche Reich bekam er an. 1032. von welchem ſiehe Num. 151.

Miſiconem Hertzog in Pohlen ſetzet er ab, und an deſſen Statt den Bruder Otto. Theilet auch das gantze Land in vier ſonderbare Herrſchafften, um alſo deſſen Macht zu temperiren, damit ſie gegen die Kayſer ruhiger wären an. 1032.

Dergleichen geſchahe auch Udalrico Hertzog in Böhmen durch den jungen König Henricum an. 1034.

Calabrien, oder das Neapolitaniſche richtete er nicht ohne groſſe Mühe widerum zum Gehorſam ab an. 1038.

* Unter ihm iſt ſonderbar die Burgundiſche Reichs-Geſchichte zu mercken, die wir gleich jetzt N. 151. abhandlen wollen.

(Num 151. C. d.)

Das Burgundiſche Reich kommt an die Teutſche Kayſer an. 1032.

1. Die Burgunder waren Teutſche Völcker am lincken Ufer der Weichſel. Sie kamen erſtlich an den Mayn und Donau heraus bis an den Neckar. Hernach im Anfang des V. Seculi durch Anreitzung des Stilico giengen ſie über den Rhein, und ſetzten ſich nieder zwiſchen den Flüſſen Rhodanus, Arar und Rhein an. 413.

2. Sie wurden von den Römern in Freundſchafft aufgenommen, und bekanten ſich zum wahren Chriſtlichen Glauben an.

an. 417. formirten auch ein beſonders Königreich, welches ſie nach Abzug des Wüterichs Attila bis an Spanien erweiterten an. 456.

3. Aber die drey Francken-Könige Childebertus, Clotharius und Theodebertus brachten ſie unters Joch, und theilten das Land unter ſich, an. 534.

4. Als die drey Söhne Kayſers Ludovici Pii das Fränckiſche Reich mit einander theilten, bekam der ältere Lotharius nebſt Italien und dem Kayſerlichen Titel auch das ſo genannte Lothariſche Reich: welches begrieffe alles, was heut zu Tag heiſſet: Provence, Delphinat, Savoyen, Franche Comtè, Lothringen, Cleve, Luxemburg, Namur, Limburg, Hennegau, Lüttich, Braband, Geldern, Utrecht, Seeland, und Hollaud.

5. Kayſer Lotharius an. 855. ſterbend theilte ſeine Verlaſſenſchafft abermahl unter ſeine drey Söhne (1. Ludovicus wurd Kayſer und bekam Italien (2. Carolus bekam die obere Hellfte des Lothariſchen Reichs, nemlich Savoyen, Provence, Delphinat, Schweitz, *Franche Comtè*. Und dieſes ward eigentlich Burgund genennt. (3. Lotharius erhielt die untere Helffte des Lothariſchen Reichs, nemlich Elſaß, Lothringen ꝛc. welches zuſamm Auſtraſia ge-

 nennt

nennt ward, von welchen wir jetzt nichts zu ſagen haben.

9. Beede letzte ſtarben ohne Leibes-Erben: darum zanckten ſich die Teutſche Könige oder Kayſer, und die Könige der Francken um dieſe zwey Stücke ſchönen Landes, alſo daß ein jeder von jedem Stuck etwas bekam, an. 870. (1. Ludovicus Germanicus nahm von Burgund das, was ihm am nächſten lag, nemlich Savoyen, Schweitz, und Franche Comtè. (2. Carolus Calvus aber König in Franckreich behielte Provence, Delphinat, das Hertzogthum Burgund, und einen Theil der Franche Comtè.

Dieſe zwey Stuck muß man ſich wohl eindrucken. Dann aus dem zweyten entſtunde bald hernach das *Regnum Arelatenſe*, aus dem erſten aber das *Regnum Trans-Juranum*, deren doch ein jedes das Königreich Burgund hieß. Ja dieſes erſte ward wiederum in zwey beſondere Königreich getrennet.

7. Dieſe Reiche entſtunden aber aus Verſehen derer Teutſchen und Francken: dann Carolus Calvus König in Franckreich beſtellte zum Gubernator daſelbſt Boſonem ſeinen Schwager, Dieſer, weil ihm nicht recht auf die Haube geſehen ward, machte ſich ſelbſt zum König allda an. 878. Im Teutſchen Antheil gieng es eben ſo: dann nach Entſetzung Kayſers Caroli Craſſi an. 888.

ſpie-

ſpieleten viele teutſche Herren den Meiſter in ihren Sack. Rudolphus ein Graf aus Schwaben, ſo etwann in dieſem Theil Stadthalter war, wolte auch nicht der letzte ſeyn, und warff ſich propria authoritate zum König in Regno Transjurano auf.

8. Doch alle dieſe Stuck des Burgundiſchẽ Reichs, ſchmoltzen in kurtzer Zeit in ein einiges Reich zuſamm. Und des obgedachten Rudolphi Ur-Enckel, auch Rudolphus genannt, welcher alle beyſammen hatte, ſtarb an. 1032.

*Durch eben diſen iſt daſſelbe geſamte Reich an Kayſer Conradum übergeben, und alſo dem Teutſchen Reich wieder einverleibt worden. Die Sach verhalt ſich folgender Geſtalt:

9. Rudolphus der letzte hatte keinẽ Leibs-Erben, wohl aber vier verehlichte Schweſtern hinterlaſſen, wie folgende kurtze Tabell zeiget

Welfus Graf in Schwaben
|
Conradus Graf
|
Rudolphus I. König in Burgund † 912.
|
Rudolph. II. Kön. bekomt das Regnum Arelat: † 937.
|
Conradus König
|

Rudolp. III. letzter König † 1032.	Giſela Gemahl Henricus Rixos. in Bayern.	BERTHA Gemahl Eudo I. Graf in Champagne | Eudo II. Graf von Burgundiſcher Erbſchafft ausgeſchloſſen.	GERBERGA Gemahl Herman Hertzog in Schwaben | GISELA. Gemahl Kayſ. Conrad. Salic.	Mathildis.

Nach

Nach Rudolphi III. Königs Todt prætendirte zwar Eudo Graf in Champagne zu ſuccediren. Allein Kayſer Conradus hatte ſchon gute Anſtallten gemacht, daß dieſes von Alters her dem Ludovico Germanico ſchon zu gefallen seyn ſollende Geländ einſtens dem Teutſchland einverleibt werden kunte. Dann er berufte den Rudolphum noch bey deſſen Lebzeiten nacher Baſel, und brachte ihn theils durch gute Manier, theils auch durch ſcharffes zureden dahin, daß er ihm das Reich erblich überließ, und die Reichs Inſignia alſo gleich übergab. Worauf dann Conradus Beſitz nahm, und ſich würcklich zum König krönen ließ an. 1033 am Mariä Licht-Meß-Tag im Cloſter Paterniaco. Graf Eudo rührte ſich zwar, muſte aber unterliegen, um ſchön Wetter bitten, und auf Burgund Verzicht thun.

10. Hiemit blieb Burgund bey Teutſchland, aber eben nicht lang. Dann nachdem die Teutſche Kayſer von ihren eigenen Reichs-Ständen, und von den Italiänern ſo vielerley Unruhen zu verkochen bekamen, ſo fanden die Stadthalter der Burgundiſchen weit entlegenen, und hinter dem Gebürg verſteckten Provintzen, gute Gelegenheit ſich in deren Beſitz zu beveſtigen, abſonderlich unter Kayſer Henrico IV. &c. So bald ſie aber merckten, daß man ihnen dieſe Griff mit Teutſchen Gewalt verbieten wol-

wolte, begaben ſie ſich meiſtens unter Frantzöſiſchen Schutz. Wodurch endlich geſchahe, daß ſo wohl ſie, als die Kayſer aus dem Beſitz kamen, und Franckreich den Rogen für ſich zog auf folgende Weiſe:

Provence. Die Stadthalter waren Grafen, Comites Provinciæ. Dieſe machten ſich zu Erb-Herren mit zimmlicher Macht. Ihr Land kam an. 1245. durch die Ehe der Beatricis mit Carolo Grafen von Anjou, an das Haus Anjou, ſo nachmahls Neapel bekommen. Von dieſen der letzte Carolus von Maine an. 1481. den König in Franckreich Ludovicum XI. zum Erben aller ſeiner Güter einſetzte.

Dauphinè, oder *Delphinat.* Wurde auch durch Grafen verwaltet, die ſich bekannter maſſen erblich machten. Der letzte hievon Humbertus ſetzte an. 1343. den König in Franckreich Philippum VI. Valeſium zum Erben ein, mit dem Beding, daß der erſtgebohrne Printz des Königs hinfüro den Titel Delphin, oder DAUPHIN führen ſolte. Das Recht aber welches jedannoch ein Teutſcher Kayſer noch immer auf die Provintz hatte, ſagt man habe der Kayſer Carolus IV. dem König in Franckreich geſchenckt, als er einſtens von demſelben mit einer herrlichen Mahlzeit bewirthet worden. Es iſt aber dieſes noch lang nicht probiret.

Savoyen. Die Grafen oder Stadthalter darinn machten es eben auf dieſen Schlag, unten denen wurd Amadeus III. an. 1111. zum Reichs-Grafen vom Kayſer Henric. V. gemacht Thomas I. von Friderico II. zum Reichs-Verweſer in Piemont und Lombardey. Amadeus VIII. wurde gar Hertzog ao. 1411. gieng hernach ins Cloſter ꝛc. Die Hertzoge von Savoyen ſind annoch Vaſallen des Teutſchen Römiſchen Reichs, und gehören zum Ober-Rheiniſchen Creyß. Seit 200. und mehr Jahren, als die beede hohe Häuſer Oeſterreich und Bourbon in ewigen Streit gelegen, ſonderlich wegen Meyland, haben die Savoyer manchen Puf aushalten müſſen, weilen ſie eben in der Mitte zwiſchen liegen. Aber eben dieſes war Gelegenheit, daß ſie von Oeſterreich manche ſchöne Zugab überkommen, nemlich das Montferratiſche, ein Stuck von Meyland ꝛc. Letztens trugen ſie im Spaniſchen Succeſſions-Krieg das Königreich Sicilien davon, welches hernach Kayſer Carolus VI. mit Sardinien verwechſelte. Siehe Num. 213.

Schweitz. Wurde noch länger beym Teutſchen Reich erhalten, als die übrige Burgundiſche Stück, weil es näher an der Hand. Bis endlich durch die Grauſamkeit der Landvogten ein Aufſtand erregt, und nach

nach und nach eine Frey-Republic daraus worden. Siehe Num. 166.

In *Franche Comtè* regierten eben ſo wohl Grafen, die noch darzu von den Kayſern viele Freyheiten empfangen, und Pfaltz-grafen in Burgund genennt worden, im XII. Seculo. Dieſe Grafſchafft fiel im XIV. Seculo durch Heyrath an Eudonem IV. Hertzog in Burgund. Und im XV. Seculo durch die Maria ans Haus Oeſterreich. Wurde im XVI. Seculo von Kayſer Carolo V. der Oeſterreichiſch-Spaniſchen Linie überlaſſen: welcher es die Frantzoſen im XVII. Seculo mit Liſt und Gewalt abgenommen, an. 1674.

Das Hertzogthum Burgund oder Nieder-Burgund haben die Könige in Franckreich aus der Arelatiſchen Erbſchafft an ſich gebracht. Robertus König, des Hugonis Capeti Sohn, gab es ſeinem Printzen Roberto als ein Hertzogthum, an. 1033. deſſen Nachkommen es beſaſſen bis an. 1361. Dann als der letzte Philippus ohne Erben ſtarb, ſo fiel es wieder an die Cron. König Joannes gab es gleich ſeinem jüngſten Sohn Philippo Audaci, welcher alſo Stamm-Vatter der zweyten Linie iſt, ſo ſich mit Carolo Audace an. 1477. geendet, und das Hertzogthum von der Cron wieder eingezogen worden, mit welcher es noch verknüpffet iſt.

Eben

Eben dieſe Hertzoge haben nach und nach durch Vermählungen und durch Geld viel ſchöne Teutſche Reichs-Lehen an ſich gebracht, und ſonderlich das gantze Niederland. Philippus Bonus ſtifftete an. 1430. den Ritter-Orden des guldenen Vliesſes.

Carolus Audax deſſen Sohn iſt in der Hiſtorie nur gar merckwürdig. Sein überſchwencklicher Reichthum machte ihm Muth: und gieng er darauf um Kayſer zu werden, Franckreich übern Hauffen zu werffen, und wohl gar eine Univerſal-Monarchie in Europa zu errichten. Aber die Schweitzer, oder vielmehr ſeine eigne übermüthige Unbedachtſamkeit, machte einen abſcheulichen Riß in dieſes groſſe Concept. Die Gelegenheit war dieſes: Ertz-Hertzog Sigismundus hatte Carolo das Elſaß um 80000 Gulden verſetzt, Bald darauf wolte er ſolches wider löſen, wurd aber nicht angehört. Darum legte er das Geld auf Baſel, richtete mit den Schweitzern eine Erb-Vereinigung auf, krafft deren er die Prætenſion des Hauſes Oeſterreich auf die Schweitz aufgab, die Schweitzer aber ihm gewiſſe Hülff und andere Vortheil verſprachen an. 1469. Bald darauf miſchte ſich der Hertzog in die Cöllniſche Biſchoffs-Wahl, und belagerte das Städtlein Neuß eilff Monat lang vergebens: dann Kayſer Fridericus

ſtun-

ſtunde der Stadt, und die Schweitzer dem Kayſer bey.

Dieſes druckte ihnen Carolus in kein Wax, und zog mit 50000. Mann an. 1476. vor die Stadt Granſon, oder Grangſee: dieſe erobert er, hält aber den Accord nicht, indem er 300. Schweitzer auf den Bäumen, und 200. in dem See erſticken ließ: zur Stund ruckte der Schweitzeriſche Land-Succurs an, ſchlug die unbehutſame Burgunder, und der Hertzog büßte das Lager ſamt einem unſäglichem Schatz darinnen ein: worunter ſonderlich ein Diamant, der ſeines gleichen nicht ſoll gehabt haben: dieſen fand ein gemeiner Schweitzer auf der Wahlſtadt, hielt ihn etwa für ein Cryſtallinen Pater noſter, und verkauffte ihn ſeinem Nachbar um ein oder andern Groſchen.

Noch ſelbes Jahr fuhr Carolus abermahl über die Schweitzer her mit 100000. Mann, und zauderte vor dem liederlichem Städtlein Murten mit einem drey tägigen Sturm, bis der Succurs abermahl kam. Die Schweitzeriſche Bauren ſchlugen mit ihren Schlacht-Schwerdtern zwey und drey mahl auf ein Ort ſo unhöflich zu, daß die Burgundiſche-Edelleut nicht Füß genug fanden, ſich aus dem Geſtäub zu machen: maſſen 30000. Mann verlohren giengen. König Ludovicus XI. in Franckreich bezeig-

te

te hierüber ſolches Vergnügen, daß, ob er wohl ſonſt gar karg war, er dannoch denen Schweitzern 24000. Cronen Recompens ſchickte.

Dannoch wagte Carolus den dritten Gang auf einer andern Seite, und belagerte die Haupt-Stadt Nancy in Lothringen, deſſen Hertzog Renatus ein guter Freund der Schweitzer war. Allein dieſe giengen ihm auf den Fuß nach, grieffen die von immerwährenden Sturm verſchmachtende Burgunder an, ſchlugen ohne Mühe 7000. zu todt, worunter das Haupt Carolus ſelbſten war. Ein klägliches Beyſpiel eines unruhigen Geiſts, der ſich ohne Vorſichtigkeit über die Schrancken werffen, und ſeinen Feind verachten will. Es war an. 1477.

Carolus Audax hinterließ eine eintzige Tochter und Erbin MARIA ſo ſich an Maximilianum I. Römiſchen König und Ertz-Hertzog in Oeſterreich, Kayſers Friderici Sohn vermählet, und einen königlichen Braut-Schatz ins Haus Oeſterreich brachte, nemlich Burgund, und alle Niederland. Doch das Hertzogthum, oder Nieder-Burgund zog Ludovicus XI König in Franckreich ein, als wär es denen Hertzogen nur als ein Appanage gegeben, und alſo auf die Weibliche Succeſſion nicht zu extendiren. Siehe Num. 175. 206.

79. Hen-

79. Henricus Niger

Als König III. als Kayſer II.

War des Conradi II. Sohn. Regieret von an. 1038. bis 1056. alt 39. † im Cloſter Burßfeld, begraben zu Speyer.

Den Böhmiſchen Hertzog Bretislaum nahm er gefangen an. 1041. und zwang ihn, den verweigerten Tribut zu zahlen.

Petrum ſetzte er zum König in Ungarn wieder den Uſurpator Ovo, und nahm von ihm die Huldigung ein an. 1045. und von Andrea, der nachmals den Petrum geblendet, ließ er ſich mit einem jährlichen Tribut begnügen.

Cozzelonem Hertzog in Lothringen demüthigte er.

Mit Pabſt Leone IX. traff er einen Tauſch: gab ihm das Hertzogthum Benevent im Neapolitaniſchen: der Pabſt aber trat ihm ab die weltliche Ober-Herrſchafft über das Bißthum Bamberg, Stifft Fulden ꝛc. an. 1052.

80. Henricus als König IV. als Kayſer III.

Er iſt des vorigen Sohn, noch bey Lebzeit vom Vatter zum König ernennt, ſuccedirt an. 1056. bis 1106.

Sei-

Seine Mutter Agnes führte bey ſeiner Minder-Jährigkeit das Regiment, bis er es ſelbſt übernahm.

Erſtlich ſetzte er in das Ungariſche Reich ein Salomonem, einen Sohn Königs Andreæ, und gab ihm zur Gemahlin ſeine Schweſter Juditha 1062.

Nachdem er bereits 16. Jahr regieret hatte, und die Teutſche ſahen, daß ſein Regiment ſo eyffrig nicht war, als etwan der Vorfahren, lieſſen ſie das ſchon lang in ihren Hertzen glimmende Feuer der Aufruhr endlich ausbrechen, um hernach in dem Trüben zu fiſchen. Die Sachſen ſonderbar kuntens nimmer verkochen, daß die Königliche und Kayſerliche Würde von ihrem Blut auf das Fränckiſche in der Perſohn Conradi II. &c. überſetzt worden. Kayſer Henricus mochte wohl dieſe Paſſion der Sachſen gemercket haben, und vielleicht war er auf Mittel bedacht, wie er mit guter Manier denen Sachſen ein Gebiß anlegen kunte. Eben dieſes wird denen ſich ſchuldig wiſſenden Sachſen nicht allerdings verborgen geblieben seyn: und dahero entſtund beederſeits ein ſtarckes Mißtrauen, wodurch jeder Theil des andern Thun und Laſſen aufs ärgſte auslegte.

Bayern kam auch da widerum ins Spiel: indem Otto, daſiger Hertzog ſich zur Unzeit wider den Kayſer hervor that ums

Jahr

Jahr 1072. damit aber weiter nichts gewanne, als daß ihme das Land abgenommen, und Welfoni gegeben wurde. Weil nun Otto vom Geblüth der Sächſiſchen Hertzogen war, wurden hiedurch die Sachſen vollends aus der Wiege geworffen.

Sie giengen aber theils via juris, theils via facti darein. Dann ſie brachten ihre Klagen bey Pabſt Alexandro II. und deſſen Nachfolger Gregorio VII. an: daß nemlich Henricus die Kirche Chriſti gewaltig beſudle, und verderbe, indem er die Biſchöfliche und andere Geiſtliche Würden, Aemter und Beneficia vergebe, nicht an würdig und taugliche Subjecta, ſondern ſolche an die nächſte beſte ordentlich verkauffe. Hernach legten ſie Gewalt an das veſte Schloß Hatisburg oder Hartzburg, welches Henricus den Sachſen mit Fleiß vor die Naſe hingebaut zu haben ſchiene, und riſſen ſelbiges zu Boden.

Pabſt Gregorius VII. hielte an. 1075. zu Rom ein Concilium, und weil er die Simonie, welche dazumahl auch in Franckreich und anderswo ſehr eingeriſſen hatte, auf einmahl von der Wurtzel ausreuten wolte, machte er ein Decret, daß künfftig kein Geiſtlicher eine Geiſtliche *Dignität* oder Amt aus den Händen eines Läyen oder Weltlichen Perſohn empfangen ſolte, wann es auch König oder Kayſer wären.

Dieſes war K. Henrico ein Donner in den Ohren. Doch muſte er den Unmuth noch verbeiſſen, und dem Pabſt guldene Berge verſprechen, bis er die Sachſen an der Unſtruth in einem nahmhafften Treffen geſchlagen den 9. Jun. 1075.

Nach dieſem Sieg ſang Henricus ſein altes Lied: und als Pabſt Gregorius ihne mit ſchärffern Brieffen zu Haltung des Verſprechens antriebe, verſammlete der Kayſer zu Worms ein Conciliabulum ſeiner Simoniſchen Biſchöffe, und ließ ein Decret abfaſſen, krafft deſſen der Pabſt Gregorius ſolte abgeſetzt und excommuniciret ſeyn: wer nicht unterſchreiben wolte, dem ſolte es den Kopf gelten. Entgegen hielte Gregorius zu Rom einen Synodum, in welchem ſtatuirt ward, Henricus ſolte der Königlichen Ehren verluſtig, in dem Bann erkläret, und die Unterthanen des ihme geleiſteten Eydes entlaſſen werden. Die Teutſche Reichs-Stände machten über dieſe Händel betrübte Calender, und prognoſticirten manchen blutigen Regen. Es mag aber dannoch etlichen nicht unangenehm gefallen ſeyn, eine Gelegenheit gefunden zu haben, Henricum ein wenig in die Schrancken zu bringen. Sie ſtellten ſich ſamt den Päbſtlichen Legaten beym König ein, und baten einhellig: er möchte doch dem billigen Begehren des Pabſtes Gehör geben, die Feh-

ler

ler verbeſſern, und ſich von böſen Rathgebern nicht verleiten laſſen: woferne nicht, ſo dörffte er ſich nicht befremden, wann ſie hinfüro von ſeiner, als eines excommunicirten, Seite ſich abzögen. Den Pabſt aber baten ſie, er möchte ſich ſelbſt in Teutſchland begeben, um die Sachen zu unterſuchen. Der König dieſes merckend, ſuchte ſolches auf mögliche Weiſe zu hindern. Diß alles geſchahe an. 1076.

An. 1077. griff ſich König Henricus aufs härteſte an. Dann weil er wohl ſahe, falls ſeine Sache in einem Reichs-Convent vom Pabſt ſolte unterſucht werden, er wegen Menge der Zeugen wieder ihn, gewiß zu kurtz kommen würde, ſo muſte er ſolches hintertreiben, es möchte koſten was es wolte. Dannenhero legte er den Schaff-Peltz an, gienge gantz geheim ſelbſt in Italien, und als er den Pabſt eben im Schloß Canuſio antraffe, bate er recht lamentabel um abſolution &c. indem er bey kalter Winters-Zeit in ſchlechter Kleidung, und ohne Schuhe vor dem Schloß-Thor drey Täge lang wartete. Jedermann truge Erbarmnuß mit ihm, und ſchalten die ungewöhnliche Härte des Pabſts für Tyranney. Endlich abſolvirte ihn der Pabſt den 5. Jan. und der König ſchwur, daß er den Handel in einem Reichs-Convent wolte vom Pabſt unterſuchen laſſen, und ſelbigen ſicheres Ge-

leit nach Teutſchland geben. Unterdeſſen brach der Tag an, da zu Augſpurg der Reichs-Convent ſolte gehalten werden. Henricus wolte nicht aus Italien heraus, und hielte die Lombardie wohl beſetzt, damit auch der Pabſt nicht durch kunte. Die Reichs-Stände ſich geäffet ſehend, hielten einen andern Tag zu Ulm, worauf ſie zu einer neuen Königs-Wahl zu ſchreiten beſchloſſen. Pabſt Gregorius begehrte ſolches zu hinterſtellen, und verlangte Aufſchub, bis er ſelbſt in Teutſchland kommen, und alles in Güte beylegen möchte: kunte aber von Henrico kein ſicheres Geleit erhalten. Hiemit gieng die Wahl fort zu Forchheim den 12. Mertz, als am Feſt des Heil. Gregorii Magni. Rudolphus Hertzog in Schwaben ward wieder all ſeinen Willen zum König erkläret. Item eine Sanction verfaſſet, daß hinfüro die Königs-Wahl nicht ſolte nach der Erb-Succeſſion, wie bishero, gerichtet werden: ſondern aus jeder den Ständen beliebiger Familie der König können genommen werden. Wiewohl man hernach ſolche Sanction nicht gehalten hat. Unterdeſſen ſahe ſich Henricus um Gehülffen um, bekam auch auf ſeine Seite die Bayern, Francken, und viele am Rhein-Strohm. Der Pabſt war auch auf ſeine Sicherheit bedacht, ſiehe oben Fol. 442. In Teutſchland giengen dieß Jahr zwiſchen

Henri-

Henrico und Rudolpho zwey Treffen vor, das erſte für den erſten, das andere für den andern glücklich den 7. Aug. in Sachſen.

An. 1080. auf Begehren der Teutſchen Stände, wurde Henricus wiederum excommuniciret im Concilio Romano den 7. Mart. Er aber dieſes zu rächen, ernennte einen Antipapam, den Guibertum, Biſchoff zu Ravenna, der ſich Clemens III. nennte, am 25. Junii: Noch dieſes Jahr ſchluge ſich Henricus zweymahl mit Rudolpho: am 29. Jan. wurd er überwunden: am 15. Octobr. büßte Rudolphus den Sieg, im Gefecht ſeine rechte Hand, und endlich das Leben ein. In Italien erhielte eben dieſen Tag die Henricianiſche Parthey einen Sieg wieder die Truppen der Gräffin Mathildis, ſo dem Pabſt beyſtunden.

An. 1081. gieng Henricus mit ſeinem After-Pabſt Guiberto in Italien, und belagerte in Rom Pabſt Gregorium VII.

An. 1082. währete die Belagerung noch. Die Teutſche aber erwählten einen andern König Hermannum Hertzog in Lothringen oder Lützelburg.

An. 1084. am 21. Mart. eroberte Henricus durch Verrätherey das Lateran ſamt einem Theil der Stadt Rom, inthronizirte ſeinen Guibertum, und wurde von ſelbigen hinwiederum als Kayſer gekrönt, den 31. Mart. am heiligen Oſter-Tag. Nicht lang

darnach, nemlich den 2. May brachte Robertus Guiscardus, Hertzog in Apulien, dem Pabſt Succurs, der Kayſer begabe ſich auf die Flucht, und Gregorius VII. der ſich unterdeſſen in der Engelsburg aufgehalten, gieng mit dem Hertzog auf Salernum, allwo er auch heilig ſtarb, den 25. May 1085.

An. 1088. trat der mehrere Theil der Teutſchen Stände, ja gar die Sachſen ſelbſt wiederum auf die Seite Henrici: dahero Hermannus, der erwählte König, ſich in Lothringen zuruck zog, und bald darauf ſtarb.

An. 1089. geſchahe die Vermählung der Gräffin Mathildis mit Welfone dem jüngern Hertzog in Bayern, einem heimlichen Feind Kayſers Henrici. Die Gräffin herrſchte über gantz Tuſcien, Modena, Parma, Mantua &c. Kayſer Henricus, damit ihme der Paß durch Bayern und die Lombardie nicht möchte abgeſchnitten werden, führte an. 1091. ſeine Armee in Italien, erobert Mantua, war aber das folgende Jahr 1092. unglücklich, verlohre faſt die gantze Lombardey, und muſte ſich in Teutſchland zuruck begeben. Doch hinterließ er in Italia ſeinen Sohn Conradum, welcher die Sachen wieder gut machen ſolte.

Allein an. 1093. trennte ſich dieſer Conradus alſo gleich vom Vatter. Die Urſach iſt auf Seiten Henrici ſehr ſchändlich, und

und kan bey Pagio an. 1093. n. 2. geleſen werden. Conradus verſtunde ſich mit Mathilde, ihrem Gemahl Welfone juniore, und deſſen Vatter Welfone ſeniore, würcklichem Hertzog in Bayern, und endlich mit Pabſt Urbano II. daß ſie ihn für einen König in der Lombardie paſſiren lieſſen. Und wiewohl Henricus bald wieder darinn ſich ſehen lieſſe, muſte er ſelbige doch an. 1097. gäntzlich verlaſſen.

An. 1099. enterbte Henricus ſeinen ältern Sohn Conradum, weil er ſich wider des Vatters Willen zum Herrn in Lombardia gemacht, und die Tochter Roberti Guiſcardi geehliget hatte. An deſſen ſtatt ließ er den jüngern Sohn Henricum zum Teutſchen König krönen. Conradus aber ſtarb in Tuſcia an. 1101.

An. 1105. wurde der junge Henricus von vielen Teutſchen Ständen zum König aufgeworffen wider den Vatter.

An. 1106. wurde der alte Henricus von allen verlaſſen, von ſeinem Sohn zů Lüttig bekrieget, allwo er endlich den Geiſt aufgab den 7. Auguſti. Und weil er in der Excommunication geſtorben, wurde der Cörper auf Befehl des jungen Königs wieder ausgegraben, nacher Speyer in die St. Afra-Capellen geſetzt, und erſt an. 1111. nachdeme vom Pabſt Paſchale die

Abſolution ergangen, mit groſſem Pracht begraben.

Es wären von ſeinen Händlen, und ſonderlich von dem Geiſtlichen Inveſtitur-Streit noch viele wichtige Umſtände zu erzehlen, die wir aber übergehen: theils, weil es in compendio zu weit iſt; theils weil es den Verſtand der Jugend überſchreitet. Mehr muß geleſen werden in Baronio, Pagi, und denen Annaliſten ſelbiger Zeiten, wie auch in den Epiſtolis und actis Publicis Gregorii VII. PP. Henrici III. Imp. &c.

* Eines muß ich dabey anmercken. Dieſes und der folgenden Kayſern Geſchichte ſeynd neuerdings von vielen Proteſtanten geſchrieben worden. Und darf man ſich nicht wundern, wann man darinnen ein Hauffen böſe Worte wider die Päbſte findet, und Entſchuldigungen der Kayſer. Allein man darff nur bedencken, daß dieſe Leuthe derer Päbſten ärgere Feinde ſeynd, als die Kayſer ſelbſt. Ja auch etliche der alten Scribenten, die nemlich auf Seiten Henricorum ſtunden, als Sigibertus &c. kunten ihre Paſſion wieder Gregorium VII. nicht bergen. In ſo allgemeinen Spaltungen kan es anderſt nicht geſchehen. Dahero, wer dieſe Geſchichte aus dem Grund leſen will, muß Verſtand haben, und ſein Ur-

theil

theil nicht ehe fällen, als bis er alles dazu gehörige ausgeleſen hat.

Noch eine andere Reflexion ſollen wir darüber machen: daß alle Monarchen, ſo ſich wider die Geiſtliche Gewalt mit Unglimpff und Eingriffen hervor gethan, entweder eine unglückliche Regierung, oder ein unrühmliches End, oder Mangel an Erben, oder anderes dergleichen Verhängnuß gelitten haben. Wie dann dieſer Henricus anders nichts damit gewonnen, als daß die Hungarn, Dähnen und Polen ſich von der Teutſchen Oberherrſchafft, ſo ſie bishero erkennet hatten, abgezogen, aus denen letzten auch Hertzog Boleslaus II. den Königlichen Titel und Cron propria authoritate annahme an. 1077. Im groſſen Reich Burgund machten ſich die Kayſerliche Stadthalter und Graffen in ihren Provintzen erblich, nemlich Savoyen, Orange, Provence ꝛc. In Italien gienge Neapel völlig vom Teutſchen Reich ab: Florentz ſchier gantz, und vieles von der obern Lombardie. Im Teutſchen Reich ſelbſt litte die Kayſerliche Authorität Schiffbruch, die Stände wurden wider ihr Oberhaupt mächtig, welches ohne Kränckung des gantzen Cörpers ja nicht geſchehen kan. Die Inveſtituren aber muſten doch endlich in deſſen Händen gelaſſen werden, deme Chriſtus den Gewalt zu weiden, zu binden und aufzulöſen gegeben hat.

* Unter Henrici IV. Regierung ſeynd zwey ſonderbare Stuck zur Univerſal-Hiſtori gar merckwürdig.

1. Die Creutzzüge und Eroberung des heiligen Landes. Num. 152.

2. Die Stifftung des Malteſer-Ordens Num. 153.

(Num. 152. I. g.)

Jeruſalem und das heilige Land wird von denen Chriſten erobert durch die Creutz-Züg. An. 1099.

Anmerckungen. 1. Wie es mit Jeruſalem vor Alters hergegangen: ſiehe Num. 106. und Num. 111. §. 2. Num. 14. Num. 139. §. 6.

2. Als die Saracenen dieſe heilige Orth lang inne hatten, wallfartheten doch die Chriſten beſtändig dahin: die Welſche Kauffleuth kaufften den Saracenen einen Orth ab, bauten ein Spital, S. Joannis genannt, die ankommende Wallfahrter zu verpflegen an. 1092. Aber die Saracenen machten es darum nicht manierlicher, ſiehe Num. 153.

3. Pabſt Urbanus II. nahm das Weſen zu Hertzen, und auf dem Concilio zu Clermont an. 1095. ſprach er denen Chriſten zu, zu Eroberung des H. Lands. Darauf ſchickte er fromme Männer an die Höfe und Länder herum, alle Chriſten-Völcker aufzumahnen.

nen. Jene, ſo ſich in dieſen Krieg begaben, nåheten zum Zeichen ein rothes Creutz auf die Achſel, darum wurden dieſe Feld-Zůge genennt die Creutz-Zůge, oder heilige Zůg, oder *Croiſaden*, oder *Cruciaten*.

4. Der Erſte geſchahe von allen Chriſten Landen zugleich an. 1099. Der Feldherr war Godefridus, Hertzog zu Bouillon, ſo von denen Hertzogen in Lothringen abſtammete: der eroberte noch ſelbiges Jahr die Stadt Jeruſalem, und wurde zum Kőnig gekrőnt, aber mit einer dőrnern Cron. Nach ihme waren noch 8. Kőnige zu Jeruſalem: Balduinus I. 1100. Balduinus II. 1118. Fulco 1131. Balduinus III. 1142. Almaricus 1162. Balduinus IV. 1173. Balduinus V. 1185. Guido an. 1186. wurd gleich von Saladino oder Soldan, welcher Saraceniſcher Caliph in Egypten war, verjagt. * Nach dem Todt des Guidons, ehlichte deſſen Bruder Almericus die noch eintzige übrige Erbin des Reichs, die ISABELLA, ſo eine Tochter des Kőnigs Almerici I. war. Aus dieſer erzeugte er eine eintzige Tochter Jolantha: die wird vermåhlt mit dem Joannes de Brienne, der dardurch dieſen Kőniglichen Tittel bekam. Dieſer Joann bekam auch eine eintzige Tochter, ſo wieder Jolantha hieß; ſolche heurathete Fridericus II. Kayſer und Kőnig in Sicilien. Er eroberte würcklich Jeruſalem, ließ ſich krőnen. Als er ſtarb, erbte ſein Sohn

Con-

Conradus König in Sicilien den Titel: hernach der Enckel CONRADInus, ſo enthauptet worden. Und hinfüro führen den Titel von Jeruſalem diejenige, ſo das Reich Sicilien entweder geerbt, oder erobert: ſiehe Num. 184.

5. Der andere Creutz-Zug geſchahe an. 1147. Conradus III. Kayſer, und Ludovicus VII. König in Franckreich giengen über Conſtantinopel nach Palæſtina: aber der Griechiſche Kayſer Emanuel ließ ihnen in das Meel Kalch miſchen, da ſturb das Volck wie die Mucken hin. Dannoch belägerten ſie beede die Stadt Damaſcus; als ſie es aber ſchon ſchier in Händen hatten, ſo kamen ſie in Zanck, welchem die Stadt hernach gehören ſolte? und weil ſie nicht kunten eins werden, zogen ſie wieder leer nach Hauß.

6. Der dritte Creutz-Zug geſchahe an. 1160. Kayſer Fridericus Barbaroſſa ware das Haupt, erſoff aber in Cilicia in dem Fluß Cydno, uud die Teutſche Armée zerſtreute ſich. Hernach zogen hin Philippus II. König in Franckreich, und Richardus I. in Engelland, eroberten an. 1191. die Stadt Ptolemais, zerkriegten ſich aber ſelbſt: Philippus zog zuruck, fieng zu Hauß gar einen Krieg wider Engelland an, daß Richardus nothwendig aus Palæſtina heim muſte.

7. Der vierte Creutz-Zug geſchahe an. 1229. vom Kayſer Friderico II. Dieſer nahm

nahm das Reich ein, ließ ſich krönen zwar nur mit einer dörneren Cron: gienge aber zu frühe wieder weg, daß alſo die Egyptiſche Soldanen Jeruſalem an. 1244. wieder bekamen.

8. Der fünffte Creutz-Zug geſchahe an. 1248. von dem heiligen König Ludovico IX. in Franckreich. Er nahme die Stadt Damiatam ein, hernach wurd er gefangen, und muſte es wieder hergeben. Als er auch den andern Zug wagete, ſtarb er an der Peſt in Africa, ehe er noch in Palæſtina kam an. 1270. mehr davon iſt zu leſen bey Baronii Continuatore Rainaldo.

(N. 153. E. g.)

Die *Malteſer* Ritter an. 1100.

Anmerckungen. 1. Selbiger Zeit war der Adel ſo gottſelig, daß die vornehme Herrn, welche haben Jeruſalem erobern helffen, das Spittal S. Joannis (ſiehe Num. 152. in der 2ten Anmerckung) übernahmen, und denen Pilgramen dienten. Hernach aber, weil die Saracenen viele Streiffereyen machten, muſten dieſe auch mit Waffen die Straſſen rein halten, darum wurden ſie Ritter genennt, und zwar HOSPITALArii, oder JOHANNIter. 2. Als nach dem Kayſer Friderico II. die Saracenen abermahl Jeruſalem wegnahmen, ſuchten die gute Ritter ihren Weg weiter, und nahmen

die

die Inſul Rhodus den Türcken ab an. 1306. Darum wurden ſie hernach genennt die RHODISer-Ritter.

3. Da heraus wurden ſie von den Türcken getrieben an. 1522. Und bekamen hernach vom Kayſer Carolo V. als König in Sicilien, und vom Pabſt Clemente VII. als Lehen-Herrn die über Sicilien gelegene kleine Inſul Malta an. 1530. Darum nennt man ſie jetzo die MALTESer: ſiehe Num. 181.

4. Dieſe Ritter ſeynd Religioſen, haben das Gelübd der Keuſchheit, machen mit dem Türcken niemahl Fried: ſie gehören ſonſt zum Teutſchen Römiſchen Reich. Ihr Oberhaupt heißt der Großmeiſter.

Kayſer und Geſchichten Des XII. Seculi.

81. Henricus als König V. als Kayſer IV.

Des vorigen Sohn, ſo dem Vatter das Reich abgezwungen 1106. bis 1125. ſtarb zu Utrecht, begraben zu Speyer, alt 44.

§. 1. Sein erſtes Geſchäfft war, den Inveſtitur-Streit wieder die Kirche anzufangen, wo es ſein Vatter gelaſſen hatte, und prætendirte die geiſtliche Collationes von Pabſt Paſchale II. an. 1107.

An.

An. 1108. gieng er mit einer ſtarcken Armee in Italien, worinn ſich alle Städt und veſte Orth ihm ergaben. An. 1110. ward zu Sutrium zwiſchen dem Pabſt und ihme eine Capitulation aufgericht, krafft deren er verſprache, in allem Friede nach Rom um die Kayſer-Cron zu kommen, und dem Pabſt nicht das geringſte Leid zu thun, auch auf alle Güter des Römiſchen Stuhls, ſonderbahr Apulien, Calabrien ꝛc. verzicht zu thun: Paſchalis aber verſprach, die Biſchöffe dahin anzuhalten, daß ſie die Güter, ſo offenbarlich zum Reich gehöreten, reſtituirten: Diß wurde von beederſeits Commiſſarien feyerlich beſchworen.

An. 1111. langte Henricus zu Rom an, wurde prächtig empfangen, und Paſchalis ſtunde im Laterano in Bereitſchafft, ihn zu krönen. Er wolte aber ſolches nicht annehmen, wann ihme der Pabſt nicht auch die Geiſtliche Collationes u. Inveſtituren überlieſſe: welches als ſolcher weigerte, ſchleppte ihn Henricus ſamt den Cardinälen ꝛc in Banden hinweg den 12. Febr. drohete ihn grauſam hinzurichten, und zwange endlich ſo viel heraus, daß der Pabſt, auf Einrathen der Anweſenden, nachgab, und die Inveſtituren abtrat, und ihn darauf krönete den 9. April. Daß aber Henrico mit ſeinen Drohungen Ernſt geweſen, hat erfahren Conradus, Biſchoff von Saltzburg, welcher,

cher, da er allein unter allen nur etliche Wort wieder die Inveſtituren ſchieſſen laſſen, dem über ſeinen Halß gezuckten Schwerdt kaum mit der Flucht entgangen, und ſich anderſt nicht als in denen Felſen-Klüfften, oder Waſſerteichen hat bergen können. Vid. Baron. An. 1111. Num. 25.

An. 1112. wurde im Laterano ein groſſes Concilium gehalten: und weil ſich viele an des Pabſts Gelaſſenheit geärgert hatten, ſo war er bereit, freywillig ſich der Höchſten Würde zu begeben. Aber das Concilium ließ es nicht geſchehen, ſondern caſſirte und vernichtigte die von ihm geſchehene Ceſſion der Inveſtituren als ungerecht erzwungen, und wider die allgemeine Canones ſtreitend. Die Frantzoſen hielten auch ein Concilium zu Wien, und excommunicirten Henricum gar.

An. 1115. ſtunden die Sachſen wider den Kayſer auf, und ſchlugen ihm im Treffen bey Gerbſtät 48000. Mann todt, richteten auch gleichſam ein eignes Reich für ſich auf.

An. 1118. den 21. Jan. ſtirbt Paſchalis II. PP. Und gleich den 25. Jan. ward erwählet Gelaſius II. Kayſer Henricus war damahl ſchon in Italien geruckt, und ſchlich ſich den 2. Mart. nächtlicher Weil in Rom ein. Gelaſius aber ſamt denen Cardinälen entrannen auf der Tiber ins Meer, und nach Gajeta.

Worü-

Worüber der Kayſer erbittert Burdinum Ertzbiſchoff von Bracara zum Affter-Pabſt aufwarff unter den Namen Gregorii VIII. und ſich von ſelben am H. Pfingſtag abermahl krönen ließ. Er verließ aber Rom bald, Gelaſius kam wider, und ſtarb nicht lang hernach, den 29. Janu. 1119. im Clo. Cluniac auf ſeiner Reiß in Franckreich.

An. 1119 ſuccediret Gelaſio, Calliſtus II. den 1. Febr. welcher nach Moſon reiſete, um mit Kayſer Henrico alldort ex condicto zu tractiren: als er aber erfahren muſte, daß der Kayſer mit 30000. gewaffneten anruckte, zog er ſich zuruck, und in dem darauf gehaltenen Concilio zu Reims that er Burdinum und König Henricum in den Bann.

An. 1121. wurde Burdinus Antipapa, ſo ſich bißhero zu Sutrium aufgehalten, aus Befehl Calixti II. gefangen, und ins Cloſter Cave eingeſchloſſen ꝛc. Darauf ſchickte der Pabſt ſeine Nuntios in Teutſchland, um die Einigkeit herzuſtellen.

An. 1122. kam entgegen eine Geſandtſchafft aus Teutſchland nach Rom, und eine andere von Rom nach Teutſchland: zu Worms wird ein allgemeiner Reichs-Tag gehalten am 8. Septemb. in welchem Kayſer Henricus auf einrathen aller ſeiner Stände, die Hand endlich vom Geiſtlichen Regiment abzoge, und alſo dem *Inveſtitur*-Streit ein

End machte: indem er die freye Wahl denen Stifftern, die Geiſtliche-Inveſtitur, ſo mit Uberreichung des Rings und des Biſchoffs-Stabs geſchahe, dem Pabſt überließ, und ſich allein vorbehielte die Inveſtitur der Regalien oder Weltlichen Güter, ſo die Stiffter beſitzen, welche geſchiehet mit Küſſung des Scepters.

An. 1123. hielte Calixtus ein allgemeines Concilium im Laterano, welches geſchloſſen wurde am Feſt des Heil. Benedicti, und worinn der Vertrag mit dem Kayſer wegen der Inveſtituren beſtättiget, und Henricus von der excommunication ledig geſprochen ward. Es iſt zu mercken, daß Calixtus ein Bluts-Freund des Kayſers geweſen.

An. 1124. ergrieff der Kayſer die Waffen wider Ludovicum König in Franckreich. Er hatte ihms gemercket, daß der Pabſt Gelaſio und Calixto in ſeinem Reich Vorſchub gegeben, und geſchehen laſſen die An. 1116. auf dem Concilio zu Reims wider ihn Kayſer ergangene Excommunication. Allein die Stände wolten nicht beiſſen, riethen den Fried, Henricus hebte die Belagerung vor Reims auf, gieng zuruck, und ſtarb den 23. May. folgenden Jahrs 1125.

*Unter ſeiner Regierungs-Zeit laſſen ſich noch zwey Geſchichten mercken. (1. Die Gräfin Mathildis, und das Patrimonium

D. Pe-

D. Petri, Num. 154. Und (2. Der Tempel-Orden. Num. 155.

(Num. 154. D. e.)

MATHILDIS von Eſte, die Marggräfin zu Ferrara, und Florentz, oder Tuſcia, als ſie ſahe, wie die Päbſte von denen Kayſern offt übel heimgeſucht wurden, hatte ſie eine Tauernus, und ſchenckte dem Pabſt Gregorio VII. ein ſchönes Stuck Land, und Paſchalis II. nahm es nach ihrem Todt in Beſitz an. 1115. Es wird genennt Terra Mathildis, oder Patrimonium Divi Petri. Wiewohl der Welfus Hertzog aus Bayern, ihr geweſner Gemahl, das meiſte wider weggenommen.

(N. 155. I. g.)

Der Tempel-Orden war aufgericht zu Jeruſalem, vom König Balduino II. an. 1118. Sie wurden Templarii genannt, weil ſie nächſt an dem Tempel Salomons wohnten. Als ſie aus Palæſtina vertriben worden, zogen ſie ſich meiſtens in Franckreich. Aber an. 1312. ſeynd ſie vom Pabſt Clemente V. und Philippo IV. in Franckreich ausgerottet worden; weil man ſie vieler Laſter beſchuldigte. Sie trugen einen weiſſen Rock und rothes Creutz. Von ihren Beſchuldigungen und Vertilgung

ſiehe in Bullarii Roman. Continuatione parte III.

82. Lotharius II. Kayſer.

War Graf von Suplenburg und Hertzog in Sachſen, erwählt 24. Auguſti 1125 bis 1137.

Weil Kayſer Henricus keinen Erben hinterlaſſen, auch keinen Nachfolger ernennet, muſte zur neuen Wahl geſchritten werden. Vier Cronen-Werber kamen in Vorſchlag. (1. Lotharius. (2. Friderich Hertzog in Schwaben, des Kayſers Henrici Schwager, (3. S. Leopoldus Marggraf in Oeſterreich, (4. Carolus Graf zu Flandern. Aus denen der erſte nach vieler ſeiner Weigerung die Cron davon trug.

Friderich hätte ſich eher den Todt, als ſolchen Korb eingebildet. Dann er hatte um die Cron deſto gewiſſer auszuwürcken 30000. gewaffnete auf das Wahlfeld, oder die Heide bey Mayntz mit gebracht. Nun aber war nichts übrig als eine Aufruhr, welche er doch nur wolte unter einen fremden Namen ſpielen. Dann er und etliche ſeiner Anhänger ſteckten ſich hinter Conradum Hertzog von Francken, des Fridrichs Bruder, ſo auch des Kayſers Henrici Schwager war. Dieſer nahm das Königliche Prädicat

dicat an, und prætendirte ſolches erblich, entweder als Schwager des Verſtorbenen, oder als Hertz. in Francké: zog auch an. 1128. in Italien, wurde von vielen angenomen, und zum König der Lombardie gekrönet, erſtlich zu Monza, hernach zu Mayland, vom Pabſt Honorio II. aber excommuniciret.

An. 1132. gieng König Lotharius in die Lombardey, empfieng zu Rom die Kayſerliche Cron von Pabſt Innocentio II. an. 1133. den 4. Junii.

An. 1135. hielt er den 17. Mart. einen Reichs-Tag zu Bamberg, auf welchen ſich Fridericus und Conradus zum Ziel legten, auch die andere Malcontenten mit dem Kayſer einen Fried auf 10. Jahr lang ſchloſſen.

An. 1136. begab er ſich in Italien, an. 1137. nach Rom. Ihm gehorchte nicht nur die Lombardey, Tuſcien und gantz Ober-Italien, ſondern auch faſt gantz Apulien: aber nur ſo lang er gegenwärtig war. Siehe oben fol. 445.

Im Ruckweg nach Teutſchland wurd er zu Trient franck, und ſtarb den 3. Decembr. 1137. zu Breduvvanvilla in Tirol, begraben in dem von ihm geſtifteten Cloſter Lutern oder Königs-Lautern im Braunſchweigiſchen.

* Sonſten hat er den Codicem Juris in Teutſchland gebracht, und eingeführet. Siehe Num. 132.

Zeit ſeiner Regierung ſind die Normänner Könige in Utraque Sicilia worden. Num. 156.

(N. 156. E. e.)

Neapel und Sicilien werden durch die Normänner zum Königreich an. 1130. item vom Urſprung der Normänner.

§. 1. Wie die Normänner dieſe Welſche Landſchafften einbekommen, und wie ſie zur Königlichen Würde geſtiegen, iſt deutlich erzehlet worden Num. 148. Dieſes Factum iſt allhier zu wiederhohlen geweſen, damit man die Chronologiſche Zeit-Ordnung ſich beſſer imprimire, daß es nemlich geſchehen ſeye, im Anfang des XII. Seculi unter Regierung Kayſers Lotharii.

§. 2. Jetzt laſt uns auch kürtzlich melden, was doch für Lands-Leut dieſe Normänner geweſen ꝛc. Sie werden bisweilen von den alten Scribenten genennet Daci, oder Dani. Normanni aber, oder Nord-Männer hieſſen ſie, weil ſie aus Norden kamen, nemlich Schweden, Norwegen, Sachſen, und ſonderlich Dänemarck und Jütland.

§. 3. Ums Jahr 787. kamen ſie zum erſten mahl nur mit drey Schiffen in Engelland angeſtochen. Und als ihnen der erſte

Streich gelungen, wagten ſie den anderten mit einer zahlreichen Flotte an. 973. Ja ſie machten ein Handwerck daraus, und gantze zwey Seeula fort ſetzte ſich jährlich eine Menge junge Purſch zu Schiff, um ihre Caravana zu machen. Wie rein ſie überall, wo ſie hinkamen, aufgeraumet, und ſonderlich die Kirchen, Clöſter, Bibliothecken ꝛc. verwüſtet, wiſſen die Scribenten ſelber Zeiten nicht genug zu bejammern.

§. 4. In Franckreich lieſſen ſie ſich zum erſten ſehen unter Carolo M. an. 800. auf den Niederländiſchen Ufern. Sie hauſeten ſchier durch gantz Franckreich eben ſo ſchlecht, als in Engelland. An. 876. ſtellte ſich ein neuer Schwarm ein, deſſen Anführer der groſſe Rollo war. Dieſer war ein Printz über ein Fürſtenthum in Dänemarck: wurde aber nach ſeines Vatters Ableben durch Eingriff des Königs von der Succeſſion ausgeſchloſſen.

Sein groſſer Geiſt ließ ihn nicht hinter dem Ofen feyern: daher reſolvirte er ſich ſein Fortun anderswo zu ſuchen. Er fande auch noch mehr als er vor hatte: denn als er mit Carolo Calvo, Carolo Simplice König in Franckreich, und Carolo Craſſo Kayſer, wie auch Arnulpho lange Zeit ſich herum geſchlagen hatte, bekehrte er ſich auf zuſprechen Franconis Ers-Biſchoffs zu Rouen ſamt dem gröſten Theil ſeines Volckes zum

lichen Glauben, wurde Robertus genennt, bekam zur Gemahlin die Giſelam Printzeſſin Königs Caroli Simpl. und zum Braut-Schatz die Landſchafft Neuſtria, ſo hernach die *Normandie* noch bis heutigen Tag genennt wird, und dieſes alles an. 912. wozu an. 919. noch ein Theil von Klein-Britannien bis Nantes gelegt ward. Des Rollo Nachkommenſchafft und Erben regierten dieſes Land als Hertzoge, die des Königs in Franckreich Lehens-Leuth waren; wiewohl ſie ſelbſt ein und anders mahl den Königlichen Titel gebraucht. Nach Abgang des Geſchlechtes iſt das Land wider von der Cron Franckreich eingezogen worden, 1450.

§. 5. Nach Eroberung Neapel und Sicilien thaten ſie noch einen andern ſchönen Fiſcher-Zug über Engelland. Dann nachdem allda S. Eduardus König geſtorben an. 1066. und kein Leibs-Erbe von ihm hinterlaſſen war, indem er die Jungfrauſchafft im Eheſtand gehalten, trug Wilhelmus Hertzog in der Normandie die Crone davon; ſonderbar weil ihm Eduardus ſolche Succeſſion verſprochen hatte, da er in ſeinem Exilio viel gutes von Wilhelmo empfangen. Wilhelmi Nachkommen beſaſſen den Thron bis 1151. worauf er durch Heyrath an die Grafen von Anjou gekommen.

Schwä-

Schwäbiſche Kayſer.

83. Conradus III. König.

Es iſt eben der Conradus, der ſich ſchon einſtens wider König Lotharium aufgebaumet hatte, ſiehe fol. 516. Und wurde nun von vielen Ständen zum König erwählet zu Mayntz an. 1137. bis 1152. † zu Bamberg alt 58. Er war ſonſt ein Sohn des tapfern Friderici von Stauffen Hertzogs in Schwaben.

Anfangs hatte er Widerpart in Teutſchland. Dann der vorſtorbene König Lotharius hatte nur eine Erbin Tochter Gertraud hinterlaſſen: ſelbige war verehliget mit Henrico Superbo Hertzogen in Bayern aus dem Welfiſchen Stamm: nun gebührte ſich wohl, daß dieſer Henricus in die Sächſiſche Erb-Länder ſeiner Gemahlin wegen ſuccedirte, welche er auch in poſſeſſion nahm. Er wolte aber auch in der Königlichen Würde ſuccediren, und gründete ſeine prætenſion darauf, daß der ſterbende Lotharius die Reichs-Inſignia ihm übergeben habe. Allein die andere Stände ſagten, Lotharius habe ihn durch dieſes nicht wollen zum König ernennen, ſondern die Inſignia nur zu verwahren gegeben. Es

wurden ſchwere Händel daraus: dann obwohl die Sächſiſche und Bayriſche Ständ ſich Conrado unterworffen, wolte es doch Henricus nicht thun, ſondern, als er vom König Conrad nach Augſpurg citirt ward, gieng er zwar dahin, aber mit einer nahmhafften Armee: dahero er in die Acht erklärt, Sachſen dem Alberto Urſo von Aſcanien, und Bayern dem Leopoldo Marggraffen von Oeſterreich gegeben ward.

Henricus Superbus war bemühet die Länder wider mit Gewalt zu erobern, ſtarb aber hierüber an. 1139. mit Hinterlaſſung eines Sohns, Henricus Leo genannt. Dieſem halff des Superbi Bruder Welfo, wurd aber im Treffen bey Winsberg geſchlagen: der gantze Handel bekam dieſes End: daß auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt an. 1142. der Kayſer Henrico Leoni Sachſen wieder gab; Bayern aber dem Oeſterreicher verblieb, indem er die obgedachte verwittibte Gertraud ehlichte.

An. 1147. that Conradus einen heiligen Zug wider die Türcken ins gelobte Land, mit gar ſchlechtem Succeſs. Siehe Num. 152.

Er rüſtete ſich nach Italien zu ziehen, um die Kayſerliche Cron zu empfangen, und Rogerium König in Sicilien zu paaren zu treiben, weil er nicht nur in Italien ſich als Vollmächtiger Herr aufzuführen begunte, ſon-

ſondern auch Henrico Leoni und Welfoni mit Geld wieder ihn beygeſprungen hatte. Er ſtarb aber plötzlich zu Bamberg den 15. Febr.

Er ernennete zum Reichs-Nachfolger nicht ſeinen Sohn Fridericum, weil ſelber noch ein Kind war, ſondern einen andern Fridericum ſeines Bruders Sohn, Hertzogen in Schwaben, welchen auch die Stände zu Franckfurt erwählten.

* Seiner Zeit ſind zwey Factionen entſtanden, die Guelphen, und Gibelliner. Den eigentlichen Urſprung weiß man nicht: doch hat glaublich die Gelegenheit darzu gegeben der Streit des Welfonis, Welfi, oder Guelphi Grafen von Altorff, den er wieder König Conradum und die Hertzoge von Schwaben geführt. Dann weil dieſer Streit öffters hernach wieder aufgewärmet worden unter Kayſer Friderico I. und ſich die Italiäner gar eyffrig darein miſchten, aus der Abſicht den Kayſer von Italien abzuhalten, ſo mag es ſeyn, daß die Italiäniſche Parthey den Namen der Guelphen angenommen, Dis iſt gewiß, daß dieſe Factionen ſonderlich in Italien 200. Jahr nacheinander groſſe Unheyl verübet. Die es mit dem Kayſer hielten, neunten ſich Gibellinen; die es hielten mit dem Frey-ſeyn-wollenden Italiäniſchen Städten, oder auch mit den Päbſten, hieſſen Guelphen.

*Zur

* Zur Zeit Conradi kam eine neue neu gelehrte Ehren-Stelle auf, nemlich der Doctoratus Num. 157.

(N. 157. D. e.)

GRADUS Academici. das iſt die Ehren-Titel des Baccalaureats, Magiſterii, und Doctorats werden aufgericht: aus dem Jure Civili, oder Kayſerlichen Recht an. 1145. aus dem Jure Canonico, oder Päbſtlichen Recht an. 1152. Das Päbſtl. Recht, oder ſo genanntes Decretum hat zuſamm verfaſt der Gratianus ein Benedictiner-Mönch im Cloſter S. Felicis zu Bononien an. 1151. Hernach ſeynd die Quinque Libri Decretalium zuſamm getragen worden an. 1230. von dem H. Raymundo de Pennafort einem Dominicaner, aus Befehl Pabſt Gregorii IX. In der Theologiſchen Wiſſenſchafft iſt der Gradus erſt ſpäther aufkommen an. 1160. durch den Petrus Lombardus, der von Novara gebürtig, und Biſchoff zu Pariß war, und gemeiniglich genennt wird Magiſter Sententiarum. Wiewohl hernach der H. Thomas von Aquin die Theologiam erſt recht in eine Ordnung gebracht durch ſeine Summa an. 1274.

84. Fri-

84. Fridericus I. Barbaroſſa. Kayſer.

Wurd König an. 1152. biß 1190. †. in Cilicia, da er im Fluß Cidnus, wie Alexander M. badete, alt 69.

Barbaroſſa, *Ahenobarbus*, oder Rothbart war er genennt wegen des rothen Barts.

Er war ein groſſer Kayſer, und falls er ſich mit der Kirch beſſer vertragen, wäre er wohl im Stand geweſen, die Kayſerliche Authorität widerum auf den alten Fuß zu ſetzen.

§. 1. Gleich im erſten Jahr ſeiner Regierung bekam er widerum eine Gewalt über Dänemarck: dann weil ſich zwey Brüder um daſige Succeſſion zanckten, kamen ſie um die Entſcheidung zu Friderico: der hieß Canutum mit einer apanage zu frieden ſeyn, Suenoni aber ertheilte er, nach eingenommener Huldigung, die Cron auf dem Reichs-Tag zu Merſeburg.

§. 2. In Italien hatten ſich unter Conradi III. Regierung, weil er niemahls hinein gekommen, viele Städte zu Republiquen gemacht. Siehe fol. 418. 461. Fridericus nun ſuchte die Kayſerliche Rechte über Italien wieder herfür. Die Gelegenheit darzu gaben die ſehr ſtoltze Mayländer. Dieſe

ſe hatten nebſt andern auch die Stadt Lodi unter ſich gebracht: die Lodiſer begehrten Recht von König Friderico: er ſchickt einen Commiſſarium dahin: die Mayländer zerreiſſen den Kayſerliche Brieff, und tretten die Stücke mit Füſſen.

Darauf ruckte Fridericus in Italien, an. 1154. und nahm viele Städte ein: ließ ſich zum König der Lombardey krönen zu Pavia 1155. und gleich zu Rom den 28. Junii durch Adrianum IV. PP.

An. 1156. verſtoſſet der Kayſer ſeine erſte Gemahlin, und nimmt die Beatricem eine Tochter Rainaldi Grafens in Hoch-Burgund oder Franche Comté, wodurch ihm dieſe Grafſchafft zufiele. Dieſe Verſtoſſung und neue ungültige Ehe verwarff Pabſt Adrianus wie billig: und dis war der Anfang des gewaltigen Streits, den hernach K. Fridericus wider die Kirch erhebet.

An. 1157. maſſete ſich Fridericus der Geiſtlichen Inveſtituren von neuem an. Der Pabſt fertigte zu ihm ein Verweiß-Schreiben ab, in welchem er ihm auch vorſtellte, wie willig er ihm vorher die Kayſerliche Cron mitgetheilt hab. Der Kayſer legte dieſes aus, als ſolte er ein Vaſallus oder Beneficiarius des Pabſts ſeyn ꝛc. und hiemit ward der Streit mit harten Briefen angezetlet.

An.

An. 1158. erſchien der Kayſer abermahl in Italien, bezwang die Mayländer: die übrige Städte und Herren muſten ihm den Eyd der Treue leiſten, und zur Warnung den Kayſerlichen Adler auf die Thürne ſetzen.

An. 1159. † Pabſt Adrianus IV. ſuccedirt Alexander III. Da aber ein hochmüthiger Mann Octavianus ſich des Pabſtthums anmaſſete, wiewohl er nur zwey Stimmen in der Election gehabt, war der Kayſer gleich fertig ſelbigem beyzuſtehen, unter dem Namen Victoris IV. nach welchem er noch andere drey Affter-Päbſt beſtellte. Andere Monarchen alle erkennten Alexandrum für den wahren Pabſt, alſo daß Geyſa II. König in Ungarn ſich mit Ludovico VII. König in Franckreich verband, daß, wofern der Kayſer den Frantzoſen wegen ſeines Affter-Pabſts etwas Leides zufügen wolte, ſo wolte er auf der andern Seite in Teutſchland einfallen ꝛc. Dann Alexander hatte, wie ſeine Vorfahrer ſeine Zuflucht in Franckreich genommen.

* Es iſt allerdings der Mühe werth, die mehrere Umſtände dieſer Sachen bey Baronio und Pagio zu leſen.

An. 1162. muſten ſich Friderico die Mayländer ergeben nach einer zweyjährigen Belagerung: ſie erſchienen vor dem Kayſer mit an die Gurgel geſetztem Schwerdt: das

Le-

Leben wurd ihnen zwar geſchenckt, ſie mu-ſten aber anders wohin ziehen: die Stadt wurd geſchleifft, und zum Zeichen des Flu-ches mit Saltz beſäet.

Es kan mit wenigen nicht erzehlet werden was ferner in Italien paſſiret. Des Kay-ſers Gewinn war endlich ſchlecht: May-land ward wieder erbauet: der Kayſer muſte ſich in Teutſchland flüchten: und die Lombarder verbanden ſich wider ihn enger als zuvor nie an. 1168. Er thate noch zwey unglückliche Züg in Italien an. 1175. und 76. im erſten zog Henricus Leo Hertzog in Bayern mit ſeinen Truppen ab, und ließ den Kayſer im Stich, ohngeachtet er von ſelben fußfällig gebetten ward: im letzten wurd er bey Legnano aufs Haupt geſchla-gen und muſte endlich Fried machen, Ale-xandrum als wahren Pabſt erkennen, dem Römiſchen Stuhl alle Güter wieder abtret-ten, denen Welſchen Städten einen Still-ſtand auf 6. Jahr accordiren, damit unter ſolcher Zeit ein dauerhaffter Vertrag kunte getroffen werden. Dieſes alles wurde in einer feyerlichen Zuſammenkunfft beſtätti-get, weche der Pabſt und Kayſer zu Vene-dig hielten.

* Eine Fabel iſts aber, wann einige ſa-gen, der Pabſt habe damahls dem Kayſer den Fuß auf den Hals geſetzt, und geſpro-

chen:

chen: Super aſpidem & baſiliſcum ambulabis & conculcabis leonem & draconem.

§. 3. Seine übrige Thaten waren alle glücklicher. Die Polen zwang er zu Abſtattung des gewöhnlichen Tributs: die Graffſchafft Burgund, und das Arelatiſche Reich oder Provence verknüpfte er wiederum mit dem Teutſchen Reich. Waldemarum belehnte er mit denen Königreichen Dänemarck, Norwegen und Schweden. Pfaltzgraffen Hermann, der den Ertz-Biſchoff zu Cölln viel Trangs angethan hatte, verdammte er zum Hunde tragen. Bayern nahm er Leoni ab, und behauptete ſonſt mit groſſer Macht die Kayſerliche Authorität wider die Teutſche Fürſten und Stände. Wladislaum Hertzog in Böhmen, machte er aufs neue zum König, welche Ehr in voriger Zeit erloſchen war.

(N. 158. E. d.)

Bayern kommt an die alte Arnulphiſche, und Sachſen an die Aſcaniſche Linie an. 1180.

§. 1. *Henricus Leo* hatte das Hertzogthum Bayern von Friderico I. wieder bekommen an. 1156. auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg am 8. Sept. Nun muſte ſelbiges Henricus, Marggraff von Oeſterreich, der es bishero in Beſitz hatte, anlaſſen, und begehrte dahero ein anderes Æquivalent.

 Hier-

Hierbey iſt zu mercken, daß die Oeſterreichiſche Marggraffen bisher von denen Hertzogen aus Bayern dependiret hatten. Derowegen that König Fridericus dieſem Henrico die Gnade, daß er ihme den Hertzoglichen Titel beylegte, ihme das Unter- und Ober-Oeſterreich (dieſes letztere war vorhero ein Theil Bayerlands) erblich und von Bayern Independent einraumete, und zwar alſo, daß, wann ſein Stamm ausſtürbe, er ſelbiges, wem er immer wolte, vermachen könte. Item ſolte ein Hertzog in Oeſterreich nicht gehalten ſeyn etwas zum Reich zu contribuiren, oder bey einen Feld-Zug zu erſcheinen ꝛc. das Diploma darüber ſiehe in Chronico Auguſtenſi bey Frehero Tom. I. Scriptorum Germanic. und im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel.

§. 2. Aber Leo verfiele hernach in des Kayſers Ungnad: die Urſach ſiehe oben Fol. 528. Er machte ſich auch bey den meiſten übrigen Fürſten verhaßt, daher wurd er vom Kayſer, weil er nach öffterer Citation auf keinem Reichs-Tag erſcheinen wolte, endlich in die Acht erkläret, das Hertzogthum Sachſen Bernardo von Anhalt oder Aſcanien des Alberti Urſi Sohn gegeben, und Leoni nur das Braunſchweig-Lüneburgiſche zum Lebens-Unterhalt gelaſſen, Bayern aber wurd eingeraumet *Ottoni* Pfaltzgraffen von Wittelſpach, auf einem

andern

andern Reichs-Tag zu Regenſpurg an. 1180. den 29. Jun. welches Durchläuchtigſte Chur-Hauß noch bis jetzo das ſchöne Land in ſchönſtem Flor beſitzet und regieret.

§. 3. Der Kayſer aber und das Reich ſpieleten dabey eine Politic. Dann die Bayriſche Hertzoge hatten aus ihrer überwägender Macht bishero ſehr offtmahlige Gelegenheit genommen, nicht nur andere Printzen zu verwirren, ſondern auch denen Kayſern ſelbſt Trutz zu bieten. Sie herrſchten vom Baltiſchen Meer bis an das Adriatiſche: indem die Marggraffen in Oeſterreich, Steyrmarckt, Kärndten, Crain, Tyrol, Iſtrien ihre Vaſallen waren. Dieſe Schwingfedern nun wurden geſtutzt, und dieſe Marggraffen theils zu beſondern Hertzogen gemacht, theils auf andere Weiß von der Bayriſchen Diſpoſition eximiret, und hiemit hatte der Schwäbiſche Kayſer mit Unterdruckung des Welffiſchen Hauſes das ſeinige zu beveſtigen geſuchet; doch ohne Dauer. Eben ſolche Gnad widerfuhr der Stadt Regenſpurg, welche in dieſen Comitiis zur freyen Reichs-Stadt erkläret worden.

85. Henricus als König VI. als Kayſer V.

Des *Barbaroſſæ* Sohn war vom Vatter ſchon zum Nachfolger ernennet, zum König

in der Lombardie gekrönet, und an. 1186. mit Conſtantia Erbin von Neapel und Sicilien vermählet worden, ſiehe Num. 148. §. 17. und Tabula Genealogica D. ſuccedirt im Römiſchen Reich an. 1190. bis 1197. † zu Meſſina in Sicilien den 28. Septemb. alt 32.

Die Kayſer-Cron empfieng er zu Rom am Oſter-Montag an. 1191. ruckte hernach gleich in das Neapolitaniſche, ungeacht der Pabſt widerſprache: kunte aber für dieß-mahl die Erbſchafft ſeiner Gemahlin Conſtantia nicht vindiciren, ſondern muſte ſelbige gar im Stich und Gefangenſchafft zuruck laſſen. Dann Tancredus Spurius hatte ſich eingetrungen. Aber nach deſſen Todt an. 1194. glückte es dem Kayſer beſſer. Zu Genua und Piſa rüſtet er eine Flotte, mit welcher er Sicilien einnimmt: zu Land behauptet er Neapel: und den 23. Octob. ließ er ſich zu Palermo crönen.

Es entſtunde bald eine Rebellion, worin die Kayſerin Conſtantia ſelbſt die Hand mit hatte: Henricus aber überwande alles auſſer den Todt, der ihme durch Gifft, wie man ſagt, von der Conſtantia beygebracht wurde.

Er hatte eine Verordnung gemacht, daß das Kayſerthum ſolte erblich ſeyn, damit die Spaltungen in der Wahl unterblieben: item, daß die Königreich Neapel und Sicilien

lien dem Teutſchen Reiche ſolten einverleibt werden: welches alles von 52. Reichs-Fürſten angenommen, aber nachmahls nicht obſervirt worden. Vid. Magnum Chronicum Belgicum Fol. 205.

* Unter ſeiner Regierung iſt der Ritter-Orden der Teutſch-Herren geſtifftet Num. 159. und die Prophetia Joachimi zu wiſſen, Num. 160.

(N. 159. F. c.)

Die Teutſch-Herren Ritter werden geſtifft an. 1192. Der Urheber war bey der Belagerung der Stadt Ptolemais Henricus Walpot ein Teutſcher Graf: darum wurden ſie genennt Teutſch-Herren, oder Teutonici Ordinis equites. Sie trugen ein weiſſes Kleid, und ſchwartzes Creutz, darum wurden ſie auch genennt Creutz-Herren, oder Crucigeri. Sie hatten zur Patronin die Heil. Jungfrau Maria; darum nennte man ſie Equites Beatæ Mariæ.

* Sie wurden an. 1220. vom Kayſer Friderico II. in das Heydniſche Land Preuſſen geſchickt, nahmen es ein, machten es Catholiſch, und ihr Oberhaupt (den heiſſet man den Teutſch-Meiſter oder Hoch-Meiſter, oder Heer-Meiſter) hatte darinn ſeinen Sitz. Sie bekamen hernach auch Livonien oder Lief-Land. Aber der Polniſche König Caſimirus an. 1454. und Sigismun-

dus I. an. 1519. machte den Rittern viele Händel. Endlich ihr eigner Teutſchmeiſter Albertus, welcher aus dem Stammen der Marggrafen zu Brandenburg war, verrathete das Land ſelbſt. Dann er wurde Lutheriſch, heyrathete (dieſes iſt den Rittern, als Ordens-Leuthen, verbotten) nahm das halbe Theil von denen Pohlen als ein Lehen an, welches jetzt Pohlniſch-Preuſſen genennt wird. Das andere halbe nahm er für ſich ſelbſt, und ſeine Erben an. 1526. Die Ritter haben zwar offt auf den Teutſchen Reichs-Tägen proteſtirt, aber umſonſt. Carolus V. that auch Albertum in den Reichs-Bann, aber niemand war, der ſolchen exequirte an. 1530. weil der Kayſer ſelbſt die Sache verſaumet, damit er an denen Kriegen, womit er Franckreich zu unterdrucken ſuchte, nicht gehindert würde. Auf die letzte nahmen die Churfürſten zu Brandenburg das Land zu ſich: und iſt ſo gar an. 1701. der Churfürſt Fridericus III. zum Erſten König in Preuſſen erkennt worden, von dem Kayſer Leopold.

(N. 160. B. b.)

JOACHIM ein Ciſterzienſer Abbt im Cloſter Flora in Sicilien, hatte viel prophezeyet, und die zwey Ordens-Stiffter S. Franciſcum und S. Dominicum lang zuvor geſagt. Er hat Weiſſagungen geſchrieben,

von

von den Römiſchen Päbſten, die der Heil. MALACHIAS aus Irrland, Abbt und Ertz-Biſchoff zu Armagh, angefangen, ſo an. 1148. geſtorben war. Joachimo war ein-gefallen eine irrige Glaubens-Lehr, die in dem erſten Canon der Decretalium verworffen, von ihme aber ſelbſt widerruffen worden: ſtarb an. 1202.

Diß iſt nun die gemeine Sage: aber in der Wahrheit kan kaum bewieſen werden, daß ſolche Propheceyen von Malachia oder Joachimo herrühren. Vid. Pagi an. 1190. n. 7.

Kayſer und Geſchichten Des XIII. Seculi.

86. Philippus König und Otto IV. Kayſer.

Nach dem Todt Henrici VI. wäre ohnfehlbar deſſen Sohn Fridericus II. gleich Kayſer geworden: welches aber unterbliebe, weil dieſer erſt 3. Jahr alt, und in Sicilien unter Vormundſchafft ſeiner Mutter Conſtantiæ lebte. Daher zwey andere Competenten ſich hervor thaten, beede die Königliche Würde behaupteten, und alſo ein Schiſma regni verurſachten: welches gar vieles beygetragen, daß die Macht der Stände gewachſen, des Kayſers aber gefallen iſt.

 Phi-

Philippus ward ein Bruder des Kayſers Henrici VI. und Hertzog in Schwaben: er hatte zur Gemahlin die Irene Kayſers Iſacii Angeli zu Conſtantinopel Printzeſſin: machte wegen ſeines Bruders und Schwäbiſchen Geſchlechts Prætenſion zur Cron, und wurde von theils Ständen zu Mülhauſen erwählt. Nachdem er viel mit ſeinem Gegner geſtritten, wurde er von Ottone einem jungen Graffen von Wittelſpach, in ſeiner Aderlaß zu Bamberg auf ſeinem Schlaff-Zimmer erſtochen Anno 1208.

Otto IV. war Hertzog zu Lüneburg, ein Sohn des bekannten Henrici Leonis, und hatte alſo einen erblichen Appetit zur Cron, die ihm auch von einem andern Theil der Ständen aufgetragen wurde, wurde auch nach Philippi Todt vom gantzen Reich erkennt: ſonderlich nachdem er Beatricem des Philippi hinterlaſſene Printzeßin geehlichet an. 1208.

In Italien zog er an. 1209. verſprach dem Pabſt Innocent. III. die von den Kayſern entzogene Länder wieder zu geben, ſonderlich Terram Mathildis: nachdem er aber die Kayſerliche Cron empfangen, hielte er nichts, und forderte über das Neapel und Sicilien als ein Teutſches Reichs-Lehen: worüber er excommunicirt ward.

Hierauf rieffen viele Reichs-Fürſten den

Fride-

Fridericum II. zum Römiſchen König aus an. 1212. welcher auch bald Gelegenheit fande, ſich an. 1215. zu Achen crönen zu laſſen: weil Otto ſich unterdeſſen mit Philippo II. König in Franckreich in einen unnöthigen Krieg eingelaſſen, und an. 1214. bey Bovines in Flandern aufs Haupt geſchlagen worden, wiewohl er 150000. Mann gegen 50000. Frantzoſen angeführt hatte. Dieſes brachte Ottonem ſo herunter, daß er ſich Friderico II. ſubmittiren und dancken muſte, daß er Sachſen behalten durffte: worauf er bald ſtarb den 19. Maji 1218.

87. Fridericus II. Kayſer.

Des Henrici VI. Sohn, König in beeden Sicilien, und Hertzog in Schwaben. Erwählt an. 1212. gecrönt zu Achen an 1215. bekommt die Reichs-Inſignia von Ottonis *IV.* Brudern Henrico Pfaltzgraffen bey Rhein, und wird vom gantzen Reich erkennt an. 1218. Kayſer gecrönt zu Rom an. 1220. Von den Ständen verlaſſen an. 1245. von ſeinem unehlichen Sohn Manfredo, nachmahligen Uſurpatore von Neapel, mit Gifft hingericht zu Fiorenzola in Apulien an. 1250.

Von 3. Päbſten war er excommunicirt, von Gregorio IX. &c. die Laſter oder Urſachen, warum ſolches geſchehen, waren dieſe: daß er die Kirchen-Immunität auf alle

Weiſe violiret: die gegen ihn ergangene Excommunication veracht: daß, wiewohl er vom Pabſt an ein General-Concilium appelliret, er dennoch die Straſſen verleget, und keinen Biſchoff auf das Concilium, welches zu Rom ſolte gehalten werden, kommen laſſen: daß er den gegen die Apoſtoliſche Nuncios und Reichs-Fürſten beſchwohrnen Vergleich nicht gehalten, und die bekannte Läſterung De tribus Impoſtoribus von ſich vernehmen laſſen ꝛc. Siehe Bullar: Rom: Tom: IX. und Innocent. IV. Item Freheri Tom. I. Fol. 525. novæ edit.

In Teutſchland verlohr ſich ſeiner Zeit die Kayſerliche Autorität gar ſehr, indem er meiſtentheils in Italien und auch in Palæſtina ſich aufgehalten. Er beſtellte zwar zum Römiſchen König ſeinen Sohn Henricum, den etliche Henricum VII. nennen. Dieſer war aber Anfangs jung, und hatte ſelbſt deren Hoffmeiſtern nöthig: und als er erwachſen, lehnte er ſich wieder den Vatter auf, und muſte zur Buß ſein Leben im Gefängnuß beſchlieſſen: Nach dieſem wurde Römiſcher König der andere Sohn Conradus, von etlichen Quartus, genannt: dieſer wurde von Henrico Raſpone und Wilhelmo Hollando geſchlagen, und kunte auch nach des Vatters Todt das Kayſerthum nicht behaupten, biß er ſeinen unehlichen Bruder Manfredum in Neapel in die Schran-

Schrancken brachte. Von dem er doch endlich mit Gifft hingerichtet wurde an. 1254. hinterlaſſend den unglückſeeligen und bekannten Erben CONRADINUM. ſiehe Num. 148. §. 20. &c.

Fridericus II. that auch einen nicht unglücklichen Zug ins heilige Land, ſiehe Num. 152.

Uber das Königreich Arelat gebrauchte er ſich noch der höchſten Kayſerlichen Gewalt. Dann an. 1235. hat der Graff von Toloſa das Lehen, und der von Provence das Schwerdt von ihme genommen zu Hagenau, und zwar auf Recommendation des Königs in Franckreich ſelbſt. *Vid. Godefridus Monachus in Annalibus apud Freherum.*

Nach der Excommunication, als er alles in Wind ſchlug, wurde er endlich im Concilio zu Lion, oder Lugdunum von Pabſt Innocent. IV. der Cron unwürdig erkläret an. 1245. Die Teutſche Reichs-Stände erkennten ſolchen Ausſpruch für billig und gerecht, und erwählten einen andern Römiſchen König, HENRICUM RASPO, Landgraffen in Thüringen, und nach ihme WILHELMUM, Graffen von Holland: der erſte aber ſtarb gleich an. 1248. der andere, nachdem er eine Zeitlang mit dem Conrado des Kayſers Sohn ſich geſchlagen, bliebe in einem Treffen wieder die Frießländer an. 1250.

(Num.

(N. 161. D. d.)

* Interregnum Magnum.

§. 1. Nachdem Fridericus abgeſetzt, und endlich todt war, fieng das Interregnum oder Reichs-Feyer in Teutſchland an, das iſt, eine ſolche Zeit, wo kein regierender Herr vorhanden, ſondern der Thron ledig ſtehet, und das Regiment feyret. Dieſes Interregnum währte von Abſetzung Friderici an. 1245. oder von deſſen Todt an. 1250. biß 1273. da Rudolphus Habſpurgicus erwählet worden.

§. 2. Wie ordentlich es in Teutſchland damahlen zugegangen, laſſet ſich ehe gedencken, als mit Worten erzehlen. Weil kein Herr da war, ſo war jedermann Herr. Der Adel machte aus dem Straſſen-Raub ein Handwerck, und legte zur Retirade ſehr viele Berg-Schlöſſer und Raubneſter an. Die gröſſere Fürſten ſtreckten die Hand weiter aus über gantze Ländereyen: ſonderlich weilen eben damahls 3. vornehme Familien ausſtarben, nemlich (1. Die Hertzogen von Schwaben mit Conradino. (2. Die Hertzogen von Oeſterreich mit Friderico. (3. Die Landgrafen von Thüringen mit Henrico Raſpone. Das waren freylich drey fette Biſſen. Ottocar, König in Böhmen, nahm alles Oeſterreichiſche zu ſich. Bayern bekam

bekam ein gutes Theil von den Schwäbi-
ſchen Gütern: welche doch gar viele Herren
bekamen: Thüringen fiel dem von Meiſſen
zu, und deſſen ein Theil, Heſſen, Henrico
Infanti, Hertzogen zu Brabant.

§. 3. Eben damahls entſtunde eine neue ziemlich teutſche Proceß-Ordnung: dann ſo eine Stadt wieder die andere, oder ein Herr wieder den andern einige Klag hatte, machte man die Sach ſummariſſime aus, ſine citatione, litis conteſtatione, exceptione, oder Replic: ſondern man befehdete ſeinen Gegner, und machte es mit der Fuchtel aus: jetzt mit einſchüchtigem Duell, jetzt mit etlichen Knechten (alſo wurden die Soldaten genennt) jetzt gar mit gantzen Armeen. Dieſe Manier wird geheiſſen die Diffidationes, das Fauſt-Recht, das Kolben-Recht: und hat es lange Zeit nicht gäntzlich können abgeſchafft werden. Maſſen erſt Kayſer Maximilian I. an. 1495. durch ein allgemeines Geſatz, der Land-Fried genannt, dieſe Plackerey ernſtlich verbotten.

§. 4. Die Teutſche Stände, welche bishero doch immerzu vor denen Kayſern ſich förchten müſſen, und die Supremität oder abſolute Herrſchafft in ihren Landen, der Kayſern Beginnen und Geſinnen nach, noch nicht hatten, fiengen an in dieſem Interregno ſich weit veſter in ihrer Macht zu ſetzen. Sie bemächtigten ſich der Städten und Be-

Veſtungen: ſie zogen die Zölle, Steuren, und andere Reichs-Gefäll an ſich, welche zuvor zur Kayſerlichen Taffel oder Caſſa gehörten: ſie verſtunden ſich miteinander, daß ſie hinfüro keinen Kayſer wolten erblich ſuccediren noch ernennen laſſen, ſondern nur aus freyer Wahl; wie dann das erſte Exempel gleich an Conrado des Friderici II. Sohn geſchehen. Ja, da bishero alle Biſchöffe, Prälaten, Fürſten und Grafen, welche immer auf den Wahltag haben erſcheinen wollen, das Recht gehabt, ihre Stimme zu geben, ſo eigneten ihnen ſolches Recht nach und nach nur die mächtigere Biſchöffe und Fürſten zu, ſuchten die Schwächere davon auszuſchlieſſen, und wohl gar zu unterdrucken. Dahero iſt diß die eigentliche Gelegenheit ſo groſſer bis jetzo noch anhaltender und immerzu wachſender Mißverſtändnuß und Mißtrauens zwiſchen den Ständen: wie auch, daß hernach etliche Fürſten mit Ausſchluß der andern die Kayſer gewählet, und dahero Wahl- oder Chur-Fürſten genennt worden.

§. 5. Endlich, wann bishero ein Fürſt zum König oder Kayſer erwählet worden, ſo hat er gleich ſein Erb-Land verlaſſen, und einem andern übergeben: die Unkoſten aber zu ſeiner Hoffhaltung nahm er theils aus den Mauten und Zöllen; theils aus

den

den Gütern der Orthen, wo er hinkame; theils aus denen Kayſerlichen Villis, oder Taffel-Gütern, dergleichen hin und her viele waren. Dann wo der Kayſer hinkame, da muſte man ihme Speiß, Tranck, Futter ꝛc. liefern. Daher noch jetzo in den Reichs-Städten die Gewohnheit, daß ſie bey Ankunfft des Kayſers (welches zwar nachgehends auf mindere Fürſten extendirt worden,) gewiſſen Wein, Fiſch und Haber offeriren. Die Kriegs-Koſten aber lieffen alſo ab, daß die Biſchöffe, Fürſten, Grafen und Edle (welcher Edlen eigentlicher Name damahls Miles war) in Perſohn mit zu Feld gehen, nnd eine proportionirliche Anzahl gemeiner Knechte auf ihre Koſten unterhalten muſten. Gleichwie auch noch jetzo jeder Stand gewiſſe Mannſchafft zu liefern ſchuldig iſt.

§. 6. Dieſes Interregnum aber hat verurſacht, daß die folgende Kayſer ihr Erb-Land ſelbſt behalten. Dann weil die Einkünffte des Kayſers meiſt alle von den Ständen eingezogen worden, muſte hinfüro der Kayſer ſeinen Unterhalt aus ſeinem eignen Land nehmen. Weil auch dieſes offtmahl nicht kleckte, wurden die Kayſer bemüßiget, auf andere Weis Geld zu erlangen: dahero verkaufften ſie bald dieſe bald jene Jura: gaben den Städten die Freyheit, nach ihrer eignen Maaß und Ord-

nung

nung zu leben; woraus die Reichs-Städte entſtanden: ſie verkaufften, ſonderlich vielen Italiäniſchen Städten, die Freyheit ſich für independente Republicken aufzuführen, nur mit Vorbehaltung etlicher geringer Rechten.

§. 7. Die Italiäner thaten in dieſem trüben Waſſer den beſten Zug: dann weil ſich ſo lange Zeit kein teutſcher Soldat in Welſchland ſehen ließ, und hiemit die Katz aus dem Haus war, hielten ſie guten Tag, formirten ordentliche Republicken, und verbanden ſich alles Ernſtes, damit ſie einſtens vom Teutſchen Reich möchten vollends befreyet ſeyn.

§. 8. Die Frantzoſen vergaſſen ihrer ſelbſt auch nicht. Dann im Reich Arelat ſetzten ſie immer veſtern Fuß. Und die groſſe heilige Züge, ſo man damahls wieder die Albigenſer oder Toloſaniſche Ketzer anſtellte, gaben gar feine Gelegenheit dazu. In Flandern fiengen ſie auch an den Meiſter zu ſpielen, und ihre volle Ober-Herrſchafft zu verſichern.

* Und damit ich mit einem Wort alles ſage: Es war diß die ſchlimmſte Zeit für das Teutſche Reich, welche uns gezeiget, was groſſes Ubel es ſeye ein groſſer Cörper ohne Haupt; indem wir die Früchte dieſes Unweſens noch bis heutigen Tag nicht verdauen können.

§. 9.

§. 8. Während dieſer Zeit wurden nach und nach ihrer fünff zu Römiſchen Königen erwählet, kunten aber auf kein grünen Zweig kommen.

(1. *Henricus Raſpo*, von dem oben.

(2. *Wilhelmus Hollandus*, auch oben.

(3. *Richardus* König in Engelland kam auch würcklich in Teutſchland, um Poſſeſſion zu nehmen 1257. weil er aber nicht Geld genug hatte, um allen hungerigen Ständen das Maul damit zu ſtopffen, blieb er im Stich und ſagte Teutſchland gute Nacht.

(4. *Alphonſus* König in Caſtilien oder Spanien. Seine Mutter war Beatrix von Hohen-Stauffen, eine Tochter des Kayſers Philippi: dahero glaublich ein Theil der Churfürſten auf ſeine Wahl gerathen ſeind an. 1257. Er kam aber gar nicht in Teutſchland: und als nachgehends Rudolphus Habſp. erwählet worden, cedirte er, auf zu ſprechen Gregorii X. PP. freywillig.

(5. *Ottocar* König in Böhmen wurd von vielen erwählet an. 1272. Der Herr aber muß entweder zu ſtoltz geweſen ſeyn, oder andere geheime Bedencken gehabt haben, daß er dieſe Wahl verſchmähet. Wiewohl es ihn gereuet, da er Graf Rudolphum hat hat gekrönet ſehen müſſen.

§. 6. Nun iſt auch nöthig zu wiſſen, wie ſich die Römiſche Päbſte bey dieſer Verwirrung aufgeführet. Die Proteſtantiſche

Scribenten ſchieben ihrem Brauch nach alle Schuld auf die Päbſt. Daß Pabſt Innocentius IV. Kayſer Fridericum II. des Reichs verluſtig erkläret, iſt wahr, und wir habens oben angeführet. Daß Pabſt Alexander IV. des Friderici Stamm als einen der Kirche ſchädlichen hat ausgeſchloſſen wiſſen wollen, iſt auch wahr. Vid. Bullar. Roman. Tom. I. in Alexander IV, Daß eben ſelber ſonderlich den Conradinum zu erwählen verbotten hat, iſt auch richtig: aber die Urſach war für Teutſchland aufs allerbeſte gemeint. Dann weil Conradinus erſt 5. Jahr alt war, hätte er erſt unter der Vormundſchafft ſtehen müſſen: dieſes würde die Verwirrung im Reich noch weit gröſſer gemacht haben ꝛc. Vide Bullar. ibid. Daß aber die Päbſte an dem Interregno, und folgends an der Confuſion Schuld tragen, iſt falſch: dann erſtlich Innocentius IV. nach Entſetzuug K. Friderici II. alſo gleich die Stände zur neuen Wahl aufgemuntert. Clemens IV. hatte abermahl viel zu thun, bis er die Stände dahin brachte, daß ſie wiederum zur Wahl an. 1257. ſchritten: indeme die mächtige Fürſten an dem Interregno keine geringe Luſt hatten, und daran ihre gemähete Wieſe fanden. Ja Gregorius X. nachdem alle ſeine Ermahnungen in Wind geſchlagen wurden, ſprach über alle Teutſche Magnaten die Excommunication

aus

aus, und drohete, er wolle ſelbſt einen Kayſer ernennen, wofern ſie nicht alſobald ohne einigen Anſtand einen tüchtigen Regenten erwählen würden.

Worauf endlich die Wahl des Rudolphi Habſp. erfolget. Dabey doch die Teutſche Herren dieſe Politic ſpieleten, daß ſie keinen mächtigen erkieſeten: dann ein ſolcher wär natürlicher Weiß im Stande geweſen die Macht vieler Ständen übern Haufſen zu werffen. Darum nahmen ſie nur einen ſchwachen Grafen, von welchem die Hofnung war, daß er weder Anſehen, noch Macht, und Geld genug haben würde um ſo viel wichtigen Fürſten den Kapp-Zaum anzulegen. Wiewohl es ſchluge manchem die Hofnung fehl: indem was Rudolpho an Macht abgieng, durch ſeine Klugheit und Tapferkeit reichlich erſetzet ward.

Dieſes alles nun können die Proteſtirende Scribenten nicht laugnen, laugnen es auch nicht: dannoch laſſen ſie nicht nach, wieder ihr Wiſſen und Gewiſſen die Verwirrungen des Reichs denen Päbſten anzutichten.

* * *

Nach dem Interregno ſeind bis auf jetzige Zeit zweyerley Reyhen oder Claſſes der Kayſern geweſen.

(1. Wurden erwählet Kayſer aus verſchiedenen Geſchlechten von Rudolpho Habſp.

Habſp. 1273. bis auf Sigismundum, ſo bis 1437. regieret.

(2. Wurden Kayſer erwählet allein aus dem Haus Oeſterreich von Alberto II. an. 1438. bis auf Carolum VI. mit dem 1740. dieſes Geſchlecht erloſchen.

* Wobey zu mercken, daß die Kayſerliche Würde deßwegen doch nicht erblich beym Haus Oeſterreich, ſondern jede Oeſterreichiſche Kayſer durchs Wahl-Recht auf den Thron kommen ſeyen: wie wir ſonderlich an Leopoldo und Carolo VI. ſehen werden.

* Aber eben dieſes Wahlweſen lieff ohne Schaden des Reichs nicht ab. Es wurden offt erwählet ſchwache Regenten, die nicht vermochten die Kayſerliche Authorität zu behaupten. Item die mächtigere Familien ſpanneten auf das Kayſerthum ſelbſt, und war dahero alles in ewiger Eyfferſucht.

Kayſer aus
verſchiedenen Geſchlechten.

88. Rudolphus I. Habſpurgicus König.

Er war Graf zu Habſpurg, gebohren 1. May 1218. König erwählt 29. Sept. zu

Franck-

Franckfurt 1273. † 15. Jul. zu Germersheim 1291. begraben zu Speyer.

§. 1. In der Jugend lebte er erſtlich am Hof Kayſers Friderici: als aber allda ſeine Tugend viele Neider fande, begab er ſich zu Ottocar König in Böhmen, ſo der galanteſte Printz ſelber Zeit war, allwo er etliche Jahr die Stelle eines Obriſt-Stallmeiſters vertrat.

§. 2. Im Interregno erweiterte er auch ſeine Länder mächtig, indem er in Elſaß, Kiburg, Schweitz rc. gar viel theils eigenthum- theils Vogtheilich an ſich gebracht.

§. 3. Er war eines munteren Geiſtes, tieffer Klugheit, freundlich und etwas ſchertzhafften Geſprächs, und eyfferiger Religion, wie dann das Durchl. Haus Oeſterreich die Devotion gegen das allerheiligſte Sacrament ſonderlich von ihm ererbet. Dann als er einſt von der Jagd nach Haus ritte, und ein Prieſter mit dem Venerabili ihm begegnet, ſtieg er nicht nur unverzüglich ab, ſondern ſchenckte dem Prieſter das Pferd, und begleitete ſelben zu Fuß: worauf ihm der Prieſter das Kayſerthum prophezeyete.

§. 4. Was vor ſeiner Wahl im Reich vorgangen, iſt oben im Interregno erzehlet worden. Bey der Wahl ſelbſt war er nicht zugegen, ſondern belagerte damahls Baſel, und bekam die Bottſchafft im Lager.

Er empfieng gleich am Feſt aller Heiligen zu Achen die Teutſche Crönung: die anweſende Fürſten ſpreitzten ſich das Homagium abzulegen, aus Vorwand, es wär kein Scepter vorhanden: da ergriff Rudolphus ein Crucifix, und ſagte, dieſes ſeye der Scepter, welcher alle Welt regiere und Heyl mache; auf dieſen ſoll man ſchwören. Dieſe Munterkeit brachte die Fürſten in Erſtaunung, und bequemten ſie ſich zum Schwur.

§. 5. Ottocar König in Böhmen proteſtirte ſonderbar wider dieſe Wahl durch Berichardum Biſchoffen von Sekau auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg. Dieſer redete viel Lateiniſch mit denen Biſchöffen und Prälaten, welches der Kayſer nicht wohl verſtunde, dahero ihm ſagte, er ſoll Teutſch reden, oder das Maul halten. Ja nachgehends machte er ein Geſatz, daß hinfüro alle Gerichts-Händel, offentliche Urkunden ꝛc. welche bishero Lateiniſch abgefaſſet worden, ſolten in Teutſcher Sprach geſchehen. Ottocarum aber, weil er die Oeſterreichiſche Länder vom Kayſer nicht wolte zu Lehen nehmen, bezwange er mit Krieges-Macht, und muſte er auf der Donau Inſel Kamberg unter einem Gezelt Rudolpho huldigen. Da nun Ottocar würcklich auf den Knien lag, ließ der Kayſer die Fürhänge aufziehen, daß er vor beeden an den

Ufer ſtehenden Armeen zu ſchanden wurde. Er ließ ſich darauf von ſeiner Gemahlin nochmahl wider den Kayſer aufhetzen, verlohr aber darüber das Feld und ſamt ſeinen Landen auch das Leben.

§. 6. *Ludovicus Severus* Hertzog in Ober-Bayern und Pfaltzgraf bey Rhein, Henricus deſſen Bruder, Hertzog in Nieder-Bayern, nebſt etlich andern mächtigen wolten ſich auch nicht bequemen: dann weil ſie die Kayſerliche Taffel-Güter eingezogen hatten, forchten ſie, Rudolphus möchte ihnen ſolche diſputirlich machen. Aber Rudolphus war zu frieden Kayſer zu ſeyn, vergliche ſich mit denen Malcontenten, wiewohl es nicht gar ohne Scharmützel ablieffe: drückte ein Aug gegen die Poſſeſſores zu: gab ihnen ſeine Töchter zur Ehe: beveſtigte ſich alſo im Thron, und war gleichwohl auf andere Mittel bedacht, die groſſe Koſten zu beſtreiten.

§. 7. Die Mittel aber waren dieſe, daß er die Schwäbiſche und Oeſterreichiſche Lande ſo damahls vacirend waren, ſeinen Söhnen zu Lehen gab, welche freylich den Vatter nicht würden leiden laſſen, ſondern ſich vielmehr im Stande ſetzen, das Kayſerthum auf ihr Haus zu bringen, wo ſie dann aus ihren reichen Erblanden die Koſten ſchon würden beſtreiten können, auch ohne die Kayſerliche Domainen oder Taffel-Güter:

Gleichwie wir dann ſehen, daß bishero das mächtige Haus Oeſterreich den Kayſerlichen Splendor erhalten, ohne einige Einkünffte vom Reich zuziehen.

§. 8. Das andere Mittel war, daß er vielen Welſchen Städten und Republiquen die Freyheit vor Geld verkaufft, indem er wohl ſahe, daß er allein gegen Italien nicht baſtand wäre: und ſolte es ihm auch allda glücken, ſo hätte er abweſend von denen der Unruhe nun gewohnten Teutſchen ſich nichts gutes zu getröſten. Darum wolte er lieber etwas an Geld nehmen, als das ſeinige aufs ungewiſſe daran wagen. Ja als Pabſt Gregor. X. ihn ermahnete, zu Rom die Kayſer-Cron abzuholen, und viele Stände erinnerten, die Reichs-Hochheiten über Italien zu vindiciren, gab er zur Antwort, was einſtens der Fuchs ſo nicht in die Löwen-Höhle gehen wolte: Veſtigia terrent, daß er nemlich viel ſchöne Fußſtapffen der Teutſchen-Züge in Italien hinein aus denen Hiſtorien erſehen, aber wenig glückliche heraus. Doch muß man hierinn Rudolphum keiner Fahrläßigkeit beſchuldigen: dann weil er mit dem Pabſt gute Verſtändnuß hielte, brachte ers durch deſſen Authorität dahin, daß die Italiäner nicht offenbar rebellirten: ja er ſchickte an. 1281. ſeinen Vicarium mit einer Armee dahin, ließ die Contributiones eintreiben, etliche Widerſpen-

penſtige ſtraffen, unter denen ſonderlich Florentz war, eine damahlige Republic.

§. 9. Eben dergleichen Bewandnuß hatte es mit dem Creutz-Zug, welchen er zwar verſprochen, aber wegen innerlicher Unruhe unterlaſſen muſte.

§. 10. Desgleichen kunte er ſich um das Arelatenſiſche Reich, um Polen, Dänemarck ꝛc. nicht annehmen, welche alle er ohne Zweifel wiederum zum Gehorſam würde gewiſen haben, wann er zu gelegener Zeit das Kayſerthum zuverwalten gehabt hätte; wiewohl er dannoch dem Hertzog in Burgund, als ſelber einen offenbaren Aufſtand erregte, gleich auf die Haube gangen.

§. 11. Die Teutſche Stände hatten gegen ihm eine rechtſchaffene Ehrfurcht, indem ſie erkennten ſeine Beſcheidenheit, Krafft deren er nichts wichtiges vornahm ohne Rath und Beyſtimmen der Ständ. Sie wuſten auch ſeinem Ernſt, indem er nicht nachließ das einmahl beſchloſſene zur unfehlbaren Execution zubringen, auch brachte ihm dieſes groſſen Reſpect zuweg, daß er die im Interregno von dem Rauberiſchen Adel erbaute Raub-Schlöſſer meiſtens niederreiſſen ließ, maſſen allein in Thüringen 60. und ſo viel in Schwaben geſchleiffet wurden.

* Dieſer Zeit ſeynd zwey Merckwürdigkeiten zur Univerſal-Hiſtorie (1. Die Sici-

lianiſche Veſper Num. 163. (2. Die neue Hertzogen in Oeſterreich und Schwaben.

(Num. 163. F. f.)

Die Sicilianiſche Veſper 1282.

§. 1. Es iſt oben bereits Fol. 446. &c. erzehlet worden, was geſtalt Carolus Hertzog von Anjou mit ſeinen Frantzoſen ſich des Reiches Sicilien bemächtiget: wie Conradinus enthauptet, und ſterbend ſein Erb-Recht an Petrum den Arragonier-König überlaſſen, dieſer aber nicht gleich zum Beſitz kommen können. Endlich aber brachte dieſer Spaniſche König die Frantzoſen folgendermaſſen aus Sicilien.

§. 2. Die Frantzoſen haben der Sicilianer (dieſe ſeynd ohne dem als wie faſt alle Inſulaner ein zimlich unruhig und neugieriges Volck) Haß bald auf ſich geladen, nicht ſo wohl weil ſie die Inwohner mit allem Gewalt diſarmirten, als weil ſie mit dem Frauen-Volck allzuverträulich umgiengen. Dahero die Sicilianer leicht zu einer Revolta zu bewegen waren.

§. 3. *Joannes Prochyſta* ſtellte ſolche Tragödie an. Dieſer war beym Manfredo Spurio Leib-Medicus geweſen, und hatte ſelbigem geholffen ſeinen Vatter und Bruder mit Gifft hinrichten, ſiehe Num. 148. §. 20. Nachgehends meinte er am Hoff

Caroli

Caroli Andegavenſis ſein Fortun zu machen, ward aber verſchmähet: derowegen trat er zum Feind Caroli über, nemlich zum Petro Arragonio, und verſprach ihm Sicilien in die Hände zu ſpielen.

§. 4. Er gieng alsdann in Sicilien, ſtellte ſich als einen Schalcks-Narren, und bekam dardurch Gelegenheit bey denen vornehmſten der Inſel einen Tiſchrath abzugeben, und mit ihnen unter der Hand zu tractiren. Nachdeme alles angericht war, lieff er einſt am Oſter-Tag gantz wie unſinnig mit einem Blaß-Rohr herum, durch welches er den Leuten in die Ohren blaſete, daß man nach Mittag alle Frantzoſen erwürgen ſolte. Da nun das Zeichen zur Veſper geläutet wurde, gieng die Arbeit an zu Meſſina, deren bald andere Städte folgten: die Frantzoſen wurden ohne Ausnahm allezuſamm in die Ewigkeit geſchickt, ſo gar das Frantzöſiſche Kind in Mutter-Leib muſte ans Schwerdt. Unterdeſſen hatte Petrus Arragonius ſchon eine brave Flotte gerüſtet, ländete zu rechter Zeit, und ließ ſich krönen.

(Num. 164. F. ſd.)

Schwaben und Oeſterreich kommt an die Habſpurger. 1282.

1. Von Schwaben.

§. 1. Das Schwabenland hieſſe vor Zeiten Alemannia. Die Römer haben zwey Stuck unter ſich gebracht. (1. Gegen den Lech das Vindelicien. (2. Gegen der Schweitz das Rhætia oder Rieß: das übrige gegen den Rhein behauptete ſeine Freyheit. Und müſſen freylich die Alemanni brave Männer geweſen ſeyn, weil hernach allen Teutſchen dieſer Name zugeeignet worden; welches auch die Frantzoſen noch heut zu Tage thun, wann ſie uns les Allemans nennen.

§. 2. Die Suevi waren ſonſt Teutſche Völcker aus Brandenburg an der Oder, und kamen zu Anfang des V. Seculi mit den Wandalern an dieſe Gegend: ein Theil gieng weiter in Spanien, der andere blieb allhier: und von dieſen rührt der Name der Schwaben her.

§. 3. Dazumahl hatten ſie Könige, deren letzter gar zu End des V. Seculi von Clodoveo dem Francken-König unterdruckt, und Hertzoge beſtellt wurden, welche von denen Fränckiſchen Königen und hernach von den Teutſchen Kayſern dependirten.

§. 4. Endlich bekam das Hertzogthum von Henrico IV. Kayſ. zu Lehen Fridericus Edler Herr von Stauffen oder Hohen-

Hohen-Stauffen an. 1080. Deſſen Nachkommen beſaſſen es forthin erblich. Darunter etliche, von Conrado an Kayſer worden. Henricus VI. aber durch die Conſtantia die beede Sicilien erheyrathet, und Fridericus II. durch die Jolantha, das Königreich Ieruſalem. Conradinus aber beſchloß den Stammen mit einem kläglichen Ende: an. 1268. Siehe oben Num. 148. §. 20. &c.

§. 5. Nun wuſte der Kayſer Rudolphus dieſes vacante Hertzogthum niemand beſſer zu conferiren, als ſeinem Sohn RUDOLPHO; und dieſes auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, an. 1282.

§. 6. Wiewol es bekam Schwaben damahls, und eine Zeit hernach, ganz ein anderes Geſicht: dann im Interregno machten ſich viele Städte, viele Herren und Graffen völlig frey, indem kein Hertzog, und auch kein Kayſer vorhanden war. Kayſer Adolphus Naſſovius beſtättigte dem Adel und denen Städten dieſe Freyheit, zum chagrin des Hauſes Oeſterreich, als von welchem er angefochten ward. Würtemberg, Baden wurden groß, nnd endlich gar beſondere Hertzoge.

§. 7. Oeſterreich beſitzet dermalen noch ein hübſches Theil davon, jedoch ſehr zerſtreuet; welches zuſamm die vorder Oeſterreichiſche Land genennt, und auf der Land-

Karte

Karte können geſehen werden. Auch führet Oeſterreich den Titel als Hertzog in Schwaben.

II. Von Oeſterreich.

§. 1. Das Land Oeſterreich war vor Alters bald Pannonia, bald Noricum genennt, und eine Römiſche Provintz.

§. 2. Nach der Römer Fall bemächtigten ſich deſſen die Bayern.

§. 3. Hernach kams bald in der Francken Gewalt im VIII. Seculo, die beſtellten über Oeſterreich beſondere Marggraffen zu Oeſterreich, denen Bayriſchen Hertzogen unterworffen bis ins XII. Seculum, wo ein eignes Hertzogthum daraus wurde. Siehe Num. 150.

§. 5. Die erſte Marggraffen nun von Zeiten K. Henrici Aucupis an, und die aus ihnen gewordene Hertzogen ſeynd, einiger Sage nach, aus dem Bayriſchen Haus entſproſſen: andere geben ſie für Graffen von Babenberg oder Bamberg aus. Siehe Bayriſche Geſchichte.

§. 6. Der andere Hertzog Leopoldus IV. Virtuoſus kauffte das Hertzogthum Steyermarck an. 1193. mit dem Gelde, welches ihme Richardus König in Engelland, den er auf der Durch-Reiſe gefangen hatte, zur Ranzion gegeben.

§. 7. Der fünffte Hertzog Fridericus II. bellicoſus wurde von den Crainern frey-

willig

willig zu ihrem Herren erwählt 1233. und ſelbes Land von Kayſer Friderico II. zum Hertzogthum erhoben. Er lebte hierauf ſehr unordentlich: Wien revoltirte: Kayſer Friedrich II. ſetzte ihm hart zu, machte Wien zur freyen Reichs-Stadt, und richtete eine Univerſität allda auf an. 1237.

§. 8. Friedrich Hertzog ſtarb ohne Kind, indem er von den Hungarn erſchlagen ward an. 1246. ſiehe Fol. 471. Es waren aber drey weibliche Erben vorhanden:

(1. Gertraud, eine Tochter ſeines Bruders. Ihr Gemahl Hermann Marggraff von Baden nahm gleich Poſſeſſion, wurde von den Unterthanen mit Gifft hingericht 1250. die Wittib zum Land hinaus gejagt: der Sohn *Fridericus* aber nicht mehr eingelaſſen, und endlich ſamt dem Conradino von den Frantzoſen ſchändlich geköpfet, 1268. Num. 149. §. 7.

(2. *Conſtantia Friderici bellicoſi* Schweſter war vermählt Henrico Marggraffen in Meiſſen. Dieſer verſchlieff aber die Prætenſion ſelbſt.

(3. *Margaretha* die andere Schweſter Friderici, ſo der König Ottocar nachgehends geheyrathet an. 1253. und hiemit Oeſterreich eingenommen. Er verſtieß ſie an. 1261. ließ aber darum den ſchönen Braut-Schatz Oeſterreich nicht fahren, ſon-

dern

dern richtete ſie noch darzu im Gefängnuß zu Crems mit Gifft hin. 1265.

(4. Dis alles geſchahe im Interregno Germanico, wo niemand dem andern ſeines Thuns Rechenſchafft gab. Der erwählte Kayſer Rudolphus ſprach zwar Ottocaro dieſe Land nicht ab: doch wolte er Richter in dem Prætenſion-Streit ſeyn; und wann ſolche je Ottocaro gehörten, ſolte er ſelbe vom Kayſer zu Lehen annehmen. Dis ſtund dem König nicht an, wurde alſo par force depoſſediret, und die Länder Oeſterreich, Steyermarck, und Crain, Alberto I. dem Sohn des Kayſers Rudolphi Habſpurgici mit Conſens des gantzen Reichs, doch mit Widerſpruch des Hauſes Bayern, auf dem Convent zu Augſpurg eingeraumet, und hiemit ein neues Habſpurg-Oeſterreichiſches Haus empor gebracht an. 1282. ſo dermahleinſt in allen vier Welt-Theilen geherrſchet hat, nunmehro aber in Carolo VI. Glorwürdigſten Kayſern erloſchen iſt an. 1740.

§. 5. Vom Urſprung der Graffen von Habſpurg weiß man nichts gewiſſes. Die allererſte ſollen Stadthalter in Breißgau und Elſaß ꝛc. von denen Merovingiſchen Königen geſetzt, und nach und nach erblich geworden ſeyn. Ihre Macht vermehrte ſich nicht wenig im Interregno: und hat Rudolphus, ehe er Kayſer worden, Neun

Graff-

Graffſchafften unter ſeinem Gebieth gezehlet.

§. 6. Wir wollen jetzt kurtz ſehen, wie dieſes unvergleichliche Haus nach und nach gewachſen, und zwar meiſtens durch glückliche Heyrathen, daß alſo jener gar recht geſagt:

Bella gerant alii, tu felix Auſtria nube.

Ein mehrers davon iſt zu leſen in dem ſchönen Buch, der Oeſterreichiſche Ehren-Spiegel genannt. Und in Gerardi de Roo Annalibus Auſtriacis gedruckt 1709. zu Halle.

(1. Pfirt die Graffſchafft kam erblich zu Oeſterreich 1324.

(2. Kärnten 1331.

(3. Tyrol 1363. durch die Margaretha Maultaſchia letzte Erbin ſelber Graffſchafft, von welcher garſtige Händel erzehlt werden. Ihr erſter Gemahl war Joannes Printz aus Böhmen, von dem ſie ſich ſcheidete. Der ander Ludovicus ein Sohn Kayſers Ludovici Bavari, mit welchem ſie auch einen Printzen Mainhardum gezeuget, daß alſo die Graffſchafft Tyrol an das Haus Bayern gefallen wäre, wofern nicht der Printz noch 2. Jahr vor der Mutter geſtorben wäre. Man ſagt, ſie habe ihrem zweyten Gemahl vergeben, und ihrem Sohn, als er ſich verlauten laſſen, er wolle einſt des Vatters Todt rächen, eben ſo

abgeſpeiſet im 14ten Jahr ſeines Alters. Sie raumete hernach das Land denen Oeſterreichern ein 1363. und † zu Wienn 1366.

(4. Burgund und Niederland an. 1477. durch Vermählung Maximiliani I. mit Maria Caroli Audacis Tochter. Siehe Num. 175.

(5. Die Spaniſche Monarchie, das iſt, Spanien, Portugal, Neapel, Sicilien, Sardinien, Malta, Mayland, viel in Africa, noch mehr in Aſia, und faſt gantz America an. 1516. Siehe Num. 148. und 179.

(6. Görtz die Graffſchafft an. 1500.

(7. Ungarn und Böhmen ꝛc. An. 1526. Siehe Num. 149.

(8. Sclavonien 1699.

(9. Servien, Temeswar, ſamt einem Theil der Wallachey an. 1719. Siehe Num. 214.

(10. Endlich das beſtändige Kayſerthum von an. 1438. bis anno 1740. gantzer 300. Jahr lang, welches keiner andern Familie jemahls wiederfahren.

89. Adolphus Naſſovius, König.

War ein Graff von Naſſau, und von den Ständen erwählet worden 1292. damit das Haus Oeſterreich oder Habſpurg nicht

nicht zu mächtig würde: und damit ſie ſich vor ihme als einem nicht gar mächtigen Graffen nicht gar viel zu fürchten hätten. Er verbande ſich mit dem König in Engelland wider Franckreich, welches die Teutſche Stände nicht gerne ſahen: einige ihn verlieſſen, und Albertum I. von Oeſterreich zum Gegen-Kayſer erwählten. Albertus henckte ſich an Franckreich, ſchlug Adolphum 1298. bey Gellenheim, und durchrennte ihn mit ſeiner Lantze.

90. Albertus I. Auſtriacus, König.

Dis iſt Rudolphi Habſpurgici älteſter Sohn, und nach Erlegung Adolphi einhelliglich zum Römiſchen König erkennt an. 1298. regiert bis 1308.

Er forderte von denen Chur-Fürſten die Kayſerliche Taffel-Güter zuruck, ſo ſelbe im Interregno an ſich gezogen, und ſonderlich die Zölle am Rhein. Weil er es nun mit groſſen Ernſt thate, ſo war bey denen Chur-Fürſten Feur im Dach, und citirten Albertum vor das Gericht des Pfaltzgraffen, um wegen des an Adolpho begangenen Königs-Mord ſich zu verantworten. Albertus aber griff die Wiederſpänſtige an allen Orten auf einmahl an, und zwang ſie, ſonderlich Rudolphum Pfaltzgraffen

graffen bey Rhein und Hertzog in Ober-Bayern, die Zölle heraus zu geben.

Die Ottomanniſche Regenten, und der Schweitzeriſche Aufſtand ſeynd unter ſeiner Regierung das allerdenckwürdigſte: davon gleich jetzt Num. 165. und 166.

Geſchichten des XIV. Seculi.

(Num. 165. I. e.)

Der Ottomanniſchen Pforte oder Regierung Urſprung iſt gleich zu Anfang dieſes XIV. Seculi an. 1303. geſchehen. Davon ſiehe oben Num. 139. §. 6.

* Hier wollen wir nur ſo viel anmercken, daß wann man in den Geſchichten der letzteren Zeiten die Türcken nennet, nur jenes Volck darunter verſtanden werde, welches dem Sultan (Groß-Herrn) oder Kayſer zu Conſtantinopel pariret, nemlich Bulgarey, Natolien, Syrien, &c. wie wirs auf unſerer 28. und 29. Land-Karte abgefaſſet haben.

Nennt man aber den Türckiſchen Glauben, ſo iſt ſolches der Mahometaniſche, welchen auch die Perſer und andere treiben, wiewohl mit einem Unterſchied: wie wir Num. 139. erwähnet haben.

(Num.

(Num. 166. D. d.)

Die Schweitzer machen den Bund, fallen von Oeſterreich und dem Römiſchen Reich ab, und fangen eine Republic an, an. 1308. Siehe auch Num. 91. und 95.

§. 1. Schweitz gehörte einſtens zum Burgundiſchen Reich: ſiehe Num. 151. Als nun ſelbes Reich aus einander gieng, machten ſich die Schweitzeriſchen Städt, und Dörffer ziemlich frey, und erwählten ihnen ſelbſt nach Belieben ihre Haupt-Männer. Gröſten theils gehörten ſie denen Graffen von Habſpurg. Und die Hertzoge von Oeſterreich lieſſen das Land theils in ihren, theils in des Römiſchen Reichs Nahmen durch gewiſſe Vogten regieren.

§. 2. Unter dem Kayſer Alberto, machten es die Vögte dem Volck etwas zu laut, und waren ſo ſtoltz, daß ſie auf denen Straſſen über einer Stangen lieſſen ihre Hüte ſtecken, und wer ſelbe nicht tief genug ehren wolte, muſte ſich den Beutel braff ausfegen laſſen, und was dergleichen ſie noch mehr getrieben.

§. 3. Endlich verſchwuren ſich drey gemeine Land-Männer, von denen Orthen Ury, Schweitz und Unterwalden: der Anfänger war Wilhelm Telli von Ury ein guter Schütz und Schiffer. Den Schwur

thaten ſie in eine Erd-Grube hinein, zum Zeichen, daß niemand darum wiſſen ſolte. Alsdann gienge Telli hin, und war vor des Vogts Hut mit Fleiß unhöflich. Der Vogt ließ ihn fangen, ſetzte deſſen liebſten Söhnlein einen Apffel auf den Kopff, den ſolte der Telli herab ſchieſſen. Er nahm auch zwey Pfeil, mit einem ſchoß er den Apffel herab, und als der Vogt fragte, was er mit dem andern thun wolle, ſagte er, wann er ſein Kind mit dem erſten etwan getroffen hätte, ſo wolte er den andern Pfeil dem Vogt in den Wanſt geſchoſſen haben. Darauf ließ ihn der Vogt ergreiffen, und fuhr mit ihm über den See: da aber ein hefftiger Wind entſtunde, löſete man dem Telli die Bande, daß er muſte ſchiffen helffen. Er erſahe den Vortheil, trieb das Schifflein ans Land, ſprang behend hinaus, und ſtoßte es mit dem Fuß wieder zuruck: hernach gieng er um den Felſen herum, paſſete auf der anderen Seite dem Vogt auf, und da derſelbe kam, erſchoß er ihn, und machte die Zuſammen-Schwörung in dem Land offenbar. Hiemit war das Joch des Reichs, und Oeſterreichs abgeworffen an. 1308. Und hat ihnen ſeithero niemand nichts abgewinnen können: ja ſie haben die Oeſterreicher gar offt, den groſſen Hertzog aus Burgund aber, den Carolus Audax

zwey

zwey mahl, ſehr übel zugerichtet heim-geſchickt.

§. 4. Zu dieſen drey Orthen haben ſich bald noch andere zehen geſchlagen, daß alſo in allem dreyzehen ſeyn: ſie heiſſen Teutſch Orth, Lateiniſch Pagi, Frantzöſiſch Cantons. Und ſeynd folgende. (1. Zürch der reichſte iſt Calviniſch. Bern der gröſte Calviniſch. (3. Lucern Catholiſch. (4. Ury Catholiſch. (5. Schwytz Catholiſch: darin iſt das GOtts-Haus Maria Einſidlen, mit einer Fürſtlichen Benedictiner-Abtey. (6. Unterwalden Catholiſch. (7. Zug der kleinſte Catholiſch. (8. Glariß halb Catholiſch und Calviniſch. (9. Baſel Calviniſch. (10. Freyburg Catholiſch. (11. Solothurn Catholiſch. (12. Schaffhauſen Calviniſch. (13. Appenzell halb Catholiſch und Calviniſch. Zuſammen heiſſen ſie die Eyd-Genoſſenſchafft.

§. 5. Wohl iſt zu mercken, daß, als die Strittigkeiten zwiſchen Kayſer Ludovico Bavaro und Friderico Auſtriaco entſtanden, die Schweitzer ſich an Ludovicum gehalten, und von ihm ihr Bund den Oeſterreichern zum Poſſen confirmirt worden.

§. 6. Endlich that Franckreich noch ſo viel, daß die Schweitzer im Weſtphäliſchen Frieden für eine Freye vom Teutſchen

Reich independente Republic ſolemniter erkläret worden.

91. Henricus VII. Luxemburg. Kayſer.

Ein Graff von Luxemburg oder Lützelburg erwählt 1308. Kayſer gekrönt zu Rom 1312. † in Italien zu Bonconvent 1313. 14. Aug. Man muß mercken, daß Philippus Pulcher, König in Franckreich damahls nach der Teutſchen Crone geſtrebet, und die Churfürſten auf Anmahnen des Pabſts zur Wahl geeilet haben.

Italien brachte er meiſt mit Gewalt wieder an ſich, ſonderlich die Republic Florentz züchtigte er: daher man glaubt, ſie haben ihme Gifft beygebracht, als er eben Anſtalt machte Robertum König in Apulien, ſo die Florentiner ſecundirte, und die Guelphiſche Parthey zu unterdrucken.

92. Ludovicus V. Bavarus Kayſer.

und Fridericus III. Pulcher oder Auſtriacus.

Ludovicus war Hertzog in Bayern, erwählet 20. Octob. 1314. † 1347.

Fride-

Fridericus Hertzog in Oeſterreich erwählet den 19. Octob. 1314. gefangen 1322. loßgelaſſen 1325. † 1330.

In der ſtrittigen Wahl kamen diſe zwey Kayſer heraus. Der Brandenburgiſche Geſandte hatte Befehl, ſeine Stimme dem Ludovico zu geben, gab es aber Friderico: als er nun nach Haus kam, ſperrte ihn ſein Herr ein, ließ die beſte Speiſen immer auftragen, aber keinen Biſſen koſten, bis er elend crepirte. Doch andere Scribenten kehren es juſt um, was die gegebene Stimm anbelanget.

Beede Kayſer wolten ihr Recht mit dem Schwerdt behaupten: das Reich ward hiemit in zwey Factionen zerriſſen: die Länder für die lange Weil verherget: die Kayſerliche Taffel-Güter, Zöll ꝛc. wiederum in Privat-Hände gebracht: die Autorität eines Kayſers geſchwächt ꝛc.

An. 1322. den 28. Septemb. kam es zwiſchen Mühldorff und Ampfing zu einem Haupt-Treffen, worinn Ludovicus den Fridericum gefangen bekam. Der General Schweppermann hat dabey das beſte gethan: daher, als man Nachts zur Taffel ſaß, und im Lager nichts zu finden war als etliche Eyer, machte Ludovicus die Repartition ſelbſt mit dieſen Worten: Jedem Mann ein Ey, dem frommen Schweppermann gebt zwey; welche auch noch auf ſei-

nem Grab-Monument zu Caſtel in der Oberen-Pfaltz zu leſen ſeynd. Friederich kam wieder loß an. 1325. muſte ſich aber wie einige ſchreiben, des Kayſerlichen Titels begeben.

Dieſes nun mag man für den Anfang anſehen der Mißhelligkeiten, ſo hernach zwiſchen beeden Durchlauchtigſten Häuſern von Zeit zu Zeit ſeynd erneuert worden. Worzu bald darauf die Sach wegen Tyrol kam, wie wir oben Fol. 561. kürtzlich angezogen.

Die vorige Kayſer hatten keine beſtändige Reſidentz, ſondern waren im Reich, wo ſie hinkommen, Herr, und zu Haus: wiewohl ſie dannoch ihre eigne Villas regias hatten. Den Unterhalt nahmen ſie aus denen Zöllen, Præſtationen ꝛc. ſiehe Num. 161. §. 5. daher ſie auch ihre eigne Erbländer, ſo bald ſie Kayſer wurden, einem andern überlieſſen. Weil dann in dieſem letzten Schiſmate Imperii die Kayſerliche Taffel-Güter vollends wieder in die Hände derer Privat-Stände gerathen, und Ludovicus, wegen der Unruhe, die er mit dem Päbſtlichen Stuhl hatte, nicht vermögend war, die Teutſche Vaſallen zu deren Wiederabtrettung zu obligiren, ſo ward Ludovicus der erſte, welcher muſte ſeine beſtändige Reſidentz zu München aufſchlagen, ſeine Länder vor ſich behalten, und aus ſeinen eignen

Mit-

Mitteln leben. Eben dieſes hat nachgehends Gelegenheit zu Aufrichtung eines Beſtändigen Reichs-Hoffraths gegeben.

Was er mit denen Päbſten unternommen, iſt weitläufftig, und bey Rainaldo in Continuatione Annalium Baronii mehrers zu leſen. Wir wollen davon nur ſo viel mercken, daß er zu Rom ſich von zwey Raths-Herren als Kayſer crönen laſſen: vom Pabſt excommunicirt, einen Antipapam Petrum de Corbario unter dem Namen Nicolai V. aufgeworffen. Sein Zug in Welſchland hatte einen feinen Anfang, das End aber brachte nicht viel Ruhms. Die Teutſche Stände verlieſſen den Kayſer, und erwählten an. 1346. einen andern, nemlich Carolum, Printzen aus Böhmen, ſo aber zur Poſſeſſion nicht gelangen kunte, ſo lang Ludovicus bey Leben war. Man wolle nicht vergeſſen, daß der Hochgelehrte Bayriſche Landſchaffts-Cantzler Johann Georg von Herwart, eine weitläufftige gründlich und wohlberedte Defenſion des Ludovici Bavari wider den Bzovium geſchrieben, gedruckt an. 1618. zu München: welches Buch aber nunmehro rar iſt.

Ludovicus war ſonſt auf die Ergröſſerung ſeines Hauſes ſo wohl bedacht, als Rudolphus Habſp. Dann das Marggraffthum

Bran-

Brandenburg verliehe er ſeinem Sohn Ludovico, an welchen er auch Tyrol brachte, wiewohl es nicht lang gedauert. Die ſchöne Grafſchafften Holland, Seeland, Hennegau bekam endlich ſein dritter Sohn Wilhelmus.

Er ſtarb an. 1347. den 11. Oct. da er auf der Jagd vom Pferd ſtürtzte: und ward ihme nachgehends in der Frauen-Kirch zu München ein herrliches Mauſoleum aufgericht.

93. Carolus IV. Kayſer.

Ein Sohn Johannis, Grafens von Lützelburg, und Königs in Böhmen: ein Enkel aber Henrici VII. Kayſers, erwählt an. 1346. Kommt zum Beſitz an. 1347. nach dem Todt Ludovici Bav. † zu Prag 1378. alt 62.

§. 1. Er hatte ſonſt den Namen Wenceslaus: weil ihn aber ſein Herr Vatter am Frantzöſiſchen Hof hatte auferziehen laſſen, nahm er allda den Namen Carolus an, dem König in Franckreich Carolo zu lieb, welche Liebe zu den Frantzoſen er hernach beſtändig geheget.

§. 2. Nach dem Hintritt Kayſers Ludovici wählte die Carolo wiedrige Parthey erſtlich Eduardum, König in Engelland, an. 1348. ſo es aber ausſchlug: hernach Fri-

deri-

dericum, Marggrafen von Meiſſen; der aber von Carolo eine ſchöne Summa Geld nahm, und hiemit ſtill ſaſſe: endlich Guntherum, Grafen von Schwartzburg: den aber ein, weiß nicht von wem, angebrachtes Gifft untüchtig machte, ſeine Prætenſion zu proſequiren, ja er nahm auch mit 20000. Marck Silber, ſo ihme Carolus in die Hände ſteckte, vorlieb.

§. 3. In Teutſchland hielte er noch ziemlich gut Regiment. Legte aber den rechten Grund zur Schwäche der Kayſerlichen Autorität, ſonderlich durch die Aurea Bulla, ſiehe Num. 167. Item, weil er ſich mit ſeinen Gegnern um Geld abgekaufft, und jedem Churfürſten 100000. Ducaten verſprochen, wann ſie Wenceslaum ſeinen Sohn würden zu ſeinem Nachfolger erwählen, ſo war er genöthiget, ihnen die Zölle und andere Einkünffte eines Kayſers abzutretten; dann an barem Geld kunte ers nicht zahlen. Eben dieſe Urſache war es, daß er viele Städte um das Geld hat frey gemacht, und denen Churfürſten die Supremität in ihren Landen, ſo bishero die Kayſer allein prætendirten, hat eingeraumet.

§. 4. Insgemein ſagt man, er habe an Franckreich das Arelarenſiſche Reich vor eine Mahlzeit abgetretten. Es wird aber ſchwerlich bewieſen werden. Sondern es iſt weit glaublicher, daß er den Dauphin

nur

nur zum Reichs-Vicario im Arelat beſtellt habe: weil er die Poſſeſſionem, und das Dominium utile diſer Landen, welche Frankreich während Teutſcher Unruhen an ſich gebracht, ſelbigem par force abzunehmen nicht im Stande war. Dann hätte er Arelat völlig weggeben, ſo würde er ja nicht den Biſchoff von Trier in der guldenen Bulle zum Reichs-Cantzler über das Arelatiſche Reich beſtimmt haben?

(Num. 167. D. c.)

Aurea Bulla, die guldene Bull von Carolo IV. gemacht an. 1356.

§. 1. Es iſt ein Kayſerliches Diploma, Brieff oder Verordnung, an welchem ſtatt des Inſiegels eine göldene Büchſe mit eingeprägtem Kayſerlichen Wappen hanget. Sie wird noch auf dem Franckfurther Rath-Haus, der Römer genannt, aufbehalten.

§. 2. Der Haupt-Inhalt davon iſt: Erſtlich, daß er anordnet die Kayſerliche Wahl-Ceremonien; die Ertz-Aemter; die Ordnung der Erb-Succeſſion in den Churfürſtlichen Familien.

§. 3. Andertens, raumet er denen Churfürſten ein einen guten Theil des Juris Regii, ſummi, oder Majeſtatici, ſo bishero nur den Kayſern allein zukommen war. Nemlich, er ſtund ihnen zu Zoll und Mauten: die

die Bergwerck von allen Metallen, Silber, Gold, auch Saltz ꝛc. Weiter das Jus monetandi, oder das Recht Geld zu ſchlagen: das Jus de non evocando, & de non appellando niſi in caſu denegatæ juſtitiæ, was die Geiſtliche Churfürſten anbelanget: und ſonderlich das Jus Majeſtatis, krafft deſſen einer der einen Churfürſten beleidiget ſo wohl Reus Læſæ Majeſtatis iſt, als der, ſo den Kayſer entunehret.

§. 4. Die Ordnung aber der ſieben Churfürſten, ihre Ertz-Aemter, und Aufwartung beym Kayſerlichen Tag, iſt folgende, wie ers aufgerichtet.

(1. Mayntz der Ertz-Biſchoff iſt der vornehmſte Churfürſt, Ertz-Cantzler des Römiſchen Reichs durch Teutſchland: er berufft die übrige zuſamm, thut den Vortrag ꝛc.

(2. Trier Ertz-Biſchoff, Ertz-Cantzler über Franckreich und das Arelatiſche Reich.

(3. Cölln Ertz-Biſchoff, Ertz-Cantzler über Welſchland.

(4. Böhmen der König, Ertz-Mund-Schenck, Archipincerna, bringt dem Kayſer, wann er am Crönungs-Tag bey der Taffel ſitzt, den erſten Trunck in einem Pocal.

(5. Bayern (dann dieſen Platz und Rang hat an ſtatt Pfaltz das Haus Bayern vom Kayſer Ferdinand III. und hernach im

im Weſtphäliſchen Fried bekommen) iſt Ertz-Truchſeß, Archidapifer, hauet mit dem Schwerdt ein Stück aus dem Ochſer, welcher auf dem Marckt gantz gebraten wird, und bringt ſelbiges zu Pferd auf einer ſilbernen Schale zum Kayſerl. Speiß-Saal und auf die Taffel.

(6. Sachſen iſt Ertz-Marſchall, trägt dem Kayſer das Schwerdt vor; bey der Crönung reutet er in einen Hauffen Haber, ſtreicht einen ſilbern Metzen voll ab, wirfft ihn in die Lufft, und giebt den Hauffen dem Volck preiß.

(7. Brandenburg Ertz-Cammerer, reicht dem Kayſer das Hand-Waſſer.

(8. Im Weſtphäliſchen Fried iſt Pfaltz von neuem zur Chur gekommen, und hat bekommen das Ertz-Schatzmeiſter-Amt: bey der Wahl wirfft er Geld unters Volck aus.

* (9. Hannover wurd vom Kayſer Leopoldo an. 1692. zur Chur-Würde erhoben, und vom Kayſer Joſepho in Poſſeſſion geſetzt, oder introduciret, an. 1708. Für dieſen iſt noch kein gewiſſes Ertz-Amt ausgemacht.

* Wann nun der Kayſer ſich an ſeinen drey Staffel erhöheten Tiſch geſetzt, ſetzen ſich auch die Churfürſten über eine Zeit jeder an einen beſondern nur einen Staffel erhebten Tiſch ꝛc. Was alſo die Ceremonie anbelan-

belanget, wird ſchwerlich ein Fürſt in der Welt ſeyn, der von ſo hoch angeſehenen Herren und Printzen bedienet wird, als ein Teutſcher Kayſer: maſſen jeder Chur-fürſt mit denen Königen um die Pråcedentz ſtreitet. Es wird aber, was das reale Obſequium betrifft, auch kaum ein Fürſt ſeyn, deme ſeine Vaſallen in ſo wenig Stu-cken den würcklichen Gehorſam zugeſtehen und erweiſen, als eben ein Teutſcher Kay-ſer. Dahero Maximilian I. Kayſer, und nach ihme Carolus V. gar wohl geſagt: Rex Germaniæ imperat regibus: das iſt: des Königs in Teutſchland Vaſallen ſeyn Könige, welche ihrem Herrn gehorſamen, wann es ihnen beliebt.

94. Wenceslaus Malus.

Des Caroli Sohn erwählt ſchon an. 1376. ſuccedirt an. 1378. abgeſetzt an. 1400. † zu Prag den 16. Aug. an. 1419.

§. 1. Den Zunamen Malus (bey den Teut-ſchen der Faule) hat er ſich erworben durch ſein verſchreytes Leben, und durch die Fahr-läßigkeit im Regiment der Teutſchen Reichs-Satzungen.

§. 2. Man erzehlt wenig ſchönes von ihm. Im Tauff beſudlete er das Heilige Waſſer. Als er noch ein Kind bey der Crönung

auf dem Altar geſetzt wurde, thät er ein gleiches.

§. 3. Vielen Städten, unter denen auch Nürnberg, verkauffte er die Freyheit um ein geringes Geld, oder um ein Fuder Baacharacher-Wein: und ließ übrigens im Teutſchen Reich alle fünffe gerad seyn, ob gienge es ihn im geringſten nichts an. Daher an. 1400. die Teutſche Stände ihne des Reichs entſetzt, und Rupertum Palatinum erwählten. Wenceslaus fragte auch kein Haar darnach, und ließ alles ſo geſchehen.

§. 4. Viele Grauſamkeiten hat er verübet. Den Hencker, ſo ſein Gevatter war, ſammt einem ſtarcken Blut-Hund hatte er beſtändig an der Seite. Den Koch, ſo einen Kapaun nicht wohl gekocht hatte, ließ er am Spieß braten. Den heiligen Joannem von Nepomuc, Domm-Herrn zu Prag, und der Kayſerin Beicht-Vattern ließ er martern, und endlich in die Moldau werffen, weil er nicht ausſagen wolte, was ihme die Kayſerin gebeichtet hatte. Von ſeinen Böhmen wurd er zweymahl gefangen, kam doch allzeit wieder loß.

§. 5. Die Lutheriſche Scribenten ſeynd ſehr bemühet, Wenceslaum ſchön zu machen, und als einen wackern, untadelhafften Regenten vorzuſtellen: vielleicht tragen ſie deßwegen eine ſolche Veneration gegen ihn, weil er ihren Vorlauffer den Ketzer

tzer Huß ſo ſorgfältig ausgebrütet hat. Siehe Num. 170.

* Unter ſeiner Regierung iſt das Pulver und Geſchütz erfunden worden.

(N. 168. D. d.)

Das Pulver und Stuck-Geſchütz wird in Teutſchland erfunden an. 1380. Es ſoll es erfunden haben ein Mönch, Berthold Schwartz genannt. Er war ein künſtlicher Chymicus, und gienge mit dem Feuer-ausbrennen, und diſtilliren viel um. Gähling hatte er Schwefel und Salpeter mit Kohlen vermiſcht in einen verdeckten Mörſer gethan: als aber unverſehens Feuer darein kam, fuhr das Ding mit groſſem Knall zuſammen heraus. Diß hat er andern erzehlt, welche daher Gelegenheit genommen, das Feuer-Geſchütz zu erfinden.

Kayſer und Geſchichten Des XV. Seculi.

95. Rupertus Palatinus.

Pfaltz-Graf am Rhein aus dem Wittelſpachiſchen Haus, erwählt 1400. † 1410. zu Oppenheim, begraben zu Heidelberg. Er verſuchte durch einen Römer-Zug die Welſchen wieder ins Geſchirr zu bringen:

allein die Teutſche Fürſten hatten keine Luſt ſolche Koſten zu machen, ohne einen Genuß davon zu hoffen: und die in Italien übrige Gibelliner waren zu ſchwach, ihm zu helffen.

* Unter ihme kan man die Geſchicht vom Tamerlan und Bajazeth mercken.

(N. 169. H. e.)

Bajazeth von *Tamerlan* gefangen an. 1402.
Bajazeth war Sultan der Türcken, ein grauſames Abentheur, und einaugigt. Dieſer, nachdem er den Kayſer Sigismund, ſo König in Ungarn war, bey Nicopolis auf das Haupt geſchlagen, gieng hin, Conſtantinopel zu belagern an. 1396. Aber es kam ein ſtärckerer über ihn, nemlich der Tamerlan. Dieſer war ein Hirt in der Aſiatiſchen Tartarey, und hinckte. Doch mit dem Raub-Geſind, ſo er an ſich gezogen, durchſtreiffte er erſtlich China, weiters Indien, Perſien, Syrien, Natolien: gieng hernach dem Bajazeth auf den Leib, und bekam ihn lebendig gefangen. Er fragte ihn, wie ers dem Tamerlan würde gemacht haben, wann er ſelbigen hätte in die Klauen bekommen? Bajazeth unbeſonnen ſagte, er wolte ihn in ein eiſernes Kefig oder Gitter haben ſperren laſſen. Darum ließ ihn Tamerlan in eben ein ſolches ſperren, führte ihn offentlich alſo

zum

zum Spott herum. Aſſe Tamerlan, ſo muſte der andere die Beine mit den Hunden abnagen: ſtieg er zu Pferd, ſo muſte Bajazeth den Fuß-Schemmel abgeben. Endlich verzweifelte er, und ſtieß ſich ſelbſt das Hirn an den eiſernen Stangen entzwey an. 1403.

96. Sigismundus.

War des Wenceslai mali Bruder, Caroli IV. Sohn, erwählt 1411. bis 1437.

§. 1. Der Vatter hatte Ludovico dem Bayriſchen Printzen und Churfürſten zu Brandenburg daſſelbe Marggrafthum abgekaufft, und Sigismundum damit belehnet an. 1373. Das Königreich Ungarn bekam er durch Vermählung und Waffen an. 1388. ſiehe Num. 149. §. 15. In Böhmen ſuccedirte er ſeinem Bruder Wenceslao an. 1419.

§. 2. Es waren zwey Wahlen angeſtellt, in der erſten bekam er zum Competenten Jodocum, Marggrafen von Meiſſen: und hatten ſich beede ihre Stimm ſelbſt gegeben, Jodocus aber endete das Leben bald. In der zweyten gab Sigismundus abermahl die Stimme ſich ſelbſten, und wurd auch einhellig angenommen.

§. 3. *Amadeum*, Grafen von Savoyen, hat er zum Hertzog gemacht an. 1416. Die Marck und das Churthum Brandenburg

hat er an. 1427. ertheilet Friderico, Burggrafen zu Nürnberg, von deme die heutige Churfürſten allda abſtammen. Die Kayſer-Cron hat er erſt an. 1433. zu Rom von Pabſt Eugenio IV. empfangen.

* Nichts iſt Zeit ſeiner Regierung denckwürdiger als die Huſſitiſche Ketzerey, und das Conſtantzer-Concilium; ſiehe gleich Num. 170. Item die Johanna von Orleans Num. 171.

(Num. 170. D. h.)

Die *Huſſitiſche* Ketzerey entſteht an. 1409. Das Concilium zu Coſtantz wird darwieder gehalten an. 1414.

Anmerckungen. 1. Joannes Huſs, welcher Nam zu Teutſch Gantz heiſſet, war ein Prieſter und Profeſſor zu Prag. Als dieſelbige Univerſität des Wiclefs Ketzerey verdammete, hat er auch unterſchrieben; bald darauf aber eben ſelbige Ketzerey ſelbſt noch mehr ausgebrütet aus dieſer Gelegenheit: Prag war faſt die eintzige Teutſche Univerſität ſelbiger Zeit, und waren allerhand Nationes da: aber König Wenceslaus Malus wolte keinen laſſen Rector oder Decanus werden, ausgenommen er wäre ein Böhm: das verdroſſe die Fremde und zogen innerhalb acht Tag 30000. Studenten weg in Bayern, Sachſen, Pohlen ꝛc. Dahero dann ander Orten die Univerſi-

verſitäten Leipzig, Ingolſtadt, Tübingen ꝛc. entſtanden. Das Volck zu Prag wurde darüber ſchwürig, und der unruhige Kopf Huſs goſſe Oehl zum Feuer, ſprach dem Volck zu, weder dem König, noch dem Pabſt zu gehorſamen, ſondern nach ihrem Kopffe zu leben: alſo gienge die Ketzerey an, und kunte leicht ausgebreitet werden, unter einem ſo nichts-werthen König.

2. Die Lehre betreffend, ſtimmete er faſt überein mit Wiclef, ſiehe Num. 105. die Ketzereyen §. 117. der Haupt-Artickel, auf den die Rebellen zum meiſten trangen, war, die Empfahung beederley Geſtalten ſeyen zur Seeligkeit abſolut nothwendig. Dahero ſie Utraquiſten genennt wurden, oder Calixtiner, weil ſie an allen Ecken den Kelch mahleten zum Zeichen ihres Verlangens.

3. Zu Coſtantz am Bodenſee, wurd an. 1414. ein allgemeines Concilium gehalten, und des Huſſens Lehr unterſucht. Er war ſelbſt zu Coſtantz; dann er hatte Salvum conductum bekommen; das iſt, das Verſprechen, daß er für ſein Perſohn ſolte ſicher ſeyn. Als er aber merckte, daß ſeine Lehr von der gantzen da verſammelten Chriſtenheit verworffen wurde, druckte ihn das Gewiſſen, wolte ſich erſtlich weder vor dem Pabſt, noch vor dem Kayſer zur Verhör ſtellen, ſondern ſuchte ſich aus der Stadt zu practiciren, ließ ſich in eine Schaub Stroh

einmachen; auf einen Wagen legen, und hinaus führen. Man kam aber bey Zeiten auf das Geſpuhr, und ſetzte ihn feſt. Weil er nun halsſtarrig war, verdammte ihn das H. Concilium, und der Kayſer ließ ihn lebendig verbrennen. Man führete ihn hinaus ſchwartz gekleidet, mit einer papirenen Hauben, worauf allerley Geſpenſt gemahlet waren mit dieſem Wort: *Hæreſiarcha* an. 1415. Auf dem Platz, wo er gebrunnen, iſt hinführo kein Gräßlein mehr gewachſen, wie die gemeine Sage gehet.

4. Die *Huſſit*en aber in Böhmen rebellirten darauf An. 1419. Ihr Rädelsführer war Joannes ZISCKA, der gab dem Kayſer *Sigmund* viel zu ſchaffen. Er war blind; wo er aber ein Orth plünderte, ließ er ſich die Leuthe fürführen, und griff um die Köpffe: wenn er nun merckte, daß er einen Geiſtlichen vor ſich habe, nahm er den ſpitzigen Hammer, den er bey ſich trug, und ſchluge ihm ſolchen in das Hirn hinein. Als er An. 1424. ſtarb, war diß ſein Teſtament, daß ſeine Leuth ihme ſolten die Haut abziehen, und daraus eine Trummel machen: dann dieſes würde denen Catholiſchen einen Schröcken machen. Zwantzig Jahr hat der Krieg gewähret mit grauſamen Verwüſtungen des ſchönen Böhmer-Lands, Oeſterreich, Bayern, Pfaltz ꝛc.

(Num.

(Num. 171. C. d.)

Puella AURELIANENSIS verbrennt An. 1431.

Anmerckungen. 1. Die Engelländer hatten Franckreich überfallen, und faſt gantz weggenommen: erſtlich dem König *Carolo VI.* An. 1415. hernach dem *Carolo VII.* Die Urſach ſiehe Num. 123. §. 4. Endlich belagerten ſie die Stadt *Orleans* (*Aurelianum*) welche ſchier allein noch übrig war An. 1428.

Es war eine Jungfrau Joanna Dorica genannt, gebürtig bey *Tull*, eines Bauren Tochter, und ſie hütete die Schaaf. Ihr gab GOtt ein denen Feinden zu widerſtehen. Sie gienge zum König *Carolo VII.* bekame Volck und Geld, jagte die Engelländer nicht nur von *Orleans* weg, ſondern gewanne ihnen etliche Feld-Schlachten ab, und ließ hernach *Carolum* zu Rheims krönen.

3. Endlich fiele ſie den Engelländern in die Hände bey *Compiegne* (*Compendium*) und wurde aus Rach lebendig verbrennt zu *Roan* An. 1431.

4. Die Engelländer wurden hernach ſo in die Enge getrieben, daß ſie endlich das Reich raumen muſten: und als das letzte Schiff abfuhr, fragte den Engliſchen Hauptmann ein Frantzöſiſcher *Officier*, wann

wann ſie, die Englen wieder kommen wolten? er antwortete verſtändig: wann eure Sünden werden gröſſer ſeyn als die unſere.

Oeſterreichiſche Kayſer

97. Albertus. II.

Ertz-Hertzog in Oeſterreich König in Böhmen uud Ungarn, von deme ſiehe oben Num. 149. §. 16. erwählt 1437. † 1439. alt 40.

98. Fridericus III. oder IV.

Des Alberti Vetter, erwählt 1440. † zu Lintz 1493. als er ſich einen Fuß abnehmen lieſſe, den er in der Jugend an einer Thür verſtoſſen hatte: alt 78.

§. 1. Er war ſchier über die Maaß gedultig, und ein Feind des Krieges: dahero er den Namen Pacificus bekommen, den aber viele Teutſche mit dem Wort Schläffrig verdolmetſchen.

§. 2. Doch kunte er nicht allen Krieg vermeiden. Die Wiener *rebellirten*, belagert und beſchoſſen ihn in ſeiner Burg. Die Ungarn nahmen ihm gantz Oeſterreich weg. Böhmen gieng auch verlohren ꝛc.

§. 3.

§. 3. Er hat die Kayſer-Cron zu Rom abgeholet, aber mit ſchlechten Ehren. Dann die Welſche empfiengen ihn ſchier nur als eine Privat-Perſon, und lieſſen ihm gar einen wenigen Comitat paſſiren.

§. 4. Mit Pabſt Nicolao V. hat er die CONCORDATA Germaniæ errichtet 1447. deren Haupt-Puncte folgende ſeynd: (1. Dem Pabſt werden *reſerviret* zu vergeben alle Geiſtliche *Beneficia*, ſo vacant werden zu Rom, und was zwey Tag-Reiſen herum iſt. (2. Müſſen alle Wahlen zu Ertz-und Biſtumen vom Pabſt *confirmirt* werden. (3. Kan der Pabſt in Teutſchland vergeben alle Canonicat und Præbenden, welche *vacirend* werden im Monath Januar. Mart. May. Jul. Sept. Novemb. welche Monath *Menſes Papales* genennt werden. Die andere Monath, *Menſes Epiſcopales*, gehören den Biſchöffen zu. (4. Wird diſponirt wegen der Annaten. Dann da zuvor von denen neuerwählten Biſchöffen die Einkünffte des erſten Jahres muſten nach Rom geliefert werden, wird in den Concordatis vieles davon nachgelaſſen.

§. 5. Der Schwäbiſche Bund wurde auch auf ſein Anlaſſen aufgerichtet, da anfänglich die Ritter und Edle in Schwaben eine Confœderation zu ihrer Vertheidigung wider die gröſſere Stände machten, unter dem

dem Titel der Geſellſchafft St. Georgen-Schildes. Bald aber tratten darein die meiſte Städte, Graffen, Prälaten, Hertzogen und Churfürſten am Rhein ꝛc. Der Kayſer beſtellte ihnen einen Feld-Hauptmann, gab ihnen Privilegien ꝛc. Die Urſachen dazu waren (1. weil damahl der Schweitzeriſche Bund weit um ſich, und ſonderlich in Schwaben herein griffe: war alſo von Reichs wegen ein anderer entgegen zu ſetzen. (2. Die Hertzoge aus Bayern begunten auch ſich förchterlich zu machen: da muſte nun Schwaben auf ſeine Sicherheit, und der Kayſer darauf bedacht ſeyn, wie er denen Bayern auf der andern Seite einen Schrancken ſetzte. (3. Es lieſſen ſich da und dort die diffidationes wieder ſehen: denen abzuhelffen auch dieſer Bund bequem war, und überhaupt bediente ſich das Haus Oeſterreich dieſes Bundes ſehr wohl, wie das Haus Bayern, Würtenberg ꝛc. erfahren, bis ſolche auf die Vorſtellung des Frantzöſiſchen Geſandten Bellay aufgehoben, und Würtenberg in ſein Land wieder eingeſetzet worden 1535.

* Was ſonſt unter ſeiner Regierung ſich denckwürdiges zugetragen, iſt folgendes.

(Num. 172. D. d.)

Die Buchdruckerey-Kunſt wird erfunden in Teutſchland An. 1440.

Anmer

Anmerckungen. 1. Dieſe iſt erfunden worden von einem Teutſchen Ritter von Mayntz, genannt Joannes GUTTENBERG. Der nahm noch darzu einen andern Joannes COSTER von Straßburg, oder Harlem. Hernach legten ſich noch mehr darauf. *Joannes FAUST* von Mayntz, und Petrus SCHEFFER von Gernsheim. Endlich erlernete es ein Frantzoß Nicolaus Jenſon. Ein Teutſcher aber Conrad mit Nahmen, brachte die Kunſt zum erſten nach Rom An. 1458.

(2. Anfänglich waren nur die gelehrteſte Leute Buchdrucker, welche ſich bemüheten die Bücher der Alten neu heraus zu geben. Dergleichen waren die drey MANUTII. (1. Aldus Manutius Buchdrucker zu Venedig, hat erfunden die *Curſiv*-Buchſtaben: florirte An. 1520. (2. Paulus Manutius des vorigen Sohn, wurde Buchdrucker zu Rom, und hatte vom Pabſt 4000. Ducaten Beſoldung. Er hat den Catechiſmum Romanum aus Welſch verſetzt ins Lateiniſch, welches er treflich verſtanden: ſtarb zu Venedig An. 1574. hatte eine Bibliotheck von 80000. Büchern. (3. Aldus Manutius des vorigen Sohn, hat den Tractatum de Orthographia Latina geſchrieben: ſtarb zu Rom 1597. * Solche waren auch die drey STEPHANI. (1. Carolus Stephani ein Buchdrucker und

Medicus

Medicus zu Pariß, hat das Dictionarium Hiſtorico-Poëticum und Griechiſche Dictionarium gemacht: ſtarb An. 1564. (2. Robertus Stephani des vorigen Bruder, ein Calviniſcher Buchdrucker zu Pariß, hat geſchrieben das groſſe Dictionarium Latinum, welches man gemeiniglich den Friſium nennt; weil Friſius ein Schweitzer, an ſtatt der Frantzöſiſchen die Teutſche Wort darzu geſetzt hat: ſtarb zu Genff 1559. (3. Henricus Stephani, des Roberti Sohn, hat geſchrieben den vortrefflichen Theſaurum linguæ Græcæ, oder Lexicon Græcum: ſtarb zu Pariß als ein Hugonott 1598.

(3. Die Buchdruckerey iſt auch noch jetzo ſo angeſehen, daß es ein Reſervatum Cæſaris iſt, das iſt, niemand kan im Römiſchen Reich eine neue Buchdruckerey aufrichten, als mit Erlaubnus des Kayſers.

(Num. 173. H. d.)

CONSTANTINOPEL wird von den Türcken eingenommen An. 1453.

Anmerckung. Mahomet II. der Türckiſche Sultan fieng die Belagerung an An. 1453. den 5ten April: und nach acht Wochen eroberte er ſie den 29. May. Der Griechiſche Kayſer Conſtantinus Palæologus ſtellte ſich ſelbſt unter das Thor, und wehrte ſich tapfer, wurde aber in Stücken

gehauen.

gehauen. So viel Reichthum war in die Stadt geflehet, daß der Sultan ſelbſt ſagte, wann die Innwohner dieſen Schatz hätten wollen zum Kriegs-Koſten hergeben, würden die Muſel-Männer nicht in die Stadt gekommen ſeyn. Aber ſie haben das Geld wollen lieber in die Erde ſcharren.

Wie die Kayſer auf einander gefolget, ſiehe in den Chronologiſchen Tabellen zu Ende dieſes Buchs: ihre Fata aber zu erzehlen, die ſehr wunderlich lieffen, iſt zu weitläuffig, und man kans in einem Compendio wohl entrathen.

* Da die Flandrer unter dem Kayſer Alexio V. Conſtantinopel eingenommen, hat ſich ein Griechiſcher Herr Alexius nach *Trapezunt* an dem ſchwartzen Meer gegen Colchis geflüchtet an. 1204. Er nennte ſich Fürſt, ſeine Nachkommen aber Kayſer: nemlich Joannes Comnenus: Alexius Comnenus: Baſilius: Baſilius Comnenus: Alexius: Joannes: Alexius: David: dieſem letzten nahm der Türckiſche Sultan Mahomet II. das Reich an. 1461.

(Num. 174. F. e.)

Scanderbeg der Held, ſtirbt an. 1466.

Anmerckungen. 1. Sein Vatter war Caſtriotus der Fürſt in Epirus: denſelben zwang der Sultan Amurath II. daß er muſte

muſte Tribut geben, und ſeine Söhne als Geißlen zum Amurath ſchicken. Einer der Söhnen war CASTRIOTVS, welcher ſich hernach ſo tapfer hielte, daß ihn die Türcken nennten *Scanderbeg*, das iſt ſo viel, als Alexander Magnus.

(2. Er wurde Türckiſch auferzogen: weil er aber vom Sultan ſein väterliches Erb-Fürſtenthum nicht erhalten kunte, gieng er zu den Chriſten über, und zwang die Türckiſche Officier, welche der Held Hunniades in Ungarn gefangen hatte, daß ſie im Nahmen des Sultans einen Brief an den Baſſa oder Stadthalter in Epirus ſchrieben, worinn befohlen war, daß dem Scanderbeg das Fürſtenthum ſolte eingeraumet werden. Alſo kam er zum Beſitz.

(3. Mit ſeinem wenigen Häuflein that er denen Türcken doch ziemlich wehe. Er war im Treffen ſo hitzig, daß ihm das Blut zu den Augen herfür ſchoſſe. Zwey tauſend Türcken hat er mit eigner Hand erlegt, und pflegte auf einen Hieb einen geharniſchten Reuter vom Scheitel an mitten entzwey zu hauen, daß die Trümmer beederſeits am Pferd herab hiengen. Amurath begehrte einſtens, er ſolle ihm doch dieſes Schwerdt zuſchicken. Er ſchickets, Amurath probirt auch ſolchen Hieb, aber umſonſt: darum beklagte er ſich, Scanderbeg habe ihm das rechte Schwerdt nicht gegeben:

ben: allein dieſer ließ ihm ſagen, er habe zwar das Schwerdt, nicht aber den Arm mitgeſchickt.

(4. Doch endlich wurden ihme die Türcken zu mächtig, er muſte das Vaterland mit dem Rücken anſehen, und ſtarb in Italien an. 1466. Hierauf nahmen die Türcken Morea, oder Peloponneſus ein.

(Num. 175. C. c.)

Niederland kommt an das Haus Oeſterreich an. 1477. ſiehe oben Num. 151.

Anmerckungen. (1. Das Hertzogthum Burgund, die Graffſchafft Burgund, oder Franche-Comté, und die Niederländiſche Provintzen, hat alles ſchon vor Alters zum Teutſchen Reich gehört: aber als es Maximilianus I. geerbet, hat ers von neuen dem Reich einverleibt, und verordnet, daß dieſe Länder zuſamm ſolten ſeyn ein Kreiß oder Theil des Reichs, und ſolten genennet werden der Burgundiſche Kreiß: und Kayſer Carolus V. hat ſolches wiederum auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg an. 1548. erneuert. * Dis iſt das Fundament, warum ſich die Kayſer und das Reich hernach darum angenommen, da dieſer Kreiß von denen Frantzoſen angefallen worden: ſiehe Num. 216.

2. Kayſer Carolus V. als er das Reich reſignirte, hat er dieſen Kreiß nicht gegeben

ſeinem Bruder Ferdinando I. zu Oeſter⸗reich, ſondern ſeinem eignen Sohn Philippo II. König in Spanien an. 1555. Carolus meinte zwar, er wolte den Spanier dardurch mächtig machen gegen Franckreich, indeme alſo Franckreich rings herum von Spaniſchen Ländern umzäunet wäre. Allein es waren eben die Länder zu weit aus einander, Spanien kunte es nicht behaupten, Franckreich zwackte einen Biſſen um den andern weg, entledigte ſich alſo des betrohenden Joches, und halff denen Holländern, daß ſie von Spanien an. 1579. abfielen, und alſo deſſen Macht ſchwächten: ſiehe Num. 193.

3. Als die Spaniſche Oeſterreichiſche Linie abgeſtorben, und Franckreich erben wolte, kam es zum Succeſſions-Krieg, da haben die Oeſterreicher Niederland wieder bekommen ſiehe Num. 210.

(Num. 176. C. c.)

Das Uhrwerck wird erfunden von einem Teutſchen Franciſcus aus Seeland einer Niederländiſchen Provintz, als er in Italien in Dienſten war bey dem Hertzog von Mayland Joanne Galeatio. 1480.

* Es hat der alte Römiſche Baumeiſter Vitruvius unter dem Kayſer Auguſto zwar ſchon einen Wagen erfunden, der durch die Räder und einen Schnapper die Stunden anzeigte,

anzeigte, das war ein Bauren-Werck. Hernach ſagt man, hab der Römiſche Burgermeiſter Boëtius eine feinere Erfindung von Uhren gemacht, die aber mit ſeinem Kopf wieder verſchwunden an. 524. Jetzo iſt dieſe Kunſt, wie viele andere, aufs höchſte gekommen.

(Num. 177. B. e.)

Die Mohren oder Saracenen, werden auf einmahl aus Spanien vertrieben, von dem König Ferdinando Catholico an. 1482. Es muſten ihrer inner 3. Monathen acht mahl hundert tauſend Menſchen ausziehen: dardurch Spanien an Volck ziemlich leer worden. Es haben die Mohren dieſen Biſſen noch bishero nicht recht verkochen mögen, ſondern öffters der Spanier ihre Ort, ſo ſie in Africa haben, angefochten. Anno 1694. fiengen ſie an zu belagern die Veſtung Ceuta, und lagen darvor 33. gantzer Jahr, bis ſie endlich mit der Naſen abgezogen: ſiehe Num. 142.

(Num. 178. B. f.)

Die Neue Welt oder Indien wird erfunden an. 1492.

Anmerckungen. 1. Chriſtophorus COLUMBUS, ein Edelmann und Schiffer von Genua, und guter Philoſophus, hatte aus denen Winden abgenommen, daß jenſeit

des Meers noch ein Land ſeyn müſſe. Dieſe Gedancken auszuführen, hielte er erſtlich bey den Genueſern, hernach bey den Engelländern, und Portugieſen um einige Schiffe, aber umſonſt, an. Von Spanien erhielte er 3. Schiffe, ſegelte von Sevilien ab, und entdeckte noch ſelbiges Jahr die Antilliſchen Inſuln ꝛc. Als er mit groſſem Reichthum nach Haus kam, fanden ſich gleich die neidige Höflinge, die ihn beym König wolten ſchwartz machen: man habe dem Columbo wegen dieſer Erfindung nicht ſo viel zu dancken, es hätte es ein jeder thun können ꝛc. Columbus machte nicht viel Worte, ladete dieſe kluge Leute zu Gaſt, und nach der Taffel ließ er ein Ey bringen, und fragte, wer ſichs getraue auf die Spitze zu ſetzen? als es nun keiner zu weg brachte, ſchlug Columbus die Spitze ſachte ein, und ſtellte alſo das Ey auf den Tiſch. Da ſchryen alle: dieſes hätten ſie auch gekönnt. Er aber ſagte, warum ſie es dann nicht gethan hätten? und ſetzte darzu, daß es eben alſo beſchaffen ſeye mit der Erfindung der neuen Welt.

2. An. 1497. ſchickte der Spaniſche König Ferdinandus die zweyte Flotte hinein. Dieſe führte der AMERICUS Veſputius ein Florentiner, nahm mit ſich den Benedictiner-Abten Buellius: als erſten Patriarchen in Indien, und Päbſtlichen Geſandten, mit

mit 12. Religioſen, die Heyden zum Chriſtenthum zu bekehren. Jener gantz neuer Theil der Welt wurde hernach genennet AMERICA. Man nennt es aber jetzt gemeiniglich West-Indien, weil es liegt gegen Weſten oder Niedergang der Sonne.

3. Da die Portugieſen dieſe Dinge ſahen, meynten ſie, es würde ihnen auch nicht übel anſtehen, ſuchten derohalben, und fanden an. 1497. einen Weg zu Waſſer um gantz Africa herum, bis hinter Aſia in Calecut und Indien. Und dieſes wird genennt Oſt-Indien, weil es liegt gegen Oſten oder Aufgang der Sonne. Mehr läßt ſich hier nicht ſagen. Die wahrhafftere Erzehlung von dieſer Entdeckung iſt zu finden im erſten Theil von America.

Kayſer und Geſchichten des XVI. Seculi.

Vormerckung.

Bishero haben wir entworffen die Hiſtoriam antiquam bis etwan auf Conſtantinum M. Weiter die Hiſtoriam mediam bis hieher.

Nun fängt ſich an *Hiſtoria Nova*, eine neue Hiſtorie. Dann von dieſem Seculo an, und von der Regierung Maximiliani

und Caroli V. iſt nicht nur Europa, ſondern faſt die gantze Welt in ein neues Geſchirr gebracht worden.

Weil nun dieſe Neuigkeit wohl zu mercken iſt, wann man die nachfolgende Geſchichten begreiffen will, wollen wir ſolches, ſo kurtz es möglich, vormercken, und zwar in folgender Ordnung.

I. Die Gelegenheit und Urſachen zur neuen Einrichtung der Welt.

II. In wem ſolche beſtehe in politiſchen Sachen.

I.

Gelegenheit und Urſachen zur Neuen Einrichtung der Welt.

§. 1. Das erſte Præparatorium darzu iſt im vorigen XIV. Seculo erfunden, nnd im XV. beſſer bekant worden: nemlich das Feuer-Geſchütz: dann dieſes hat nothwendig groſſe Aenderung im Kriegs-Weſen, Veſtungs-Bau ꝛc. nach ſich gezogen. Die Veränderung des Kriegs-Weſens aber bringt nothwendige Aenderung auch in Staats-Sachen. Nun iſt das Geſchütz anfangs grob und plump gemacht worden, daß manche Canon 3. und 4. Centner geſchoſſen. Die Muſqueten waren auch ſchwehr, muſten mit Lunten angezündet werden, welche ſehr ungleich anbrannten,

und

und dem Regen nicht widerſtunden. Zu End des XVII. Seculi aber hat man angefangen geringere Canonen, bequemere Flinten ꝛc. zu führen: nebſt dem, daß im XVIII. Seculo auch die Geſchwind-Stuck in Sachſen ſeynd erfunden worden, aus denen man in einer Stund öffters ſchieſſet, als aus einem gemeinen in 8. Tägen.

§. 2. Die andere Gelegenheit iſt die erfundene Buchdruckerey. Dann durch dieſes Mittel iſt die Welt verſchmitzet worden, indem eine Menge Bücher jedermann vor Augen liegen, die ſonſt nur verborgen und von wenigen geleſen waren. Item hiedurch iſt das Zeitungs-Weſen eingeriſſen; indeme alles, was immer in einem Land, Stadt, oder an einem Hofe geſchehen, alsbald durch den Druck überall kund worden: woraus erfolget, daß die benachbarte Staaten und auch die entlegene immer fleißiger auf einander acht gaben: aus welchem zwiſchen etlichen mehr Verbindnuß, zwiſchen andern mehr Mißtrauen entſtanden. Und aus dieſem allen iſt endlich das heutige Syſtema Europæum erwachſen, von welchem bald hernach reden will.

§. 3. Die dritte Gelegenheit war die Erfindung der neuen Welt: dann ob ſchon America keine neue Welt, ſondern ſo alt als Europa iſt, ſo kan man doch billig ſagen, daß die Erfindung America eine gantz Neue

Welt, dem ſittlichen Verſtand nach, gemacht habe. Dann weil Spanien und Portugall durch dieſes Mittel groß worden, dachten die Engelländer, Frantzoſen, und endlich die Holländer, Dänen, Schweden ꝛc. es ſtünde ihnen eben der Weg offen: hiemit kam die ausländiſche Schiffarth in Schwang: die Europæer fiengen an in allen drey Welt-Theilen zu herrſchen: ſie fiengen an ſich um Aſia, Africa und America mit einander zu rauffen: es kamen tauſend Commercia auf: man brachte unnütze Waaren herein zu Verzärtlung der Leiber, Schwächung der Geſundheit, Verderbung der Sitten, Vermehrung des Fürwitzes: und damit man wiederum etwas hinaus zu führen hätte, erdachte man allerhand Manufactu-ren. Viel Gold kam herein, uud mit demſelben viel Geitz, Hoffarth, Neid, Betrug, Falſchheit, Verrätherey ꝛc. Creſcit amor nummi, quantum ipſa pecunia creſcit.

§. 4. Die vierdte Gelegenheit gab das Wachsthum des Hauſes Oeſterreich, worüber Franckreich und das Teutſche Reich ſelbſt groſſen Neid oder Sorge ſchöpffte: welcher auch nimmer vergehen, ſo lang Oeſterreich floriren wird. Geſetzt auch, dieſe edle Blum verwelcke, ſo ſtehet zu vermuthen, daß aus deſſen Aſchen eine neue Macht hervorwachſen werde. Und in ſolchem Fall wird ſolcher neue Flor der Zweck

ſeyn

ſeyn, der Frantzöſiſchen oder auch Teutſchen Anfechtung und Sorge, es mag nun ſolche neue Macht auf das ſtattliche Haus Bayern, oder Sachſen, oder ein anderes fallen, oder gar ein neues entſtehen.

§. 5. Die fünffte Urſach iſt die einreiſſende Ketzerey. Dann als vorhero alle Europæiſche Reiche einer einigen Religion waren, waren die Urſachen des Zweytrachts nicht ſo vielfältig, und beſtunden allein in politiſchen Sachen: nun aber da eines Catholiſch, das andere Lutheriſch, abermahl ein anders Calviniſch iſt, ja da in einem Reich per quaſi legem ein Theil dieſer, ein anderer einer andern Religion zugethan iſt, finden ſich tauſenderley Urſachen zum Mißtrauen: welche auch nimmermehr gehoben werden, bis endlich wiederum ein wahrer Schaff-Stall werde. Hat man nun keine Urſach zur Feindſeeligkeit aus politiſcher Materie, ſo nimmt man den Deckmantel der Religion her. Alſo z. E. verbindet ſich Oeſterreich mit einem Proteſtantiſchen Monarchen, wird ein Catholiſcher darüber eyfferſüchtig, und heißt es, es ſeye angeſehen auf Erhebung der Proteſtantiſchen Religion: und ſo auch im Gegenſpiel. Dergleichen gar trucken zu ſehen iſt im 30. jährigen Krieg, und in denen Engelländiſchen Händeln bey Vertreibung Jacobi II. und Einſetzung Wilhelmi von Oranien.

II.

In wem die neue Welt beſtehe, der Politic nach.

§. 1. Vor allem iſt zu wiſſen, daß gantz Europa, und hiemit auch viel von der gantzen Welt (weil die Europæer in der übrigen Welt vieles beherrſchen) vor dieſem ein gantz zerſtreuetes Weſen war, und nicht leicht ein Reich ſich des andern annahm; es müſte nur gar grob über und über gegangen ſeyn. Nun aber iſt Europa in gewiſſer Maaß ein *Syſtema plurium civitatum fœderatarum*, und alſo gleichſam ein eintziges gewaltiges Reich, welches beſtehet aus vielen Reichen, die zwar für ſich ſelbſt keine Connexion oder Dependentz haben, doch aber durch gewiſſe Mittel alſo aneinander hangen, daß, wann eines davon alterirt, verändert, vergröſſert oder vermindert wird, die meiſte übrige Reiche ihr Intereſſe dabey zu haben vermeinen; nicht nur die, ſo dem leidenden Theil nahe liegen, ſondern auch die entfernete. Zum Ex. als an. 1718. Oeſterreich gegen den Türcken zu viel zu wachſen ſchiene, nahm Spanien Sardinien und Sicilien weg, weil es ohne das mit Oeſterreich nicht im Frieden ſtund: Engelland entgegen und Holland vindicirten ſelbiges wiederum fürs Haus Oeſterreich.

§. 2.

§. 2. Die Mittel nun zur ſolchen heimlichen Verbindnuß beſtehen in der von allen Staaten hegenden Abſicht auf die Beybehaltung des *Æquilibrii*, Gleich-Gewichts oder Balance: damit nemlich einer dem andern nicht zu mächtig werde. Aus dieſem flieſſen viel andere theils nutzlich-theils ſchädliche Folgen. Dann (1. ein mächtiger Staat in Europa, wann er auch in eine Fatalität gerathen, oder von ſeinem Nachbarn unter den Fuß gebracht werden ſolte, hat nicht zu beförchten, daß er in ſeinen Ruinen werde vergraben liegen, wann er ſich ſelbſt nicht mehr heraus helffen kan. Dann es werden ſich allzeit andere finden, die ihn aus der Tauffe heben; nicht eben ihm zu lieb, ſondern dem Nachbarn zum Poſſen, damit ſelbiger durch Verſchlingung eines ſolchen Biſſens nicht zu fett werde. Z. E. als Kayſer Ferdinandus II. die Teutſche Stände ihrer gegen einen Kayſer tragenden Schuldigkeit ziemlich erinnerte, und der Sache zu viel zu thun ſchiene, war gleich Dännemarck, Schweden und Franckreich mit Waffen, Engell- und Holland aber mit Ducaten da wieder den Kayſer. Hinwiederum als der Kayſer Leopold von der Spaniſchen Monarchie ausgeſchloſſen, der Niederlanden beraubt, in Italien und Ungarn Noth litte, in Teutſchland von ſeinen eignen Nachbarn beſtritten, und die Frantzoſen ins Hertz von Teutſchland eingeführt

geführt wurden, machte ſich Engell- und Holland für das Oeſterreichiſche Intereſſe auf die Füß: bald aber, als Carolus, der Oeſterreicher König in Spanien, und Kayſer zugleich wurde, lieſſen ſie ihn ſtecken, und giengen mit Franckreich in den Laich. (2. Man laßt einen ſchwachen Staat oder Republic, ſo zwiſchen zwey Mächtigen lieget, nimmermehr untergehen. Dann der, ſo ihn verſchluckte, würde dardurch zu groß. Als Ludovicus XIV. in Franckreich und der Biſchoff von Cölln und Münſter faſt gantz Holland weggenommen hatten, legte ſich Kayſer Leopold ins Mittel. (3. Man laßt auch nicht leicht einen neuen Staat entſtehen, auſſer es diene ſolches um eines andern groſſe Macht in etwas zu beſchneiden. Dient es aber dazu, ſo richtet man neue Staaten auf, es mag das Recht der alten beſchaffen ſeyn wie es immer wolle.

§. 3. Eine von den Haupt-Eigenſchafften des jetzigen allgemeinen Staats-Weſens iſt dieſe, daß zwey mächtige Familien dieſe dritthalbhundert Jahr her vor allen andern den Vorzug haben: Oeſterreich nemlich, und Burgund oder Franckreich. Gleichwie dann ein Himmel nicht zwey Sonnen, alſo will auch ein Europa nicht zwey ſolche Herren gedulten. Einen eintzigen über ſich zu leiden will Europa auch nicht anſtehen. Darum kommt es, daß ein

Theil

Theil der Europæiſchen Machten dem Haus Oeſterreich zugethan, ein anderer dem Haus Burbon. Dann ſolten die meiſte nur dem Einen beyſtehen, und das andere völlig unterdrucken helffen, ſo wäre zu beförchten, der Uberwinder möchte eine *Univerſal*-Monarchie anlegen. Dann zum Exempel kunte die Cron Franckreich Teutſchland unter ſich bringen, ſo wäre es im Stand, allen andern Reichen Geſätz vorzuſchreiben: und eben diß iſt von dem Haus Oeſterreich zu ſagen. Nun hatte zwar Anfangs das Haus Oeſterreich ziemlich die Oberhand: dann America, Africa, Aſia fürchtete deſſen Geboth: Spanien, Portugall, Sardinien, Sicilien, Neapel, Meyland, Burgund, Elſaß, gantz Niederland, Böhmen, Ungarn, waren Oeſterreichiſche Güter: das Teutſche Kayſerthum war in Oeſterreichiſcher Hand: zu Waſſer und zu Land war Macht über Macht: die Indiſche Gold-Gruben goſſen in ihrem Anfang gantze Gold-Flüſſe über Oeſterreich aus. Dahero jedermann in Sorgen ſtunde, Spanien gehe mit einer Univerſal-Monarchie ſchwanger, und war ſonderlich Franckreich dem Sprung ſehr nahe, wann ſich nicht noch König Franciſcus I. vor den Laden geleget hätte. Allein es wurde aus allen nichts. Das eintzige geduncket mich ſeye zu deſſen Verhinderung genug geweſen, weil Spanien

nien mit Teutſchland keine rechte natürliche Communication haben kan. In dieſer letzten Zeit iſt das Haus Bourbon weit mächtiger, als Oeſterreich, nachdeme durch des Engliſchen Miniſterii Intriguen das Haus Oeſterreich im Utrechter Tractat &c. von der Monarchie Spanien depoſſedirt worden. Dann Burbon hat die Spaniſche gantze Monarchie und Franckreich darbey, welche beede zu allen Zeiten, Waſſer und Land gar leicht einander die Hand bieten, und ihren Æmulis unvergleichlich mehr zu ſchaffen geben können. Sonderbar wann ein neuer Burboniſcher König in Welſchland ſolte eingeſetzt werden: dann ein ſolcher würde das Burboniſche Intereſſe ja weit ſchärffer obſerviren, als wann etwann ſolche Länder wiederum zur Cron Spanien geſchlagen, und von Vice-Königen regiert würden. Doch meine ich, es könne es auch das Haus Burbon ſo lang und viel zu keiner Univerſal-Monarchie bringen, als lang es Teutſchland nicht unter das Joch gebracht. Wer alles wohl examinirt, wird es finden, daß keine Union zweyer oder mehrer Reichen ſo viel nach ſich ziehen könne, als die Union Teutſchlands und Franckreich unter ein Haupt.

§. 4. Dermahlen beſtehet die Waag von Europa in denen zwey Haupt-Schlüſſeln Franckreich und Teutſchland. Franckreich

reich hatte ſonſt nicht viel zu bedeuten, und war innerlich ſo übel beſchaffen, als jetzo Teutſchland: es hatten die Grafen, Printzen vom Geblüt ꝛc. die Macht in der Hand, alſo daß im XV. Seculo dem König eine eintzige Veſtung im gantzen Reich zugehörte: diß, und das wilde Religions-Weſen daurete im XVI. Seculo fort, daß es ſich auch kaum der Oeſterreichiſchen Macht erwehren kunte: aber im XVII. wurd es ein Reich ſo wohl eingerichtet, als kaum eines in gantz Europa. Dann der König allein iſt Herr: alle Macht und Reichthum eines ſo weitläufftigen Landes flieſſen in ſeinen Kaſten zuſamm: alle Glieder rühren ſich nach ſeinem Winck: Er allein iſt die eintzige Seele dieſes Cörpers. Teutſchland hingegen iſt gar mercklich verderbt worden: Es erkennet keinen Herrn mehr, weil es viele Herren hat: die Macht iſt übergroß, aber in hundert Bäche verleitet, deren einer da, der andere dort hinaus flieſſet. Es ſeind viele Seelen in einem Cörper, welches wahrhafftig monſtros iſt: und ſeind allzeit einige darunter, welche den Feind mehr als ihre Mitglieder lieben. Alle dieſe abſcheuliche Wunden ſeind uns verſetzt worden durch unſere eigne Hände, welche wir von dem Feind haben führen laſſen. Wer die Capitulationes, Weſtphaliſchen Frieden ꝛc. kennet, wird dieſe Worte wohl verſtehen.

§. 5. Dieſer Waag einen Ausſchlag zu geben, iſt ſchier nichts vorhanden, als Engell- und Holland, welche mehrentheils nur für eine Parthie anzuſehen ſeind. Dann wiewohl ſie ihre beſondere Eyfferſucht wegen der Schiffarth und des Commercii gegeneinander haben, müſſen ſie doch gegen den dritten Mann allzeit zuſamm ſtehen. Lieſſen ſie in dieſen Fall voneinander ab, ſo könte es geſchehen, daß das Commercium des einen mercklich geſchwächt, des andern aber überſchwencklich erhöhet würde. Wañ nun Franckreich oder Bourbon, und Oeſterreich die Balance alteriren, alſo daß eines namhafft vorwieget, legen ſich dieſe zwey Machten auf die ſchwächere Seite, und geben dadurch den Ausſchlag. An ſich ſelbſt zwar wäre Engelland, und noch minder Holland von keiner Conſideration, und ſolte es keine Kunſt ſeyn, ſelbige übern Hauffen zu werffen. Dann obſchon Holland unvergleichliche Güter in Aſia beſitzet, können doch ſelbige mit nichts als Geld helffen. Die Macht zur See aber ſtellet ſie ins Vermögen, den gröſten Einfluß ins Europæiſche Weſen zu machen. Daher ſie auch höchſt gefliſſen ſeynd um zu verhüten, daß nicht Teutſchland ſelbſt eine See-Macht, (zu welcher es doch die allerſchönſte Gelegenheit auf drey Meer-Seiten, und mit den Flüſſen Donau, Rhein und Elbe hätte)

zu-

zuſamm bringe, und hiemit jederzeit denen Engel- und Holländern bey entſtehender Noth in die Hände ſehen müſſe.

§. 6. Zur neuen Einrichtung traget diß ſehr viel bey, daß die Europæer auch über die andere Welt-Theile durch ihre Schiffarth groſſen theils herrſchen: welches ſonderlich die Indianer von den Portugieſen und Holländern erfahren. Die Chineſer ſelbſt, ſo ſtoltze Nation es iſt, entſetzen ſich, wann die Europäiſche Schiffe bey ihnen einlauffen. Durch ſolche Herrſchafft wird z. E. Portugall, Holland ꝛc. dermaſſen geſtärcket, daß, indem es ſonſt ſich ſelbſt nicht würde erhalten können, es mit dem Reichthum noch wohl andere trutzen kan. Zwar dieſer Reichthum würde nicht ſo groß ſeyn, auch nicht ſo viel helffen, wann nicht diejenige Nationen, ſo nicht ſelbſt See fahren, ſo gar groſſen Appetit zu fremden Waaren hegeten. Dann man laſſe alle Seiden, Nuſſen, Thee, Baumwoll, Diamanten, Perlen ꝛc. aus Indien in Portugall und Holland herüber führen: was ſoll es ihnen helffen? kauffen wir Teutſche, Polen ꝛc. ihnen nichts davon ab, (wie wir es dann nur gar leicht alles entrathen können) ſo mögen ſie alsdann gleichwohl mit Diamanten die Gaſſen pflaſtern, die Segel und Strick von Seide ſpinnen, und mit Zimmet ihre Camin heitzen: es ſoll dieſer Pracht ſie

nicht mächtig, und unſern eiſernen Männern keine Forcht machen. Wir heraegen, da wir alle Materialien zum Schiff-Bau in unſern Schooß wachſend haben, geben ſelbige denen Holländern, und nehmen von ihnen Thee, Seiden, und andere Sachen, wo wir unſere Schaden damit füttern, und unſere Miſt-Hauffen vermehren können.

§. 7. Daß der Türck im XV. Seculo veſten Fuß in Europa geſetzt, und Conſtantinopel erobert, iſt nicht ein geringes Moment in dieſer neuen Welt. Dann erſtlich iſt es vor ſich ſelbſt kein kleines, wann wir den Feind aller Chriſten unter die Zahl der Europæiſchen Fürſten müſſen ſetzen, und für einen Kayſer anſehen. Hernach iſt zu beobachten: ehe der Türck an Teutſchland ſich riebe, und als er noch mit Ungarn, da ſelbiges noch nicht dem Haus Oeſterreich gehört, ſeine Gänge hatte, ward der Türck angeſehen als ein Feind der allgemeinen Chriſtenheit, deme zu widerſtehen aus allen Chriſtlich-Europæiſchen Ländern Volck zugeſchickt wurde: ſeit deme aber Ungarn an das Teutſche Hauß Oeſterreich gefallen, ſiehet man ſelbigen nur an als einen Feind des Hauſes Oeſterreich, oder auf das höchſte Teutſchlands: dahero läßt man gleichwohl die Teutſche allein ſich in dieſem ſchwehren Türcken-Krieg verzehren. Dann was etwann im XVII. Seculo von Franckreich für

Auxi-

Auxiliar-Truppen ſeynd geſchickt worden, iſt der Mühe nicht werth: und auch dieſe wenige, als man ſie ins Gefecht commandirte, gaben zur Antwort: ihr König habe befohlen, das Volck zu menagiren ꝛc. Ja wañ man gleichwohl die Teutſche ihre Siege wider Türcken ausführen lieſſe! So aber, wann wir den Türcken weiter treiben, als wir ſehen, kommt uns Franckreich in den Rucken. Alſo iſt es ergangen im vorletzten, alſo im letzten Türcken-Krieg an. 1688. und 1718. dort fiel Franckreich, da Spanien dem Kayſer ein, als er eben im Begriff war, den Türcken aus Boſnien, Albanien, Servien und Bulgarey mit dem ſchönſten Succeſs zu delogiren.

§. 8. Die groſſe Pracht in Hoffhaltung, koſtbaren Gebäu und Gärten, Libereyen, Jägereyen ꝛc. iſt jetzo gantz was anders als ehedeſſen. Ich lieſſe mich einſtens von einem der Sachen kundigen berichten, wie ein Ertz-Hertzog zu Wien mit ſeiner gantzen Hoffſtatt übernachtet, und mehr nicht verzehrt habe als einen gantzen Thaler: dieſes iſt heut zu Tag ein Trabant zu thun capabel. Durch Pracht nun wird ein Staat ohnmächtiger, indeme die Unterthanen ausgeſaugt, die Gefäll aber nicht zur Landes-Nothdurfft, ſondern auf ausländiſche unnütze Waaren verwendet werden. Kommt nun eine Noth aus, ſo müſſen die Unterthanen

nen abermahl herhalten, die doch dem Herrn ſchon vorhero geſteuret haben, damit er durch ſelb-erhebtes Geld die Landes-Nothdurfften beſtreiten ſolte. Dieſe Hoff-Pracht aber iſt zum meiſten dem Teutſchland ſchädlich. Dann in Franckreich, Spanien ꝛc. iſt ein eintziger Hoff: in Teutſchland findet man derer etliche, die es alle dieſen Königen wollen gleich thun.

§. 9. Hieher gehöret auch die groſſe allgemeine Aenderung in Speis, Tranck, Kleidung, Haußrath ꝛc. die auch beym Adel und gemeinen Mann eingeriſſen. Man will keinen Wein trincken als ausländiſchen, man ſchlürffet in allen Werck-Stätten Coffèe, man ſiehet an allen Bauren-Dirnen Frantzöſiſche Zeuge, Bande, Borden ꝛc. Man möchte zwar meinen, ob ſolte dieſes Unweſen den Publicum Statum nicht berühren: allein es befindet ſich anders. Dann wann ſolche Geld-Ausſaugerey oder Ausſpeyerey ein oder anders Jahr daurete, möchte es noch wohl hingehen: ſo aber iſt es ein beſtändiger nun bey 200. Jahr anhaltender, und immer überhand nehmender Krieg, welcher ſonderlich die Teutſche Beutel anfichtet. Diß verurſacht, daß wir Teutſche für die nothwendige Waaren, ſo wir andern geben, als Eiſen, Woll ꝛc. kein Geld nehmen, ſondern Galanterien, Toback, Champagne Wein ꝛc. Und weilen unſere

unſere Waaren wohlfeil, dieſe aber theuer ſeynd, müſſen wir noch viel Geld darauf geben. Dieſes iſts, was den Nervum rerum gerendarum, und dasjenige aus unſern Ländern hinaus ziehet, was ſonſt die Welt regieret, Pecunia. Darum wann wir ſchon Kriegs-Volck genug haben, können wirs doch nicht richtig bezahlen, und müſſen es von Engel- und Holland beſolden laſſen, wie es im vorigen Succeſſions-Krieg dieſe beede Machten dem Teutſchen Reichs-Convent nicht nur einmahl trucken vorgerupfft haben, zu unſerm nicht geringen Spott.

§. 10. Noch weit gröſſere Neuerung iſt im Kriegs-Weſen. Solten die Ur-Vätter aufſtehen, würden ſie unſere Veſtungen für gewaltige Irrgärten, unſere Belagerungen für ein hölliſches Nachſpiel anſehen. Iſt wohl jetzund ein Staat ſo gering, der nicht ſeine Perpetuum militem wohl armirt, wohl exercirt, und aufs beſte reguliret, endlich auch ſauber und gleich muntiret habe? Da man vor dieſem die Knechte vom Pflug, die Schuſter von ihrem Leiſt weggenommen, eine Picke in die Fauſt gegeben, und im Huy einen Soldaten daraus gemacht. Uber das hat man heutigs Tags neben der regulirten Militz noch einen wohl exercirten Land-Ausſchuß. Jetzt lieget man 10. 20. und mehr Jahr um einer eintzigen Sache

che wegen gegen einander zu Feld, da man ſonſt faſt jeden Krieg auf einem Sommer mit einer Schlacht ausgemacht: es litte es auch die Raiſon nicht anderſt: dann man muſte Bürger und Bauren wieder zu ihrer Arbeit heim lauffen laſſen. Nichts zu ſagen von dem Kriegs-Exercitio: indeme gantze Flügel haar-gleich, als gleichſam an einem Drath und Uhrwerck, ihre Bewegungen machen, zugleich anrücken, zugleich loß-brennen ꝛc.

§. 11. So ſeynd auch die jetzige Schiffarthen von den alten Himmel-weit unterſchieden. Dann ſo viele Kriegs-Schiffe, ſo viele ſchöne Veſtungen ſchwimmen auf dem Meer, verſehen mit vielem Geſchütz, ſtattlichem Zeug-Hauß, wohl verſehenem Magazin, erklecklicher Garniſon ꝛc. Die Alte, weil ſie den Compaſs nicht hatten, und eintzig vom Nord-Stern geleitet wurden, getrauten ſich über etliche Stunden weit vom Ufer nicht wegzuſegeln: von heutigen Flotten aber iſt kaum eine Hand breit des allerweiteſten Welt-Meers unberühret geblieben. Was in allen Welt-Theilen ſchätzbares iſt, muß auf unſern Schiffen in Europa zuſamm rinnen. Europa, der enge Welt-Winckel, wird von allen Ausländern geforchten: und wann nur drey Europæiſche Machten wolten zuſamm halten, wären ſie capabel, durch ihre Schiff- und Kriegs-

Art

Art die völlige übrige Welt unters Joch zu bringen.

§. 12. Endlich betrachte man, ob es nicht eine groſſe Aenderung, und Gelegenheit zu künfftig noch gröſſern ſeyn könne, daß die ſtattlichſte Reiche in Europa ihre Regenten aus Teutſchland haben. Alſo hatte Spanien Teutſche König aus dem Hauß Oeſterreich bis 1700. Italien bis 1734. Engelland hat es erſt zu End des XVII. Seculi, Schweden um die Mitte deſſelben, und Dännemarck um die Mitte des XV. Seculi aus dem Gräflichen Hauß Oldenburg bekommen. Polen hat nun zwey Churfürſten aus Sachſen zu Königen angenommen. Ungarn ſteht ſchon mehr dann 200. Jahr unter einem Oeſtereichiſchen Haupt. Ich will jetzt nicht ſagen, daß das Hauß Burbon und die Könige in Franckreich aus Teutſchem Adel herſproſſen: Item, daß es ſich noch wohl ſchicken möchte eine Teutſche Hand am Scepter der gröſten Monarchie der Welt, Rußland ſage ich zu ſehen. Diß alles gereichet der Teutſchen Nation zwar zu unſterblichem Ruhm: dem Teutſchen Reich aber zu ſchlechtem Vortheil. Dann gleichwie die Teutſchen ſcheinen zum Regieren gebohren zu ſeyn, alſo ſeynd ſie zum pariren nicht recht geſchickt. Und die Teutſche Fürſten, welche in andern Ländern herrſchen, kommt es gar hart an, wann ſie hernach als Teutſche Reichs-Vaſallen

einem Römiſchen Kayſer ſollen zu Gebot ſtehen.

99. Kayſer Maximilianus I.

Ein Sohn Friderici, wurd Römiſcher König ſchon 1486. ſuccedirt dem Vatter 1493. † 12. Jan. 1519. zu Welß in Oeſterreich, begraben zu Inſpruck in einem überaus herrlichen Mauſoleo.

§. 1. In der Jugend war er ſo blöd, daß er mit neun Jahren noch nicht reden kunte: wurde dannoch ein klug- wohl- beredt- und großmüthiger Fürſt aus ihme.

§. 2. Viele Stücke begienge er, die ihne bey vielen für einen Waghalß paſſiren machten. Z. E. er ließ ſich in Thurnier ein auch mit den verwegenſten privat Turniereren. Zu Ulm ſtund er auf dem Crantz des höchſten Thurms mit einem Fuß, und mit dem andern ſtach er anderthalb Schuh in die Lufft hinaus, um zu ſehen, ob er auch einen Schwindel haben könne? In Tyrol nächſt Inſpruck auf dem Berg St. Martins-Wand genannt, ſtieg er den Gembſen nach, biß er nimmer zuruck kunte. Da er nun ſich zum Todt bereitete, und das Hochheiligſte Sacrament herbey gebracht wurde, um ſelbes letzten mahls anzubetten, kam hinten ein Bäuerlein her, führte ihn bey der Hand

auf

auf einen Steig, und verſchwand. Man glaubt, es ſeye ein Engel GOttes geweſen, und wurde an ſelben Ort ein Creutz 40. Schuh hoch aufgericht, ſo doch, wann mans von der Ebne ſiehet, kaum eine Ellen lang ſcheinet.

§. 3. Er liebte die Gerechtigkeit, und ſo er vor einem Galgen vorbey ritte, zog er den Hut ab, und ſprach: Salve Juſtitia. Doch war er gar gnädig und gelinde gegen jedermann.

§. 4. Beſtändig war er im Krieg verwickelt. Dann damahls führte ein Kayſer noch Krieg, ohne die Stände darum zu fragen, ob er dörffe. Dannoch ſahen es die Teutſche Herren nicht gerne, und wolten ihme alſo neun Gottsförchtig-Friedfertige Männer an die Seite ſetzen, ohne deren Einſtimmung er nichts thun ſolte. Maximilian aber ließ ſich vernehmen, er hätte deſſen kein Bedencken, wann ſie nur ſo viel dergleichen Männer antreffen könten. Daher ſolten ſie in allen Ländern fleißig nachforſchen; unterdeſſen wolle er ſich ſeines eigenen Raths fort bedienen.

§. 5. Als er noch Römiſcher König war, und die durch die Maria Burgundica erheurathete Niederlande in Beſitz nahm, wolten ſich die Flandrer auf Anhetzen der Frantzoſen (dann Flandern war damahls noch ein Frantzöſiſches Lehen) nicht von ihme

regieren laſſen, appellirten an Franckreich, ſetzten den König gefangen, deſſen Räthen aber ſchlugen ſie vor ſeinen Augen die Köpffe weg. Als aber Pabſt Innocentius die Unterthanen in Bann that, und die Chriſtenheit zur Rach aufmahnete, auch Kayſer Fridericus ſelbſt mit einer Armee anruckte, kam Maximilianus loß, und bat denen Rebellen noch Gnade beym Vatter aus.

§. 6. An. 1495. hielte er einen merckwürdigen Reichs-Tag zu Worms, worauf er den Land-Frieden publicirte am 7. Aug. das iſt ein Geſatz, Krafft deſſen alles Fauſt-Recht und eigenmächtige Rechts-Anmaſſung im Reich abgeſchafft iſt, und niemand ſein Recht mit Waffen oder Gewalt, ſondern vor dem ordentlichen Richter ſuchen ſoll. Wer dawider handelt, wird als Stöhrer des Land-Friedens in die Acht erkläret, ſeiner Lehen und Länder und Rechten verluſtig, und mit Straff zwey tauſend Marck reines Gold belegt.

§. 7. Damit aber niemand klagen kunte, ob wäre im Reich kein Recht ordentlich zu erhalten, ſo richtete er eben ſelbiges Tags ein Gericht auf, das Reichs-Cammer-Gericht genannt, mit Richtern Aſſesſoren, Advocaten &c. verſehen, vor welchem jeder ſeinen Handel ausführen könte, wann er an das Hoff-Gericht des Kayſers nicht kommen kunte oder wolte. Dis Gericht

war

war erſtlich zu Franckfurt. An. 1500. zu Nürnberg. An. 1510. zu Worms. An. 1530. zu Speyer. An. 1693. zu Wetzlar in Heſſen, alwo es noch ſitzet.

§. 8. Er trachtete freylich ſein Haus zu vergröſſeren. Aber in Böhmen ſchlug es ihm fehl. Desgleichen muſte er aus Ungarn, worauf er gute prætenſion, und Stuhlweiſſenburg ſchon erobert hatte, wieder abziehen, weil er die Armee nicht bezahlen konte 1463. Dann er ſparte von Jugend auf kein Geld, alſo daß es ihm daran zur beſten Zeit fehlte, und er von den Italiänern ſich muſte nennen laſſen Pocodenaro.

§. 9. Nach dem Todt ſeiner erſten Gemahlin der Maria Burgundica, ſahe er ſich um eine andere um, die Margaretha Britannica oder eintzige Erbin des Hertzogthums Bretagne in Franckreich. Diß war Carolo VIII. König in Franckreich nicht halb recht, daß er ſich von Oeſterreich ſolte umzingeln laſſen: daher fiſchte er die Margaretha Britannica auf dem Weg auf, und vermählte ſich mit ihr: eine andere Margaretha aber, Auſtriaca, des Maximiliani Tochter, ſo ihme ſchon verlobet war, verſtieß er, und ſchickts dem Vatter wieder zurück. Das war nun Maximiliano eine doppelte Unbild, die er aber gar ſchön zu revangiren wuſte.

§. 10.

§. 10. Dann an. 1496. vermählte er ſeinen Sohn Philippum mit Johanna Tochter Ferdinandi Catholici, und eintziger Erbin der gantzen Monarchie Spanien, welches freylich für Franckreich noch eine gröſſere Eule auf dem Dach war.

§. 11. Franckreich wolte hierbey nicht ruhen: bemächtigte ſich Mayland, und des Königreichs Neapel, als ſeiner alten Ansprüche; wurde aber durch die groſſe Alliance des Pabſts Alexandri VI. Maximiliani Imp. Ferdinandi Cathol. und Venedig wieder heimgeſchickt. Bey dieſer und nachheriger Gelegenheit wurde der Kayſer von den übrigen Alliirten im Stich gelaſſen, und kunte den Sieg nicht proſequiren. Dann ſie wolten den Kayſer eben ſo wenig in Italien niſten laſſen, als die Frantzoſen. Nichts deſto weniger verſuchte der Kayſer, Florentz, ſo damahls noch eine Republic war, wiederum mit dem Reich zu verknüpffen: weil aber gleich die Belagerung des See-Havens Livorno unglücklich ablieff, muſte er unverrichteter Sache zuruck.

§. 12. Er wolte auch die Schweitzer wieder zum Reich bringen, und befahl ihnen in den Schwäbiſchen Bund zu tretten. Dieſe gehorſamten im geringſten nicht, und zogen noch darzu die Graubünder, ſo bißher unter Oeſterreichiſcher Herrſchafft geſtanden, in ihren Bund. Der Kayſer

ſuchte

ſuchte die Sache mit Waffen auszufüh⸗ren, und wurden im Jahr 1499. acht ziem⸗liche Treffen gehalten. Wären die Teut⸗ſche Stände mit ihren Völckern nicht aus⸗geblieben, hätte man die Schweitzer wohl zu beſſern Gedancken bringen können. Aber eben das Reich machte ſchon dazumahl zum Wachsthum des Hauſes Oeſterreich groſſe Augen: und hiemit kamen die Schwei⸗tzer loß.

§. 13. Die Venetianer hatten im May⸗ländiſchen Krieg dem Kayſer viel Verdruß angethan, diß wolte er rächen, verbande ſich wider ſie mit dem Pabſt, Ludovico XI. in Franckreich und Ferdinando Catholico, und als er in die Lombardie ruckte, waren die Venediger ſo mürb, daß ſie ihm Thür und Thor öffneten, alle Conditiones ein⸗gehend, und nur baten, er möchte ihre Re⸗public nicht denen Frantzoſen einliefern an. 1509. So groſſe Progreſſen ſahen die an⸗dere Alliirte nicht gerne, traten aus der Alliance, und Maximilian muſte ſeinen Ab⸗zug nehmen, nachdem ihm bloß 200000. Ducaten für die Kriegs⸗Koſten von Vene⸗dig erleget worden.

§. 14. Unterdeſſen hatte Maximilianus aus ſeinem Sohn Philippo zwey Enckeln bekommen Carolum und Ferdinandum nachmahls Kayſere, und eine Enckelin Maria. Dieſe taugten ihm stattlich die

König

Königreiche Böheim und Ungarn endlich veſt auf ſein Hauß zu bringen. Dann in Ungarn waren auch ein paar Cron-Kinder vorhanden Ludovicus und Anna. Nun machte der Kayſer mit dieſen ein gedoppeltes Ehe-Band: ſeine Printzeßin Encklin Maria verlobte er an Ludovicum: den Printz Ferdinand aber mit Anna Ungarica. Dieſer Ferdinandus hat auch hernach an. 1526. beede Königreich Ungarn und Böhmen erblich angetretten, als gedachter Ludovicus im Treffen bey Mohatz bliebe. Siehe Num. 149. §. 22.

§. 15. Endlich ſtarb auch dieſer groſſe Monarch. Und als ihn die Medici erinnerten ſich zur Todes-Stund zu bereiten, gab er zur Antwort: Es würde nun zu ſpat ſeyn, wann er jetzt erſt anfangen wolte: er habe bereits lang die Hand an dieſe Arbeit gelegt. In der That hatte er auch ſchon zwölff Jahr her einen verdeckten Todten-Sarg unter ſeinen Mobilien mit herumgeführt, um ein ewiges Andencken der Sterblichkeit zu haben.

* Seine Regierung iſt zweyer Haupt-Streich halber ſehr denckwürdig.

(1. Der erſte war ein Politiſcher, da nemlich die Monarchie Spanien ſamt America &c. an das Haus Oeſterreich kam, und alſo die Teutſche wahrhafftige Be-

herr-

herrſcher vieler Länder auf dem gantzen Erd-Kreiß wurden. Num. 179.

(2. Der andere war ſchlimm für die wahre Religion. Dann als die Europæer den Glauben Chriſti in Aſia, Africa und America ausbreiteten, kunte es der neidige Satan nicht gedulten, und brachte endlich den Europæern, und ſonderlich den Teutſchen das ſchädliche Gifft des Irrthums durch den Luther zu. Siehe Num. 180.

(3. Es iſt auch diß zu mercken, daß er der erſte geweſen, der den Nahmen eines Erwählten Kayſers angenommen, ohne vom Pabſt gekrönet zu ſeyn. Siehe Fol. 379. Auch war er der erſte, ſo den Titel Ertz-Hertzog geführet nach erheyratheten Niederlanden.

(4. Er war ein groſſer Liebhaber der Wiſſenſchaften, ſonderlich der Hiſtorie, und hat ſelbſt viele ſolche Bücher geſchrieben. Er war der erſte, ſo ein beſonders Collegium Poëticum und Mathematicum zu Wien aufgerichtet. Worauf bey 200. Jahren die Teutſche Nation vor andern den Preiß in der Matheſi verdienet.

(5. Er hat zum erſten die Militz in Regimenter und Compagnien, das Reich aber in gewiſſe Creyſe eingetheilet.

(Num.

(Num. 179. B. e.)

Spanien kommt ans Haus Oeſterreich an. 1516.

§. 1. Was Spanien vor alters für Fata gehabt, iſt in etwas Num. 118. §. 4. gemeldet worden. Der letzte aus denen Gothiſchen Königen Ferdinandus Catholicus bekam durch Heyrath, und auf andere Weiſe die gantze aus 10. Königreichen beſtehende Monarchie zuſamm: vertriebe die Mohren vollends wieder in Africa, nahm Poſſeſſion von Neapel und Sicilien, wurde Herr von America, einen groſſen Theil in Aſia und Africa, und gieng ihm kein Seegen ab als ein männlicher Leibes-Erbe und würdiger Succeſſor, indem er nur eine eintzige zarte Princeßin JOHANNA hatte.

§. 2. Er fand aber bald einen würdigen, indeme er Johannam vermählte an PHILIPP den eintzigen Sohn Kayſers Maximiliani, den er aus Maria Burgundica gezeuget hatte. Die Vermählung geſchahe an. 1496.

§. 3. An. 1504. ſtarb die Königliche Frau Mutter Iſabella, welche eigentlich noch Königin in Caſtilia war, dieſe hatte im Teſtament verordnet, Ferdinandus Catholicus ſolte das Reich adminiſtriren, bis die aus Johanna gebohrne Kinder Carolus V. und Ferdinandus I. erwachſen. Philippus aber

als

als Gemahl vermeinte näheres Recht zu haben, und ergriff die Adminiſtration ſelbſt an. 1505. ſtarb aber das folgende Jahr. Und Ferdinandus ſtarb an. 1516. worauf gantz Spanien unſtrittig auf den ältern Printzen Carolum fiel, welcher als König in Spanien heiſſet CAROLUS I. als Kayſer aber CAROLUS V.

§. 4. Des Caroli Nachkommen beſaſſen dieſen Thron bis auf Carolum II. ſo an. 1700. ſtarb, und da wurde, wegen weiblicher Succeſſion, das Hauß Burbon eingeſetzet, welches man Num. 210. leſen kan.

(Num. 180. E. c.)

Luther ſtifft die Ketzerey an. 1517.

* Wir wollen dieſe Materie nur kürtzlich aber dannoch Stuckweiß abhandeln. Wem mehr beliebt, findet einen Hauffen Controverſiſtiſche Bücher. Florimundus Raimundus de ortu & progreſſu hæreſium &c.

I.

Von Luthers Leben und Wandel.

* Damit ich in dieſem ohne dem anwachſenden Compendio der Weitläufftigkeit im citiren und probiren überhoben werde, bewirff ich mich auf ein Buch, welches der

Zeit in jedermanns Händen iſt, nemlich des Herrn Weislingers Friß-Vogel, aus dem ich folgendes kürtzlich gezogen, was das Leben Lutheri anbelangt: die Autores und Proben kan man alldort ſuchen, von Fol. 32. bis 100.

§. 1. Martin Luter, dann diß war ſein rechter Nam, den andern, Luther, aber hat er erſt angenommen, als er ſich beym Studiren des erſten geſchämet: war gebohren den 10. Nov. an. 1483. zu Mörr, einem Dorff nächſt Eißleben. Seine Vor-Eltern waren alle Bauren, der Vatter ein Berg-Knapp, die Mutter aber brachte ihn 35. Wochen nach der Hochzeit zur Welt.

§. 2. In den Heil. Auguſtiner Eremiten-Orden gieng er aus Schröcken: indem ihm einſt der Donner ſeinen Cammeraden an der Seite weggeſchlagen. Er hatte aber im Cloſter allzeit etwas ſtoltzes, und wolte gern vorn am Bret ſtehen. Er hatte ſich einige Gelehrtheit zuſamm gebracht, war von Andrea Carlſtadio auf der Univerſität Wittenberg zum Doctor Theologiæ gemacht, und weil er eine wohlgelöſete Zunge hatte, fieng er an, jedermann vor ſich zu verachten. Diß alles war endlich die Urſach ſeines Falls in die ſchändliche Ketzerey.

§. 3. Dann als Pabſt Leo X. Johanni Tezelio einem Dominicaner Befehl gab, einen groſſen Ablaß zu verkünden, wolte dieſes

dieſes Amt der Luther an ſich bringen, und aus Anſtifften ſeines General-Vicarii Joannis Staupitz, hielte er darum beym Ertz-Biſchoff zu Mayntz an. Weil er aber den Korb bekam, fieng er an öffentlich nicht nur wider den Tetzel, und Ertz-Biſchoff, ſondern auch wider den Ablaß ſelbſt, wider Pabſt und alles Catholiſche zu ſchmähen, und ſchlug auf der Univerſität 95. ärgerliche Theſes oder Lehr-Puncten offentlich an den 31. Octob. 1517. Ihme begegneten gleich Joann Tezel zu Franckfurt an der Oder, Joannes Eck, Pfarrer und Profeſſor zu Ingolſtadt, Jacobus Hohenſtrat, ein Dominicaner zu Cölln, Sylveſter Pereiras, ein Dominicaner und Magiſt. S. Palatii zu Rom ꝛc.

§. 4. Er wurd nach Rom citirt, und nach vielem ſpreitzen ſtellte er ſich endlich mit dem Staupitz zu Augſpurg vor dem Päbſtlichen Legaten dem Hochgelehrten Cardinal Cajetano: wiederruffte vor vielen Zeugen ſeine Lehr den 9. Octob. 1519. Kehrte es aber bald wieder um, und appellirte an ein General-Concilium. Staupitz gieng in ſich, wurd zu Saltzburg bey St. Peter ein Benedictiner, und that ſolche Buß, daß er auch zum Abbt erwählet worden, und an. 1527. ſeelig verſchiede.

§. 5. Kayſer Maximilian ſahe damahls den Teuffel Luthero auf der Achſel ſitzen,

zeigte ſolches dem Baron von Erpach ſeinem Mund-Schencken, und ſagte: dieſer Mönch werde im Römiſchen Reich viel Unheyl ſtifften.

§. 6. An. 1519. vom 27. Jun. bis den 15. Jul. wurde die berühmte Diſputation zu Leipzig zwiſchen dem D. Eck, und Carlſtadt ſamt dem Luther gehalten: wo dieſer auf die letzt, als er nicht mehr antworten kunte, aufgeſchryen: Hæc diſputatio non incepta eſt propter Deum, nec propter Deum finietur.

§. 7. An. 1520. den 14. verdammte endlich Pabſt Leo X. des Luthers Lehr, und excommunicirte ihn in der Bull *Exurge Domine.* Luther verbrennt hierauf ſolenniter das Jus Canonicum, und die Päbſtliche Bull, und that dieſen Spruch hinzu: Weil du den Heiligen des HErrn betrübet haſt, ſo verzehre dich das ewige Feur.

§. 8. An. 1521. wurde Luther unter ſicherem Geleit von Kayſer Carolo V. auf den Reichs-Tag zu Worms citirt, wo er auch den 17. April vor der Verſammlung erſchine, und dieweil er von vielen überwieſen, und dannoch hartnäckig bliebe, erklärte ihn den 19. April der Kayſer, und den 8. Maj der gantze Reichs-Tag als einen verſtockten Ertz-Ketzer in die Acht: und ſolte er von dem 21ſten Tag an Vogel-frey ſeyn. Allein Joann Friedrich, Churfürſt zu Sachſen, wel-

welcher etwann mit dem Kayſer nicht allerdings zu frieden war, gedachte ſich dieſes Böſzwichts zu bedienen, und ließ ihn in aller Stille auf das Schloß Wartenburg bey Eyſenach bringen, wo er 9. Monath unerkannt harrete. Unter welcher Zeit er mit dem Teuffel eine Diſputation gehalten, und von ſelben ſo weit gebracht wurde, daß er ſich reſolvirte, die Heil. Meß abzuſchaffen.

§. 9. Die Schand-Thaten, Zänckereyen, Schwärmereyen 2c. ſo er hinfort begangen, ſeynd unzehlich: Unter denen ſeynd wohl die ärgſte ſeine Schrifften ſelbſt. Wann man den Lutheranern vorwirfft das ſchändliche Leben dieſes Ertz-Bubens, ſagen ſie, Luther möge gelebt haben wie er wolle, und ſolle er auch gar in der Hölle ſitzen: ſeine Lehr aber ſeye gut. Nun iſt es ja gewiß, daß ſeine Lehr eigentlich in ſeinen Büchern enthalten ſeye. Weil die Sonne geht, hat kein Ertz-Ketzer ſo viel Formal Gottsläſterliche, Ehr-vergeſſene, unzüchtige, verlogene, aufrühriſche Reden, Rauppen und Lehren ausgegoſſen, als in dieſes Luthers Schrifften enthalten ſeynd. Kayſer, Könige und Fürſten tractirt er weit ärger als die ſchändlichſte Lotters-Buben. Schaffte dem Volck ihnen nicht zu gehorchen, ſie todt zu ſchlagen: wieder die Türcken keine Hülffe zu leiſten 2c. Und dannoch

§. 10. Durch Leonhard Kopp ließ er aus dem Cloſter Nimpſch oder Nimich drey Wägen voll Jungfrauen entführen, darunter war Catharina von Bore: die ließ er erſt eine offentliche Metz abgeben, nahm ſie hernach zum Weib, und nennte ſie nur ſeine Käth.

§. 11. Endlich ſtarb er den 18. Febr. 1554. zu Eißleben, wohl bezecht und verzweiffelnd. Sein Cörper fieng abſcheulich an zu ſtincken, und wurd nach Wittenberg geführet, wohin ihn viel tauſend Raben mit entſetzlichem Geſchrey begleitet, wie er in der Kirch aller Heiligen, die er ſonſt zu allen Teufflen zu nennen pflegte, iſt eingeſcharret worden.

II.
Von Luthers Lehr.

Ich will nur etliche deſſen Irrthümer hier anführen. Es wäre zwar billig, überall eine kleine Antwort darauf zu geben: ſo ſoll aber genug ſeyn, wann ich darauf zeige, daß all ſolche Irrthümer ſchon die alte Ketzer ausgebrütet, und mit ihnen ſeyen verdammet worden. Eben dieſes haben ehedeſſen weitläuffig und klar bewieſen P. Georg Scheerer in dem Buch, Lutheriſcher Bettlers-Mantel genennt, und andere. Siehe auch Bellarmini Controverſias Fidei.

1. Ver-

1. Verwirfft er alle Sacrament, die ihm nicht gefallen: theils Lutheriſche haben 2. theils 3. theils eines. Diß haben auch längſt gethan Sacramentirer, ſiehe oben Num. 105. von Ketzereyen §. 21. Die Meſſaliani §. 52. 87. Bogomili 89. Colonienſes 94. Waldenſer §. 97.

2. Chriſtus ſeye im Heil. Sacrament nicht gegenwärtig. Alſo lehrten Berengarius §. 87. Henriciani 90. Tanchelinus 91. Wicleff. 117.

3. Verwirfft er die Beicht, wie die Audianer §. 42. Maſſalianer 52. Adelbert 79.

4. Laſſet die Ehe-Scheidung zu wie die Nicolaiten §. 2. Montaniſten 199. Maſſalianer 52.

5. Haltet jeden Chriſten für Prieſter, Biſchoff ꝛc. und verlaugnet alſo die Prieſterweyh wie Eunomius 50. Aërius 61. Waldenſer 97. Paſtorelli 104.

6. Verwirfft die Verehrung der Heiligen, gleichwie die Manichäer 39. Eunomianer 50. Euſtatianer 54. Adelbert 79. Henricianer 90. Cöllner 94. Waldenſer 97.

7. Verehrung der Bilder, wie die Bilder-Stürmer 69. Claudius 83. Henricianer 90.

8. Den Ablaß, wie die Waldenſer 97. Circumcelliones 102.

9. Das Gebett für die Verſtorbene und das Feg-Feuer, wie Aërius 61. Henricianer 90. Cölner 94. Waldenſer 97. Almaricus 99.

10. Die Geiſtliche Orden, wie die Circumcelliones 102. 45. Wicleff 117.

11. Den Jungfrauſtand wie Ebion §. 4. Helvidius 59. Jovianus 60. Henricianer 90.

12. Die Faſten, wie die Gnoſtici 9. Maſſaliani 52. Jovianus 60. Aërius 61. Cölner 94. Waldenſer 97.

13. Die gute Werck überhaupts, wie Simon §. 2. Gnoſtici 9. Prädeſtinatianer 68.

14. Die Gebot GOttes halten ſeye unmöglich, wie Aëtius 46.

15. Alle Sünden ſeyen gleich, §. 34.

16. Keine Sünde ſchade dem Glaubigen, wie Eunomius 50. Prädeſtinatianer 68.

17. Der Glaub allein mache ſeelig, Aëtius 46. Eunomius 50. Jovianus 60. Helceſaiten 30.

18. Nichts ſeye zu glauben, was nicht ausdrücklich in der Heil. Schrifft ſtehe, wie die Circumcelliones 45. Waldenſer 97.

19. Die Schrifft müſſe den Idioten nothwendig zu leſen gelaſſen werden. Paulicianer 81.

20. Er verfälſcht die Schrifft, verwirfft, muſtert aus, was ihm nicht gefällt, ſetzt

darzu

darzu ꝛc. wie Cerdon 14. Marcion 15. Tatiani 19. Helceſaitæ 30. Paulicianer 81.

21. Die Kirche Chriſti ſeye verdorben, auſſer in ſeinem Lutherthum, wie die Melchiſedechianer 22. Donatiſten 40. Tanchelinus 91. Cölner 94.

22. Der Pabſt, Prieſter oder Kirche könne die Sünden nicht vergeben, wie die Donatiſten 40. Cathari 34.

23. Der Pabſt, Prälaten ꝛc. haben keinen Geiſtlichen Gewalt in der Kirche: die Weltliche Fürſten haben ſolchen ꝛc. wie Adelbert 79. Claudius 83. Tanchelinus 93. Arnald 93. Waldenſer 97. Stadinger 101. Occamus 111. Wicleff 117. Und dannoch, als Kayſer Carolus V. haben wolte, man ſolte bey der alten Catholiſchen Lehre verbleiben, wolte kein Lutheraner, und Luther ſelbſt nicht pariren, mit Vorwand, der Kayſer hätte in Glaubens-Sachen nichts zu thun.

III.

Etliche Fragen vom Lutherthum.

* 1. Frag. Was iſt die Urſach, daß der Lutheriſche Irrthum ſo geſchwind iſt ausgebreit worden?

Antwort. 1. Weil Luther den Leuten alles leicht vormahlete, die Bußwerck aufhebte, das Feg-Feuer für erdichtet ausgab,

gab, ja ſchier die Hölle ſelbſt ꝛc. 2. Die gründliche Urſach iſt dieſe: viele Fürſten im Teutſchen Reich ſahen es nicht gern, daß Carolus V Kayſer iſt worden, weil er zu mächtig war, und ſie förchteten, von ihm um die Freyheit gebracht zu werden. Nun als Luther von der Religion etwas neues auf die Bahn brachte, ſchnappten ſie gantz begierig darauf: dann dieſes war ihnen eine Gelegenheit, ſich dem Gehorſam des Kayſers zu entziehen: indem ſie ſagten, der Kayſer könne ihnen in Glaubens-Sachen nichts vorſchreiben. Damit ſie aber ſich wieder den Kayſer mächtig machten, ſo riſſen ſie die Biſthümer, Clöſter und andere geiſtliche Güter weg, hetzten auch andere auf, gleiches zu thun. Daß aber dieſes die rechte Urſach ſeye, hat ſich in allen Unternehmungen gezeiget: ſiehe Num. 183. 186. 189.

* 2. Frag. Welche Länder ſeind Lutheriſch?

Antwortt. Die Herrn Lutheraner machen viel daraus, als wann ihr Glaub noch ſo weit ausgebreitet wäre. Allein es iſt ein ſchlechtes Weſen: dann er iſt nirgends angekommen als in den zwey nicht ſonderbar bevölckerten Königreichen Dännemarck und Schweden: hin und her gibts Lutheraner in Ungarn. In Teutſchland ſeynd Lutheriſch Sachſen, ein Theil von Francken,

Würtemberg, Braunſchweig, Lüneburg, Hollſtein, Frießland, Schleſien, und etlich geringere.

* 3. Frag. Wie heiſſet man ſonſt die Lutheraner?

Antwort. 1.) Den Namen Ketzer wollen ſie gar nicht leiden: darum, weil ſie im Reich geduldet werden. Allein wir Catholiſche nennen die Herrn Lutheraner nicht zum Spott und Verachtung Ketzer, ſondern in dem Verſtand, wie oben Fol. 199. ꝛc. ſiehe auch Num. 105. nach §. 139. 2.) Sie wollen heiſſen Evangeliſch; weil ſie vorgeben, daß ſie das Evangelium oder Lehr Chriſti recht gut durch den Luther bekommen haben. 3.) Sie werden in Teutſchland genennt Proteſtanten; dann als Carolus V. der Kayſer an. 1529. zu Speyr einen Reichs-Tag hielte, und befahl, daß Luther ſolle zur Straff gezogen, die geiſtliche Güter aber wieder denen Catholiſchen eingeraumt werden, da proteſtirten wieder ſolchen Befehl Joannes Churfürſt von Sachſen, Philippus Land-Graf von Heſſen, und etlich andere Lutheriſche Fürſten: Daher blieb ihnen der Nam Proteſtanten. 4.) Sie heiſſen auch Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte. Siehe Num. 184. 5.) Die in Pohlen ſeynd, heiſſt man Diſſidenten: in Ungarn Malcontenten. In Niederland Gheuſen.

* 100.

* 100. Carolus V. Kayſer.

Des Maximiliani I. Enckel, gebohren zu Gent den 24. Feb. 1500. König in Spanien 1516, Kayſer erwählt 1519. legt die Cronen ab 1555. ſtirbt 1558. den 27. Sept.

* Ein groſſer Monarch, deſſen Beherrſchung über alle 4. Welt-Theile ſich erſtreckte, daß er mit aller Wahrheit ſagen kunte: die Sonne gehe in ſeinem Reich niemahl unter. War faſt in allen Kriegen glücklich, und bekam die Häupter ſeiner Feinde gefangen, nemlich Franciſcum I. König in Franckreich: Joannem Fridericum Churfürſt zu Sachſen: Barbaroſſam den Tyrann zu Tunis, Philippum, Landgrafen zu Heſſen. Sein Wahl-Spruch war: PLUS ULTRA, weil er nemlich die Columnas Herculis gar weit überſchritten, ſiehe Fol. 51.

§. 1. Sein Groß-Vatter Kayſer Maximilian I. hatte dieſen Fehler begangen, daß er nicht bey Lebzeiten getrachtet, einen aus ſeinen Encklen zum Römiſchen König zu promoviren: dann auf ſolche Weiſe muſte es nach ſeinem Todt zu einer Wahl kommen, wo das Hauß Oeſterreich gar leicht hätte um das ſchöne Kleinod der Kayſerlichen Crone kommen können.

§. 2.

§. 2. Als nun die Churfürſten auf dem Wahl-Tag zu Franckfurt verſammelt waren, giengen die Werbungen um das Kayſerthum nach äuſſerſten Kräfften an. Die zwey wichtigſte Competenten waren das Spaniſch-Oeſterreichiſche, und das Königlich-Frantzöſiſche Hauß. Carolo wurde von den Frantzoſen vorgeworffen, daß er Jung, erſt neulich zu Regierung ſeiner Länder gelangt, und das Kriegs-Glück noch nicht erfahren hätte. Item, ſtund ihme im Weg, daß er Beſitzer vom Königreich Neapel war, deme, vermög der Päbſtlichen Bull, nicht erlaubt iſt, das Kayſerthum anzunehmen, ſiehe oben Num. 148. §. 20. Allein der Pabſt ließ dieſe Condition ausdrücklich nach, und recommendirte Carolum ſelbſt denen Churfürſten. Entgegen wurd Franciſco I. König in Franckreich vorgeworffen, daß er kein Teutſcher, der Teutſchen Sprach nicht kundig, und, was das meiſte, ein ſolcher Herr ſeye, der die Feinde von Teutſchland (es waren damahls die Venetianer) mit Geld, Rath, und Verſprechungen unterſtützte.

§. 3. Hiemit bekam Franciſcus nur zwey Stimmen, Oeſterreich trug den Preiß davon, und Carolus wurd Römiſcher König. Weil er aber ſo gar überwägende Macht hatte, und denen Teutſchen ſchiene ein Herr zu ſeyn von groſſem Geiſt, der nicht

mit

mit Ländern und Königreichen kunte ausgefüllet werden, als förchteten ſie, er möchte dermaleins die Kayſerliche abſolute Gewalt wieder aufbringen, die Taffel-Güter vindiciren, den Ständen die ihnen nach und nach mehrers angemaßte Macht beſchneiden, und alſo der Teutſchen Freyheit præjudiciren wollen. Daher giengen ſie zu Rath, wie ſie Carolo gewiſſe Puncte und Schrancken ſetzen wolten, über welche er in ſeiner Regierung nicht ſchreiten dörffte: dieſe Puncte nun heiſſet man jetzo, Kayſerliche Wahl-Capitulation. Carolus machte auch kein Bedencken, alles zu verſprechen, wann er nur dieſe höchſte Würde darvon trüge, und ſeinem Neben-Buhler den Rang ablieffe. Diß iſt nun die erſte formlich geſchriebene Capitulation, und ſeithero iſt allen erwählten Kayſern dergleichen aufgelegt, und immer etwas neues darzu geſchmiedet worden, welches das Anſehen der Kayſern vermindere, die Freyheit aber der Stände (dann die Nation genießt von ſolcher Freyheit nichts) ſehr vergröſſere: ja es iſt im Weſtphaliſchen Fried gleichſam zum Geſatz gemacht worden, eine beſtändige Capitulation für alle künfftige Kayſer aufzurichten; wiewohl es bis dato nicht geſchehen, weil ſich die Stände ſelbſt untereinander darüber nicht vergleichen können.

§. 4.

§. 4. Die Haupt-Puncte der Caroliniſchen Capitulation ſeind folgende: 1.) Daß er den Päbſtlichen Stuhl ſchirmen, Fried und Gerechtigkeit erhalten wolle. 2.) Die guldene Bull, Land-Friede ꝛc. confirmiren. 3.) Ein Reichs-Regiment aufzurichten. 4.) Die Freyheiten, Rechte ꝛc. der Stände handhaben. 5.) Er läßt zu, daß die Churfürſten nach Belieben ſich verſammeln mögen. 6.) Keine Unruhe oder Aufruhr wieder Chur- und Fürſten zuzulaſſen. 7.) Kein Bündnuß ohne Conſens der mehrern Churfürſten einzugehen. 8.) Er wolle den Ständen zu deme wieder verhelffen, was ihnen etwa gewaltig abgenommen worden. 9.) Keine Reichs Güter veräuſſern oder vergeben: die abgeriſſene wieder herbey zu bringen. 10.) Wolle auch ſelbſt wieder zum Reich geben, wann er etwas demſelben zugehörendes habe. 11.) Keinen Krieg anfangen, oder fremdes Volck ins Reich führen ohne Conſens aller Churfürſten, auſſer wann er ſelbſt angegriffen würde. 12.) Keine Anlag ausſchreiben, und keinen Reichs-Tag auſſerhalb Teutſchen Lands halten ohne gemeldten Conſens. 13.) Die Reichs-Aemter nicht mit Fremden beſetzen. 14.) Die Reichs-Handlungen nur allein in Teutſcher Sprach verfaſſen; auſſer an Orthen, wo gemeiniglich eine andere gienge. 15.) Die Stände

nicht

nicht auſſerhalb Teutſchland vor Gericht fordern. 16.) Die Concordata Germanica vom Päbſtlichen Hof nicht kräncken laſſen. 17.) Die Monopolia der Kauffleuthen abthun. 18.) Keinen neuen Zoll ohne Conſens aller Churfürſten aufrichten. 19.) Keine Zoll-Freyheiten den Rhein-Fahrern zu verſtatten. 20.) Ubrigens den Zoll-Strittigkeiten den freyen gerichtlichen Lauff laſſen. 21.) Keinen Stand mit Gewalt anzugreiffen, der des Rechtens erbötig wäre. 22.) Keinen Stand in die Acht zu erklären ohne Urſach und ordentlichen Proceß. 23.) Die Reichs-Steuer der Städt, und andere Gefäll, ſo in Privat-Hände gerathen, wieder einzuziehen, ohne es wäre mit Conſens der Churfürſten geſchehen. 24.) Ledig werdende groſſe Reichs-Lehen nicht mehr zu vergeben, ſondern zum Kayſerlichen Fiſco zu ziehen, damit von ſelbigen ein Kayſer ſeine Hoheit erhalten möge. Ohne Nachtheil jedoch der Oeſterreichiſchen Erb-Landen. 25.) Was der Kayſer zum Reich gehöriges erobern würde, ohne oder mit Hülff der Churfürſten, ſoll er zum Reich wenden. 26.) Confirmirt er alles, was inzwiſchen die Reichs-Vicarii gehandelt hatten. 27.) Eine Müntz-Ordnung mit Rath aller Ständ einzurichten. 28.) Sich der Kayſerlichen Würde nimmermehr erblich anzumaſſen. 29.) Den

erſten

erſten Hof gen Nürnberg auszuſchreiben. 30.) So bald es möglich, perſöhnlich in Teutſchland zu kommen zu trachten, auch ſo bald als möglich, die Kayſerliche Crone zu erlangen. 31.) Beſchwöret er diß mit einem leiblichen Eyd. 32.) Will er kein Reſcript wider die Reichs-Geſetz ergehen laſſen. 33.) Caſſirt die etwa alſo ergehen möchten. 34.) Läßt er von dieſer Capitulation 6. Exemplaria ſchreiben, und jedem Chur-Fürſten eines einhändigen.

* Diß iſt alſo die erſte Capitulation. Das Churfürſtliche Collegium, nachdem dieſer erſte Handel ſo wohl angegangen, hat in den künfftigen Wahlen je nach und nach, wie es die Umſtände und Sicherheit erforderten, in Umſchränckung der Kayſerlichen Gewalt einen Fuß weiter geſetzt. Was aber jederzeit iſt darzu geſetzt worden, wollen wir bey jedem Kayſer beſonders anmercken; damit man auch die Urſach, warum es geſchehen, leicht errathen möge. Dann ſo offt ein Kayſer etwas gethan, was ſchiene nicht anſtändig zu ſeyn, hat es in die Capitulation des Nachfolgers müſſen gebracht werden.

§. 5. Dieſe Wahl zog bey Franckreich nach ſich einen unverſöhnlichen Haß wider Oeſterreich, und wurden die Kriege zwiſchen beeden alſo fortgeſetzet, daß das Reich in ſelbe zwar nicht gemiſchet, jedoch

dem Kayſer mit Volck und Geld öffters an die Hand gegangen, bis es endlich an. 1544. auf Anhalten des Kayſers den Krieg ordentlich wider Franckreich unternommen.

Hingegen hat Franciſcus auch nicht gefeyert, theils den Schwäbiſchen Bund, deſſen ſich bisher Oeſterreich wohl bedienet hatte, zu zertrennen; theils den Schmalkaldiſchen Bund an. 1530. zu beſtärcken, welchen viele Catholiſch- und Proteſtantiſche Reichs-Fürſten wider die Macht des Hauſes Oeſterreich und Römiſche Königs-Wahl Ferdinandi I. erſtlich getroffen, hernach aber die letztern zur Vertheydigung der Proteſtantiſchen Religion mißbrauchet haben.

Bey ſo geſtalten Sachen mußte das Teutſche Reich die Haare laſſen, und als die Schmalkaldiſche Fürſten hernach an. 1552. Henricum II. König in Franckreich zu Hülff und Beſchützung der Teutſchen Freyheit rufften, trugen ſie ihm die drey Lothringiſche Biſthümer Metz, Tull, und Verdun an, welche auch in Franzöſiſchen Händen Anfangs als Reichs-Lande, hernach aber unter Ludovico XIV. als eigne und völlig einverleibte geblieben. So weiter galt es Elſaß, und endlich Lothringen, welches alles aus Gelegenheit dieſes Burgundiſchen Erbſchaffts-Streits, und der Cron-Eyferſucht verlohren gegangen.

§. 6.

§. 6. Das andere ſchlimme Stuck, ſo aus dieſem Haß gefolget, iſt diß, daß Franckreich ſeithero mit den Türcken im guten Verſtändnuß lebt. Franciſcus I. da er Carolo V. zu widerſtehen nicht mehr vermochte, verbande ſich endlich mit Solymano dem Türckiſchen Sultan: kunte es auch gegen die Teutſche, die ihm ſolches vorwarffen, nicht laugnen, ſondern ſagte nur, es ſeye zu niemands Leid, und nur auf die Handelſchafft abgeſehen: unterdeſſen aber landeten der Frantzöſiſche Admiral Coligny Königs Henrici II. und der Türckiſche Capitain-Baſſa Barbaroſſa mit einer Türckiſchen Kriegs-Flotte würcklich in Franckreich, und belagerten Nizza, machten auch Mine, ferner in Spanien und Italien einzudringen, wann des Königs Truppen ſich würden conjungirt haben. Weil aber diß unerhörte Weſen dem gantzen Europa recht ärgerlich vorkam, ließ endlich der König die Flotte wieder abziehen, welche doch ſich nicht enthalten kunte, in Neapel und Sicilien blutige Fußſtapffen ihres vorbey-Zugs zu hinterlaſſen.

* Dieſe Vertraulichkeit mit dem Türcken iſt ferners alſo beybehalten worden.

§. 7. Die übrige Thaten Caroli ſeynd kürtzlich folgende. An. 1525. den 24. Febr. bekam er König Franciſcum I. gefangen in einem Treffen im Parc oder Thier-Garten

bey Pavia: führte ihn nach Madrit in Spanien, und ließ ihn folgendes Jahr unter folgenden Conditioneen loß, die der König und die Deputirte des Frantzöſiſchen Reichs eingegangen: 1.) Tritt er das Hertzogthum Burgund ab. 2.) Thut Verzicht auf Mayland. 3.) Nimmt Flandern und Arteſien von Spanien zu Lehen.

- - 6.) Gibt ſeine zwey Printzen zu Geiſeln, und ſo es nicht geſchehe, ſtellt er ſich ſelbſt wieder gefangen. Allein ehe noch dieſe Artickel geſchloſſen waren, hatte Franciſcus dem Kayſer ſchrifftlich vorgeſtellt, daß, wann wider die Rechte der Cron ihme Bedingnuſſen ſolten aufgebürdet werden, er ſolche weder halten wolte noch könte: hat auch in Beyſeyn der Printzen vom Geblüt eine Proteſtation wider ſolche abgeleget. Dahero, kaum war Franciſcus zu Hauß, bauete er nächſt Pariß ein Schloß, nennte es Madrit, erklärte den Tractat für ungültig, und ſagte, er wolle alles halten, was er zu Madrit (nemlich bey Paris) verſprochen, und ließ hiemit ſeine zwey Printzen im Stich. Der Krieg gieng alſo von neuem an, weil auch die Welſche ſich zu Erledigung des Königs vereiniget hatten, und bey deſſen Ende muſte er ſeine Printzen mit 2. Million Thaler ranzioniren.

§. 8. In dieſem Krieg giengen an. 1527. die Kayſerliche Generalen, ſonderlich Bourbon,

bon, auf Rom wieder Pabſt Clementem VII. ſo die Frantzöſiſche Parthey hielte, nahmen Rom mit Sturm ein, plünderten alles aus, und führten den Pabſt gefangen hinweg. Hiebey trieben die Teutſche Soldaten, worunter viele Ketzer waren, abſcheulichen Muthwill mit den Kirchen-Sachen, Bibliothecken, und beſonders der unvergleichlichen Vaticaniſchen, maſſen ſie die Schrifften zerriſſen, den Pferden unterſtreueten ꝛc. Hat alſo Maximilian I. glorreicher Churfürſt aus Bayern, als er 100. Jahr hernach Heydelberg eingenommen, gar ein billiges Werck gethan, daß er viel von der vortrefflichen Bibliotheck allda dem Pabſt verehrt; wiewohl doch der meiſte Theil unterwegs hangen geblieben.

§. 9. Die Gefangennehmung des Pabſtes war ohne Kayſerlichen Befehl geſchehen: und an. 1530. gieng Carolus ſelbſt in Italien, empfienge vom Pabſt zu Bononien die Lombardiſche und Kayſerliche Cron. Sie verſtunden ſich auch miteinander, die Republic Florentz, welche bishero ſo viel Unruhe angericht, zu einem Hertzogthum zu machen: der Kayſer führte den Anſchlag mit Waffen aus, erobert Toſcana und die Stadt Florentz ſelbſt, und beſtellt als Obriſter Lehen-Herr Alexandrum von Medice, des Pabſtes Vettern zum Hertzog. Deſſen Hauſes Ankunfft zwar niedrig, aber

hernach zu groſſer Macht erwachſen, und nun nach erfolgten Abſterben des letzten Groß-Hertzogs auf Lothringen transferiret worden.

§. 10. An. 1535. ſchiffte er in Africa, eroberte das Königreich Tunis, und gab es dem Muley-Aſſem wieder, welcher von Barbaroſſa vertrieben, Caroli Schutz angeflehet hatte. Die Veſtung Goletta aber behielt er vor ſeine Mühe.

§. 11. Der Krieg mit Franciſco entbrannte noch zweymahl. Zuletzt brach Carolus bis gegen Pariß ein: und da wurd Fried gemacht zu Creſpi an. 1544.

§. 12. Was mit den Proteſtanten und Schmalkaldiſchen Bund vorbey gegangen, folget unten Num. 186.

§. 13. Maximilianus I. hat den Fehler begangen, daß er keinen Succeſſor zu ernennen getrachtet. Carolus nun begieng einen andern, daß er denſelben zu fruhe ernennt. Dann nachdem er die Kayſerliche Cron erhalten, trachtete er gleich dahin, daß ſein Bruder Ferdinandus zum Römiſchen König erwählt wurde an. 1530. da er ſchon einen Sohn Philippum II. hatte, welcher, wiewohl damahl erſt 3. Jahr alt, doch nothwendig einmahl in Spanien dem Vatter ſuccediren muſte. Hätte nun Carolus gewartet, bis Philippus erwachſen, und hätte ſelbigen zum Römiſchen König erwählen

laſſen,

laſſen, ſo wäre die Spaniſch- und Oeſterreichiſche Macht beyſamm geblieben: ſo aber iſt ſie vertheilet, und hiemit geſchwächt worden, indeme Philippus der Sohn Spanien, Italien, Niederland und Franche Comté bekam: Ferdinandus der Bruder aber Oeſterreich, Böhmen, und Ungarn ſamt der Kayſerlichen Würde.

§. 14. Gleichwie aber Carolus in andern Dingen unvergleichlich war, ſo wolte er auch ein Stück ſehen laſſen, in welchem es ihme nicht viele Monarchen werden nachthun. Dann an. 1555. am 25. Octobr. trat er erſtlich ſeinem Sohn Philippo II. die Niederlande ab, hernach im Novemb. auch Spanien und alle in allen Welt-Theilen davon dependirende Länder, dingte ſich nur aus eine jährliche Penſion von 100000. Ducaten, fuhr in Spanien, und ſperrte ſich in das Hieronymitaner Cloſter S. Juſti in der Provintz Eſtremadura ein, wo er ſeine Zeit mit Andacht, Gebeth, item mit Gärtnerey und Mathematiſchen Zeit Vertreib zubrachte. Das folgende Jahr ſchickte er den Printzen von Orange, Seldium den Reichs-Vice-Cantzler ꝛc. an die Churfürſten ab, um in ſeinem Namen die Kayſerliche Würde ihnen zu reſigniren. Dieſe legten ihre Commiſſion erſt ab an. 1558. wo ſodann Ferdinandus würcklich für den Succeſſor erkannt ward.

* Die Dinge, ſo Zeit ſeiner Regierung in der Univerſal-Hiſtorie zu mercken, werden wir alsbald in folgenden Numeris erzehlen.

(Num. 181. H. f.)

Rhodus die Inſul wird von den Türcken eingenommen an. 1522. ſiehe N. 153.

* Amaral ein Portugieß war des Rhoſer-Ritter Ordens-Cantzler, dieſer ſchrieb dem Türckiſchen Sultan Soliman II. und verrieth ihm dieſe Inſul: dingte ſich aber zum Lohn aus, daß man ihm eine Türckiſche Printzeßin ſolte zur Ehe geben. Als aber Soliman die Inſul hatte, ſagte er, der Amaral müſſe ihm zuvor eine Türckiſche Haut wachſen laſſen, und alſo ließ er ihn lebendig ſchinden. Die Ritter haben hernach Malta bekommen, ſiehe Num. 153.

(Num. 182. D. c.)

Der Bauren-Krieg an. 1524. und 1525. Diß war die erſte Frucht des Lutheriſchen Evangelii. Luther ſelbſt hetzte in gantz Teutſchland das Volck auf wider die Herrſchafften. Das Geſind tantzte gar leicht nach ſolcher Pfeiffen, und verübte ſolche Raſerey, daß es unbeſchreiblich. Dann die Edle-Herren ſteckten ſie lebendig an Spiſſen zum Feuer, und ihre Gemahlinen muſten umtreiben, und was dergleichen mehr.

Der

Der gröſte Bauren-König war Thomas Müntzer, ein Lutheriſcher Prädicant in Thüringen. Man trieb doch endlich die Rebellen in die Enge, und kamen 150000. Menſchen ums Leben.

(N. 183. F. d.)

Die Erſte Belagerung Wien an. 1529.

Anmerckungen. 1. Die Urſach waren etliche Lutheraner. Dann als der letzte Ungariſche König Ludovicus im Treffen geblieben, wolten etliche Ungariſche Ständ den Ferdinandum I. des Kayſers Caroli Brudern nicht für den König erkennen, ſondern warffen auf den Woywod aus Siebenbürgen Joannes de Zapolia. Luther ſprach braff zu, und Zapolia ruffte den Türcken Solyman zu Hülff. Solyman war gleich da, nahm gantz Ungarn ein, und weil er ſo nahe war, gieng er gleich vor Wien auch. Was Luther und die Seinige darbey im Schild geführet haben, iſt bekannt, indem er öffentliche Schreiben ausgehen laſſen, in denen er läſterct, daß alle die ſchwerlich ſündigen, welche dem Kayſer wider den Türcken helffen.

2. Solyman nun belagerte die Stadt. Darinn war Obriſter der Pfaltz-Graf Philippus, welcher ſich ſo ritterlich mit den Innwohnern hielte, daß der Türck, nachdem ihme 70. Stürme abgeſchlagen worden,

und mehr als 50000. Mann verlohren waren, ſeinen Weeg wieder zuruck nehmen muſte.

3. Darbey ſeynd merckwürdig folgende Umſtände. 1.) Weil die Chriſten auf dem hohen S. Stephans - Thurn etliche Geſchütz hatten zum Zeichen gegeben, ſo droheten die Türcken, ſie wolten den Thurn zu Boden ſchieſſen, und lieſſen nicht nach, bis man ihnen verſprach, auf die Spitze hinauf den Mond zu ſetzen. Das geſchahe auch, wie die gemeine Sage iſt. Aber nach der letzten Belagerung, weil die Türcken ihr Wort damahl nicht gehalten, ließ Kayſer Leopold den Mond herab werffen, und ein eiſernes Creutz 11: Centner ſchwer hinauf ſetzen. 2.) Die Türcken hatten miniret, ſchon bis hinter die Stadt-Mauren und eines Beckers Hauß: aber ein Becken-Jung hörte ſie klopfen, und als ſie heraus ſchlieſſen wolten, butzte man ihnen braff die Köpffe weg. Das Hauß wird noch der Heyden-Schuß genennt: die Becker aber haben zum Lohn groſſe Freyheit vom Kayſer erhalten.

4. Sie ſchoſſen eine unglaubliche Menge Pfeil in die Stadt, daß alle Dächer, wie Igel, voll ſteckten. Allein die Leuthe nahmen groſſe Schüßlen oder Bretter auf die Köpfe, und giengen alſo ſicher in der Stadt. Sie hatten auch glühende Schwämm an die Pfeile geſteckt: die wurde man aber gewahr,

und

und löſchte ſie. Die Weiber hitzten Keſſel voll Schwefel und Pech, diß wurd den ſtürmenden Türcken in die Augen geſpritzt ꝛc.

5. das folgende Jahr 1530. kam zwar Solymann wider vor Wienn. Kayſer Carolus V. machete ſich mit mehr als 100. tauſend Mann, trieb den Feind zwar ab, verfolgte ihn aber nicht, um freyere Hände gegen Franckreich zuholen.

(Num. 184. D. d.)

Die Augſpurgiſche Confeſſion an. 1530. Die Lutheraner übergaben dieſes Jahr Kayſer Carolo eine Schrifft auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg durch Philippus Melanchthon: in dieſer war begriffen daß, was die Lutheraner hinfüran glauben wolten. Carolus ließ es ableſen, und weinte bitterlich, daß er dieſe Dinge wegen Uneinigkeit der Fürſten nicht verhindern kunte. Er heiſſte es keines Wegs gut: die Lutheraner aber nahmen es hinfür als librum Symbolicum, und gleichſam Heil. Schrifft an. Wiewohl ſie änderten es bald wider, und nennen ſich jetzo theils der Unveränderten Confeſſion Verwandte, theils der Veränderten.

(Num. 185. B. b.)

Das Schiſma Anglicum, das iſt, Engelland tritt von der Catholiſchen Kirche ab an. 1535.

An-

Anmerckungen. 1. Henricus VIII. aus dem Haus Tudor war König in Engelland, und ſo gut Catholiſch, daß er ſelbſt ein Buch wider Luthern ſchrieb an. 1519. darum bekam er vom Pabſt den Titel Defenſor Fidei.

2. Er hatte zur Gemahlin Catharina des Königs Ferdinandi in Spanien Tochter. Dieſe ſtoſſte er von ſich, und nahm die Anna BOLENIA, welche man ſagt, daß ſie ſeine eigne unehliche Tochter geweſen ſeye. Clemens VII. der Pabſt unterſagte ihms, Carolus der Kayſer, Ferdinandus der König mahnten ihn ab. Aber er war verblendet, und von ſeinen ziemlich Lutheriſch und Wicleſiſchen Hofherren aufgehetzt. Darum kündete er dem Pabſt den Gehorſam auf, ließ ein Patent ausgehen, worinn er ſich vor den Pabſt in Engelland ausſchrieb, und wer nicht beyſtimmete, ließ er jämmerlich hinrichten: ſonderbar den Cantzler Thomas Morus, und den Biſchoff von Rocheſter (Roffa) Joannes Fiſcher genannt. Die Bolenia kam auch bald in Ungnaden wegen Ehebruch, und muſte den Kopff hergeben An. 1536.

3. Der König ſelbſt legte zwar die Catholiſche Religion nicht ab, aber Clöſter und Kirchen beraubte er, und die Geiſtliche zwang er zum heyrathen. Als ihm die Seel auf der Zunge ſchwamme, wendete er ſich noch

noch zu ſeinen Hofherren mit dieſem Worten; Amici, omnia perdidimus, meine Freund, alles iſt bey mir verlohren. An. 1547.

4. Nach ihm regierte ſein junger Printz Eduardus. Deſſen Vormunder Eduardus Somerius beruffte die Zwingliſche, das iſt, Calviniſche Prädicanten, Petrus Vermilius Martyr, Martinus Bucerus und andere: und hiemit wurd das Reich Calviniſch, wie es noch heut zu Tage iſt: ſiehe Num. 195. 203. doch iſt zwiſchen den Calviniſten und der ſo genannt-Engliſchen Kirche ein gar nahmhaffter Unterſchied, der uns aber eben ſo nöthig nicht iſt zu wiſſen. Siehe die Engliſche Verfaſſung.

(N. 186. D. c.)

Der Schmalkaldiſche Bund an. 1537. Die Lutheriſche Reichs-Fürſten Joannes Fridericus Churfürſt zu Sachſen, Philippus Land-Graf in Heſſen, Udalricus Hertzog zu Würtemberg ꝛc. verſchwuren ſich wider den Kayſer Carl zu Schmalkalden im Thüringer Wald. Den Krieg aber fiengen ſie erſt an an. 1546. Sie ſchickten an den Kayſer ins Lager bey Landshut durch einen Edelknaben und Trompeter einen ſpöttlichen Abſags-Brieffs mit der Uberſchrifft: Carolo Auſtriaco, qui ſe pro Cæſare gerit. Lieſſen darauf ein Manifeſt ausgehen in welchem

chem Carolus für abgeſetzt und aller Ehren beraubt erkläret wurde. Sie hatten wohl 100000 Mann. Aber Carolus gieng mit 30000 über ſie, ſchlug ſie das folgende Jahr zu Mühlberg in Meiſſen, und bekam den Churfürſt von Sachſen gefangen; das war der Lohn, daß Friderich den Luther in Schutz genommen hatte. Das Churfürſtenthum Sachſen gab hernach der Kayſer des Joannis Vettern Mauritio, ſo Marggraf in Meiſſen war: er zeigte aber gar ſchlechten Danck; ſiehe Num. 189. Der Kayſer bekam auch gefangen Erneſtum Hertzog von Braunſchweig: Philippus Landgraf zu Heſſen muſte ſelbſt kommen und ſich zu Füſſen werffen: welches ſchon im vorigen Jahr gethan hatten Friderich Churfürſt zu Pfaltz und Ulrich Hertzog zu Würtemberg.

Dabey iſt wohl zu mercken, daß Franciſcus I. König in Franckreich heimlich mit im Schmalkaldiſchen Bund begriffen geweſen, und die Fürſten welche ihn ſehr darum gebetten, auf alle Weiß mit Briefen und Geſandten wider Carolum beſtärcket habe.

(Num. 187. C. c. (C. d.) B. d.)

CALVINUS und die Hugonotten Ketzerey an. 1542.

Anmerckungen. 1. Joannes Calvinus gebohren zu Noyon (Noviodunum) in Franck-

Franckreich an. 1509. War ein ſchändlicher Menſch, dem die Lilien auf dem Buckel gebrennt wurde an. 1542. wegen eines abſcheylichen Laſters. Doch gleich darauf ſchrieb er Inſtitutiones, in welchen er die Irrthum, faſt wie Luther, lehret. Auf ſeinem Todt-Beth zu Genff verzweiflete er, vermaledeyte die Stund ſeiner Geburt, ſein ſtudiren, und endlich GOtt ſelbſten an. 1563.

2. Als König Carolus IX. jung war, hat deſſen Vormunder Printz von Condé die Calviniſten überhand nehmen laſſen: dieſe hauſeten an. 1562. in dem gantzen Reich erbärmlich.

3. Der König Henricus IV. war ſelbſt ein Calviniſt; ehe er aber zur Kron gelaſſen wurde, muſte er die Ketzerey abſchwören. Dannoch machte er an. 1598. den Befehl zu Nantes (Edictum Nannetenſe) daß die Calviniſten frey ſolten ihre Religion in Franckreich üben, und übrigens ruhig leben.

4. Der Cardinal Richelieu unter dem König Ludovico XIII. wolte zwar die Ketzer ausrotten, und nahm ihnen durch Hunger ihren veſteſten Platz Rochelle (Rupella) weg an. 1628. Weil aber die Engelländer und Holländer den Calviniſten beyſtunden, ſo muſte das Edictum Nannetenſe von neuem beſtättiget werden an. 1629.

5. Aber Ludovicus XIV. widerruffte endlich dieſes Edictum, und jagte die Calvini-

viniſten meiſt alle zum Land hinaus an. 1685.

6. Die Calviniſten werden in Franckreich HUGONOTTen genennt. Die Zwinglianer aber ſeynd auch nichts als Calviniſten. In Teutſchland wollen ſie genennt werden Reformirte, oder Proteſtanten: ſiehe Num. 165.

7. Es ſeynd in Europa Calviniſch folgende Länder: Engelland, Holland, das meiſte von der Schweitz, Brandenburg, das meiſte von der untern Pfaltz, Anhalt, Heſſen: in Ungarn gibts deren hin und wieder.

8. Die Haupt Irrthum ſeind: daß in Euchariſtia der Leib Chriſti gar nicht ſeye, ſondern nur Brod, welches Chriſtum bedeute. Daß der Menſch keinen freyen Willen habe, daß die Sünd nicht den Menſchen, ſondern GOtt zuzuſchreiben. Chriſtus habe am Creutz verzweiflet ꝛc.

9. Es ſeind alſobald ein gantzer Schwarm allerhand Ketzeriſche Secten daraus worden Bezianer, Zvvinglianer, Arminianer, Rigidi, Molles &c.

(N. 188. F. c.)

Nicolaus COPERNICUS gebohren in Polniſch Preuſſen zu Thoren an. 1473. war Domherr zu Wärmeland, ein treflicher Mathematicus: lehrte daß nicht die Sonne

ne ſich um die Erd herum bewege, ſondern die Erde lauffe um die Sonne, ſtarb an. 1543.

(Num. 189. E. d.)

Der Paſſauer-Vertrag, Tranſactio Paſſavienſis aufgericht 2. Aug. 1552.

§. 1. *Philippus* Landgraf zu Heſſen, von dem oben Num. 186. geſagt, war vom Kayſer mit Arreſt belegt worden: dann nachdem er ſich dem Kayſer ſubmittirt, bekam er Ordre ſich gefangen zu geben. Er ſchützte zwar vor den Kayſerlichen Frey-Brieff, den er bekommen hatte, und welcher verſicherte, daß man ihn ohne einige Gefängnuß aufnehmen wolte. Da man aber den Brieff recht las, hieß es: ohne ewige Gefängnuß.

§. 2. *Mauritium* von Meiſſen, ſo des Landgrafen Schwieger-Sohn war, und ihm verſprochen hatte, beym Kayſer völligen Pardon auszuwürcken, verdroß dieſes ſchon damahl, er verbiß es aber, bis ihm der Kayſer die Chur Sachſen geſchenckt hatte.

§. 3. Nachgehends hielt er beym Kayſer um die Befreyung des Gefangenen an: und weil ſich dieſer nicht darzu verſtunde, gieng er mit Henrico II. König in Franckreich ein in aller Stille eine förmliche Alliance wider den Kayſer ein: brach ſo unvermuthet in Tyrol

ein, daß der Kayſer ſich kümmerlich in Crain ſalviren kunte.

§. 4. Endlich legten ſich andere Churfürſten ins Mittel, und da wurde zu Paſſau eine Zuſammenkunfft gehalten, welcher der Römiſche König Ferdinand I. beywohnte. Mauritius war Lutheriſcher Religion, und ungeacht deſſen hatte ihm der Kayſer das Churthum geben, zu zeigen, daß er unpartheyiſch, zur Ruh geneigt, und vom Krieg ſtifften gantz entfernet ſeye. Allein Mauritius zeigte ſich bey dieſer Transaction gantz anderſt intereſſirt: daß ſein Abſehen nicht ſo faſt die Freyheit Philippi als Schwächung der Catholiſchen Religion geweſen ſeye, erſcheinet Spiegel-hell aus den accordirten Puncten, deren wir die fürnehmſte kurtz anführen wollen.

§. 5. Der §. 6. bis auf den 13. gehen alle die Religion an. Und iſt der Haupt-Zweck dieſer, daß die Lutheriſche Religion gleiches Recht mit der Catholiſchen im Reich haben ſolle. Daher bedungen worden. (1. Keinen der Religion halber zu zwingen oder zu begewaltigen. (2. Im Reichs-Cammer-Gericht ſollen auch die Lutheriſche von deſſelben Aemtern nicht ausgeſchloſſen werden.

Num.

(Num. 190. D d.)

Der Religions-Fried, Pax Religioſa zu Augſpurg 25. Sept. 1555.

§. 1. In gedachtem Jahr wurde zu Augſpurg ein allgemeiner groſſer Reichs-Tag gehalten. Kayſer Carolus war nicht zugegen, ſondern der Römiſche König, ſein Bruder Ferdinand I.

§. 2. Hierauf nun ſind der Religion halber folgende Puncte in den Reichs-Receſſ oder Abſchied geſetzt worden.

Der §. 15. lautet: es ſolle der Religion halber ein ewiger Fried beederſeits im Reich gehalten ſeyn, und niemand derentwegen Gewalt angethan werden.

Der §. 16. Doch ſollen alle andere Religionen ausgeſchloſſen ſeyn.

§. 17. Wann ein Geiſtlicher von der alten d. i. Catholiſchen Religion zur Lutheriſchen abfallen ſolte, ſolle er von ſelber Stund an alle ſeine geiſtliche Beneficia und Einkommen verlohren haben: jedoch ſeinen Erben ohnnachtheilig. Und dieſes iſt jener Artickel, den man in Jure Publico und in der Hiſtorie nennet RESERVATUM ECCLESIASTICUM.

§. 19. Die Geiſtliche Güter, Stifft und Clöſter ſo von den Lutheriſchen Ständen bis auf die Zeit des Paſſauiſchen Vertrags ſeynd eingezogen, und zu Schulen oder an-

deren milden Stifftungen verwendet worden, ſollen ihnen verbleiben, und nicht wieder zuruck gefordert werden.

§. 20. Die Geiſtliche Jurisdiction der Biſchöffe, Prälaten ꝛc. ſoll ſuſpendiret ſeyn wider die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, in Sachen, ſo ihrer neuen Religion zuwider; nicht aber in andern: auch nicht in weltlichen Dingen.

§. 23. Niemand ſoll zu anderer Religion gezwungen werden. Es ſoll kein Stand des andern Unterthanen wider ihre Obrigkeit der Religion halber in Schutz nehmen, noch vertheydigen.

§. 24. Wann Unterthanen der Religion halber in andere Orte ziehen wolten, das ſoll ihnen zugelaſſen ſeyn. Und dörffen ſie alsdann ihre Güter verkauffen: doch müſſen ſie der Landes⸗Obrigkeit ihre Steuren, Abzug, und andere gewöhnliche Rechte abſtatten. Auch iſt denen Herrſchafften nichts benohmen an ihrem Recht, der Leibeignen halber, ſelbe loß zuzehlen oder nicht. Diß iſt das bekannte JUS EMIGRANDI.

*Die übrige § §. gehen die Politiſche Regirung des Reichs an.

*Diß iſt nun der famoſe Religions⸗Fried: welchen der Kayſer niemahlen, König Ferdinandus aber nur weinenden Augen unterſchrieben. Gut noch endlich für Teutſchland, wann es gleichwohl dabey verblieben,

und

und nicht durch auswärtige Machten im Weſtphaliſchen Frieden der ſchöne Religions Wagen noch weit tieffer wär in das Koth geſchoben. Aber Gedult! Der alte GOTT lebt noch: der wird uns alle wiederum in das alte Geſchirr zuſamm bringen. Wie dann biß dato die mehriſte Proteſtantiſche Printzen, ſich ſchon wiederum zur wahren Mutter der Catholiſchen Kirch gewendet haben.

* Carolus als er ſehen muſte, wie all ſeine der Religion zum beſten übernohmene Mühe endlich dahinaus ſchlug, daß die falſche durch einen offentlichen Reichs-Schluß beſtättigt ward, ſchöpffte darüber ſo groſſe Betrübnuß, daß er von Stund an des Reichs ſich begab.

* Die Lutheriſche Religions-Verwandte aber feyern noch jährlich zu Augſpurg dieſes ihr Hohes Frieden-Feſt, mit vielen Ceremonien.

101. Ferdinandus I.

§. 1. Der war Caroli Bruder welcher zu ſeiner Appanage die Oeſterreichiſche Land bekam. Wegen ſeiner Gemahlin bekam er auch die Königreiche Ungarn und Böhmen an. 1526. Wiewohl er von dem Ungariſchen Woywod Zapolia, von den Malcontenten, und von den Türcken ſehr viel, ſelbſt die

Belagerung Wien ausſtehen muſte. Siehe Num. 183. und 204.

§. 2. Römiſcher König wurde er an. 1531. Succedirt im Reich dem Bruder Carolo an. 1558. Und wurde mit ihm keine ordentliche Capitulation gemacht; ſondern gab nur einen Revers von ſich, daß er folgendes halten wolle. Nemlich Artic. 2. Er wolle den Religions-Fried de an. 1555. halten. Die übrige Artickel kommen mit der Capitulation Caroli V. überein. Geben zu Franckfurt 14. May. 1558.

§. 3. War ſonſt ein überaus Gottſeeliger Herr, weiſſagete lang zuvor den Tag ſeines Hinſcheidens, ſo da war 25. Jul. 1564. alt 61. begraben zu Prag. Sein Wahl-Spruch war: Fiat Juſtitia, & pereat mundus.

(Num. 191. E. d.)

Das Concilium Generale zu TRIENT endiget ſich an. 1563.

Die Lutheraner hatten bißhero allzeit appelliret, oder ſich beruffen auf ein allgemeines Concilium: darum hat Paulus III. Pabſt ein Concilium nacher Trient ausgeſchrieben, auf welchem aus gantz Europa die Biſchöffe oder deren Abgeſandte erſchienen ſeynd an, 1545. den 13. Decembr. Aber die Lutheraner fragten nichts darnach, ja Lutherus ſetzte zu Schmalkalden etliche

Punc-

Puncten auf, gab ſolche heraus, und ſagte: dieſe gelten mehr als alle Concilia. Endlich wurd die Verſammlung mit vielen heiligen Verordnungen und Kirchen-Geſätzen beſchloſſen, unter Pabſt Pio IV. an. 1563. den 4. Decembr.

Die Geſchichte und Verlauff dieſes Concilii hat der Cardinal Pallavicini in einen beſondern Buch ausſührlich beſchrieben.

102. Maximilianus II.

§. 1. Des Ferdinandi I. Sohn zum Römiſchen König erwählt an. 1562. * Deſſen Capitulation lautet wie des Caroli V. auſſer (beym 1. Artickel erklären ſich die Weltliche Churfürſten, daß ſie ihn zu Schirmung des Päbſtlichen Stuhls gar nicht obligiren wollen. (Artickel 15. Soll er ſich, ſo lang der Kayſer ſein Herr Vatter lebt, in die Regierungs-Sachen nicht mengen, als ſo viel der Kayſer ſelbſt vergönnet. Geben den letzten Novemb. 1562. Was aus dieſem 1. Artickel erfolgt, wollen wir gleich ſehen.

§. 2. Bißhero ſo bald ein Römiſcher König erwählt worden, ſchickte er ſeine Oratores, oder Geſandte an den Pabſt, ließ ſeine Election inſinuiren, und um Approbation anhalten, dabey er dem Römiſchen Stuhl allen Schutz und Gehorſam eidlich gelobte. Die Geſandte aber des Maximiliani hatten

Befehl nur zu verſprechen Reverentiam, devotionem & obſequium, Ehrerbietigkeit, Ergebenheit, und Dienſtwilligkeit, und daß er die Catholiſche Religion nicht nur halten, ſondern auch nach Vermögen fortpflantzen wolte. Nach vielen Berathſchlagungen ließ endlich Pabſt Pius IV. von dem Oratore dieſe Propoſition alſo geſchehen, ohne Meldung des Gehorſams: doch ſeine Antwort lautet alſo: Er Beſtättigte die Wahl des Königs, erſetze die darinn unterloffene Fehler, und nehme den Gehorſam des Königs an.

§. 3. An. 1564. Succedirt Maximilianus dem Vatter in würcklicher Regirung. an. 1566 als er von den Oeſterreichiſchen Ständen eine Türcken-Steuer begehrte, wolten ſelbe nicht antworten, biß er ihnen zuließ die Augſpurgiſche Confeſſion anzunehmen. An. 1568. trangen ſie auch ſo weit durch, daß er den Adel verlaubte, auf ihren Schlöſſern das Lutheriſche Religions Exercitium. Pabſt Pius V. wurd dadurch über alle Maſſen betrübt, und ließ, durch ſeinen Nuntium Cardinal Commendonum allen Fluch und die Caſſirung ſeiner Electi-on ihm androhen, ſo lang biß er dieſes Edict ſuſpendirte. Spondan an. 1568. Doch die Lutheriſche, ihrem Brauch nach, als ſie ſahen daß man ihnen einmahl nachgegeben hatte, maintenirten ſich nicht nur bey dem ver-

verlaubten, ſondern giengen auch weiter, und führten ihr Exercitium auch in den Städten, Märckten und Dörffern allenthalben ein. Welches Ubel dann ſo weit überhand genohmen, daß endlich die Bauren, ſonderlich im ſo genannten Ländl, oder Ober-Oeſterreich, bey 100000. ſtarck aufgeſtanden, die Städte ihren Herren weggenohmen und entſetzliche Unheyl angericht. Welches biß an. 1620. gewähret, da das Land dem Hertzog Maximilian aus Bayern eingeraumt worden.

§. 4 Eben dieſer Maximilian noch als Ertz-Hertzog war auch, nach Entſetzung Henrici Königs in Franckreich von der Polniſchen Cron, von den meiſten Magnaten zum König erwählt, und vom Primas ausgeruffen worden. Der meiſte Adel aber erwählte Stephanum Bathorium Fürſten in Siebenbürgen, den der Türck mit Ausſchlieſſung aller anderer recommendirt hatte. Dieſer kam auch gleich perſöhnlich und nahm Beſitz. An. 1575.

§. 5. Endlich ſtarb er auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg den 12. Octob. 1576. als er eben bemühet war ſich mit den Teutſchen, Schweden und Dänen wieder Bathorium zu verbinden.

Num

(Num. 192. F. c.)

Der Held Joannes ab AUSTRIA ſchlagt die Türcken zur See bey Neupactum, oder bey den Inſuln Echinadæ genannt an. 1571.

Anmerckungen. 1. Die Urſach zum Krieg war das Königreich oder Inſul Cyprus. Cypern hatte denen Griechiſchen Kayſern gehört: aber als in denen Creutz-Zügen (ſiehe Num. 152.) die Griechen ſich für Feind erklärten, ſo nahm Richardus König in Engelland die Inſul ein an. 1191. hernach verkauffte er ſolche dem König Guido, den die Saracenen aus Jeruſalem vertrieben hatten. Aus deſſen Nachkömlingen war Joannes III. der hinterließ an. 1458. zwey Kinder (1. Carolina oder Charlotte, wurd von dem Bruder verjagt, ſetzte zum Erben ein den Carolum I. Hertzog von Savoyen an. 1485. *Darum führt Savoyen den Tittel eines Königs in Cypern. (2. Der andere war ein unehlicher Sohn Jacobus, heyrahete eine Venetianerin Catharina Cornara, und ſetzte die Venetianer zu Erben ein an. 1510. welche auch das Reich behaupteten. Allein der Türck Selimus II. hatte einſtens ein treflichesGlas Wein ausgeſtochen, und weil man ſagte, dieſer Wein wachſe in Cypern, ſo nahm er die Inſul den Venetianern weg an. 1571.

2. Dar-

2. Darauf machten der Pabſt, Spanien, und Venedig ein Bündnuß, rüſteten eine mächtige Flotte unter Anführung des Joannes ab Auſtria, ſo des Kayſers Caroli V. natürlicher Sohn war. Der Sieg war groß: die Türcken verlohren 127 Schiffe, und vierthalb hundert Stuck. Weil aber die Spanier weiter nicht recht zuhielten, indem ſie mit den Rebelliſchen Holländern zuthun hatten, ſo blieb Cypern dannoch in der Türcken Händen.

3. Von dieſem Handel ſagte hernach der Groß-Vezier, die Venetianer haben an Cypern ihren rechten Arm, ſein Sultan aber an der Flotte nur den Bart verlohren: der Bart werde ſchon wieder wachſen: nicht aber der Arm. Dannoch ſeind von ſelber Zeit an die Türcken zur See nimmer formidabel worden.

103. Rudolphus. II.

§. 1. Des vorigen Sohn, war Römiſcher König erwählt an. 1575. Deſſen Capitulation iſt von des Maximiliani ſeiner nicht viel unterſchieden, auſſer daß der Artickel wegen der Zölle geſchärffet, und ein anderer beygeſetzt worden, keine Müntz-Freyheit jemand ohne Vorwiſſen der Churfürſten zu verleyhen. Geben zu Regenſpurg den 1. Novembr. 1575.

§. 2. Er war ein gütiger Herr, und ſcheinet aus überflüßiger Gütigkeit ſeinen Unter-

terthanen Gelegenheit zu den Religions-Tumulten gegeben zu haben, welches an dem Majeſtäts-Brieff in Böhmen, und der Conceſſion in Oeſterreich einiger maſſen erſcheinet. Doch muß man ihn keiner Faulheit im Regiment beſchuldigen, wie die ſich hierinfalls grauſam wiederſprechende Lutheraner und Calviner thun. Dieſe ſagen bald, er habe ſich in die Künſte vernarret, in ſeinem Hof eingeſperret, die gantze Zeit bey den Mahlern und Sternſehern zugebracht ꝛc. Bald wiſſen ſie des Jammerns kein End zu machen, wie gefliſſen er geweſen ſeye, die Proteſtanten zu unterdrücken: deſſen Proben ſeyen die Cöllniſche, Straßburgiſche, Donauwerthiſche, Gülchſche Sachen ꝛc. die wir Num. 198. referiren wollen. Sie ſagen, er habe nichts für ſich ſelbſt gethan, ſondern von Spanien ſich regieren laſſen: da doch der Kayſerliche Geſandte, Graf Kevenhüller, ſelbſt ſchreibet, wie ſchlechtes Vernehmen damahls zwiſchen Oeſterreich und Spanien obgewaltet habe.

§. 3. Er war auch würcklich gelehrt und ein Liebhaber der Gelehrten: wie er dann die berühmte Aſtronomos Tychonem und Keplerum durch groſſe Penſiones an ſeinen Hof gezogen. Er ſtarb zu Prag den 20. Jan. 1612. ohne daß ein Römiſcher König ſchon erwählt war.

* Zur Zeit ſeiner Regierung ſeynd noch im XVI. Seculo drey wichtige Dinge geſchehen, die wir Num. 193. 194. 195. erzehlen. Im XVII. Seculo aber iſt unter ihm die Proteſtantiſche Union, und Catholiſche Liga zu mercken Num. 196.

(Num. 193. C. c.)

Holländer fallen von Spanien und dem Haus Oeſterreich ab, machen ſich zur freyen Republic an. 1566. 1581.

§. 1. Dieſe Republic iſt die allerneueſte in Europa, und beynebens die mächtigſte, nicht ſowohl an Europæiſchen Landen, als an Schiffarthen und Commercien, mit denen ſie in Indien ſchöne Gründe an ſich gebracht, und zugleich über viele Europæiſche Beutel gleichſam herrſchet.

§. 2. Sie beſtehet aus ſieben Niederländiſchen Provintzen: Holland, Seeland, Geldern, Utrecht, Frießland, Ober-Yſſel, Gröningen. Es gehören auch etliche Städte in Flandern, Brabant ꝛc. darzu.

§. 3. Man nennt ſie insgemein zuſamm die Holländer: weil die Provintz Holland unter allen ſieben die mächtigſte iſt. Oder, die Vereinigte Niederland, Belgium fœderatum, oder die General-Staaten. Ihr Titel iſt die Hochmögende Herren, Præpotentes Domini.

§. 4.

§. 4. Das Regiment beſteht hauptſächlich in deme. Erſtlich iſt eine jede Provintz für ſich ſelbſt Herr, ja ein jede Stadt der Provintz: und dependiret weiter keine von der andern, auſſer in dem, daß ſie miteinander einen unzertrennlichen Bund haben. Hernach, damit dieſer vereinigte Cörper doch mit einem Sinn regieret werde, haben ſie gewiſſe aus allen Provintzen Deputirte, welche beſtändig beyſammen ſeynd, und ihren Sitz im Haag haben, welches ein offner aber herrlicher Ort nächſt Leyden iſt. Dieſe exerciren eigentlich die Jura Majeſtatica oder Suprema dieſer Republic: nemlich ſie empfangen und fertigen ab Geſandten: führen den Krieg, und was deme anhängig rc. * Jedoch können in wichtigen Dingen dieſe Staaten oder Deputirte nichts aus ihrem eignen Sinn und Willen ſchlieſſen: ſondern über jede Sach müſſen ſie ihrer Particular-Provintzen Meinung einholen, und alsdann dieſelbige Meinung in der Verſammlung vortragen. Wo nun die mehrere Provintzen auf eine Meinung zuſamm treffen, und Vota majora machen, daſſelbe iſt und bleibt der Schluß. In den allerwichtigſten Sachen aber gelten die Majora nicht, ſondern müſſen Unanimia ſeyn: als Krieg, Frieden, Alliancen rc.

§. 5. Ihren Stand hat dieſe Republic mit Gewalt der Waffen behauptet, und hat

der

der Krieg, wann man von an. 1566. an zehlen will bis 1648. bis 80. Jahr gewähret, darunter nur 12. Jahr Stillſtand war von an. 1609. bis 1621.

§. 6. Es iſt zu verwundern, daß ein ſo gewaltiger Monarch, als damahls Spanien war, einer ſolchen Hand voll Volcks in ſo langer Zeit mit ſo tapfern Generalen (als da waren Hertzog von Alba, Joannes ab Auſtria, Hertzog Alexander Farneſius von Parma, Spinola &c. nicht konte mächtig werden. Die Urſachen aber deſſen seynd verſchieden, darunter folgende ziemlich lauter: 1.) Spanien hat im Anfang lange Zeit keinen rechtſchaffnen Gewalt gebraucht, mit deme ſie doch wohl in einem eintzigen Feldzug hätte können alle Aufrührer auf einmahl zu Boden werffen: und alſo wäre wohl keine ausländiſche Macht zu finden geweſen, welche ſo geſchlagnen Leuthen würde formlich zu Hülff gerucket ſeyn. So aber hat Spanien nur Tropffen-weiß einige Truppen in Niederland geſchickt, keine Schiff aber gar nicht: und hiemit haben die Aufrühriſche Gelegenheit bekommen, immer zu reſpiriren, fremde Hülff zu ſuchen ꝛc. 2.) Franckreich, Engelland, Schottland, Dänemarck, und alles was nur kunte, halff den Holländern mit Rath oder That darzu, meiſtens Spanien oder dem Haus Oeſterreich zu Trutz, deſſen anwachſende Macht

Macht all andere in die Augen ſtach. 3.) Hatten die Holländer das Glück, daß ihnen ihre erſte Schiffarthen wohl gelungen, dardurch ſie dann Nervum Belli, und hitzigern Muth bekamen. 4.) Entgegen den Spaniern wurden bald nach einander zwey erſchröckliche Schiff-Flotten nicht ſo faſt vom Feind, als vom Ungewitter gäntzlich zu ſchanden gericht, von welcher Zeit an es auch nimmer in Stand kommen, zur See den Meiſter zu ſpielen. 5.) Die Haupt-Urſach iſt wohl GOttes Schickung, welcher die gar zu freye uud übermüthige Niederländer wolte zur erſchröcklichen Straff in die Finſternuß der Ketzereyen verſincken laſſen, bis die Stunde wieder kommt, da er ausgeſöhnet, und ſie erleuchtet werden.

* Darbey kan man beyläuffig noch dieſes mercken, daß durch dieſe neue Republic eine alte, nemlich Venedig, ziemlich verfallen iſt. Dann Venedig hatte vor deme das Gebieth über das Mittelländiſche Meer, und deſſen Inſeln, ſonderlich gegen Aſia zu: und wurden alle Indianiſche Kauffmanns-Waaren durch Venediſche Schiffe aus Syrien und Egypten in Europa herüber geführt. Als aber die Holländer ſolche ſelbſt aus Indien herholeten, entgienge den Venetiern der Gewinn, und mit demſelben die Mittel, ihre Lande wider den Türcken zu behaupten.

§. 7.

§. 7. Die Urſachen aber zur Niederländiſchen Empörung waren 1.) Die Ketzerey, welche aus Teutſchland und Franckreich ſchon zu Caroli V. Zeiten dahin eingeſchlichen, und ſich durch keine Gewalt wolte bezwingen, auch durch kein gütliches Nachgeben wolte begnügen laſſen: ja aus Franckreich waren dergleichen Ketzeriſche Emiſſarii mit Fleiß zu dieſem End dahin geſchickt, wie Strada bezeuget. 2.) Die Grandezza der Spanier am Hof Philippi II. Königs, welche den Niederländern einen Haß einpflanzte, ſonderlich dem Adel, welcher prætendirte die vornehmſte, ja alle Stellen und Gouvernements der Niederlanden zu verwalten; da unterdeſſen der König meiſt alles durch die Spanier richten ließ. 3.) Die Spaniſche Militz, ſo in Niederland gehalten wurde, wieder die Privilegien des Lands, wie ſie ſagten. 4.) Der Printz Wilhelm von Naſſau Oranien, welcher der gäntzlichen Hoffnung war, er würde General-Gubernator von allen Niederlanden werden: weil er ſich aber darinn betrogen, und Margaretham des Caroli V. natürliche Tochter Gubernantin fande, ſuchte er ſich zu rächen, machte ſich durch ſeinen Reichthum den andern armen Adel, und das Freyheit liebende Volck obligirt ꝛc. * Wann man es aber betrachtet, iſt keine eine wahre Urſach als die erſte. Dann daß

ein mächtiger Herr eine Grandezza ſpielet, oder einem Volck, deme wegen allzugroſſer Freyheit nicht zu trauen iſt, ſolche Gubernators vorſtellt, auf die er ſich verlaſſen könne; diß ſeynd noch lang keine Urſachen, daß die Unterthanen ſich ſelbſt vom Gehorſam ihres Fürſten loßſprechen. Die Spaniſche Militz iſt auch würcklich abgeruffen worden. Der Printz Wilhelm hatte nicht Urſach gehabt, ſeine Perſohn des Gouvernements würdiger zu ſchätzen, als die Margaretham des Königs Schweſter, und hätte wohl vorlieb nehmen können mit Holland, Seeland, und Burgund, ſo ihme der König zu regieren anvertraut, bis ſich etwan eine beſſere Gelegenheit für ihn ereignet hätte.

§. 8. Die Gelegenheiten, deren ſich die Ketzerey zur Aufruhr bedienet, waren dieſe. 1.) Wolten ſie nicht zulaſſen die 14. neue Biſchöffe, welche Carolus V. und hernach Philippus II. in den Niederlanden aufzuſtellen beſchloſſen: dann es ſeye ihren Privilegien zuwieder. 2.) Die Inquiſition, welche ein geiſtliches Amt oder Rath iſt zu Unterſuch- und Beſtraffung der Ketzereyen; dann ſie hätten ſchon Obrigkeiten genug. 3.) Das Concilium Tridentinum: dann ſie hätten auch ſchon genug am Jure Canonico und andern Geſetzen. 4.) War ihnen zuwieder, daß der Cardinal Gran-

Granvellanus am Hoff der Margaretha gleichſam regierte, wiewohl er als ein ungemein kluger Mann alles mit groſſer Behutſamkeit that. Und weil der Printz von Oranien, item Graf Egmont, und Horn dem Cardinal neidig waren, ſtärckten ſie den ſchwürigen Pövel und Adel, und goſſen Oel zum Feuer.

§. 9. Der Anfang geſchahe an. 1564. mit heimlichen Zuſammenkunfften derer vom Adel, mit hin und her angehefften aufrühriſchen Zetlen und Paſquillen ꝛc. Der Adel vergliche ſich auch, einerley und zwar ſchlechte Liberey ihren Bedienten zu geben, worauf ſie an ſtatt der Borden erſtlich Narren-Kappen, hernach einen Bund Pfeil ſticken lieſſen. Unterdeſſen ließ der König den Cardinal, wie die Niederländer begehrt hatten, weg und nach Rom ziehen: nichts deſtoweniger gieng der Tumult fort, und wo man immer einen Ketzer beſtraffen wolte, geſchahe eine Aufruhr. Welches klar zeiget, daß die Aufrührer, und ſonderlich die Ketzer, je mehr man ihnen nachgiebet, je frecher ſie werden.

§. 10. Endlich an. 1566. machten etliche Edelleuthe, die auf Lutheriſch- und Calviniſchen Univerſitäten ſtudiret hatten, ein ſo genanntes Compromiſs zu Breda, in welchem ſie ſich hoch wieder die Inquiſition verſchwuren. Diß wurde in allerley Sprachen

verſetzt, und die ausländiſche Fürſten zu dieſem Bund eingeladen, ſonderlich der Churfürſt zu Sachſen und Landgraf zu Heſſen, die zwey Lutheriſche Gevattern des Oraniers. Am 3. April zogen 200. von Adel zu Brüſſel ein, am 5. April giengen ſie ſammentlich zur Gubernantin, und gaben eine Supplic wider die Inquiſition ein. Die Gubernantin erſchrack etwas ab der Menge der Supplicanten, allein der Graf Barlamont, ſo bey ihr ſtund, ſagte, es ſeye nichts von ihnen zu förchten, indem ſie nur *Gheuſen* wären, ſo ein Frantzöſiſch Wort iſt, und einen Bettler bedeutet, und welchen Namen noch heut zu Tag alle Catholiſche Niederländer denen Ketzern geben. Dieſe Rede hatte Brederodius aufgefangen, am folgenden 6. April denen ſchon über 300. anwachſenden Edelleuthen ein herrliches Mahl gehalten, und nachdem der Wein in den Kopff geſtiegen, über die Achſel einen Bettler-Schnap-Sack, in die Hand aber einen hölzernen Becher voll Wein genommen, mit deme er die Geſundheit anfieng: *Vivant Gheuſii*, welche auch in der Geſellſchafft herum getruncken ward. Folgende Täge ſteckten ſie auf ihre Hüte gewiſſe Pfenning, auf denen zwey Hände einen Schnap-Sack haltend, geſtochen waren, mit der Beyſchrifft: Regi fideles usque ad manticam. Entgegen Hertzog Philipp von Arſchott und andere

andere Catholiſche hiengen an den Hals Pfenninge mit dem Bildnuß der Mutter GOttes: welche Andacht Pius V. Pabſt mit einem Ablaß begnadiget: und dieſes alſo der Urſprung der Ablaß-Pfenningen iſt.

§. 11. Kaum waren die zuſamm Geſchworne jeder an ſeinen Orth wieder gegangen, fiengen allenthalben die Lutheriſch-Calviniſch- und Wiedertaufferiſche Predigen an. Am Vorabend der Himmelfahrt Mariä wurde ſchon der Pövel völlig raſend, und von ſelbiger Zeit an verwüſtete er Kirchen, Clöſter, Bibliothecken, die Heilige Bilder ꝛc. mit ſolcher Wuth, daß in 10. Tagen kaum etliche Kirchen in gantz Niederland unberührt blieben. Die Gubernantin verlaubte ihnen endlich was ſie begehrten, nemlich von der Inquiſitions-Straff frey zu ſeyn, und den Ketzeriſchen Predigen beywohnen zu dörffen: es wurde aber darum nicht ſtill, ſondern ſie bemächtigten ſich der Kirchen, vertrieben die Geiſtliche, nahmen ihnen Prädicanten auf, beſtellten Conſiſtoria &c.

§. 12. Der König kunte nicht gleich Spaniſches Volck in Niederland bringen, daher ließ er Volck in Teutſchland werben. Der Kayſer verboth allen Teutſchen, wider den König zu dienen, die Catholiſche Fürſten lieſſen die Werbungen und Durchmarſch zu, die Lutheriſche widerſetzten ſich. Die Ver-

ſchworne dieſes merckend, verbanden ſich mit denen Proteſtantiſchen Printzen in Teutſchland, und den Hugonotten in Franckreich, wurden auch vom Türckiſchen Hoff animirt. Und damit ſie dem König zu Haus was zu ſchaffen machten, beſchloſſen ſie, 30000. Calviniſche Bücher, und ein dutzent Prädicanten in Spanien heimlich überzuführen.

§. 13 An. 1567. ergrieffen die Rebellen ſchon würcklich die Waffen, wowider aber die Gubernantin ſo glücklich war, daß ſie alles dämpffte, und der von Oranien, Brederod, ſamt andern Verſchwornen aus Niederland zu weichen gezwungen wurden, und alles war wieder in Ruhe.

§. 14. Gleich aber ſchickte der König den Hertzog von Alba mit groſſer Vollmacht und 9000. gewaffneten in Niederland. Dieſer ließ den Egmont und Horn arretiren, enthaupten, und wider andere ſo groſſe Schärffe gebrauchen, daß endlich die Margaretha das Gouvernement verließ, und die Verſchworne von neuem in Harniſch ſchloffen.

§. 15. An. 1568. des Printzen von Oranien Bruder, welcher ſich ins Jülchiſche geflüchtet hatte, brachte eine Armee Proteſtanten in Teutſchland auf die Beine, fällt in Frießland ein, ſchlägt den von Aremberg bey Winſchotten, wird aber beym

Dollart an der Embs völlig geſchlagen vom Hertzog von Alba. Biß der Printz Wilhelm von Oranien ſelbſt mit 28000. Mann anzog, die ihm der Churfürſt von Pfaltz, Hertzog von Würtemberg, Stadt Straßburg ꝛc. unterhalten. Er muſte aber auch nach groſſer Niederlag ſeinen Weg wieder zurück nehmen.

§. 16. An. 1572. legten ſich eine ziemliche Parthey Gheuſen in Holland auf den See-Raub: und wie ihnen etliche Streiche wohl gelungen, wagen ſie eine Landung, überſteigen Briel, einen Hafen in Holland, am Palm-Sonntag, und ſchlugen den herbey eilenden Spaniſchen Entſatz ab. Diß war die erſte Stadt, ſo die Gheuſen einbekommen, nach welchem Exempel gleich nachfolgten Dortrecht, Fliſſingen, Enkhuyſen, Horn, Edam, Leiden ꝛc. Dieſe rufften den Printz von Oranien zum Schutzherrn: er kommt mit einer Teutſchen Armee, erobert Ruremund, Mechlen, Teneramond, Audenard ꝛc. Wiewohl aber die Frantzoſen in Hennegau eingefallen waren, ſchlug doch der von Alba den Oranier abermahl zurück; welcher ſich dann in Holland retirirte.

§. 17. An. 1575. bemühete ſich Kayſer Maximilianus II. wie er ſchon öffters gethan, die Sachen zu vermitteln. Es wurde zu Breda ein Congreſs gehalten, der

ſich aber fruchtloß zerſchlug, indeme die Verſchworne pur auf deme beharreten, der Kayſer und das Reich, deſſen Vaſallen zu ſeyn ſie bekennten, ſolte ihnen helffen das Spaniſche Joch abwerffen. Ein unerhörtes Begehren an die höchſte Obrigkeit: indem eines Kayſers Amt vielmehr iſt, die ihren Erb-Herren wiederſpännige Unterthanen wieder zum Gehorſam zu treiben.

§. 18. An. 1576. weil der Gubernator Requeſenius geſtorben, und deſſen kein Succeſſor vorhanden war, führten die Regierung die Staaten oder Land-Stände ſelbſt: machten mit dem von Oranien, und denen abgefallnen zu Gent einen Vergleich, daß ſie die Spanier wolten zum Land ausjagen, jedoch hernach dem König getreu ſeyn. Das iſt die damahls berühmte Pacificatio Gandavenſis. Der König ſchickt endlich für einen neuen Guvernator den berühmten Helden Joannem Auſtriacum ſeinen natürlichen Brudern, und Caroli V. Sohn: den lieſſen aber die Stände nicht zu, biß er den Genter-Vertrag confirmirte. Welches er auch endlich that aus interpoſition und einrathen Kayſers Rudolphi II. an. 1577. durch einen eignen Brief Edictum Perpetuum genannt.

§. 19. Nun hatten die ſchwürige alles was ſie verlangt Da man aber an den Oranier und die Holländer kam, daß ſie das

Edictum

Edictum Perpetuum ſamt dem Genter-Vertrag, den ſie doch ſelbſt hatten machen helffen, unterſchreiben ſolten, entſchuldigten ſie ſich, ſolches nicht thun zu können, weil im Genter-Fried geſchrieben war, daß die Niederländer ſolten den Heiligen Glauben halten, und der Römiſchen Kirch zugethan verbleiben: ſie aber könten von des Calvini Lehr nimmer abweichen. Mit dieſen nicht zu frieden beſtellte der Oranier Leut, die den Auſtriacum heimlich ſolten gefangen ihm zuführen. Jetzt war es mehrmahlen offenbar, daß die Urſach all dieſer Aufruhr die Ketzerey und des Oraniers Herrſchſucht wär. Auſtriacus bereuete, daß er die Spaniſche zu ſeiner Bedeckung nöthige Soldaten entlaſſen, und hatte kaum Zeit ſich nacher Namur zu retiriren, allwo er in das Caſtell ſich durch eine Liſt gleichſam einbettlen muſte: und zwey eintzige Provintzen aus allen ſiebenzehen hielten es mit ihm, Luxemburg und die Grafſchafft Namur. Und weilen den meiſten Ständen des Oraniers, als ihres gleichen, Herrſchung zu wider war, erwählten ſie ſelbſt zu ihren Gubernator den Ertz-Hertzog Matthias, Bruder Kayſers Rudolphi, welcher auch wider allen Willen des Kayſers ſich der Regierung annimmt.

§. 20. An. 1578. erklären ſie Joannem Auſtriacum für Feind. Dieſer aber bekommt wiederum Spaniſches Volck aus Italien

talien, mehr nicht als 6000. Mann, unter Anführung des tapfern Alexandri Farneſii Hertzogs von Parma. Nun gieng der Krieg wider an, und wurde viel Land wieder erobert. Eben dis Jahr rufften die Land-Stände den Hertzog von Alenſon des Königs in Franckreich Bruder, und gaben ſich unter ſeine Protection: ſie muſten aber bald erfahren, wie es mit den Frantzöſiſchen Protectionen beſchaffen wäre. Dann er ſuchte ſich bald der Orten und Länder gar zu bemächtigen, muſte aber darüber einen ſpöttlichen Abzug nehmen. Sie baten auch den Kayſer, ſich ins Mittel zu legen: der ſtellte eine Unterredung an, aber umſonſt, indeme die Niederländer beſtändig auf ihrem Begehren blieben. Dergleichen Congreſs ſetzte der Kayſer auch zu Cölln an an. 1579. und die Reichs-Stände drungen auch darauf an. 1590. 94. 97. 1600. 604. 605. ꝛc. Sie antworteten aber imer das alte, endlich baten ſie man ſoll ſie mit dergleichen Legationen verſchonen: ja ſie gaben gar keinen Salvum Conductum mehr.

§. 21. Nachdem an. 1578. Joannes Auſtriacus geſtorben, bekam Alexander Farneſius das Guberno an. 1579. welches ein merckwürdiges Jahr iſt. Dann weil der liſtige Oranier wohl merckte, daß er die gantze Niederlande nicht möchte unter ſich bringen, vergnügte er ſich unterdeſſen fünff

Pro-

Provintzen, Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, und Frießland dahin zu diſponiren, daß ſie einen Congreſs zu Utrecht hielten, alldorten eine ewige Confœderation aufrichteten, und ihn zu ihren beſondern Gubernator beſtellten mit Ausſchlieſſung Ertz-Hertzogs Matthiæ, welcher auch bald ſeinen Abzug nahm. Zu denen fünff ſchlugen ſich zwey andere Provintzen, Ober-Yſſel und Gröningen. Dieſe Union nun iſt das Fuudament, ja der Leib ſelbſt der ſieben vereinigten Niederlanden.

§. 22. An. 1581. lieſſen die Vereinigte eine Declaration ausgehen, in welcher ſie ſich ſelbſt von allem Gehorſam Königs Philippi als eines Tyrannen, und Eydbrüchigen loßſprachen.

§. 23. An. 1584. Weil der Oranier vom König in die Acht gethan und Vogel frey gemacht war, ſo ließ einer Balthaſar Gerhard genannt nicht nach, bis er ſelben mit drey Kuglen erſchoſſen. Er wurde zwar darüber ertappt, und mit den allerſchröcklichſten Peinen hingericht, ließ aber nicht das geringſte Zeichen einer Klage ſpühren.

§. 24. Unterdeſſen machte Farneſius groſſe Progreſſen, und nahm die zehen Provintzen meiſtens wider in des Königs Gehorſam. Die Holländer aber trugen die Ober-Herrſchafft über ihre ſieben Lande erſtlich auf Henrico III. in Franckreich, hernach als

ſel-

ſelber zu Haus die Hände voll Arbeit hatte, der Königin Eliſabeth in Engelland: dieſe nahm die Souverainität zwar nicht an, ſchickte doch Hülff genug, und machte den Spaniern in America zimliche Diverſion durch ihren Admiral Franciſcum Dracke an. 1585 rc.

§. 25. Bißhero hatten die Holländer die Indianiſche Waaren aus Spanien und Portugal abgeholet, und zimlichen Profit damit gemacht. Dieſen Nervum ihnen abzuſchneiden verboth ihnen der König an. 1601. alles Commercium in Spanien. Allein die Holländer legten ein Stuck Geld von 6. Million zuſamm, rutſchten mit ihren Schiffen wohl ſelbſt in Indien, gewannen in drey Jahren nicht nur das Capital, ſondern auch einen Uberſchuß von 30. Million Ducaten. Und auf dieſen Grund baueten ſie an. 1602. ihre berühmte und mehr als die übrige gantze Republic vermögende Oſt-Indiſche Compagnie.

§. 26. An. 1607. fieng man beederſeits Stillſtand-Tractaten an, wowider Franckreich und Engelland denen Staaten alle Subſidien zum Krieg verſprachen. Der Kayſ. Rudolph proteſtirte, ſie ſolten nichts tractiren ohne ſein und des Reichs Vorwiſſen, indeme alle Niederlande ungezweiflete Reichs-Lehen wären: worauf ſie anders nichts antworteten, als daß ſie Frey ſeyen, weil ihnen das Reich wider die Spaniſche Tyran-

rannen niemahl geholffen hätte. Beym Tractat fanden ſich ein Geſandte von Franckreich, Engelland, Dänemarck, Pfaltz, Brandenburg, Heſſen, Anſpach, ꝛc. welche, auſſer Franckreich, alle Lutheriſch oder Calviniſch, insgeſamt aber Feind von Spanien und dem Haus Oeſterreich waren. Unter hundert unerträglichen Stoltzheiten ſo die Holländer dabey trieben, wurde doch der Stillſtand an. 1609. den 9. April zu Antwerpen auf 12. Jahr geſchloſſen.

§. 27. An. 1610. als der Jülchiſche Succeſſions-Streit im Reich auskam, und die darauf prætendirende Fürſten keinen Kayſerlichen Mandaten und Commiſſionen parirten, ſondern ſich mit Gewalt in Poſſeſſion ſetzten, nahmen die Herren Holländer dieſe Fürſten in protection zum Spott des Kayſers und des Reichs.

§. 28. Als die Union der Proteſtanten in Teutſchland wider die Catholiſche aufgericht war, hatten die Herren Staaten auch ihre Hände darinn, und Pfaltzgraf Friderich richtete im Namen der Union eine formliche Bündnus mit ihnen auf den 26. May. 1613. welche beym Graf Kevenhüller zu leſen, worauf an. 1614. die Spanier ſich des Hertzogen von Neubnrg, welcher damahls Catholiſch worden, annahmen.

§. 29. An. 1617. ſtehen die Holländer denen Venetianern wider Oeſterreich bey,

und

und machen an. 1619. einen ordentlichen Bund mit ihnen.

§. 30. An. 1620. als Pfaltzgraf Friderich die Böhmiſche Cron dem Haus Oeſterreich abgenommen, machten ſie gar enge Bündnuß mit ihm, verſprachen alle Hülff, wolten auch am Türckiſchen Hof fleißig daran ſeyn, daß ſelber mit Spanien keinen Fried eingehen ſoll. Welchen auch an. 1625. ihr Geſandter wider Oeſterreich aufhetzte. Vide Kevenhiller Annales Ferdinandeos.

§. 31. An. 1621. Gieng der Krieg wider mit Spanien an nach verfloſſenen Stillſtand. Franckreich ließ ſich redlich darzu gebrauchen, und wurde der Handel mit allerhand Glücks-Wechſel biß an. 1648 getriben. Holland hatte alſo nicht Zeit viel in den Schweden-Krieg ſich zumiſchen, halff aber tapfer mit Geld aus.

§. 32. An. 1648. ward zu Münſter auch zwiſchen Spanien und Holland Fried gemacht, in welchem endlich der König aus Spanien nachdem er in 70. Jahren viel hundert Millionen mit ſchläffrigen Kriegen verzetlet, die Holländer tanquam liberos, gleich als ein Freyes Volck erkennt. Vor dieſem Fried war jederman, Spanien zu trutz, Freund von Holland: nachhero aber gieng die Jalouſie wider ſie an.

§. 33. Bald darauf richteten die Engelländer ihren König unerhörter weiſe durch

den

den Hencker hin, und ſtellten unter Directi-
on des Cromwels eine Form einer Repub-
lic an. Den Holländern war mit neuen
Republicken nichts gedienet, und ſchüttle-
ten die Köpf darzu: Cromweln verdroß
es, und ſpann ſich alſo ein Krieg an. Die
Gelegenheit gab der Hering-Fang: dann
bißhero hatten die Holländer jährlich über
6. Million werth Hering an denen Engli-
ſchen Küſten, und alſo den Engelländern
vor der Naſe weggefiſcht, weil ſelbe zu faul
dazu waren, und ohne dem als Calviniſten
zur Faſten-Speiß wenig appetit hatten.
Nachdem ſie aber den groſſen Vortheil ge-
ſehen, wolten ſie ſolchen Zug ſelbſt thun.
Holland proteſtirte dawider, und machte
aus dem Fiſchfang ein Recht oder Servitut.
Der Hering-Krieg währete zwey Jahr, bin-
nen welchen die Holländer zwey Kriegs-
Flotten, und bey 2000. Kauffarthey Schiff
verlohren. Hierauf wurd an. 1654. ein
Fried gemacht, worinn doch Holland den
alten Hering-Fang behauptet.

§. 34. Endlich hat man auch erlebt, daß
die Holländer noch darzu Schutz-Engel der
Spaniſchen Niederlanden ſeyn müſſen.
Dann an. 1667. nahm Ludovicus XIV.
König in Franckreich aus dem prätendirten
Jure devolutionis einen guten Theil der
Spaniſchen Niederlanden ein. Dieſe Nach-
barſchafft war denen Herren Staaten nicht

ge-

gelegen, beſuchten alſo mit einer treflichen Kriegs-Flotte die Frantzöſiſche Ufer. Wolte nun der König in ſeinem Heymath ſicher ſeyn, muſte er mit Spanien zu Achen einen Fried treffen an. 1668.

§. 35. Die Holländer konten ſich leicht traumen laſſen, wie übel Franckreich dieſen Dienſt belohnen würde: machten ſich alſo mit einer guten Bindnuß gefaſt mit Engelland und Schweden, welche die Triple-Alliance hieß, und ſworhatte nicht nur Holland, ſondern die Spaniſche Niederlande wider alle Feinde zu vertheidigen: welches wan mans gegen den vorigen Conjuncturen haltet, recht wunderlich lautet, und dem König aus Spanien zimlich wohl wird gethan haben, daß er nunmehr ſeine Feinde ſelbſt zu Beſchützern ſeiner Lande bekommen.

§. 36. Doch als an. 1672. König Ludwig ſamt Cölln und Münſter in Holland einfiel, wolte niemand von der Tripl-Alliantz wiſſen, ja Engelland halff ſelbſt auf die Holländer zuſchlagen. In gar kurtzer Zeit waren die Provintzen Geldern, Ober-Yſſel und Utrecht ſamt guten Theil von Holland hin, und kamen die Frantzoſen bis Muyden. 3. Meil von Amſterdam, wohin der König nur gemeine Lauff-Boten ſchickte, und Holland nicht mehr als eine Republic tractiren wolte, ſondern als ſolche Leut die wegen Aufruhr

ruhr gegen ihren Herrn einmahl zu züchtigen wären. Es nahmen ſich aber ihrer bald an der Kayſer Leopold, Spanien, und Brandenburg, mit denen ein ſolenner Bund gemacht war: die Frantzoſen muſten gleich alles reſtituiren: die Holländer aber nachdem ſie erlöſet waren, verlieſſen den Bund, machten mit Franckreich Particular-Fried, und der Kayſer blieb im Stich, welcher endlich gezwungen war einen harten Fried zu Nimweg einzugehen Anno 1679. Sihe Num. 206.

§. 36. An. 1688. kunten die Holländer nimmer zuſehen, wie verträulich beede Könige Ludovicus XIV. und Jacobus II. in Engelland mit einander waren. Daher brachten ſie ihren Stadthalter Wilhelmum III. von Oranien mit einer Flotte in Engelland und auf ſelben Thron. Der gute Jacobus, der das Religions-Werck, auf Frantzöſiſche Hülff bauend, gar hitzig angegriffen, und ſich alſo verhaßt gemacht hatte, muſte das Reich mit dem Rucken anſehen: Franckreich, ſo mit dem Kayſer im Krieg ſich verwicklet, kunte ihm nicht beyſtehen, und weil deſſen meiſte Schiffe von den Holländern verbrennt, die See-Häven bombardirt wurden ꝛc. muſte es wieder zu Ryßwick Fried machen an. 1697.

§. 37. Wie ſie ſich im Spaniſchen Succeſſions-Krieg, Utrechter-Tractat, Qua-

druple-Alliance, Oſtendiſchen Compagnie &c. intereſſirt, wird im XVIII Seculo erwähnet werden.

* Was ſie aber gethan in dem letzteren Krieg, den Franckreich, Spanien ꝛc. wieder den Kayſer geführet, iſt niemand unbekannt. Siehe Num. 217.

(Num. 194. D. e.)

Der Calender wird durch den Pabſt Gregorius XIII. reformirt oder verbeſſert an. 1582.

* Es war in der Calender-Rechnung ziemlich verwirret, daß der Frühling ſchon ſpath gegen den Sommer hinaus traff. Darum ließ Gregorius zehen Tag auslöſchen: und für die künfftige Zeiten machte er gute Anſtalten. Daher kommt es, daß man hernach die Monats Täg in den Büchern alſo bißweilen geſchrieben findet. E. G. den $\frac{14}{24}$. May: da bedeutet die obere Zahl 14. daß es der 14te. May iſt, wann man die Gregorianiſche Reformation nicht anſihet: wann man aber dieſe anſihet, ſo ſey es der 24. May: weil in dieſer Reformation zehen Täg ſeynd überhupft worden, daß man alſo an ſtatt 14. gleich gezehlt hat 24. * Item man leſet offt e. g. den 14. May ſt. v. das iſt ſtilo veteri: das bedeutet, daß es der 14. May ſey, wann man den alten Calen-

ender vor der Gregorianiſchen Verbeſſerung gelten laſſet.

* Den Grund aber dieſes Weſens kan man hier unmöglich erzehlen. Leſe den Petavius, Scaliger, Pagi, und die Aſtronomos.

(Num. 195. B. c.)

MARIA STUARTA Königin in Schottland wird enthauptet durch die Engelländiſche Königin ihre Baaß an. 1587.

Anmerckungen. 1. Maria war Königin in Schottland, aber von den Unterthanen heraus gejagt an. 1567. nahm die Zuflucht zu ihrer Baas Eliſabeth. Dieſe war eine Tochter Henrici VIII. und Annæ Boleniæ (ſiehe Num. 185.) und hatte ſich mit Gewalt auf den Engliſchen Thron geſchwungen. Wiewohl die Erbſchafft nicht ihr (weil ſie aus unrechtmäßiger Ehe entſproſſen) ſondern der Anverwandten Maria Stuarta hätte zugehöret.

2. Eliſabethæ war die Gelegenheit erwünſcht, daß ſie die Maria aus dem Weeg raumen kunte, und ließ ſie durch des Henckers-Beil hinrichten. Ja ſie ſtellte ihr einen Calviniſchen Prädicanten zu: aber Maria hörte ihn nicht an, und ſtarb Catholiſch.

*Das iſt wider eine Frucht der Spaltung des Henrici VIII. Nichts deſtoweniger haben viel Proteſtanten in dem Calender den

Namen der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ ausgeſtrichen, und den Namen dieſer Eliſabethæ hineingeſetzt.

Geſchichten.

Des XVII. Seculi.

Unter Kayſer Rudolpho II.

(N. 196. D. d.)

Die UNIO der Lutheraner und Calviniſten in Teutſchland an. 1610.

* Weil die Lutheraner ſahen, daß die Calviniſche Lehr in dem Reich ziemlich einniſtete, welche Lehr bißhero niemahl im Reich gedultet worden, ſo machten ſie mit denenſelben zu Heilbronn in Schwaben eine Bündnuß, daß ſie einander wolten für Brüder erkennen, und nicht nachlaſſen, biß auch die Calviniſten im Reich tolerirt würden, als wie die Lutheraner; wiewohl ſie ſonſt einander Spinn-Feind ſeynd. Dieſe Bündnuß heiſt UNIO Proteſtantium. Das Haupt war Fridericus Pfaltzgraf und Churfürſt, der ſo genannte Winter-König.

* Die Catholiſche wolten dergleichen nicht zugebē, ſondern machten eine andere Bündnuß,

nuß, welche LIGA heiſſet, und deren Haupt war Maximilianus I. Hertzog in Bayern.

104. Matthias Kayſer.

Des Rudolphi II. Bruder wurde Kayſer an. 1612. biß 1619. † zu Wien alt 62.

Er war eben der, ſo ſich der Niederländiſchen Stadthalterſchafft einſtens angenommen hatte. Siehe Num. 193. §. 19.

Er wurde erwählt erſt nach dem Todt Rudolphi, und war daher in Gefahr um die Cron zu kommen, indem bald der Hertzog in Bayern, bald der in Savoyen in Vorſchlag kommen. Doch wurde die Capitulation zimlich hoch geſpannet: §. 9. Soll er die Italiäniſche Lehen wider zum Reich bringen. §. 34. Verzeyhet er ſich aller Erbſchafft der Kayſer Crone, und laſſet denen Churfürſten zu, daß ſie auch bey Lebzeiten des Kayſers können einen Römiſchen König erwählen, nicht nur mit Conſens des Kayſers, ſondern auch ohne ſelben, wan der Kayſer darum gebetten ohne genugſame Urſach es verweigerte.

Weil er keine Kinder hatte, nahm er Ferdinandum II. nachmahligen Kayſer ſeinen Vettern an Sohns ſtatt auf, und ließ ihn zum König in Ungarn und Böhmen crönen, welches aber die letzte ſchon gar ungern tha-

then; indem ſie prætendirten, Böhmen ſeye kein Erb-Reich, ſondern ſie könnten nach Abſterben Mathiæ ſelbſt für ſich einen König wählen. Siehe Num. 197.

Er bemühete ſich zwar auch es dahin zu-bringen, daß Ferdinand bey ſeinen Leb-zeiten zum Römiſchen König erwählt würde: allein die uniirte Proteſtanten machten ſo viel Intriguen, daß ein Churfürſten-Tag nicht kunte angeſtellt werden.

105. Ferdinandus II.

Des vorigen Vetter, erwählt an. 1619. bis 1633. † zu Wien alt 59. Deſſen Leben und andere Geſchichten ſelber Zeit gar ſtatt-lich beſchrieben worden von Graf Kevenhüller geheimen Rath, in dem groſſen Buch Annales Ferdinandei genannt.

Ein überaus gottsfürchtiger Herr, der viel Glück und Unglück erfahren, ſonderlich von den Proteſtanten, ſo wohl in ſeinem Oeſterreich, Böhmen und Ungarn, als im Römiſchen Reich.

Viel wäre von ihm zu ſchreiben: allein es kommt doch das meiſte alles an auf den dreyßig jährigen Teutſchen Schweden-Krig. Welches wir folgender geſtalt vortragen wollen.

Num.

(N. 197. E. c.)

Der Winter-König an. 1620.

* *Fridericus V.* war ein Calviniſcher Churfürſt von Pfaltz, der hatte zur Gemahlin die Eliſabetha Königs Jacobi im Engelland Tochter. Als nun die Böhmiſche Ketzer, die Huſſiten, wider den Kayſer und König Ferdinandum rebellirten, und deſſen Geſandte die Grafen von Sclavata und Martiniz zu Prag im Rathauß beym Fenſter hinaus wurffen an. 1618. ſo erwählten ſie dieſen Fridericus zum König an. 1619. Jedermann mißrieth es ihm: doch ſeine Gemahlin, und die Lutheriſche Fürſtē hetzten ihn wider Ferdinandum an, daß er in Böhmen gieng, und die Cron annahm. Er war auch ſo freudig, daß er inner 24. Stund mit einem eintzigen Pferd von Heydelberg bis Amberg geritten: einen Weg von 40 Meilen. Das Pferd ſteht ausgeſchoppt im Zeughauß zu Amberg. Aber es währete die Regierung einen eintzigen Winter: dahero wurde er der Winter-König genennt. Dann Maximilianus I. Hertzog in Bayern ſein eigner Vetter ſammlete eine Armée, ſchlug ihn auf den Weiſſenberg bey Prag eben an dem Sonntag, da das Evangelium geleſen wurde: Date Cæſari, quæ ſunt Cæſaris: gebt dem Kayſer was des Kayſers iſt. Fridericus flohe in Holland, lebte elen-

diglich, und ſtarb zu Mayntz an. 1632. Sein Printz aber Carl Ludwig wurde vom Kayſer aus Lieb zum Fried wiederum in die Chur-Pfaltz durch den Weſtphäliſchen Frieden an. 1648. eingeſetzt. Doch alſo daß Pfaltz der letzte Churfürſt seyn ſolte. Bayern aber blieb an deſſen Platz. Siehe Num. 199.

(N. 198. F. c.)

Der Dreyßig-Järige oder Schweden-Krieg an. 1619.

* Der Dreyßig-Jährige wird er genennt wann man rechnet, daß er von der Böhmiſchen revolta an. 1618. veranlaſſet, und 30. gantzer Jahr biß auf den Weſtphaliſchen Frieden gewährt an. 1648. Der Schweden-Krieg aber heißt er, weil die Schweden erſt das gröſte Unheyl dabey verurſachet.

1. Urſachen des Kriegs, und Anfang.

§. 1. Die erſte iſt wohl die Verhängnuß GOttes, welcher die Laſter wolte abſtraffen, und das verruchte Leben, ſo meiſtens durch die überhand nehmende Ketzereyen eingeriſſen hatte.

§. 2. Die andere iſt die Ketzerey ſelbſt. Dann nach dem Religions-Fried wurden die Proteſtanten ſo muthig und ungehalten, daß es nicht zu beſchreiben. Sie druckten die Catholiſche, ſie nahmen ihre Güter weg. rc.

weg ꝛc. wo und wie ſie nur kunten: und wann jemand hiewieder was einwendete, war Feuer im Dach, und ohne Unterlaß der Religions-Fried fürgeſchützt, als welcher das allergröſte und heiligſte Geſatz des Reichs ſeye, und unverbrüchlich den Proteſtanten alle Freyheit zuſtünde. Entgegen, wann man ihnen vorruckte, warum ſie ferners Geiſtliche Güter an ſich zögen, Lutheriſche Biſchöffe einſchieben ꝛc. da es doch ſtracks wieder den Religions-Fried und das Reſervatum Eccleſiaſticum lauffe? Da war die Antwort, ſie haben in dieſem Punct den Religions-Fried niemahl erkennt und angenohmen. * Dann man muß wohl wiſſen, daß dieſes eines aus den Haupt-Maximen der Uncatholiſchen ſeye, daß ſie ewig ſich auf die Reichs-Geſätze bewerffen: in denenſelben aber nur ſo viel gelten laſſen wollen, als ihrer Parthey favoriſirt: was immer aber der wahren Religion zu gutem kommt, das halten ſie vor ungültig. Wann aber dieſer Modus angehet, warum ſoll es den Catholiſchen nicht auch erlaubt ſeyn, jenes zu verwerffen, was ihnen mißfällt? Gilt nun das, wie kan man ſolche Geſätz einen Frieden nennen, da daraus lauter Unruhe entſtehen muß?

§. 3. Im XVI. Seculo kam ſtarck auf die Gewohnheit, Biſchöffe zu erwählen aus Fürſtlichen und andern Hohen Häu-

ſern. Und weil dem Hohen Geblüt auch ein Hoher Geiſt beyzuwohnen pflegt, ein ſolcher aber nirgends beſſer ſeine Großmuth kan ſehen laſſen, als in Beherrſchung Land und Leuthen, ſo entſtunde bey vielen ſolchen Hertzoglichen Biſchöffen, ſonderlich denen, ſo aus Proteſtantiſchen Häuſern abſtammeten, eine Begierd, ſich in ſolcher Regierung der Bißthümer veſt zu ſetzen für ſich und ihre Nachkommen. Darum ergriffen ſie die Lutheriſche Lehr, weil ſelbige die Verheyrathung der Geiſtlichen lobet. Noch beſſer taugte ſolches denen Regierenden Hochfürſtlichen Häuſern ſelbſt: dieſe, wann ſie eine gute Zahl Printzen hatten, lieſſen ſelbige zu Biſchöffen erwählen, gaben ihnen hernach die Bißthümer zur Appanage. Dadurch vergröſſerten ſie erſtlich ihr Gebieth: andertens vermehrten ſie ohne fernere Unkoſten ihre Geſchlechter, daß ſo bald keine Gefahr ſchiene, daß ſelbige ausſterben würden: wie es doch bey denen Catholiſchen vielfältig geſchehen.

§. 4. Auf ſolche Art nun wurden nach dem Religions-Fried gegen End des XVI. Seculi viele Ertz- und Bißthümer (wieder das Reſervatum Eccles.) Lutheriſch und Erblich gemacht. Nemlich vom Hauß Brandenburg das Ertz-Bißthum Magdeburg, die Bißthümer Halberſtadt, und Lebus, vom Hauß Sachſen die Bißthümer,

mer Merſeburg, Naumburg, Meiſſen. Vom Hauß Braunſchweig das Ertz-Bißthum Bremen, die Bißthümer Verden, Oſnabrug, Minden ꝛc.

§. 5. Zu dieſem allen waren nun die Catholiſchen ziemlich ſtill, wiewohl ihrer Seite dardurch wohl ſieben ſchöne Fürſtenthümer entzogen waren. Als aber dieſe Peſt auch über die Churfürſtenthümer graſſiren wolte, da ſtunde es länger nicht zu gedulden: Gebhardus, aus dem ſonſt Hoch-Edeln Geſchlecht derer Grafen von Truckſeß, war Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cölln, und geriethe in ſo groſſe Blindheit, daß er mit Agnes, einer Fräule von Mansfeld, heimlich ſich verehlichte, zum Luterthum apoſtaſirte, das Ertz-Stifft dabey dannoch behalten, und noch darzu die Ketzerey in den Cöllniſchen Landen einführen wolte. Er hatte ſich auch des Proteſtantiſchen Beyſtands von Pfaltz, Heſſen ꝛc. ſchon verſichert zu Ausführung eines ſo ſchönen Concepts, und diß An. 1682. Allein der Pabſt entſetzte ihn der Biſchöfflichen Dignität, und der Kayſer derer Weltlichen Regalien und Landen. Weil er aber freywillig nicht abziehen wolte, muſte man die Sentenz freylich armata manu exequiren. Erneſtus, ein Printz aus Bayern, ſo ohne das ſchon Biſchoff zu Freyſing, Hildesheim und Lüttig war, wurde an deſſen ſtatt von

dem

dem Dom-Capitel erwählet. Die Proteſtanten meynten, ſie müſten es hindurch treiben, daß Gebhardus beym Bißthum bliebe: dann ſo würden nur zwey eintzige Catholiſche Stimmhabende Churfürſten im Reich mehr geweſen ſeyn, Mayntz und Trier. Ja was zu verwundern, der Kayſer, Mayntz, Trier ꝛc. waren nicht ungeneigt, die Sachen in Güte beyzulegen: doch als die Proteſtanten nicht das allergeringſte nachgeben wolten, muſte man aus einem andern Thon blaſen, und Erneſtus war mit Gewalt in Poſſeſſion geſetzt, Gebhardus aber, dem Religions-Fried gemäß, zum Abzug nacher Holland gezwungen. Dieſes ſchiene den Proteſtanten eine ſolche Unbilde zu ſeyn, daß ſie ſich über die Catholiſche Übergewältigungen nicht genug beklagen kunten.

§. 6. Eben kam auch die Calender-Sache dazu: dann als Kayſer Rudolph den von Pabſt Gregorio XIII. verbeſſerten Calender auf dem Reichs-Tag ſamt den Catholiſchen Ständen einzuführen beſchloß, proteſtirten die Proteſtanten; aus Urſach, weil dieſe Sache vom Kayſer, und nicht vom Pabſt herrühren müſte. Wann es dann des Kayſers Amt iſt, warum haben ſie dann dieſen Calender nicht angenommen, wie es eben dazumahl der Kayſer haben wolte? Allein die Animoſität der Proteſtan-

teſtanten war ſo groß, daß ſie im geringſten nichts wolten nachgeben, es möchte eine Sach ſo nutz und nothwendig ſeyn, als es nur immer wolte.

§. 7. Es hatten ſich viele proteſtirende Stände, und ſonderlich Pfaltz und Heſſen zur Calviniſchen Secte bekennet, und auch ihre Länder dazu angehalten. Weil nun dieſes dem Religions-Fried (Art. 16. ſchnur-gerad entgegen, ſo machte der Kayſer, und die Catholiſche Mine, daß ſelbiges ihnen zuwieder, und nicht zu erdulden wäre. Die Calviniſche zwar wendeten ein, daß ihre Secte auch nichts anders begreiffe, als die im Reich zugelaſſene Augſpurgiſche Confeſſion. Die Lutheriſche verneineten dieſes, und verdammten den Calvinismum ſelbſt, als die ärgſte und dem Lutheranismo gantz und gar zuwidere Ketzerey: nichts deſtoweniger prætendirten ſie, es müſſe ſelbige nicht aus dem Reich verworffen werden: deſſen ſie wahrhafftig keine andere Urſach hatten, als damit denen Catholiſchen wehe zu thun. Weil ſie aber wohl merckten, daß ſie mit dem JUS nicht hinaus langen würden, ergriffen ſie das andere Wort VIS, und traten in eine Bindnuß oder Union zu Heylbrunn zuſammen, von welcher wir Num. 196.

§. 8. Nun kunten die Catholiſche nicht mehr zweifeln, worauf es angeſehen ſeye,

und

und die Natur lehrte ſie auch um Defenſions-Mittel zu ſehen, welches ſie dann mit einer Liga thaten. Num. 196

§. 9. Daß ſich aber die Sachen ſo weit äuſſerten, haben Gelegenheit gegeben erſtlich die Execution der Reichs-Stadt Donauwerth. Dann an. 1607. hat dieſe Stadt denen Catholiſchen ihre Proceßionen und andere Religions-Exercitia mit Gewalt, Schimpff und Violirung des Religions-Frieden eingeſtellt.. Dieſe wendeten ſich an den Kayſer, der die Sache dem Hertzog aus Bayern, und dieſer ſeinen an die Stadt geſandten Räthen zu unterſuchen gab, und im Namen des Kayſers ihnen Fried gebiethen ließ: allein die Donauwerther legten an die Geſandte ſelbſt Gewalt an, und weil ſie verharreten, wurde die Stadt vom Kayſer in den Bann gethan, vom Hertzog aber exequirt und eingenommen. Nun war nichts billigers, als dieſes Urtheil, dannoch ſchloſſen gleich alle Proteſtanten des Reichs in Harniſch, klagten jämmerlich, wie es nur auf ihrer aller Unterdruckung angeſehen wäre, und gaben dieſes aus für eine Haupt-Urſach der nachgehends erfolgten Union. Von denen vielen Bißthümern aber, die ohne allen Sentenß weggeriſſen worden, ſolten die Catholiſche nicht Mau ſagen.

§. 10. Der Jülchiſche Succeſſions-Streit gab gleich darauf neue Gelegenheit. Welcher,

cher, weil er dieſer Zeit wiederum auf die Bahn kommen kan, wollen wir kürtzlich den Grund davon erzehlen. Die Hertzoge von Jülch hatten nach und nach ſchöne Länder zuſamm gebracht, die Hertzogthümer Gülch, Cleve, und Bergen, die Grafſchafften Marck, Ravensberg und Ravenſtein. Der letzte Poſſeſſor Johann Wilhelm ſtarb Catholiſch an. 1609. im Mart. ohne Männliche Erben, nur allein hinterlaſſend vier Schweſtern in folgender Ordnung:

* 1.	* 2	* 3	* 4.
Maria Eleonora Gemahl Albert. Frid. von Brandenburg.	Anna Gemahl Philip Ludwig Hertzog zu Neuburg.	Magdalena. Gemahl Caſimir zu Zweybruck.	Sibylla. Gemahl Carolus Ertz-H. von Oeſterreich Marggraf zu Burgau
Anna. Ihr Gemahl Sigmund. Churf. zu Brandenburg nimmt poſſeſs von Jülch, Cleve und Ravenſperg.	Wolfgang Wilhelm H. zu Neuburg. nimt poſſeſſ zu Berg, Marck und Ravenſtein.	Die Linie iſt anno 1730. ausgeſtorben. *	iſt ausgeſtorben. *
Friederich Wilhelm Churfürſt ꝛc.	Carl Philipp, jetziger Churf. zu Pfaltz.		

Es

Es thaten ſich drey Competenten zur ſchönen Erbſchafft hervor. 1.) Brandenburg, wegen der Eleonora. 2.) Neuburg, wegen der Anna. 3.) Sachſen, weil es an. 1483. von Kayſer Friderico IV. die Anwartſchafft auf Jülch, Berg und Ravensberg bekommen, um darinnen zu ſuccediren, falls die Männliche Erben abgehen ſolten. * Neuburg und Brandenburg ſetzten ſich alſobald in Poſſeſſion. Vom Reichs-Hoffrath, und Kayſer ſelbſt ergiengen viele Mandata, wurde auch eine Commiſſion angeordnet, dieſe Lande interim zu ſequeſtriren, und keinen in die Succeſſion zu laſſen, bis eine ſo zweifelhafftig und wichtige Streit-Sache durch ordentliches Recht unterſucht würde. Allein die Fürſten ſtellten ihr Recht auf die Degen-Spitze, und wieſen Ertz-Hertzog Leopold den Kayſerlichen Commiſſarium mit Gewalt ab. Ja ſie giengen deßwegen die Union zu Heylbrunn an. 1610. ein, wobey ein Frantzöſiſcher Geſandter erſchiene, ſo im Namen ſeines Königs 14900. Mann Auxiliar-Volck für die Union und die zwey poſſidirende Fürſten verſprach, welche auch würcklich angekommen: dagegen die Union dem König die Römiſche Cron anbot. So gieng die Sach weiter fort bis an. 1613. die Holländer den Unirten Hülffe zuſchickten. Endlich verglichen ſich die beede Poſſidirende, daß Neuburg Jülch und Bergen, Bran-

Brandenburg aber das übrige behalten, und die Sache beym Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath Via Juris ſolle ausgemacht werden; welcher Handel auch ſchon über 100. Jahr allda getrieben, vielleicht aber ſo bald noch nicht wird ausgeſprochen werden. * Unterdeſſen iſt zu wiſſen, daß die Neuburgiſche Haupt-Linie An. 1743. mit Carolo Philippo ausgegangen: von der Neuburgiſchen Neben-Linie Sultzbach iſt nur übrig der Printz Carl, gebohren an. 1724. welcher auch an. 1743. in die Chur ſo wohl als dieſe Lande ſuccediret.

§. 11. Auch dieſes gabe zu noch gröſſerm Mißtrauen Urſach, daß Pfaltzgraff Friederich V. ſich mit einer Engelländiſchen Printzeßin getrauet, und mit den Holländern im Namen der Union einen formlichen Bund aufgericht. Item daß an. 1613. der Churfürſt zu Brandenburg die Calviniſche Religion in ſeinen Landen eingeführt: hergegen Hertzog Wolfgang Wilhelm zu Neuburg ſich an. 1614. zur Catholiſchen Religion öffentlich bekennt.

§. 12. Das Verfahren des Pfaltzgrafen mit der Böhmiſchen Cron brach dem Faß den Boden gar aus: ſiehe Num. 197. Dann da zu gleicher Zeit die Böhmen mit einer Armee gegen Ober-Oeſterreich, die Ungarn aber mit den Böhmen verbunden auch den

Bethlem Gabor wieder Ferdinandum zum Affter-König erwählten, und vor Wien ruckten, weiters der Türck um Hülff angeſprochen wurde, da war das gantze Rätzel aufgelöſt, nemlich, daß man ſuchte, dem Hauß Oeſterreich, als der Grund-Veſte Catholiſcher Religion in Teutſchland das Meſſer an die Gurgel zu ſetzen; wo man dann hoffte, mit denen andern hernach bald fertig zu werden. Darum machte ſich Maximilian, Hertzog in Bayern, auf, als welchen die Reihe am nächſten treffen würde; der Winter-König wurd geſchlagen, und hiemit war das Kriegs-Feur in volle Flam̃ ausgeſchlagen.

II. Verlauff des Kriegs.

* Solten wir dieſen Krieg nur mit wenigen Umſtänden beſchreiben wollen, würden groſſe Bücher nicht erklecken. Darum ſoll folgendes genug ſeyn.

§. 13. Auf des Kayſers und der Catholiſchen Parthey ſtunden 1.) Maximilianus I. Hertzog in Bayern, und nachmahls Churfürſt, als Hauptman der Catholiſchen Liga. 2.) Die drey Geiſtliche Churfürſten, item andere Catholiſche Biſchöffe und Prälaten. 3.) Der Churfürſt aus Sachſen, welcher aber zuletzt umgeſattelt. 4.) Spanien ſtunde mit etwas Volck, mehr aber mit groſſem Geld bey: ſonſt ließ ſich aus Italien

lien nicht groſſe Hülffe ſehen. 5.) Lothringen: welches aber auch durch die Frantzoſen abgezogen wurde.

§. 14. Auf Proteſtirender Seite waren 1.) Pfaltz. 2.) Brandenburg. 3.) Braunſchweig. 4.) Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen ꝛc. die aber bald zum Joch gebracht wurden. 5.) Dänemarck, ſo aber auch weichen muſte. 6.) Holland, ſo meiſtens mit Geld aushalff. 7.) Engelland, welches Geld und Volck gab, doch alſo, daß es öffentlich ſich nicht in Krieg miſchte. 8.) Pommern, Mecklenburg, Magdeburg und andere Lutheriſche Biſthümer. 9.) Heſſen. 10.) Würtemberg, Baden-Durlach, viele Reichs-Grafen und Reichs-Städte. 11.) Hertzog Bernhard v. Sachſen-Weymar, ſo mit einer beſondern Armee unter Frantzöſiſchen Sold, meiſtens im Elſaß agirte. 12.) Die Haupt-Perſohn ſpielte Schweden. 13.) Deme conjungirte ſich der König in Franckreich, weil der Kayſer den Frantzöſiſchen Printzen von Nevers das Hertzogthum Mantua nicht wolte erben laſſen.

§. 15. Auf Catholiſcher Seite waren tapffere Generalen Churfürſt Maximilian aus Bayern, Wallenſtein, Tylli, Joann von Werth, Pappenheim, Altringer, Gallas, Hatzfeld, wie auch Ertz-Hertzog Leopold ꝛc.

§. 16. Auf der Proteſtanten Seite Guſtavus Adolphus König in Schweden; Hertzog Bernhard zu Weymar: Horn, Torſtenſohn, Banner, Oxenſtirn, Wrangel ꝛc.

§. 17. Die erſte zehen Jahre waren die Catholiſche glücklich: dann an. 1620. wurde der Winter-König bey Prag geſchlagen.

An. 1623. bekam Maximilian die Pfaltz ſamt der Chur-Würde für ſein gantzes Hauß. Siehe Num. 199.

An. 1626. ward bey Königs-Lutter von Tilly geſchlagen Chriſtian IV. König in Dänemarck, den die Nieder-Sächſiſche Stände den Reichs-Geſetzen zuwider für ihren Kreiß-Obriſten gegen den Käyſer erwählt hatten.

An. 1629. war der Kayſer ſchon im Stand das *Reſtitutions-Edict* ergehen zu laſſen, und auch würcklich zu exſequiren. Es war das allerbilligſte und dem Religions-Fried gantz gemäſſe Geſatz, krafft deſſen die Proteſtanten alle Geiſtliche Güter denen Catholiſchen reſtituiren muſten, welche ſie erſt nach dem Paſſauer-Vertrag eingezogen hätten.

§. 18. Wie die Proteſtanten ſahen, daß ſie ſich wider die Gerechtigkeit aus eignen Mitteln nicht handhaben kunten, nahmen ſie andere Hülffe zur Hand. Sie verbanden ſich mit Guſtavo Adolpho dem tapfern, muthigen, und im beſten Flor ſeines Alters und Glücks ſchwebenden König in Schweden,

den, ſiehe Num. 200. Item mit dem König in Franckreich. Und da hat ſich das Blat gewendet.

An. 1631. wurde Tilly heßlich bey Leipzig geſchlagen, die Schweden fuhren wie Blitz her über Francken, Pfaltz, Rhein, Bayern, Schwaben ꝛc.

An. 1632. blieb zwar Guſtavus im Treffen bey Lützen, doch Wallenſtein muſte das Feld raumen.

An. 1634. erhielte der Kayſerliche Printz Ferdinand III. als Generaliſſimus, einen Haupt-Sieg wieder die Schweden bey Nördlingen in Schwaben.

§. 19. Hernach wechslete das Glück zimlich um. Die letzte Jahre waren den Kayſerlichen ſehr zuwider, dann ſie verlohren drey Schlachten An. 1642. bey Leipzig. An. 1644. in Holſtein unterm General Gallas. An. 1645. in Böhmen unterm General Hatzfeld, wie dann auch Böhmen, Mähren, Bayern und Schwaben wiederum ziemlich heimgeſucht wurde.

§. 20. Endlich, als die Schweden in Oeſterreich eintrangen, erfolgte der Weſtphäliſche Fried an. 1648. Siehe Num. 202.

(Num. 199. E. d.)

Das Bayriſche Churfürſtenthum An. 1623. Siehe oben Num. 158.

Anmerckungen. 1. Maximilianus I, (ſiehe Num. 197.) Hertzog in Bayern bekam zum Lohn für die Prager-Schlacht (wie auch für andere gute Dienſt, welche er dem Kayſer in Dämpfung der rebellirenden Lutheriſchen Oeſterreicher-Bauern gethan, für welche ihm das Land ob der Ens war verſetzt worden, welches er aber nach empfangener Chur und Pfaltz wiederum zuruck gab, und laut des Weſtphäliſchen Friedens die 13. Million nachlieſſe, welche er dem Kayſer für Kriegs Unkoſten aufzurechnen hatte,) die Obere Pfaltz, und die Churfürſtliche Würde für ſich und ſeine Nachkommenſchafft an. 1623. Dann die Churfürſtliche Würde iſt dem Haus Pfaltz abgenommen worden wegen dem Winter-König.

2. Zwar das Pfältziſche Haus iſt durch den Weſtphäliſchen Fried an. 1648. wieder zum Churfürſtenthum kommen: doch iſt Bayern auch darbey verblieben, und zwar alſo, daß es gleich nach Böhmen Num. 167. Der erſte Weltliche Churfürſt verbleibt: ſiehe Fol. 565. Das Churhauß Pfaltz aber muſte der letzte Churfürſt damahl ſeyn. Siehe Bayriſche Geſchichte.

(N. 200. E. c.)

Guſtavus Adolphus der Schweden König kommt um an. 1632. den 6. Novemb.

Anmer-

Anmerckungen. 1. *Guſtavus* war anfänglich Hertzog von Südermannland, wurde König, und brachte ſein gantzes Leben mit Kriegen zu.

2. Denen Proteſtanten in Teutſchland, ſtund er bey: ſiehe Num. 198. weil Kayſer Ferdinandus II. ſich in den Polniſchen Krieg wider ihn gemiſchet: und durch den Wallenſtein eine Schiff-Flotte auf dem Balthiſchen Meer aufgerichtet.
Wie dann der König, als er in Teutſchland eingerücket, in ſeinem Fahnen dieſe Worte führte: Guſtavus Adolphus, König in Schweden, und Beſchützer des Evangeliſchen Glaubens.

3. Ja nach der erſten Schlacht bey Leipzig, als er Francken und Bayern weggenommen hatte, wolte er auch den Kayſer aus Oeſterreich vertreiben, und ſich alsdann zum Römiſchen König machen laſſen, welches der eintzige Wunſch vieler Proteſtanten war. Aber Wallenſtein verruckte ihms Concept, und nöthigte ihn nacher Lützen zu kommen.

4. In ſelbiger Schlacht wagte er ſich etwas zu weit von ſeiner Armèe weg, wurde von einer Trupp Kayſerlichen überfallen, und erſchoſſen. Sein Pferd kam blutig zurück ins Lager. Anfangs ſtutzten die Leute, aber der General nahm das Piſtol-Hulffter, ſo voll des Königlichen Bluts

war, zeigte es denen Seinen, die wurden daroh ſo grimmig, daß ſie die Kayſerliche aus dem Feld jagten. Er war alt 38. Jahr.

(Num. 201. E. d.)

Wallenſtein wird getödt An. 1634.

* Er war vom Böhmiſchen Adel gebohren zu Prag an. 1583. Als er beym Oeſterreichiſchen Marggrafen zu Burgau Edel-Knab war, entſchlieff er einſtens auf dem Fenſter, und fiel herab: worauf er Catholiſch wurde. Wegen ſeiner Tapferkeit wurde er vom Kayſer zum Grafen und Obriſt Feld-Marſchall gemacht, worauf er im Türcken- und Schweden-Krieg gar viel gethan, und darum zum Hertzog von Friedland und Reichs-Fürſten erhoben worden. Doch wurde er abgeſetzt, weil er übermüthig worden: über eine Zeit aber wieder herfür geſucht, weil ſich ſonſt niemand gegen die Schweden getraute. Er verlohr ſich aber gleich wieder, hauſete mit denen Reichs-Ständen nicht gar glimpflich, und ließ ſich vernehmen, er wolle den Kayſer ſelbſt zum Teuffel jagen. Wer ihm nur gering im Weeg umgieng, den ließ er hinrichten, und waren dieſe ſeine öffteſte Wort: laß die Beſtie hencken. Darum verſchwuren ſich etliche Schottländiſche Officier

wider

wider ihn, Gordon, Leſle, Buttler und Devereux, und als er zu Eger in ſeinem Haus ſchlieff, brachen ſie ins Zimmer: er ſprang aus dem Beth, Devereux aber rennte ihm die Hellepart durch die Rippen. Das Blut an der Wand zeigt man noch zu Eger. Diß war der Fall dieſes groſſen Manns.

106. Ferdinandus. III.

Des Ferdinandi II. Sohn, wurd an. 1636. zu Regenſpurg zum Römiſchen König erwählt, ſuccedirte in der Regierung dem Herrn Vatter 1637.

In ſeiner Wahl-Capitulation ſeynd folgende neue Punct (Art. 4. im Kayſerlichen Hof und Capell ſoll den Churfürſten Geſandten kein anderer Geſandter vorgehen, als nur von gecrönten Häuptern. Art. 7. Soll der Kayſer keine Bündnuß in Reichs-Sachen eingehen ohne NB. Collegial-Conſens der Churfürſten: erforderte aber Salus publica eine gröſſere Eyle, ſo ſeye genug die Churfürſten apart davon zu conſuliren. (Art. 12. Soll er das zur Reichs-Defenſion aufgebrachte Kriegs-Volck nicht auſſer des Reichs oder in andere Dienſte laſſen. (Art. 13. Kein frembd Volck hereinzuführen, ohne durch NB. abſonderliche Legation von

den Churfürſten eingeholten Conſens. (Art. 30. Wann ein Stand auch gantz Notoriè in die Acht verfallen wär, ob es alsdann wohl keines ſonderlichen Proceß vonnöthen, ſoll dannoch der Kayſer, ehe er die Acht ergehen laßt, mit den unintereſſirten Churfürſten communiciren.

Er ſtarb an. 1657.

* Unter ihm ſind zwey Ding notabel.
Num. 202. eine miſerable Ruhe-Stifftung.
Num. 203. eine abſcheuliche Mordthat.

(Num. 202. D. c.)

Der Weſtphäliſche Fried 24. Octobr. 1648.

§. 1. Dieſer Fried betraff ſchier gantz Europa. Dann der Kayſer und die Catholiſche Stände von Teutſchland oder die Liga machte Fried zu Oßnabruck mit Schweden und denen Proteſtantiſchen Teutſchen Ständen von der Union, die ſich mit Schweden wider den Kayſer verbunden hatten: und hierzu wurde der Päbſtliche und Spaniſche Geſandte nicht gelaſſen, wohl aber zu Münſter, allwo tractirten der Kayſer und Liga eines theils, andern theils aber Franckreich, Holland, und die Proteſtanten von Teutſchland, oder die Union.

* Es wurde daran gearbeitet von an. 1644. bis 48.

§. 2. Des Kayſers Geſandte zu Oßnabruck waren Maximilianus Graf von Trautman-

manſtorff Obriſt-Hofmeiſter: Maximilianus von Lamberg Cammer-Herr: Johann von Crane Reichs-Hofrath. Der Königin Chriſtina aus Schweden Geſandte waren: Johann Oxenſtirn von Axel, und Johann Adler Salvius. Des Oßnabruckiſchen Friedens-Haupt-Puncte ſeynd folgende: Art. IV §. 3. Die Chur-Würde, ſamt allen was davon dependiret, wie es die Pfaltzgrafen vor dem Krieg beſeſſen; item die Obere Pfaltz und Grafſchafft Cham ſollen verbleiben dem Haus Bayern, ſo lang männliche Erben bey ſelber Wilhelminiſchen Linie vorhanden ſeind. §. 2. Der Churfürſt aus Bayern entgegen ſoll für ſich, ſeine Erben und Nachkommen renunciren auf die Schuld der 13. Millionen, und alle Prätenſion auf Ober-Oeſterreich; und alle Inſtrumenta darüber dem Kayſer ad caſſandum extradiren. §. 5. Der Kayſer und das Reich verwilligen wegen allgemeiner Ruhe, daß die achte Chur-Stelle aufgerichtet werde, welche genieſſen ſoll Carl Ludwig (des Pfaltzgrafen Sohn) und alle ſeine Succesſores von der Rudolphiniſchen Linie: doch alſo, daß ſie kein Recht haben auf die Obere Pfaltz und Cham, auſſer daß ſie ſamt Bayern die Mitbelehnung darüber vom Kayſer empfangen. §. 6. Die Untere Pfaltz ſoll ihm gäntzlich reſtituirt werden. §. 10. Im Fall die Bayriſche Wilhel-

helminiſche Linie abgieng, ſoll die Obere Pfaltz wieder an die Rudolphiniſche Linie fallen, gleichwie auch die Chur-Würde, und alsdann die achte Chur aufgehoben seyn. §. 12. Wird der Kayſer anordnen, daß dem Pfaltzgrafen 400000. Thaler bezahlt werden. §. 13. Die Jülchiſche Succeſſions-Sache ſoll ordinario proceſſu vor Ihrer Kayſerlichen Majeſtät entweder mit gütlichen Vergleich, oder andere Geſetzmäßige Weiß ohne Anſtand geſchlichtet werden. (ART. V. §. 1. Der Paſſauer Vertrag, und Augſpurger Religions-Fried wird hiemit beſtättiget: non attenta cujusvis ſeu Eccleſiaſtici ſeu Politici, intra vel Extra Imperium, quocunque tempore interpoſita contradictione vel proteſtatione, quæ omnes inanes & nihili vigore horum declarantur. §. 2. Alles ſoll in Religions Sachen und Beſitz geiſtlicher Güter in den Stand geſtellt werden, wie es den 1. Jan. an. 1624. geweſen. §. 12. Wegen Donauwerth obs zu reſtituiren ſeye oder nicht, wird auf den nächſten Reichs-Tag verwieſen. §. 15. Wann ein Catholiſcher Ertz-oder Biſchoff oder Prälat die Religion änderte, ſoll er ipſo facto ſeiner Dignität entſetzt, und der künfftigen Einkünfften beraubt ſeyn. Eben alſo NB. ſoll geſchehen, wann ein Proteſtantiſcher Biſchoff oder Prälat die Religion ändert. Und hiemit iſt das Reſervatum

tum Eccleſiaſticum auf die Proteſtanten auch extendirt. §. 17. Die zur Geiſtlichen Würde eligirte ſollen geloben die Geiſtliche Güter nicht erblich zu machen. Item die Edle, Patricii, Doctores und andere taugliche Perſohnen ſollen nicht ausgeſchloſſen werden. §. 22 Die Proteſtantiſche Biſchöffe ſollen in Comitiis ihren Sitz haben auf einer Quer-Banck zwiſchen den Geiſt- und Weltlichen-Fürſten Bäncken. §. 37. Die Unterthanen Catholiſch ſo wohl als Proteſtantiſcher Religion, welche an. 1624. kein publicum oder Privat Exercitium ihrer Religion gehabt, oder die nach dieſem Fried ein andere Religion als ſie vor gehabt, oder als ihre Herrſchafft hatten, annehmen würden, ſolten die Freyheit haben aus dem Land zuziehen: und zu dieſem ihnen ein Termin wenigſt von 3. Jahren geſtattet, und ihnen der emigration halber kein Beſchwerd geſchehen, auch die Leibeigenſchafft hierinn nicht hinderlich ſeyn. §. 39. Die Grafen, Baronen und Edle Proteſtanten in Schleſien und Nieder-Oeſterreich will der Kayſer aus Gnaden und auf Fürſprechen der Cron Schweden zum emigriren nicht nöthen, wann ſie anderſt ſich ruhig halten. Will ſie auch nicht hindern, wann ſie ihr Religions-Exercitium in den benachbarten Orten frequentiren wollen, jedoch auſſer ſeines Territorii. §. 40. In Schle-

ſien

ſien ſoll den Proteſtantiſchen Unterthanen erlaubt ſeyn drey Kirchen für ſich auf eigne Koſten zu bauen. §. 41. Die Proteſtanten in andern Kayſerl. chen Erblanden betreffend verſtehet ſich der Kayſer zu nichts, auſſer daß die Cron Schweden, und die Proteſtantiſche Reichs-Stände ferners für ſie um ein mehrere Erlaubnuß intercediren mögen. §. 52. In cauſis Religionis, omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam Unum Corpus conſiderari nequeunt, ut etiam Catholicis & Auguſtanæ Confeſſionis Statibus in Duas Partes euntibus, ſola amicabilis compoſitio lites dirimat, non attenta votorum pluralitate. (Art. VI. Wird declarirt vom Kayſer mit Rath der Reichs-Stände, daß die Schweitzeriſche Eyd-Genoſſenſchafft in poſſeſſione vel quaſi der Freyheit und Exemption vom Reich ſeye und denen Reichs-Gerichten nicht unterworffen. (Art. VII. Die ſo genannte Reformirte (d. i. Calviniſten) ſollen im Reich gleiches Recht mit den andern haben: aber neben dieſen Religionen keine andere im Reich recipirt oder tolerirt werden. (Art. VIII. §. 2. Alle Stände ſollen haben das Recht ihre Stimme zuführen in allen Reichs-Berathſchlagungen, ſonderlich wann Geſetze zu geben ſeynd, oder auszulegen, Krieg zu erklären, Steuren anzuſagen, Werbungen oder Quartier auszule-

gen,

zen, neue Veſtungen in allgemeinen Namen zu erbauen, Fried oder Bündnuſſen einzugehen, und andere dergleichen Geſchäffte ſollen hinfüro nicht mehr geſchehen niſi de Comitiali liberoque omnium Imperii ſtatuum ſuffragio & conſenſu. Sonderbar ſoll den Ständen frey ſtehen, Bindnuſſen unter ſich ſelbſt und mit NB. auswärtigen zu machen für ihre eigne Erhaltung und Sicherheit: doch nicht wieder den Kayſer, das Reich, oder den Landfried und den Weſtphäliſchen Fried: fiantque ſalvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori & imperio obſtrictus eſt, (Art. X §. 2. Die Cron Schweden bekommt für ihre Satisfaction Vor-Pommern und die Inſel Rügen. Item aus Hinter-Pommern Stettin, Gartz, Damm, Golnau, die Inſel Wollin, das friſche Haff, alles auf erblich und ewig, wie es die abgeſtorbene Hertzogen aus Pommern beſeſſen. §. 4. Im Fall die männliche Linie von Brandenburg abgehen ſolte, gehört gantz Pommern zu Schweden. §. 6. Item bekommt es als ein Reichs-Lehen Wißmar ſamt dem Haven ꝛc. im Mecklenburgiſchen. §. 7. Item das Ertz-Stifft Bremen und Stifft Verden, als ein Hertzogthum und Reichs-Lehen. §. 8. Der Stadt Bremen aber ſoll ihre Reichs-Freyheit verbleiben. §. 9. Wegen dieſer Länder aller wird Schweden zu einen Römiſchen

Reichs

Reichs-Stand cooptirt, mit Seſſion und Stimm in Comitiis. §. 15. Dagegen ſoll Schweden bey allen Erledigungs-Fällen die Inveſtitur vom Kayſer holen, den Eyd der Treu wie andere Reichs-Vaſallen ablegen. (Art. XI. §. 16. Brandenburg bekommt das Bißthum Halberſtadt erblich. §. 4. Desgleichen auch das Bißthum Minden, und §. 5. Bißthum Camin alſo zwar, daß er die Canonicater alle extinguiren, und das Gebiet zu Pommern ſchlagen könne. §. 6. Item das Ertz-Stifft Magdeburg. §. 11. Soll Brandenburg hinfür den Titel führen können als Hertzog zu Magdeburg, Fürſt zu Halberſtadt und Minden. §. 14. Werden ihm auch eingeraumet die Güter der Johanniter oder Malteſer Ritter in ſeinen Landen. (Art. XII. Der Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin bekommt die Bißthümer Schwerin und Ratzeburg als zwey Fürſtenthümer (ART. XIII. Braunſchweig und Lüneburg bekommt die Alternativ-Succeſſion im Bißthum Oßnabruck. §. 9. Item die Prälatur Walchenried. (ART. XV. Heſſen Caſſel überkommt die Abtey Hirſchfeld als ein Fürſtenthum. §. 4. Item 600000. Thaler für die Oerter im Mayntz-Cöln-Münſter-Paderborn-und Fuldiſchen, welche es eingenohmen hatte und wieder heraus geben muß. (ART XVI. §. 8. Damit die Schwediſche Militz abgedanckt, und be-

bezahlt werden könne, müſſen fünff Millis on Reichs-Thaler hergegeben werden von Nieder-Rhein-Ober-Sächſ-Franck-Schwäb-Ober-Rhein-Weſtphal-und Nieder-Sächſiſchen Creiß. §. 11. Der Oeſterreichiſch-und Bayriſche Creiß aber ſeynd beſtimmt die Kayſerlich-und Bayriſche Militz zu bezahlen, da die Reichs-Ständ auch verſprochen, ſie wollen auf nächſten Reichs-Tag das ihrige ex collectis Imperii dem Kayſer beytragen für die Kriegs-Koſten ſo er bißhero beſtreiten müſſen. (ART. XVII. §. 2. Dieſes Friedens-Inſtrument ſoll ſeyn ein ewiges Reichs-Geſatz, und Norma Judicandi &c. §. 10. Der Kayſer ſchließt in dieſen Fried ein Spanien: das Haus Oeſterreich: die Churfürſten, Fürſten des Reichs, und unter ſelben auch den Hertzog von Savoyen: die übrige Reichs-Stände, mit begriffen die freye Reichs-Ritterſchafft, und Hanſee-Städte: item Engelland, Dänemarck, Norwegen, Schleßwig: Polen: Lothringen: alle Fürſten und Republicken in Welſchland: die General-Staaten der vereinigten Niederland: Schweitz: den Fürſten von Siebenbürgen. §. 11. Die Königin in Schweden ſchlieſſet ein Franckreich: die Churfürſten 2c. Engelland: Dänemarck, Norwegen 2c. Pohlen: Portugall: Moſcau: Venedig: Holländer: Schweitzer, Graubünden, Siebenbür-

gen. Actum Oſnabrugis die 24. Octobr. 1648.

§. 3. Zu Münſter waren des Kayſers Plenipotentiarii eben der oben §. 2. gemeldte Trautmanſtorff: Item Johann Ludwig Graf von Naſſau-Dietz Geheimer Rath: Und Doctor Iſaac Wolmar. Des Königs aus Franckreich Geſandte waren Heinrich Hertzog von Orleans: Claudius de Meſmes Comte d' Avaux: Abel Servient Comte de la Roche. Die Republic Venedig hatte die Mediation, welche in ihrem Namen führte Aloyſius Contarenus Ritter. Der Innhalt iſt kürtzlich dieſer. (§ 3. Ein Theil ſoll des andern Feinden nicht beyſtehen. Der Burgundiſche Creiß (d. i. die Graffſchafft Burgund, und Niederland) ſoll zwar ſeyn und bleiben ein Reichs-Creiß und Glied, uud in dieſem Fried begriffen ſeyn, ſo bald der Krieg, welcher alldort zwiſchen Franckreich und Spanien noch geführt wird, wird beygelegt ſeyn: dermahlen aber ſoll der Kayſer oder einiger Reichs-Stand ſich in ſelben Krieg nicht miſchen, künfftig aber wann dergleichen Krieg wieder entſtehen ſolte, ſoll dieſer Münſteriſche Fried zwar verbleiben, doch ſoll jedem Reichs-Stand frey ſeyn dem entwedern aus beeden Königen beyzuſtehen, jedoch auſſer des Reichs Boden, und anderſt nicht als es die Reichs-Conſtitutiones zulaſſen. §. 70. Die Souverainität über die Biß-

thu-

thümer Metz, Tull, und Verdun, item über Moyenvic, wird unwiederruflich auf Franckreich überlaſſen. (§. 72. Desgleichen Pignerol in Piemont. (§. 73. Breyſach, Ober- und Unter-Elſaß, das Sundgau, ſo weit es ſeynd Oeſterreichiſche Erbland: item die Land-Vogtey über die zehen Elſaßiſche Reichs-Stădt Hagenau, Colmar, Schlettſtadt, Weiſſenburg, Landau, Obernheim, Roßheim, Münſter im Gregorienthal, Kayſersberg und Türckheim. (§. 74. Doch ſoll Franckreich obligirt ſeyn an all dieſen Orten den Catholiſchen Glauben beyzubehalten, gleichwie es das Haus Oeſterreich gethan. (§. 76. Soll in Philippsburg Frantzöſiſche Beſatzung gelegt werden. (§ 78. Alle Reichs-Stände, ſo in den cedirten Landen liegen, ſollen bey ihrer Reichs-Immedietăt gelaſſen werden und als wahre Reichs-Stände ferner bleiben, nemlich der Biſchoff zu Baſel, die Stadt Straßburg, Prălaten Murbach ꝛc. Grafen von Hanau ꝛc. *Das übrige iſt dem Oßnabrnckiſchen Inſtrument gleich, und ein Theil handlet von den Welſchen Sachen in Savoyen, Montferat &c.

§. 4. Uber dieſen Fried wollen wir dieſe wenige Reflexiones machen. (1. Scheint er dem Teutſchen Reich gefährlich zu ſeyn, nicht nur weil dardurch deſſen Haupt der Römiſche Kayſer in ſeinem Gewalt viel geſchwächt

ſchwächt worden: ſondern auch weil denen Ständen das Jus fœderum externorum, als eine manchmahl delicate Sach einge- raumt worden, ſamt andern dergleichen: meiſtens aber weil hierdurch Franckreich und andere auswärtige Machten, Engelland, Holland, Gelegenheit bekommen allzeit die Stände an ſich zu ziehen. Das allerſchlimm- ſte iſt, daß Franckreich und Schweden als Guarant oder Beybehalter dieſes Friedens eine offene Thür haben in alle Händel ſo zwiſchen dem Kayſer oder Ständen vorbey gehen, ſich gleichſam Jure & ex hac Pacis lege einzumiſchen, die Stände wieder ein- ander in ſeine Protection zu nehmen ꝛc. (2. Iſt er der Catholiſchen Religion aufs höchſte ſchädlich, deſſen weiter keine Probe vonnö- then iſt, als daß man die Artickel nur ſelbſt leſe. (3. Das Glorwürdigſte Haus Oe- ſterreich, wie auch das Durchleuchtigſte Haus Bayern haben hierinn ihren Eyfer ſignaliſirt, indem ſonderlich Oeſterreich all ſeine Länder auf die Spitz geſetzt, Böhmen, Ungarn, Oeſterreich ꝛc. um den mit Gewalt einbrechenden Strom der überhandnehmen- den Ketzerey ſich entgegen zu legen: es hat auch würcklich das Marggrafthum Laußnitz, Elſaß, Sundgau, Breißgau, und einen unglaublichen Schatz an Geld-Mittlen im Stich gelaſſen. Ohne Zweiffel würde es auch den heiligen Zweck, nemlich die Catho-

lis

liſche Religion wenigſt wiederum in den Stand zu ſetzen, als ſie bey der Paſſauer Tranſaction war, erreichet haben, und hatte ihn ſchon erreichet. Aber eine ewige Schand iſt es, daß eine auswärtige Catholiſche Macht alles dieſes hat hintertreiben, und die Ketzereyen empor bringen helffen. (4. Die Proteſtanten haben durch dieſen Fried und Hülff alles erhalten was ſie geſucht: nemlich daß die Catholiſche Ständ gezwungen wurden, ihre Unterthanen Lutheriſch oder Calviniſch werden zulaſſen wann ſie wolten: daß die Calviniſten eben ſo wohl im Reich muſten tolerirt und recipirt werden: daß alle Geiſtliche Bißthum- und andere Güter ſo ſie weggeſchnappt, ihnen verblieben: das Reſervatum Eccleſiaſticum auch auf die Proteſtanten extendirt worden ꝛc.

§. 5 Innocentius X. hat durch ſeinen Nuntium den Cardinal Fabium feyerlich wider dieſe Convention zu Münſter proteſtiren laſſen. Hernach an, 1648. den 20. Novembr, ließ er ausgehen die Bulla, ZELO DOMUS DEI, in welcher er beede Friedens-Inſtrumenta erkläret, ipſo jure nulla, irrita, invalida, iniqua, injuſta, damnata, reprobata, inania, viribusque & effectu vacua omnino fuiſſe, & perpetuo fore, neminemque ad illorum & cujuslibet eorum, etiamſi juramento vallata ſint, ob-

ſervantiam teneri. Die Urſachen waren, weilen darinn die Geiſtliche Güter denen Ketzern auf ewig eingeraumt: denen Ketzern das freye Exercitium Religionis zugeſtanden: weil ſie zugelaſſen werden zu Bißthümern ꝛc. Item ad Primas Preces, ſo doch vom Pabſt dem Kayſer nur für Catholiſche zugeſtanden war: weil die Annaten Menſes Papales in denen den Proteſtanten eingeraumten Kirchen aufgehoben worden, als doch eine Sach die dem Kayſer nicht gehöret, und alſo nicht von ſeiner Diſpoſition dependiret: weil das Jus Confirmandi &c. der weltlichen Macht zugeeignet worden. ꝛc.

(Num. 203. B. c.)

Carolus I. aus dem Haus Stuart König in Engell- und Schottland, als er das Reich wolte ein wenig in Ordnung richten laſſen, rebellirte das Volck, und brachte deſſen Stadthalter in Irrland den Graf Strafford um. Ja die Generalen Fairfax, und Cromvvel giengen ihm mit einer Armée zu Leib, daß er ſich in Schottland begeben muſte. Aber die Schottländer verkaufften ihren König den Engelländern wider um 200000 Gulden an. 1645. Das Parlament oder der Rath in Engelland ſtellten ihn erſtlich zur Frag wie eine Maleſitz-Perſohn, hernach laſen ſie ihm das Urtheil herab, und der Hencker muſte ihn mit dem Beyl hinrichten an. 1649. Diß iſt in der gantzen

Welt

Welt ein unerhörtes Beyſpiel, und wiederum ein ſchöne Frucht der Ketzerey. Ob Carolus Catholiſch geſtorben, iſt zweiffelhafft. Dann vor dem Todt ſagte er, er ſterbe in der Religion ſeiner Vor-Eltern: aus welcher Rede man nicht abnehmen kan, ob er die Catholiſche oder Calviniſche gemeint.

107. Leopoldus Kayſer.

§. 1. Des vorigen zweyter Sohn. Der Aeltere, Ferdinandus, ward an. 1653. zum Römiſchen König erwählt, ſtarb aber kurtze Zeit noch vor dem Vatter. Dahero kunte der Vatter keine andere Königs-Wahl mehr zum Stand bringen, und kam Oeſterreich, ja Teutſchland wiederum in ein gefährliches Interregnum.

§. 2. Es war eine ängſtige Wahl, und was nur immer Oeſterreich mißgünſtig war, that ſich da hervor. Das meiſte bemühete ſich Ludovicus XIV. König in Franckreich, um, wo möglich, das Haus Oeſterreich um die Kayſer-Cron, ſelbe aber an ſich zu bringen. In Lothringen hielt er viel Volcks, und nahm Monmedy ein, wodurch er den Churfürſt von Trier ſchröckte, daß er ſich nicht laut für Oeſterreich heraus laſſen durffte. Es verſprach der König die Teutſche Stände bey allen ihren Freyhei-

ten zu handhaben: jeden bey ſeiner Religion zu laſſen; item die Türcken-Krieg auf ſeine eigne Koſten zu führen, zu welchem Ende ſolten die geſamte Stände mehr nicht verbunden ſeyn als nur 10000. Mann auf den Beinen zu halten; er hergegen wolle beſtändig 60000. im Reich haben. Weil er aber wohl ſahe, daß er für ſein Perſohn dannoch nicht durchdringen kunte, ſo gieng aller Anſchlag dahinaus, damit nur Oeſterreich ausgeſchloſſen möchte werden. Dahero ſchlug er vor den Hertzog von Savoyen, den Churfürſt von Pfaltz, und hernach den von Bayern Ferdinandum Mariam, welchem letzten er neben andern groſſen Offerten verſprach, jährlich eine Million zu Unterhaltung ſeines Hoffes zu reichen.

§. 3. Endlich doch den 8: Julii 1658. wurde Leopoldus erwählet. In ſeiner Capitulation iſt überhaupt ſo viel zu beobachten, daß in allen Puncten die Kayſerliche Autotät und Gewalt mit mehrern reſtrictionibus: modificationibus, clauſulis &c. eingeſchrenckt worden, als in vorigen. Hernach iſt überall mit eingeſchloſſen der Weſtphäliſche Fried: auch ſamt den Reichs-Ständen allzeit mitbenent die freye Reichs-Ritterſchafft. Von Empfahung der Kayſer-Cron zu Rom geſchiehet keine Meldung. Das übrige, doch mit gröſſerer Reſtriction lautet faſt der Ferdinandiſchen gleich. (Art.

14. Wer-

14. Verſpricht er, weder als Kayſer, noch als Ertz-Hertzog dem König aus Spanien einige Hülff zu leiſten in dem Krieg, welcher damahls zwiſchen ſelbigen und der Cron Franckreich geführet wurde in Italien und Burgundiſchen Kreiß. Item ſo fern ein Reichs-Stand von jemand angegriffen würde, und Frantzöſiſche Hülff ſuchte, ſolle ſolches unverwehret ſeyn. (Art. 30. Wegen der Reichs-Acht iſt verſehen, wie in Capitul. Ferdinand. mit dem Zuſatz, daß ohne erfolgter thät- und ausdrücklicher Einwilligung der unintereſſirten Churfürſten keine Acht ergehen ſolle. Geben den 18. Julii 1658. zu Franckfurt.

§. 4. Leopoldus war ein ſo gottsförchtiger Herr, daß ſeine Feinde ſelbſt nichts an ihme zu tadeln fanden. Er hatte viele Nachſtellungen ſeines Lebens, Rebellionen, ſchwere Krieg und andere Wiederwärtigkeiten, auch die Belagerung ſeiner Reſidentz vom Türcken, und endlich den kläglichen Abgang der Spaniſch-Oeſterreichiſchen Geſchlechts-Linie erlebt, ſtunde auch ſelbſt in Gefahr, keine männliche Erben zu hinterlaſſen, mit denen ihn erſt die dritte Gemahlin erfreut: nichts deſtoweniger übertrug er alles mit gröſter Gelaſſenheit und Kayſerlicher Großmuth. Entgegen war er ein glücklicher Monarch, der ſeine ſiegreiche Waffen in Pommern, Dänemarck, Polen, Bulga-

rey, Italien, Spanien, Niederland ꝛc. herum fliegen laſſen: gantz Ungarn aus der Türcken Hände geriſſen: gegen alle Intriguen und Bemühungen des Frantzöſiſchen Hoffs und Waffen keine Hand-breit Land durch Krieg verlohren, ja wohl in das Hertz von Franckreich ſelbſt mit ſeinen Armeen eingetrungen.

§. 5. Er ſtarb ſeelig zu Wien den 5. Maji nach einer 47. jähriger Regierung, und 65. jährigen Alter.

* Die Geſchichten während ſeiner Regierung ſeynd folgende:

Num. 204. Der ewige Reichs-Tag zu Regenſpurg.

Num. 205. Die Türcken-Kriege.

Num. 206. Der Frantzöſiſche Krieg vor dem Nimweger-Fried.

Num. 207. Die Belagerung Wien.

Num. 208. Der Frantzöſiſche Krieg vor dem Ryßwicker Fried.

Num. 209. Der Türckiſche Fried zu Carlowitz.

* Das übrige folgt im XVIII. Seculo.

(Num. 204. E. d.)

Der Reichs-Tag zu Regenſpurg fängt an An. 1662.

Anmerckungen. 1. Comitium iſt, wann die Fürſten des Teutſchen Reichs oder ihre Abgeſandte an einem Ort zuſamm kommen, über

uber die Reichs-Geſchäffte zu rathſchlagen. Dergleichen ſeynd ſchon viele an verſchiedenen Orthen geweſen, und haben kurtze Zeit gewähret.

2. Aber An. 1662. hat Kayſer Leopoldus einen Reichs-Tag auf Regenſpurg ausgeſchrieben: und dieſer währet noch bis heutigen Tag, wiewohl er ein und anders mahl der Peſt halber nacher Augſpurg, und ein mahl Krieges halber nacher Franckfurt, doch auf kurtze Zeit verleget worden.

(Num. 205. F. d.)

Der Sieg bey S. Gotthardt wider die Türcken An. 1664. Item die andere Türcken-Kriege.

Anmerckungen. 1. Seit dem Conſtantinopel von den Türcken erobert worden, haben ſie gegen dem Teutſchen Reich her nichts mehr gewinnen mögen, und GOtt hat ihnen bißhero da das Ziel geſteckt, wiewohl ſie vielmahl Krieg angefangen. Die erſtere Türcken-Krieg ſiehe Num. 149. §. 15.

1.) An. 1521. Solymanus II. nahm Belgrad, ſchlug den König Ludovicum, belagerte Wien: ſiehe Num. 183.

2.) An. 1542. hat des Zapolia Wittib den Türckiſchen Schutz begehrt wider den König und Kayſer Ferdinandum I. Der Solyman kam gern, nahm weg Ofen,

Peſt,

Peſt, Gran, Stuhl-Weiſſenburg, Temes-war, Zollnock, Erla, Sigeth bis an. 1566.

3.) An. 1590. fieng Amurath III. einen Krieg wieder Ungarn an, der 15. Jahr währete. Der Fried wurde gemacht an. 1606. alſo daß der Römiſche und Türckiſche hinfüro ſolten einander Kayſer heiſſen, und Brüder.

4.) An. 1660. ſetzte Mahometh IV. den Siebenbürgiſchen Fürſten Georgium Ragozzi ab, beſtellte darfür den Abaffi, nahm hernach Groß-Waradein weg, und fieng alſo den Krieg wieder Ungarn an, nahm an. 1663. Neuheuſel ein: aber bey S. GOTTHARD litte er eine groſſe Niederlag an. 1664. daß er gleich muſte einen Fried auf 20. Jahr machen.

5.) An. 1683. ehe noch die 20. Jahre aus waren, lockten die Ungariſche Rebellen (ſiehe Num. 211.) den Mahometh IV. wieder in Ungarn. Die Türcken nahmen gantz Ungarn ein, und belagerten Wien Num. 207. Als ſie weggeſchlagen worden, eroberten die Chriſten gantz Ungarn wieder. Der Bayriſche Churfürſt und Held Maximilianus II. eroberte Ofen an. 1686. erwarb einen Haupt-Sieg bey Mohaz an. 1687. Nahm Belgrad ein an. 1688. welches aber an. 1690. wieder verrathen worden. Den letzten Stoß gab den Türcken der groſſe Held und Kayſerliche General Printz Euge-

nius

nius von Savoyen, der ſchluge ſie bey ZENTA an. 1697 und rückte bis in Boſnien. Endlich wurde zu CAROLOWIZ in Sirmien der Fried auf 25. Jahr gemacht, worinn auch Siebenbürgen dem Kayſer überlaſſen worden an. 1699.

6.) An. 1715. ehe die 25. Jahr aus waren, fieng der Türck wieder an. Der Fried erfolgte an. 1718. ſiehe Num. 214. 218.

(Num. 206. C. c.)

Der Nimwegiſche Fried An. 1679.

Anmerckungen. 1. Der König in Franckreich Ludovicus XIV. hatte eine Spaniſche Printzeßin Maria Thereſia geehlichet, welche aber feyrlich verſchworen hatte, von den Spaniſchen Erbländern nichts mehr zu ſuchen. Dannoch als ihr Herr Vatter ſtarb, griff Ludovicus die Spaniſche Niederland und die Franche Comte an, welches letzte er auch einnahm an. 1674. Er ſetzte auch den Holländern hefftig zu. Der Kayſer nahm ſich um Spanien und Holland an: Endlich brauchte der Frantzöſiſche König dieſen Vortheil, daß er mit ſeiner Feinden jedem ins beſondere Frieden ſchlieſſete: erſtlich mit Holland, hernach mit Spanien. Und da muſte der Kayſer endlich auch den Fried zu Nimweg annehmen an. 1679. ſiehe hievon auch oben Num. 193. §. 34. ꝛc.

(Num

(Num. 207. F d.)

Die andere Belagerung Wien An. 1683.

Anmerckungen. 1. Die Urſach darzu waren die Ungariſche Malcontenten, welche rebellirten, und den Türcken herein lockten:

2. Der Türckiſche Groß-Vezier (iſt der vornehmſte nach dem Kayſer) Kara Muſtapha ruckte mit 200000. Mann vor Wien den 13. Julii, und brachte ſonderbar mit miniren die Stadt in ſolche Noth, daß er gegen zehen Klaffter von der viele Schritt dicken Maur oder Wall in die Lufft ſprengte, und ſchon den Graben bey der Löwel- und Burg-Baſtey eingenommen hatte.

3. Es lagen in der Stadt 14000. Soldaten, darzu ſchlugen ſich auch die Burger und Studenten. Deren Commendant oder Obriſter war der Graf Rudiger Stahrnberg.

4. Des Kayſer Leopolds (der haltete ſich unterdeſſen zu Lintz und Paſſau auf) General-Feld-Marſchall CAROLUS Hertzog aus Lothringen, zog unterdeſſen die Kayſerliche Armee darauſſen zuſamm 32000. Mann ſtarck: darzu ſtoſſte der König aus Pohlen Joannes III. mit 20000. Der Churfürſt aus Bayern Maximilianus II. Emanuel mit 8000. Der Churfürſt aus Sachſen Auguſtus mit 10000. Reichs-Völckern.

Dieſe

Dieſe entſetzten die belagerte Stadt, und ſchlugen die Türcken aus ihrem doppelten Lager von Calenberg herab den 12. Sept. Den rechten Flügel hatte geführt Joannes, den Lincken Carolus, das Mittel-Heer die beede Churfürſten. Die Türcken hatten in allem 70000. ſitzen laſſen: ſiehe weiter Num. 205. zu End.

5. Der Biſchoff von Neuſtatt, und hernach Cardinal Colonitſch war in der Stadt, und machte den Belagerten groſſen Muth: Muſtapha ſchwur, er wolte deſſen Kopff auf Conſtantinopel liefern. Aber als Muſtapha von Wien weggeſchlagen worden, wurde er aus Befehl des Sultans ſtrangulirt, deſſen eigner Kopff nach Conſtantinopel geſchickt, und hernach zu Offen bey ſeinem Leib begraben: da nun die Chriſten Offen einnahmen, gruben ſie den Kopff aus, und ſchickten ihn dem Colonitſch zu: dieſer ſchenckte ihn in das Burgerliche Zeughauß zu Wien, wo er noch gezeiget wird.

(Num. 208. C. c.)

Der Rißwickiſche Fried, und vorhergehende Frantzöſiſche Krieg. An. 1697.

Anmerckungen. 1. Der Krieg gieng an An. 1680. und weil das Reich den angebotenen Stillſtand anzunehmen verweilte, ſo wurde er wieder erneuert an. 1683. da der Kayſer mitten im Türcken-Krieg lag.

2. Die

2. Die Urſachen waren dieſe: 1.) Franckreich ruffte etliche Teutſche Reichs-Fürſten zu Gericht auf Metz (ſolches Gericht wurde genennt die Reunions-Cammer) und wolte denenſelben ihre Länder, nemlich Pfaltz und Baaden ꝛc. wegziehen, unter dem Vorwand, als hätten ſie vor uraltem zu Franckreich gehöret: die Reichs-Stadt und Veſtung Straßburg ward ihme auch durch eine Verrätherey in die Hände geſchicket An. 1680. 2.) Carolus, Churfürſt zu Pfaltz, hatte ſeine Schweſter Carolina Eliſabetha, die hernach Madame d'Orleans genennt wurde, verehlichet dem Frantzöſiſchen Hertzog von Orleans des Königs Brudern: doch hatte ſie geſchworen, daß ſie an den Pfältziſchen Ländern weder für ſich, noch für ihre Kinder einen Erbtheil ſuchen wolle. Nichts deſtoweniger als Carolus an. 1685. ſturb, nahm der König in Franckreich die gantze Pfaltz weg, und hauſete auf entſetzliche und unerhörte Weiſe darinn. 3.) Der Cardinal Ego von Fürſtenberg iſt von einem aber nicht genugſamen Theil zum Ertz-Biſchoff und Churfürſt von Cölln poſtulirt worden An. 1688. Die rechtmäßige Wahl aber iſt gefallen auf Joſeph Clemens, einen Bayriſchen Printzen, der auch vom Pabſt beſtättiget worden. Dannoch wolte der König den Fürſtenberg, der ſonſt ſeine Parthey hielte, mit Gewalt eintringen,

und

und nahm das Churfürſtenthum Cölln weg.

Als nun der Kayſer und das Reich ihre Waffen entgegen ſetzten, gab der König ein Manifeſt oder offentlichen Brieff heraus, worinn er ſich hoch verwunderte, daß man wider ihn die Waffen ergreiffen wolle ꝛc.

4. Der Krieg lieff denen Frantzoſen mit ſchlechtem Glück ab, und wurden ſie bald aus der Pfaltz, und aus Cölln getrieben. Da es aber zum Friedmachen kam, blieb der Gewinn dem König: dann er zertheilte den Bund ſeiner Feinde, und traff mit jedem ins beſondere Fried. Der Kayſer war der letzte, und muſte Straßburg fahren laſſen. Der Fried war geſchloſſen auf dem Landgut Ryßwick in Holland An. 1697.

5. Das beſte an dieſem Fried iſt der vierte Artickel deſſelben, in welchem ausgedungen worden, daß in allen Orthen, welche die Frantzoſen eingenommen, und wieder zuruck gegeben hatten, ſolte die Catholiſche Religion eingeführet bleiben. Die Proteſtanten grißgrammten darüber, und verlangten unter andern, es ſolten zu Straßburg die Dom-Thum-Herren Lutheriſch verbleiben: allein ſie bekamen von den Frantzöſiſchen Geſandten zur Antwort: ein Lutheriſcher Domherr ſeye in Franckreich ein pures Monſtrum oder Abentheuer.

(Num. 209. G. d.)

Der Fried zu Carlowitz mit dem Türcken an. 1699. ſiehe Num. 205. zu End. Gantz Ungarn, auſſer dem Temeswarer Bannat, und gantz Sclavonien waren hiedurch dem Hauß Oeſterreich gewonnen, aber mit dem Königreich Ungarn einverleibet.

Geſchichten Des XVIII. Seculi.

Unter Kayſer Leopoldo.

(N. 210. B. e.)

Der Succeſſions-Krieg wegen Spanien an. 1701.

Anmerckungen. 1. Er wird der Succeſſions-Krieg genennt, weil der Kayſer und König in Franckreich ſtreiteten, wer in dem Königreich Spanien ſuccediren, oder erben ſolte?

2. Der Grund iſt dieſer. Spanien iſt an die Oeſterreichiſche Printzen kommen an. 1516. ſiehe Num. 179. Und hatten von dieſem Stamm darinn regiert Carolus I. der Kayſer an. 1516. Philippus II. an. 1555. Philippus III. an. 1598. Philippus IV. an. 1621. Carolus II. an. 1700. Nun war es

es natürlich, nach Meinung der Oeſterreicher, daß die Oeſterreichiſche Ertz-Hertzogen erben ſolten als abſtammend von Ferdinando I. Brudern Caroli I. und nahm alſo der Ertz-Hertzog Carolus III. nachmahliger Kayſer den Tittel als König in Spanien. Aber Franckreich brachte ein Teſtament herfür, welches der ſterbende König Carolus II. dem Cardinal Portocarero gegeben haben ſoll: in dieſem wurd zum Erben eingeſetzt der Frantzöſiſche Königliche Printz Philippus von Anjou. Allein Oeſterreich ſagte, daß man ſie ohne Urſach nicht enterben könne.

3. Der Hertzog von Anjou, als König in Spanien, nahm gleich alles in Beſitz, nemlich Spanien, Neapel, Sicilien, Mayland, Niederland ꝛc. und hielten es mit ihme zwey Churfürſten des Reichs, nemlich Cölln und Bayern. Die vornehmſten Generalen waren Villeroy, Villaregius: Vendome *Vindocinenſis Dux*: Villars: Boufleur: Tallard, Catinat &c.

4. Mit dem Kayſer hielten es Engelland, Holland, Savoyen und Portugall: dieſe nennte man die Alliirte. Die vornehmſte Generalen: Printz Eugenius: Hertzog Marlboroug aus Engelland: Printz Louis von Baaden, Albemarle ꝛc.

5. Es iſt dieſes einer der wichtigſten Kriegen, wo zu gleicher Zeit an ſieben, acht und

neun Orthen die Armeen gegen einander zu Waſſer und zu Land geſtanden. Siehe da eine gantz kurtze Verzeichnuß der wichtigſten Händel. (An. 1702. nahm der Churfürſt aus Bayern Maximilianus II. mit Liſt die Stadt Ulm ein, den 8. Septemb. (An. 1703. gieng der Churfürſt in Tyrol, muſte aber mit Schaden wieder zuruck. Die Kayſerliche erobern Amberg in der Pfaltz, und ſchleiffen die Veſtung Rotenberg. (An. 1704. nimmt der Churfürſt Paſſau, und die eiſerne Birn: wird aber ſammt denen Frantzoſen zweymahl aufs Haupt geſchlagen, auf dem Schellenberg, und bey Höchſtätt, wobey der Frantzöſiſche General Tallard mit 12000. Mann gefangen wurde. Die Engelländer erobern Gibraltar. (An. 1705. nahm König Carolus III. Barcellona in Spanien ein. (An. 1706. wurden die Frantzoſen von Marlboroug tapffer geſchlagen bey Ramelies oder Judoigne in Niderland. Die beede Churfürſten ſeynd vom Kayſer Joſepho in die Acht erkläret, und der Länder entſetzt worden. Eugenius wagte den Entſatz der Savoyſchen Haupt-Stadt Turin, und ſchlug die Belagerer, die Frantzoſen, nahmhafft hinweg. (An. 1707. muſten die Frantzoſen dem Eugenio weichen, und aus der gantzen Lombardie abziehen. Die Engelländer wurden bey Almanza in Spanien rechtſchaffen geſchlagen

gen. (An. 1708. eroberten die Engelländer die Inſul Minorca, ſammt deren trefflichen Haven Porto Mahon. Die Frantzoſen werden geſchlagen bey Oudenarde. Eugenius nimmt die ſtattliche Veſtung Ryſſel ein. (An. 1709. erobern die Kayſerliche Dornick und Mons: die Frantzoſen büſſen grauſam ein bey Bleaugies, oder Tanieres. (An. 1710. Carolus III. nimmt ſeine Reſidentz würcklich zu Madrit: aber das Glück wendete ihm bald wieder den Rucken, und er der Stadt. (An. 1711. ſtarb Kayſer Joſephus, und wurd für ihn erwählet der Spaniſche König Carolus. Da förchteten die Engell- und Holländer, Carolus möchte zu mächtig werden, wann er Kayſer und Spaniſcher König zugleich wäre, darum zauderten ſie erſtlich, hernach verlieſſen ſie deſſen Parthey, und machten zu Utrecht mit Franckreich Fried An. 1713. (An. 1714. nahm der Kayſer auch Fried an. Die beede Feld-Herrn Eugenius und Villars kamen allein zuſamm zu Raſtadt bis auf den 6. Mertz, und der völlige Fried auch mit dem Reich wurd geſchloſſen zu Baaden in der Schweitz den 7. Septembr. Siehe Num. 213.

(Num. 211. G. d.)

Die Rebellen, oder Corouzen in Ungarn an. 1703.

Anmerckungen. 1. Die Ungarn ſeynd eine Zeit hero etwas viel unruhig geweſen: ſiehe Num. 149. §. 19. Num. 205.

2. Sonderlich drey ſolche Rebellionen ſeynd merckwürdig: des Serini, des Teckely: des Ragoczy.

3. Die Grafen, Petrus Serini, Franciſcus Nadaſdi, Franciſcus Chriſtophorus Frangipani, und Eraſmus Tättenbach aus Steyrmarck wolten dem Kayſer Leopold abſagen, den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczy zum König aufwerffen. Damit ſie zum Zweck gelangten, ſteifften ſie die Calviniſche Parthey, welche offentlich wieder den Kayſer ſich aufwarff: hernach lockten ſie die Türcken zu Hülff, welche aber nicht gleich kamen. Nadaſdi hatte des Kayſers Reſidentz zu Nachts anzünden laſſen An. 1668. hernach ihn zur Mahlzeit geladen, und laſſen eine vergifftete Paſteten aufſetzen: allein deſſen Gemahlin richtete eine geſunde dafür; worüber Nadaſdi den Koch erſtach. Ja er ließ auch des Kayſers Brunn vergifften: daß dieſer endlich muſte bey denen Cloſter-Frauen ſeine Speiſen richten, und verpetſchirter auftragen laſſen. Tättenbach hatte in ſeinem Hauß zu Grätz für 6000. Mann Gewehr. Endlich kam man dahinter, indeme man ihre Brief aufgefangen, und der Türckiſche Baſſa zu Offen ſolche ſelbſt zum Kayſer geſchicket hatte. Alle viere wurden

den in Verhafft gezogen, und enthauptet, Nadaſdi zu Wien: Frangipani und Serini zu Neuſtadt: Tättenbach zu Grätz.

4. Emericus TEKELY, ein Ungariſcher Graf, wurde von denen Rebelliſchen Proteſtanten zum Haupt aufgeworffen an. 1678. Der wurde vom Türckiſchen Baſſa zu Offen als König mit einem Turban gekrönet an. 1682. dieſer beruffte den Türcken zur Belagerung Wien. Nach derſelben aber flohe er in Türckey, und ſtarb zu Nicomedia an. 1705.

5. Ragoczy iſt ein Gräfliches Geſchlecht, welches an. 1605. zum Fürſtenthum Siebenbürgen erwählt, aber vom Türcken an. 1660. vertrieben wurde: aus dieſem ſtammet her Franciſcus RAGOCZY. Er fieng an wieder Kayſer Leopold eine Conſpiration zu machen, und mit Franckreich verbottene Correſpondenz zu pflegen an. 1700. Aber ſeine Briefe wurden entdeckt, und er zu Wieneriſch Neuſtadt ins Gefängnuß gebracht. Aus dieſem entwiſchte er An. 1702. und wickelte die Ungarn auf mit ſeinem Cameraden Berezeni. Sie ſtreifften bis in die Vorſtädte zu Wien, und richteten Ungarn gar übel zu. Doch Carolus der Kayſer, als er zum Thron kam an. 1712. ſetzte das Land in Ruhe: Ragoczy nahm den Reißaus in Pohlen und Franckreich,

und an. 1717. in Türckey, wo er im Elend an. 1734. geſtorben.

108. Joſephus Kayſer.

Des Leopoldi Sohn wurde Römiſcher König erwählt An. 1690. und ſuceedirte in der Kayſerlichen Würde An. 1705.

Seine Regierungs-Zeit brachte ihm zu Feld vieles Glück, maſſen die Frantzoſen, Spanier, Savoyer und Corrutzen ziemlich in die Enge getrieben wurden, alſo daß ſich die letzte gezwungen ſahen, gleich 10. Tag nach ſeinem Tod, den ſie noch nicht wuſten, ſich zum Gehorſam zu ergeben.

Für eine Gemahlin war ihm auserſehen erſtlich eine Printzeßin aus Dänemarck, item Auſpach: es gieng aber nicht für ſich, weil dieſe Häuſer Proteſtantiſcher Religion ſind: was aber von dergleichen Mariagen beym Haus Oeſterreich zu hoffen ſeye, kan ein kluger Leſer eine ſchöne Deduction leſen in Kevenhüllers Annalibus Ferdinandeis Tom. X. an. 1623. Fol. 278. &c.

Hiemit trug die Ehre davon Wilhelmina Amalia eine Catholiſche Printzeßin Johann Friedrichs regierenden Hertzogs zu Hanover, welcher von der Proteſtantiſchen zur wahren Catholiſchen Religion ſich frey bekennet an. 1651. und ihm dieſe Printzeßin gebohren worden erſt an. 1673.

Von

Von dieſer Ehe blieben nur zwey Prinzeßin übrig. 1. Maria Joſepha gebohren 8. Dec. 1699. vermählet an. 1728. mit Friderico Auguſto nunmahligen Churfürſten zu Sachſen, und König in Polen. 2) Maria Amalia gebohren 22. Octobr. 1701. vermählt 1722. mit Carl Churfürſten in Bayern, nachmahls Kayſern.

Kayſer Joſeph ſelbſt ſtarb an den Pocken 11. April 1711.

109. CAROLUS VI.

§. 1. Des Kayſers Leopoldi zweyter Printz. Gebohren 1. Octobr. 1685. Fuhr nach Spanien hinüber, um Poſſeſſion von ſelben Erblanden wider den Duc d'Anjou zu nehmen ꝛc. Siehe oben Num. 218.

§. 2. Nach dem Todt Joſephi war ein Interregnum, weil Joſephus in blühenden Alter geſtorben, und alſo wegen einem künfftigen Succeſſore Anſtalt ſo frühe zu machen nicht gedacht hatte. Doch war bey dem Churfürſtlchen Collegio nicht viel Gefahr, daß Carolus von der Wahl ſolte ausgeſchloſſen werden. Dann weil er ohnſtreitiger Erb der Oeſterreichiſchen Landen und alſo der mächtigſte Fürſt in Teutſchland war, hätte man ihm ohne gäntzliche Zerrüttung des Vatterlands keinen andern Kayſer entgegen ſtellen können. Franckreich, welches

bey ſolchen Wahlen ſeine Künſte ſonſt nicht ſpahret, wurde hie nicht attendirt, indem es ein offentlicher Feind des Reich, und noch darzu in ſolche Enge damahls getrieben war, daß man auf ſelbes zu reflectiren nicht Urſach hatte.

§. 3. Wurde alſo Carolus VI. zum Römiſchen König oder Kayſer erwählt zu Franckfurt den 12. Octobr. 1711. In ſeiner Capitulation iſt folgendes zu mercken. (Art. 2. Wird der Weſtphaliſche Fried zu halten verſprochen: ſo weit aber ſelber zum Vortheil der Cron Frackreich dienet, als welche für einen offentlichen Feind erklärt worden, ſoll er nicht verbindlich ſeyn. Item ſollen alle Bücher ſo wieder den Weſtphaliſchen Fried ſchreiben, confiſcirt werden 2c. (Art. 3. Stehet der Kayſer den Geiſtlichen Churfürſten zu das Prädicat Hochwürdigiſt, den Weltlichen Durchlauchtigſt. Item eine Römiſche Königs-Wahl ſoll vivente Imperatore nicht angeſtellt werden, auſſer ſelber wär lang auſſer Reichs: oder wegen Alter, auch Unpäßligkeit zur Regierung untüchtig: oder eine andere hohe Nothdurfft, daran des Reichs Conſervation gelegen. (Art. 10. Wider keinen Stand ſoll ein Acht ergehen, auſſer mit Vorwiſſen und Bewilligung der Churfürſten, und Stände: und ſollen die Acta der Acht auf den Reichs-Tag gebracht, allda

da proponirt werden. ꝛc. weil die Acht des Churfürſten aus Bayren vielen ſehr mißfallen hatte.

§. 4. Als König in Spanien iſt er Carl der III. diß Namens, als Römiſcher Kayſer aber Carl der VI. hat ſich vermählt an. 1708. den 1. Auguſti zu Barcellona in Spanien, mit Eliſabetha Chriſtina Princeßin Hertzogs Ludwig Rudolph zu Braunſchweig Wolffenbüttel, welche gebohren den 20. Auguſti 1691. bekante ſich zur Catholiſchen Religion zu Bamberg den 1. May. 1707.

§. 5. Dieſe Höchſte Ehe war ohne Frucht biß an. 1716. ein Printz gebohren, mit unbeſchreiblichem Jubel des meiſten Europa. So aber noch ſelbes Jahr erloſchen. Siehe Num. 116.

(N. 212. C. d.)

Die Conſtitutio UNIGENITUS An. 1713.

Anmerckungen. 1. Cornelius IANSEN ein Niederläuder, Doctor zu Löven, und frommer Biſchoff zu Ypern, hatte ein Buch geſchrieben mit dem Titel: Auguſtinus. Darinn waren ſonderbar 5. Propoſitiones oder Lehren, welche die Catholiſche Reglen ſubtil überſchritten, und von Pabſt Innocentio X. verworffen wurden an. 1651. Janſen aber hatte ſelbſt auf ſeinem Todt-Bett alles

les wiederruffen, was etwann in ſeinen Büchern nicht Römiſch-Catholiſch ſeyn möchte An. 1638.

2. Aber Paſchaſius QUESNEL ein Pariſer, und aus der Congregatione Oratorii, kochte des Janſenii Lehren wieder auf in einem Frantzöſiſch geſchriebenen Buch, unter dem Titel: Reflexiones ſuper Novum Teſtamentum. Und weil er ſonſt viel irriger Lehren halber verdächtig war, entflohe er erſtlich auf Brüſſel, hernach gar auf Amſterdam, wo er ſtarb an. 1719.

3. Pabſt Clemens XI. verwarff dieſe Reflexiones durch eine Bulla, UNIGENITUS genennt, weil ſie von dieſem Wort anfangt an. 1713. Dieſer Bull wiederſetzte ſich die Geiſtlichkeit in Franckreich, und ſchützten vor die Libertatem Eccleſiæ Gallicanæ, oder Freyheit: ſie appellirten vom Pabſt auf ein Concilium; ſonderbar der Cardinal und Ertz-Biſchoff von Pariß Noailles. Aber der König ſchaffte nach und nach die Appellanten aus dem Land, und Cardinal Noailles unterwarff ſich an. 1730. ſelbſt dem Pabſt: daß alſo dieſer Tumult jetzt gröſten Theils geſtillet iſt.

(N. 213. D. d.)

Der Baadiſche oder Raſtädter-Fried an. 1714. ſiehe Num. 210. zu End.

Anmer-

Anmerckungen. 1. In dieſem Fried bekam der Kayſer Neapel, Sardinien, Meyland Mantua, die Spaniſche Niederland. In Niederland aber muſte er er denen Holländern etliche Städte in ſo weit einraumen, daß die Holländer eine Beſatzung hinein legen, welche aber auch dem Kayſer ſchwören muß: dieſe werden genennt die Barrier-Städt, oder Repagulum, weil ſie gleichſam ein Barrier-Stang oder Rigel ſeynd, daß des Kayſers Macht wider Holland etwas inngehalten werde. Sardinien griffen hernach die Spanier an, welche mit Oeſterreich noch nicht Fried gemacht hatten, da der Kayſer mitten im Türcken-Krieg war an. 1718.

2. Aber der Kayſer, Philippus Hertzog von Orleans, damahliger Regent in Franckreich, Engel- und Holland machten ein Bündnuß mit einander, welche die Quadruple oder vierfache Alliance heißt, weil vier Machten dardurch verbunden ſeyn ſolten, Kayſer, Franckreich, Spanien, Engelland.

3. Die Haupt-Puncten der Quadruple Alliance ſeynd dieſe. (1. Franckreich und Spanien ſolte niemahl unter ein Haupt kommen. (2. Der Kayſer ſolte Philippum V. von Anjou für einen König in Spanien erkennen. (3. Jeder ſolt behalten, was er bishero gehabt. (4. Wann der Groß-Hertzog

Hertzog von Florentz ohne Erben abgieng, ſolte ſelbes Land vom Kayſer als Lehen bekommen, der Don Carlos ältere Printz der letzten Spaniſchen Königin ꝛc.

4. Weil aber Spanien dieſes Bindnus nicht annehmen wolte, ſo ſchlug man ihn von Sicilien, Sardinien, und aus der See weg an. 1720. Der Kayſer behielt Sicilien, dem Hertzog von Savoyen gab er Sardinien darvor.

5. An. 1725. ward zwar der Wieneriſche Fried zwiſchen Kayſer und Spanien errichtet, durch Zuthuung des Baron Ripperda eines Frieſen, und ehemahls Holländiſchen Geſandten am Spaniſchen Hof. Es war aber dieſer der Saamen neuer Unruhe. Dann Ripperda hatte dem Kayſerlichen Hof weiß gemacht, als hätte der König in Engelland jenem in Spanien einſtens verſprochen, daß er Gibraltar und Port Mahon wiederum an Spanien zuruck zu geben geſinnet wäre. So ward dann im Wiener-Fried ausgedruckt, daß der Kayſer dieſem nicht entgegen ſeyn wolte.

6. Hiedurch wurde Engelland vor den Kopf geſtoſſen, welches gleich noch ſelbes Jahr mit Franckreich und Preuſſen die Hannoveriſche *Alliance* errichtete, ſo nicht undeutlich wider den Kayſer abzielete. Spanien aber wolte ſeine Gedancken wegen Gibraltar

braltar ausführen, und belagerte daſſelbe würcklich an. 1727. wiewohl vergeblich.

7. Es wurde an. 1728. eine allgemeine Friedens-Verſammlung beliebet zu Soiſſons. Da vergliche ſich aber Engelland mit Spanien durch den einſeitig eingegangenen Seviliſchen *Tractat* an. 1729. in welchem, dem Kayſer zum Dampf, beſchloſſen wurde, daß Toſcana mit Spaniſchen Trouppen ſolte beſetzt werden, da es zuvor ausgemacht war, daß Schweitzer, als neutral, hinein gelegt ſollen werden.

8. Freylich war dieſer Punct etwas herbes für den Kayſerlichen Hof. Jedoch muſte es nur verſchmertzet ſeyn, und durch den an. 1731. geſtellten Wiener-*Tractat* auch dieſes eingegangen werden. Worauf Engelland ſelbſt voller Freuden die Spaniſche Truppen an. 1732. in December hinüber führen halff.

Die böſe Würckung davon zeigte ſich gleich nachgehendes Jahrs, wie in folgender 217. Numer wird erläutert werden.

(Num. 214. G. d.)

Der Türcken-Krieg an. 1715. und Paſſorowitziſche Fried an. 1718.

Anmerckungen. 1. Es war erſt 16. Jahr ſeit dem Carlowitziſchen Türcken-Fried, und alſo die 25. Jahr noch nicht aus: dannoch brach der Türck den Frieden, und fieng mit

mit den Venetianern an an. 1715. denen er in kurtzer Zeit gantz Morea wegnahm. Weil nun die Venetianer auch in dem Carlowitziſchen Frieden begriffen geweſen, ſo muſte der Kayſer ſich ihrer annehmen, und denſelben Frieden verfechten.

2. Es giengen vorbey in Ungarn zwey groſſe Schlachten, und zwey groſſe Belagerungen allezeit mit groſſem Verluſt der Türcken, unter Anführung des Printzen Eugenii. (An. 1716. war die Schlacht bey Peterwardein am 5. Auguſti. Der Janitſcharen, das iſt, des Türckiſchen Fuß-Volcks, blieben 30000. Sie verluhren 149. Stuck: 23. Mörſer: 159. Fahnen, 7. Roß-Schweiff, welche ſie auf einer Stangen als wie einen Scepter vorzutragen pflegen ihren Veziren und Baſſen, oder hohen Officiren: endlich das gantze Lager. Gleich ruckte man vor die treffliche Veſtung Temeswar, zwingte es zur Ubergab, und fande darin 136. Stuck. (An. 1717. belagerte Eugenius die Veſtung Belgrad, worinn eine Beſatzung von 40000. Mann lage: die Türcken eilten herbey zum Entſatz mit 30000. Köpfen. Das Lager ſtunde gefährlich: dann vor ſeiner hatte es die Stadt Belgrad: zu den Seiten die zwey Flüſſe Donau und Sau: auf dem Rucken war die groſſe Türckiſche Armée. Aber Eugenius belagerte zugleich vornen die

Stadt,

Stadt, und hinten griff er den Feind in ſeinem Lager an, und ſchlug ihn völlig hinweg den 6. Auguſti: erobert wurden 130. Stuck, und 37. Mörſer, 9. Roß-Schweiff. Darauf ergab ſich Belgrad ſamt der darbey liegenden Flotte, den 18. Auguſti: dabey wurden erobert 770. Stück und Mörſer. (An. 1718. den 21. Julii wurde zu Paſſarowitz Friede gemacht auf 24. Jahr. Die Venetianer wurden mit eingeſchloſſen, muſten aber Morea in der Türcken Händen laſſen. * Durch dieſen Frieden bekam der Kayſer die Grafſchafft oder Bannat Temeswar, die Wallachey biß an den Fluß Alauta. Belgrad mit einem groſſen Theil von Servien: alles was an den Sau-Stromm in Boßnien und Sclavonien gelegen iſt.

(N. 215. B. c.)

Die Kayſerliche Schiffarth von *OSTENDE* aus Niederland gegen Oſt-Indien wird angeſtellt an. 1719.

* Die Engel- und Holländer haben seit 100. Jahren die Commercien oder Kaufmannſchafft aus Indien in Teutſchland faſt alleine getrieben: darum prætendiren ſie das Dominium maris, daß ſie allein auf dem Meer ſolten Herr ſeyn. Als nun der Kayſer zu Oſtende eine Indianiſche Compagnie aufrichtete, das iſt, eine Geſellſchafft

der Handels-Leuten, welche Geld zuſamm ſchieſſen, und Schiff gen Indien ausrüſten, ſo ſetzten ſich dieſe ſehr darwider. Der Kayſer ſagte zwar, er ſeye in ſeinen Landen Herr, ſo gut als die Holländer, und könne Schiffarthen aufrichten ſo gerecht, als die Holländer; doch damit er nur keine Gelegenheit gebe, den lieben Frieden zu ſtöhren, ſo ſuſpendirte er, oder hebte dieſe Schiffarthen auf, auf 7. Jahr lang von an. 1727.

Ja er hebte ſolche gäntzlich auf an. 1731. damit nur die Herren Holländer die Guarantie der Pragmatiſchen Sanction übernahmen: und alſo einem künfftig zu beſorgenden gefährlichen Krieg vorgebogen würde. Was dieſerhalben mit der Feder pro und contra geſtritten worden, iſt zu leſen in Schvvederi Theat. Prætenſionum neuer Edition von an. 1727.

(Num. 216.)

Oeſterreichiſche *Pragmatica Sanctio* beſchloſſen.

§. 1. Dieſe *Sanctio Pragmatica* iſt ein vollkommenes Geſatz, welches verordnet und erkläret, wie die Erbſchafft oder Succeſſion in allen denen Erblanden des Hauſes Oeſterreich ſoll angeſtellt werden. Und iſt die Ordnung dieſe: 1) Wann mehrere Printzen vorhanden, ſoll doch nur der älteſte

teſte e. g. in damahligem Caſu Joſeph. I. hernach Kayſer und ſeine ehliche Kinder männlichs Geſchlechts allein in allen Ländern ſuccediren; die übrige Printzen aber mit einer Appanage vorlieb nehmen. 2) So aber der älteſte keine männliche Kinder hinterläßt, ſoll deſſen nächſter Bruder, und deſſen männliche Erben ſuccediren, und ſo weiter. 3) Im Fall alle männliche Printzen völlig abſtürben, ſuccedirt die älteſte Printzeßin des letzten regierenden Herrn, ſamt allen aus ſolcher Printzeßin ehelig entſproſſenen Erben erſtlich männlichs, hernach auch weiblichs Geſchlechts. 4) Wann nun die älteſte ſolche Printzeßin und alle ihre Deſcendenten abgehen, ſo ſoll alsdann zur Succeſſion kommen die zweyte Printzeßin oder Schweſter der älteſten. Oder, wann dieſe zweyte nicht mehr bey Leben, ſuccediren ihre ehliche Deſcendenten beedes Geſchlechts. 5) Wären aber weder von der erſten, zweyten, dritten ꝛc. Printzeßin gar keine Deſcendenten mehr da, alsdann ſoll die Succeſſion erſt fallen auf die ältere Töchter Joſephi I. und alle ihre Deſcendenten: nach aller dieſer Abgang aber auf die jüngere Töchter Joſephi I. 6) Wann aber auch die Joſephiniſche Printzeßinnen ſamt ihren Deſcendenten alle zumahl abgangen, kom-

men zur Succeſſion erſt die Töchter Leopoldi.

§. 2. Beſiehe folgendes Schema, wo die beygeſetzte Zahl die Ordnung der Succeſſion weiſet. Die ** bedeuten, daß ſolche Linie ausgeſtorben.

§. 3. Das Haupt-Abſehen ſolcher Sanction iſt: daß die Oeſterreichiſche Lande nimmermehr ſollen unter mehrere Erben oder Competenten vertheilt werden, ſondern allezeit beyſamm verbleiben. Deſſen weitere Urſach dieſe iſt, damit in Teutſchland (welches ſeiner vieler Häupter wegen unkräfftig iſt) allzeit ein Potentat vorhanden ſeye, welcher denen zwey feindlichen Nachbarn gegen Orient und Occident die Stirn bieten möge, es ſeye nun, daß ſolche Lande bey fortwachſenden Männlich Oeſterreichiſchen Linie verharren; oder nach deren Abgang durch die weibliche Linie auf ein anderes Haus e. g. Portugall, Sachſen, Bayern ꝛc. gebracht werden.

§. 4. Dergleichen Verordnung nun hat zwar ſchon ehedeſſen gemacht Kayſer Ferdinandus II. an. 1621. den 10. May, nachgehends aber hat es erneuert Leopoldus Kayſer an. 1703. den 12. Novembr. und Kayſer Carl an. 1713. den 19. April. Und als an. 1719. und 1722. die zwey Joſephiniſche Printzeßinnen an die Chur-Printzen von Sachſen und Bayern vermählet worden,

LEOPOLD, Kayſer / † 1705.

* 15 * Maria Antonia Max. II. Bayer. Joſeph † 1699. * *	1 JOSEPH Kayſ. † 1711.	16 Eliſabeth 1680. Unverehligt 17. deſcende.	18 Anna Joan. Kön. in Portugall.	2 CAROLUS VI. geb. 1658.	25 Magdalena geb. 1689. Unverehligt 26. Deſcend.

7 Joſepha Auguſt Sachſen.	12 Amalia Carl. Bayern	19 Joſeph 1714. 20. Deſcendent.	3 THERESIA geboren 1717.	5 Anna geboren 1718.
8 Friedrich geboren 1722. 9 ſeine Deſcend.	13 Maximilian 1727. 14 ſeine Deſcendenten.	21 Carlos 1716. 22. Deſcendent.	4 Deſcendenten.	6 Deſcendenten.
10 Auguſt. 1713. 11 Deſcendent.		23 Pedro 1717. 24. Deſcendent.		

den, haben ſo wohl beederley Durchleuchtige Braut-Perſonen, als die Durchleuchtigſte Herren Schwieger-Vätter und Churfürſten allerſeits ſolche pragmatiſche Sanction angenommen, zu halten verſprochen, alles anderen Erb-Anſpruchs ſich für ſich und ihre Nachkommen verziehen, und dis alles mit ſchrifftlicher Urkund und leiblichen Eyd beſtättiget.

5. Darauf hat der Kayſer an. 1724. Decembr. dieſe Sanction offentlich, ſonderbar in Niederland verkünden laſſen. Die Erbländer haben ſolche ſamt und ſonders formlich angenommen ſchon vorhero. Der König in Spanien Philipp. V. aus dem Haus Bourbon Anjou, als er 1725. im May mit dem Kayſer Fried machte, gelobte auch im 12. Artickel, dieſe Sanction zu guarantiren. Eben dergleichen that Engelland in einem zu Wien aufgerichteten Tractat den 16. Mart. 1731. Welchem Tractat nach langen diſputen auch die Republic Holland accediret an. 1731. doch mit dem Beding, daß der Kayſer entgegen die Oſtendiſche Schiffarth auf ewig aufheben ſolte, welches der Großmüthige Monarch auch gethan, allen Eigennutz der gemeinen Ruhe Europæ aufopfferend.

6. Endlich an. 1731. verlangte der Kayſer an die Reichs-Stände auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, ſelbe möchten die Guarantie

rantie gemeldter Sanction gleichfalls auf ſich nehmen, allweilen ſolche zu niemandens Nachtheil gereiche. Da es nun zum votiren kam in Collegiis, hielten die Durchleuchtigſten Churfürſten zu Bayern, Sachſen und Pfaltz für dismal mit ihrer Einſtimmung zuruck, (wovon doch hernach der Succeſſor von Chur-Sachſen abgeſtanden) bis eine ſo gar wichtige Sache in reiffere Uberlegung gezogen würde. Desgleichen im Fürſtlichen Collegio geſchehen von denen Stimmen für Bayern, Pfaltz-Lautern, Pfaltz-Simmern, Pfaltz-Neuburg, Freyſing und Regenſpurg. Die übrigen Vota alle thaten dem Kayſerlichen Begehren ein Genügen, darauf den 11. Jan. 1732. von allen drey Reichs-Collegiis ein Reichs-Gutachten abgefaßt, und darinn die völlige Guarantie der Pragmatiſchen Sanction von Reichs-wegen übernommen und zugeſagt wurde. Obgedachte drey Churen haben dagegen ad protocollum proteſtiret, daß ſie an ſolchem Gutachten keinen Theil nehmen oder haben wolten. Nichts deſtoweniger iſt gedachtes Gutachten von Kayſerlicher Majeſtät durch ein Ratification-Commiſſions-Decret den 3. Febr. 1732. beſtättiget, und alſo (dem gewöhnlichen Stylo nach) ein allgemeiner Reichs-Schluß worden. Doch hatte man von einer andern Seite eingewendet, es ſeye die-

ſes eine Sach, über welche ein Schluß nicht nur per Majora, ſondern per Unanimia zu zu machen ſeye. Welche Frag aufzulöſen keiner Privat-Perſon zukommt, ſondern nur denen Höchſten und hohen Gliedern unſers wertheſten Vatterlands.

7. Auch nachdem an. 1740. das Haus Oeſterreich in Carolo VI. erloſchen, hat weder Franckreich, weder Spanien, noch auch das Römiſche Reich die Guarantie würcklich geleiſtet; allweilen es gar ſchwer zu entſcheiden vorkam, ob nicht ſolche würcklich zum Nachtheil eines dritten, nemlich Chur-Bayern gereiche? Siehe Num. 220.

(Num. 217.)

Neuer Krieg mit Franckreich und Spanien an. 1733. Polniſche Wahl Stanislai &c. Wiener Definitiv-Tractat 1739.

I. Mit Franckreich.

§. 1. An. 1733. den 14. Octobr. fiel der König in Franckreich unverſehens mit einer Armee aus Straßburg über den Rhein und bemeiſterte ſich der kleinen, dem Reich gehörigen Veſtung, Kehl. Gleich darauf ruckte er in Italien, nachdem er mit dem Hertzog von Savoyen genaue Bündnuß gemacht, und eroberte in kurtzer Zeit das Hertzogthum Mayland, ein Reichs-Lehen im Beſitz des Hauſes Oeſterreich. Alle dieſe Progreſſen waren denen Frantzoſen leicht

leicht, weil keine Kayſerliche Armee ſich dort ſehen ließ; indem der Kayſer eben ſelbes Jahr ſeine Völcker aus Italien heraus gezogen, vertrauend auf die Engliſche Alliance, und andere Guarantien. Sonderlich ſprach man übel von Savoyen, als welcher Hertzog eben ſelber Zeit durch ſeinen Geſandten zu Wien dem Kayſer vor deſſen Thron die Treue hat ſchwören laſſen, als ein Reichs-Vaſall. * Das folgende Jahr 1734. haben die Frantzoſen einbekommen Trarbach und Philippsburg, auch das Trieriſche beſetzt. Item ſich ins Placentin-Parmeſan- und Modeneſiſche in Italien geſetzt. Wo auch den 29. Jun. bey Parma eine ſcharffe Action mit groſſem Verluſt der Kayſerlichen geſchahe. Dieſe aber den 15. Sept. das Frantzöſiſche Lager bey Quiſtello an der Sechia eroberten: und am 19. darauf bey Guaſtalla mit groſſer Hitze ohne beederſeitigen Vortheil geſtritten ward.

§. 2. Nachdem Kehl berennet war, ließ der König erſt dem Churfürſten zu Mayntz eine Erklärung thun, daß er den Krieg nur allein wider den Kayſer ergriffe, gantz nicht aber wider das Reich oder die Stände, als welche er vielmehr wider die Oeſterreichiſche Unterdruckungen in Schutz nehmen und für Freunde halten wolte. In einem andern Proclama erklärte er die Urſache dieſes

ſes Kriegs, welche hauptſächlich dieſe iſt, daß der Kayſer den Stanislaum von der Königlich-Polniſchen Wahl habe ausgeſchloſſen wiſſen wollen, und dahin mit Rußland ſich verbunden, um Gewalt zu brauchen Welches recht zu verſtehen, folgendes zu wiſſen iſt.

§. 3. Stanislaus Leſczynski iſt ein vornehmer Polniſcher Herr, Graf zu Leſno und Woywod zu Poſnan gebohren 23. Octob. 1677. Es hatte Carolus XII. König in Schweden wider Auguſtum den König in Pohlen und Churfürſt zu Sachſen einen Krieg an. 1701. und brachte es ſo weit, daß der Primas Regni in Pohlen eine neue Wahl ausſchreiben, und dieſen Stanislaum zum König ausruffen, Auguſtus aber ſich genöthiget ſehen muſte, das Reich mit dem Rucken anzuſehen, 1706. Das Blat wandte ſich aber: Carolus XII. ward jämmerlich bey Pultawa geſchlagen, Auguſtus kam in die Höhe, und Stanislaus muſte Polen raumen an. 1709. Er flüchtete ſich erſtlich in das Zweybrückiſche, und alsdann in Franckreich, da deſſen Frau Tochter Maria mit dem jungen König aus Franckreich Ludovicus XV. vermählt wurde 15. Auguſt. 1725.

§. 4. Nun ſtarb Auguſtus in Polen an. 1733. den 1. Febr. und Franckreich brachte es durch ſichere Mittel und kräfftige Werbungen

bungen dahin, daß eben ſelbes Jahr am St. Ludwigs-Tag den 25. Aug. der Primas dieſen Stanislaum wieder zum König ausruffte, erwählet von dem meiſten Adel, aber mit groſſem Widerſpruch theils des Adels und Magnaten: welcher Widerſpruch, vermög ihrer Geſetzen, ſo viel würcket, daß der gantze Actus ungültig seyn ſolle.

§. 5. Die Czarin aus Moſcau widerſprach dieſer Wahl feyerlichſt: weil die gantze Republic Polen an. 1717. den 30. Jan. einen Tractat geſchloſſen, deſſen Guaranteur Moſcau iſt, und in deſſen 8. Artickel §. 4. von dem Stanislao und ſeinem Anhang folgendes verordnet: daß, wofern er binnen drey Monath ſich nicht in Polen ſtellete, man wider ihn die von den Geſetzen beſtimmte Straffen exequiren ſolte. Es declarirt aber das Geſetz von an. 1573. einen, der ſich bey Lebzeiten des rechtmäßigen Königs für einen König ernennen laſſe, für unfähig der Cron auf ewig. Item das Geſetz von an. 1697. will, es ſoll kein Piaſt oder gebohrner Pohl mehr zum König erwählt werden, wegen der unvermeidlichen Unruhe darbey. Hingegen ſagten die übrige Herren, wie die Republic ein Geſetz, ſo ſie gemacht, auch wiederum aufheben oder diſpenſiren könte. Aus dieſen Urſachen iſt die Moſcowitiſche Armee in Pohlen geruckt,

War-

Warſchau beſetzt, und denen Magnaten Lufft gemacht, daß ſie den 5. Octobr. Fridericum Auguſtum, des verſtorbenen Auguſti Sohn zum König erwählten. Stanislaus retirirte ſich nach Dantzig, die Moſcowiter belagerten und eroberten es, an. 1734. den 9. Iul. nachdem ſich Stanislaus ſchon heraus und nach Königsberg in Brandenburgiſch Preuſſen practicirt. Der Römiſche Kayſer aber ruckte zwar mit keinem Mann in Polen, doch ward ihm Schuld gegeben, daß er durch Hülffe Rußlandes Gewalt ausgeübet.

§. 6. Wann man alſo die Sach betrachtet, ſcheinet, Franckreich hätte ſollen den Krieg wider Moſcau declariren, welches mit Macht den Stanislaum würcklich aus Polen vertrieben, nicht aber wider den Kayſer, welcher keinen Degen dawider hat entblöſſen laſſen. Es iſt zwar eine Frantzöſiſche Flotte nach Polen ausgeloffen, ſie kehrte aber beym Sund wieder heim zu. Es wurden auch bey 2500. Mann den Dantzigern zu Hülffe ans Land geſetzt: die wurden aber auf die Haut gelegt, der Reſt in gute Verwahrung genommen, und der Frantzöſiſche Geſandte, ſo wider das Völcker-Recht in der belagerten Stadt commandirt, ſamt dem Primas arretirt. Einige glaubten, das Polniſche Weſen ſeye nur ein geſuchter Vorwand zum Krieg geweſen, die wahre

Urſach

Urſach ſoll ſeyn, durch die Sanctionem pragmaticam einen Strich zu machen, das auf einem eintzigen Zweig ſtehende Haus Oeſterreich in Verwirrung, Zertrennung und eben darum in den Verfall zu bringen, und hernach entweder zur Römiſchen Cron zu gelangen, oder dem Teutſchen Reich nach Vernichtung des gewaltigen Grund-Steins von Oeſterreich, nach und nach ſo viel Wunden zu verſetzen, von innen und von auſſen, daß es endlich ermüdet unterliegen müſſe.

II. Mit Spanien.

§. 7. Es iſt bekannt, daß ſeit 200. Jahren Neapel und Sicilien zur Monarchie Spanien gehört. Im Succeſſions-Krieg (ſiehe Num. 210.) und dem darauf erfolgten Frieden ꝛc. wurden dieſe Länder dem Haus Oeſterreich zuerkannt, und Philippus V. dermahliger König gieng ſolches in dem Utrechter Tractat an. 1713. und im Wieneriſchen Frieden ein. Nichts deſtoweniger, gleichwie er an. 1727. das den Spaniern überlaſſene Gibraltar mit einer ſcharffen Belagerung hat wollen wiederum zu ſeiner Cron ziehen, ſo ſuchte er ſolches auch mit Neapel und Sicilien zu machen. Dis ſchiene zu ſeyn die Urſach. Spanien aber hat andere vorgewendet, und zwar dieſe, daß der Kayſer das Haus Bourbon, und conſequenter auch Spanien mit gewaltthätiger

tiger Ausſchlieſſung des Stanislai ſo ſehr beleidiget, und dieſes hiemit an die Freundſchafft auch nicht mehr gehalten wäre. Die Expreſſiones, welche der Spaniſche Miniſter in der Declaration braucht wider den Kayſer, ſeynd ſehr roh.

§. 8. Die Gelegenheit darzu ward genommen von dem Hertzogthum Parma, Placenza, und dem Toſcaniſchen Staat. In der Quadrupl-Alliance war verſehen, daß dieſe Lande einem Spaniſchen Printzen aus zweyter Ehe ſolten als Kayſerliche Lehen eingeraumt, und indeſſen 6000. Schweitzeriſche Völcker hineingelegt werden. Solcher Printz iſt Don Carlos, deſſen Frau Mutter Eliſabeth der letzte Sproß und Erbe des Farneſianiſchen Stamms derer Hertzogen von Parma nunmehr iſt: er iſt gebohren an. 1717. den 20. Jan. Spanien aber begehrte noch vor dem Tod des Groß-Hertzogs von Florentz den Don Carlos auf Florentz zu bringen, und zwar mit 6000. nicht Schweitzern, ſondern Spaniern: der Kayſer, weil es Engelland ſo haben wolte, ließ auch dieſes geſchehen. Spanien begehrte die Inveſtitur, Majorennitäts-Erklärung, Adminiſtration, und in Summa ſo viel, als der Kayſer nimmer eingehen konte oder wolte.

§. 9. Unterdeſſen hatte Franckreich den Anfang zum Krieg gemacht: Spanien folgte

folgte ohne Ceremonien nach, ließ eine Armee durch den Kirchen-Staat in Neapel rucken, nahm ſelbes Reich an. 1734. und darnach Sicilien 1735. wo auch Don Carlos als König beeder Sicilien zu Palermo gekrönet worden. Darauf iſt es mit einem Corpo wieder zuruck in Toſcana und gegen der Lombardie gegangen.

§. 10. Es ſahe ſelbes Jahrs gar gefährlich für die Kayſerliche aus. Gantz Welſchland war verlohren, auſſer Mantua, welches aber die Spanier ſchon bloquiret hielten, und muſten erſtere ſich in das Venetianiſche, hernach gar in Tyrol in Sicherheit zuruck ziehen.

§. 11. Am Rhein ſtunde Printz Eugen mit einer anſehnlichen Reichs-Hülffs-Armee: dann auch bey dem Reich hatte es der Kayſer dahin gebracht, daß ſolches den Krieg an Franckreich erklärte. Als man es aber auf einen Streich ſolte ankommen laſſen, ſagte man, daß die Völcker anzugreiffen geweigert hätten. Uber das hatte ſich Chur-Bayern und Pfaltz neutral gehalten: erſteres auch bey Jngolſtadt ein Lager ſeiner Truppen verſammlet, welches ſehr bedencklich ſchiene; indem niemand wuſte, worauf es gemüntzet wäre.

§. 12. Nichts deſto weniger ließ der Printz einige Bewegung machen, und den General Seckendorff ins Trieriſche rucken, allwo

allwo er im Octobr. bey Clauſen einigen Vortheil erhalten, und die Frantzoſen nach Trier zu weichen gezwungen. Man war im Begriff, noch ferner etwas zu wagen, als den 11. Novemb. ein Waffen-Stillſtand verkündet worden.

§. 13. Franckreich war das erſte, ſo den Fried ſchloß: demenach vielen Weigerungen auch Spanien, Sardinien, und Don Carlos folgten, und kam das völlige Werck erſt an. 1739 zur Vollkommenheit, daß es der Kayſer den 7. Mertz 1740. dem Römiſchen Reichs-Tag zur Acceptation, und Verwilligung vorlegen, die Acceptation ſelbſt aber nicht erleben kunte. Die Folgen davon ſind von groſſer Wichtigkeit, welche wir in folgenden §§. anfügen wollen. Es wird dieſer der Wiener *Definitiv-Tractat* genannt, und iſt beyläuffig dieſes Innhalts:

§. 14. Auguſtus, Churfürſt zu Sachſen, ſoll im Beſitz des Königreichs Pohlen verbleiben, und dieſen Fried auch mit eingehen, wie nicht minder die Rußiſche Kayſerin.

§. 15. Stanislaus Lescynski behaltet den Königlichen Titel von Pohlen auf Lebens-lang. Ingleichem bekommt er ſeine bishero vorenthaltene Einkünffte der Eigenthums-Güter in Pohlen. Item beſitzet er Lebens lang, genieſſet und regieret frey das Hertzogthum Lothringen und Bar.

§. 16.

§. 16. Das Hertzogthum Lothringen und Bar kommt nach Stanislai Todt an die Cron Franckreich, und wird ſelbiger gäntzlich und auf ewig einverleibt: jedoch begibet ſich Franckreich ewig alles Rechts zu Sitz und Stimm im Römiſchen Reich, welches ſonſt dieſen Landen zugekommen, wogegen es die Schulden des Hauſes Lothringen, und an ſelbiges noch eine ſtarcke Summe Gelds abtragen muß. * Und hiemit ſcheinet der Streit wegen Lothringen, ſo bey 900. Jahren her zwiſchen Teutſchland und Franckreich gewaltet (wie wir im 75. Kayſ. Ottone II. erinnert) auf einmahl entſchieden zu ſeyn. Allein ſo bald wieder eine Zwiſtigkeit entſtehet, ſo bald iſt auch dieſer Friedens-Vertrag aufgehoben, und die Abtrettung Lothringens wiederruffen. Es iſt auch keine Hoffnung, daß dieſer Bund von beſſerer Dauer, als andere ſeyn werde.

§. 17. Dem Hertzogen von Lothringen wird zu Theil, an ſtatt ſeines Erblandes, das Groß-Hertzogthum von Toſcana, welches er auch nach Abgang daſigen Groß-Hertzogens Joan. Gaſtons des letztens aus dem Mediceiſchen Hauß würcklich in Beſitz nahm an. 1737.

§. 18. Don Carlos, Printz Königs Philippi V. aus Spanien, und Eliſabethæ des Königs zweyten Gemahlin, Parmeſani-

ſcher Printzeßin, dieſer behielte beede Sicilien, das iſt, Neapel und Sicilien. Item den Stato delli Preſidii auf den Toſcaniſchen See-Küſten; als Porto Ercole, Porto Longone, Orbitello, die Inſul Elva ꝛc. Herentgegen renunciret er auf Parma, Placentz, und Toſcana; welches ebenfalls auch der König in Spanien thut. Daß man aber die Königin Eliſabeth, als wahren Erbin, ſolte Verzicht thun laſſen, iſt vergeſſen worden.

§. 19. Der König in Sardinien bekommt aus dem Mayländiſchen Staat zwey ſchöne Landſchafften von Novara, und Tortona; wie auch vier kleinere S. Fedele, Torre di Foſti, Gravedo und Campo maggiore: Item die Langhiſche Lehen, welche etlich und 50. Stuck ausmachen, und von Kayſer Leopoldo ſchon an Savoyen waren verſprochen worden. Alles dieſes bekommt Savoyen, jedoch alſo, daß es ſolches vom Römiſchen Kayſer und dem Reich zu Lehen nehmen müſſe.

§. 20. Für den Kayſer lieff es zum ſchlechtiſten ab. Dann an ſtatt der zwey Königreiche Neapel und Sicilien wurden ihm zwey kleine Hertzogthümer Parma und Placentz zu Theil: jedoch auch das verlohrne Mayland, und halb verlohrne Mantua wieder zuruck geſtellet.

§. 21.

§. 21. Was das Römiſche Reich belanget, iſt alles Abgenommene wieder ausgeliefert worden, ausgenommen die groſſe Contributions-Gelder, und andere zugefügte Schäden.

§. 22. Die Oeſterreichiſche Pragmatiſche Sanction iſt feyerlich von König in Franckreich, Spanien, beeden Sicilien, und Sardinien zur Gewähr angenommen worden.

§. 23. Auf ſolche Weiſe endigte ſich dieſer zwar nicht eben hefftige, doch im Ausgang für den Kayſer ſchädliche Krieg, bey welchem einiges anzumercken noch wird erlaubet ſeyn. Es war dieſer allem Anſehen nach, im Cabinet der Durchlauchtigſten Burboniſchen Häuſer ſchon vorlängſt beſchloſſen. Dann die von König Ludov. XV. mit der Stanislaiſchen Tochter getroffene Ehe-Bindnüß war ſchon dahin abgezielet, um eine Handhab zu bekommen, bey welcher Ergreiffung man ſich jederzeit in die Polniſche Händel miſchen, und zum Trang des Hauſes Oeſterreich ſeine Werck betreiben kunte. Es hat dieſes ſchon einiger maſſen gerochen der Verfaſſer einer Zergliederung oder Analyſe über den Hannoveriſchen Tractat an. 1725. in welchem der König in Franckreich ſich mit Hannover und Preuſſen verbindet, die Freyheit der Lutheriſchen Religion in Pohlen zu behaupten, welche an. 1724. die Diſſendenten verlezt zu ſeyn

klagten, weil ihr Burgermeiſter zu Thorn, der Rösler enthauptet, ihnen eine Kirche abgenommen, und der halbe Lutheriſche Rath abgeſchaffet worden; um, daß ſie dem von Lutheriſchen Studenten und Volck erregten Lermen, Plünderungen ꝛc. nicht geſteuret hatten. Dann es ſagt dieſer Au-tor, daß die zu Hannover verbundene Machten geglaubet, das Thorniſche Weſen werde ihnen jederzeit zum Mittel dienen, den Krieg allgemein zu machen, und die übrige Europäiſche Machten in ihr Intereſſe zu ziehen; die Proteſtirende zwar darum, weil es um die Proteſtantiſche Religion zu thun zu ſeyn ſchiene. Was die Catholiſche Fürſten betrifft, ſagt er, ſo hält man da-vor, daß ſie nicht Urſach haben möchten, darüber einigen Mißfallen zu bezeugen, „weilen der Allerchriſtlichſte König, als äl-„teſter Sohn der Kirche, deſſen Eiffer in „ſeinem Königreich ſo brünſtig iſt, kein Be-„dencken nehmen würde, wider diejenige, „ſo ſich hierunter zu confirmiren weigern „ſolten, factum & cauſam zu der obigen „Vortheil auf ſich zu nehmen. Sie wür-„den ohnſchwehr den Unterſchied, den man „zwiſchen dem Intereſſe der Religion in „Franckreich, und dem in Preuſſen und „Pohlen zu machen hätte, begreiffen. Der „Allerchriſtlichſte König könte ſich die Hoff-„nung machen, wann er in dem Königreich

„Poh-

„ Pohlen der Parthie der Proteſtanten wi-
„ der die Catholicken beytretten würde, daß
„ jene ebenfalls ohnermangeln würden, ihm
„ zur Wiedereinführung des Königs STA-
„ NISLAI, ſeines Schwieger-Vatters, in
„ daſſelbe hülffliche Hand zu leiſten. Zu
„ geſchweigen, wann das Kriegs-Feuer in
„ Pohlen einmahl in Flammen gerathen,
„ daß ſodann dem Kayſer ſchwehr fallen
„ würde, zu verhindern, daß ſolches nicht
auch in ſeine Erblande, und von dar noch weiters im Reich um ſich greiffen möchte: alſo dieſer bey Zincken Ruhe des jetzt lebenden Europa IV. Abtheil. fol. 520.

§. 24. Gewiß iſt es, daß Franckreich und Spanien ſchon an. 1729. groſſe Anſtalten gemacht, in Italien einzufallen, und wurde es ſchon damahls bunt über gegangen ſeyn, wann nicht der Kayſer alſobald mit einer in Italien geſchickten auserleſenen Armee wäre zuvorgekommen. Eben dergleichen ware an. 1731. im Vorſchlag, ſo lang der Kayſer die 6000. Spanier an ſtatt ſo vieler bedurgener Schweitzer in Toſcana einzulaſſen ſich weigerte: welches als er endlich auch, durch Engelland überredet, bewilliget, iſt die groſſe Spaniſche Rüſtung, damit ſie nicht umſonſt geſchehen, wider die Barbarer auf Oran abgefertiget worden. Nachdem aber der Kayſer die Truppen aus Welſchland abgeführet, deren viele ab-

gedanckt, und alſo ſich ſelbſt entkräfftet hatte, da war nun kein Anſtand mehr; ein jede Begebenheit kunte dem Durchlauchtigſten Hauß Burbon zur Urſach dienen über den geſchwächten Kayſer herzufallen; welchen man noch unvermögender auch hiedurch zu machen hoffte, weilen man die Hülff des Teutſchen Reichs von ihm abzuſondern ſuchte; um welcher willen vorgegeben ward, daß die Waffen gantz nicht wider das Römiſche Reich, ſondern vielmehr zu Beſchützung deſſelben Freyheit wider die Bedruckungen des Hauſes Oeſterreich ergriffen worden: da doch auf dieſer Seite das Hauß Oeſterreich gantz nicht, wohl aber die Stände und Reich, nemlich Trier, Speyer, Worms, Philippsburg u. Kehl ꝛc. angegriffen worden, weil es die Umſtände des Krieges alſo erheiſcheten.

§. 25. Engelland und Holland hatten nicht nur im Utrechter Tractat, ſondern auch in der Quadruple-Alliance, und in den neuen Tractaten von an. 1731. die Welſche Lande, und die Pragmatiſche Sanction dem Hauß Oeſterreich garantiret, auch im Fall eines Angriffes, ihre Hülffs-Völcker feyerlich verſprochen: Da nun ſolche dieſes mahl an ſie begehret wurden, entſchuldigten ſich beede, daß dieſes kein Caſus fœderis ſeye, indem der Kayſer ſelbſt dazu durch Hintertreibung der Stanislaiſchen

Wahl

Wahl Gelegenheit gegeben habe. Die Holländer, weil ſie der Gefahr näher, trangen wenigſtens darauf, daß die Frantzöſiſche Waffen in Niederland ſich nicht rührten: wodurch ſie zwar ihre eigne Sicherheit erhalten, dem Kayſer aber ſchlechten Vortheil gebracht haben; Indem die Frantzöſiſche Armeen, welche ſich an den Niederländiſchen Veſtungen hätten ziemlich ſtoſſen können, mit voller Fluth in Teutſchland und Welſchland ſich ergoſſen haben.

§. 26. Endlich fiel vieler Leuten Urtheil da hinaus, daß dieſe zwey See-Machten dieſes mahl das Moment überſehen haben, in welchem die Gleich-Waage von Europa auf einmahl völlig auf die Burbohiſche Seite übergeſchnellet iſt. Man hat geglaubt, daß ſolches damahls hätte hinterſtellet werden können, wann eine Engliſch- und Holländiſche Flotte im Mitteländiſchen Meer ſich auch nur gezeiget hätte. Es würde ſich geäuſſert haben, ob der Zweck der Burboniſchen Waffen geweſen ſeye, nur die Ehre des Königs Stanislai zu retten? dann es würde dieſe Ehre beeden Höfen, ſonderlich dem Spaniſchen, doch ſo theuer nicht geweſen ſeyn, daß man ſich die See-Gefahren deßwegen auf den Hals hätte ziehen wollen. Nun aber, nachdem es einmahl geſchehen, werden viele Flotten darauf gehen, bis es wieder zum alten Ge-

 wicht

wicht gerathet. Es mag Engelland auch halb America verwüſten, oder wohl gar ſelbſt beſetzen, ſo trägt dieſes zur Europäiſchen Haupt-Sach nichts oder wenig bey. So lang die Sachen in Italien kein anders Geſicht bekommen, iſt an eine Ruhe und Gleich-Waag nicht zu gedencken. Jedoch ſeye man eingedenck desjenigen qui tribus digitis appendit orbem terrarum, welcher die gantze Welt wie ein Saamen-Stäublein ſeines Gefallens wendet. Andere hingegen halten es vor einen Irrthum, wann man glauben wolte, daß die Macht des Hauſes Oeſterreich der Frantzöſiſchen ſolte die Waage halten. Dieſes Hauſes Macht iſt ſchon ſeit Philippi II. Zeiten in ſolche Armuth gerathen, hingegen die Frantzöſiſche ſonderlich ſeit an. 1700. in ſo hohen Grad geſtiegen, daß nunmehro Franckreich nicht mehr mit Oeſterreich, ſondern mit dem übrigen Europa um das Gleichgewicht ringet. Von dieſer Sache hat ein gar ſchönes Bedencken geſchrieben der gelehrte Hr. Profeſſor Schmauß zu Gieſſen, ſo in die Selecta Juris Publici Noviſſima Tom. II. cap. XI. fol. 348. mit eingetragen, und wohl Leſens werth iſt.

(Num. 218.)

Krieg der Ruſſen, und des Römiſchen Kayſers mit den Türcken an. 1736. Fried zu Belgrad.

§. 1.

§. 1. In vorigen Zeiten, da noch die Ruſſiſche Macht zu Haus ſchlieffe, hatten die Tartarn aus der Crim und dort herum eine böſe Gewohnheit, entweder alle Jahr, oder nicht viel ſeltner, einen ordentlichen Spatzier-Gang in die Moſcowitiſche Lande vorzunehmen. Es begaben ſich auf dieſen Weg 50. 60. und noch mehr tauſend ſolcher Tiger, meiſtens zu Pferd, welche, was ſie antraffen, mit ſich nach Haus zuruck ſchleppten. Es koſtete dieſe recht Tartariſche Kurtzweil dem guten Rußland jährlich viele tauſend Seelen, ſo theils in die andere Welt geſchickt, theils in die betrübte Sclaverey fortgeriſſen wurden. Seit dem aber ſonderlich unter Regierung des groſſen Czars Peter Rußland die Augen aufgethan, und nach dem Beyſpiel anderer Europäer, beſonders der Teutſchen, ihr Kriegs-Weſen beſtellet, muſten die Herren Tartern ſich erſtlich mit einem Stuck Geld beſchlagen, hernach aber wohl gar den Riegel fürſchieſſen laſſen.

2. Zu dem Ende hatte gedachter Czaar die Veſtung Aſſoff oder Azack an. 1696. durch Hülff Brandenburgiſcher Feuer-Wercker und vieler teutſcher Soldaten erobert, welches ein guter Cappzaum für dieſe Rauber-Purſch war. Es hatte aber der Czar an. 1711. am Fluß Pruth in der Moldau oder Ukraine ein hartes

Treffer/ mit den Türcken; aus welchem er ſich nicht wickeln kunte, er verſprach dann das liebe Azovv wiederum in die Türckiſche Hände zu überlaſſen. Wie ſauer ihme dieſes ankommen, iſt daher zu erachten, weil er ſich gar lang zu würcklicher deren Abtrettung nicht entſchlieſſen kunte.

3. Wiewohl nun dieſen Verluſt zu erſetzen die Crim mit Rußiſchen Linien umſetzet ward, hat doch der ungemeine Raub-Luſt dieſes Volcks keine Schrancken gelitten. Die Katz läſſet das Mauſen nicht. Die Tartarn gehorchen den Gebothen der Ottomanniſchen Pforte nur ſo lang, als ſie die Furcht dazu treibet: mit dieſer verſchwindet auch der Gehorſam. Es war der Groß-Türck in einen ſchweren und unglücklichen Krieg mit den Schach Nadir in Perſien verwickelt: hiemit hatten ſie ſich nichts zu fürchten, und ſuchten ihr altes Handwerck wieder herfür, Rußland muſte die alte Zucht-Ruthen etliche Jahr empfinden.

4. Man klagte hierüber bey der Pforte, man begehrte die Einſtellung des Raubens. Die Pforte hatte zu befehlen, die Tartarn zu thun und zu laſſen. So ergriffe dann Rußland die Waffen, um ſolche die Tartarn empfinden zu laſſen. Der Groß-Türck, welcher zuvor ſelbſt alle Schuld dem Tartar Chan beygemeſſen, und verſprochen hatte,

ihn

ihn zu Erſetzung der Schäden anzuhalten, rüſtete ſich nun, und ſchützte dieſen wider die Ruſſen.

5. Endlich ſo giengen die Ruſſen an. 1735. geraden Wegs auf Aſſoff und eroberten es an. 1736. beſtiegen auch die Linien, welche über die ſchmale Erd-Zunge aufgeworffen, ſo die Crim an das feſte Land hencket. Nahmen gleich darauf die daſelbſtige Veſtung Precop ein: desgleichen das Fort Kinburn gegen Oczakow: Item Coslow in der Crim, und die Reſidentz des Chans ſelbſt Backtſchiſarai, welche aber dieſe Vögel verlaſſen, und ſich auf die Gebürge geflüchtet hatten.

6. Bey ſogeſtalten Dingen, und da die Türcken ihre Rüſtung an der Donau machten, um in die Ukraine zu rucken, ließ auch der Römiſche Kayſer einige Poſtirungen in Ungarn ausſtellen: nicht minder machten ſich die Venetianer in Dalmatien und zur See etwas fertig, um, wann das Kriegs-Feuer weiter um ſich freſſen ſolte, nicht verwahrloſet zu ſeyn. Und endlich wurden die Türcken von Kayſer gar mit Krieg überzogen.

7. Weil es viel von Gerecht- oder Ungerechtigkeit dieſer Waffen Redens in der Welt gegeben, erfordert es meine Schuldigkeit, hievon nicht gar zu ſchweigen. Niemand wird von mir ein Urtheil darüber

ber erwarten: Dann groſſer Machten zweiffelhaffte Verfahren beurtheilen, wäre weit in die Gericht GOttes eingegriffen, als zu welchen Foro dieſe Sachen gehören. Die Feder aber gar zu binden, verlangen die regierende Häupter ſelbſten nicht: dann eben darum, damit ſolche Ding dem gemeinen Mann nicht unbekannt bleiben, laſſen ſie ſolche theils ſelbſt, theils durch andere Canäl in den öffentlichen Druck ausſtreuen: ſonſt würden ſie zufrieden ſeyn, wann ſie ſelbſt ihre Gedancken einander mit ſchreiben eröffneten. So will ich dann nur kürtzlich anführen, was dißfalls der Kayſerliche Kriegs-Raths-Präſident Herr Graf von Königs-Eck, und der Türckiſche Groß-Vezier mit einander vor Brieffe gewechſelt, und was das Kayſerliche Manifeſt redet.

8. Kayſerlicher Seits wurde gemeldet: 1) Es ſeye an. 1726. mit Rußland eine beederſeitige Beſchützungs-Bindnuß errichtet worden, welche verbindet, dem beleidigt- und bedruckten Theil beyzuſtehen. 2) Nun ſeyen ſo lange Jahr her gegen Rußland mit gewaltigen Einfällen der Tartarn unter Türckiſchen Fahnen die Beleidigungen aufs höchſte geſtiegen. 3) Der Kayſerliche Hof habe alles bey der Pforte gethan, um die Sachen zu hintertreiben, habe auch jüngſtens zur Vermittelung ſich nicht nur gutwillig angetragen, ſondern ſolche auch kurtz

um

um und ernſthafft begehret. 4) Die Pforte hingegen habe ſich nicht nur jederzeit kaltſinnig erzeiget, ſondern auch zur Vermittlung gar nicht eingelaſſen. 5) Derowegen müſſe eines geſchehen, entweder der Rußiſchen Kayſerin gleich genug gethan, oder die Kayſerliche Vermittlung angenommen, oder erwartet werden, daß man denen Ruſſen die Bund-mäßige Hülffe leiſte.

9. Von Türckiſcher Seite wurd geantwortet: 1) Es hätten zwar die Tartarn und Coſacken verſchiedenes in den Rußiſchen Gräntzen verübet: die Pforte hätte es ihnen unterſaget: daß ſie aber die Gebot nicht befolget, komme von ihrer unbändigen Art her. 2) Man müſſe nicht alſogleich die Waffen ergreiffen, wegen einiger Streifferenyen, ſo ohne Befehl und Wiſſen des Groß-Herrn von loſen Geſind ſeyen unternommen worden. 3) Man habe Ottomanniſcher Seits verlangt, die Sachen gütlich beyzulegen. Nachdeme aber Rußland, an ſtatt dieſes zu erwarten, den Degen zur Hand genommen, ſo müſſe man demſelben die Schuld beymeſſen, und ſelbes für den angreiffenden Theil halten. 4) Es ſeye die Pforte annoch zur gütlichen Unterhandlung bereit, und nehme hiemit die Vermittlung des Kayſerlichen Hoffs an: jedoch müſſe vor allen der Paſſarowitziſche

Fried

Fried mit dem Kayſer gehalten und beſtätiget werden. 5) Zuletzt ſeye man auch bereit mit Rußland zu ſchlieſſen, alles von ihr erlittene zu vergeſſen ꝛc. wann Aſſoff würde zuruck gegeben ſeyn.

10. Solche Gegenwürff wurden biß in den May-Monath 1737. und zugleich zu beeden Seiten die Kriegs-Verfaſſungen fortgeſetzet. Endlich, nachdem die Tartarn von neuem unglücklich waren, benennte die Pforte etliche ihrer Bedienten zu einen Friedens-Congreſs, welcher zu Nimirow in Pohlen zu halten wäre. Allein es ſchiene alles nur auf Verzögerungen abzuzielen, indem dieſen Bedienten der Weg nacher Nimirow über Otzakovv vorgeſchrieben worden, welches nahe an die Criſche Tartarey ſtoſſet.

11. Endlich brach der Kayſer, wiewohl man gemeinet hatte, es wäre der Rußiſchen Bindnuß ſchon genug geſchehen, wann man eine bedungene Anzahl Kriegs-Volck übergeben hätte, ohne ſich würcklich in einen ſelbſtigen Krieg zu wagen. Allein es war hart, Volck denen Ruſſen beyzubringen: indem die Pohlen, ſo durchaus des Kriegs frey ſeyn wolten, keinen Durchzug geſtatteten, und durch die Moldau wegen der Türckiſchen Armeen nichts kunte gebracht werden.

12. An

12. An Macht fehlte es der Kayſerlichen Armee nicht. Es hatten die Erb-Länder, die Geiſtlichkeit, das geſammte Römiſche Reich recht anſehnliche Mittel hergeſchoſſen: Truppen aus Teutſchland waren genug zu den Kayſerlichen geſtoſſen, alſo daß man vier Armeen aufſtellte, in Bosnien, in Servien, in der Wallachey, und an der Moldau. Doch fehlte es an etwas, welches einige die Gerechtigkeit der Waffen, andere das Glück, andere die Unerfahrenheit der Generalen, andere deren Untreue, noch andere den Segen GOttes nennten. Wir wollen dieſes alles dahin geſtellt ſeyn laſſen, und in Kürtze den Verlauf des unglücklichen Kriegs melden.

13. An. 1737. ruckten die Kayſerlichen Armeen zu Land, und die Galeren auf der Donau allenthalben gegen die Türckiſche Gräntzen an. Der Höchſte commandirende General war der Graff von Seckendorff, welcher, weil er ein Proteſtant, die Catholiſche in einen wider den Erb-Feind führenden Krieg ihm wenig Glück verſprachen: Es ſcheinet auch, daß weder Soldaten noch Officier das Vertrauen zu ihm gehabt. Zwar anfänglich war Niſſa beſetzt, ohne Mühe, weil die Türcken ſolches leichtlich verlaſſen. In der Wallachey waren Contributionen eingetrieben, und in Servien viele kleine zum Theil weit entlegene Poſten beſetzt. Der übrige

übrige Sommer wurde mit allerhand kleinen Bewegungen zugebracht, und der Graf Kevenhüller, welcher mit einen kleinen Trupp gegen Widdin geruckt, nicht genug verſtärckt. Unterdeſſen wolte der Printz von Hildburgshauſen Banjaluca in Bosnien belagern: es war aber das Vertrauen zu groß, und er zum rechten Ernſt nicht gerüſtet, indem er ſo groſſen Widerſtands ſich nicht verſehen; auch dieſes wurde für einen Fehler gehalten, daß das Lager nicht genugſam verſchantzet worden. Die Türcken kamen zum Entſatz, die Kayſerliche wehrten ſich recht tapffer: aber die Croatiſche Land-Militz, ſo den gröſten Hauffen machte, gieng nicht nur durch, ſondern plünderte ſelbſt die Kayſerliche Bagage.

14. Ein ſo mißlicher Zufall verhinderte, daß man unten an der Donau zuruck halten muſte. Die Türcken, welche zuvor gantz zerſchlagen waren, wurden gantz muthig. Seckendorff, ehe noch der Feind anruckte, gieng mit der groſſen Armee zuruck gegen Sabatz, um ſich mit dem Reſt des Hildburghauſiſchen Volcks zu vereinigen, worauf es denen Türcken leicht war Niſſa wieder wegzunehmen: deſſen Commendant Doxat, ein Proteſtant, nachmahls zu Belgrad enthauptet worden, weil er ſeine Schuldigkeit nicht beobachtet habe. Darauf gieng es über die Kevenhülleriſche Truppen bey

Wid-

Widdin, welche von der Haupt-Armee verlaſſen von dem Feind den 28. und 29. Septemb. betränget, und ſo hart gehalten wurden, daß ſie kümmerlich ſich zuruck ziehen, oder vielmehr durchſchlagen kunten. Ein Kayſerliches Kriegs-Schiff S. Carolus, weil es wegen dortigen engen Waſſer-Strudlen ſo bald nicht kunte zuruck gezogen werden, blieb im Stich, desgleichen das Schiff St. Eliſabeth. Es hat zwar Seckendorff am 4. October das Berg-Schloß Uſitza gegen Boſnien mit Accord erobert. Allein es ſchiene dieſes eine ſchlechte Verrichtung vor eine Haupt-Armee zu ſeyn; und hätte man für beſſer gehalten, wann er Niſſa zu behaupten, das Kevenhilleriſche Geſchwader bey Widdin zu verſtärcken, und wenigſt auf den einmahl beſetzten Platz in Servien ſich zu halten bemühet geweſen wäre. Darum er auch, nachdem er den Feldzug geendet, in Verhafft gezogen worden. Uber ihn war der Pöbel ſo erbittert, daß er ſich zuſamm gerottet, und deſſen Haus zu Wien zu ſtürmen angefangen. Man hat ihn alſo nacher Grätz gebracht, und alldort frey herum gehen laſſen. Ihm war zur Schuld ausgelegt, daß er ſich von der Donau, wider gegebene Inſtruction, entfernet: die Armee mit unnöthigen Marſchen abgemattet, und dannoch auf die Haupt-Sach nicht gedrungen: daß er die Lebens-Mittel nicht veran-

ſtaltet, ja wo ſolche veranſtaltet waren, die Armee anders wohin verſetzet, und die groſſe empfangene Gelder übel verwaltet: Niſſa und das Kevenhilleriſche Corpo im Stich gelaſſen habe ꝛc. Doch iſt ihm nachhero nichts ärgers wiederfahren; und er nach dem Todt Caroli VI. entlaſſen worden; worauf er Carolo VII. gedienet, und nachhero abermahl Kayſer Franciſco I.

15. Von den Ruſſen seynd dreyerley vorgenommen worden. Der General-Feld-Marſchall Graff Münch fande ſich in der Ukraine: welcher weiter nichts vorhatte, als zu hinderen, daß die Türckiſche Armee nicht weiter gehen, und ſich den Tartarn nähern kunte, bis er endlich unverſehens gegen Oczakow ſich gewendet, den 30. Jun. allda angelanget, und ſo fort ohne anderes Gepräng dieſe Veſtung beſchieſſen und beſtürmen laſſen. Keine Laufgräben, keine Batterien wurden aufgeworffen, ſondern die Stuck auf offner Straſſe hingeſtellt, und von Zeit zu Zeit fortgerucket. Vor der Veſtung waren viele Gärten hintereinander jeder mit einem Wall und Graben verſehen, und wurden die Türcken von einem in den anderen zuruck gejaget: damit wurde ſo lang angehalten, bis man den 2. Jul. die Contreſcarpe behauptet, auf der Waſſer-Seite in die Veſtung gedrungen, und mit ſtürmender Hand den Platz erobert, in wel-

welchen das Feuer überhand genommen und zwey ſtarcke Pulver-Behältnüſſen in die Lufft geſprenget hat. Dabey ſollen bey 5000. bewehrte Türcken (darunter benebſt den Seraskier viele Baſſen und andere Vornehme) gefangen, und über 17000. geblieben ſeyn.

16. General Laſci drang über die Mäotiſch oder faule See abermahl in die Crim, verheerete die Stadt Baſar ſammt den Türckiſchen Lager. Entgegen hat der Ruſſiſche Admiral Bredal mit ſeiner Flotille von den Türckiſchen Capitain-Baſſa Schaden gelitten, und iſt in der faulen See eingeſperret worden. Welches verhindert, daß der General Laſci ſeine Sachen nicht weiter treiben können, und die Crim wieder verlaſſen müſſen.

17. Wider ihre ſonſtige Gewohnheit haben die Türcken auch im Winter nicht geruhet. Dann im November berennten ſie mit 40000. Mann Otzakow in Hoffnung, ſelbes ſobald als die Ruſſen wieder zu bekommen, es ſchlug aber fehl, und iſt faſt die Helffte des Volcks darauf gangen, wobey die Ruſſen ihren ſonderbaren Muth wiederum erwieſen, indem ſogar die viele krancke Officier und Gemeine bey dieſer Gelegenheit Dienſt gethan.

18. An. 1738. im Februario, als die Türcken durch den Tartar-Chan von der Crimi-

ſchen Seite einen gählingen Einfall mit 80. tauſend Pferden thun laſſen, wurden ſolche von denen in den Linien poſtirten Ruſſen ſo trefflich empfangen, daß die meiſte durchs Schwerd oder im Schnee in der Steppe umkommen ſeyn. Von der Steppe muß man ſo viel wiſſen, daß wegen öffteren Tartariſchen und Coſackiſchen Uberrumplungen auf dieſen Gräntzen keine Stadt oder Dörffer weit und breit ſeynd, ſondern eine Einöde; weil ſich niemand da niederzulaſſen getrauet. Ein ſolches Land nun heiſſen ſie Steppe: welches zwar nicht eine Lybiſche unfruchtbare Wüſte iſt, ſondern nur an beſtändigen burgerlichen Wohnungen Mangel hat; da übrigens das Land trefflich fett, und ſtattliche Graß-Weide bringet, welche auch von Hirten beſuchet wird.

19. Im Mertzen 1738. eroberten die Türcken Uſitza wieder, und war dieſes Jahr denen Kayſerlichen noch unglücklicher, als das vorige, zumahlen auch die leidige Peſt allenthalben in Ungarn einriſſe. Als General-Lieutenant war aufgeſtellt der Kayſerliche Eidam Hertzl. Frantz Stephan von Lothringen Groß-Hertzog zu Toſcana; dem (als des Kriegs noch nicht erfahren) an der Seite commandirte der verſuchte General Graff von Königseck. Hiemit fehlte es nicht an Treue, nicht an Anſehen, und nicht an

an Erfahrenheit: Es war auch endlich noch Volck vorhanden. Doch ſchickten ſich alle Umſtände ſo ſchlecht, daß man beförchtete, die Türcken würden weit in Ungarn herauf dringen. Das Land-Volck in der Wallachey, Servien und Temeswarer-Bannat, welches vor dieſem unter dem Türcken geſtanden, und noch etwan einen Türckiſchen Magen haben möchte, rottete ſich zuſamm, ließ den Land-Bau fahren, legte ſich auf den Raub, und that den Kayſerlichen Völckern ſelbſt allen möglichen Abbruch.

20. Mehadia ein Paß, welcher aus der Wallachey übers Gebürg nach dem Temeswarer Banat führet, ward nach einen fünffmahligen Angriff den Türcken zu theil. Zwar ruckten die Kayſerliche vor Mehadia wieder im Julio und bekamen ſolches: Die Türcken aber verlieſſen das nun über 5. Wochen belagerte Orſovva, eilten herbey, und zwangen die Unſrige, nach einem hitzigen Gefecht, ins Bannat, ja bis Semendria, und endlich unter Belgrad zuruck zu weichen. Darauf dann Orſowa, Mehadia, Vipalanka, Panzowa, Semendria verlohren, die Wallachey, Servien, und der Bannat gröſten Theils dem Feind Preiß gegeben worden.

21. Bey ſo geſtalten Sachen wurde nach ergibiger Hülff umgeſehen an einen Ort, welches ſchon lange Zeit her eine Zufluchtſtadt wider den Erb-Feind war. Chur-

Bayern ſchickte den Kern ſeines Volcks 7000. Mann den bedrängten Ungarn zu Hülff. Worauf dann ſich die Kayſerliche Armee wieder bis nach Pantzowa gewaget, und die Türcken ſich allenthalben zuruck gezogen. Man hatte ſchon damahls eine Belagerung Belgrads beforchten. Allein es muß auch bey der Türckiſchen Armee ſchlecht geſtanden, oder GOtt noch ihre Sinne verrucket haben.

22. Auf der Ruſſen Seiten iſt Laſci abermahl in die Crim eingefallen; Münch hat die Türcken am Bug-Stromm geklopfet, ſonſt iſt nichts hauptſächliches unternommen worden. Daß ſie aber in dieſem Feld-Zug keine Seide geſponnen, hat ſich gezeiget, da ſie bey Endigung deſſelben Oczakow und Künburn verlaſſen, ihre Fahrzeug verbrennen, und ſich bis Kiow zurück ziehen müſſen. Wozu das meiſte beygetragen, daß die Rußiſche aus kleinen Fahrzeugen beſtehende Flottille von der Türckiſchen Kriegs-Flotte auf dem ſchwartzen Meer aufgeſucht, und, wie man ſagte, um mehr dann hundert Schiffe geſtrafft worden.

23. Im Jahr 1739. ſchlug das Unglück vollends über die Kayſerliche aus. Die Befehlshabung der Armee wurde anvertraut dem Feldmarſchall Graffen von Wallis, und der General Neuperg (welcher in der vorigen Ausgabe dieſes Buchs fälſchlich vor einen

nen Proteſtanten angegeben wird) hatte ein beſonderes Geſchwader im Banat gegen der Wallachey unter ſich. Graff Wallis hielte ſich bis ans Ende des Junii im Lager bey Semlin, und hernach bey Belgrad bis den 21. Jul. auf. Immittels ruckte die Muſelmänniſche Armee bis Semendria und Grotzka, etliche Stunden von Belgrad, herauf, auf welche der General mit der alleinigen Reuterey den 22. Jul. loß gieng, und ſelbe unerwartet des Fuß-Volck's, und unerwartet der Neubergiſchen herbey eilenden Trouppen, in ihren Vortheil angriff. Der Feind hatte beſſere Kundſchafft, und erwartete der unſeren, welche dann, nachdem ſie durch den beſchwerlichen Wald in die Fläche gelangt, ſo düſter empfangen wurden, daß es ein Elend war. Es kam zwar das Fuß-Volck, und ein Theil der Neubergiſchen hernach; welche aber zu nichts mehr dienten, als daß man noch die Armee ohne gäntzliche Hinrichtung aus dem Gefecht ziehen kunte. Man gabe 5000. Todte an, welche Anzahl doch, daß ſie zu gering, auch daher abzunehmen, weil gleich beym erſten Anfall das Palfiſche Regiment ſeinen Obriſten, Obriſt-Lieutenant, und ſieben Rittmeiſter auf der Stelle verlohren. Das Gefecht währete von 2. Uhr Morgens bis 9. Uhr Abends, die Türcken gebrauchten ſich nicht ihrer ſonſtigen Art nach, des Säbels, ſon-

dern der Feuer-Rohr. Und dieſe gantze Zeit konten die Kayſerliche keine Linie oder Fronte machen, ſondern wie die Regimenter nach einander gekommen, ſo wurden ſie weggeputzet: und war es recht wunderlich, daß die Truppen nicht zaghafft worden, oder in Verwirrung und Flucht gerathen, welches ein Beweiß, daß es Kayſerlicher Seits an guter redlicher Mannſchafft nicht gefehlet habe. Dabey ſeynd todt geblieben von der hohen Generalität 2. Feld-Marſchall-Lieutenant. 3. General-Wacht-Meiſter. 4. Obriſten. 3. Obriſt-Lieutenant. 3. Obriſt-Wachtmeiſter. 36 Haupt-Leut und Rittmeiſter. 41. Lieutenant. 23. Fähnrich und Cornet ohne die Menge Verwundte, deren drey und viermahl ſo viel, und viele an den Wunden geſtorben.

Der Unter-Officiren Anzahl iſt unvergleichlich gröſſer, die gröſte der Gemeinen: und iſt von manchen Reuter-Regiment nicht der vierdte Theil überblieben.

24. Unſere Armee zog ſich darauf hinter die Belgrader-Linien: bey Annäherung des Feindes verließ ſie auch dieſe, und begab ſich über die Donau ins Banat. Wagte ſich doch jenſeits noch einmahl gegen Panzowa hinab, einen feindlichen Troupp Spahis anzugreiffen, ohne ſonderliche Würckung. Sie machte hernach unterſchiedliche

Bewe-

Bewegungen, und entfernete ſich von der Veſtung Belgrad gegen Zentes, und Peterwardein, bis ſie endlich auf Kayſerlichen Befehl wieder nach Semlin herab gerücket. Drey Kayſerliche Kriegs-Schiff haben ſich verſpätet, und ſeynd in die Lufft geſprengt worden.

25. Unterdeſſen haben die Türcken Belgrad zu belagern angefangen den 26. Jul. welches ſie mit 8. Stücken und Mörſern ſehr hitzig beſchoſſen. Commendant war darinn der General Succow, welcher auch gute Anſtalt darinn machte, und die Krancken, Weiber, Kinder, wie auch die überflüßige Geiſtlichkeit aus dem Orth nach Peterwardein bringen ließ. In der Beſatzung waren 27. Battaillon und 22. Compagnien: welche, wann ſie doch vollſtändig waren, bey 10000. Mann ausmachen möchten; da an. 1717. dreyßig tauſend Türcken die Veſtung nicht behaupten kunten.

26. Am 1. September erſcholl im Lager und in der Stadt die Zeitung, daß der Fried geſchloſſen, und Belgrad geſchleiffter denen Türcken überlaſſen ſeyn ſolte. So erwünſcht nun jedermann das End eines ſo mißbeglückten Krieges war, ſo bedaurlich ſchiene der Verluſt dieſes ſchönen Platzes.

Es hatte dieſer gewaltige Schlüſſel zu der Chriſtenheit Anno 1717. eine ſcharffe und gefährliche Belagerung und vieles Chriſten-Blut gekoſtet: von dieſer Zeit an haben ohne Unterlaß viel tauſend Menſchen an derſelben Verſtärckung gearbeitet, und rechnet man, daß auf acht Million Koſten darauf gegangen, und nunmehro, ehe noch eine Breche vom Feind gelegt, ſolte man ſelbſt Hand anlegen, einen ſo herrlichen Martis-Sitz vom Grund aus zu vertilgen. Allein es war nichts übrig, als zu ſingen FUIMUS TROES.

27. Um die Sachen genauer einſehen zu können, wird hier das Kayſerliche Reſcript an ſeine Miniſtros an auswärtigen Höfen beygeſetzt, welches folgenden Innhalts. Wobey wir doch wider die Ehren beeder Generalen, Grafen Wallis und General Neupergs, nichts zureden gedencken. Dann obſchon beede in Verhafft genommen worden, ſo ſind ſie doch hernach alle nach des Kayſers Todt frey gezehlet worden.

§. 28. Carl der VI. von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer ꝛc. ꝛc.

„Wohlgebohrne, liebe Getreue. Die „Umſtände, ſo den unvorſichtigen „und unglücklichen Angriff bey Krotzka be„gleitet, ſeynd euch zu ſeiner Zeit zu wiſſen „gethan worden. Ungehindert unſer mehr„mahligen Befehle, mit der Vorrückung „an die Morava nicht zu ſaumen, hat Graf „von Wallis ſich den Feind bey Semendria „vorkommen laſſen, ſo all übriges Unheyl „nach ſich gezogen. Unter allerhand nich„tigen Ausflüchten und verdrehten Ausle„gungen derer an ihn durch ſeine behörde „erlaſſener Verordnungen, hat er ſich län„ger, als ſeyn ſollen, inner denen Linien „bey Belgrad verweilet, und andurch der „Cavallerie den erſten Stoß gegeben. Die „darüber ſich vermehrende Klagen haben „ihn endlichen zu einiger, aber ſo ſpathen „Vorrückung vermöget, daß ihm der Feind „nicht nur bey Semendria, ſondern auch bey „dem wichtigen Poſto zu Krozka vorge„kommen iſt. Zu wiederholten mahlen „war ihme Grafen von Wallis, anbefoh„len worden, in dem Fall, da der Groß„Vezier gegen ihme ſich wenden ſolte, nicht „mit zertheilter, ſondern vereinbahrten

„Macht

„Macht ihme die Schlacht zu liefern. Dieſem Befehl ſchnur grad zu wider, iſt, nachdem er, unter dem Vorwand, das Neubergiſche Corpo an ſich zu ziehen, die koſtbahreſte Zeit verſtreichen laſſen, auf einmahl der Entſchluß von ihme, Grafen Wallis, gefaſſet worden, nicht nur ſothanes Corpo nicht abzuwarten, ſondern ſogar den Angriff mit der alleinigen bey ſich habenden Cavallerie und achtzehen Granadiers-Compagnien zu thun, und zwar an einem Ort, wo ihm die groſſe Beſchwerlichkeit mit der Cavallerie zu operiren nicht verborgen war.

„Dieſen gefaßten Entſchluß hat er den Julii einberichtet, und unter dem Vorwand der vorhandenen Gefahr ob dem Verzug, ohnmittelbar darauf vollzogen. Man iſt ihn alſo erſt den 26ten des nemlichen Monaths hier innen worden, wo doch der Angriff allſchon den 22ſten mit anbrechendem Tag erfolget war.

„Ungehindert des Vortheils, ſo der Feind bey Krozka vor ſich hatte, wurden nach aller menſchlichen Vermuthung nach die allda vorgefundene Schwürigkeiten durch die Tapferkeiten der Trouppen überwunden worden ſeyn, wofern ſie anderſt geführet worden wären; Man ließ ihnen aber keine Zeit, ſich zu formiren, und der Angriff geſchahe auf eine Art, wel-

„che

„che durchaus gegen alle Militar-Regeln
„lieff, ſo man von einem ſo erfahrnen Ge-
„neral, als Graf von Wallis iſt, ſich ohn-
„möglich zum voraus hätte vorſtellen kön-
„nen. Es kunte alſo aus einem ſo gearte-
„ten Angriff nichts anderes erfolgen, als
„was in der That erfolget iſt, und iſt noch
„zu verwundern, daß, nachdem die Caval-
„lerie bereits in völlige Unordnung gebracht
„ware, die alleinige Infanterie einen ſo ge-
„ſchwinden Feind, wie die Türcken ſeynd,
„mitten im Sieg aufzuhalten vermöget ha-
„be. Es hat alſo bey Krozka nicht an de-
„nen Trouppen, ſondern an der Anführung
„ermangelt, und was die Infanterie ge-
„than, beſtättiget zu genügen, was man
„ſich mit guten Grund zu verſprechen ge-
„habt haben würde, zum Fall auch gleich,
„unerwartet des gantz in der Nähe befindli-
„chen Neubergiſchen Corpo, der Angriff
„wenigſtens ſo, wie hätte ſeyn ſollen, von
„der in rechte Ordnung geſtellten Infante-
„rie und Cavallerie zugleich beſchehen wäre.

„Da die Anzahl derer Tod- und Bleßir-
„ten ſich in dieſer Action nicht über 6000.
„Mann erſtrecket, und das nachhero zu
„Grafen von Wallis geſtoſſene Neupergi-
„ſche Corpo mehr als doppelt ſo viel betra-
„gen, ſo würden ſich die daraus entſprun-
„gene fatale Folgungen gar wohl noch ha-
„ben verhüten laſſen, im Fall nachhero,

„an

„an ſtatt die Armee, wie wir ausdrücklich
„anbefohlen, auf alle thunliche Weiſe zu
„verſtärcken, dieſelbe nicht noch mehr zu
„grund gerichtet worden wäre. Sie hat
„aber, leyder! weit mehr durch die darauf
„erfolgte beſtändige Bewegungen und
„höchſt-beſchwerliche Marchen, als vom
„Feind bey Krozka erlitten. Und an deren
„Verſtärckung iſt auch mit auſſer acht Laſ-
„ſung derer an der Hand habenden Mitteln
„nicht ehender gedacht worden, als da ſie
„in das Werck zu ſetzen nicht wohl mehr an
„der Zeit war. Ja man würde auch ohne
„der von der übrigen Generalität mißra-
„thenen Vorrückung nach Vipalancka, ſich
„den bey Panczova erfochtenen Vortheil
„ergebig haben zu Nutzen machen können,
„wann es nicht auch dißfalls Graf von
„Wallis an nöthigen Vorkehrungen hätte
„erwinden laſſen.

„Ohnmöglich war in allen obigen von
„hieraus Rath zu ſchaffen, indem ohnmög-
„lich war, ſich dergleichen Fehler vom
„Grafen von Wallis beygehen zu laſſen;
„und noch weniger möglich, ſich in die von
„ihme beſtattete Bericht zu finden. Seine
„hin und her ausgeſtreuete Privat-Brieff
„hielten weit mehr in ſich, als was er je-
„mahlen an uns oder Hoff-Kriegs-Rath
„geſchrieben. Häuffige Widerſprechun-
„gen waren nicht minder in ſeinen Briefen

„als

„ als Berichten zu finden. Niemahl hat er
„ adæquatè ſo wenig auf die von uns eigen-
„ händig unterſchriebene, als auf die von
„ Hof-Kriegs-Rath auſerlaſſene Befehl
„ geantwortet. Was er den einen Poſt-
„ Tag gelobet, wurde den folgenden geta-
„ delt, und ſeynd wohl mehrmahlen durch
„ einen Courier Relationen von unterſchid-
„ lichen datis eingeloffen, ſo ohnmöglich un-
„ ter ſich zu vereinbahren waren. Nicht we-
„ niger hat er ſich in dem Friedens-Werck
„ gar vieles zu Schulden kommen laſ-
„ ſen. Er war mit keiner andern Voll-
„ macht verſehen, als welche einem jeden
„ gegen die Türcken commandirenden Ge-
„ neralen jederzeit mitzugeben gewöhnlich
„ iſt; gleichwohlen hat er auch hierunter gar
„ alles verwirret, das meiſte ohne Rück-
„ Frag aus ſich, und ſehr vieles gegen die
„ ausdrücklich obhabende Befehl gethan.
„ Wir ſeynd andurch bemüßiget worden,
„ ihm anzubefehlen, ſich in das Friedens-
„ Werck weiter nicht zu miſchen, dem Mili-
„ tari, und bevorab der Conſervation der
„ Trouppen deſto fleißiger abzuwarten und
„ dem Grafen von Neuberg den habenden
„ Gewalt durch eine in üblich hergebrachten
„ Terminis verfaßte Subſtitution zu über-
„ tragen, auf dieſen letztern ſeynd wir aus
„ der Urſach hierunter verfallen, weilen er
„ bereits nach dem Paſſarowitzer Frieden

„ zur

„zur Grätz-Scheidung mit denen Türcken „gebraucht worden, und damahls die ob- „gehabte Verrichtung wohl beſorget hat.

„Ehe nun dieſes Verboth erfolget war, „hat der Graf Wallis ohne unſer Wiſſen „den Obriſten Grafen Groß zum öfftern „an Groß-Vezier abgeſendet, und in eine „gantz unanſtändige, auch aus mehrern „Betrachtungen ſchädliche Correſpondenz „zumahlen wegen Belgrad, mit demſelben „ſich eingelaſſen. So unter andern die vor- „nehmſte Beweg-Urſach war, ihme Gra- „fen Wallis alle Einmiſchung in das Frie- „dens-Werck und alle dahin einſchlagende „Correſpondenz gemeſſen zu unterſagen.

„Allſchon den 2ten Auguſt, folglich „zwey Tage nach der glücklichen Action bey „Panzova, hat er Graf von Wallis nicht „an uns, noch an unſern Hof-Kriegs- „Rath, ſondern in einem Privat-Schrei- „ben ſich vernehmen laſſen, daß Belgrad „gewiß verlohren, auf Trouppen und Of- „ficiers ſich nicht zu verlaſſen, ſondern bey- „de gantz kleinmüthig, mithin der Sachen „Stand gantz deſperat, und keine Zeit noch „Augenblick zu verliehren wäre, um durch „Ubergebung Belgrad den Frieden zu er- „kauffen. Das nemliche hat er in mehr an- „dern Briefen von einem Hof-Tag zum an- „dern wiederhohlet, und ſo gar an uns in „noch nachdrückſamern Terminis und mit

„dem

„dem Anhang überſchrieben, als ob es hier-
„unter nicht auf Tage, ſondern auf Stun-
„den anzukommen hätte.

„Wie ſehr wir andurch betroffen wor-
„den, iſt unſchwer begreifflich. Sogleich,
„als uns die Nachricht von der Action bey
„Krozka zugekommen, haben wir aus bil-
„ligen Mißtrauen in des Grafen von Wal-
„lis Betrag, auch derer übrigen Generalen
„von höherm Rang, und zugleich des Com-
„mendanten in Belgrad, Frey-Herrn von
„Sukow, ſchrifftliche Meynungen über de-
„nen Mitteln, dieſe importante Veſtung zu
„erhalten abgefordert. Es iſt uns aber
„bis dieſe Stund die Meynung des letz-
„tern nicht zugekommen, und die Vota de-
„rer übrigen Generalen ſeynd erſt den 14.
„Auguſt vom Grafen von Wallis einge-
„ſchickt worden, folglich erſt den 20ſten
„ejusdem eingeloffen.

„Da nun vorhero noch, durch ſeine des
„Grafens von Wallis öffters wiederholte
„Schreiben und Bericht die Gefahr ſo gar
„nahe und groß dargeſtellet worden; ſo ha-
„ben wir zwar aus dem vorhin ſchon gegen
„demſelben geſchöpfften Mißtrauen uns
„keineswegs andurch verleiten laſſen, deſſen
„ſo eiffrig betriebenen Vorſchlag zu billi-
„gen, weniger ihn darzu zu gewaltigen, ſon-
„dern wir ſeynd vielmehr in dem Entſchluß,
„ihm keine Hand in der Friedens-Hand-

„lung zu laſſen, um ſo mehrers aus eben
„dieſer Urſach beſtärcket worden. Doch
„haben wir, wiewohlen wider unſere ſelbſt
„eigene Meynung, und eintzig und allein,
„um uns, es erfolge, was da immer wolle,
„vor GOtt und der Welt nichts vorzuwerf-
„fen zu haben, der Nothdurfft ermeſſen, uns
„über den Grund oder Urgrund deſſen, was
„der commandirende General ſo offt wider-
„hohlet hat, zu erkundigen, und anderſt
„nicht, als in dem äuſſerſten Nothfall, nem-
„lich, wann Belgrad vom Fall zu retten
„platter Dingen unmöglich wäre, den Gra-
„fen von Neuberg begwaltiget, gegen an-
„dere zur Sicherheit unſerer getreueſten
„Erb-Länder darfür ausdingende, und ih-
„me ſpecificè vorgeſchriebene Vortheil nur
„einen Theil deſſen, was er denen Türcken,
„leyder zugeſtanden, bey weitem aber nicht
„das, was erfolget iſt, ihnen zu verwilli-
„gen. Und ſeynd ihme Grafen von Neu-
„berg die Händ dergeſtalten darunter ge-
„bunden worden, als es nur immer in einer
„Vorſchrifft, Anweiſung oder Befehl
„Menſchmöglicher Dingen beſchehen kön-
„nen, wie er dann ohnmöglich etwas, ſo
„von unſerer Hand unterzeichnet wäre,
„wird aufweiſen können, um den mindeſten
„Theil ſeines Betrags zu rechtfertigen,
„oder auch nur einiger maſſen zu beſchö-
„nigen.

„Bey

„Bey dieſer obſchon ſo groſſer Vorſich„tigkeit hat man es dannoch nicht bewenden „laſſen. Nie iſt von uns daran gedacht, „ihm zu erlauben, weniger ihn dahin anzu„weiſen, daß er ſich, wie erfolget, in das „Türckiſche Lager begeben möchte. Kein „Wort iſt davon in unſern Hand-Schrei„ben vom 11. Auguſti zu finden; ſo doch „die alleinige ſeynd, welche ihme vor ſotha„ner Verfügung, als den Urſprung alles „Ubels, zugekommen. Ohne ſich aber de„rentwegen anzufragen, weniger unſerer „Willens Meynung abzuwarten, ja ohne „es vorläuffig einzuberichten, hat er, Graf „von Neuberg, ſich allſchon den 18. Auguſt „in das Türckiſche Lager verfüget, folglich „denen Feinden ehender in die Hände gelie„fert, als er mit ihnen zu tractiren angefan„gen; dann er nicht einmahl durch Geiſſel, „wie ſonſten gewöhnlich iſt, für ſeine Sicher„heit und Freyheit geſorget hat. Und was „faſt unglaublich, dannoch aber nur allzu „wahr iſt, ſo iſt uns bis dieſe Stund annoch „nicht behörig bewuſt, was vor dieſer unbe„dachtſamen Verfügung in das Türckiſche „Lager vorhero gegangen, was bey derſel„ben ſich zugetragen, oder was ſonſten dar„mit eine Verknüpffung hat. Nur hat Graf „von Wallis den 18. Auguſt, mithin den „nemlichen Tag, als Graf Neuberg in das „Türckiſche Lager ſich begeben, daß ſolches „erfolget ſeye, obenhin einberichtet. Wir

„ſeynd es alſo bloß überhaupt, und erſt den
„23ſten darauf, oder zur Zeit, wo dem Ubel
„vollſtändig abzuhelffen nicht mehr möglich
„war, innen worden. Und wie zumahlen
„uns untereinſten von unſerm Kayſerlichen
„Hof-Kriegs-Rath der Vortrag beſchahe,
„daß, vermög eines Suckowiſchen Be-
„richts vom 14. Auguſti, dieſer wackere
„Commendant die Stadt Belgrad, ſo Graf
„Wallis noch den 12ten vor gantz gewiß
„verlohren angegeben, den gantzen Septem-
„ber über in dem Fall, da die Armee zu Sem-
„blin ſich ſetzen würde, erhalten werden zu
„können, behaupte; ſo iſt ohne mindeſten
„Verzug, unter dem nemlichen Dato, nicht
„allein der poſitive Befehl, daß die Armee
„dahin fortrücken ſolle, ertheilet, ſondern
„untereinſten auch dieſer Umſtand, und daß
„mithin Belgrad nicht nur in keiner nahen
„Gefahr, ſondern vielmehr faſt auſſer aller
„Gefahr ſich befinde, durch ein eigenes
„Hand-Schreiben viel erwehnten Grafen
„von Neuberg, und zwar mit dem merck-
„würdigen Zuſatz zu erkennen gegeben wor-
„den, daß wir ja weder zweifeln wolten
„noch könnten, er würde ſich, da an der Er-
„haltung Belgrad alles gelegen wäre, von
„dem Stand des Orths noch ehender bey
„dortigen Commendanten erkundiget, als
„ſich in die Friedens-Handlung mit denen
„Türcken eingelaſſen haben. Es wurde
„ihm alſo bereits unter erwehntem Dato
„nicht

„nicht unkenntlich gelaſſen, daß der Caſus „extremæ neceſſitatis vorhanden, mithin er „auch weiters zu gehē nicht begwaltiget ſeyn „könte, als die im vorigen Winter über den „Friedens-Plan vernommene Generalen „füglich denen Türcken eingeſtanden wer„den zu können, vermeynet haben. Nach „welchem Plan Orſova raſiret, und Ser„vien bis an die Morava in unſerm Gewalt „verblieben wäre.

„Dieſes unſer Hand-Schreiben vom „23. Auguſti hat dem Grafen von Neu„berg füglich den 28. ejusdem, und alſo noch „zeitlich genug vor der erfolgten Unter„ſchrifft derer fatalen Præliminarien zukom„men können und ſollen, und muß ihme „auch, nach des Grafen von Wallis Be„richten, zugekommen, oder von denen Tür„cken vorenthalten worden ſeyn.

„Er, Graf von Neuberg aber, hat exem„plo inaudito die gantze Zeit hindurch, als „er ſich im Türckiſchen Lager aufgehalten, „kein Wort von allen, was allda in der ſo „wichtigen Friedens-Handlung vorgefal„len, weder an uns, noch Hof-Kriegs„Raht, noch unſers Wiſſens an ſonſt je„manden einberichtet, welches er mit der „Beyſorg, denen Türcken ſich nicht verdäch„tig zu machen, nunmehro zu bemänteln ſu„chet. Er hat es aber auch ſeithero nicht „gethan, auſſer daß er die eingeſchickte gantz „mangelhaffte Abſchrifft derer Præliminarien

„rien mit einer kurtzen, nichts heiſſenden,
„noch den mindeſten Punct ſeiner Hand-
„lung nur in etwas erläuternden Relation
„unter den 2ten dieſes begleitet hat.

„Uber ein ſo auſſerordentliches Still-
„ſchweigen hat ſich ſo gar Graf von Wallis
„unter den 24. 25. und 26. Auguſti ſehr ver-
„wundert bezeiget. Dahero als uns dieſe
„Walliſche Berichte durch einen Expreſſen
„zugekommen, wir ungeſäumt unter dem
„21. ejusdem menſis geſchärffte und ſolche
„Befehl an Grafen von Neuberg erlaſſen,
„welche ihm, nach eigener Geſtändnuß, un-
„ſere ſchwere Ungnad über das entzwiſchen
„erfolgte zum voraus angekündet. Wo-
„durch aber weder er, noch Graf von Wal-
„lis, ſich abhalten laſſen, zum voreiligen
„Vollzug des zugeſagten zu ſchreiten, ob-
„gleich dieſe Befehl ehender eingeloffen, als
„der Exemplo inaudito noch vor der Ratifi-
„cation zur würcklichen Vollziehung be-
„ſtimmte Termin den Anfang genommen.

„Den 2ten dieſes lieffen Nachrichten
„aus dem Türckiſchen Lager, aber nicht vom
„Grafen von Neuberg, ſondern von Mar-
„quis de Villeneuve hier ein, wodurch man
„zum allererſten verſtändiget worden, daß
„jener, ohne ſich im geringſten an unſere Be-
„fehl zu binden, mithin mit unerlaubter U-
„berſchreitung des ihme vom Grafen von
„Wallis per ſubſtitutionem übertragenen
„Gewalts ſogleich bey dem Antritt der

„Hand-

„ Handlung das raſirte Belgrad denen Tür-
„ cken anerbothen, wo doch der Marquis de
„ Villeneuve ihnen, Türcken, das Wieder-
„ ſpiel, mittelſt genauer Befolgung unſerer
„ ihme eröffneter Willens-Meynung beſtän-
„ dig zu erkennen gegeben hatte. Wir ſeynd
„ durch dieſe Nachricht äuſſerſt betroffen
„ worden, und haben, zu Folge einhelligen
„ Einrathens unſers Miniſterii ungeſäumt
„ gar allen Gewalt, von dem Frieden zu
„ handeln, ihme Grafen von Neuberg be-
„ nommen.

„ Leyder aber! waren dieſe und mehr an-
„ dere Vorſichtigkeiten, ſo allhier anzufüh-
„ ren allzu weitläufftig fallen würde, theils
„ vergebens, und theils zu ſpat.

„ Acht Tag nach eingeloffener Nachricht
„ von ſeiner des Grafen von Neuberg Ver-
„ fügung in das Türckiſche Laager, iſt derſel-
„ be, wie aus der Beylag ſub Numero 1. zu
„ erſehen iſt, zum Schluß und Unterſchrifft
„ derley Friedens-Præliminarien geſchrit-
„ ten, wo er ſich in keinen eintzigen Punct an
„ die ihm ſo deutlich und gemeſſen vorge-
„ ſchriebene Befehl gehalten hat. Und was
„ das ſchlimmſte iſt, ſo hat er einen kürtzern
„ Vollziehungs-Termin denen Türcken zu-
„ geſtanden, als um uns die Nachricht da-
„ von zukommen zu machen, ohnumgänglich
„ erfordert würde.

„ In wie weit wir durch unwahre und
„ gekünſtelte, den Stand der Sachen für

„gänzlich deſperat, und Belgrad für gewiß „verlohren angegebene Bericht, wider un- „ſere eigne Meynung, und nur, um uns „nichts vorzuwerffen zu haben, uns verlei- „ten laſſen, ihn Grafen von Neuberg zu be- „gwaltigen, daß er in Caſum extremæ ne- „ceſſitatis, und zwar gegen der reciprocè „auszudingen vorhabenden Raſirung von „Orſova, und Abtrettung des gantzen Ba- „nats, die Raumung Belgrad denen Tür- „cken eingeſtehen möge; und daß wir ſo- „gleich, als wir einiges Liecht von dem Un- „grund dieſer Bericht überkommen, noch in „Zeiten, nemlich unter dem 23. Auguſti, viel- „gedachten Grafen von Neuberg bedeutet, „daß ſothaner Caſus nicht vorhanden, iſt „oben bereits zur Genüge angemercket „worden. Nicht nur war dieſer Caſus „nicht vorhanden, ſondern Graf von Neu- „berg hat beſſer und ehender, als wir, auch „bevor er ſich in das Türckiſche Lager ver- „füget, das grade Widerſpiel desjenigen „wiſſen ſollen und müſſen, was aus einer „übeln Abſicht ſo fälſchlich und ſtraffmäßig „einberichtet worden war. Der ſich um uns, „unſer Ertz-Hauß nnd die gantze Chriſten- „heit durch ſeine tapffere Gegenwehr, ſo viel „an ihm war, wohl verdient gemachte Gene- „ral Succow hat, wie obgemeldet, allſchon „unter dem 14. Auguſt verſichert, die Stadt „Belgrad wenigſtens bis Ende Septem- „bris erhalten zu wollen, wann nur die Ar-

„mee

„mee nach Semlin vorrucken würde. Der
„Sachen Stand hat ſich nachhero nicht nur
„nicht verſchlimmert, ſondert gebeſſert, und
„war zur Zeit derer geſchloſſenen Prälimi-
„narien, nicht nur keine nahe, weniger die
„äuſſerſte Gefahr, daß Belgrad fallen
„möchte, ſondern vielmehr im Gegentheil
„gegründete und faſt ſichere Hoffnung ob-
„handen, den Ort zu retten; wodurch dann
„untereinſtens die feindliche Armee gäntzlich
„zu Grund gerichtet worden ſeyn würde.

„Nachdem der Feind ſchon 5. Wochen die
„Transcheen eröffnet hatte, war deſſen er-
„ſtere Vor-Poſten noch 5 bis 600 Schritt
„von den erſteren Vor-Poſten der Stadt
„entfernet; die Breſche war von keiner
„Wichtigkeit, und dagegen gemachte Ab-
„ſchnitt von nicht minderer Stärcke, als der
„Baſtion ſelbſten, woran die Breſche ge-
„legt worden. Das Fort an der Bortza
„hat zweymahl den feindlichen Sturm ab-
„geſchlagen. Das anderſeitige Donau-
„Ufer war mehrers verſichert, und durch
„die vermög unſers gemeſſenen Befehls er-
„folgte Vorrückung der Armee nach Sem-
„lin iſt der Feind, die Sau zu paßiren, ab-
„gehalten worden. Geſetzt nun gleich, daß
„dem Graffen von Neuberg, um Willen er
„aus eigner Schuld mehr einen Gefangnen
„als Miniſtrum im Türckiſchen Lager ab-
„gegeben, alle dieſe Umſtänd nicht juſt be-
„kannt ſeyn könnten, ſo muſten ihme doch

„deren einige und mehr als nöthig war, „um nicht ſeinen Gewalt zu überſchreiten, „und diametraliter gegen die obhabende „Befehl zu handeln, bekannt ſeyn. Er „ſelbſten hat noch unter den 28. Auguſt „durch den, aus dem Türckiſchen Lager zu„ruck gekehrten Schwangheim, dem General Succovv ins geheim beybringen laſſen, „daß die tapffere Gegenwehr in Belgrad „das eintzige Mittel wäre, einen billigen „Frieden von den übermüthigen Feind aus„zuwürcken. Wie iſt aber hiermit zu ver„einbahren möglich, daß derſelbe nach An„zeig des Frantzöſiſchen Bottſchaffters, und „zu deſſen nicht geringer Befremdung, gleich „nach ſeiner Eintreffung im Türckiſchen La„ger, Belgrad dem Feind anerbothen? „Hätte ihn nicht jenes, was er dem Suc„cow insgeheim beybringen laſſen von ſelb„ſten auf die Gedancken leiten ſollen, daß „entweder Belgrad hindanzulaſſen nichts „fruchten, oder ſolches zu thun nicht nöthig „ſeyn würde, folglich er ſich dazu nie bege„waltiget glauben möge? wurde nicht eben „andurch alles daßjenige noch zum Uber„fluß begründet, was wir in allen unſeren „nachherigen Hand-Schreiben an ihn Gra„fen von Neuperg, und in unſers erſten „Hoff-Cantzlers Grafen von Sinzendorff „Zuſchrifften an Marquis de Villeneuve, „ausdrücklich einflieſſen laſſen: nemlich,

„daß,

„daß, wann man wegen Belgrad des Groß-„Veziers Verlangen ſich fügen ſolte, dieſer „nur alsdann es ſich zu Nutzen machen „würde, wann ihm, mit Gewalt von Belgrad „ſich zu bemeiſtern, keine Hoffnung übrig „verbliebe? und eben die von ihm Groß-„Vezier eingeſtandne Demolirung iſt ein „unbetrügliches Kennzeichen, daß er zu ſo-„thaner Bemeiſterung wenig Hoffnung ge-„habt habe: Wenigſtens hätte Graf von „Neuperg, nachdem ihm wegen Belgrad „die Hände ſo ſehr gebunden waren, auch „bey habenden Zweifel wegen des Orts „mehr-oder weniger Wehrſtand ſich, ehe er „weiters gegangen wäre, bey uns anfra-„gen, und unſeren Entſchluß vorläuffig ab-„warten ſollen, als welches wohl das aller-„mindeſte iſt, was in weit weniger wichtigen „und häcklichen Umſtänden einem Miniſtro „zu thun obliegt.

„Allein deſſen allen ungehindert, hat er „Graf von Neuperg nicht nur Belgrad nebſt „mehr anderen, den ihm ertheilten Gewalt, „und die obhabende Befehl weit überſchrei-„tenden Puncten, dem Feind eingeſtanden, „ſondern noch über das, unerwartet unſe-„rer Genehmhaltung oder Mißbilligung, „worvon doch kundbarer maſſen die Gültig-„oder Ungültigkeit deſſen, was ein Miniſter „ſchlieſſet, lediglich abhanget, die Vollzie-„hung desjenigen, was denen Türcken zu

„guten

„guten kommt, inner einer ſo kurtzen Zeit
„zugeſagt, daß ihnen, Türcken, ein Thor
„von Belgrad noch ehender einzuraumen
„verſprochen, auch würcklich eingeraumet
„worden, als wir nicht den Schluß ſo fata-
„ler Præliminarien wiſſen können. Und iſt
„erſt den 7ten ſpaten Abends eine ſehr man-
„gelhaffte, mithin gantz unverſtändige Ab-
„ſchrifft derer Præliminarien zugekommen,
„und als ſchon den 6ten hat der Demolirung
„der Anfang gemacht werden ſollen. Ja,
„wie wir ſeithero vernommen, hat man
„nicht einmahl mit den Anfang der Voll-
„ziehung bis dahin zugewartet.

„Ein ſolches Verfahren wäre nun keines-
„wegs zu billigen, wann ſich gleich Graff
„von Neuperg ſo genau an unſere Befehl
„gehalten, als ſehr er ſich davon entfernet
„hat. Nachdem aber das letztere in allen
„Puncten und Clauſuln erfolget iſt; ſo
„muß und kan man es unmöglich anderſt,
„als wie eine Begebenheit anſehen, deren
„kein Beyſpiel in allen Hiſtorien zu finden,
„und welche dermahlen, als ſie ſich leyder!
„bereits zugetragen, kaum glaublich iſt,
„eben aus dieſer Urſach aber, bevor ſie er-
„folget, ohnmöglich vorzuſehen, noch mit-
„hin zu verhüten war.

„Nicht minder, als bey dem erſten Arti-
„cul, hat ſich Graf von Neuperg auch in
„denen übrigen Articuln derer Friedens-
„Præli-

„Præliminarien auf eine ebenmäßig faſt „nicht glaubliche und dahero nicht vorzuſe„hen, noch mithin zu verhüten möglich ge„weſte Art vergangen.

„Bey der Einſicht des zweyten Articuls „haben wir uns in deſſen Innhalt gar nicht „zu finden gewuſt. Zwar war ihm Grafen „von Neuperg erlaubt, die Demolition von „Sabacz gegen der Demolition von Or„ſova, und zwar mit Beybehaltung Bel„grad, denen Türcken anzubieten; welcher „geſtalten es ihnen auch nach der hieſigen „gantz deutlichen Anleitung von den Mar„quis de Villeneuve vorgetragen wor„den war. Wie konnte ihm aber bey „einer ſolchen gantz klaren und gemeſſenen „Vorſchrifft erlaubt ſeyn, das, was ihm „disjunctivè geſtattet worden, cumulativè „einzugehen, annebſt Orſova in den Stand, „worinnen es iſt, denen Türcken zu über„laſſen, und zugleich Sabacz (worauf viel„leicht der Groß-Vezier ſelbſten, um nur „mit Ehren aus dem bey Belgrad genom„menen impegno zu ſcheiden, nicht verfal„len wäre) mit denen ehemahligen Fortifi„cationen abzutreten? wie hat man ſich „zum voraus hier beygehen laſſen können, „daß Graf Neuperg daraus das Wider„ſpiel deſſen thun würde, was ihm aus„drücklich vorgeſchrieben worden.

„Von

„Von jenen, was Articulo 3tio derer „Gräntzen gegen Boſnien halber gemeldet „wird, iſt kein Buchſtaben in allen unſeren „Hand-Schreiben enthalten, ja nicht ein-„mahl unſers Wiſſens jemahlen die Frag „darvon geweſen. Wer ſolte ſich nun ha-„ben beygehen laſſen, daß ein Diener, Un-„terthan und Miniſter, ſo gar ohne minde-„ſten darzu habenden Anlaß, alſo eigen-„mächtig von ſeines Herrn Landen diſpo-„niren würde? auf derley Zufäll erſtrecket „ſich ſicherlich die menſchliche Vorſichtig-„keit nicht!

„Der Uberlaſſung der Oeſterreichiſchen „Wallachey, worvon der 4te Articul han-„delt, iſt als conditio ſine qua non die „gäntzliche Zernichtung und nicht wieder „Erbauung derer ſeit den Paſſarowitzer-„Frieden neu angelegter Straſſen ange-„hefftet worden. Obwohlen nun die Tür-„cken ſich deſſen mit Fug annoch nicht ent-„ſchütten können; ſo kam jedoch dem Gra-„fen von Neuperg nicht zu, jenes auszu-„laſſen, was wir ausdrücklich beygerucket „haben wollen.

„Nebſt jenem, was wegen der Inſul und „der Veſtung Orſova eben ſchon erinnert „worden, war er Graf von Neuberg eben „ſo wenig quoad Articulum 5tum befugt „oder begewaltiget, von dem Temeswarer „Bannat das allermindeſte hindanzulaſſen,

„noch

„noch wegen Alt Orſova das allda erwehn-
„te Temperament zu treffen: Häuffiger
„anderer Fehler, Unförmlichkeiten und un-
„anſtändiger Ausdrückungen, ſo alle hier
„Orts anzuführen allzu weitläufftig fallen
„würde, zu geſchweigen.

„Der Schluß derer Præliminarien iſt aber
„das Ubelſte von allem. Ob gleich vermög
„letzterer Nachrichten der Friedens-Tractat
„mit Rußland auf den Schluß ſtehet; ſo iſt
„doch vom Grafen von Neuperg die gebüh-
„rende Vorſorg für das Rußiſche Intereſſe
„nicht, wie ſeyn ſollen, getragen worden.
„Kein Termin iſt wegen der Ratifications-
„Beybringungen ausgedruckt, noch die Zeit,
„wie lang der Fried dauren ſoll, feſtgeſetzet.
„Und wem hätte wohl einfallen ſollen, daß
„Graf Neuperg als ein vernünftiger Mann,
„den Anfang des Vollzugs derer Prælimi-
„narien nach Verflieſſung 5. Tägen beſtim-
„men, und die vor die Handnehmung des
„definitiven Friedens-Tractats bis nach
„10. Tagen ausſetzen werde; worinnen
„abermahlen wider den klaren Innhalt un-
„ſers Hand-Schreibens vom 2ten Auguſti,
„wann gleich der darinnen erwehnte Caſus
„extremæ neceſſitatis in Anſehung Belgrad
„vorhanden geweſen wäre, wie er doch nicht
„vorhanden war, gantz offenbar von ihm
„gehandelt worden.

„Dieſer

„Dieſer übereilte Vollzug iſt dasjenige, „was ſo wohl ihm, als Grafen Wallis, am „allermeiſten zu Schulden kommt. Dann „obgleich dieſem in die Friedens-Handlung „ſich zu miſchen unterſagt war; ſo konnte „doch daraus nicht flieſſen, daß er, unerwar„tet unſers Befehls, auf ein bloſſes Billet „des Grafen von Neuperg ſo gleich zur „Ausraumung und Demolirung einer ſo „importanten Veſtung, wie Belgrad iſt, we„niger zu Einraumung eines Thors derſel„ben an die Türcken, hätte ſchreiten ſollen: „als welches gegen alle Ordnung und Mi„litar-Regeln lauffet, wenn auch gleich nicht „ſo offt, viel und nachdruckſamſt die Erhal„tung Belgrad vielgedachten Grafen von „Wallis in allen unſeren Hand-Schreiben „und Hof-Kriegs-Räthlichen Reſcriptis „eingebunden worden wäre.

„Durch ſothanen übereilten Vollzug „wurde alle Berathſchlagung ohnnutz ge„macht, alle abhelffliche Mittel abgeſchnit„ten, und uns von unſeren eignen Dienern „die Willkuhr benommen, dasjenige zu miß„billigen, was ſie wider den ihnen ertheilten „Gewalt, und wider die obhabende Befehl „zum Abbruch unſerer getreueſten Erb-Kö„nigreich und Länder, und zum Nachtheil ge„ſammter Chriſtenheit denen Türcken zu„geſtanden.

„Sie

„Sie, die Türcken ſelbſten, würden uns
„bey ſammentlichen obangeführten Umſtän-
„den nicht haben verdencken können, wofern
„wir die alſo von einem mehr einen Gefan-
„genen, als Miniſtern dargeſtellten bevoll-
„mächtigten geſchloſſene Præliminarien
„ſchlechter Dingen verworffen hätten. Wir
„waren es auch nach unſerer Miniſtrorum
„einhelligen Einrathen, und noch mehr nach
„unſerer eignen Neigung, in dem Fall, da die
„Vollziehung nicht allſchon den Anfang ge-
„nommen hätte, zu thun gäntzlich entſchloſ-
„ſen, und haben aus ſolcher Urſach dem Mar-
„quis de Mirepoix bereits beybringen laſſen,
„daß bey obiger unſer Seits eintreffender
„Sachen-Bewandnus die Frantzöſiſche Ga-
„rantie von unſerer erfolgendē Genehmhal-
„tung von keiner Würckung ſeyn könnte; ja
„es war das nach obigen Entſchluß ausge-
„meſſene Hand-Schreiben an Grafen von
„Neuperg ſchon fertig, und man an deme, es
„ablauffen zu laſſen, als den 10ten in der
„Früh die Nachricht von der noch vor dem
„beſtimmten Termin ihren Anfang genom-
„menen Execution einlieff. Wornach nichts
„übrig verbliebe, als denen an ſich ungülti-
„gen Præliminarien durch die uns abgedrun-
„gene Ratification die erforderliche Gültig-
„keit, wie auch inzwiſchen auf Art und
„Weiß, als die Beylag ſub Numero ſe-
„cundo ausweiſet, erfolget iſt, beyzulegen.

„Nach welchem Vorgang wir vielbeſag-
„te Præliminarien nicht minder heilig, als
„wann ſammentliche vorſtehende Umſtän-
„de nicht wären, und ſelbige in gleichen
„Grad zu unſerem Nutzen gereichten, als
„ſie zum unerſetzlichen Schaden gereichen,
„zu erfüllen, und unabbrüchig zu halten
„feſt entſchloſſen ſeynd: Gleich wir, darvon
„in unſerem Nahmen die allertheureſte Ver-
„ſicherungen der Pforten zu ertheilen, den
„Marquis de Villeneuve erſuchen laſſen, und
„dem Grafen von Neuberg gemeſſen anbe-
„fohlen haben.

„Gleichwie aber unſere Ehr, Würde, das
„gute Trauen und Glauben, ja das Gewiſ-
„ſen erheiſchet, in- und auſſer Lands, wie wir
„das vorgefallene anſehen, nicht unkännt-
„lich zu laſſen; alſo haben zuforderſt der
„Czaarin Liebden, vermög Anſchluſſes ſub
„Numero 3tio hierüber zugeſchrieben, hier-
„nächſt aber auch für gut befunden, daß
„der Sachen völliger Verlauff und Anein-
„anderhang auf die gegründete Art, wie
„ſelber in gegenwärtigen Reſcript ange-
„führt ſich befindet, an allen Chriſtlichen
„Höfen, und zwar mit dem ausdrücklichen
„Beyſatz kund gethan werde, daß, gleichwie
„wir einer Seits die geſchloſſne Præliminar-
„rien auf das höchſte mißbilligten, alſo wir
„nicht minder ander Seits dieſelbe nach
„einmahl ausgewechſelten Ratification auf

„das

„das Heiligſte halten würden; daß Graf „von Neuperg nicht nur den ihm ertheilten „Gewalt ungemein weit überſchritten, ſon„dern auch gegen die obgehabte Befehl di„recte gehandelt, daß unſer hieſiges Mini„ſterium daran weder Theil noch Schuld „trage; und daß wir endlich zu ſeiner „Zeit, was die Gerechtigkeit erheiſchen „möchte, vorzukehren nicht ermangeln „werden.

„An Befolgung alles deſſen, was vor„aus ſtehet, beſchiehet alſo unſer gnädigſter „Will und Meynung, und wir verbleiben „übrigens mit Kayſer- und Lands-Fürſtli„chen Gnaden euch wohlgewogen. Geben „in unſerer Stadt Wien den 19. Monaths„Tag Septembris im 1739. unſerer Reiche, „des Römiſchen im 28ten, deren Hiſpani„ſchen im 37ten, der Hungariſchen und „Böhmiſchen aber im 29. Jahr.

CARL.

Philipp Ludvvig Graf von Sinzendorff ad Mandatum S. Cæſ. & Cath. Maj. proprium.

Johann Chriſtoph Bartenſtein.

* Wie dem allen, ſo behauptet man doch an ſichern Orten, daß die Ubergab von Belgrad ſchon vorhero an die Türcken verſprochen geweſen, vor die Befreyung eines gar hohen Gefangenen.

§. 29. Innhalt des Friedens zwiſchen Kayſer Carolo VI. und der Ottomanniſchen Pforte, geſchloſſen im Ottomann. Lager bey Belgrad 18. Sept. 1739. unter Vermittlung des Frantzöſ. Geſandten Marquis de Villeneuve.

Art. I. Belgrad ſamt den alten Mauren und daran abhangenden Beveſtigungen, item Zeuch-Häuſern, Caſernen ꝛc. ſoll dem Ottomanniſchen Reich eingeraumet: die neue Beveſtigungen aber völlig dem Boden gleich gemacht werden: alſo auch die Donau- und Sau-Schantzen.

Art. II. Die Veſtung Sabatz auf eben ſolche Weiſe. Aller Kriegs-Vorrath in beeden Veſtungen und die Schiffe verbleiben dem Kayſer.

Art. III. Servien wird an die Pforte abgetretten. Die Gräntzen gegen Boßnien ſollen nach dem Carlowitzer Fried eingerichtet verbleiben.

Art. IV. Desgleichen wird abgetretten die Kayſerliche Wallachey, und Periſchau die neu-erbaute Schantz; aber geſchleiffter, und ſoll ſolche niemahl wieder erbauet werden.

Art. V. Orſova wird den Türcken in vollem Stand überlaſſen. Meadia verbleibt dem Kayſer, jedoch niedergeriſſen: und ſoll weder dieſes noch andere an der Donau und Sau dem Kayſer noch verbliebene Plätz mehr beveſtiget werden.

Art. VI.

Art. VI. Die nun ſchon angefangene Sprengung der Belgrader-Wercker ſoll ernſtlich fortgeſetzt, und ſo bald möglich vollzogen, die Stadt indeſſen den Türcken eingeraumet werden.

Art. VII. An den Strömen Donau und Sau ſoll ein Ufer dieſem, das andere dem andern Theil zugehören. Die Fiſcherey von beederſeits Unterthanen bis an die Helffte der Fluß-Breite getrieben werden ꝛc.

Art. VIII. Für die beyderſeitige Unterthanen, ſo währenden Kriegs verſchiedene Parthey ergriffen, iſt eine völlige Vergeſſenheit beliebet worden.

Art. IX. Alle Capitulationen und Freyheiten, ſo von den vorigen Ottomanniſchen Kayſern denen Chriſten wegen ihrer Religions-Ubung ſeynd zugeſtanden worden, ſollen ferners in allen Plätzen verbleiben: ſo daß die Geiſtliche mit Vorwiſſen der Obrigkeiten ihre Kirchen ausbeſſern, ihre functiones, wie ſie von Alters hergebracht, exerciren mögen ꝛc.

Art. X. Die Gefangene beeder Reiche ſollen binnen 60. Tägen freygeſtellt, denen aber, welche in Privat-Händen ſeynd, ſich zu löſen erlaubet werden ꝛc.

Art. XI. Zu beeden Seiten ſoll durchgehende Freyheit zur Handelſchafft geſtattet werden.

Art. XII. Soll den Kayſerlichen Kaufleuten nach Perſien, und den Perſiſchen nach den Kayſerlichen Landen durch das Türckiſche Gebiet den Handel fortzutreiben verſtattet ſeyn.

Art. XIII. Eine Commiſſion zu richtiger Ausſteckung der Gräntzen wird angeordnet.

Art. XIV. bis XX. Die hiedurch ausmachende Gräntzen ſollen heilig beybehalten werden ꝛc.

Art. XX. Beederſeits ſoll eine groſſe Geſandſchafft mit bishero gewöhnlichen Gepräng abgeſchicket werden.

Art. XXI. Dem Kayſerl. Geſandten ſoll frey ſtehen mit ſeinem Gefolg einer ihm beliebigen Kleidung ſich zu bedienen, und ſoll ſelber die Vorzüge und Freyheit anderer Geſandten auf noch eine beſſere Weiß, zum Unterſcheid der Kayſerlichen Würde genieſſen.

Art. XXII. Es ſoll dieſer Fried inner 30. Tagen gut geheiſſen, und

Art. XXIII. Auf 27. Jahr erſtrecket: auch ſollen der Crimiſche Tartar-Chan, die Algierer, Tripolitaner, Dulcignoten ꝛc. dieſen zu beobachten gehalten ſeyn.

§. 30. Declaration des Bündnuſſes zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſtät und Ihro Majeſtät aller Reuſſen; welche bey den Actu der Auswechslung beederſeitigen Gutheiſſungen an die Pforte auszuhändigen.

Obwohlen es bereits vorhin bekannt und der gläntzenden Ottomanniſchen Pforte keineswegs unwiſſend iſt: welcher geſtalt zwiſchen Ihro geheil. Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät, und Ihro geheil. Majeſtät aller Reuſſen ein ewiges und unzertrennliches

ches Bündnuß dergeſtalt obwalte, daß, wo-
fern einer von denen Bunds-Genoſſen, oder
beede zugleich, es ſeye auf was vor Art,
oder zu was vor Zeit es wolle, von dem Ot-
tomanniſchen Reich mit Krieg angegriffen
oder überzogen würde; zu gemeiner Beſchü-
tzung ein Theil entweder zu den Krieg, wo-
mit der andere Theil angegriffen iſt, tretten,
oder dem angegriffenen Theil mit 30000.
Mann Hülffs-Trouppen beyſtehen ſoll:
So hat man dannoch dienſam gefunden,
eben dieſes bey der Auswechſelung derer
Ratificationen durch gegenwärtig ſolemnes
Inſtrument zu declariren, mit dieſer vor-
nehmlich angefügten Clauſul, daß, obwoh-
len der zwiſchen beyden Kayſerthümern am
18. Tag des Septemb. geſchloſſene Friede
nur auf gewiſſe Jahre beſchräncket, und
hingegen der unter eben dieſem dato mit
Ihro geheil. Majeſtät aller Reuſſen getrof-
fene Fried ein ewiger Fried iſt; dannoch
dieſes zu niemands Beleidigung, und nur
eintzig und allein zu mehrerer Beveſtigung
der eignen Beſchützung errichtete Band der
Alliantz, ſo offt, als wider Verhoffen, der
Fall ſich ereignen möchte, von einen und
den anderen Bunds-Genoſſnen gleich hei-
lig erfüllet werden ſollen. Deſſen zur Be-
glaubigung haben wir Endes Unterſchrie-
bener Ihro geheil. Kayſerl. und Königl.
Majeſtät Obriſter Hoff-Cantzler gegenwär-
tiges zu obgedachten Zweck an den Herrn

Botſchaffter Ihro geheil. Königl. Allerchriſtlichen Majeſtät, welcher bey der glänzenden Pforte ſtehet, zu überſendende ſolemne Declarations-Inſtrument mit eigner Hand unterſchrieben, und mit unſeren Siegel verſehen. Geben zu Wien den 3. Tag des Octob. im Jahr des HErrn 1739.

§. 31. Mit welchem dann ſich der Kayſer vorbehalten, daß, wofern künfftig die Pforte das Rußiſche Reich angreiffen ſolte, ihm dem Kayſer allzeit das Recht verbleiben ſoll, Krafft der Rußiſchen Bündniß denen Türcken, eben wie dieſes mahl geſchehen, den Krieg anzukünden.

§. 32. Wann man nun Kayſerlicher Seits Schaden und Vortheil überſchlagen will, ſo hat man zum Vortheil erſtlich den Nahmen, daß man dem Rußiſchen Bündnuß nach Kräfften zugehalten. Hernach daß man künfftig ſolches Zuhaltens auch von den Ruſſen ſich zu getröſten hat. Hingegen aber iſt das meiſte durch vorigen Krieg ſo theuer erworbene Land Servien und Wallachey ſamt dem Haupt-Schlüſſel Belgrad, und das jenſeitige Ufer des Sau-Stroms verlohren gangen. Man hat verlohren den Ruhm der Kayſerlichen Waffen, ſonderlich der Generalität: welches bey den Ungarn ꝛc. ſchädliche Einbildungen verurſachen dörffte. Man hat ſo groſſe Unkoſten, welche zu guter Einrichtung auf den bevorſtehenden Oeſterreichiſchen Erb-Folgs-Streit gar nothwen-

dig

dig ſchienen, umſonſt gemacht: und dabey abermahls das Teutſche Reich um groſſes Geld, wegen der Türcken-Beyſteuer, geſchwächet. Das allerbedaurlichſte iſt der Verluſt der alten wohlgeübten und tapfern Kayſerlichen Armeen, welche ſobald nicht wieder nachwachſen; obwohl man ihrer villeicht bald benöthiget ſeyn möchte, und über diß alles hat man ſich vielfältig müſſen nachſagen laſſen, daß der Paſſarowitzer-Fried oder Stillſtand gegen die Pforte ſeye verletzet worden: wiewohl das Kayſerliche Manifeſt das Gegenſpiel darthut.

§. 33. Man hat ſich zwar immer geſchmeichelt, es werden 20. bis 30000. Rußiſche Völcker durch die Moldau in Siebenbürgen mit den Kayſerlichen ſich vereinigen. Doch der Weg war weit, und das Unternehmen von überaus groſſer Gefahr. Dannoch auch dieſes haben die Ruſſen ſchier zu wegen gebracht, indem ſie geraden Wegs durch Pohlen auf Chozim, und von da in die Moldau getrungen ſeynd. Wäre die unglückliche Sach bey Krozka unterlaſſen, Belgrad bedeckt, die Kayſerl. Armee in vollen Stand erhalten, und im Banat ein gutes Lager aufgeſchlagen worden, ſo hätte ſolche Vereinigung gar wohl von ſtatten gehen können: indeme die Ruſſen den 28. Auguſt die Türcken vor Chozim aus dem Feld geſchlagen: den 30. die Veſtung Chozim auf Gnad und Ungnad eingenommen: den 9. Sept. über

den Fluß Prut in die Moldau gegangen; den 14 in der Haupt-Stadt Jaſſy eingezogen, und ſelbes Fürſtenthum in der Rußiſchen Monarchin Schutz, auf Begehren der Land-Stände, angenommen, nachdem der Hoſpodar oder Fürſt entflohen war.

34. Wäre nun mit der Ubergab Belgrad noch 14. Täg, oder wenigſtens ſo lang gewartet worden, bis von dem glücklichen Fortgang der Ruſſen bey Chozim Nachricht im Kayſerlich- und Ungariſchen Lager angelanget wäre, (welche Zeit dann die noch wenig beſchädigte Stadt, und nicht einmahl angegriffene Veſtung, ſonderlich da die Armee bey Semlin lage, und offene Gemeinſchafft hatte, gar wohl durch Göttliche Gnad hätte erſtrecken köñen: maſſen auch die Türken gar blind im Angriff verfuhren, indem ſie die Beſetzung Semlins, welches das erſte hätte ſeyn ſollen, gäntzlich vergeſſen) ſo würden die Türcken ihren Hochmuth fallen laſſen, die Chriſten hingegen neues Hertz gefaſſet, und ihren noch nicht ſo weit verzweifelten Zuſtand beſſer erkennet haben.

35. Es iſt bekannt, welcher geſtalt Rußland und Schweden in ſtarckem Mißtrauen gegen einander ſtehen, wegen vieler Schwediſchen Landen, ſo An. 1721. durch den Nyſtädter Fried an Moſcau haben müſſen überlaſſen werden. Es iſt auch bekannt, daß Franckreich, wegen der Pohlniſchen Wahl-Händel, Rußland nicht günſtig ſeye. Ferners

ners weiß man, daß die Zwiſtigkeit Spaniens und Engellands 1738. ꝛc. immer zunahmen, Franckreich den König in Schweden in ſein Intereſſe, und in enge Bindnuß gezogen habe. Muthmaßlich muß Schweden etwas mehrers dabey, als die gewöhnliche Subſidien-Gelder, zu hoffen gehabt haben. Und vielleicht dieſes, daß die abgeriſſene Provintzen wieder herbey gebracht werden ſolten.

37. Alle Schwürigkeit wurde durch zwey Dinge verärgert. 1. Daß Franckreich An. 1739. ohne daß jemand eine Urſach errathen konte, eine Flotte in die Oſt-See ſchickte: welche ungebettene Gäſt weder andern, noch der Rußiſchen Kayſerin konten angenehm ſeyn: in Schweden aber als Hertzens-Brüder empfangen wurden. 2. Daß Schweden während den Türcken-Krieg verſchiedenes zu treiben ſchiene, um diſen Krieg ſchwer zu machen. Dañ erſtlich wurden viele Schwediſche Trouppen in Finnland gegen die Rußiſche Gräntzen geſchickt. Hernach richtete Schweden mit der Pforte ſonderbahre Tractaten auf. Weiters ſchickte es derſelben über die Mittelländiſche See groſſen Vorrath an Waffen, Geſchütz ꝛc. zu, woran ſich auch andere Chriſten ärgerten. Endlich wurd ein Schwediſcher Eylbott aufgefangen, bey welchem man weiß nicht was für geheime Sachen entdecket. Er war ein Frantzoß, Baron Sinclair mit Nahmen,

Schwediſcher Major, kam als Courier von Conſtantinopel, und wurde auf den Schleſiſchen und Brandenburgiſchen Gräntzen in der Laußnitz, von zweyen Rußiſchen Officieren, die ihme ſchon lange nachgegangen waren, erſchoſſen, und ihm die Briefſchafften abgenommen.

38. Bey allen dieſen Umſtänden, und nachdem der Römiſche Kayſer mit der Pforte ſich geſetzet hatte, war es für Rußland nicht ſicher den Krieg fortzuführen, und zugleich immer einen Schwediſchen Angriff auf ſeinen Rucken zu beförchten. Derohalben wurde geſchloſſen ein ewiger Fried: Chozim zuruck gegeben: Aſſoff geſchleiffet, mit der Freyheit, auf der andern Seite des Dons eine andere Rußiſche Veſtung zu bauen: denen Rußiſchen Schiffen auf dem ſchwartzen Meer Türckiſche Flaggen zu führen auferlegt: die Gefangene beederſeits ausgewechſelt, und die Tartarn hinfüro im Zaum zu halten verſprochen.

39. Die Ruſſen haben hiebey an Land nichts gewonnen, die Crim zwar haben ſie etlich mahl mit Raub und Brand heimgeſucht, allein ſolche Ding thun zur Haupt-Sach nichts: das Graß, Getraid, Bäum wachſen über etliche Jahr wieder, und das Land gehört denen Tartarn noch wie vor. Es ſchiene beſſer geweſen zu ſeyn, wann die Ruſſen nichts als Aſſoff und Ozakow zu erobern geſucht, und ihre Armeen nur zu deren

ren endlichen Behaltung angewendet hätten. So aber haben ſie mit vielen blutigen und weit ausſehenden Unternehmungen groſſen Aufwand gemacht, viele tauſend Mann verlohren, und am End nichts behalten, was ſie nicht ſchon vorhin hatten. Hingegen haben ſie ihren Waffen, ihrer Tapferkeit, Standhafftigkeit, Kriegs-Zucht, Geſchwindigkeit und Nachdruck einen unſterblichen Ruhm und bey allen umliegenden Nationen ſehr groſſen Reſpect erworben: welches um ſo koſtbarer iſt, als vor weniger Zeit man von ihnen das Widerſpiel glaubte. Dieſe der Generalen Erfahrenheit, dieſe wohlgeübte und das Feuer gewohnte Soldaten, neben Betrachtung der groſſen Macht, werden denen Schweden zu Regeln der Behutſamkeit dienen, daß ſie ſich mit ihnen ſo leicht nicht mengen werden: und ſolten ſie es auch thun, ſo werden ſie nach menſchlicher Muthmaſſung wenig aus dem Spiel ziehen.

Num. 219.

Abgang des Männlichen Stams des Habſpurgiſchen Hauſes im Kayſer Carolo VI. 1740.

1. Seine Majeſtät waren etliche Tage unpäßlich, und mit einem hefftig und ſehr vielfältigen Erbrechen beſchwehret, daß ſie den 20. October, als die erſte Stund nach Mitter-

ternacht vom 19ten vorbey war, den groſſen Geiſt in die Hände des Heylands aufgaben.

2. Sie hatten ſich zu zweyen mahlen mit der allerheiligſten Wegzehrung verſehen laſſen, und bezeiget, wie ſie gantz willigſt den GOtt beliebigen Augenblick des Hinſcheides erwarteten: lieſſen auch dero getreuen Unterthanen gnädigſt bedeuten, wie ſie Leyd darüber trügen, daß ſie ihnen öfftere Beſchwerden aufzulegen durch die immer einander abwechſelnde ſchwere Umſtände der Zeiten wären gezwungen worden.

3. Es iſt kaum zu beſchreiben, in was theils Beſtürtzung, theils Aufmerckſamkeit gantz Europa durch dieſen Augenblick ſeye geſetzt worden: von deme man zwar ſchon einige Jahr hero geſprochen, niemand ſich aber einfallen laſſen, daß ſelbiger ſo nahe ſeyn ſolte. Niemand will glauben, daß die Abwechslung eines ſo groſſen Hauſes und Einführung eines neuen Beſitzers ohne groſſe Erſchütterung ſolte ablauffen können. Man ſtellet ſich vor den Zufall, welcher ſich mit Abgang der Oeſterreichiſch-Spaniſchen Linie an. 1700. ereignet, welcher gantz Europa in Harniſch gebracht: und man förchtet, daß es jetzo noch gröſſeres Getümmel abgeben werde; weil noch mehrere groſſe Machten dabey ihren Antheil nehmen: indem es Ungarn, die Ottomanniſche Pforte, Schweden, Rußland, Pohlen ꝛc. anzugehen ſcheinet, welche alle bey der Spaniſchen

Erb-

Erb-Streitigkeit ruhig faſſen. Hingegen wollen einige hoffen, daß eben darum, weil gar jedermann ſich in das Spiel miſchen will, ein Schwerd das andere um deſto leichter in der Scheide halten werde.

4. Die Aufmerckſamkeit hat ſich auch durch den 8. Tage hernach (28. October) erfolgten tödtlichen Hintritt der Rußiſchen Kayſerin Anna, und Einſetzung eines etwann halbjährigen Printzens Johannes zu ſelbigem Kayſerthum vermehret, wie im II. Theil Auxil. volum II. in Rußland gemeldet.

5. Weitere Privat-Gedancken über dieſe Umſtänd daher zu ſchreiben, will ſich nicht gebühren. Der Entſcheid gehöret dem groſſen GOtt zu. Wir mercken aber ſo viel an, daß alles, was jetzo Aufmerckſamkeit verdienet, hauptſöchlich auf dieſe zwey ſchwehre Puncten ankomme. 1. Ob die Oeſterreichiſche Erb-Lande beyſammen bleiben, und welchem Hauſe ſie zufallen werden? 2. Wer die Kayſerliche höchſte Würde davon tragen werde? Welche zwey Sachen ſehr lange Zeit her allemahl gleichſam voneinander abgehangen haben; ob deme auch künfftig alſo ſeyn wird, muß die Zeit eröffnen.

6. Nach dem Todts-Fall des Herrn Vatters, hat gleich die ältere Frau Tochter, MARIA THERESIA, die Regierung geſamm-

geſammter Erb-Landen übernommen, den 22. Nov. die Nieder-Oeſterreichiſche Stände huldigen laſſen, und ihnen Jhres Gemahls Königl. Hohheit Franciſcum Stephanum, Hertzog von Lothringen, und Groß-Hertzog von Toſcana, (welcher ſchon zuvor die hohe Qualität eines Haupts des höchſten Ritter-Ordens vom Goldenen Vließ mit Widerſpruch des Spaniſchen Hofs an ſich genommen) zum Mit-Regenten, auch Vormunder des Jhr von GOtt verliehenen Printzens, (welcher den 13. Martii 1741. Früh zwiſchen 2. und 3. Uhr glücklich und geſund zur Welt gebohren) gnädigſt vorgeſtellt, auch ſolches durch Patente verkündiget; jedoch mit feyerlicher Vorbehaltung, daß hiedurch der Pragmatiſchen Sanction, und allen nach deren Vorſchrifft Rechthabern und Rechthaberinnen die geringſte Beeinträchtigung nicht geſchehen ſolle. Dieſer Beſitznehmung aber hat der Bayriſche Hof feyerlich widerſprochen.

Ende des Siebenden Theils.

Beobachtung
Uber die Profan-Geſchichten
des I. Seculi nach Chriſti Geburt.
*Uberhaupt.

Die erſte IV. Secula iſt das Römiſche Kayſerthum in ziemlicher Blühe geſtanden: welches zu bewundern, indem die mehriſte Kayſer gar ſchlecht Haus gehalten. Die Urſach mag dieſe geweſen ſeyn, weil beſtändig auf allen Gräntzen ſtarcke Armeen gehalten und wacker geübet wurden: dieſes verwehrte denen Ausländern, ſonderlich Teutſchen und Perſern das Einbrechen. Die innländiſche Provintzen aber waren theils entkräfftet, theils des Müßiggangs, theils auch der Dienſtbarkeit ſchon gewohnet: ja viel zugebrachte Barbariſche Völckereyen kunten die gute Ordnung der Römer gar wohl leiden, machten ſich eine Ehre daraus, Römiſch zu reden, aufzuziehen, und andere kleine Privilegia zu genieſſen. Für die Haupt-Urſach halt ich die Göttliche Vorſichtigkeit, der das durch die gantze damahls bekandte Welt ſich erſtreckende Reich nicht ehender wolte zertrennen laſſen, als bis durch dieſes Mittel auch der wahre Glaub in der Einigkeit durch ſelbe Wort ausgebreitet wäre: welches dann im IV. Seculo vollkommen geſchehen, da die Kayſer ſelbſt Chriſten worden.

Im Anfang dieſes I. Seculi ſuccedirten die Kayſer nach dem Erb-Recht, und da giengs zimlich gut.

Im Mittel wurden ſie von den Armeen ausgeruffen; dis mißfiel dem Senat: die Armeen ſelbſt waren wider einander: hiemit giengs ziemlich bund.

Im End bliebs mit der Wahl beym Alten: doch gerieths beſſer. *Trajanus war der erſte ausländiſche Kayſer.

Seculum I. der Kirche.

A. C.	Kayſer.	Gelehrte florir.
	Anfang des Seculi.	Ovidius *Poët.*
	*AUGUSTUS. ſtirbt a. 14. ſiehe Num. 101.	Livius *Hiſtor.*
		Philo *Judæ.*
14	Tiberius.	Strabo Geogr.
37	Caligula.	
	Mitte des Seculi.	Perſius *Srtyr.*
		Seneca *Stoic.*
41	Claudius.	Lucanus Poët.
54	NERO.	Silius Italicus Poët
68	Galba.	
69	Otto.	
	Vitelius.	
	Ende des Seculi.	Curtius H.
		Joſeph Jud. H.
69	VESPASIANUS.	Statius P.
	**a. 70.* Jeruſalem zerſtöhrt, ſiehe *Num.* 106.	Juvenalis Satyr.
		Plinius major H.
79	Titus.	Solinus H.
81	Domitianus.	Quintilianus *Rhet.*
96	Nerva.	Martialis P.
98	TRAJANUS. ſiehe das II. Seculum.	Plinius junior H.

A. C.	Päbſte.	Gelehrte florieren.
	Anfang des Seculi.	
	❀ ❀ ❀ ❀	
	Mitte.	
54	S. PETRUS gründet den Päbſtlichen Stuhl zu Rom. Sihe *Num.* 103.	
	* *a* 64. Die zehen Verfolgungen der Chriſten. *N.* 104.	
	* *a* 65. *Simon Magus*, Ertzvatter aller Ketzereyen. *N.* 105.	St. Clemens hochgelehrter Pabſt.
65	S. Linus M.	
67	S. Clemens M.	
	Ende.	
	* *a* 70. Jeruſalem verſtöhrt, und das Jüdiſche Regiment gäntzlich verſtreuet. *N.* 106.	
77	S. Cletus M. † Cerinthus Ketzer.	
83	S. Anacletus M. † Ebion Ketzer.	
95	S. Evariſtus M.	

Beobachtung
Uber die Kirchen-Geſchichten
des I. Seculi nach Chriſti Geburt.
* Uberhaupt.

Die erſte III. Secula waren die Marter-Zeit der Kirch Chriſti, worinn ſie grauſam verfolgt, und dabey doch gewaltig vermehret wurde: Laniabantur, trucidabantur, & multiplicabantur, ſagt der H. Auguſtinus L. 22. de Civitate cap. 5. Die Zeit hatten die Chriſten keine offenbare Kirchen-Gebäu: waren auch die Ceremonien ſo ſtattlich nicht: item wurden die Heil. Sacramenten und andere Myſteria vor denen Ungetaufften gantz geheim gehalten, welches Stuck in der Hiſtorie heiſt Diſciplina Arcani.

Im Anfang dieſes Seculi litte Chriſtus für uns den Tod: ſchickte den H. Geiſt über die Apoſtel: dieſe breiteten den Glauben aus. Zu Antiochia, wo S. Petrus ſeinen erſten Sitz hatte, wurden ſie das erſtemal Chriſten geheiſſen, da ſie ſonſt nur für Juden paſſirten.

Im Mittel giengen an die äuſſerliche Verfolgungen von der weltlichen Macht. Item ein andere innerliche Verſuchung à Falſis Fratribus, von den Ketzereyen. Dieſe iſt gefährlicher als die erſte, und wird immerzu erneuret. Man muß mercken, was wir zu Anfang des Num. 105. ſagen.

Im Ende wurd das alte Geſatz völlig vernichtet, die Juden verſtreuet, weil ſie noch nicht die Warheit annehmen wolten.

Beobachtung
Uber die Profan-Geſchicht
des II. Seculi.

Der Anfang war gut, weil Trajanus gegen Orient über Perſien und Arabia, gegen Norden aber über Dacia oder die Wallachey bis in Sarmatia die Gräntzen erweiterte. Aber eben hiemit mag er ins Weſpen-Neſt geſtöhret haben; dann die Sarmatiſch, Scythiſch, Baſterniſch und Teutſche Völcker wurden ſtutzig hierüber, daß man ſie über der Donau beſuchen wolte, und bewegten ſich nach und nach wider die Römer.

Das Mittel und End war ſchon ſchlechter, indem es wegen des Kayſers Wahl zwiſchen den Armeen groſſe Händel ſetzte, auch die Kayſerliche Autorität dabey mächtig litte, und die Feinde Zeit gewannen, ſich zu erhohlen.

		Gelehrte floriren.
	TRAJANUS *erwählt ſchon an. 98.	Tacitus Hiſtor.
	*a. 101. die Bruck *Trajani Num.* 107.	Plutarchus Hiſt. Ph
	*a. 110. Reichs-Poſten. *Num.* 108.	Florus Hiſt.
117	Hadrianus.	Suetonius Hiſt.
138	Antonius Pius.	Agellius Gramm.
	* *an.* 140. *Ptolemæus Geographus. Num.* 109.	Epictetus Stoic.
		Pauſanias Hiſt.
161	Antonius Philoſophus.	Apulejus Satyr.
180	Commodus.	Diogenes Laertius Hiſtoricus.
	* *an.* 180. *Galenus Medicus. Num.* 110.	Juſtinus Hiſt.
192	Pertinax.	Arianus Hiſtor.
193	Julianus.	Lucianus Atheus.
---	Severus.	Ælianus Hiſt.

		H.H. Vätter und Gelehrte, ſo floriren.
108	S. Alexander I. M.	S. Ignatius M.
116	S. Sixtus I. M.	S. Dionyſius Areopagita, bis ins III. Seculum.
126	S. Telesphorus M.	S. Irenæus florirt bis ins III. Sec.
137	S. Hyginus M.	S. Juſtinus Mart.
141	S. Pius I. M. der Streit de Paſcha geht an.	Theodotion Jud.
	† Die Gnoſtici Ketzer.	
151	S. Anicetus M.	
161	S. Soter M.	
170	S. Eleutherus. Britannien wird bekehrt.	
	† Marcion Ketzer.	
185	S. Victor. I. M. beſtimmt wider die Orientales den Sonntag zum Oſter-Feſt.	Hegeſippus Hiſt.
		S. Clemens Alex.
	† Montanus Ketzer.	
197	S. Zephyrinus.	

Beobachtung
Uber die Kirchen-Geſchicht
des II. Seculi.

Beede Verfolgungen giengen noch hefftiger fort, die auſſer- und innerliche.

Der Streit wegen der Oſtern mag wohl angeſehen werden als der erſte Saamen des lang hernach erwachſenen Griechiſchen Schiſmatis, und iſt dahero würdig, bey Baronio nachgeleſen zu werden. Tom. II. Die Sach beſtehet kürtzlich in deme: Die Orientales oder Griechen pflegten das Oſter-Feſt zu feyern allzeit am 14. Tag nach dem Neumond, es möchte der Tag in der Wochen fallen, wann er wolte; gleichwie es auch die Juden thaten nach der Vorſchrifft des alten Teſtaments. Die Occidentales aber, oder Lateiniſche Kirch, ſonderlich die Römiſche Päbſt, wolten Oſtern allzeit am Sonntag nach ſolchen 14. Monds-Tag haben, damit die Chriſten mit den Juden nicht einzuſtimen ſchienen. Die Päbſt tolerirtens bis aufs Concilium Nicænum, darinn ward ihr Sentenz wiederholet, und die Widerſpännige hernach zu Ketzern Quartadecimani genennt.

S. Eleutherius war der erſte Pabſt, ſo ohne die Marter geſtorben.

Be-

Beobachtung
Uber die Profan-Geſchicht
des III. Seculi.

Der Anfang war ehrlich, ſonderlich unter Alexandro Severo. Die Kayſer-Wahl blieb forthin bey den Soldaten: die wurden aber immer unnützer. Der Rath maſſete ſich zwar auch an, Pupienum zu erwählen; aber ohne Beſtand. Zwar die Kayſer pflegten ihre Söhn oder Brüder für Cæſares, Auguſtos oder Reichs-Collegen zu ernennen, in Hoffnung, daß ſelbe dereinſt ſuccediren ſolten. Es wurde aber gemeiniglich altes und junges miteinander aufgerieben, entweder von ihren Soldaten und Miniſtris, oder von anderen bey anderen Armeen aufgeworffenen Auguſtis.

Im Mittel des Seculi bekam das Reich allgemach Klumbſen. Die Teutſche rührten ſich mächtig. Die Gothen fielen erſt in Mœſia und Pannonia, und waren anderſt nicht daraus zu bringen, als daß ihnen die Römer jährliche Stipendia verſprachen. Bald brachen ſie aus dem Ponto Euxino zu Waſſer und Land herfür, und überſchwemmten Thracien, Ungarn, Macedonia, Griechenland, Illyricum, Dalmatien, Italien, Sicilien und Africa ſelbſt. Die Francken aber giengen über Gallien her, und ſetzten ſich in Niederland. Im Orient hauſeten die Perſer gar übel in Syrien, Arabia, und Egypten. *Es war elend mit den Kayſern, indem auf einmahl 30. zuſamm kamen, ſo die 30. Tyrannen in der Hiſtori heiſſen.

Zu End machte es Diocletianus wieder gut.

		Gelehrte florir.
—	Severus.	Papinianus JCtus.
211	Caracalla.	Ulpianus JCtus.
217	Macrinus.	Pomponius JCtus.
218	Heliogabalus.	Celſus JCtus.
222	ALEXANDER Severus.	Paulus JCtus.
	* *a*.226. ein neues Perſiſches Reich entſtehet. *Num.* III.	
235	Maximinus.	
237	Gordianus I. und II.	Dio Caſſius Hiſt.
—	Pupienus und Balbinus.	
238	Gordianus III.	
	† Die Gothen fallen in Mœſia und Pannonta an. 243.	Plotinus Philoſ. Platonicus.
244	Philippus Arabs.	
249	DECIUS, Wüterich.	
252	Gallus Hoſtilianus und Voluſianus.	
	† Die Gothen ſtreiffen bis in Africa.	Porphyrius Platon.
253	Æmilianus.	
—	Valerianus, von Perſern geſchunden.	
259	Gallienus.	
	† Die 30. Tyrannen.	Cenſorinus Gram. Hiſt.
268	Claudius II.	
270	Quintillus.	
—	Aurelianus.	
275	Tacitus.	Spartianus H.
276	Florianus.	Lampridius H.
—	Probus.	Capitolinus H.
282	Carus.	Vopiſcus H.
283	Carinus und Numerianus.	
284	DIOCLETIANUS.	

		Gelehrte.
217	S. Calixtus I. M.	Minutiut Felix.
222	S. Urbanus I. M.	Origenes.
230	S. Pontianus M.	Julius African. M.
235	S. Antherus M.	Tertullianus.
236	S. Fabianus M.	S. Gregorius Thaumaturgus.
250	*Sedes vacat.*	
251	S. Cornelius M. † hatte mit dem Heil. Cypriano Diſput wegen des Wiedertauffs. † *Novatianus*, der erſte Antipapa, und Stiffter der Sect *Catharorum*.	S. Cyprianus.
252	S. Lucius M.	S. Dionyſius Alexandrin.
253	S. Stephanus I. M.	
257	S. Sixtus II. M.	
258	*Sedes vacat.*	
259	S. Dionyſius.	
269	S. Felix I. M. † Ketzerey des Sabellii.	
275	S. Eutychianus. **S. Paulus I.* Eremit. die geiſtliche Orden. *Num.* 112.	
283	S. Cajus M. † Ketzerey Menatis oder Manichæi.	
296	S. Marcellinus M. Die Ketzer dichteten, er habe den Götzen geopffert.	Arnobius.

Beobachtungen
Uber die Kirchen-Geſchicht
des III. Seculi.

Die Verfolgung von den Kayſern, Richtern und Pövel währet faſt das gantze Seculum. Maximinus, Decius und Diocletianus waren die drey Haupt-Feind.

Man forderte zu Gericht alle Unterthanen, jeden beſonders, ſonderlich den Clerum. Hie muſten ſie ihre Nåmen als Heyden angeben, ja auch ihre Hausgenoſſene, Verwandte, Eltern oder Kinder verrathen, oder ſie wurden gleich aufs ſchröcklichſte gepeiniget. Item forderte man ihnen ab die Kirchen-Gelder, Kelch, H. Schrifft, ſamt andern geiſtlichen Büchern. In der That fielen viele Chriſten aus Forcht ab. Die da die Bücher oder Kelch übergaben, wurden genennet Traditores. Andere kaufften ſich mit denen Commiſſarien ab, ſteckten ſelben ein Stuck Geld in die Hand, und nahmen von ihnen ein ſchrifftliches Zeugnuß, daß ſie geopffert haben (wann es ſchon in der That nicht geſchehen war) oder daß ſie dem Kayſerlichen Edict gehorchet hätten: mit welcher Schrifft ſie ſich verſichern könten, wann jemand von Kayſers wegen ſie ankommen würde: dieſe wurden genennet Libellatici Vid. Baron. a. 250 &c. Noch andere opfferten aus Forcht den Götzen, bereueten es aber gleich wieder; und dieſe hieſſen Lapſi; es entſtund ihrentwegen in der Kirch groſſer Streit, ob man ſie wieder zur Communion aufnehmen ſolte, ohne die gewöhnliche lange Buß, aufs wenigſt, wann ſie von denen Confeſſoribus (das iſt, von ſolchen Chriſten, die die Marter überſtanden hatten) ein Interceſſions-Schreiben oder gleichſam Freyheits-Brieff aufweiſen könten.

Be-

Beobachtungen
Uber die Profan-Geſchicht
des IV. Seculi.

Der Anfang ward von Conſtantino M. gar wohl gemacht. Er machte das Kayſerthum erb-lich, und konten die muthwillige Soldaten mit ihren unnützen Wahlen nimmer aufkommen, auſſer in der höchſten Noth mit Joviniano.

Das Mittel war ſchlecht genug, weil die Söhne Conſtantini mit einander ſtritten, ſich auch etliche Uſurpatores, als Magnentius &c. aufwarffen, und hiemit die Römiſche Armeen unter ſich ſelbſt aufge-rieben wurden. Die Barbarn lieſſen ſich häuffig auf denen Gräntzen ſehen. Juliani Unvorſichtigkeit verlohr Meſopotamia, Armenia &c. an die Perſer. Valens wurd von den Gothen gar verbrennt. In Gallien hatten die Francken ſchon ſo groſſe Hand, daß ſie den Kayſer ſelbſt ſchulmeiſterten, ja Graff Arbogaſt, der bey Hof alles war, erhenckte Valenti-nianum II. und maßte ſich der Regierung an.

Das End verbeſſerte eines Theils Theodoſius, ſonderlich nachdem er die völlige Regierung allein überkam. Doch gab er zum künfftigen Ruin Gele-genheit durch die Theilung des Kayſerthums.

Se-

		Gelehrte florir
*	Diocletianus, danckt ab 305.	
305	Conſtantinus *Chlorus* und Maximinianus.	
306	CONSTANTINUS Magnus mit ihm die Tyranni.	
	Galerius Max. † a. 312. fangen an Indictiones.	
	Severus.	
	Licinius.	
	Maxentius. † 318. die Gothen wieder in Thracien.	
	* *a.* 325. Conſtantinopel erbauet. *Num.* 114.	
337	Conſtantinus II. und Conſtantius II. ein Arianer, und Conſtans.	Aurelius Victor. H.
	† 342. die Francken gehen weiter in Gallien.	Donatus Gramm.
		Vegetius Milit.
361	JULIANUS Apoſtata.	Eutropius H.
363	Jovianus.	
364	Valentinianus I. u. Valens ein Arianer. † Die Gothen ſetzen ſich in Thracien.	
376	Valentinianus II. und Gratianus.	Ammian. Marcellinus H.
383	THEODOSIUS I. Magnus. die Tyranni oder Uſurpatores Maximus und Eugenius.	Auſonius P.
		Claudianus Poët.
	* 395. Zertheilung des Kayſerthums. Num. 115.	Macrobius *Crit.*

304	*Sedes vacat.*	Lactantius.
308	S. Marcellus I.	Juvencus P.
310	S. Euſebius.	Hoſius.
311	S. Melchiades. † Der Donatiſten Schisma und Ketzerey in Africa.	Euſebius H.
314	S. SYLVESTER I. † 321. Arianiſche Ketzerey in Orient. * 325. das *I. General-Concilium Nicænum. Num.* 113.	
336	S. Marcus.	
—		
347	S. Julius I.	S. Athanaſius.
	† Macedonii Ketzerey in Orient.	S. Hilarius.
352	Liberius.	S. Gregor. Nyſſ.
—	S. Felix II.	S. Baſilius Mag.
366	S. DAMASUS.	S. Gregor. Naz.
	† Appollinaris Ketzerey in Orient.	S. Ephrem. Syrus.
		Optatus Milev.
—		
	† 381. das II. Concilium Gen. zu Conſtantinopel.	S. Ambroſius.
		S. Hieronymus.
384	Siricius.	S. Epiphanius.
398	S. Anaſtaſius I.	S. Chryſoſtomus.
	† Joviniani Ketzerey in Occident.	S. Auguſtinus.
		Ruffinus H.
		Prudentius P.

Beobachtungen
Uber die Kirchen-Geſchicht
des IV. Seculi.

Den Anfang machte bitter die grauſamſte Verfolgung Diocletiani, welche von Maximino Galerio und Licinio noch lang fortgeſetzt worden. Dazu kam in Africa das wilde Schiſma der Donatiſten, und in Orient die Gottsläſterliche und doch verführiſche Ketzerey Arii. Doch wurd alles verſüſſet, da Conſtantinus der Kayſer ſelbſt ſich zum Chriſtenthum bekante, die Kirche bauete, mit Gütern, Freyheiten und öffentlichen Geſetzen beſtättigte, das H. Creutz verherrlichte: entgegen den öffentlichen Götzendienſt verbotte, und deren Tempel ſperren lieſſe. Wozu kam das I. allgemeine Concilium zu Nicæa, vor deme ſich der Kayſer ſelbſt demüthigte.

In der Mitte kam nach ſo groſſen Freude das unbeſchreibliche Trübſal und der harte Probier-Stein. Conſtantius und Valens breiteten die Arianiſche Ketzerey mit Liſt und Gewalt aus im gantzen Reich, ſonderlich im gewaltthätigen Concilio Ariminenſi a. 359. ubi ingemiſcens orbis terrarum Arianum ſe eſſe miratus eſt. S. Hieronym. Die gar vielen Concilia und Colloquia, die gehalten worden, dienten faſt zu nichts, als daß mehr Zänckereyen, und aus dieſen mehr Ketzereyen entſtunden. Julianus Kayſer unterlieſſe nichts, um das Heydenthum wieder einzuführen, er verbot derentwegen den Chriſten die Litteras humaniores zu treiben: aber ſie legten ſich nur deſto fleiſſiger darauf, alſo daß niemahl ſo viel Grund-gelehrte Vätter gelebt als damahl: daher dieſes Seculum mit Recht heiſſen kan Seculum Doctorum.

Am Ende wurde alles beſſer durch den Fleiß der Biſchöff und Eyfer der Kayſern Gratiani und Theodoſii.

Vom

Vom V. Seculo der Profan-Geſchicht.

*Da gieng in Occident alles über und über. Die Teutſche, die ſich, ihrem Brauch nach, lang genug vexiren laſſen, krochen nun auf einmahl in den Harniſch. Hiezu hat ſie bewogen 1) die ſchon lang erdultete Unbild und Joch. 2) Der gute Succeſs, den ihre Cameraden, die Gothen und Francken, im vorigen Seculo hatten. 3) Weil ſie das Römiſche Reich wieder getheilet ſahen, und 4) beede Kayſer gar junge Herren waren, über das 5) der Vormund der Honorii und Schwieger-Vatter Stilico ſelbſt ein Teutſcher, nemlich ein Wandaler war.

Im Anfang dann kamen die Burgunder/ſetzten ſich an dem Rhein in Gallien, wo ſie noch ſitzen, wiewohl ohne eigene Regierung. Die Suevi oder Schwaben kamen von der Oder: ein Theil blieb im jetzigen Schwabenland, wo ſonſt die Allemanni waren: der anderte eroberte einen Theil Spaniens, wo ſie nachmahls von den Weſt-Gothen unterdruckt wurden. Die Wandaler eroberten erſtlich Spanien, hernach Africa. Die Weſt-Gothen durchſtreifften Illyrium, Italia, und behaupteten Gallien zwiſchen der Loire, den Welſchen Alpen, und Pyrenæiſchen Gebürge: nach der Wandaler Abzug behaupteten ſie auch gantz Spanien. Die Francken eroberten Gallia zwiſchen der Sequana, Ligeris und Rhein.

Im Mittel geht Britannien verlohren an die Sachſen: Pannonia und Mœſia an die Hunnen oder Avares.

Im End erlöſcht das Kayſerthum gar, und komt Italien ſelbſt unter die Regierung der Barbarer, Heruler und Oſt-Gothen.

Seculum V. Profan.

	Occident.	Orient.
*	HONORIUS Kayſ. a.395. bis 423.	ARCADIUS von a.395. bis 408.
	*409. *Viſigothen* in Rom, Gallien, Spanien ꝛc. *N.* 118.	**Rufini Tragœdia. N.* 116.
	418. Francken in Gallien. N.119.	**Eutropii* Straff *N.*117.
424	VALENTINIANUS III.	408. Theodoſius II.
	*226. die Wandaler nehmen *Africa* ein. *N.* 120.	*440. Fata der Kayſerin Eudocia. N.123.
	*449. die Engel-Sachſen eroberten Britannien. *N.* 123.	450. Marcianus.
	*453. *Attila* und die Hunnen. *N.* 124.	
	*453. Venedig Urſprung. *N.*125.	457. Leo I. Thrax.
	*454. *Aetii* Tod. *N.* 126.	
455	Maximus.	
—	Avitus.	
457	Majoranus.	
461	Severus.	
467	Anthemius.	474 Leo II. Infans.
472	Olybrius.	
—	Glycerius.	
474	Julius Nepos.	
475	AUGUSTULUS.	474. Zeno Iſauricus. Num.128. ein Ketzer.
*	*476. Erlöſchung des *Occident.* Kayſerthums. *N.*129.	
	I. Reich der Heruler.	
476	Odoacer König.	491. Anaſtaſius I. Ketzer.
	II. Reich der Oſt-Gothen.	
493	*THEODORIC. König. *N.*130.	

401	S. INNOCENTIUS I.	S. Paulinus Nolan.
	*Rom von den Gothen geplündert. *N.* 118.	Sulpitius Sever. H.
	† Pelagius, Ketzer in Occid.	S. Cyrill. Alexand.
417	S. Zoſimus I.	Paulus Oroſius H.
418	S. Bonifacius I.	
422	S. Cœleſtinus II.	Socrates H.
	† 427. Neſtorius, Ketzer in Orient.	
	*430. *S Auguſtini* Tod, die H. H. Kirchen-Vätter. *N.* 121.	
	† 431. das III. Concilium Gener. zu Epheſus.	
432	S. Sixtus III.	
440	S. LEO Magnus.	Caſſianus.
	† 448. Eutychis Ketzerey in Orient.	S. Proſper Aquit.
	† 451. das IV. Concilium Gener. zu Chalcedon.	S. Petrus Chryſol.
		Vincentius Lirin.
461	S. Hilarius.	S. Leo PP.
	**S. Simeon Stylita.* N. 127.	Socomenus H.
	† Arianiſche Verfolgung in Africa, von Geuſerico und Hunnerico, Wandaler Königen.	Victorinus.
		Gennadius.
468	S. Simplicius.	Victor Utic.
483	S. Felix III.	Stephanus Byz. Geogr.
	† Bilder-Stürmer in Orient.	
492	S. Gelaſius I.	
496	S. Anaſtaſius II.	
498	S. Symmachus.	

Vom V. Seculo der Kirch.

Zu Anfang und zur Mitte bekam die Kirch in Orient wegen der vielen Ketzereyen: in Occident aber einen gewaltigen Stoß, wegen entſetzlicher Uberſchwemmung der Barbarer, ſonderlich der Hunnen und Wandaler, weilen von dieſen 1) die Kirchen verwüſt, Prieſter getödtet ꝛc. 2) die Wiſſenſchafften zu Boden getretten, Bibliothecken verbrennet ꝛc. wurden; wie dann die meiſte alte Bücher in dem Tumult gantz oder groſſen Theil verlohren gangen. 3) Die Gothen aber ſchadeten darum viel, weil ſie das meiſte Land einnahmen, und überall die Arianiſche Ketzerey einführten. Dann als die Weſt-Gothen vom Kayſer Valens Verlaubnüß bekommen, ſich in Mœſia und Thracia niederzulaſſen, haben ſie ihme zu Lieb die Arianiſche Lehr angenommen, worinn ihnen hernach die Oſt-Gothen und die Wandaler gefolget, welche letztere auch groſſe Verfolgung wider die Catholiſche anſtelten, da unterdeſſen die Gothen in dieſem Stück zimlich gelind waren. S. Leo Pabſt war doch ein guter Schutz-Engel, ſonderlich wider Attilam und Genſericum: ſiehe Num. 124. und im 54. Kayſer Maximo.

Das End dieſes Seculi war noch betrübter, da erſtlich Italien ſelbſt den Barbaren zu Theil wurde, und die Griechiſche Kayſer in die Ketzerey verfielen. Hätte nicht eben An. 496. Clodoveus, der Francken König, ſich tauffen laſſen, ſo wäre ſelber Zeit kein eintziger Chriſtlicher, d. i. Catholiſcher Fürſt in der Welt geweſen.

* Die Ketzereyen ſieheſt in der Tabelle ſelbſt. Leſe dazu Num. 125.

Vom

Vom VI. Sec. Profan-Geſchicht.

Im Anfang ſchwang ſich Kayſer Juſtinianus zimlich in die Höhe: jagte durch Beliſarium die Teutſche Wandaler aus Africa und Sardinia. In Occident wachſete die Macht der Francken, ſo den Weſt-Gothen alles Land, von der Loire bis an Narbona und den Rhodan wegnahmen, aus Eyfer, wie ſie ſagten, den Glauben auszubreiten. Der Oſt-Gothen Sachen giengen nach dem Todt Theodorici auch zuruck, und bekam das Südiſche Teutſchland ein andere Geſtalt: Dann Schwaben und Bayern (wo ſich zwar Herzogen aufwarffen) muſten ſich, anſtatt daß ſie bishero der Oſt-Gothen Alliance hatten, um vor den Francken ſicher zu ſeyn, nunmehro zum Fränckiſchen Bund bequemen, worauf bald die gäntzliche Unterwerffung folgte; die Thüringer aber (waren im heutigen Francken und Ober-Pfaltz) wurden völlig unters Fränckiſche Joch gebracht: wobey die Sachſen den ſchändlichen (allen Teutſchen immer angebohrnen) Fehler begiengen, daß ſie zu ſolchen Werck halffen, nicht bedenckend, daß ſie alsdann die nächſte daran wären.

In der Mitte giengen den Oſt-Gothen die Haare aus; Beliſarius und nach ihme Narſes warff ſie übern Hauffen. Vitiges ſahe ſich um Hülffe um, aber am unrechten Ort, bey den Francken, denẽ er 50000. Ducaten, und das Land zwiſchen Genua und der Rhone gab. Kayſer Juſtinianus begehrte auch Hülffe von ihnen, die ſie ihm auch verſprachen, nachdem er ihnen dieſe abgetrettene Provintz beſtättiget, den König zum Römiſchen Patricio gemacht, und die Freyheit ertheilt, güldene Müntzen mit deſſen Bildnüß zu ſchlagen, da doch andere Könige, auch gar die Perſer, des Kayſers Bild darauf prägten. Die Fränckiſche Armee kam auch in Italien, griff aber, nach Gelegenheit, beede Theile an, und hauſete ſehr unmenſchlich, bis ſie von beeden endlich hinaus gejagt wurde.

Zu End ſetzten ſich die Longobarder in die Oſt-Gothiſche Länder, ſuchten auch der Bayern Freundſchafft wieder herfür, welche denen letztern nachgehends die Freyheit gekoſtet.

	Occident.	Orient.
	II. Oſt-Gothen-Reich.	*Anaſtaſ. ſt. 518.
		518. Juſtinus I. Thrax. Ketzer.
*	THEODORICUS, ſt. 526.	527. JUSTINIANUS Magn.
526	Atalaricus.	*Das Corp. Jur. Civil. N. 132.
534	Theodatus.	
536	Vitiges.	† Etliche Mönche bringen aus Indien Seiden-Eyer, ſamt der Art Seiden zu machen, u. Würmer zu ziehlen.
	*Beliſarius, Held. N. 133. *Bayern Hertzogthum. N. 134.	
540	Theutbald.	
541	Totilas } Beede von Narſes erlegt.	
553	Tejas.	565. Juſtinus II.
	*Lateiniſcher Sprach Endigung. Anfang der Welſchen. N. 135.	
	*EXARCHAT zu Ravenna. N. 136.	
	III. Reich der Longobarder in Italien, Num. 137.	578. Tiberius II. Thrax.
568	ALBOINUS, König.	
574	Clephus.	582. Mauritius, aus Geitz, löſete er nicht 12000. Gefangene vom Avarer-König, Cagano. Drum warff die Militz den Phocam auf, der dieſen, ſamt der gantzen Familie enthauptet
585	Antharit.	
591	Agilulphus.	
	Gelehrte um die Mitte des Seculi. Priſcianus, Gramm. Procopius, Hiſt. Agathias, Hiſt.	

Seculum VI. der Kirch.

514	S. Hormisdas.	Boëtius.
523	S. Joannes I.	S. Fulgentius.
	*S. BENEDICTUS, Ertz-Vatter der Münche. N. 131.	Caſſiodorus Magn.
526	S. Felix IV.	Dionyſius Exiguus Autor æræ Chriſt.
530	Bonifac. II.	
532	Joannes II.	
535	S. Agapetus I.	
536	S. Sylverius.	Victor. Afr. H.
539	S. Vigilius.	
	† 544. die Tria Capitula heraus geben.	Jornandes H.
	† 553. das V. Concilium Gener. Conſtantinop.	S. Gregor. Turon.
555	S. Pelagius I.	
560	S. Joannes III.	
		S. Leander Hiſpan.
574	Benedictus I.	
578	Pelagius II.	S. Gregor. Papa.
590	S. GREGORIUS I. Magnus.	Evagrius, Hiſt.
	*Engelland zum Glauben bekehrt. *Num.* 138.	

Vom VI. Seculo der Kirch.

Nun erholete ſich die Kirch Chriſti wieder etwas. Dann im Anfang dieſes Seculi breitete ſich der Glaub durch die ſonſt unruhige Francken aus faſt über gantz Gallien. Aus Africa ward der Arianiſmus ſamt den Wandalern verbannet. Aber in Orient gieng es ſehr unruhig. Kayſer Juſtinianus hatte in Glaubens-Sachen ein Statut heraus gegeben, ſo Tria Capitula genennt wird, welches viele nicht annehmen wolten, eben darum, weil dem Kayſer dergleichen Ding nicht gebühret; dahero entſtunden viele Händel, wie faſt aus dem Interim Caroli V. im XVI. Seculo, die Sach kan unmöglich kurtz geſagt werden. vid. Baron. A. 546. ſonderlich Num. 10. 27. 39. ꝛc.

Um die Mitte erneuerten herrlich den geiſtlichen Ordens-Stand der Heil. Sabbas in Orient, der Heil. Benedict in Occident; die Früchte davon, nemlich Erbauung der Glaubigen, Bekehrung der Völcker, Einführung der Wiſſenſchafften ꝛc. laſſen ſich ſehen in folgenden Seculis.

Am Ende wurden durch den Heil. Benedictiner und Biſchoff von Sivilien, Leander, die Wiſigothen in Spanien aus der Arianiſchen Ketzerey, und die Engel-Sachſen in Britannien aus dem Heydenthum geriſſen.

Be-

Beobachtungen
Uber das VII. Seculum
Der Profan-Geſchichten.

Unter den Römern waren die III. bekante Welt-Theile gleichſam ein einiger politiſcher Cörper, Reich, oder Monarchie.

Im V. Seculo wurde es zerriſſen in zwey Haupt-Theile, Orient und Occident. Eben in ſelben Seculo wurd der Occident jämmerlich zerriſſen in viele Reiche, Franckreich, Spanien, Engelland, Gothiſch in Italien ꝛc.

Im VI. Seculo waren dieſe neue Reiche beſchäfftiget, ihre Regierung und Gräntzen theils zu beveſtigen, theils zu erweitern: welches auch in gegenwärtigen VII. Seculo geſchahe.

Den Orient aber zerriſſe dieſes VII. Seculum. Dann erſtlich die Perſer unter dem Cosroës, hernach die Saracener durch den gottloſen Mahomet, und noch mehr durch deſſen Nachfolger Omar &c. die ſchönſte Ländereyen wegraubten, Syrien, das Heil. Land Palæſtina, Egypten, Cypern, Rhodus, Natolien oder Klein-Aſien, und endlich Africa.

In unſerm Teutſchland waren die Gemüther zertrennt, theils Hertzogen oder Fürſten hielten es mit den Longobarden, deren Macht ſich weit heraus erſtreckte: theils aber mit den Francken, welche zu ſolchem Ende erſtlich den Leuten liebkoſeten, hernach aber den Kapp-Zaum mit Gewalt über den Hals wurffen.

	Occident.	*Orient.*
	III. Reich in Italien, der Longbarder.	602. Phocas.
		610. HERACLIUS.
—	Agilulfus, von 591. bis 616.	*622. Mahomets Anfang. *N.* 139.
616	Adalvvald.	
626	Ariovvald.	*627. Coſroës, Perſer König erſchoſſen. *N.* 140.
638	Rotharit.	641. Conſtantin. I. *Heracleonas.*
653	Rodoald.	
656	Aribert.	642. Conſtans II.
	*661. Böhmen neu bewohnt. *Num.* 141.	
		668 Conſtantin. IV *Pogonatus.*
662	Pentharit.	
663	Grimmvvald.	
673	Pentharit. iſt eben der von An. 662.	685. Juſtin II. *Jun.* 695. Leontius. 698. Tiberius *Abſimarius.*
689	Chunipert.	

Seculum VII. der Kirch.

604	Sabinianus.	H. H. Vätter und Gelehrte floriren.
607	Bonifacius III.	
608	S. Bonifacius IV.	
		S. Iſidorus, Hiſpal.
615	S. Deusdedit.	
619	Bonifacius V.	
	*622. Mahomets Anfang. *N.* 139.	
		S. Columbanus.
625	Honorius I.	
	*627. des *Cosrois* Untergang. *N.* 140.	
	† Monotheliten Ketzerey in Orient.	
639	*Sedes vacat.*	S. Maximus M.
640	S. Severinus.	
—	Joannes IV.	
		S. Ildephonſ. Tolet.
642	Theodorus.	
649	S. Martinus I.	
		S. Julianus, Epiſc. Tolet.
654	S. Eugenius.	
657	S. Vitalianus. † Cyprus und Rhodus von den Saracenen erobert.	
672	Adeodatus.	
676	Donus *ſive* Domnus I.	
678	S. Agatho.	
	† das VI. General-Concilium im Trullo zu Conſtantinopel.	
683	S. Leo II.	
684	S. Benedictus II.	
685	S. Joannes V.	
686	S. Conon.	
687	S. Sergius I.	Venerab. Beda.

Beobachtungen
Uber das VII. Seculum
Der Kirchen-Geſchicht.

Die Kirch Chriſti hatte in dieſem Seculo zwey groſſe Feinde.

1) Die Monothelitiſche Ketzerey, von welcher Num. 105. §. 87. gehandelt. Dis war ein innerlicher Feind, der ſuchte die Seelen zu verderben. Beynebens graßirten auch noch die åltere Ketzereyen, ſonderlich des Neſtorii.

2) Den Mahometiſmum, von welchem Num. 139. Dis war ein auswårtiger Feind, und trachtete Leib und Seel, Haab und Gut auf einmahl wegzunehmen. Mahomet zwar hat den Seinen gebotten, die Lehr nicht mit Predigen oder Worten auszubreiten, ſondern mit dem Schwerdt in der Hand. Dieſes thun ſie nun eyfrig. Es ſeynd aber dannoch ihre Waffen nicht angeſehen auf Vermehrung ihres Aberglaubens, ſondern auf Wachsthum der Macht und Lånder; dann ſie laſſen in ihrem Gebiet Chriſten und Juden ꝛc. jeden bey ſeinem Glauben, wann er nur den Ducaten jåhrlich dafůr erlegt.

Das VIII. Seculum Profan.

*Nachdem die Saracener dem Orientaliſchen Kayſerthum nicht viel mehr überlaſſen hatten, machten ſie ſich auch in Occident, allwo ſie das edle Spanien unter das jämmerliche Joch brachten, woraus ſie bald über Franckreich, die Welſche Inſeln, und endlich ins veſte Land Italien einen Weeg fanden.

Das Longobardiſche Reich wurde immerzu ohnmächtiger, bis es endlich von den Francken gar verſchlungen worden, und Carolus Magnus ſelbigen mit dem Deſiderio ein End gemacht.

Entgegen vergröſſerten in Franckreich die Majores Domus ihre Macht über das gantze Reich und über die Könige ſelbſt, und entſetzten ſelbe vollends gar vom Thron, davon mehr Nachricht ſtehet im Kayſer Carolo Magno fol. 336. &c.

So bald die Majores Domus ſich im Regiment von innen veſt geſetzt, ſtreckten ſie die Händ weiter aus. Das Longobardiſche Reich, und mit demſelben Italien, Schwaben, Bayern, ſamt allen Alpen-Ländern, nemlich Tyrol, Crain, Steyermarck, Oeſterreich: weiter Thüringen, Frießland, Sachſen, und alſo das meiſte Teutſchland wurde mit Franckreich verknüpfft; und war alſo ein ſchöner Grund zur Univerſal-Monarchie gelegt.

Zu gleicher Zeit aber wuchſe ein neuer Wurm, die Normänner, der hernach dieſen groſſen Cörper zimlich benagen ſolte.

Se-

	Occident.	Orient.
	III. Reich in Italien der Longbarder.	— Tiberius *Abſimarus*.
701	Luitvverth.	705. Juſtinianus II. iſt eben der von An. 685.
—	Ragumbert.	
—	Aribert.	711. Philippicus.
	* *a.* 711. Saracenen erobern Spanien. *N.* 111.	713. Anaſtaſius II.
		716. Theodoſius II.
710	Asprand.	717. Leo III. *Iſauricus* ſt. 741. und
—	Luitprand.	720. CONSTANTIN. V. *Copronymus*, Ketzer.
744	Hildebrand.	
—	Rachis.	
750	Aiſtulphus.	
756	DESIDERIUS.	
*	774. Carolus Magnus. † Die Normänner fangen ihre Capereyen erſtlich in Engelland an. Siehe Num. 156.	775. Leo IV. 780 Conſtant. VI. *Porphyrogenitus*. 797. IRENE, Kayſerin.

		Gelehrte florir.
701	S. Joannes VI.	
705	Joannes VII.	S. Germanus, Patriarch zu Conſtantinopel.
708	Conſtantinus I.	
715	S. GREGORIUS II.	
	*715. Teutſchland zum Glauben bekehrt. *N.* 143.	
	*a.721. *S. Corbinianus*, Biſchoff zu Freyſingen. *N.* 144.	
	† Bilderſtürmer Ketzerey.	
731	S. Gregorius III.	
741	S. Zacharias.	Paulus Diaconus, Hiſt.
753	S. Stephanus II.	
—	S. Stephanus II. oder III.	Fredegarius, Hiſt.
757	S. Paulus I.	
767	*Sedes vacat.*	
768	Stephanus IV.	
772	Hadrianus I.	
	*787. Das VII. General-Concilium zu Nicæa.	B. Alcuinus, Caroli Magni Lehrmeiſter.
795	S. LEO III.	

Das VIII. Seculum der Kirch.

Dieſes Jahrhundert iſt der Kirch GOttes theils geſeegnet geweſen, theils betrübt.

In Aſia, Africa und den Inſeln erloſche der wahre Glaub gäntzlich unter der Mahometaniſchen Finſterrnüß. Spanien fand ſeines Jammers kein Ende, eben wegen der Arabiſchen Gäſte. In Italien war von den Longobarden weder Ruhe noch Raſt: daher nicht nur die Gelehrheit, ſondern mit dieſer, wie gewöhnlich, auch die Tugend und Frommkeit groſſen Stoß litten.

Im Gegenſpiel ſtunde Engelland, Schottland und Irrland in ſchönſter Blühe der Religion und Wiſſenſchafften ſo überflüßig, daß es eine zimliche Menge Apoſteln über Teutſchland und die Mitternächtiſche Völcker ausſchickte, und ſelbe auch in den Schaaf-Stall Chriſti führete; dergleichen waren Bayern, Sachſen, Thüringen, Frießland ꝛc.

Der Orient aber war ein Schau-Platz der Verwüſtung. Die Länder nahmen den Kayſern die Saracenen weg. Die wahre Religion nahmen die Kayſer ihrem Volck ſelbſt weg durch ihre grauſame Bilder-Stürmerey.

Das

Das IX. Seculum Profan.

Der Occident ſahe die wichtige Neuigkeit, daß das Kayſerthum in ſelben erneuert worden. Der Orient aber hatte dabey den Verdruß, daß er ſelbes nicht verhindern konte, und muſte froh ſeyn, daß er von den Türcken nicht gar aufgezehret wurde. Man betrachte dabey, daß Carolus M. als ein Franck, ſamt ſeinem Volck, Teutſchen Herkommens war; und alſo die Teutſche Nation von den Römern nicht nur niemahl völlig obgeſieget, ſondern endlich gar des Röm. Reichs Herr worden: und zwar mit gröſſerem Beſtand als die Römer, indem dieſe Herrſchafft noch bis heutigen Tag bey den Teutſchen beharret, da es doch die Römer nach etlich 100. Jahren verlohren.

Ferners, wann man ſupponirt, daß die Teutſche das Römiſche Kayſerthum mit Recht und Fug an ſich gebracht, kan einer, welcher weit hinein gehen will, behaupten, daß ein Teutſch- oder Römiſcher Kayſer zu ſeiner Zeit und Gelegenheit Prætenſion formiren könne auf alle Reiche und Länder, ſo jemahls zur Römiſchen Monarchie gehört, als Spanien, Gallien, Britannien, die Inſuln Africa.

Carolus M. hätte das Regiment kaum beſſer führen können. Gleich aber ſeine Nachkommen zerbrachen die Monarchie in drey Trümmer, nemlich Franckreich, Teutſchland und Welſchland. Ihre beſtändige Zanck- und Eyferſucht zerſtuckte auch dieſe Reliquien noch mehr. Die Beamte oder Stadthalter folgten dem Exempel ihrer Herren, machten ſich in den Provintzen zu Erb-Herren, und daher entſtunden nachmahls ein Hauffen Separat-Herzogthümer. Die Normänner, und endlich die Hunnen, wuſten ſich dieſer Gelegenheit ſtattlich zu bedienen.

Endlich iſt zu mercken, daß die Kayſerl. Würde erblich war bis auf Arnulphum.

	Occident.	Orient.
	Kayſerthum erneuert.	802. Nicephorus I.
800	*CAROLUS Magnus, I. Kayſer Fränckiſch-Teutſcher Nation. Num. 145.	811. Michael I. *Curopalates.*
	Ludovicus I. *Pius.*	813. Leo V. *Armenus*, Ketzer.
814	† Die Normänner fangen an übel zu hauſen. Siehe Num. 156.	820. Michael II. *Balbus.* Ketzer.
	† Saracenen in Calabria, Sicilia, Sardinia ꝛc.	829. Theophilus, Ketzer.
840	Lotharius I.	842. Michael III.
855	Ludovicus II. *Junior.*	
	† Die Normänner fahren noch übler fort.	
875	Carolus II. *Calvus.*	867. Baſilius I. *Macedo.*
878	*Ludovicus III. Balbus*, wird ſonſt nit gezehlt.	886. Leo VI. *Sapiens.*
880	Carolus III. *Craſſus.*	
	† Normänner nehmen überhand.	
887	ARNULPHUS.	
	† Burgund fällt vom Reich ab. Siehe Num. 151.	
	† Die Welſche machen etliche Kayſer Berengarios &c. wider die Teutſche: und iſt diß der erſte Anfang der Teutſchen Kriegen über Welſchland, oder der Römer-Züg.	
	† Anfang der Hunniſchen Einfälle in Teutſchland ꝛc. Siehe N. 149.	

		Gelehrte florir.
816	Stephanus IV. oder V.	Eginhardus Hiſt.
817	S. Paſchalis I.	
824	Eugenius II.	Smaragdus Abb.
827	*Valentinus.*	
—	Gregorius IV.	
	† Schweden, Dännemarck, ꝛc. durch S. Anſcharium bekehrt.	
844	Sergius II.	B. Rhabanus Maurus Abb.
847	S. Leo IV.	
855	Benedictus III.	
858	Nicolaus I.	Freculphus Hiſt.
	† Mähren bekehrt durch S. Methodium.	Haymo, Hiſt.
	† Bulgarer zum Glauben bekehrt, a. 861.	Joannes Scotus, Mathem.
876	Hadrianus II.	Photius, Patriarch zu Conſtant.
	* 867. *Photius* fangt das groſſe Griechiſche *Schiſma an. N.*146	
	† a. 869. das VIII. General-Concilium zu Conſtantinopel.	Hincmarus.
872	Joannes VIII.	Strabo Ab. *Gloſſat. S. Scripturæ.*
882	Marinus I.	
884	Hadrianus III.	Anaſtaſius Ab. Biblioth. Hiſtor.
885	Stephanus V. oder VI.	Notkerus, Hiſt.
891	Formoſus.	Uſuardus, Hiſt.
896	Stephanus VI. oder VII.	Ado Viennenſ. Hiſt.
897	Romanus.	
898	Theodorus II.	
—	Joannes IX.	

Das IX. Seculum der Kirch.

Der Anfang und die Mitte waren für die Heil. Kirch gewünſcht gut. Die Mönche vom Orden des H. Benedicti, ſo meiſtens aus Schottland in Francken und Teutſchland herüber die Miſſionen verſehen, richteten viele Clöſter, Schulen, Bibliothecken, Pfarren, Bißthümer, Kirchen, Concilia und andere Dinge auf, welche das Chriſtenthum und die Studien in die Höhe brachten. Sie giengen ſofort weiter in Mähren, Böhmen, Dännemarck ꝛc. Zu allen dieſen gab guten Vorſchub Carolus M. und Ludovicus Pius durch ihre heylſame Verordnung, Eyfer und Exempel. Die unter den Nachkommen entſtandene Kriege aber erſtickten manche Früchte noch in der Blühe.

Dem Geiſt des Zweytrachts und der Hölliſchen Schlange ſchmertzte dieſes Wachsthum der Chriſtenheit, ſuchte auf einer andern Seite etwas abzuzwacken, und fand endlich Gelegenheit, durch einen hoffärtigen Mann, Photium, ein Schiſma oder Spaltung anzuſtellen, welches die gantze Griechiſche oder Orientaliſche Kirch von dem wahren Hirten, Haupt, und Nachfolger Petri und Chriſti, dem Römiſchen Pabſt trennte.

Die Ruhe des weltlichen Staats hat groſſe Connexion mit jener des Geiſtlichen. Weil nun nach Caroli Craſſi Todt die Welſche meinten, an die Teutſche nicht mehr gebunden zu ſeyn, und in Rom, Lombardie ꝛc. ihres Gefallens Haus hielten, war der Stuhl Petri in groſſer Gefahr. Die Tyrannen, oder eingetrungene Kayſer Berengarii, auch wohl geringere Beamte, maßten ſich an, Päbſte ab- und einzuſetzen ꝛc.

Das

Das X. Seculum Profan:

Der Anfang gerieth nicht wohl. Dann im vorigen Seculo, unter den Unruhen der Carolingiſchen Kayſer und Königen, hatten die Teutſche Fürſten jeder in ſeinem Lande ſich in groſſe Authorität geſetzt, alſo, daß ſich die Kayſer ſelbſt vor ihnen fürchten muſten. Eben dieſes ſetzten ſie im jetzigen Seculo fort, da der Carolingiſche Stamm zu erlöſchen begunte. Die Italiäner, Burgunder, Dänen, Böhmen ꝛc. ſuchten die Freyheit, die Franzoſen ſchnappten nach Lothringen. Die Teutſche Fürſten wolten Henrico Aucupi, dem neuen König, ſchlecht pariren, und war er nicht baſtand, ſie zu obligiren. Die Hunnen trieben ihr altes Handwerck.

Das Mittel ließ ſich ſehr wohl an; maſſen König Otto Magnus erſtlich ſeinen Teutſchen, hernach allen Auswärtigen, (Burgund ausgenommen) und ſonderbar denen Welſchen den Meiſter wieſe: das Neapolitaniſche Reich, oder Apulien einnahm, die Griechen und Saracenen wegjagte. Er würde Zweifels ohne noch glücklicher geweſen ſeyn, wofern er ſich nicht wider die Heil. Kirche mit Anrichtung eines Schiſmatis vergriffen hätte.

Das End war viel ſchwächer. Die beede Ottones zuſamm hatten ſo viel Anſehen nicht, als Otto Magnus allein.

*In dieſem Seculo war das Kayſerthum erblich, alſo, daß der Kayſer einen Succeſſoren ſelbſt ernennte, welcher hernach von den Ständen approbirt oder acclamirt ward.

*Die Stände waren erblich, doch lang nicht ſo ſicher als heut.

	Occident.	Orient.
900 911	Ludovicus III. oder IV. *Infans.* Conradus I. R.	911. Alexander.
	Abgang der Carolingiſchen Kayſer. Anfang der Sächſiſchen.	912. Conſtant. VII. und Romanus von 919. bis 943.
919	HENRICUS I. *Auceps* R. *a. 923. Die Thurnier-Spiel. *Num.* 147. † Dieſer richtet viel Städt auf: item Marggraffen.	
936	OTTO I. Magnus. † Er bringt ins Geſchürr die Teutſche, Böhmen, Dänen, Welſche und Griechen. † a. 955. die Hunnen aufm Lechfeld geſchlagen. *a. 969. Neapel kommt durch die *Theophania* an die Teutſche. *Num.* 148.	959. Romanus II. *Junior.* 963. Nicephorus II. *Phocas.* 969. Joannes I. *Tzemiſces.*
973 983	Otto II. † Franckreich obligirt er, Lothringen auf ewig abzutretten. Otto III. behauptet ſeine Authorität in Pohlen und Ungarn, aber weit ſchlechter in Italien. † a. 987. ſtirbt die Carolingiſche Linie der Könige in Franckreich ab, und kommt Hugo CAPETUS zum Thron.	976. Baſilius II. und Conſtantinus VIII.

		Gelehrte florir.
900	Benedictus IV.	
		Metaphraſtes Hiſt.
903	Leo V.	
—	Chriſtophorus.	
		Radulphus Hiſt.
904	Sergius III.	
911	Anaſtaſius III.	
913	Lando.	Rhegino Ab. Hiſt.
914	Joannes X.	
928	Leo VI.	
929	Stephanus VII. oder VIII.	
931	Joannes XI.	
—		
936	Leo VII.	Flodoardus Hiſt.
939	Stephanus VIII. oder IX.	
942	Marinus II. oder Martinus II.	
946	Agapitus II.	
956	Joannes XII. † a. 963. wird *Leo VIII.* Antipapa aufgeworffen von Kayſer Ottone M.	
946	Benedictus V.	
—		
965	Joannes XIII.	
	† Pohlen bekehrt.	Luitprandus Hiſt.
972	Benedictus VI. † *Bonifacius VII.* Antipapa. Vom Burgermeiſter Creſcentio aufgeworffen.	Wittikindus Hiſt.
974	Donus II.	
975	Benedictus VII.	Aimoinus Hiſt.
984	Joannes XIV.	
985	Joannes XV.	
996	Gregorius V.	Abbo Hiſt.
999	Sylveſter II.	

Dieſes iſt das Ferreum oder eiſerne Seculum der Kirche, worinn ſonderlich deren Haupt angefochten wurde, nemlich der Päbſtliche Stuhl. Vido, Berengarius, Adelbertus, und andere in Italien aufgeworffene Kayſer zerreten ſich mit einander herum. Wer nun Meiſter wurde, kam nach Rom, und verlangte vom Pabſt die Kayſer-Cron. War dieſer nicht alſobald zu Willen, muſte er ins Elend, oder in die Keichen, oder wohl gar ins Grab. Das Römiſche Volck, und einiger Adel aus ihnen, maßten ſich, bey ereignender Gelegenheit, nicht minderes Rechts an. Das ſchlimſte war, daß auch die Weiber die Hände ins geiſtliche Regiment ſteckten. Theodora, des Alberti Maitreſſe, und ihre zwey Banckert, Marozia und wiederum Theodora hatten Rom gleichſam im Beſitz: ſie bothen das Pabſthum ums Geld feil: ſie drungen dem Clero ihre Verwandte oder Buhler auf, und der Clerus muſte es gleichwohl gelten laſſen, dann, Quod non mutes ferendum eſt. Seneca.

Bey ſolcher Bewandtnuß wird ja niemand ſich zu todt wundern, wann einige übel-gerathene Päbſte heraus kommen, die ſchändlich gelebt, ihre Vorfahren mit Gewalt vom Thron geſtoſſen, hingericht rc. Vielmehr iſt daraus zu ſchlieſſen, daß es ohnmöglich fruchten könne, wann von weltlicher Hand Eingriff in das Geiſtliche geſchiehet.

Es iſt auch zu bewundern, daß ungeachtet dieſes Ubels dannoch in gantz Europa dieſe 100. Jahr über niemanden eingefallen iſt, ſich derentwegen vom Päbſtlichen Stuhl zu trennen, oder die Kirch zu reformiren prætendirt, wie nachgehends Luther rc.

Es ſeynd aber die üble Päbſte dieſe: Stephanus VI. oder VII. Chriſtophorus, Sergius III. Joannes X. Joannes XI. Joannes XII. Davon in Baronio mehr zu leſen.

Die Orientaliſche Kayſer, je mehr Länder ſie verlohren, je übermüthiger ſie wurden; je mehr wuchſen auch die innerliche Unruhen.

Die Occidentaliſche Kayſer machten den Anfang zwar gut: In der Mitte hingegen, und am Ende/ da ſie mit Vortheil hätten ihre Macht brauchen können zu Herſtellung ihrer Authoritæt über die Teutſche, Dänen, Pohlen ꝛc. oder wohl gar hätten ſorgen ſollen, damit die Saracener nicht in Europa überhand nehmen, miſchten ſie ſich in Dinge, die einen andern angiengen. Sie wolten die geiſtliche Aemter beſtellen, inveſtiren, oder gar verkauffen: dieſes brachte in der Kirche viel Unheyl, indem nicht die Würdige darzu erkohren wurden; Die Päbſte, als das Kirchen-Haupt, wolten es abgethan wiſſen: die Kayſer gehorchten nicht: hiemit entbrannten die ſchädlichſte Schiſmata Pontificii & Imperii.

Die Succeſſion im Reich war electiv: doch ſo, daß die Wahl von der regierenden Familie nicht abwiche; wofür die Kayſer fleißig ſorgten, indem ſie noch bey Lebzeiten ihre Söhne zu Nachfolgern ernennten.

*Dieſes aber, was Pabſt Urbanus II. am letzten Ende des Seculi zuweg gebracht, wird jedermann bewundern müſſen, welches denen weltlichen Potentaten weder eingefallen, noch durch ſie jemahlen wäre zu Stand gebracht worden. Nemlich der Pabſt brachte aus der gantzen Chriſtenheit von nun an bey 200. Jahr nacheinander die gewaltigſte Armeen auf die Beine, mit welchen Jeruſalem und andere Aſiatiſche Länder erobert, auch die Saracenen wohl hätten aus Egypten und gantz Orient, hiernächſt auch aus Europa können verjagt werden. Allein die Mißverſtändnuß der weltlichen Fürſten, und Neid der Orientaliſchen gaben alles wieder verlohren.

	Occident.	Orient.
1001	S. HENRICUS II. * Hungarn wird Chriſtlich. *N.* 149. den Teutſchen unterthan. **Solmiſation* erfunden. *Num.* 150.	
	✻ ✻ ✻ **Fränckiſche Kayſer.**	
1024	Conradus Salicus I. oder II. *a. 1032. kommt das Burgundiſch Reich wieder an Teutſchland. *Num.* 151.	1028. Romanus III. *Argyrus.* 1034. Michaël IV. *Paphlago.*
1039	Henricus Niger II. oder III. behauptet Ungarn zinßbar.	1041. Michaël V. *Calaphates.* 1042. Conſtant. IX. *Monomachus.* 1054 Theodora *Porphyrogen.*
1056	HENRICUS III. oder IV.	1056. Micaaël VI. *Stratioticus.* 1057. Iſaac. *Comn.* 1059. Conſtant. X. *Ducas.* 1068 Romanus IV. *Diogenes.*
	† Der Kayſer beſtreitet den Pabſt Gregor. VII. wegen der Inveſtituren. *a. 1099. Jeruſalem erobert: die Creutz-Züg. *Num.* 152. *a. 1100. die Matheſer-Ritter geſtifftet. *Num.* 153.	1071. Michaël VII. *Ducas.* 1071. Nicephor. III *Botoniates.* 1081. Alexius I. *Comnenus.*
	Gelehrte. I. Averroës, Med. II. Suidas Hiſt. Avicenna, Med.	III. Cedrenus Hiſt.

	† Camaldulenſer-Orden.	Gelehrte.
1003	Joannes XVII. *Ungarn bekehrt. N. 149.	
—	Joannes XVIII.	
1009	Sergius IV.	
1012	Benedictus VIII.	
1024	Joannes XIX.	B. Hermann. Contractus, Hiſt.
1033	Benedictus IX.	
1044	Gregorius VI.	
	† *Sylveſter II.* / *Joannes XX.* } Antipapæ.	
1046	Clemens II.	
1048	Damaſus II.	
	† Berengarii Ketzerey.	B. Petrus Damiani, Theol.
1049	S. Leo IX.	
1055	Victor II.	
1057	Stephanus IX. oder X.	
1059	Nicolaus II. *Benedictus X.* Antip.	S. Lanfrancus, Theol.
1061	Alexander II.	
	† *Honorius II.* ſ. Cadalous Antipapa, durch Vorſchub des Kayſers.	
1073	S. GREGORIUS VII.	Marianus Scotus, Hiſt.
	† Guibertus Antipapa, oder *Clemens III.* a. 1080. vom Kayſer aufgeworffen.	
1086	S. Victor III.	S. Anſelmus Cantuar. Theol.
	† Carthäuſer-Orden.	
1088	Urbanus II.	
	† Ciſtercienſer-Orden.	
1099	Paſchalis II.	

Das XI. Seculum der Kirch.

In dieſem Seculo äuſſerten ſich erſt die Laſter, ſo in vorigen Unruhen eingeſchlichen waren. Unter dem Clero graſſirten zwey Laſter, die Simonia und Concubinat: unter dem Volck die Sodomia.

Doch der vorſichtige GOtt ließ ſeine Kirch nicht in dem abſcheulichen Schlamm ohne Mittel verſincken; Er ſchickte erſtlich geiſtreiche Männer, welche die ſchönſte Zucht in den Clöſtern einführten: worunter hervorleuchtete die Cluniacenſer Congregation ums Jahr 1000. deren guter Geruch über Franckreich, Teutſchland, Italien, ja bis in Orient ſich ergoſſen. Als auch die ſtrenge Camaldulenſer Congregation, die Vallumbroſaner oder Gualbertiner ums Jahr 1050. die Carthäuſer- aber und Ciſtertzer-Orden zu Ende des Seculi. Derer aller Exempel dienete, andere von Laſtern zur Tugend zu ziehen.

Hernach bemüheten ſich die Päbſte und Cardinäle durch Concilien, Schrifften, Ermahnungen, Straffen, Beſtellungen frommer Biſchöffe ꝛc. das Ubel auszurotten. Worinn den gröſten Eyfer bezeigten Gregorius VII. PP. und Petrus Damiani, Cardinal.

Hätten nun die Kayſer nicht ihre Simoniſche, und mehrentheils unwürdige Biſchöffe Inveſtituren mit Gewalt behauptet, wurde man mit den Laſtern viel eher ſeyn fertig worden.

Sonſt iſt zu mercken, daß dieſer Zeit einiger Anfang gemacht worden zur Scholaſtiſchen Theologie, durch Lanfrancum und Anſelmum.

Das

Das XII. Seculum Profan.

In Orient geſchahen dieſes Seculum hindurch viele Creutz-Züge, nicht ohne gutes Glück, aber ohne Beſtand. Urſach der Neid der Griechen, und Zwitracht der Francken: dann dieſen Nahmen giebt man noch heut zu Tag in Orient allen Occidentaliſchen Chriſten.

In Occident wurden auch die Saracenen ſehr in die Enge gebracht, das meiſte Spanien ihnen entriſſen, aus den Inſeln und Italien verjagt ꝛc.

Das Kayſerthum und Teutſche Reich litte Noth wegen derer Händeln, ſo die Schwäbiſche Kayſer mit der Kirch angefangen. Dann die Italiäner ſchnitten ihre Pfeiffen dabey. Das Ubel wurde dadurch ärger, daß zwey ordentliche Factiones öffentlich entſtunden, die Guelphen und Gibelliner, und alſo ein Handwerck daraus wurde.

Hierunter litte niemand mehr als die Kayſerliche Authorität in und auſſer des Reichs. Dann weil ſie in dieſe Händel vermiſcht waren, konten ſie nicht darauf dencken, wie ſie die Teutſche Fürſten in die Schrancken brächten, die ſich immer mehr Gewalt anmaßten. Burgund, Pohlen, Dänemarck wurde im Stich gelaſſen.

* Die Succeſſion im Kayſerthum iſt regulirt wie im vorigen Seculo.

Das

	Occident.	*Orient.*
1106	Henricus IV. oder V. † Setzt den Inveſtitur-Streit fort: begiebt ſich endlich deren a. 1122.	1118. Joannes II. *Commenus.*
1125	Lotharius II. führt den Codicem in Teutſchland ein. *1130. Neapel und Sicilien werden Königreiche. *Num* 148. und *Num.* 156.	
	❁ ❁ ❁ **Schwäbiſche Kayſer.**	1143. Manuel I. *Comnenus.*
1138	Conradus III. † Guelphen nnd Gibelliner Partheyen entſtehen. Italiäner ſuchen die Freyheit. **a.* 1145. *Gradus Academici N.*157.	
1152	FRIDERICUS I. *Barbaroſſa.* † Demüthigte anfangs die Welſche: fieng aber mit dem Pabſt Alex. Händel an mit ſchlechtem Glück. *a 1180 wird Bayern an das Hau: Wittelſpach geben. Num. 158.	
1190	Henricus VI. † Erbet wegen der Conſtantia Neapel. Num. 148. **a.* 1192. Teutſch-Herren-Ritt. aufgeſtellt. Num. 159.	1180. Alexius II. *Comnenus.* 1183. Andron. *Comnenus.* 1185. Iſaacius II. *Angelus.* 1195. Alexius III. *Angelus Comn.*
1197	Philippus und Otto VI.	
	Gelehrte. I. Zonaras *Hiſt.* | II. Maimonides *Rabbi Jud.*	

	*a. 1115. † *Mathidildis* NB. das *Patrimonium D. Petri. N.* 154.	Gelehrte floriren.
	*a. 1118. Tempel-Orden geſtifft, *Num.* 155.	S. Bernardus Ab.
1118	Gelaſius II.	Sigebertus Gemblac. *Hiſt.*
	† Burdinus oder *Greg. VII.* Antip. vom Kayſer beſtellt.	Leo Oſtienſis, *Hiſt.* Petrus Venerabilis.
1119	CALIXTUS II. macht An. 1122 dem Inveſtitur-Streit ein glückliches Ende, im IX. General Concilio Lateranenſ.	B. Rupertus Ab. Tuiti. Anſelmus Laudun.
	† Prämonſtratenſer-Orden.	
1124	Honorius II.	
	† Pommern durch S. Otto bekehrt. 1124.	
1130	Innocentius II.	Otto Friſing. *Hiſt.*
	† Petrus Leonis oder *Anacletus II.* Antipapa.	S. Hildegardis, Aebtiſſin.
	† Abaëlardi Ketzerey.	
—		
	† Arnaldi Brixin. Ketzerey.	Petrus Diacon. *H.*
1143	Cæleſtinus II.	Abaelard. *Phil. Th.* Ketzer.
1144	Lucius II.	
1145	Eugenius III.	Gratianus, *Autor Decreti.*
1150	Anaſtaſius IV.	
1154	Hadrianus IV.	Petrus Lombardus Magiſt. Sentent. *Theolog.*
1159	ALEXANDER III.	
	† Octavian. *Victor IV.* Guido *Paſchalis III.* Joannes *Calixtus III.* } Antip.	Petrus Comeſtor. *Hiſt.*
	† Waldenſer Ketzerey und Albigenſer.	Godefrid. Viterb. *Hiſt.*
—		
1181	Lucius III.	
1185	Urbanus III.	Balſamon, *Theol.*
1187	Gregorius VIII.	Petrus Bleſſenſis.
—	Clemens III.	
1191	Cæleſtinus III.	
	*a. 1192. Teutſch-Herren-Ritt. *Num.* 159.	
1198	INNOCENTIUS III.	
	† Orden der Trinitarier.	

Das XII. Seculum der Kirch.

Es wäre dieſes ein fröliches Seculum für die Kirch geweſen; der Inveſtitur-Streit war beygelegt: die Geiſtliche Orden ſtunden in beſter Diſciplin: Ritter-Orden, zu Vertheidigung oder Fortpflantzung des Glaubens waren geſtifftet; die Gelehrtheit ſchwange ſich empor, ſonderlich in Jure Canonico, durch Gratianum, und in Theologia durch Petrum Lombardum, in Philoſophia durch Anſelmum Laudunenſem und Abaëlardum &c.

Mit der Arnaldiſchen Ketzerey hatten die Päbſte viel zu thun; Dann Arnaldus wolte, die Geiſtliche ſolten nichts beſitzen, ſondern vom Lufft leben. Die Römer, welche allezeit, wann ſie von den Kayſern nichts zu förchten hatten, für ſich ſelbſt wolten Herren ſpielen, lieſſen ihnen dieſe Predigt gefallen, applicirten den Text auf den Pabſt, und jagten ihn aus Rom. Dieſes währete die gantze Mitte des Seculi.

Hernach kam eine neue Plage vom Kayſer Frid. Barbaroſſa.

Mit den Waldenſer Ketzern gab es viel zu ſchaffen: dann ſie wurden von den weltlichen Machten beſchützet, vom König in Arragonien, Raymundo, Graf in Provence &c.

Vom

Beobachtungen
Vom XIII. Seculo
Der Profan-Geſchichten.

Vom Kayſerthum iſt ſo viel zu mercken: 1) daß deſſelben Anſehen einen groſſen Stoß gelitten in Mitte des Seculi mit der Exauctoration Friderici, und dem interregno. 2) Die Welſche kehrten ſich nichts mehr an die Kayſer, und machten ſich ſonderlich Venedig und Genua ſtarck durch die Schiffarthen und Commercia. Denen bald Florentz folgte: in Neapel aber und Sicilien die Franzoſen und Spanier einniſteten. 3) In Teutſchland nahm die Macht der Stände überhand: die Kayſerliche Einkünffte wurden zertrennt. 4) Es iſt zu beobachten die Aufnahm des Hauſes Habſpurg, von Rudolpho I. K. und ſeinen Söhnen. 5) Die gewiſſe Ankunfft deren 6. Churfürſten. 6) Endlich daß man mit der Kayſer-Wahl ſich hinfür von Rudolpho an, an keine gewiſſe Familie gehalten, auch dem Kayſer gar kein Recht, einen Succeſſor zu ernennen, mehr zugeſtanden worden.

Sonſt haben die viele Commercien aus Griechenland, Syrien und Türckiſchen Landen viel überflüßige Dinge, böſe Sitten, Verzärtlungen, Pracht und Eitelkeit in unſere Lande mit ſich gebracht. Entgegen aber auch manche Mittel, Gelegenheit und Vorſchub zur Gelehrtheit, aus Griechenland, und kam ſonderlich die Peripatetiſche Philoſophie des Ariſtotelis in groſſes Anſehen.

Das Orientaliſche Kayſerthum aber wurde ſo ſchwach, daß auch eintzele Republiquen, als Venedig und Genua im Stande waren, ſelbes umzuwerffen. Theils, weil ſie von den Türcken ſchon geſchwächt waren, theils, weil ſie aus unverſöhnlichen Haß der Lateiniſchen Chriſten Beyſtand verachteten; theils, weil ſie aus Regierſucht ſelbſt einander aufrieben.

	Occident.	Orient.
1212	FRIDERICUS II. † Die Tartarn ſchütten das Joch der Judianer ab, verüben in Aſia, Polen, Siebenbürgen ꝛc. lange Jahr groſſe Unthaten.	1203. Alex. IV. *Aug.* 1204. Alex. V. *Ducas. Marzuſt.* den tödtet Balduin, Graf von Flandern, erobert Conſtant. und wird Kayſer. Den Venetiern, ſo geholffen, ſchenckt er Candia u. die Inſ. des Archipelagi. 1205. BALDUINUS, *Flander.* 1206. Henricus, *Flandri* Bruder. 1219. Petrus. 1221. Robertus. 1229. Balduinus II.
1245	INTERREGNUM Magnum. * Fauſt-Recht ꝛc. *Num.* 161. 1246. *Henricus Raſpo.* 1248. *Wilhelmus Holl.* 1250. *Conrad. IV. Suev.* 1257. *Richardus Angl.* — *Alphonſus Hiſp.* 1272. *Ottocar Boh.* } Unkräfftige Kayſer. † Macht der Stände nimmt zu. Welſche Freyheit geſtärckt ꝛc. † 1268. Die Tragödie mit Conradino Suevo. Siehe N. 148.	1263. Michaël VIII. Seine Vorfahrer von Balduino I. vertrieben, hatten zu Nicæa reſidirt: er eroberte Conſtantinopel wieder.
1273	RUDOLPHUS I. *Habſpurg.* N. 162. *1282. Sicilian. Veſper. *N.* 163. *1282. Schwaben und Oeſterreich kommt ans Haus Habſpurg. *Num.* 164.	1283. Andronicus II. *Senior.*
1292	Adolphus, *Naſſovius.*	
1298	Albertus I. *Auſtriacus.*	

Gelehrte.

Accurſius von Flor. zuerſt das gantze Jus Civ. gloßirt. † 1229.
Petrus de Vineis, Kayſers Friderici II. Cantzler. † 1249.
Abulpharajus, *Medicus*, ſchrieb Arabiſch Hiſtoriam Orient.
Elmacinus, ſchrieb Hiſtoriam Saracenicam Arabiſch.

	*1202. Joachimi Prophecenungen. Num. 160.	Gelehrte floriren.
	† 1215. Orden S. Franciſci Aſſis.	Saxo, *Grammat. Hiſt.*
1216	Honorius III.	S. Ant. de Pad. *Theol.*
	† 1216. Orden S. Dominici.	B. Alanus, *Theol.*
	† 1223. Orden B. Mariæ de Mercede.	Vincentius Bellovac. *Hiſt.*
	1226. Regula Carmeli approbata.	
		Guilelmus Pariſiens.
1227	Gregorius IX.	
	† 1233. Ordo Servitarum.	Conradus Urſperg.

1241	Cæleſtinus IV.	S. Raymundus de Pennafort. *Collect. Decretalium.*
1242	*Sedes vacat.*	
		B. Alb. Magn. *Theol.*
1243	Innocentius IV.	S. Thomas Aquinas.
		S. Bonaventura.
	† 1245. das XIII. General-Concilium Lugdun.	Matthæus Paris, *Hiſt. Mathem. Poeta.*
		Hugo Cardin. *Autor Concordant.* S. S.
1254	Alexander IV.	
	† 1260. Flagellanten-Sect.	Robertus de Sorbona, hat die Sorb. geſtifft. *Theol.*
1261	Urbanus IV.	
1265	Clemens IV.	

1268	*Sedes vacat.*	Albertus Stadenus, *Hiſt.*
	† 1270. Ordo Cæleſtinorum.	
1271	GREGORIUS X.	Martinus Pol. *Hiſt.*
	† 1274. das XIV. General-Concilium Lugdun.	Guilelmus Durand. *Theolog.*
1276	Innocentius V.	
—	Hadrianus V.	Joann. Duns Scotus, *Parens Schol. Scot.*
—	Joannes XXI. oder XX.	
1277	Nicolaus III.	Raimundus Lullus.
1282	Martinus II. vulgò IV.	Henricus Stero, *Hiſt.*
1285	Honorius IV.	
1287	Nicolaus IV.	Nicol. Lyran. *Script.*
1292	*Sedes vacat.*	S. Ivo Armoric. *Patronus Advocat.*
1294	S. Cæleſtinus V.	

Beobachtungen Uber das XIII. Seculum Der Kirche.

Anfangs machten in Franckreich und Spanien die Albigenſer loſe Händel, welche zu 100000. ſtarck die Waffen ergriffen, aber häßlich einbüßten. Wowider die Heil. Inquiſition dem neuen Orden S. Dominici übergeben wurde.

Den Mohren in Spanien hatte der König von Tunis neuen Succurs gebracht, und mit ſeiner Wuth bis nach Avignon durchgedrungen: in der Schlacht aber bey Toloſa in Spanien wurden 200000. dieſer Vögel erſchlagen, An. 1212. den 16. Jul. worauf die Sachen der Saracener ſo gewaltig ſancken, daß ihnen das eintzige Reich Granata noch überbliebe.

Auch wurde die Kirch nicht wenig geziert durch die Heiligkeit Ludovici Sancti IX. Königs in Franckreich, welcher ſich groſſe Mühe gab, das Chriſtenthum in den heiligen Landen, Egypten ꝛc. wider aufzurichten; wiewohl der unergründliche GOTT die Unternehmung nicht ſecundirte. Er ſtarb An. 1270. den 25. Aug.

Das Griechiſche Schiſma begunten die Orientaliſche Kayſer abzuſchwören, ſo offt ſie im Geträng waren, oder von den Lateinern Hülff zu bitten, oder von ſelben etwas zu befahren hatten: war der Strauß vorüber, waren die Griechen wieder Griechen.

Auſſer daß durch viele fremde Kriege, Reiſen und Schiffarthen manche böſe Sitten eingeriſſen, ſtunde die Kirche in ſchöner Blühe: die vermehrte geiſtliche Orden vermehrten die Tugend-Schulen. Die vor dieſem in Staub verlegene Wiſſenſchafften ſowohl in der Theologia, Jure, Hiſtoria, als auch Philoſophia, Matheſi &c. ſchwangen ſich gewaltig empor; wobey ſonderlich Albertus Magnus, Thomas Aquinas, Scotus &c. das beſte gethan.

Be-

Beobachtungen
Uber das XIV. Seculum
der Profan-Geſchichten.

Das Kayſerthum in Orient fangt nun an in Zügen zu liegen. Die Urſachen ſeynd, die in vorigen Seculis waren. Dazu noch kam die unbeſonnene Rachgier, aus welcher der Kayſer Joannes Palæologus die Türcken ſelbſt wider die Chriſtliche Bulgarer in Europa herüber beruffen, ſich aber ſelbſt abſcheulich die Läuſe in den Beltz geſetzt.

In Occident ſchwindet die Kayſerliche Autoritæt mehr und mehr, da durch die Aurea Bulla die Souverainitæt den Churfürſten eingeräumt worden ꝛc. und alſo der wahre veſte Grund zur neuen Staats-Einrichtung im Teutſchen Kayſerthum gelegt.

Ferners wurde es von Carolo IV. an geſchwächt, indem die Italiäner gar ſchlechten Reſpect mehr gegen die Kayſer brauchten. In Gallien das Arelat und Delphinat, ſamt den davon hangenden Hertzogen und Grafen zu Savoyen, Burgund ꝛc. wegfielen.

Endlich wurden ſchon die Vorbereitungen gemacht zu einer gantz neuen Zeit und Welt durch das erfundene Pulver und Geſchütz. Item durch die Einniſtung der Türcken in Europa.

	Occident.	Orient.
	Albertus I. Auſtr. *1308 der Schweitzer-Bund. *Num.* 166.	Andronicus II. *a. 1303. die Ottomanniſche Pforte. *Num.* 165.
1308	Henricus VII. *Lücelburg.* † Er fieng an, die Welſche wieder zu begrüſſen.	
1314	LUDOVICUS IV. oder V. *Bavarus* und Frideric. III. *Pulcher*, Auſtr. † Wieſe den Welſchen auch wiederum den Ernſt. 1328. kam das Haus Valois zur Franzöſiſchen Cron und Thron mit Philippo IV. Valeſio.	1328 Andronicus III. *Junior.*
1346	CAROLUS IV. *Lücelburg.* † Gab den Italiänern nur gute Worte. **a* 1356. die güldene Bulle verfertigt. *Num.* 167. † Den Vicariatum perpet. übers Königreich Arelat hat er an Franckreich verliehen, wodurch ſelbes Reich endlich verlohren gieng. Siehe Num. 151. † 1363. Tyrol kommt durch die Maultaſchin an Oeſterreich. Siehe Num. 164.	1341. Joan. V. *Cantacucenus.* 1347. Joannes VI. *Palæolog.* † Er rufft die Türcken in Europa herüber zu hülff wider die Bulgarn, die ziehen aber nimmer ab, ſondern ſetzen ſich in Adrianopel A. 1360. Bulgarey, Servien ꝛc.
1378	WENCESLAUS *Malus.* † Verläßt Italien gar, und macht Joan. Galeacium zum Herzogen in Mayland. *1380. das Feuer-Geſchütz und Pulver erfunden. *Num.* 168. † 1383. Die Æra Hiſpanica in Spanien abgeſchafft, Dionyſiana eingeführt.	1390. Andron. IV *Pal.* 1392. Emm. II. *Pal.* Stieß ſeinen Bruder Andronicum vom Thron, mit Hülff der Türcken: wider welche er hernach die Lateiner zu hülff rieff: es ward aber die Schlacht bey Nicopoli verlohren. 1386. ſiehe N. 149. §. 15.
1400	Rupertus, *Palatinus.*	

Gelehrte.

Guilelmus Occamus. *Parens Sectæ* Nominalium, ob. 1347. Franc. Petrach. *JCtus* und *Poët.* brachte die Humaniores litteras in Aufnahm, † 1374. Bartolus, *JCtus.* † 1355. Baldus, *JCtus* † 1400.

1303	Benedictus XI. alias X.	**Gelehrte floriren.**
1304	*Sedes vacat.*	Engelbertus, Abt zu Admont.
1305	CLEMENS V. Er und ſeine Nachfolger verſetzten ihren Sitz nach Avignon in Franckreich. Vertilgte den Tempel-Orden. † 1311. Das XV. General-Concilium zu Wien in Franckreich.	Nicephor. Calliſtus. *Hiſt.* Siffridus Presbyter. *Hiſt.*
1314	*Sedes vacat.* † Beguinen Ketzerey.	Franc. Mayro. führte zu Pariß den Actum Sarbonicum ein, da ein Defendens ſine Præſide 12. Stund continenter reſpondiren muß.
1316	Joannes XXI. vulgo XXII. † Petrus de Corbario, oder *Nicolaus V.* Antipapa, vom Kayſer geſetzt.	
1334	Benedictus XII. oder XI.	Niceph. Greg. *Hiſt.*
—		
1342	Clemens VI.	S. Brigitta, *Aſcet.*
	† Flagellanten Ketzerey.	S. Catharina Senenſ. *Aſcet.*
1352	Innocentius VI.	
1362	Urbanus V.	S. Gertrudis Magna, *Aſcet.*
	† Orden S. Salvatoris, oder Brigittæ. † Orden der Jeſuaten.	S. Mechtildis, *Aſcet.*
—		
1371	GREGORIUS IX. nahm ſeinen Sitz wieder zu Rom, An. 1377. † Orden der Hieronymitaner. † Ketzerey des Wicleffii.	
1378	Urbanus VI. † Die Franzöſiſche Cardinäle erwählten einen Antipapa, Robertum Gebenenſ. oder Clem. VII. ſo zu Avignon reſidirt.	Joannes Taulerus, *Aſcet.*
	† 1380. Litthauen zum Glauben bekehrt. 1386. Congo in Africa.	Joannes Froiſſard. *Hiſt.*
1389	Bonifacius IX. zu Rom. † Petrus de Luna, oder Benedictus XIII. von den Franzoſen Antipapa erwählt zu Avignon.	

Beobachtungen Uber das XIV. Seculum der Kirche.

Es hatte für die Chriſtliche Kirche ein ſchlechtes Ausſehen. Das Schiſma erſtlich vom Kayſer Ludovico, hernach das Schiſma Avenionenſe durch die Franzöſiſche Faction, und die Joanna, Königin von Neapel, angeſponnen, zogen anders nichts nach ſich, als Verbitterung der Gemüther, Trägheit im GOttes-Dienſt, Unordnung im Kirchen-Regiment, Verachtung des Cleri und Päbſtlichen Stuhls ſelbſt, Verduncklung der Wiſſenſchafften: daraus dann Unwiſſenheit und böſe Sitten, und aus ſelben die Freyheit zu lehren, was jeden beliebte, und endlich ſchlimme Ketzereyen erfolgten.

Die Gefahr vom Türcken war handgreiflich, indem der Orient nun gantz weggeſchnappt, und dem Bajazeth zu Ende des Seculi neben Bulgarien, Servien, groſſen Theils Thracien, auch Theſſalien, Macedonien, und das meiſte Griechenland zu Theil wurde: die Chriſten auch aus dem übrigen Europa bey Nicopel eine mächtige Schlappe davon trugen.

Be-

Beobachtungen
Uber das XV. Seculum
der Profan-Geſchichte.

Das Orientaliſche Kayſerthum bekommt in dieſem Seculo den letzten Hertzens-Stoß; dann nachdem faſt nichts mehr übrig war als Conſtantinopel, begunte der daſige Kayſer zwar ſeine Augen auf die Lateiniſche Kirche zu werffen, und damit er ſich eines gewiſſen Beyſtands zu getröſten hätte, kam er ſelbſt auf das Concilium zu Florentz, ſchwure das Schiſma ab, und der Pabſt würde nicht ermangelt haben, die Chriſtliche Potentaten in Occident zu einer anſehnlichen Hülffe zu diſponiren. Die Griechen aber, ſo elend ſie waren, erwählten doch ehe den Türcken zum Raub zu werden, als mit Ablegung des verſtockten Schiſmatis zu bekennen, daß ſie ſeithero gefehlet, und nun den Lateinern einen Gehorſam ſchuldig ſeyn ſolten. Dieſer leidige Fall begabe ſich in Mitte dieſes Seculi. Der Haß der Griechen gegen uns, und ihre Untreu hat gemacht, daß die Lateiner vormahls in ihren Creutz-Zügen die Türcken in Orient ohne den verhofften Vortheil heimgeſucht, und eben dieſer hat nun auch gemacht, daß der Occident ſelbſt von dieſem Erb-Feind heimgeſucht wird.

Eben um ſelbe Zeit kam das Haus Oeſterreich zur Römiſchen Cron alſo, daß es bis jetzo ohne Unterbruch dabey verblieben: nicht ohne ſonderliche Schickung GOttes, welcher den herannahenden Chriſten-Feind einen ſo gottſeeligen Gegenpart beſtändig ſetzen wolte: daher er auch ſolches Haus mit ſo ſchönen Mittlen verſehen, damit es jederzeit dem Feind baſtand ſeyn möchte.

In dieſem Seculo geſchahen die gewaltige Vorbereitungen zu einer gantz neuen Verfaſſung der Welt. 1) Durch die Buchdruckerey, und Aufnahm der Künſten. 2) Durch die Schiffarthen und Erfindung der neuen Welt. 3) Durch neue Veranſtaltung bey der Militz. 4) Durch die Jalouſie der Cron Franckreich wider Oeſterreich ꝛc. Siehe die Hiſtorie ſelbſt fol. 565.

Occident.

1400 Rupertus. Italien ſuchte er ohne Frucht und Effect heim.

SIGISMUNDUS.

† Kayſer wird von den Welſchen ſchlecht reſpectirt.

*a. 1430. die Jungfrau von *Orleans*. Num. 178.

❊ ❊ ❊

Oeſterreichiſche Kayſer.

1438 Albertus II.

1440 FRIDERICUS III. oder IV.

*a. 1440. Buchdruckerey erfunden. *Num.* 172.

† Kayſer wird von den Welſchen gar ſchlecht tractirt.

†1469. nachdem Conſtantinopel, Boßnien ꝛc. hin war, machten ſich die Türcken auch in Teutſchland in Crain ꝛc. hier aber fanden ſie ihr Ziel.

*a. 1477. *Carolus Audax* todt, Burgund kommt an Oeſterreich. *Num.* 175.

NB. Anfang aller Teutſch-Frantzöſiſch- u. Welſchen Kriegen, und der Æmulation Oeſterreichs u. Franckreichs.

*a. 1480. Uhrwerck erf. *N.* 176.

*a. 1492. Neue Welt erf. *N.* 172.

1493 MAXIMILIANUS I.

† 1495. Richt den Land-Fried und Reichs-Cammer-Gericht auf.

† Kan mit Welſchland nichts richten. Hat viel Krieg mit Franckreich, Venedig ꝛc.

Orient.

*a. 1402. Bajazeth vom Tamerlan gefangen. *N.* 169

1424. Joan. VII. *Pal.* Um der Lateiner Hülff zu erlangen, reiſt er in Italien, ſchwört das Schisma ab, die Griech. aber hielten ihm nicht bey.

† Corvinus Hunniades flor. ſ. N. 149.

1444. Chriſten bey Varna nahmhafft geſchlagen. Siehe Num. 149. § 17.

1448. CONSTANT. XI. *Palæol.* letzter Kayſer in Orient.

*a. 1453. Conſtant. verlohr. *N.* 173.

❊ ❊ ❊

Türck. Sultan.

1453. Mahomet II.

*1466. Scanderbeg. *Num.* 174.

1481. Bajazeth II.

Gelehrte.

Poggius Flor. *Hiſt.*

Laur. Valla, *Gramm.* † 1465.

Perettus, *Gram.* 1480

Regiomontanus, *Aſtronom.* 1476.

Cominæus Hiſt. Gall. † 1509.

Platina H. Ital. 1481.

1404 Innocentius VII.
1405 Gregorius XII.
1409 Alexander V.
1410 Joannes XXIII.
und
Petrus de Luna.
} Alle im Coſtantzer Concilio reſignirt.
Antipa, blieb halßſtarrig, ſtirbt 1424.
*a. 1414. Das Coſtantzer *XVI. General*-*Concilium*. Num. 170. und Hußiten-Ketzerey.
1417 Martinus V. oder III. vom Concilio erwählt.
† Franciſcaner de Obſervantia.
1431 Eugenius IV.
† 1431. Das XVII. General-Concilium zu Baſel, iſt authentiſch nur bis 1437. da es der Pabſt revocirt. Hierauf ſelbe Patres Antipapam erwählt B. Amadeum oder *Felicem V.* Herzogen von Savoyen, ſo aber abgedanckt, und heilig geſtorben.

1438 Das XVIII. General-Concil zu Ferrara angefangen, zu Florentz geendt: wo der Griechiſche Kayſer beywohnete.
1447 NICOLAUS V. hat Concordata Germaniæ mit Kayſer Friderico gemacht.
1455 Caliſtus III.
1458 Pius II. vorher *Æneas Sylvius.*
1464 Paulus II.

1471 Sixtus IV. Ord. S. Franciſci.
1474. Orden S. Franc. de Paula.
*a. 1481. Mohren aus Spanien gejagt. *Num.* 177.
1484 Innocentius VIII.
1492 ALEXANDER VI.
*a. 1429. Neue Welt erfunden, das Glaubens-Licht hinein gebracht. *Num.* 178. ſo auch durch die Portugieſen in Oſt-Indien.

Gelehrte.

Joan. Gerſon, *Theol.* 1429.

Alphonſ. Toſtat. Abulenſ. *Script.* 1454.
Abbas Panormitanus *JCtus.* 1455.
S. Joan. Capiſtr. *Th.*
B Laurentius Juſtin. *Aſcet.* 1455.
S. Antoninus, *Theol. JCt. Hiſt.* 1459.
Blondus, *Hiſt.* 1463.
Nicol. Cuſan. Card. *Polyhiſtor.* 1464.
Joan. de Turrecrem. *Theol. JCtus.*
Æneas Sylvius, *Hiſt.* 1464.
Dionyſius Carth. *Aſc.* 1471.
Thomas à Kempis, 1471. *Aſcet.*
Beſſarion Card. *Th. Phil.* 1472.
Joan. Picus, Fürſt zu Mirandola, *Polyh.* 1494.
Herm. Barb. *Math. Phil. Gram. Poet.* 1494.
Angelus Politianus, *Gram.* 1494.
Marſilius Ficinus, *Phil.* in Platonem unſterblich verliebt 1499.
Beroald. *Gram. Poët.* 1504.
Nauclerus, *Hiſt.* 1501

Das XV. Seculum der Kirch.

Der Anfang ſtunde ſchlecht genug, zum Theil wegen des noch währenden Avenionenſiſchen Schiſmatis, theils wegen der Hußiten Ketzerey: wozu noch kame die Widerſpännigkeit der auf dem Baßler Concilio verſammleten Patrum: dann ohngeacht der Pabſt das Concilium ſolvirt oder beſchloſſen hatte, wolten dieſe doch nicht auseinander gehen, ſetzten vermeintlich das Concilium fort, machten Verordnungen, und damit ſie einen Anhang kriegten, zeigten ſie ſich den Hußiten geneigt, denen ſie das Abendmahl ſub utraque erlaubten, favoriſirten auch allen, die dem Päbſtl. Stuhl übel geneigt waren. Ja ſie kamen ſo weit, daß ſie einen Affter-Pabſt erwählten, Amadeum, Herzogen von Savoyen, welcher vir ſimplex & rectus anfangs die Würde annahm, nachmahls aber, als er eines beſſern berichtet worden, ſelbe gar gerne wieder ablegte, und in Heiligkeit ſein Leben beſchloſſe. Dieſe Aergernus währete ſo lang, als ſie von einigen weltlichen Fürſten eine Protection oder Beyſtand hatten, hernach zerfiele alles von ſich ſelbſt, A. 1449.

Durch den Verluſt Conſtantinopel iſt freylich der gantzen Kirch eine greuliche Wunde verſetzt, welches keines Beweiß bedarff. So lang der Türck allda herrſchet, iſt, menſchlicher Weiſe, keine Union der Griechiſchen mit der Lateiniſchen Kirche zu hoffen. Dann hiewider werden ſich die Barbaren allezeit ſetzen, aus Forcht, der Occident möchte deſto kräfftiger wider ihn ſich verbinden, oder die Griechen möchten ſich ſeines Jochs los machen wollen.

Mit denen Gelehrten, ſo ſich aus denen Ruinen Conſtantinopels in Occident geflüchtet, iſt zwar einige Gelehrtheit herüber kommen, aber auch ihre Eitelkeit, Unbeſtand, und ſchädlicher Fürwitz in Religions-Sachen, mit einem Wort Græca fides. Ihren Beyſpiel nach haben ſich angefangen, auch unſere Grammatici, Laici &c. zu Richtern über Glaubens-Sachen aufzuwerffen.

Die Authorität des Kirchen-Haupts kam durch das Coſtantzer und Baßler Concilium in groſſe Verachtung, daraus bey den Gliedern eine Inſolenz, Freyheit, ungezäumtes Leben, und ärgerliche Sitten erfolgt.

Be-

Das XVI. Seculum der Kirch.

Ein betrübtes Seculum iſt dieſes. Dann die böſe Lebens-Ausgelaſſenheit bey Geiſt- und Weltlichen, die Verachtung der geiſt- und weltl. Obrigieit, und andere böſe Freyheit hatte ſo überhand genommen, nnd das Unkraut war ſo hoch aufgewachſen, daß GOtt eine Scheuerung vornehmen muſte, wobey zwar beede Theile gerüttelt und gedruckt wurden, doch zeigte es ſich hernach, wer die Böſe oder Fromme waren; dann die Körner blieben in ihrer Scheuer, in welcher ſie der gute Baumann verſammlet hatte, das iſt, in der alten wahren Kirch; die nichts nutzige Spreuer aber wurden vom Wind der Verſuchung davon geführt, der eine da, der andere dort in unterſchiedliche Secten und Irrthümer.

Die wahre Kirch litte dabey Verfolgung, Calumnien, und alle erdenckliche Schmach, groſſen Abfall ihrer unartigen Kinder, wurd beraubt ihrer Güter, Einkünfften und Lebens-Mitteln an Bißthümern, Clöſtern ꝛc. Doch der geringſte Verluſt war dieſer: jener der Seelen, welche durch ſo viele Länder und Königreiche in des Teuffels Dienſtbarkeit tratten, iſt weit ſchmertzlicher.

Schade iſt ſelten ohne Nutz. Wurd die Kirch in denen erſten Seculis durch die Verfolgungen beſtärckt und gereiniget, ſo geſchahe es auch jetzt. Dann ſeit deme iſt im Clero ein beſſere Diſciplin, gröſſere Gelehrtheit, und eine Menge der beſten Bücher, nebſt groſſen Eyfer des GOttesdienſts eingeführt worden: beym Volck aber etwas ordentlichere Sitten, beſſere Gehorſam, öffterer Gebrauch der H. Sacramenten. Uberhaupts ſeynd viele Mißbräuche in der Kirch abgeſchafft, gute Gewohnheiten in Schwang gebracht, und vor allen die Cathol. Lehr in ſolche Reinigkeit und Flor geſetzt worden, daß ſich auch der Feind über ihre Einigkeit verwundern müſſen.

* Dieſes hat ſo viel gewürckt, daß ſeit dieſem erſten Sturm kein Catholiſch gebohrner Printz mehr zur falſchen Religion über getretten.

Be-

Alexander VI.
1503 Pius III. _Tudeſchi._
— Julius III. _Ruvereus._
1513 LEO X. _Mediceus._
† 1517. Das XIX. General-Concilium beſchloſſen im Later.
*1517. Luthers Ketzerey. _N._ 180
1522 Hadrianus VI.
*1522. _Rhod._ verlohren. _N._ 181.
1523 CLEMENS VII. _Mediceus._
† 1527. von den Teutſchen gefangen.
*a. 1530. Augſpurgiſche Confeßion. _Num._ 184.
† 1525. Capuciner-Orden.

1534 Paulus III.
*1535. _Schiſma Angl._ Num. 181.
*a. 1537. Schmalkalder-Bund. _Num_ 186.
*1542 Calvini Ketzerey. _N._ 187
† 1540. Orden der Societät JEſu
1550 Julius III.
*1552 Paſſauer-Vertrag. N. 169
1555 Marcellus II.
— Paulus IV. _Caraffa_, inſtituirt den Theatiner-Orden.
*1555. Religions-Fried. _N._ 190.
PIUS IV. _Mediceus._
*1563. Das _XX. General-Concilium_ zu Trient. _Num._ 191.

1566 S. Pius V.
*a. 1566. Holländer-Abfall. _Num._ 193.
*a. 1570. Türcken bey Naupact geſchlagen. _Num._ 192.
1572 GREGORIUS XIII. _Buencampagno_
† 1572. Barmh. Brüder-Orden.
1575. Nerianer Oratorium.
*1582. Calender verb. _N._ 194
*1587. _Maria Stuarta_, Königin, enthaupt. _Num._ 195.
1585 Sixtus V.
— Urbanus VII.
1590 Gregorius XIV. _Sfondratus._
1591 Innocentius IX. _Fachinetus._
1592 Clemens VIII. _Aldebrandinus._

Gelehrte.

Calepin. _Gram._ 1510.
Joan. Trichem. _Theo. Hiſt. Phil._ 1514.
Franc. Ximen. Card. 1516.
Erasm. Roterdamus, _Gram._ 1526.
Albert Dürre, Ingenieur, Mahler, Erfinder des Kupfferſtechens ꝛc. 1527.
Thomas Morus, _Hiſt._ 1535.
Vivies. _Gr. Hiſt._ 1527.

Thomas Cajetanus, Card. _Theol._ 1534.
Joan. Eccius, _Theol._ 1543.
Copernicus, _Aſtron._ 1543.
Polydorus Virgilius, _Hiſt._ 1555.
Jul. Scaliger. _Medic. Gram._ 1558.

Ludovicus Broſius, _Aſcet._ 1566.
Arias Montanus, _Script._ 1575.
Cardanus, _Medic._ 1575.
Stanil. Hoſſius, Card. _Theol._ 1579.
Surius, _Hiſt._ 1578.
Antonius Muretus, _Orat._ 1585.
Salmeron. _Th_ 1585.
Petr. Caniſius, _Theol._ 1597.

	Occident.	*Orient.*
	Maximilianus I. *a.1516. Spanien kommt an Oeſterreich. *Num.* 180. *a.1517. Luthers Schwärmerey. *Num.* 180.	Bajazeth. 1512. Selimus I.
1519	CAROLUS V. wird erwählt, und Franciſcus I. König in Franckreich, muß hinten ſtehen: daraus groſſe Feindſeeligkeiten erfolgt. † Er hat Italien ziemlich wieder zum Fuß gebracht. † Ihm iſt die erſte Capitulation gemacht. † a.1524. Franc. I. gefangen. 1526. Ungarn und Böhmen kommt an Oeſterreich. 1527. Rom erſtiegen, Clemens VII. gefangen. 1530. Florentz zum Herzogthum gemacht: Maltha den Rittern gegeben. *a.1522. *Rhodus* verlohren. N.181 *a.1524. Bauern Krieg. N.182. *a.1529. Wien I. belagert. N.183 *a.1530. Augſp. Confeſſ. N.184.	1520. SOLIMANNUS II. †1521. Belgrad weggenommen. *a.1521. *Rhodus* erobert. N.181. †1526. Ludovic. Kön. in Ungarn erlegt. Siehe N. 149. §. 22. *1529. Wien belagert. *N.*183. †1551. verliehren die Maltheſer-Ritter Tripoli in Africa.
	*a.1537. Schmalk. Bund. N.185. *a.1543. *Copernicus Math.* N.188. *1552. Paſſauer-Vertrag. N.189. *a.1555. Religions-Fried. N.190. †1555. und 1556. Carolus legt das Reich nieder.	1566. Selimus II. *a.1570. wird bey Naupact von *Jo. Auſtr.* zur See geſchlag. *N.*192.
1558	Ferdinandus I. † Die Proteſtanten eignen ihnen allgemach viel geiſtliche Stiffte wider den Religions-Fried zu.	†Venetianer verliehren Cypern.
1564	Maximilianus II. *1566. Holländer-Abfall. N.193	
1576	Rudolphus II. *a.1582. Gregorian-Calender. Num.194. *1587. *Maria Strarta*, Königin, enthaupt. N.195.	1575. Amurath III. † Europ. Tartarn unterwürffig gemacht. 1593. Mahom. III.

Gelehrte.

Bonifinius, *Hiſt. Hungar.*	Cæl. Rhodig. *Phil. Plat.* 1520.
Jovian. Pont. *Po. Math. H.* 1503	Thom. Linacer *Med. Gr.* 1524.
Petrus Crinit. *Gram. Hiſt.* 1505.	Aventinus, *Hiſt.* 1505.
Joan. Bapt. Mantuan. *Poët.* 1518	Theophr. Paracelſ. *Med.* 1541.

Beobachtungen
Uber das XVI. Seculum Profan.

Mit dieſem Seculo fangt ſich gleichſam eine neue und gantz andere Welt an. Es beſtehet kurtz in dieſem: 1) Europa iſt ein eintziges Syſtema vieler Staaten. 2) Das Æquilibrium iſt die Haupt-Regl deſſelben. 3) Zwey præponder rende Machten, Oeſterreich und Franckreich. 4) Die See-Machten dienen zum Ausſchlag. 5) Europåer herrſchen in allen Welt-Theilen. 6) Tůrck wird nimmer fůr ein allgemeiner Feind, ſondern nur Oeſterreichs oder der Teutſchen, Pohlen und Venetianer angeſehen. 7) Groſſer Pracht an Hôfen. 8) Uberfluß, fremder Appetit beym Volck. 9) Neues Kriegs-Weeſen, item Schiffarthen. 10) Teutſche regieren in vielen Kônigreichen, als Dånnemarck, Schweden, Spanien, Ungarn ꝛc. Von dieſen ſiehe etwas ausfůhrlicher die Hiſtorie ſelbſt.

In Occident wird die Kayſerliche Macht durch die Capitulationes, und eben hiemit auch die Stårcke des Teutſchen Reichs ſehr umſchrånckt. Doch wieſe Carolus V. denen Italiåniſchen Herren ziemlich den Meiſter, nachdem er Neapel und Sicilien in ruhigen Beſitz, Mayland mit Gewalt erobert, die Republic Florentz caſſirt, und daſelbſt einen Herzog geſetzt, auch die andere Fůrſten zu Erkånntnůß ihrer Schuldigkeit gebracht. Allein nach ihm gieng es weit ſchlåffriger her.

Dem Teutſchen Reich gab den grôſten Stoß die Uneinigkeit, deren Mutter die Ketzerey war. Zwey Religionen in einem Land iſt etwas unruhigers, als zwey Seelen in einem Leib.

Auch dieſes iſt arg, daß man fremden Rathgebern groſſen Zutritt zu verſtatten angefangen, dergleichen Bůndnůſſen errichtet ꝛc.

*In Orient brachte Solymannus II. der groſſe Sultan, die Tůrckiſche Macht auf den hôchſten Staffel. Seit deme aber hat es angefangen abzunehmen.

Se-

Beobachtungen
Uber das XVII. Seculum
Der Profan-Geſchichte.

Eine unruhig-martialiſch-und blutige Zeit, da faſt durchaus in der Welt Krieg war. In Europa zwiſchen denen Teutſchen mit ſich ſelbſt, wegen der Religion, und mit Schweden, Franckreich, Welſchland, Pohlen, Ungarn, Türcken. Zwiſchen Spanien und Holland, Franckreich, Teutſchland, Welſchland ꝛc. Holland wider Engelland. Schweden wider Pohlen, Dännemarck ꝛc.

Worunter aber für uns die merckwürdigſte ſeynd, 1) der Schweden-Krieg, N. 199. ſamt dem darauf erfolgten Weſtphäliſchen Fried, in welchem die Ketzerey in Teutſchland veſt geſetzt, auch der Status Politicus nicht wenig alterirt worden, wegen vieler den Ständen eingeräumter Rechten; und daß Franckreich allzeit freye Hand in den Teutſchen Händeln (als Guarante) ſich vorbehalten. 2. Die zwey Kriege mit Franckreich vor dem Fried zu Niemägen, und dem zu Rißwick. 3) Zwey Türcken-Kriege, der erſte An. 1662. vor dem Fried zu St. Gotthard, wo Ungarn dem Feind in der Hand blieben; der andere A. 1683. vor dem Fried zu Carlowitz, wo ihm Ungarn völlig abgejagt worden.

Franckreich iſt in dieſem Seculo unter Ludovico XIII. und XIV. mächtig worden, indem durch Zuthuung beeder Cardinäle und Miniſtriſſimorum, Richelieu und Mazarini die Gewalt der Printzen vom Geblüth und des Parlaments gehemmet, und hiemit der König ein recht abſoluter Monarch worden.

Teutſchland aber iſt geſchwächet, indem die höchſte Macht geſchmählert, und in vielen Gliedern zertheilt beſtättiget, auch ſamt vielerley Religionen der Grund zur ewigen Uneinigkeit gelegt worden.

	Occident.	*Orient.*
	Rudolphus II. † 1606. Donawerther Handel. † 1609. Jülchiſ. Succeſſions-Streit. * a. 1610. Die Union und Liga. *Num.* 196.	1603. Achmet I. 1617. Muſtapha I.
1612	Matthias. * a. 1618. Böhmiſche Rebellion und der Winter-König. *N.* 197.	1618. Osman.
1619	FERDINANDUS II. † 1620. Prager-Schlacht. * 1623. Churthum Bayern. *N.* 198. † 1629. Das Reſtitutions-Edict. * Der Schweden-Krieg. *N.* 199. * a. 1632. *Guſtaph. Adolph.* König in Schweden todt. *Num* 200. * a. 1634. Wallenſtein todt. *N.* 201.	1623. Amurath IV. † 1638. Nimmt den Perſern Bagdad weg.
1637	Ferdinand. III. * a. 1648. Weſtphäl. Fried. *N.* 202. * a. 1649. Carl *I.* König in Engelland enthaupt. *N.* 203.	1640. Ibrahim. 1648. Mahom. IV. a. 1664. Niederlage bey St. Gotthard ꝛc. *Num.* 205. † 1669. Candia erobert.
1658	LEOPOLDUS Magnus. * a. 1662. Reichs-Tag zu Regenſpurg. *Num.* 204. * a. 1664. Sieg bey St. Gotthard, Türcken-Krieg. *Num.* 205.	
	† 1672. Franzöſiſcher Krieg ex devolutione der Niederlande. * a. 1679. Niemegiſcher Fried. *Num.* 206. * a. 1683. Wien *II.* belagert. *N.* 207. * a. 1697. Rißwicker Fried. *N.* 208. * a. 1699. Carlow. Fried. *N.* 209.	* 1683. vor Wien weggeſchlagen. *Num* 207. Verliehrt bald gantz Ungarn. 1687. Solim. III. 1691. Achmet. II. 1695. Muſtaph. II. † 1697. Niederlag bey Zenina. * 1690. Carlow. Fried. *N.* 209.

Gelehrte.

Tycho Brahe, *Aſtron.* 1601.
Joſeph Scaliger, *Critic.* 1609.
Caſaubonus, *Critic.* 1614.
Calviſius, *Chronolog.* 1615.
Goldaſtus, *Hiſt.* 1635.
Grotius, *JCtus. Hiſt.* 1645.
Farnabius, *Critic.* 1547.
Gaſſendus. *Aſtron. Phil* 1655.
D. Heinſius. *Critic.* 1655.
Zeillerus, *Geograph.* 1661.
Limnæus, *Publiciſt.* 1663.
Seckendorff, *Hiſt.* 1692.
Puffendorff, *Hiſt.* 1694.

Seculum XVII. der Kirch.

1605	Leo XI *Medicus.*	Baronius Card. *Hiſt.* 1606.
—	Paulus V. *Borgheſius.*	Lipſius, *Hiſt. Critic.* 1606.
	† 1617. Ordo Piarum	Delrio, *Liter.* 1608.
	ſcholarum.	Calvius, *Mathem.* 1612.
1621	Gregor. XV. *Pompej.*	Hevelius, *Mathem.* 1611.
	† 1622. richtet auf die	Thuanus, *Hiſt.* 1617.
	Congreg. de Propag.	Bellarminus Card. *Th. Hiſt.* 1621.
	fide. Macht Paris	Barclajus, *Satyr.* 1621.
	zum Erz-Bißthum.	Gretſerus, *Theol. Hiſt.* 1626.
1632	Urbanus VIII. *Barberin.*	Baco de Verulamio, *Liter.* 1626.
	† 1636. Die Calvini-	Drexelius, *Aſcet.* 1628.
	ſten ſollicitiren den	Keplerus, *Mathem.* 1631.
	Griech. Clerum ihre	Petavius, *Chronol.* 1626.
	Confeſſ. zu approbi-	Cornel. à Lapide, *Scriptur.* 1637.
	ren, werden aber von	
	ihnen verdammt.	
1644	Innocent. X. *Pamphil.*	Petreſcius, *Polyhiſt.* 1637.
		Aub. Miræus, *Hiſt.* 1640.
	† 1649. erklärt den	Andr. Du Chesne, *Hiſt.* 1640.
	Weſtphäl. Frieden	Hugo Menard. *Hiſt. Crit.* 1644.
	für nichtig. † 1653.	Barboſa, *JCtus* 1649.
	verdammt die 5.	Strada, *Hiſt.* 1649.
	Propoſitiones Jan-	Scioppius, *Crit. Gramm.* 1649.
	ſenii.	Salmaſius, *Hiſt. Crit.* 1653.
		Cartheſius, *Phil. Mathem.* 1650.
1655	Alexander VII. *Chiſius.*	Sirmondus, *Hiſt. Crit.* 1652.
		Naudæus, *Medic. Hiſt.* 1653.
1667	Clemens IX. *Ruſpiglio-*	Blondellus, *Hiſt.* 1655.
	ſus.	Bollandus, *Hiſt. Crit.* 1665.
1670	Clemens X. *Altierius.*	Plin. Labbe, *Hiſt. Chronol.* 1667.
	† 1674. Die Luthera-	Balde, *Poëta* 1668.
	ner ſollicitiren die	Ricciolus, *Theol. Mathem. Hiſt.*
	Griechen zu ihrer	*Gramm.* 1670.
	Confeſſion, wer-	Launojus, *Hiſt. Crit.* 1678.
	den aber verdamt.	Caramuel, *Theol. Hiſt. Phil.* 1679.
1676	Innoc. XI. *Odescalch.*	Bona Card. *Hiſt. Aſcet.*
	1686. Michael Molin.	Kircherus, *Mathem. Hiſt.* 1680.
	Vatter der Quietiſt.	Lambecius, *Crit. Hiſt.* 1680.
	Ketzer.	D'Acherius, *Hiſt. Crit.* 1685.
	† 1685. Carol. II. Kö-	Du Cange, *Hiſt. Crit.* 1688.
	nig in Engelland,	Boyle, *Phil. Chimic.* 1691.
	ſtirbt Catholiſch.	Sfondrati Card. *Theol. JCt. Hiſt.*
	1688. Jac. II. Kön. in	1696.
	Engell. wegen Cath.	Hugenius, *Mathem.* 1695.
	Relig. von ſeinen Un-	Maſenius, *Theol. Hiſt. Orat.* &c.
	terthanen und Hol-	Aguirre Card. *Theol.* &c. 1699.
	ländern vertrieben.	Tillemont. *Hiſt.* 1698.
1689	Alexand. VIII. *Ottob.*	Thomaſſin, *Theol.*
1691	Innocent. XII. *Pign.*	Ant. Pagi, *Hiſt. Crit.* 1699.

Beobachtungen Uber das XVIII. Seculum Der Kirche.

Viel Böſes, aber auch viel Gutes äuſſerte ſich dieſes Jahrhundert.

Böſes: dann in Engelland, als die wahre Religion wieder zu grünen begunte, wurde wider die Könige von den Unterthanen revoltirt, und die Ketzerey behielte den Platz. Teutſchland, nach jämmerlichen Verwüſtungen, muſte gleichſam für ſeine Ruhe annehmen die allerärgſte Verwüſtung, nemlich die Ketzerey: und was dabey der allgemeinen Mutter, der Chriſtlichen Kirch, am ſchmertzlichſten fallen muſte, iſt ſolches Unheyl durch ihren Erſtgebohrnen im Weſtphäliſchen Frieden bedungen und geſtifftet worden: wogegen aber auch tröſtlich, daß ein Allerdurchl. Hauß Oeſterreich, wie auch Bayern ihrem Volck nichts dergleichen haben aufdringen laſſen. In Franckreich wurden die Hugenotten zwar durch Richelieu mächtig bezwungen, doch muſte ihnen einige Freyheit durch das Edictum von Nantes gelaſſen werden, ſo aber 1685. von Ludov. XIV. gäntzlich aufgehoben, und viel 1000. ausgejagt worden, wodurch er ohne Zweifel den Titl Chriſtianiſſimus von neuem verdient. In Japan, wo das Chriſtenthum zum allerſchönſten blühete, verderbte ein gewaltiger Sturm gegen die Mitte des Seculi alles, zumahl mit Tödtung vieler 100000. Martyrer: darff auch kein Chriſt mehr allda anländen, wohl aber ein Holländer.

Gutes zeigte ſich noch vielmehr: dann America, Africa, Indien, Tartarey, China, und wo nur ein Winckel in der Welt, preiſen mit einem Mund den Nahmen JESU, in Bekanntnus der Catholiſch. Religion, zu welcher ſich nicht nur Millionen Leute, ſondern gantze Völcker, Länder und Königreiche gewendet haben. Es iſt auch die Wiſſenſchafft in ſo hohen Staffel geſtiegen, daß zu wünſchen, es möge dabey ſein Verbleiben haben, und kein Schwindel dazu kommen.

Secu-

Profanum.

	Occident.	Orient.	der
	Leopoldus.	1703. Achm. III.	170 X
	*1701. Succeſſions-Krieg. N. 210.	*1715. glücklich wider Venedig, unglückl. wider den Kayſer, Num. 214.	*17 d U N
	*1703. Ungariſche Rebell. N. 211.		
1705	Joſephus.		
1711	CAROLUS VI.		
	*1714. Baadiſch. Fried. N. 213.	† 1722. Kriegt glücklich wider Perſien.	172 c C
	*1718. Paſarow. Fried. N. 214.		
	*1719. Oſtendiſch. Comp. N. 215.	1730. Machmud. Nachdem Achmet abgeſetzet war.	172 X
	*1732. Pragmat. Sanct. N. 216.		
	*1733. Franzöſiſch-Welſcher Krieg. N. 217.	Unglücklich wider Perſien.	173 X

Gelehrte.

Grævius, *Antiquarius* 1703.
Noris Card. *Chronol.* 1704.
Begerus, *Antiquarius*. 1705.
Chriſt. Cellar. *Crit. Geogr.* 1707.
Mabillon. *Hiſt. Crit.* 1707.
Ruinart. *Hiſt. Scriptur.* 1709.
Maſſuet *Hiſt* 1716.
Noury, *Hiſt. Crit.* 1724.
Martinay, *Scriptur. Crit.* 1717.
Sainte-Marthe, *Hiſt. Crit.* 1725.

Magliabechius. *Hiſt.* (
Papebrochius. *Hiſt. C*
Lamy, *Polyhiſtor.* 171
Leibnitzius, *Polyhiſto*
Baluzius, *Hiſt. Crit.*
Dupin. *Hiſt. Crit.* 171
Sturmius, *Mathem.*
Huetius, *Theol. Hiſt.*
Le Long. *Hiſt.* 1721.
Alexander Natal. *Crit.*

Stamm-

I. Merovingiſche. II. Caroli… …iſche.

MEROVÆUS † 460.

Childericus III. von Pipino ins Cloſter geſteckt. † 742. Siehe ☾

* * *

Carolus Martellus *Maj. Dom.* † 741.

☾ Pipinus macht ſich König 752. † 768.

Carolus M. wird Kayſer 800. † 814.

Lud. I. *Pius* Imp. † 814.

Carolus II. *Calvus* † 878

Ludov. II. *Balbus* † 879.

Ludovic. III. † 882.

Carol. III. *Simplex* 928.

Lud. IV. *Transmar.* 954.

Lotharius 986.

Ludov. V. 987. ſiehe ☿

* * *

Sigim…

Pipinus F… ſtall. † 7…

Chil…

☿ H… Kö…

Rob…

Hen…

Phili…

Lud…

Lud.

Phili…

Lud.

S. Lu…

ſiehe…

…Bourb.

…n Nav.

…s IV.

…varra,

…ranck-

…XIII.

Philipp. Duc d'Orleans und ſeine Nachkommen haben … Expectanz zur Cron.

…mm-

Stamm-Tafel

I. Die Sachſen regierten von A. 449.
Egbertus bekam es gantz zuſammen
Stamm abgieng mit Eduardo Conſ
II. Die Normänner regierten hernach
20ſte König Wilhelmus Conqueſto
Normandie, An. 1066.

23. Wilhelm. II. † 1100. | *Adela.* — 25. Stephan. †1154. | 24. Henri — *Mathildis* fred. vo

III. Anjou, Franzöſiſche Grafen, ſu
26. Henr. II. Gotofr. Sohn, † 1181. 27
28. Joann. 1216. 29. Henr. III. 1272.
1307. 31. Eduard II. 1327. 32. Edu

Eduard. — 33. Richard. II. † 1399. * *

Joann. v. Lancaſter. — 34. Henr. IV. 1413. — 35. Henr. V. 1442. — 36. Henr. VI. 1472. * *

Joannes — Joann. — Margar ihr Ge Edmu Tudor

☿ 40. Henric. VII. König 1485. † 150

41. Henric. VIII. 1574.
- 42. Eduard. VI. 1553.
- 43. Maria Cath. 1558.
- 44. Eliſabeth Calv. 1603.

Siehe ♀
* *

Margaretha, G mahl Jacob in Kön. in Schreb. land. Siehe

Stamm-Tafel

Pipinus, König in Italien, † 810.

Bernardus, König in Italien, geblendet 818.

* * *

(1) Italiäniſcher Aſt.

III. Kayſer Lotharius I. † 855.

IV. Kayſer Ludovicus II. † 875.

Hermingardis. Gemahl Boſo i[n] Burgund.

* *

Caroloman, König in Bayern, 876. † 880.

VIII. ARNULPHUS, König i[n] gantz Teutſchland, 877. We[...] er aus einer Concubin gebore[n] war, nahmen ihn die Welſch[en] nicht an, warffen die Bereng[a-] rios &c. auf. Daher die Rö[-] mer-Züg. † 899.

*Otto Magnus brachte die Au[s-] geworffene erſt zu paaren.

Teutſch-

Aſt.

…us, König
…rieß Ita-
…yſerthum
…em Todt
…n. 875.

…bus blieb
…ſſeſs des
…mit Aus-
…tſchen Li-

…x. Weil
…tters Tod
…hatten die
…ætenden-
…thums Ge-
…bes zu er-
…D
…König in
…h).

Stamm=

Normänner. I.

Rogerius III. † 1148. Ihl in

IV. König Tancredus Spurius. II
† 1192.

V. König Wilhelm. III. † 1194.
* *

VIII. König Conradus, † 1254.

X. König CONRADUS, † 1269. n.
* *

König in Neapel.

XI. König CAROLUS I. von ANJOU, † 7.

XII. Carolus II. † 1309. 2.

Carol. Martel. König in Ungarn, † 1301.

Carol. Robert. König in Ungarn, † 1342.

1) Ludovic. Kön. in Ungar, † 1382.
2) Andreas, König in Neapel, erhenckt 1345.
* *

XIII. Robert. † 134 *

Carolus, Herzog. 7.

XIV. Johanna I. Ge m.
Andreas. Sie sta 9.
1382. ſetzt die ne
Anjou zu Erben e kel
ꝛc. cis

16.

Arragonium, der a
Hernach den Ludo
von welchem Ludo
die Prætenſion übe

Ludovicus Sanctus, K.

Philipp. Audax, König, † 1285.

Philipp.IV. K. † 1314.	Carolus von Valois.
Ludov.X. K. † 1316.	Phil. VI. K. † 1350.
Philip. V. K. † 1322.	Joan. König, † 1364.
Carol. IV. K. † 1337.	Carol.V. K. † 1380.
Carolus VI. K. † 1422.	Ludovic. v. Orleans.
Carol. VII. K. † 1461.	Carol. Joan. v. Angouleſme.
Ludov. XI. K. † 1483.	Lud. XII. K. † 1515. / Franciſc. I. K. † 1547.
Carol. VIII. K. † 1498.	
* *	

Henricus II. König, † 1559.

Franciſcus II. König, † 1560.
Carolus IX. König, † 1574.
Henricus III. König, † 1589.

* *

Stamm-Tafel zu ... eit.

Bourbon.

Carolus, Herzog zu Bourbon.

Anton. König in Navarra.

Henricus IV. König in Franckreich.

Ludov. XIII. König in Franckr. ſein Gem. — Anna Maria, ihr Gem. — Ph...

Ludov. XIV. Kön. in Franckreich, ſein Gemahlin — MARIA THERESIA, geb. 1638. ihr Gem.

Ludovicus Dauphin.

Ludovicus von Burgund. — PHILIPPUS V. Kön. in Span. und Beſitzer.

Ludovicus XV. jetziger König in Franckreich.

Ferdinandus, Printz von Aſturien, gebor. 1713. 17. Sept. — Don Carlos, F... pel, geb. 171...

...h.
...ayſer.
... Auſtriacus,
...lien.
... Linie.*
...r.
... Ertz-Herzog.
...and. II. Kayſ.
... Kayſer.
... ſein zweyte ... Felicitas: die ...n Pfaltz-Neu-
...S III. aus der ... Ehe. König in ..., Röm. Kayſer ...endirt.
... Ertz-Biſchoff zu ... 25. Jul.

Stamm-Tafel der Aus

Ferdina

JOANNA, gebor. 1479. vermählt 1496. † 1555. Il Arthuro,
(1) PHILIPPUS I. Auſtriacus, Sohn Kayſ nig Hen-
miliani I. und Mariæ Burgundicæ, geb. 147 en, 1532.

Eleonora, Ge-
mahl König
in Portugal,
1519.

(2) CAROLUS I. als Kayſer V. ge na, Gem.
1500. † 1558. Gemahl. Iſabell . III. Kö-
Tochter Emmanuel in Portuga n Portu-
1526. † 1539. 1525.

(3) PHILIPPUS II. geb. 21. Maj. uſtriacus,
† 1598. 13. Sept. ger Printz,
1. Gem. Maria, Joh. III. Kön. in . † 1578.
tugal Tochter, 1543. † 15.
2. Gem. Maria, Königin in Enge
1554. † 1558.
3. Gem. Iſabella, Henric. II. Kö
Franckr. Tochter, 1559. †
4. Gem. Anna, Kayſ. Maximili
Tochter, 1570. † 1580.

1.
Carolus, ſtirbt im Gefäng-
nuß, 1568. alt 23. Jahr.

3.
Iſabella, Gemahl Albe r. † 1621.
Auſtriacus, Gubernat s-Herzogs
Niederland, † 1633. 99. † 1611.

Anna Maria, gebor. 1601.
Gemahl Ludovicus XIII.
König in Franckreich.*

(5) PHILIPPUS IV. ge dinandus,
Gem. 1) Iſabella rd. † 1641.
Tochter, † 1644.
dinandi III. Toch

1.
Balthaſar,
† 1646.

1.
Maria Thereſia, geb. 1638.
Gemahl Ludovicus XIV.
König in Franckreich.*

2.
Margaretha b Auſtria,
geb. 165 9. † 1679.
Kayſer L

Regiſter

A.

Aachen 387.
Aaron 40.
Abaelardus 246.
Abaffi Fürſt in Siebenbürgen 732.
Abas I. Schach in Perſien 284. II. ibid.
Abdulmelic Culiph. 348.
Abel 24.
Abgang des männlich Habsburgiſchen Stamms 829.
Abgott ſiehe Götz.
Ablaß 627. Pfeninge Urſprung 677.
Abraham 31.
Abſolon 59.
Abubecker Caliph 348.
AbulAbbas Caliph 348.
Acaciani Ketzer 229.
Acacius Ketzer 237.
Acephali hæretici 237.
Achilles 54.
Acilini hæretici 237.
Adalbertus Marggraf in Tuſcien 413.
Adam 22.
Adanniten 213.
Adel thurniermäßiger 427. des Alten pietæt. 509.
Adelbertus hæreticus 242.
Adelhard Lotharii Gegen-Keyſers Wittwe 433.
Adelphii hæretici 221.
Adiaphoriſten 255.
Adler wie er in des Römiſchen Reichs Wappen gekomen 140. bey dem Bau der Stadt Conſtantinopel 298.
Adolph, Graf v. Naſſau, wird Kayſer, 562.
Advocat wird Kayſer 280.
Advocat böſer geſtrafft 282. ſeq.
Aebte Urſprung 291.
Aelurus Timotheus hæreticus 237.
Aemilianus Cajus Julius Kayſer 288.
Aemilianus Paulus Römi-

miſcher Burgermeiſter 123. 129.
Aeneas 55. 67.
Aequilibrium Europæ 603. übergeſchnellt 775.
Aera Chriſti 16. Diocletiana 294.
Aërius hæreticus 234.
Aes Corinthiacum 134.
Aeſopus der Achte unter denen Weiſen 77.
Aëtius hæreticus 229.
Aëtius Stadthalter in Gallien 310. 313. 321. 323.
Affter-Pabſt 181. ſiehe antipapa.
Agarea Stadt 272.
Agareni 347.
S. Agatha 179.
Agilolphingiſchen Stammes Ende 363.
Agilulphus Lombardiſcher König 343.
S. Agnes Märtyrin 197.
Agnoëtæ hæretici 241.
Agrippa II. Jüdiſcher König 266.
Agrippina 177.
Agrippinus Biſchoff zu Carthago 218.
Ajax 54.
Aidas Sophy in Perſien 284.
Aiſtulphus Lombardiſcher König 341. 344. 381.
Alaricus der Viſigothen-König 308.
Alba Hertzog 678.
Albanenſes hæretici 248.
Albericus Hertzog in Tuſcien 419.
Albertus Auſtriacus König in Ungarn, 474.
Albertus I. Auſtriacus Kayſer 563. II. 586. Teutſchmeiſter 534.
Albigenſer Ketzer 248.
Albinus Gegen-Kayſer 279.
Albonus der erſte Exarch. 341. Lombardiſcher König 343.
Alcoran 346.
Alemanni 556.

Alemanni ibid.
Alenſon Hertzog von dem Holländern zum Protector angenommen 682.
Alexander Aurelius Severus Kayſer 282. VI. Pabſt 185. Magnus König in Griechenland 46. 99. 240. König in Macedonien 107. Janneus König in Judæa 266. Farneſius Hertzog vom Parma, Gubernator in denen Niederlanden 682. ſeqq.
Alexander de Medice bekommt Florentz zu Lehen 645.
Alexandra Jüdiſche Königin 266.
Ali König in Perſien 284. Mahomets Diſcipel 347.
Alliance quaruple 749. triple 688. Hanoveriſche 759.
Almanſor Caliph 348.
Almaricus hæreticus 250.
Alogi hæretici 216.
Alpes Cotiæ 375.
Alphonſus König in Caſtilien wird Kayſer 545. N. König in Arragonien 449.
Alte Leute 26.
Altväter 31.
Amadeus Graf von Savoyen wird Hertzog 581. III. Hertzog in Savoyen 490. VIII. ibid.
Amandus der Niederländer und Frießländer Apoſtel 355.
Amaral Cantzler in Rhodus verräth die Inſel den Türcken 668. wird von ihnen zum Lehn geſchunden ibid.
Ambroſius Mayländiſcher Biſchoff 302. 316.
Amilcar ſiehe Hamilcar.
Amulius 67.
Amurath I. Türckiſcher Kayſer 349. II. 349.

349. III. Türckiſcher Kayſer 732.
Anabaptiſtæ 214. 218. 257.
Anacletus antipapa 444.
Anaſtaſia Martyrin 197.
Andreæ II. Königs in Ungarn Decret aufgehoben 481. III. Venetus König in Ungarn 471.
Anglicanum ſchisma 319. 651.
Anicii 336.
Animanum transmigratio 81. vide metemphychoſis.
Annæ Kayſerin von Rußland Tod 831.
Anna Bolenia 652.
Anomiani hæretici 238.
Anomœi hæretici ibid. 319.
Ἀνόμοιος 230.
Ansbrand Lombardiſcher König 344.
Anſcharius der Dänen und Schweden Apoſtel 356.
Anſelmus Ertz-Biſchoff zu Canterberg 317.
Antenor 55.
Antharit Lombardiſcher König 343. 361.
Anthemius Kayſer 326.
Anthropomorphitæ hæretici 227.
Antidicomariſtæ 232.
Antigonus I. König in Macedonien 108. 117. II. 108.
Antiochus IV. Epiphanes König in Syrien 110.
Antipapa wer? 181.
Antipapa der erſte war Novatianus 222.
Antippa (Guibertus) Clemens III. 501. (Burdinus) Gregorius VIII. 513. (Octavianus) Victor IV. 527. (Petrus de Corbario) Nicolaus V. 571. (Petrus Leonis,) Anacletus 444.

Anti-

Antipater König in Macedonien 107.
Antitactæ hæretici 214.
Antitrinitarii 255.
Antonius Titus Aelius Hadrianus Pius Kayſer 275. Marcus Aurelius Philoſophus Kayſer 276.
S. Antonius 291.
Antonius Magnus Römiſcher Burgermeiſter 81. 160.
Antwort der Türcken auf die Kayſerlicher Seits vorgeſchützte Urſachen zum letzten Krieg in Ungarn 781. 782.
Anubis 33.
Apelles hæreticus 214. Mahler 114.
Apfel 318.
Apis 33. 112.
Apellinaris 228.
Apollinariſtæ hæretici 228.
Apollonia 197.
Apoſtolici hæretici 222.
Apoſtoli apoſtolorum ordo hæretici 251.
Apoſtolicus Titul des Königs in Ungarn 466.
Apotactici hæretici 222.
Apulien 437. von Saracenen eingenommen 440. Dem Römiſchen Stuhl Zinßbahr 441.
Aquarii hæretici 216.
Aquilega 285. 321.
Arabici hæretici 221.
Aradis billa Saraceniſcher Caliph 348.
de Aranda Petrus 254.
Arbaces König in Aſſyrien 70.
Arbogaſtus 301.
Arbor ſcientiæ boni & mali 22.
Arcadius Orientaliſcher Kayſer 303.
Arche Noah 25. des Bundes 40. ſeq.
Archimedes 126.
Archontes 57.
Archontici hæretici 216.
Arduinus von Jurea 461.
Arelatenſiſche Reich 486.

486. Vid. Burgund wie es an Franckreich gekommen 574.
Argo 47.
Argonautæ 46.
Ariadne 43.
Arianer 226.
Aridæus König in Griechenland 105.
Aribertus I. Lombardiſcher König 343. II. ibid.
Ariobarzanes 142.
Arioviſtus 147.
Ariowaldus Lombardiſcher König 343.
Ariſtobulus Jüdiſcher König 266.
Ariſtoteles 95. Bücher verbrennt 280.
Arius hæreticus 226.
Armée Kayſerliche 773. 774. 783. 784. 789. 790. Frantzöſiſche 774. 775.
Armeniſche Reich 109.
Arminiani hæretici 258. 656.
Arminius hæreticus 258.
Arnaldiſten hæretici 247.
Aanaldus von Breſcia hæreticus 247.
Arnaldus von Catalonien hæreticus 251.
Arnoldiſten Ketzer 248.
Arnolphus malus Hertzog in Bayern 419. 431.
Arnulphus Hertzog in Oeſterreich 416. 217.
Arſenius 302.
Artemon hæreticus 217.
Artotyritæ hæretici 217.
Ascodritæ hæretici 216.
Ascodrogitæ hæretici ibid.
Asdrubal Carthagin. Feldherr 125. 131.
Aſiatiſches Reich 108. von dem Römern erobert 144.
Aſtof von den Ruſſen erobert 777. ſeq. reſtituirt 778. 828.
Aſſur 28.
Aſſyriſche Reich 27.
Aſturiren 354.

 Aſtya-

Aſtyages 78.
Aſylum vide Freyung.
Athanaſius 315.
Athawaldus Lombardiſcher König 343.
Athen 36. 57.
Athenodorus 164.
Athos Berg in Thracien durchgegraben 88.
Atlas König in Mauritanien 45.
Attalus Pergameniſcher König 109. 135. 142.
Attila König der Hunnen 321.
Avares Scythiſches Volck 468.
Audæus hæreticus 227.
Audiani hæretici 227.
Aufidus-Fluß 124.
Aufruhr zu Rehabeams Zeiten 62. zu Romuli Zeiten 69. Arbacis Landpflegers in Medien wieder Sardanapalum 70. wieder Aſtyagen 78. ſeq. Boleslai wieder Wenceslaum den heiligen König in Böhmen 432. ſeq. wieder Henricum III. Kayſer 496.
Aufruhr der Hußiten in Böhmen 584. der Wiener wider Fridericum III. Kayſer 586. der Bauern in Reich 648. der Niederländer 614. ſeqq. der Böhmen wider Kayſer Ferdinandum II. 695. 705. ſeqq. der Rebellen in Ungarn 742. ſeqq.
Augenlieder Marco Atilio Regulo abgeſchnitten 120.
Augiæ Stall 50.
Augſpurgiſche Confesſion 651.
Auguſtiner - Ordens-Urſprung 292.
Auguſtinus Biſchoff zu Hippon 208. 314. 316. tritt der Manichæiſchen Secte bey 223. 314.
Auguſtus Cajus Octavius Cæſar. 158. 161. der erſte Römiſche Monarch 163.

groſſer Liebaber der Gelehrten 164.
Auguſtulus der letzte Occidentaliſ. Kayſer 326.
Avignon von Pabſt Clemente V. zum Sitz erwählt 184.
Avitus Kayſer 329.
Aurea bulla 573. ſeq.
Aurelianum 585.
Aurelianenſis puella Johanna Dorica ibid.
Aurelianus Lucius Valerius Domitianus Kayſer 289.
Aureum vellus 40. ſeq.
Ausländer von der Ungariſchen Cron ausgeſchloſſen 478.
Ausländiſche Waaren Teutſchlands Verderben 611. ſeq.
Auſtraſien Königreich 485. ſeq.

B.

Baadiſcher Fried. 748.
Babylon 27. 80. 105.
Thurn 26.
Mauern 29.
Baccalaureats Urſprung 524.
Bacchus 46.
Backtſchiſarai von den Ruſſen erobert 779.
Baden macht unſinnig 196.
Bader verbrennt wegen nicht genug geheitzten Bads 276.
de la Badie 259.
Badwaſſer Tanchelini für ein Heiligthum getruncken 246.
Bagnolenſes hæretici 580.
Bajazeth Türckiſcher Sultan v. Tamerlan gefangen 580.
Bajoarii 338.
Balaam 40.
Balancæ Europæ 603.
übergeſchnellt 775.
Balbinus Decius Cælius Kayſer 286.
Banjalucca 784.
Bannat 789. 791. 792.
Barbarer 773.
Barbariſche Zeit 327.
Barbaroſa Türckiſcher See-

See-Capitain 643.
Bardeſanes 216.
Barmhertzige Brüder 292.
Barriere 749.
Baſar 787.
Βασιλεῦς 392.
Baſilianer Ordens Urſprung 292.
Baſilides hæreticus 212.
S. Baſilius 315.
Baſſa 787.
Bathori Steph. König in Pohlen 665.
Bauer wird Kayſer 293.
Bauren-Krieg im Reich 648. in Oeſterreich 665.
Becker groſſe Freyheit in Wien 650.
Becken-Jung entdeckt die untermirende Türcken 650.
Beda Venerabilis 316.
Beguardi hæretici 251.
Beguinen Ketzer 251.
Beichtens neue Art von Audæo eingeführt 227.
Bela IV. Ungariſcher König 471.
Belagerung Jericho 41. Gabaons ibid. Troja 53. Jeruſalems von Senacherib 71. Babylons 79. alt Buntzlau 432. Rom von Tarquinio 87. von den Galliern 92. Saguntum 122. Carthage 131. Numantia gantzer 14. Jahr. 134. 135. Munda 151. Aquileja 321. Belgrads von Mahomet Anno 1456. 478. An. 1717. von Eugenio 752. Mayland von Kayſ. Friderico I. 527. ſeq. Conſtantinopel An. 1453. 590. ſeq. An. 1396. 580. Benevent 442. Ceuta von den Mohren 595. Wien 1529. 649. ſeq. An. 1683. 736. Kehl 861. Temesw. 1716. 402 Trarbach 759. Philippsburg 759.

Gibraltar von Spanien 765. Aſſoff von denē Ruſſen 777. 779. Banjaluca 784. Oczakow von denen Ruſſen 786. v. den Türckē 787. Mehadia 789. Belgrad von den Türcken 1739. 793. ſq.
Belgium fœderatum 669.
Belgrad denen Griechen abgenommen 470. 1456. belagert 478. entſetzt ib. verlohren 479 793. 820. von Eugenio erobert 752. Beſatzung daſelbſt 793
Beliſarius Juſtiniani General 338 313.
Belus Aßyriſ. König 28
Benj. Jacobs Sohn 32
S. Benedictus 336.
Benedictiner-Ordens Urſprung 292.
Benevent Hertzogthum 394. 399. 437. Stad von Roberto Normanno belagert 442. kommt an den Römiſ. Stuhl 495
Berengarius Hertzog in Friaul 418. 419. II. 420. hæreticus 244.
Berg in demſelben wird der König Atlas verwandelt 45. Athos durchgraben 88.
S. Bernhard Abbt zu Claravall 292. 317.
Bero hæreticus 220.
Bertholdus Hertzog in Bayern 431.
Bertoldus Regnardus hæreticus 220.
Betrug vid. Liſt.
Bettler verſtellter Codrus König zu Athen 57. Beliſarius General 338. Niderländiſche von Adel, ſchimpfweiß ſo genennt 676.
Bayern 338. 361. 362 363. 431. 455. 496. 502. 521. 530. 551. 561. 564. 568. 571. 581. 767. 790. bekomt die Chur 708. 710.

710. 716. Friaul u. das Venoneſiſche Gebieth 431. hälts mit Franckreich 739
Bezianer Ketzer 656.
Biebel Ebräiſche in die Griechiſche Sprach überſ. 117.
Bibliothec Piſiſtrati die erſte, 89. Ptolomæi Philadelphi 116 durch Brand verunglückt 114. 116. Vaticaniſche von den Soldaten verwüſtet 645. Pauli Manutii 589.
Bild der Sonnen, Coloſſus 117. des Kayſers 376.
Bilderſtürmerey 238. 375. 677. 243.
Bileam vide Balaam
Bindnuß Alliance
Biſchöff aus Fürſtl. Häuſern erwählt 697.
Bißthümer Lutheriſch und erblich gemacht 698. 699.
Bivium Herculis 54.
Bizochi hæreticus 251.
Blind ſoll Homerius geweſen ſeyn 58. Beliſarius 338. Ziscka 584.
Boëtius unſchuldig enthaubt 335. Erfinder der Uhren 595.
Bogomili hæretici 245.
Böhmen. 350. ſeq. 432. 622. 693. ſeq. 705. ſeq.
Boji 338. 146.
Bolenia Anna 652.
Boleslaus I. König in Böhmen 352. 432.
Boni homines hæreti-ci 248.
S. Bonifacius der erſte Biſchoff zu Mayntz 355. Statthalter in Africa 313.
Bos Lucas 116.
Bosnien 783. 784.
Boſo König in Burgund 486.
Botrus Clericus zu Carthago 225.
Bougres hæretici 248.
Bouillon Gottfrid Hertzog 507.

Bour-

Bourbon 771. 773. 775. ſiehe Francfr. Kayſerlicher General nimmt Pabſt Clementem VII. gefangen 645.
Brabant 457.
Brahe Tycho 668.
Brandenburg bekomt die Chur-Würde 582. Feuerwercker 777.
Braunſchweig nimmt die Chriſtliche Lehre an. 355.
Braut Maximiliani v. König in Franckr. aufgefangen 619.
Breda Congreſs 679.
Bredal Admiral 786.
Brederodius 676.
Brief Urias 59.
Brigitiner Orden 292.
Britannien von den Engelländern erobert 318. ſiehe Engelland
Britannier, Britten 318. 319.
Brod der Kinder Iſrael in der Wüſten 39.
Brucken Xerxis über den Helleſpont 87. ſeq. Trajani über die Donau 272. ſq. Caroli M. über den Rhein 367.
Bruch des Kayſ. mit den Türcken 782.
Bruno Biſchoff zu Würtzburg 470.
Bruder Joſephs böß 33. Amulius, Numitors Königs in Welſchland 67. Romulus, Remi 69. Ptolomæus Evergetes, Cleopatræ 113. Mithridates 144. Ptolomæus philopator 113. Caracalla, Getæ 286. Boleslaus I. König in Böhmen, Wenceslai Sancti 352. Ludovici Pii Kayſers 3. Söhne 408. ſeqq. Monfredus unächter Conradi Königs in Sicilien 445. Conſtantinus, Conſtantini 299.
Bruder gut, Joſeph

Ja-

Jacobs Sohn 53.
Brutus Junius erſter Burgermeiſter zu Rom. 86. hilfft Julium Cæſarem ermorden. 154. 155. 155. 158. ſq. gewaltſamer Tod 159.
de Bruys Peter hæreticus 248.
Bucenphalus 100.
Bucerus Martinus 653.
Buchdruckerey erfunden 589. 599. reſervatum Cæſaris 590.
Buellius abbas Benedictinus 596.
Bug-Strom 790.
Bulgari hæretici 248.
Bulla aurea 573.
Bullinger Henricus 257
Bund Schmalkaldiſcher 693. Schwäbiſcher 653.
Bündnüß, deſſen Declaration zwiſchen Jhro Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät aller Reuſſen 822. ſeqq.
Burcard der erſte Biſchoff zu Würtzburg 355.
Brugerliche Krieg 148
Burgermeiſter zu Rom beſtellt 85. Macht 157. darzu macht K. Caligula ſein Pferd Incitatus 174. rebelliſcher Creſcentius grauſam hingerichtet 460.
Bürgl. Ketzer 226.
Burgund 485. komt ans Reich 539. 484. 487. 529. reißt Franckreich an ſich 491. von Rudolpho I. gedemüthiget 553. deſſen Vicarius wird der Dauphin 574.
Burgurdiſcher Creiß 723. 593. an die Spaniſch Oeſterreichiſche Linie von Caroli V. übergeben 593. ſeq.
Burrus 178.
Buttler hilfft den Hertzog von Wallenſtein ermorden 713.

Ca-

C.

Cacus 51.
Cadmus 43.
Cæcilia Märtyrin 196
Cæcilianus epiſcopus Carthaginenſis 225.
Cæleſtiner-Ordens Urſprung 292.
Cæleſtius hæreticus 225. 234.
Cæpio Römiſ. Burgermeiſter 138.
Cærularius Michael Patriarch zu Conſtantinopel macht gantz Orient von Päbſtl. Gehorſam abwendig 412.
Cæſar Julius 135. ſeqq. bekommt Gallien zu ſeinem Theil 149. wird ermordt 152. ſein Lob 155. bringt den Calender in Ordnung 156.
Caganus Hertzog der Avarer 468.
Cajani hæretici 214.
Cajetaner-Ordens Urſprung 292.
Cain 24.
Calaber Nicolaus hæreiicus 253.
Calabria 447. den Römiſchen Stuhl Zinsbahr 441.
Calender Julianiſ. 156 Gregorianiſ. 690. von den Proteſtanten nicht angenehm 700
Caligula Caj. Kayſ. 173
Caliphen der Sarac. 348
Calixtiner 582.
Calliſtus II. Römiſcher Pabſt 513.
Calvinus Jo. 257. 654.
Calviniſ. Länder 656.
Calviniſten 656. 692. 701. 718. Irrthümer 656.
Camaldulenſer-Ordens Urſprung 292.
Cambyſes König in Perſien 78. 82.
Camillus rettet Rom 93
Camiſards 248.
Cammer-Gericht 618
Campania 437.
Campi Philippici 159.
Campitæ hærerici 226.
Cannæ Schlacht 124.
Canonici regulares deren Urſprung 292.
Cantons in der Schweitz 567.
S. Capiſtranus 478.

Ca-

Capitulation die erſte Caroli V. 638. Maximiliani II. 663. Ferdinandi I. 661. Rudolphi II. 667. Mathiæ 693. Ferdinandi III. 713. Leop. 728. Caroli VI. 746.
Capua dem Römiſ. Stuhl geſchenckt 486.
Capuciner Urſprung 292.
Capys Grab 153.
Caracalla ein Kleid 279. Marcus Aurelius Antonius Baſſianus Kayſer 415.
Caravanen 347.
Carinus Marcus Aurelius Kayſer 293.
Carlos Don. König in Neapel und Sicilien 767. 768.
Carmeliter Urſprung 292.
St. Carolus Kayſerliches Kriegs-Schiff 785.
Carolus Audax Hertzog in Burgund 492. Calvus König in Franckreich 408. 410. wird Kayſer 412. Martellus 358. Magnus Kayſer 357. 364. Gelehrſamkeit 366. Frömigkeit 365. Mäßigkeit 364. wird zum Kayſer gecrönt 390. wem er ſeine Erhebung zur höchſten Kayſer-Würde zu dancken 402. II. Kayſer 412. III. Craſſus 415. IV. 572. V. 636. ſeqq. reſignirt. 647. 661. VI. 241. ſtirbt 830. zum König in der Lombardie gecrönt 645.
Carolus von Anjou 446. I. König in Engelland von ſeinen Unterthanen hingerichtet 379. 725. IV. König in Böhmen 352. Robertus König in Ungarn 472. VIII. Kö-

König in Franckreich 451. V. Hertzog in Lothringen 734.
Carpocrates hæreticus 212.
Carthauſer Ordens-Urſprung 292.
Carthago 64. 118. 127. Einwohner verbrennen ſich, und die Stadt 131.
Carus Kayſer 293.
Caſin Cloſter 337.
Caſſander König in Macedonien 106.
Caſſianus hæreticns 235.
Caſſius Römiſcher Bürgermeiſter 138. hilfft Julium Cæſarem ermorden 153. 155. 158. ſeq.
Caſtell S. Angelo 274.
Caſtriotus Fürſt in Epiro 592.
Cataphryges hæretici 215.
Cathari 222. 248.
Catharina Märtyrin 197.
Catholiſch 206. Kirche welche 163. Liga 692. ſeq. Fürſen 772.
Cato Uticenſis 149. 151.
Cecrops 36.
Cencius ein Römer ein Feind der Päbſte 401.
Certerus 52.
Cerdon hæreticus 224.
Cerinthus hæreticus 211.
Ceuta von den Mohren belagert 595.
Chærea Caſſrius 174.
Chalon Schlacht 321.
Cham Noah Sohn 26.
Chilianus der Francken Apoſtel 355.
Chiliaſten 222.
Chlorus Flavius Conſtantinus Kayſer 294.
Chodabenda Schach in Perſien 284.
Chotzim an die Türcken zuruck gegeben 828.
Chriſten Nahmens-Ur-

Urſprung 180. erlangen durch ihr Gebeth Regen 276.
Chriſti Figur 32. 40. Geburt 162.
Chriſtianus IV. König in Dänemarck 708.
Chriſtliche Kayſer der erſte Conſtantinus Magnus 296.
Chronologie 10. Syſtema wie man ſich ſolches am beſten imprimiren könne, 168.
Chryſoſtomus Johannes 316.
Chunigunda vid. Cunigunda.
Chunipert Lombardiſcher König 344.
Chur-Bayern ſiehe Bayern.
Churfürſten Urſprung 542. Rechte 574. der geiſtlichen Prædicat 746. der Weltlichen Prædicat 746. Ordnung und Aemter 575.
Chymie 278.
Cicero 157. von ſeinem Diener verrathē, ib. ermordet ibid.
Cimbri 138.
Circe 54.
Circumcelliones hæret. 226. 228. 250.
Ciſtercienſer Ordens Urſprungs 292.
Cladianilten Ketzer 226.
Claudius I. Römiſcher Kayſer 174. II. Marcus Aurelius Flavius 289.
Claudius Biſchoff zu Turin 243.
Clemens V. Pabſt 184. VII. von denen Kayſerlichen gefangen genomen 645. XI. 185. III. Anti-Papa 501. hæreticus 242.
Cleopatra 114. 160.
Clephus Lombardiſcher König 343.
Clöſter Urſprung 292.
Cnapheus 237.
Codex juris 517.
Codrus Athenienſiſcher König 57.
Colarbaſius hæreticus 216.
Colchis 47.

Collegia pietatis 260.
Cöllniſche Händel 699. Churfürſt Gebhard von Truchſes ibid.
Collyridiani hæretici 232.
Colonienſes hæretici 247.
Colonitſch 735.
Coloſſus 117.
Colow von denen Ruſſen erobert 779.
Columbanus bekehrt Schwaben, Graubündten und die Schweitz 355.
Columbus Chriſtophorus 595.
Columna Trajani, 271.
Comet zu Rom nach Cæſaris Ermordung 155.
Commendon Päbſtl. Nuntius 664.
Commercien 600. 609. 753.
Commodus Lucius Verus Kayſer 276. Lucius Aurelius Antoninus 276. Kayſer.
Compagnie Oſtendiſche 753. aufgehoben 754. 759. Oſt-Indianiſche 684.
Conciliabulum Wormatienſe 498.
Concilium Baſileenſe 297. Chalcedonenſe Conſtantienſe 297. 582. Conſtantinopolitanum I. II. III. & IV. 297. Epheſinum 236. 297. Florentinum 297. 412. Lateranenſe I. II. III. IV. V. 297. Anno 1112. 512. Lugdunenſe I. II. 297 Nicænum I. 227. 296 ſeq. II. 297. Tridentinum 297. 662. Viennenſe 297. A. 1112. 512.
Concordatæ Germaniæ 587.
Concorrecenſes hæretici 248.
Conde Printz Calviniſten Freund 655.
Condormientes hæretici 250.
Confidentes hæretici 248.
Congreſs zu Breda 679. zu Soiſſons 751.

Con-

Conradinus Neapolitaniſcher Printz 447 enthauptet 448. 459
Conradus I. Rex Germanorum 422. II. Kayſer 482. III. 521 IV. 538. Lombardiſcher König 503. Biſchoff zu Saltzburg 511.
Conſolati hæretici 248.
Conſtans Kayſer in Orient 299. 373.
Conſtantia 445.
Conſtantinopel erbaut 298. verlohren 590. ſeq. Patriarchens angemaßte Hoheit 377.
Conſtantinus Copronymus 238. M. Flavius 295. II. 298.
Conſtantius Orientaliſcher Kayſer 299.
Conſtitutio unigenitus 747.
Conſul Römiſcher 379
Contribution 783.
Copernicus Nic. 656.
de Corbario Petrus Antipapa 571.
Corbinianus Freyſings Apoſtel, 350.
Corinthus 132. zerſtört ibid.
Corinthiſches Ertz 134.
Corouzen 741.
Corpus Jur. Civil. 337.
Corrupticolæ hæretici 241.
Corvinus Joh. Hunniades Gubernator in Ungarn 476.
Coslow von den Ruſſen erobert 779.
Coſroës König in Perſien 283. 350.
Coſter Joh. 589.
Coſtnitzer Concil. 582.
Craſſus M. 145. 149. groſſer Reichthum 134.
Credo, wenn es verfaßt worden, 296.
Creſcentius Römiſcher Bürgermeiſter 460.
Creutz am Himmel 296. 435.
Creutz-Züge 506. ſeqq.
Crimm 777. 778. 787. 788. 790.
Critolaus 133.
Croatiſche Land Militz 784.
Crœſus König in Lydien 79.

Cromwell Olivier Protector in Engelland 687.
Croiſaden 507. ſeqq.
Crönung Päbſtl. der Röm Kayſer, wann ſie unterlaſſen worden 623.
Cron die erſte Kayſerl. 289.
Cruciferi hæretici 252.
Crucifix an ſtatt des Scepters beym homagio gebracht, 550.
Cunigunda, Henrici S. Kayſers Gemahlin 462.
Curtius Marcus ein Römer 93.
Cypern kommt an die Türcken, 666.
S. Cyprianus 218. 315.
Cyrtaini hæretici, 230.
Cyrus König in Perſien, 78.
Czaarin Annæ Tod 831

D.

Daci 272. 518.
Dacia 467.
Dædalus 43.
Dänemarck 356.
Dagobertus I. König in Franckreich, 373.
Dalmatien 779.
Damaſcenus Joh. 316.
Damaſcus 508.
Damaſus Papa 222.
Dani 518.
Daniel 74.
-- Stylita 325.
Danielis Bild 74.
Dardanus, erſter Trojaniſcher König, 42.
Darius Hyſtaſpis 83.
Daube Noe 25.
David 58.
Dauphine 489.
Debora 45.
Decius Quintus Trajanus, 287.
Herennius Meſſius, 287.
Declaration des Bündniſſes zwiſchen Jhro Röm Kayſerl Majeſt. und Jhro Majeſtät aller Reuſſen, 822.
Decretales 524.
Decretum Andreæ II. Königs in Ungarn aufgehoben, 481.
Definitiv Tractat Wieneriſcher, 768. usque 771.

Deiſten 255.
Deliciæ generis humani Kayſer Titus genennt, 269.
Delphinat 489.
Demetrius I. König in Macedonien, 107. II. 108.
Demoſthenes 96.
Deſiderius Lombardiſcher König, 344. 384.
Devereux ermordet den Hertzog von Wallenſtein, 713.
Diamant koſtbahrer um etliche Groſchen verkaufft, 493.
Dido Königin, 64.
Diener, verrätheriſcher 157.
Dietrich König der Gothen 330.
Diffidationes 541.
Diocletianus Aulus Valerius Jovius 293.
Diogenes 97.
Dionyſius Exiguus 16.
Dioſcorus Alexandrinus hæreticus 237.
Diſputation zu Leipzig zwiſchen Doct. Eck Luther u. Carlſtadt 628.
Diſſidenten 635.
Docitæ 126. hæretici.
Doctorat 524.
Dollmetſcher ſiebenzig 117.
Dominicaner-Ordens Urſprung 292.
Domitianus Flavius Kayſer 270.
Don Carlos 766-768.
Donatiſten 225.
Donau-Brücke Trajani 272. Vereinigung mit dem Rhein 367.
Donauwerth 702.
Donner förcht Caligula ſehr 173. erſchlägt die Feinde 276.
Doxat Commendant in Niſſa, übergibt die Veſtung ohne Noth 784. wird deßwegen decollirt ibid.
Dracke Franciſcus 684.
Drahomira, von der Erden verſchlungen 352. 432.
Draſcodrugitæ hæretici 216.
Drey Götterer 241.
Dreyßigjähriger Krieg 696.

Duces 377.
Duelle im Interregno 541.
Duliani hæretici, 230.
Durchlauchtigſt der weltlichen Churfürſten Prädicat 746.

E.

Eberhardus Hertzog in Francken 432.
Ebion Ketzer 211.
Eccleſia, Nahmen einer ketzeriſchen Weibs-Perſon 249
Echinadiſche Inſeln 666.
Edictum Nannetenſe 655 perpetuum 680. reſtitutorium 708.
Eduardus König in Engelland ſchlägt die Kayſerl. Cron aus. 572.
Egmont enthaupt 678.
Egyptiſche Theurung 35. Pyramiden 66. Reich 112. von den Römern erobert 160.
Ehe-Bündnuß Ludovici XV. mit Staniſlai Tochter 771.
Ehrgeitz Julii Cæſaris 156. Alexandri M. 101. Urſach des Burgerlichen Römer-Kriegs 148. Caroli Audacis Hertzogs in Burgund 492. Luitbergæ Thaſſilonis Gemahlin 362.
Eichſtätt, Bißthums Urſprung 355.
Einſiedler 291. 325.
Electi hæretici 224.
Elias 62.
Elipandus Toletanus hæreticus, 242.
Eliſabetha Königin in Engelland 691.
St. Eliſabeth Kayſerliches Kriegs-Schiff 785.
Eliſæus 63.
Elſaß verſetzt 492. an Franckreich überlaſſen 723.
Elva Inſul kommt an Don Carlos 770.
Emericus König in Ungarn 466. Woywod in Ungarn 478.
Emigrandi jus 660.
Emir Hemſe Schach in Perſien 284.

Encratitæ hæretici 216.
Engel 74.
Engelland 148. 318. 518. 585. 608. 684. 689. 691. 725. 773. 774. 776. wird Chriſtlich 344.
Engliſche Kirche 257. trennt ſich von der Catholiſchen Kirchen 652. Sprache 341.
Ennius Poet 121.
Enthuſiaſten 221 231.
Eon Ketzer 248.
Epheſus Tempel 94.
Epictetus 270.
Epicurus 96. Chriſtianorum wird Jovinianus genennt 233.
Epiphanes hæret. 214
Epocha was und wie viel 10.
Erbſünd 23.
Erneſtus Bayriſcher Printz wird Churf. zu Cölln 699. Herzog zu Braunſchweig gefangen 654.
Erſchaffung der Welt 22.
Erwählung ſiehe Kayſer-Wahl.
Ertz-Aemter 574.
Eſaias 72.
Eſel denen Egyptern zum Abgott aufgeſtellt 33. Bileams Red 40. Ohren bekomt Midas 46. Kopf theuer 63. Kinnbacken 56.
Elſperoniſten Ketzer 248
Esreff Schach in Perſien 284.
Evangeliſch 635.
Euchitæ hæretici 230.
Eudo Graf in Champagne 488.
Eudocia Kayſerin 317.
Eudoxius hæretic. 229.
Eugenius Pr. von Savoyē 732. 739. 752.
Eunomiani hæret. 229.
Eunomius hæretic. 230
Eunuchi 221.
Euphemitæ 231.
Euphrates 24.
Eurípus 95.
Europa 602.
Euſebiani 230.
Euſtatiani 232.
Eutropius, Arcadii Vormund 307.
Eutyches hæretic. 237.
Eutychiani hæret. 237.
Eutychius Patriarch zu Conſtantinopel hæreticus 241.

Ex-

Exarchat 329. 341. 382. 384. dem Päbſtl. Stuhl von König Pipino geſchenckt 342.
Exarchi 341.
Excomunication Theodoſii M. Kayſ. 302. Kayſers Henrici IV. 498. Henrici V. 512. aufgehobẽ 514 Conradi Hertzogs in Franckens Lotharii II. Gegen-Kayſers. 516. Kayſ. Friderici II. 537. Ludov. V. Bavari Kayſ. 571. Ottonis IV. Kayſ. 536. Friderici II. Kayſ. 537. der teutſchẽ Magnatẽ. 546.
Eychſtädt, ſiehe Eichſtett.
Exodus 38.
Exulanten Treue gegen ſein Vaterland 93.
Ey 569. 596.
Eydgenoſſẽſchafft 567

F.

Fabius Cunctator 123.
Farneſius Alexander Hertzog von Parma wird Statthalter in denen Niderl. 682.
Fauſt Joh. Erfinder der Buchdruck. 589
Fauſt-Recht 54.
Fedele kommt an Savoyen 770.
Feldleuth Ketzer 226.
Felix Urgelitanus hæreticus 242.
Feliciſſimus hæret. 221
Felſenſchlieffer Ketzer, 226.
Ferdinandus Catholicus 309. 452. 595. I. Kayſer 646. 661 II. 693. III. 713. Bohemiæ Rex 352.
Feuer vom Him̃el geregnet 30.
Feuer-Ofen 76.
Filii DEI 23. hominum ibid.
Finſternuß zu Rom nach Ermordung Cæſ. 155
Fiſch 46. 65. 83. 335.
Fiſcher Joh. Biſchoff zu Rocheſter 652.
Flagellanten 252.
Flaminius Römiſcher Burgermeiſter 123

Fleiß Demoſthenis 96. ſeq. Alexandr Magni. 100. Cæſaris 155. Plinii Majoris 270.
Fleiſch 26. 39.
Fliegen 44.
Florentz wird zum Hertzogthum erhoben. 645.
Flotte Türckiſche 790.
de Foix Germana 454
Fortunatus hæret. 221.
Fox Georg hæret. 259.
Franche Comte 491.
Franciſcaner 292.
Franciſci I. Königs in Franckreich Allianz mit den Türckē 643. gefangen 643. Schmalkaldiſcher Bundsgenoß 654.
Francken 310 371. erobern Gallien 310. Apoſt. Chilianus 355
Fränckiſ. Kayſer 357. Kayſerth. Gröſſe 360
Franciſcus Stephanus Herzog von Lothringen wird General Lieutenant 788. Oeſterreichiſ. Mit-Regent 832.
Franckreich 767. 768. 773. occupirt das Käyſerthum 409. ſeq. muß auf Lothringē renunciirē 456. gute Verfaſſung 607 Haß gegen Oeſterreich 641. 650. gutes Verſtändniß mit den Türckē 643. ambirt die Röm. Cron 637. 726. 727 guarantirt die pragmatiſ. Sanction 771. Maximen 641. ſeq. 409. ſeqq.
Frangipani Franciſcus Chriſtophorus Rebell 742.
Frangipanis Aſturiſcher Statthalter lieffert Conradinum Neapolitaniſchen Printzen auf die Schlacht-Banck 448.
Franzöſiſche Händel mit Teutſchl. 414. 417. 423. 433. 456. 459. 489. 514. 537. 544. 563. 567. 568. 572. 600. 636. 641. ſeq. 673. 704. 723. 724. 726. ſeqq. 736. 758. ſeqq. 775. mit Oeſterreich 758. b 5 739.

739. ſeqq. mit den Holländ. 682. 688. mit Welſchl. 446. 449. ſeqq. 554 620 775. ſiehe Carol. M.
Franzöſiſ. Geſchl. 311. Anſprüche auf Neapel 451. Flotte in der Oſt-See 827. Krieg wege der hintertriebenen Königs-Wahl Stanislai 760. Sprache Urſprung 341.
Franzoſen (Morb.) 452
Fraß 285.
Fratricelli 248. 251.
Frembde von der Ungariſchen Cron ausgeſchloſſen 478.
Freyer Will 224.
Freygebig 270.
Freyheit der Lutheriſ. Rel. in Pohlen 771.
Freyheit der Chriſtl. Mißbrauch 228. 234.
Freyheit der Städte und Republiquen in Italien 544. 552.
Freyſing Bißthums-Urſprung 356.
Freyung zu Rom 69. in Tempel vergeblich geſucht 97. 129. 307.
Friaul komt an Bogen 431.
Fridericus I. Barbaroſſa Kayſ. 297. 525. II. 508. 509. 537. III. Pulcher 568. IV. 586. König in Neap. 452. Auſtriacus decollirt 448 559. Hertzog in Schwab. 516 Burggraf v. Nürnb. bekomt die Marck u die Chur 582. v. Stauffen bekomt Schwab. 556. V. Churf. von Pfaltz Winter-König 556.
Friede Aacher 688. Baadiſ. 748 Carlowitziſ. 738. Genter 680. mit den Hunen 425. mit den Longebard 362 Münſteriſ. 722. Nimwegiſ 689 733 öffentl. 618. Oſnabrüggiſ. 714. Relig. 659. Ryßwickiſ. 689. 735. Paſſarow. 751. 753. Wieneriſ. 750. Weſtphäl 714. zwiſch den Occident. u. Orient. Kayſerth. 323. zwiſ. dem Kayſ.
und

und Türck. 793 820
dem Kayſ. u. Franckr. 1739. 768. usq. 771.
Friedens-Bruch Marci Craſſi mit den Parthern 145. Wladislai Königs in Ungarn mit den Türcken 475. der Türcken mit dem Reich 733. Congreſs (vorgeſchlagen) zu Nimirow 782.
Frieſen 363.
Frießland von Amando und Luitperto bekehrt 355.
Fulda Cloſters Urſprung 355.
Fullo Petr. hæret. 237.
Fulvia 157.
Fürſtenberg Egon Cardinal 736.
Fürwitz geſtrafft 30.

G.

Gabaon 41.
Galba Sergius Sulpitius Kayſer 178.
Galenus Medicus 277.
Galeeren Kayſerl. 783.
Galerius Maximinus Gegen-Kayſer 295.
Galgen ehret Maximilianus I. Kayſer mit Hut abziehen 617.
Gallien von den Röm. erobert 146. bekomt Cæſar zu ſeinen Theil 149. von den Francken erobert 310.
Gallienus Publius Licinius 288.
Gallier 91. 148.
S. Gallus bekehrt Schwabē Schweitz Graubündten 355.
Gallus Cajus Vibius Trebonianus Hoſtilianus Kayſer 287.
Gans Huß 582.
Gänſe retten das Capitolium 92.
Garibaldus erſter Hertz. in Bayern 338. 361.
Garten der Heſperidum 51 Bau-Liebhaber Carolus V. 294.
Gazari hæretici. 248.
Gebhard Churfürſt zu Cölln 699.
Geboth GOttes, dem Moiſi gegeben 39.
Gedächtnus vortrefliches Cyri 80. 81.
Gedult Hiobs 36. Friderici IV. Kayſ. 586. Rudolph II. 667.

Ge-

Gefangenſchafft ſiebenzigjährige der Jüden 73. Manaſſis 72. Maximiliani II. Römiſchen Königs 618. Pabſts Clementis VII. 645. Johann Friderichs, Churfürſtens zu Sachſen, 654. Ernſts, Hertzogs zu Braunſchweig 654. Philippi, Land-Grafens zu Heſſen 654. Franciſci I. Königs in Franckr. 643. Frid. Hertz. Oeſter. 569.
Gegen-Pabſt 181. ſiehe Antipapa.
Gehorſ gegē den Pabſt verbothen 377.
Geiſtl. Gewalt 505.
Geiſt-Stürmer 231.
Geitz Craſſi 145. Mammææ 283. Midæ 46. Pygmalionis 64. der Römer 137. Tiberii 173. Veſpaſiani 265.
Gelaſius II. P. P. 512.
Geld-Mangel in Deutſchl. woher 612.
Gelehrte Kayſer 668.
Gelobtes Land ſiehe Jeruſalem.
General-Staaten 669. ſiehe Holland.
Gemſerich der Wandaler König 313. 324.
Genter Fried 680.
Geographie Nothwendigkeit 9.
S. Georg. Schild 588.
Georgius I. König in Engelland 320.
Gerechter Monarch 282.
Gerhard Balthaſar erſchieſt den Printzen v Oranien 683.
Germani 147.
Gepidæ 468.
Gertraud Hertzogin in Oeſterreich 559.
Geryon 51.
Geſandte verlacht 115. 133. die Naſe abgeſchnitten 479. überſchreit ſeines Principaln Ordre 567. zum Fenſter hinaus geworffen zu Prag 695. Kayſ. zu Donauw violirt 702.
Geſchütz-Erfindung 579. 598.
Geſchwind-Stücke 599.

Ge-

Geſellſchafft von S. Georg. Schild 588.
Geſetze mit gutem Bedacht gegeben 282.
Geta ermordet von ſeinem Bruder 280.
Geußrich ſ. Genſerich.
Geyſa I. König in Ungarn 465. II. 471.
Geyſen, Gheyſen 676.
Gewohnheit der Crimmiſchen Tartarn 777.
Gibelliner 523.
Gibeon ſiehe Gabaon.
Gifft muß Socrates trincken 90. nimt Demoſthenes 97. wird Alexandro M. beygebracht 105. nimt Hannibal 128. Antidotum 144. ſeq. Claudio Kayſer von ſeiner Gemahlin beygebracht 175. Kayſer Commodo von ſeinem Kebs-Weib beygebracht 277. bekomt Conradus Printz v. Neapel v. ſeinem unächten Bruder Manfredo 445. Kayſer Henrico V. von ſeiner Gemahlin beygebracht 532. Hermanno Marggrafen von Baden von denen Oeſterr. beygebracht 559. bringt Margaret. Maultaſch ihrem Gemahl und Sohn bey 561. Henrico VII. von den Florentinern beygebracht 568.
Gihon 24.
Gilbertus Porretanus hæreticus 247.
Gilimer König der Wandaler 313.
Giſela 465.
Glas ſo zäh als Bley gemacht 172.
Glaube wie aus der Hiſtor. zu erlernen 5.
Glaubens-Artickel 200.
Gleich-Gewicht Europæ 603. übergeſchnellt 775.
Glück 79. 83.
Glut ſchädlich, 300.
Glycerius Kayſer 326.
Gnoſtici hæretici, 212.
Götze der Ægypter Apis, 33. güldenes

Kalb

Kalb der Iſraeliten, 39. Nabuchodonoſoris 76. zweydeutige Antwort, 79. 115. Apollo zu Delphis 86 verlacht Ariſtoteles 95. wendet Sejano den Rucken 172.
Gold 46. 47. 51. 60. 86. 93. 137. 145. 173. 278.
Gomorrha 30.
Gonſalvus hæret. 253.
Gordianus I. Marcus Antonius Kayſer 286. II. ibid. III. Marcus Aurelius ibid.
Gordius König 46. Nodus ibid.
Gordon hilfft den Herzog von Wallenſtein ermorden 713.
Gothen 307. 330. 332
Gotheſcalcus hæreticus 243.
Gottarus König in Burgund 321.
Gottes-Läſterung Sennacheribs 71 Drahomiræ 432.
Gottfried von Bouillon Hertzog 507.
Gozzelo Herzog in Lothringen 495.
Grab der Egyptiſchen Könige 66. Mauſoli 89. Diogenis 98. Pompeji M. 150. Capys 153. Zenonis bey lebendigem Leibe 331. Caroli M. 368. Petri 379. dazu übergiebt Gregorius III. Pabſt die Schlüſſel Carolo Martello 379. Henrici IV. Kayſers 503 Schweppermanns Generalen 570. Ludov. V. Bavari Kayſers 572. Maximiliani I Kayſers 616.
Gradus Academici 524
Græcum Schisma 243.
Grammaticæ Profeſſores 264.
Grammaticus wird Kayſer 278.
Gratianus Römiſcher Kayſer 301.
Graubündten von Columbano zum Chriſtlichen Glauben gebracht 355.
Gravedo kommt an Savoyen 770.
Gregorius I. M. Pabſt 183.

183. 316. 344. 482. II. 183. 376. VII. 184. 442. 443. 497. VIII. Anti Papa 513 XIII. 185.
Griechiſche Monarchie 99. Art 133. 508. Ketzerey 244. Schisma 243. 395.
Groß-Herzog zu Florentz Frantz Steph. v. Lothringen wird Kayſerl. General-Lieutenant 788. Oeſterreichiſcher Mit-Regent 832.
Grimoaldus 344.
Groß-Türck 778.
Grotza Schlacht 791.
Guarantie der pragmatiſchen Sanction ſiehe Sanctio.
Gubernatores der Teutſchen Provinzien 428
Guelphen 523.
Guibertus Anti-Papa 443. 501.
Guido Hertzog zu Spoleto 399.
Guillelmus de S. Amore hæreticus 251.
Guines Sophi in Perſien 284.
Guiſcardus Robertus, Herzog in Apulien, 501.
Guldenes Kalb 39. Bull 573. ſeq.
Guſtavus Adolphus König in Schweden 708. 710.
Guttenberg Joh. Erfinder der Buchdruckerey 589.

H.

Haar der Meduſæ in Schlangẽ verwandelt 44. Simſonis Stärcke 56. Abſalonis werden ihm zum Strick 59.
Habsburgiſchen Hauſes Abſtammung 361. 560. bekommt die Kayſer-Würde 548. ſeqq. bekommt Schwabẽ 556. Oeſterreich, Steyermarck und Crain 560. Abgang 829. ſ. Oeſterreich.
Hadrianus P. Ælius 274 Kayſer 267. Moles ibid. II. Pabſt 184.
Hamburgiſchen Bißthums Urſprung 356
Hamilcar 121.

Halb-

Halb-Arianer 230.
Handlanger giebt Premislaus II. König in Böhmen ab 352.
Handſchuh 448.
Hannibal 121. 127.
Hanoveriſche Alliance 759. 772.
Hanß v. der Leiden 258.
Haraldus König in Dännemarck 433.
Harduelles Sophy in Perſien 284.
Harpagus 78.
Hasdrubal 125. 131.
Haube Huſſens 584.
Hauſierer Ketzer 228.
Hebräer 31.
Hector 54.
Hering-Krieg 687.
Heermeiſter 533.
Hegyra 346.
Helceſaitæ 221. hæretici.
Helden: Achilles 54.
Aeneas ibid.
Aëtius Statthalter in Gallien 310.
Agamemnon 54.
Ajax ibid.
Cadmus 43.
Cæſar Jul. 156.
Deiphobus 54.
Eugenius Franciſcus Printz von Savoyen. 739. ſeq.
Hannibal 120. ſeq.
Hector 54.
Hercules 49. usq. 53.
Jaſon 47.
Leonidas 88.
Lucullus 143.
Menelaus 54.
Narſes 341. ſeq.
Palamedes 54.
Pompejus Magnus 143
Scanderbeg 591. ſeq.
Scævola Mutius 87.
Themiſtocles 88.
Theſeus 43.
Ulyſſes. 54.
Heli jüdiſcher Hoheprieſter 55.
Helena Menelai Königs zu Sparta, Gemahlin 53. Kayſers Conſtantini Magni Mutter 268.
Helicon hæreticus 220.
Heliogabalus Varius Antoninus Avitus Kayſer 281.
Helle 46.
Helleſpontus 47.
Helvetii 146.
Helvidius hæret. 233.
Hengſt, Heer-Führer Britannier 318.

Hen-

Henricus I. Auceps Keyſer 423. 424 430
— II. Claudus 460
— III. Niger 495
— IV. 496. 442. 443
— V. 510
— VI. 532
— VII. Lüzelburgicus, Keyſer 568. 538. ſtirbt im Gefangnus 538
— Raſpo Keyſer 539
— VIII. König in Engelland 652. fängt das Schiſma Angelicano an 319
— IV. König in Franckreich, ein Calviniſt 655. wird Catholiſch ibid.
— Marggraf in Oeſterreich, wird Herzog 529. independent von Bayern ibid.
— Leo, Herzog in Bayern 522
— Rixoſus, Herzog in Bayern 455. 459
Henricus Superbus, Herzog in Bayern 521
Henriciani hæretici 345. 247
Heracleon hæreticus 2 6
Heraclius Keyſer 350
Hercules 49. ſeqq. 277 bivium. 54.
Heriſtallus, Major Domus 357
Hermannus Herzog von Lothringen, Gegen-Keyſer 501
Hermogenes hæreticus 215
Herodes I. Magnus, Jüdiſcher König Aſcalonita 266
— II. Antipas Jüdiſcher König 266
— III. Agrippas ib.
Heroſtratus ſteckt den Tempel Dianæ zu Epheſo mit Feuer an 94
Herr läſt ſich zum erſten Keyſer Diocle-nus nennen 293
Heruler 327. 330

Herzogen 379. 428. 487. deren Wachsthum 429
Heſperides 51
Heſſen komt an Henricum, Herzog in Brabant 541. bekommt Hirſchfeld 720
Heyden-Schuß 650
Hiracitæ hæretici 225
Hierax hæreticus ib.
Hilarius, Biſchoff zu Cagliari 232
Hieronymitaner Urſprung 292
Hieronymus 326
Hildburghauſen Prinz 784
Hiob vid. Job.
Hippocrates 83
Hirt Jacob, Moſes, David, Romulus, Keyſer Maximinus 285. Maximianus 294. Mahomet 346. Tamerlan 580
Hiſtorie was ſie ſeye 3 wie vielerley 4. wie ſie zu lernen 7. 8. 168. Nutzen 5
Hiſtoria eccleſiaſtica, ſacra 4. literaria 4 media 20. naturalis 4. nova 20. particularis 4. politica ſeu profana 4 technica 5. vetus 19. univerſalis 4
Hiſtorien-Erfahrne ziehet Keyſer Alexander Severus am meiſten zu Rath 282
— Liebhaber Keyſer Theodoſius Magnus 302. 303. Carolus Magnus 368 Keyſer Maximilianus I. 623
Hochmeiſter 533
Hochmögende der General-Staaten Titel 669
Hochwürdigſt der geiſtlichen Churfürſten Prædicat 746
Hoffart Icari 44. der Sirenen 48. Julii Cæſaris 152. Ottocari, Königs in Böhmen 545. Caligulæ 173. Herzogs

zogs von Wallenſtein 712. Urſprung der Ketzereyen 203
Hof-Herr, ſiehe Miniſter.
Hofmeiſter 302
Holland 608. 774. Abfall 594. 669. Urſachen 673. Allianz mit Venedig 685. Landes-Einrichtung 670. frey erklärt 686. Schiffahrten nach Indien 684. ſind Reichs-Vaſallen 680. ſeqq. 684
Holofernes 71
Homerus 57. 100.
Honorius, Occidentaliſcher Keyſer 303
Hormisdas, letzter Perſiſcher König 284
Horn Graf in Niederland, enthaupt 678
Horſt Heerführer der Britannier 318
Hoſpitalarii 509
Hoſtie dem Türckiſchen Keyſer verpfändt 476
Hoſtilius Mancinus 135
Huebertus, Herzog in Bayeru 362
Hugo Graf aus der Provence 419
Hugonotten 655
Humbertus, Graf im Delphinat 489
Humiliati hæretici 248
Hund Wächter des Capitolii 92. denen Hunnen zum Tribut gegeben 425
Hundtragen eine Straffe des Adels 432. 529
Hunfredus, Herzog in der Normandie 441
Hungarn ein Erb-Reich 480. 622. Rebellion 632. 705 ſeq.
Hunger in Jeruſalem 267. zu Samaria 63
Hunnen und Hungarn 321. 420. 422 435. 467. 465. 495.

Huñen-Schlacht 435
Hunniades Johannes Corvinus 475. Ladislaus 477. Matthias König in Ungarn ibid.
Huß 582. verbrennt 584
Hußiten 584
Hut zu veneriren aufgeſtellt 565
Hydra 50
Hydroparaſtæ hæretici 216
Hyrcanus, Jüdiſcher König 266

J.

Jacob 32
Jacobiten, Ketzer 237
Jacobus II. König in Engelland, vertrieben 320. 389
Janneus Alexander, Jüdiſcher König 266
Janſenius Cornelius 747
Jaſon 47
Icarus 43
Iconoclaſtæ hæretici 238
Iconomachi hæretici 238
Jecid Caliph der Saracenen 348
Jenſon Nicolaus 589
Jephtha 54
Jeremias Propheta 73
Jericho 41
Jeruſalem 265. neues von Keyſer Hadriano erbaut 267. 274 altes von den Juden gebaut 268. von Omar eingenommen 268. von den Chriſten erobert und wieder verlohren ib. Könige 507
Jeſabel 63
Jeſuiten Ordens Urſprung 292
Imperator electus 405
Inachus 421
Incitatus Keyſers Caligulæ Leib-Pferd 174
Incorruptilibiſtæ hæretici 24
Indien 595
Indifferentiſten 255

Infal-

Infallibilität 186
Infralapſarii 258
Innocentius I. Pabſt 182. II. 444
Inquiſitions-Gericht 674
Interpretes ſeptuaginta 117
Interregnum 540
Inveſtitur - Streit 497. 510. 526. 513.
Joachimus Abbt zu Flora 534
Job 35
Johann Friedrich Churfürſt zu Sachſen bey Mühlberg gefangen 654
Johanna pucelle d' Orleans 585
Johannes VI. Pabſt 374. gefangen 398
— X. Pabſt 190
— XII. Pabſt 190 434
— Palæologus Orientaliſcher Keyſer 412
— Rußiſcher Keyſer, ein halbjähriger Printz 831
Johannes ab Auſtria 666. 680
Johannes Nepomucenus 578
Johanniter 509
Jonas 65
Jordan Fluß 41
Joſeph Jacobs Sohn 33
— König in Ungarn 481. Keyſer 744
Joſephiner Ketzer 248
Joſua 41
Jovinianus Flavius, Keyſer 300
— Ketzer 233
Irene, Keyſerin in Orient 385
Irrgarten Dædali 43
Iſaac 31
Iſaias 72
Ismael I. Schach in Perſien 284
— II. ibid. III. ibid.
Iſiodorus 316
Iſochriſti hæretici 241
Iſraeliten, ſiehe Juden.
Iſſem Saraceniſcher Caliph 349

Italien Herrſchafften Urſprung 378. ſucht ſich frey zu machen 458. Sprache 418. Städte wie ſie independent worden 544. 552
Siehe Welſche.
Juba, König in Mauritannien 157
Juden Num. 10. 11. 13. 16. 17. 23. 28. 30. ꝛc. ꝛc. 35. ꝛc. 42. 48. 50 52. ꝛc. fol. 103. 110. 112. 162. 265. Empörung 267. bauen Jeruſalem vergeblich 268
Judith 71
Jugend 44. 62. 616.
Jugurtha 136
Julianus apoſtata 268 299
— Marcus Salvius Severus Didius Keyſer 278
— Hæreticus 234
— Graf lockt die Mohren in Spanien 353
Jülichiſche Streit-Sache 702. ſeq.
Julius Nepos, Keyſer 326
Jungfrauſchafft ewige Eduardi Königs in Engelland 520
— Emmerici, Königs in Ungarn 466
— Keyſers Henrici II. Sancti und ſeiner Gemahlin Cunigundæ 462
Jus civile 337. Canonicum 524. verbrennt 628. Emigrandi 660
Juſtinianus II. Keyſer 374. 375
Juvavium (Saltzburg) Bißthum von S. Ruperto geſtifft 355
Juvenalis Poet 270
K.
Kalb gulden 39
Kara Muſtapha, Groß-Vezier 734
Keck 87

Kehl verlohren 760
Kepplerus Johannes Mathematicus 668
Keuſch 34. ſiehe Jungfrauſchafft.
Keyſer Carolingiſche 407. deutſche 287 ſeq. ſiehe deutſche. Fränckiſche 407. Habſpurgiſche 407 Oeſterreichiſche ib. Sächſiſche ibid. Schwäbiſche ibid. Junger 831
Keyſerthum in Occident 305. erloſchen 326. 327. deſſen Erneuerung 356. in Orient 305. erblich 532
Keyſers Crönung 404 ſqq. 551. Einkomen und Macht 535. 541 543. 550. 551. 563. 569. ſeqq. 573. 577 638. 783. Titel und Würde 369. 390. 392. ſeqq. 400. wie ſie auf die Francken gekommen 370. Wahl 175. 286. 404. 500. 516. 533. 536. 542. 547. 549. 563. 568. 569. 572. 581. 636. 637. 646. 647. 663. 693. 726. 746. Würde 831. der erſte frembde Trajanus 271. Armee, ſiehe Armee. Reſcript an die Miniſtros der auswärtigen Höfe wegen der Action bey Krozka 795. Kriegs-Schiff, ſiehe Schiff. Trouppen 783
Keyſerswerth Bißthums Urſprung 355
Ketzer wer? 199
Ketzerey was 199 Art 204. Erzehlung 208. Schaden 607 Urſprung 203
Khevenhüller 783. 784
Kinburn von Ruſſen erobert 779. wieder verlaſſen 790
Kinder, ſiehe Sohn.
Kinder-Mord in Egypten 37
Kiow 790

Kirche Chriſtl. Catholiſche 163. Gebiet 342. Väter 314. ſeqq. Weyhe Salomonis 60
Kleid 34. 39. 50
Klugheit wie aus der Hiſtorie zu erlernen 6
Knaben 63. 377
Knopf 46
Königsegg Keyſerlicher General 780. 788
Kohlen-Dampf tödtlich 300
Kolben-Recht 541
Kranckheit 36
Krieg mit Franckreich wegen der Wahl Stanislai 760. mit Spanien wegen eben dieſer Wahl 765. Flotte Türckiſche, ſiehe Flotte. Fehler 80. 125. 139. 159. 480. 824. ſqq. Kunſt 54. 143. Liſt 80. 93. 123. 151. 460. Schiff vid. Schiff. Weſen heutiges 613 der Ruſſen mit den Türcken 730. der Türcken mit dem Schach Nadyr 778. Krieg mit den Türcken 1736. Urtheil davon 779. 780
Krozka ſiehe Grozka.
Kulichan Schach in Perſien 285
Künſtler 43. 77. 189. 190
Kynburn ſiehe Kinburn.

L.

Labadiſten 259
Labyrinth 43
Lachen 115. 133
Ladislaus I. König in Ungarn 470
Lampertus, Herzog zu Spoleto 413. 419
Land der Verheiſſung 31
Land-Charten Erfindung 275
Landfried 541. 61.
Land-Tag zu Preßburg 481
Land-Volck in der Walla-

Wallachey, Servien und Temeswarer Bannat 789
Langbarden, ſiehe Longobarten.
Länghiſche Lehen kommen an Savoyen 770
Laſci General Rußiſcher 786 790
Lateiner 55. 67. 340. Sprache Urſprung 340
Lateranum Keyſers Caroli M. Pallaſt zu Aachen 387
Latern 98
Latrinæ an die Kirchē gebaut 238. mit Steuer belegt 265
Lea 32
Lechus Herzog in Pohlen 351
Legio fulminatrix 276
Leibwacht von Thieren 144
Leichtfertig 299
Leiter Jacobs 32
Leo M. Pabſt 182. 388
Leo III. 183
— VIII. Antipapa 190. 434
— X. 185
— IV. Keyſer 238
— Iſauricus, Orientaliſcher Keyſer 375
Leon Königreich 309 334
Leoniſten Hæretici 238
Leopoldus Keyſer 726
Levinus, Römiſcher Burgermeiſter 129
Lia ſiehe Lea.
Leut ohne Köpf (Ketzer) 247
Libertus Stephanus 270
Liberum arbitrium 186
Libuſſa, Herzogin in Böhmen 352
Licinius Gegen-Keyſer 296
Liebe Artemiſiæ gegen ihren Gemahl Mauſolum 89. Untreue Theſei gegen Ariadne 44

Liefland 533. 534
Lioniſten Ketzer 248
Liſt der Griechen vor Troja 49. Codri 57. Jeſabels 64. Lycurgi 65. Darii 83. Aetii, Stattchalters in Gallien 313. Photii, Patriarchens zu Conſtantinopel 411. ſq. Scanderbegs 592. Franciſci I. Königs in Franckreich 644. ſiehe auch Kriegs-Liſt.
Lodi 525
Lollander hæreticus 248. 252
Lombardie 344. 361 ſiehe Welſche.
Lombardus Petrus 524
Longobarten 342. 363 371. Reich 343
Loth 30
Lothariſche Reich 485
Lotharius I. Keyſer 400
— II. 516
— König in Italien 420
Lothringen 457
Lucaniſche Kühe 116
Lucanus 178
Lucilla 225
Lucifer Biſchoff zu Cagliari Ketzer 232
Luciferiani Ketzer 232
Lucretia 84
Lucullus, Römiſcher Feldherr 143
Ludolphus, Herzog in Schwaben 431
Ludovicus Pius I. Keyſer 407
— II. 409
— III. Balbus 413
— IV. Infans 421
— V. Bavarus 568
— Germanicus, König in Teutſchland 409. 410
— König in Provence 419
— I. Magnus, König in Ungarn 472
— II. 479
— Transmarinus, König in Franckreich 433
— IX. König in Franckreich 509

Ludo-

Ludovicus XII. König in Franckreich 452
— XIII. 655. XIV. ibid. XV. 771
— Severus Herzog in Bayern 551
— III. Herzog von Anjou 449
de Lugduno pauperes hæretici 248
Luitberga Thaſſilonis Gemahlin Ehrgeitz 362
Luitbertus S. bekehrt Frießland, Braunſchweig und Weſtphalen 355. ſtifftet das Cloſter Keyſerswerth ibid.
— Biſchoff zu Mayntz 417
Luitprand Lombardiſcher König 344 378. 379
Luther 255. 625
Lutherthum in Oeſterreich 664. in Pohlen 725
Lycurgus 64
Lyſimachus König in Macedonien 107

M.

Macedoniani hæretici 231
Macedonien 106. von den Römern erobert 180
Macedonius hæreticus 231
Machabæer 110
Machaon 55
Maciana Zauberer 288
Macrianus Gegen-Keyſer 288
Macht Keyſerliche 763
Magiſter-Würde Urſprung 524
Mahlzeit 79. 173. 264. 270. 281. 335. 364. 369. 566. ꝛc. 596. 676
Mahler ein Künſtlicher iſt Kayſer Valentinus 300
Mahomet 242. 345
— I. Türckiſcher Keyſer 349. II. ibid. IV. 732
— Ca-

— Caliph der Saracenen 348
Major domus in Franckreich 357
Majoranus Keyſer 325
Majorinus hæreticus 225
Malachias Ertz-Biſchoff zu Armagh 585
Malcontenten 635
Maltheſer Ritter 509
Mamertiner 118
Manes 222
Manfredus 445
Manichæer hæretici 215. 222
Manna 39
Mantel 34. 291
Mantua 767
Manutius Aldus Senior 589. Junior. ibid. Paulus ibid.
Marathonianer Ketzer 231
Marcellus M. Römiſcher Feldherr 125
Marcellus hæreticus 228
Marcion hæreticus 214
Marck kommt an Fridericum Burggrafen zu Nürnberg 582
Marcomanni 351
Marcoſii hæretici 216
Marcus magus hæreticus 216
Margaretha Britannica 619
Marggrafen Urſprung 425
— in Schleßwig ibid.
Maria Maximiliani Gemahlin 494
— Königin in Schottland enthaupt 691
— Thereſia Königin in Ungarn und Böhmen 831
— Hæretica 219
Marius Röm. Feldherr 139
Martialis Poet 270
Martiniz Kayſerlicher Geſandte zu Prag zum Fenſter hinaus geworffen 695
Martinus P. P. 373 ſeq.

Mar-

Martyr Petrus Vermilius 653
Maſſilianer 260
Maſtrich Bißthums Urſprung 355
Mathematic 126. 623 656
Mathias Keyſer 693
— Corvinus König in Ungarn 477
— Tiburinus hæreticus 254
Mathildis Gräfin 515
Mathuſalem 26
Mauer 29
Maulmacher geſtrafft 282
Maultaſchin Margaretha 561
Mauritius Marggraf in Meiſſen bekommt die Chur 654 überfällt den Keyſer in Inſprugg 657
Mauſolus König in Carien 89
Mauvias Saraceniſcher Caliph 348
Maxentius Gegen-Keyſer 295
Maximianiſten Ketzer 226
Maximianus Aurelius Valerianus Keyſer 293
— Galerius Armentarius Keyſer 294
Maximilianus I. Keyſer 616
— II. 663
— I. Herzog in Bayern bekommt die Chur und die obere Pfaltz 708. 799
— iſt nach Böhmen der erſte weltliche Churfürſt 710
Maximilianus Biſchof zu Laureacum Märtyrer 197
Maximinus Cajus Julius Keyſer 285
Maximus Magnus Britañiſcher Statthalter 301
Mayland Herzogthum 344 die Stadt rebellirt 526 wird geſchleifft 528
Mecca 346
Medea 48

de

de Medice Alexander wird Herzog zu Toſcana 645
Medicus berühmter Hippocrates 99 Galenus 277
— Verrätheriſcher 116
Medina 347
Meduſa 44
Meer ſchwartzes 790
Meer-Fräulein, ſiehe Sirenes
Megara General 135
Mehadia verlohren 789. erobert und wieder verlohren ibid. erhalten 820
Mehl mit Kalch vermiſcht 508
Melchiſedeciani hæretici 211
Meleager König in Macedonien 108
Melichi 347
Melus 430
Menander hæreticus 211
Menelaus König zu Sparta 53
Menſchen ſucht Diogenes 98
Menſes Papales 587
— Epiſcopales ibid.
Meroveus König der Francken 321
Meſſalina 175
Meſſias verheiſſen 23 gebohren 162. 163
Meß-Opfer 629
Metempſychoſis von Pythagora gelehrt 81. von Simone Mago 209 von Manete 224
Metz verlohren 642
Meyland ſiehe Mayland
Michael Balbus Keyſer 243. 293
Midas König zu Gordium 45
Migrationes gentium 167. 329
Miliz (Croatiſche Land-) 784
Miltiades 84
Militzius Canonicus zu Prag Ketzer 253
Millenarii hæretici 222
Minden Bißthums Urſprung 356

Mini-

Miniſter zu Hof Sejanus 172. Narciſſus 175. Mœcenas 164 Harpagus 78. Prexaſpes 82. Achilles und Photinus 150. Plautianus 279. Miſitheus 286 Mneſttheus 290. Eutropius 307
Minoriten-Ordens Urſprung 292
Minos 43
Minotaurus 43
Miracula mundi, ſiehe Wunder.
Mirivveys Perſiſcher Schach 284
Miſico, Herzog in Pohlen 484
Mithridat antidotum 144. 145
Mithridates, König in Ponto 142
Mitregentſchafft über Oeſterreich 832
Mneſtheus 290
Mœcenas 164
Mœſia 467
Moggus Petrus hæreticus 237
Mohren, ſiehe Saracenen.
Moiſes 36
Moldau 777. 782
Moles Adriani 274
Molinos Michael 260
Moles hæretici 656
Monarchien die 4. fürgebildet 74
— Aſſyriſche 27
— Perſiſche 78
— Griechiſche 99
— Römiſche 162
— eine fünffte Univerſal- 492. 604
Monarchici hæretici 217
Monarchiſche Regierung 158. 162
Mond Türckiſcher auf den Stephans-Thurn zu Wien geſetzt 658
Monophyſitæ 237
Monotheliten 242
Montaniſten 215
Montanus 215
Monteſes 221. 226
Moras Thomas 652
Moſes vid. Moiſes.

Münch

Münch Rußiſcher General-Feld-Marſchall 786. 790
Munda Schlacht 151
Münſter Bißthums Urſprung 356
Müntzer Thomas Bauern-König 257. 648
Murren 39
Muſa, Saraceniſcher Caliph 349
Muſelmänner 348
Armeen, ſiehe Türcken.
Muſic 49. 58. lernt Socrates im hohen Alter 91. Solmiſation erfunden von Monacho Benedicto zu Aretium 482
Muſicaliſchen Tonorum Erfindungen von Pythagora 81
Mutius Scævola 87
Mutevvakkelus Saraceniſcher Caliph 348
Mutter 86
Mycene 44

N.

Nadyr Schach in Perſien 778
Nabuchodonoſar 74. 76
Nadaſti Franciſcus Rebell 742
Nahmen verändert Pabſt Johannes XII. am erſten 190
Nannetenſe edictum 655. wiederruffen ibid.
Narciſſus 175
Narr verſtellter Brutus 86. Johannes Prochyſta, Anſtiffter der Sicilianiſchen Veſper 555
Narſes General 341. 342
Naturaliſten 256
Neapel Königreich 436. kommt an die Deutſchen ib. wird von Franckreich angeſprochen 446. wird ein Königreich 517. von Henrico V. Keyſer dem deutſchen Reich einzu-

zuverleiben geſucht 532. verlohren 767 an Don Carlos überlaſſen 770
Nebucadnezar vide Nabuchodonoſor.
Nectanebus, König Egypten 99
Neid 148. 152
Nemrod vid. Nimrod.
Neophytus Raymundus Ketzer 253
Nephele 47
Nerianer-Ordens Urſprung 292
Nero Domitianus, Römiſcher Keyſer 176
Nerva Coccejus, Keyſer 271
Neſtorius Ketzer 237
Neue Welt 595
— Röm 304
Neuer Zeiten Beſchaffenheit 598. ſeqq.
Neupactum 666
Neuperg General 790 794
Neuſtria 520
Nicolaiten hæretici 211
Nicolaus Calaber hæreticus 253
Nicomedes, König in Brithynen 142
Nicopolis Schlacht 473. 580
Niederlag der Keyſerlichen bey Semendria und Krozka 791. ſeq.
Niederland 457. von Amando bekehrt 355. kommt an Oeſterreich 494. 593. vereinigte 669 Empörungs-Urſach 673
Nimirovv 782
Nimrod 27
Nimwegiſcher Fried 689. 737
Ninive 28
Ninus 28
Niſſa erobert 783. verlohren 784
Noailles Cardinal widerſetzt ſich der Conſtitution Unigenitus Clementis XI. 748. unterwifft ſich ibid.

Noe 26
Noëtus hæreticus, 221
Norbertiner-Ordens Urſprung 292
Noris Henricus, Cardinal 235
Normänner 438. ſeq. 414. 420. 483. 518
Novara kommt an Savoyen 770
Novatianus hæreticus 222
— der erſte Gegen-Pabſt ibid.
Novatus hæreticus 221
Numantia 134
Numerianus Marcus Aurelius, Keyſer 293
Numitor 67

O.

Occam Melchior 252
Occidentaliſches Keyſerthum 305
Ochs 35. 77. göttlich verehrt 33
Octavius Pabſt 189
— Octavianus, Gegen-Pabſt 528
Octavius Auguſtus, Keyſer 159
Oczakovv von den Ruſſen erobert 786 verlaſſen 790
Odemanni, Mahomets Diſcipul 347
Odenatus, Gegen-Keyſer 288
Odo Herzog in Neuſtrien 417
Odoacer, König der Heruler 327
Oeſterreich 467. 558. 471. 494. 604. bekommt Bayern 522 cedirt es wieder 529. bekomt Böhmen 562
Oeſterreich bekommt Burgund 562. 494 Görtz ibid. Kärnten 561. das Keyſerthum 562. Niederland 562. 494. Pfyrt 561. Sclavonien 562. Servien 562. Spanien 310. 562. 624. Tyrol 561. 480. Wallachey 562

Oeſter-

Oeſterreich quittirt die Prætenſion auf die Schweitz 492 wird zu einem Hertzogthum erhoben 530. von Bayern independent gemacht ibid. jaloux mit Franckreich 600 617. 618. 637. mit dem Reich 600. 622 geſchwächt 606. Lutheriſch 664. Eifer vor die Catholiſche Religion 724. komt an Habsburg 559.
Oeſterreichiſche Keyſer 547. 550. 586. 637. 726. Sanctio pragmatica 754. Erblande 831
Olybrius Keyſer 326
Olympias was? 12. deren Anfang 13. 65
Olympias Alexandri Mutter 99
Olympius Exarchus 374
Omar Mahomets Diſcipel 284. 347
Omar I. Saraceniſcher Caliph 348
Omina von Julii Cæſaris Tod 153
Opfer 33. 53. 61. 86
Ophir Salomonis 60
Ophitæ 212
Oran 773
Oranien 673. 681
ab Orbe condito 11
Orbitello kommt an Don Carlos, König in Neapel und Sicilien 770
Orden geiſtlicher Urſprung 292. Regel ibid. der Teutſch-Herren 533. Johanniter 509. Malteſer ib. Tempel-Herren 515 Rhodiſer 510. des güldenen Vließes 48
Orchanes, Saraceniſcher Caliph 348
Ordibarii hæretici 248
Ordo Apoſtolorum hæretici 251
Oreſtes General 326
Orgel 383

Orientaliſches Keyſerthum 305. mit dem Occidentaliſchen unirt 482
Origenes 218. 315
Origeniſtæ 218
d'Orleans pucelle 585
Orodes der Parther König 145
Orpheus 48
Orſova verlohren 789. 820
Ortlibenſes hæretici 248
Oſiris 33
Osmann, Saraceniſcher Caliph 348
von Osmann Petrus, Ketzer 254
Oſtendiſche Schiffahrt 753. aufgehoben 754. 758
Oſtern 38
Oſt-Gothen 308. 468. Reich 330 ſqq.
Oſt-Indien 597. Compagnie 684
Otto Marcus Salvius Keyſer 264
Otto I. M. Keyſer 247. 431
Otto II. 455
— III. 459
— IV. 534
— König in Ungarn 472
— in Böhmen 352
— Herzog in Bayern rebellirt wider Keyſer Henricum III. 496
— Biſchoff zu Bamberg 356
Ottocar, König in Böhmen, ſchlägt die Keyſerliche Cron aus 545. proteſtirt wider Rudolphi Keyſer-Wahl 550. nimmt die Lehen perſöhnlich von ihm ibid. wird ſeines Lands verluſtig 551
Ottomann, Saraceniſcher Caliph 348
Ottomanniſche Pforte 349
Ozias, König in Juda 65

P.

Päbſtthum Römiſches 178

Pacho-

Pachomius 291
Padua von Antenor erbauet 55
Päbſte Römiſche 181 373. ſeqq. deren Wachsthum 375. ob ſie alle heilig gelebt 186
Päbſtliches Recht 524
Pæderaſtæ hæretici 248
Pætus Traſea von Nerone umgebracht 178
Palæſtina 31
Palladium, Götzen-Bild zu Troja 42
Pan 45
Pannonia 232
Pannones 467
Panzovva verlohren 789
Papinianus von Keyſer Caracalla umgebracht 280
Paracelſus Theophraſtus Med. 278
Paradieß 24
Paris von den Normännern belagert 416
Paris, Trojaniſcher Printz 53
Parma Herzogthum kommt an Oeſterreich 770
Parole im Feld 54
Parthiſches Reich 109. 145. 283. unter den Saracenen 284
Paſiphaë 43
Paſſarowitzer Fried 751. 753
Paſſauer Vertrag 657
Paſtorelli hæretici 257
Patarener Ketzer 288
Patres Kirchen-Väter Urſprung 291. die berühmteſten 315. 317
Patres conſcripti 69
Patriarchen 31
Patriarchen-Creutz 466
Patriarchs zu Conſtantinopel angemaßte Hoheit 377
Patrimonium D. Petri 515

Patritius Römiſcher was es bedeute 379 330

Patropaſſiani hæretici 217

Pavia Schlacht 122

Paulaner-Ordens Urſprung 292

Paulus Einſiedler 291

— III. Pabſt 662

— Samoſatenus, Ketzer 2 3

Pauliciani 243

Pauperes de Lugduno hæretici 248

Pauſangi hæretici 248

Pegaſus 44

Pelagiani 234

Pelagius, König zu Leon 354

Pelagius hæreticus 234

Pelias König in Theſſalien 47

Penelope 54

Penſylvanien 259

Peputiani hæretici 216

Pergameniſches Reich 109

Perillus 77

Periodus 17

Peripatus 95

Periſchau verlohren 820

Perle koſtbare 161

Perſeus, Königlicher Printz 44

— König in Macedonien 108. 129

Perſiſche Monarchie 78. neues Reich 283 350

Pertharit, Lombardiſcher König 344

Pertinax Helvius Publius Keyſer 278

Peſcennius Niger, Gegen-Keyſer 279

Peſt 788

Petilianiſten Ketzer 225

Peterwardein 793

Petrobruſiani hæretici 245

S. Petrus 178

Petrus Czaar 777. 778

Petrus, Ungariſcher König 395

— König in Arragonien 448

Petrus

Petrus de Corbario, Gegen-Pabſt 571
— Leonis, Gegen-Pabſt 444
— de Arcadia hæreticus 254
— von Oſma hæreticus 254
Pfaltz obere 715. 716. kommt an Bayern 710
— Chur-neutral 767
Pfaltz-Grafen Gericht 563
Pfenning Ablaß Urſprung 677
Pferd, Trojaniſches 53. ſeq. dadurch wird Darius König 83. Alexandri Bucephalus 100. ſeq. Cæſaris 153. 154. 156. Caligulæ 174. von ihm zum Burgermeiſter gemacht ibid. ſchnelles Friderici V. Churfürſten von Pfaltz 695. Guſtavi Adolphi 711
Phalaris 77
Phantaſiaſtæ hæretici 241
Pharamundus, König der Francken 310
Pharao 34. 38
Pharnaces läßt ſeinen Vater Mithridatem umbringen 145 komt um ſein Land 151
Pharos Thurn das ſiebende Wunder der Welt 120
Pharſaliſche Krieg 148
Phidias, Bildhauer zu Rom 89. ſeq.
Philadelphia 259
Philippsburg von Franckreich belagert 774
Philippus Keyſer 535
— Cajus Julius Keyſer 287
— Marcus Julius Arabs Keyſer 287
— Magnus, König in Griechenland 99 101
— Bonus, Herzog in Burgund, ſtifftet den

den Orden des gul-
deneu Vlieſſes 48
Philippus, Landgraf in Heſſen 653. 654 657
Philologus, verrätheriſcher Diener Ciceronis 157. deſſen elender Tod ibid.
Philoponus hæreticus 241
Philoſophi verjagt 264. 270
Philoxenus hæreticus 238
Philumene, beſeſſenes Mägdlein 215
Phiſon Fluß 24
Phocas, Orientaliſcher Keyſer 400
Photiniani hæretici 228
Photinus 228
Photius dringt ſich mit Gewalt zum Patriarchen zu Conſtantinopel ein 411. 412. entziehet ſich dem Gehorſam des Röm. Stuhls und iſt der Urheber des Schiſmatis Græci 412
Phryxus, Thebaniſcher Printz 46
Piarum Scholar. Ordens Urſprung 292
Picarder hæretici 248
Pietatis Collegia 260
Pietiſten ibid.
Pipinus, König in Franckreich 341. 380. ſchenckt das Exarchat dem Pabſt 242
Piphles hæretici 248
Pius IV. Pabſt 185. 664
— V. 664
Placenz kommt an Oeſterreich 770
Plagen Egyptiſche 37
Plautianus von Keyſer Severo umgebracht 279
Plinius Major 269. 270. Junior 196
Pneumatomachi hæretici 231
Podalirius Med. 55
Podibradius, König in Böhmen 352. 477

Poet Homerus der erſte unter den Griechen 57. ſeq. der erſte heroiſche zu Rom Ennius 121
Poeten von Domitiano geliebt 270 von Keyſer Juliano Apoſtata zu erklären verboten 299
Pohlen 771. 782. 830 den Deutſchen unterthan 456. 460. 484. 529. 553. vom jährlichen Tribut frey 460. muß den Tribut wieder geben 529
Pohlniſche Wahl 665 Stanislai 758. ſeqq. Tractat 763
Policrates 82
Pommern nimmt den Chriſtlichen Glauben an 356
Pompejus M. 114. 143. 149. 135. umgebracht 150
— Sextus, Magni Sohn 151
Pons Trajani 272
Pontifices ſummi 179
Pontiſches Reich 169
Popelitani hæretici 249
Poppea 177
Populicani hæret. 249
Porſenna, König in Etrurien, belagert Rom 87. hebt die Belagerung auf ib.
Porto Ercole kommt an Don Carlos 770 Porto Longone gleichfalls ibid.
Poſten Keyſerliches Regale 273
Poſt-Verwalter des Reichs 273
Pracht Neronis 176. des Staats Ruin 611
Prædeſtinatiani hæredici 237
Praexiſtentia animarum ſtatuirt Origenes mit denen Protectiſten 241
Præmonſtratenſer-Ordens Urſprung 292

Præpotentes Domini der Holländer Titel 669
Prætendent 320
Pragmatica Sanctio 754. 832
Praxeas hæreticus 217
Precatores hæretici 231
Precop von den Ruſſen erobert 779
Premislaus II. König in Böhmen 352. gibt zu Regenſpurg einen Handlanger ab ibid.
Presburgiſcher Land-Tag 481
Preuſſen 534
Prexaſpes 82
Priamus 53
Prieſter-Stand 40. 65
Principia 2. ſtatuiren Valentinus u. Manes, Ketzer 223
Printz Eugenius von Savoyen 767
— von Hildburghauſen 784
Priſcilliani hæretici 216. 233
Priſcillianus hæreticus 233
Probus Marcus Aurelius Keyſer 290
Proceß kurtzer der Deutſchen im Interregno 541
Prochyſta Johannes Urheber der Sicilianiſchen Veſper 554
Prodicus hæreticus 213
Profeſſorum erſte Beſoldung 264
Prophetin aus Ponto ketzeriſche Weibs-Perſohn 220
Prophezeyung Joſephi 31. Balaams 40. Gordii 46. der Sibyllen 71. ſeq. Danielis 74 wegen Alexandri Pferds Bucephali 101. Demophoontis von Alexandri Tod 105. von Cæſaris Tod 153. 154. deſſen

deſſen Pferd 156. Aggripinæ Tod 187. wegen der Saracenen in Spanien 353. Joachimi, Abbts im Cloſter Flora 534. Malachiæ, Erz-Biſchoffs zu Armagh 535
Protoſpatarius 374
Protectiſtæ hæretici 241
Proteſtanten 635. 772 773
Provence 489
Pruth 777
Pſathyriani hæretici 230
Ptolomæus Ceraunus, König in Macedien 107
— II. Philadelphus 113. 117
— Lagi, König in Egypten 112
— IV. König in Egypten 113
— VII. 113
— X. ibid.
— XI. ibid.
Ptolomæus Mathematicus 216
Publicani hæretici 249
Pucelle d'Orleans Johanna 585. von den Engelländern gefangen und verbrennt ibid.
Pulver Erfindung 579
Puniſche Krieg der erſte 118. der andere 121. der dritte 130
Pupienus Clodius Maximus, Keyſer 286
Pyramiden 66
Pyrrhus, König in Epirus 107. 115
Pythagoras 81

Q.

Quacker 259
Quadi 351
Quadruple - Allianz 749
Quesnell Paſaſchius 748
Quietiſten 260
Quintiliani hæret. 216
Quintillus Marcus Aurelius Keyſ. 289

R.

Raab Noe 25
Rach Terentiæ, Ciceronis Gemahlin, über ihren verrätheriſchen Diener 158
Eudoxiæ, Keyſers Maximi Gemahlin 324. Caroli von Anjou 448. Juliani, Grafens 353
Rachel 32
Rachis, Longobardiſcher König 344. 380
Ragozy Franciſcus, Fürſt in Siebenbürgen, conſpirirt wider den Keyſer 743. wird gefangen ibid. echapirt ibid.
Ragumbertus, Lombardiſcher König 344
Raſpo Henricus, Keyſer 539
Rath zu Rom 69
Rath-Hauß zu Rom zugemauert 155
Rauber 51
Raub-Schlöſſer 540 demolirt 553
Rauſch 26. 82. 105. 331
Rebellion, ſiehe Aufruhr.
Reformation der Manichæer 223
Reformirte 656
Regen durch die Chriſten erlangt 176
— Bogen 26
Regenſpurg wird zu einer Reichs-Stadt erhoben 530
Regenſpurgiſchen Bißthums Urſprung 355
Regier-Sucht Agrippinæ 177. Ottocari Gemahlin 551. Friderici V. Churfürſtens von Pfaltz Gemahlin 695
Regnum Arelatenſe 486. Auſtraſiæ ib. Lotharicum ibid. Transjuranum ib.
Regulus Marcus Atillius, Römiſcher Feldherr 119. ſeq. deſſen

deſſen elender Tod 120
Rehabeam vid. Roboam.
Reichs-Stände, ſiehe deutſche Stände.
— wie ſie ſich geſchwungen 535
Reichs-Städte Urſprung 544. 594
Reich Juda 62. Iſraël 62. Römiſches gemeinſchafftlich verwaltet 148
Reichs-Hofrath 571
Reichs-Tag 639
zu Augſpurg 659. Bamberg 517. Regenſpurg 731. Worms 618.
— Zutheilung 304
Reichthum Attali, Königs zu Pergamen 136. zu Corintho 134. Craſſi 145. Cleopatræ 160. Keyſers Chlori 295 der Holländer 609
Religio prudentum 256. Lutheriſche in Pohlen 771. 772.
Religions-Fried 659
Religioſen Urſprung 292
Remonſtranten 258
Remus 67
Reſcript, Kayſerliches vid. Kayſerl. Reſervatum Eccleſiaſticum 659. 699. auch auf die Proteſtanten extendirt 716. 717
Reſtitutions-Edict 708
Reunions-Cammer 736
Rex Apoſtolicus des Königs in Ungarn Titl, woher 465. 466
Rhætia 556
Rhea, Veſtaliſ. Jungfrau 67
Rhein mit der Donau zu vereinigen geſucht 367
Rhodiſer Ritter 510
Rhodus 648
Richard, König in Engelland, wird Kayſer 545

Richar-

Richardi, Caroli Craſſi Kayſers Gemahlin 416
Richelieu, Cardinal 655
Ricimer, General 325
Rieſen 27
Rigidi 656
Ring ins Meer geworffen 83. wieder gefunden ib. groſſe Menge von den erſchlagenen Römiſchen Rittern 124 bringt Conradinum, Printz von Neapel, ums Leben 447. 448.
Rißwich Hermann Kezer 254
Ritter des güldenen Vliesses 48. Maltheſer 509. Teutſche 533. Templer 515. werden ausgerottet ibid.
Robertus, König in Italien 441. Hertzog in der Normandie 510
Rollo, Heerführer der Normänner 519
Rom 15. 67. von Kayſer Nerone angezündet 177. von denen Galliern 92. von den Viſigotten und Spaniern eingenohmen 307 ſeqq. von den Wandalern 323. ſeq. von den Kayſerlichen geplündert 645
Roma nova 298
Römer Urſprung 55. 67. Könige 70. verjagt 85.
Römiſche Monarchie 160-162. deren verſchiedener Abwechſelungen 167 Pabſtthum 178
Romulus 67. Tod 69
Auguſtulus Momyllus, Kayſer 326
Rorbach Regnardus Bertoldus hæreticus 252
Rotharit, König der Lombarder 343
Roſcelinus hæreticus 245
Roßſchweiff 752

Rösler, Burgermeiſter in Thorn 772
Rothe Meer 38
Rothrudis 385
Ruchardus Johannes hæreticus 254
Rudolphus I. Habsburgicus, Kayſ. 547 II. 667. König in Burgund 418. 419 Rex Transjuranus 487. Herzog in Schwaben Gegen-Kayſer 500
Ruffinus, Orientaliſcher Vormund 306 Aquilejenſis hæreticus 234
Runcarii heretici 248
Rupertus, Kayſer 579 der Saltzburger Apoſtel 355
Rupicenſes hæretici 226
Ruſſen 778. 786. 787 788. 790. Krieg mit den Türcken wegen der Tartarn 777. ſeqq.
Rußland 777. 829
Rußlands Händl mit Pohlen wegen der Königs-Wahl Stanislai 763. ſeqq.
Ruthe Moſis 37. Aarons 40

S.

Sabaz verlohren 820
Sabellianer Ketzer 215 222. 248
Sabellius Ketzer 222
Sachſen 363. erobern Britannien 318. empören ſich wider Keyſer Henricum VI. 497 wider Henricum IV. 512. in Siebenbürgen 471 Welſchland 401. Reich 512
Sachſen kommt an Anhalt 521. 530. Anſprüche auf Neapel u. Sicilien 401. auf Italien 434
Sächſiſche Keyſer 424
Sacramentirer 244
Saguntus 122
Saladinus, Saraceniſcher Caliph 507
Salaria erſte der Profeſſorum 264

Salo-

Salomon, König in Jſrael 59. Ophir 60. Tempel ibid.
— König in Ungarn 470. 496
Salvus conductus 58
Saltzburg Bißthums Urheber 355
Saltz-Säule 30
Samaria 63
Samoſateni hæretici 222
Sampſæi hæretici 221
Samſon 56
Sanctio pragmatica 754. guarantirt Spanien 754. 756. 771. Engelland 756. Holland ib. Franckreich 771. Neapel und Sicilien 771. widerſpricht Bayern, Sachſen und Pfaltz 757
Sapientes 7. Græciæ 77
Sapores I. Perſiſcher König 198. 283. 238. II. 283
Sappho 72
Sara 31
Saracenen 309. 458. Herkunfft 347. in Spanien 353. in Calabrien und Apulien 462. 437. Italien 394. aus Spanien gejagt 595. 309
Sardanapalus, Keyſer 70
Sardinien 768
Sarmater 351
Sarmatia 467
Sataniani hæretici 231
Saturnius hæreticus 212
Saul Jüdiſcher König 57
Säulen Herculis 51. Keyſers Trajani 271
Savoyen 490. wird ein Herzogthum 490. 591. Anſpruch auf Cypern 666
Scævola Mutius 87
Scanderbeg 591
Scaurus, Römiſcher Feldherr 138
Scepter ſtatt deſſen ein Crucifix beym Homagio gebraucht 550

Schach

Schach Nadyr 778
Schachſpiel deſſen Erfinder 54
Scheffer Petrus 589
Schiff Noe 25. Jaſonis 47. Alexandri 104. Kayſerliches Kriegs⸗ 793. St. Carolus 785. St. Eliſabeth ib. Türckiſche Kriegs⸗ 790
Schiffarth ausländiſche Urſprung 600. heutige 614 der Holländer 684 Oſtendiſche 753 aufgehoben 754 758
Schildwachten wer ſie aufgebracht 54
Schinden läſt Sapores Kayſer Valerianum 288. Coſroës ſeine Generalen 350. Solymann II. den Amaral Verräther der Inſel Rhodus 648
Schiſma was es ſeye 181. Anglicum 319 651. Græcum 243 395. 411. Pontificium 181. 444
Schlacht bey Actium 114. bey dem Fluß Allia 92. bey Ampfing 569. Artemiſium 88. Belgrad 753. Cannas 124 Carthago 119 Chalon 321. S. Gotthard 731 Granſee 493. Grozka 791. Höchſtädt 740. Lechfeld 435 Löwen 420. Lützen 709. 711. Merſeburg 426. Mohätz 408. Mühldorf 569. Munda 151 Murten 494. Mycale 89 Nancy 494. Neupactum 666. Nicopel 473. Nördlingen 709. Pavia 123. 643. ſeq. Perma 759. Peterwaradein 752. Platæa 89. Philippicis Campis 159. Quaſtalla 761. Quiſtel-

lo ib. Salamin 88
Thermopylæ ib.
Ticinum 123. See
Traſymenas 123
Trebia Fluß ibid.
Varna 475. Weiſ-
ſenberg 695. 708
Zenta 733
Schlachtopfer Iſaac 31. Jephthæ Toch-
ter 53
Schlacht-Ordnung wer ſie am erſten angeordnet 54
Schlaf 277. durch Abſchneidung der Augenlieder be-
nommen 120
— ſparſamer Caroli M. 364
Schlangē feurige 40
Schlängler-Ketzer 212
Schleßwigiſche Marggrafen 425
Schmalkaldiſcher Bund 653. Arti-
ckel 662
Schmarotzer übel be-
ſchenckt 281
Schneider aufrühri-
ſcher Hanns von der Leyden 258
Scholaſticæ contro-
verſiæ 201
Schrifft von Cadmo in Griechenland gebracht 43
Schuſter Georg Fox Urheber der Qua-
cker 259
Schwaben 360. 556 von Columbano bekehrt 355. be-
kommt Sicilien 445. kommt an Habsburg 556
Schwäbiſche Hertzo-
ge 361
— Kayſer 521
— Bund 587. 621
Schwäher verräthe-
riſcher 137
Schwartzes Meer 790
Schwartzwald 351
Schwatzhafftigkeit Schaden 324
Schweden 830. wird Chriſtlich 356
Krieg 696. 711
wird ein Stand des deutſchen Reichs 720
Schweigen muſten Pytha-

Pythagoræ Schü-
ler 5. Jahr 81
— bringt Archimedem ums Leben 126
Schwein über die Thore von Stein geſetzt 268
Schweitz 485. 565 von Columbano bekehrt 355. wie es ſich von Reich getrennt 490. 491 von Oeſterreich 565. ſeqq. 620
Schweitzer Cantons 567. verlaſſen ihr Land 146. Tapferkeit 493. 494. 566 620. frey erklärt 567. 568. 718
Schweppermann Kayſers Ludovici V. General 569
Schwerd trägt Sachſen dem Keyſer bey der Crönung für 576
Scipio P. Cornelius Römiſcher Bürgermeiſter 123
— Africanus Major 126. Minor 135
Sclaven 352
Scylla Cornelius Römiſcher Feldherr 143
Scythen 308
S. Sebaſtianus Martyrer 197
Seckendorf Keyſerlicher General 767 ſeqq. 783. kommt in Verhafft 785 wieder loß 786
Seculum 166
Secundus hæreticus 214
Sefi I. Schach in Perſien 284. II. ib.
Sejanus 172
Selbſt-Mord 73. 135 228. 140
Selene Ketzeriſche Weibs-Perſon 209
Seleucus König in Macedonien 107
Selim Perſiſcher Schach 284
Semendria verlohren 789
Semi-Ariani 230
— Pelagiani 235
Semiramis 28. 29

Semlin 791. 793
Sempronius Römiſcher Burgermeiſter 123
Senacherib 71
Seneca 178
Septimius Pompeji Mörder 150
Septuaginta interpretes 117
Sequani 146
Serapis 33
Seraskier 740
Sergius III. Pabſt 189
— hæreticus 242
Serini Petrus Graf conſpirirt wider den Kayſer 742
Servetus Michael Urheber der Socinianer 256. verbrefit ib.
Servien 782. 783. 789 verlohren 820
Serviten Ordens Urſprung 292
Seth 23
Sethiani hæretici 214
Seuche in Rom 93
Severus Keyſer 325
— Galerius Gegen-Keyſer 295
— hæreticus 241
Seviliſche Tractat 751
Sextus 85
Sibyllen 71
Sicambrer 310
Sicilien utraque 444 Veſper 449. 554 ein Königreich 517 kommt an Schwaben 445. dem Römiſchen Stuhl zinsbahr 446. von Henrico V. dem deutſchen Reich einzuverleiben geſucht 532. an Don Carlos überlaſſen 770
Siebenzig Dollmetſcher 117
Siebenſchläffer 197
Sigismundus Keyſer 581
— König in Ungarn 473
Silanus Römiſcher Feldherr 138
Silva Hercynia 301
Simeon Stylita 325
junior 326
Simon Magus 198. 209
Simoniaci 208. 209

Simonie 497
Simſon ſiehe Samſon
Singen 482
Sinon Grieche 53
Sirenes 48
Siſcidenſes hæretici 248
Slaven 352. 363
Slavata Kayſerlicher Geſandter wird von denen Aufrühreren zu Prag zum Fenſter (doch ohne Schaden) hinaus geworffen 695
Smerdes 82
Socinianer 256
Socinus ib.
Socrates 90
Sodoma 30
Sohn gut Æneas 55
— böß Cham Noæ 26 des Hohenpriesters Heli 55 Abſalon Davids 59. Antipater König in Macedonien 107. Ptolomæus IV. König in Aegypten III. Sohn 113. Mithridates König in Perſien 144. Nero 177 Pharnaces Mithridatis 145. Siroës, Coſrois Königs in Perſien 350. Ludovici I. Kayſers Söhne 407. Henricus V. Kayſers Henrici IV. Sohn 503. Ludolphus, Kayſers Ottonis 431. Conradus, Henrici IV. Kayſers 502. Henricus VII. Friderici II. Kayſers 538
Soiſſons Congreſs 751
Soldaten maſſen ſich des Wahl-Reichs an 174. 175. 290
— deutſche 777
Solmiſatio erfunden 482
Solymann Türckiſcher Kayſer 349 479. belagert Wien 649. 731
Sonne ſteht 42
Sonnen-Finſternus bey dem Tod Cæſaris 155

Sophia Kayſerin in Orient 342
Sophiſche Familie in Perſien 284
Soſthenes König in Macedonien 107
Soſtratus Baumeiſter 120
Spahis 792
Spanien 134. 767 768. 773. Mohren 309. 353. an Oeſterreich 310. 624 davon trennen ſich die Holländer 669 Sprache Urſprung 341. Prætenſion auf Neapel und Sicilien 449. garantirt die Pragmatiſche Sanction 758 Succeſſion 738. ſq.
Spanier in Toſcana 773
Sparta 65
Spener Philipp Jacob 260
Speyer von Franckreich überfallen 774
Spinnenweben in Rom groſſe Menge 281. von Heliogabalo geſamlet ib.
Spiridion Biſch. 297
Spittal Johannis im gelobten Land 506
Sprachen, Verwirrung 27. darinnen Mithridates wohl erfahren 144. Engliſchen Urſprung 341. Frantzöſiſchen Urſpr. ib. Lateiniſche Urſprung 340 Spaniſchen 341 Teutſche in Gerichten eingeführt 550. Welſche Urſprung 341
Staaten 669. deren Titel ib.
Stab Moſis 37 Aarons 40. Bruti 86
Stadingi hæretici 250
Städte Freyheit woher 573
Stamm Mäñlichens des Ertz-Hauſes Oeſterreich Abgang 829
Stancarus hæreticus 257
Stände des Reichs ſ. Teutſche Stände.

Stärcke

Stärcke Samſons 49. Davids 58. Lyſimachi 107. Teutobochurs der Deutſchen Königs 139. Mithridatis Perſiſchen Königs 144. Kayſers Maximini 285
Scanderbegs 592
Stall Augiæ 50
Stanislaus Lescinsky 762. 771. 774. 775 wird Kön. in Pohlen 762. muß weichen ibid. bekommt Lothringen und Bar 768
Stato delli præſidii kommt an Don Carlos 770
Statius poëta 270
Status Kirchen-Gebieth 342
von Stauffen Friderich bekommt Schwaben zu Lehen 556. ſeq.
Staupitz 627
Stedingi hæretici 250
Stein 44. 74
Stephani Carolus Buchdrucker 589
Henricus ibid. Robertus ibid.
Stephanus I. P. 218
— II. 183
— I. Kön. in Ungarn 465. II. Sanctus Kön. in Ungarn ib.
Steppe 788
Sternſeher ſiehe Mathematici.
Steuer die erſte in Italien 293
Stilico 308
Stoltz Caligulæ 173
Storch Nicol. Ketzer 257
Störche tragen ihre Jungen aus der Stadt Aquileja weg 321
Strasburg Bißth. Urſprung 355
Streng 68. 278. 291 678
Stuart Maria Königin in Schottland enthaupt 691
— Carolus I. Kön. in Engell. enth. 725
Stuck erfunden 579 599

Stylita 325. ſeq.
Suatoplucus der Slaven König 468
Sublapſarii 258
Succeſſions-Krieg 738
Succovv Comendant in Belgrad 793
Sueno König in Dänemarck 525
Suevi 556
Sulciman Saraceniſcher Caliph 348
Sultan 564
Sünden 586
Suſanna 75
Sybillen 71
Sylla Cornelius Römiſcher Bürgermeiſter 143
Sylveſter I. Pabſt 182
Sylvius 67
Symmachus 335
Syncretiſten 259
Syracuſa 126
Syriſches Reich 110 von den Römern erobert 142. ſeqq.
Syſtema Ptolomæi 275

T.

Tacitus Publius Annius Kayſer 290
Tættenbach Eraſmus Graf conſpirirt wider den Kayſer 742
Tafelgüter Kayſerliche entzogen 542. 543. 569. reducirt 559. abgetretten 573
Tamerlan 580
Tanchelinus hæreticus 247
Tancredus König in Neapolis 532
Tandemus hæreticus 247
Tarentiner 115
Tarquinius 84
Tartar Chan 778 787
Tartarn Crimiſche 777. 778. 781
Tartuffien 175
Tatiani hæretici 216
Tatianus hæreticus ibid.
Taxis Reichs-Poſtmeiſter 273
Teckely Emericus Graf 743
Tell Willhelm Urheber der Schweitzer Abfalls 565

Temes-

Temeswar erobert 752
— Bannat 789. 791 792
Tempel Salomonis 60. Dianæ zu Epheſo 94. Herren 515
Tempus myſticum 20. hiſtoricum 21
Terentia Ciceronis Gemahlin 158
Terra promiſſionis 37
Terricus 249
Tertullianiſtæ hæretici 217
Tertullianus 217
Teſtament altes und Neues 163
Tetzelius Johannes 626. ſeqq.
Teutobochur König der Teutſchen 139
Teutones 138
Teutſche 102. 138 147. 174
— keine Barbaren 328. 333. 335.
— Kayſer 285. 637 390. 393. 405. 409 415
— Reichs-Stände 428. 487. 488. 496 500. 536. 541. 546 563. 580. 621. 638 726. von Franckreich angegriffen 774
Teutſchen Beſchaffenheit 604. 605
Fehler 486 610 611. Herren über andere Land 615
Sprach 550. 639
Bekehrung 354
Ketzerey 242. Concordata 587. Ritter 533 Tapferkeit 150. verhaßt 414
Soldaten 777. Apoſtel 355. Troupen 783. Verderben 607
Thalleute 248
Thamas I. Schach in Perſien 284
II. ibid.
Thaſſilo Hertzog in Bayern 339. 362 384
Thebæ 43
Themiſtius hæreticus 241
Theodelinda 361. 384

Theodoricus König der Gothen 330 ſeqq.
Theodoſius Magnus Kayſer 301. II. 317
Theodotus hæreticus 216
Theophania Kayſ. Prinzeßin 437
Theophraſtus Paracelſus 278
Thermopylæ 88
Theſeus 43
Theſeus Germaniæ 426
Thomas de Aquino 317. 524
— I. Hertzog in Savoyen 490
Thorniſche Unruhe 772
Thurn Reichs-Poſtmeiſter 273
Thurnierer 426. mäſſiger Adel 427
Tiberius Claudius Nero Kayſer 172
Tiburinus Mathias hæreticus 254
Tigurini 138
Tiroll kommt an Bayern 561
Tiſſerantes hæretici 248
Titel ſiehe Kayſer.
Titus Flavius Veſpaſianus Kayſer 266. 269
Tod Diogenis 98
— Pompeji M. 150
— Zenonis Orientaliſ. Kayſer 331
— Conradini Prinzens von Neap. 447
— Friderici Hertzog aus Oeſterreich 448. Maximiliani I. 622
— Thomæ Mori Biſchoff zu Rocheſter 652
— Calvini 655
— Mariæ Königin in Schottl. 691
— Caroli I. Königs in Engelland 725
— Vorbedeutung 53
— Vorbereitung Maximiliani, I. Kayſers 622
Toloſanum regnum 309
Tomory Paul General 479

To-

Tomyris Königin der Scythen 80
Toni muſicales erfunden 81
Torre di Foſte komt an Savoyen 770
Toſcana kommt an Lothringen 769
Torrona komt an Savoyen 770
Traditiones 218
Trajanus Kayſ. 196 271. columna 271. pons 272
Trajectum Bißth. 355
Transjuranum regnum 486
Transmigratio animarum 209. vide Metempſychoſis.
Traſea Pætus 178
Trapezunt Kayſerth. 591. Kayſer ibid.
Traum Joſephs 33 Pharaonis 34. 35 Nabuchodonoſoris 74 Polycratis Tochter 83. Cæſaris 153. Henrici II. Sancti Kayſers 461
Treffen der Ruſſen mit den Türcken 777. 778
Trembleurs 259
Tres impoſtores 538
Tribus Iſraëlitici 32
Triginta tyranni 288
Tridentinum Concilium 662
Trier von Frankreich überfallen 774
Triple Alliance 688
Tritheitæ 241
Troja 53
Trojaniſch Pferd 53
Trouppen (Kayſerliche) 736. (Khevenhülleriſche) 738
von Truchſeſs Gebhard Ertz-Biſchoff zu Cölln 699
Truckſeſſen-Amts Urſprung 433
Trummel 584
Trunkenheit 26. Noæ 96. Tiberii 172. ſiehe Rauſch.
Tuchmacher Ketzeriſcher 258
Tugend 52
Tull verlohren 642
Tullia 84. 778. 780 785. 786. uſq. 791
Türcken Urſprung 347. in Europa 473 475

475. ſeqq. 564. 610 664. 731. ſeqq. 711 ſeqq. Krieg mit Venedig an. 1571. 666 An. 1715. 751. ſeq. mit dem Kayſer u. Ruſſen an. 1736 776. ſeqq. zu Hülff gerufft von Iſabella, Johannis de Zapolia Wittib 731. von den Wallachē 473. Alliance mit Franckreich 643 gutes Verſtändnuß mit Holland 686. Kriegs-Flotte, ſiehe Flotte.
Turilupiner Ketzer 248
Turnier ſih. Thurnier
Tycho Brache Mathematicus 668
Tygranes König in Syrien 112. 144
Tyrann Phalaris 77 Polycrates 83. Mithridates 144. Caligula 173. Nero 177. Domitianus 271. Commodus 277. Vögte in der Schweitz 565 Wenceslai Mali 578. duc d'Alba 678. 30. 288
Tyrol ſiehe Tiroll.

V.

Väter der erſten Kirchen 291. 314. ſeqq. Beweißthum wider die Ketzer 207
Vatterland, Codri Liebe gegen daſſelbe 57. Marci Curtii 93. Reguli 120. Scipionis Africani Majoris 124. verrathen 55
Ubiquiſtæ 236
Udalricus Sanctus 435
— Hertzog in Böhmen 484
Vehrden Bißthums Urſprung 356
Vellus aureum 46. 47
Venedig Urſprung 55. 392. 322. frey erklärt 322. Verfall ihres Comercii durch die Holländer 672. von Maximilian. I. gedemüthigt 621. überkommt

kommt das Königreich Cypern 606 mit Holland in Bund 686. Händel mit den Türken 750
Venerabile 549
Venedi 351. 392
Verden vid. Wehrde.
Verdun verlohrē 642
Verfolgungen 170 194. ſeqq. 299
Veroneſiſche Gebiet kommt an Bayern 431
Verrätherey ſiehe Untreue.
Verräther gebührend belohnt 158
Verſchwendung Caligulæ 173. Neronis 176. Vitellii 264. Heliogabali 281. der Deutſchen 612
Veſpaſianus Titus Flavius Sabinus Kayſer 264. 266
Veſputius Americus 596
Veſuvius 269
Uhrwerck erfunden 594
Vicarius in Italien 490
Victor IV. Gegen-Pabſt 528
Victorinus hæreticus 217
Vicus ſceleratus 84
Vindelicia 556
Vinidi 351
Vipalancka verlohren 789
Virgilius Maro Poet 141
Viſigothen 307. ſiehe Gothen.
Vitalianus hæreticus 228
Vitalis hæreticus 228 235
Vitellius Aulus Kayſer 264
Viterbo dem Römiſ. Stuhl geſchenkt 386
Vitruvius 594
Ukraine 777. 778 779 786
Vließ guldenes 46 47
Ulpianus 282
Ulrich Hertzog von Würtenb. 653 654
Ulyſſes 49. 54

Undanckbahr 34. 44 55. 128. 150. 154 157. 172
Uneinigkeit 312 508
Ungarn 788. 789 Fürſten 469. bekehrt 465. 470. erblich gemacht 481 Vormauer des deutſchen Reichs 480. weibliche Erbfolge 481. König führt den Titel Apoſtolicus warum? 465. 466 rebellirt 741. ſiehe Hunnen.
Union der Proteſtanten 259. 685. 692
Univerſal-Monarchie 605
Unkeuſch 30. 44. 52 56. 59. 71. 73
Unſchuld 91
Untreue des Pyrrhi Leib-Medici 116 Antonii gegen ſeinen Erretter Ciceronem 157. Rufini Vormunds Arcadii 306. Diener Ciceronis Schwäher 157. 237
Unvorſichtig 147
Voluſianus Cajus 287
Vorbothen des Tods 153. des Falls 172
Vorder-Oeſterreichiſche Lande 557
Vorſichtig 35
Vorſehung GOttes 37. 75. 68. 65. 244
Urbaniſten hæretici 226
ab Urbe condita 11. 15
Urias Brief 59
Urſachen (Kayſerl.) zum letzten Türcken-Krieg 780 Türckiſche Antw. darauf 781. 782
Urtheil vom letzten Kr in Ung. 779. 780
Uſiza erobert 785 verlohren 787
Uſurpatores 434
Utraquiſten 583

W.

Waaren ausländiſche Deutſchlands Verderbẽ 611. 612
Wachs-Poſierer künſtlicher Kayſer Valerianus 305
Waffenſtillſtand 768

Was

Wagen Gordii 46. Eliæ 63
Wahl Kayſerl. von denen Römiſchen Soldaten angemaſt 174. Capitulation ſiehe Capitulation.
Waldenſer 248
Waldus Petrus 248. 783. 784
Wallachey verlohren 789 820
Wallenſtein umgebracht 712
Wallis General Graf 790 794
Waltherus hæreticus Auſtriacus 252
Wandaler Einfall in Africa 312
Weib tapferes Semiramis 29. Debora 45. Judith 70. Tomyris 80. in der Stadt Argos 108. in Numantia 135. Cimbriſche 140. Johanna Dorica pucelle d'Orleans 585 unkeuſches 34. treues 89
Weiber-Lieb 52
- - Raub 69
Weibliche Erbfolge in Ungarn 481. Kayſer 277. 281
Wein 140. von Tatiano verdammt 116. von den Manichæern 224. bey den Türcken verbotten 346. Liebhaber Wenceslaus malus 578. Bau der erſte 26. Reben aus Italien nach Gallien gebracht 291. Cypriſcher Urſach eines Kriegs 666
Weiſe ſieben in Griechenland 77
Welſche Sprach 341
- - Republiquen Anfang 378. 458. Art und Freyheit 413. 418. 421. 458 460. 482. 517. 544. 551 580. 587. Krieg mit denen Teutſchen 398. 418. 419. 421. 434. ſeq. 500 501. 511. 522. 523. 532 568. 620. 645. ſiehe Lombarder.
- - Land 768. 773. gehört zu dem Kayſerthum 408 413. 414. 433. 434
Wenceslaus Sanctus König in Böhmen 352. 432
- - Malus Kayſer 577. König in Ungarn 472
Wenden 351
Weſt-Gothen ſ. Gothen.
Weſt-Indien 597
Weſtphalen nimmt die Chriſtliche Lehre an 355
- - Fried 714. von P. Innocentio X annullirt 725
Wiclef hæreticus 253
Wicterpus der erſte Biſchof zu Regenſpurg 355
Widdin 784
Wido Hertz. zu Spoleto 418
Widertäuffer 214. 218. 257
Wien revoltirt wider Kayſ. Frid. II. 559. wid. Fr. III. 586
- - zur Reichs Stadt gemacht 559. Univerſität 559. belagert 649. 734

Friede

Friede 750. Definitiv-Tractat 768
Wilhelmus König in Engelland 320
-- III. König in Engell. 689
-- Graf von Holland wird Kayſer 539
-- Prinz von Oranien 673 von Balthaſar Gerhard erſchoſſen 683
Wilibald der erſte Biſch. zu Eichſtädt 355
Winter-König 695
Wittelsſpach bekommt Bayern 350
Wladislaus I. König in Ungarn 475
-- II. 478.
Wölffin ſäugt Romulum und Remum 68
S. Wolfgang 461
Wolle güldene 47
Wolluſt 124. 49. 52. 70. 96. 124. 125. 132. 140. 479
Worms von Franckreich überfallen 774
Wormſer-Conciliabulum 498
Wunder der Welt. Babyloniſche Mauern 29 Aegyptiſche Pyramiden 66. Mauſoleum 89. der Tempel zu Epheſo 94 der Thurn Pharos 120.
Würde Kayſerliche 831
Würtzburgiſ. Bißthums Urſprung 355

X.

Xantippe 91
Xantippus General der Carthaginenſer 119
Xenias Xejanus hæreticus 228
Xerxes I. Perſiſ. König 87

Z.

Zacharius Protoſpatar. 374
Zanzalius Jac. hæreticus 237
de Zapolia Johannes König in Ungarn 649
Zauberin Medea. 48.
-- Circe 54
Zecchus König in Böhmen 351
Zeno Kayſer lebendig begraben 330. ſeqq.
Zenobia Königin. 289
Zentes 793
Zipſerland an Pohlen verpfändt 474
Ziska der Hußit. Gener. 584
Zolomerus König in Croatien und Dalmatien 470
Zoricus Heliogabali quaſi-Ehmann 281
Zorn Mittel darwider 164 tödlich 301. jäher Theodoſii M. 302
Zoll ſiehe Tafelgüter.
Zünffte des Iſraeliſchen Volcks 32
Zwinglianer 656. in Engelland 653
Zvvinglius 257
Zwitracht ſiehe Uneinigkeit.

Stw
Desing
1746-
7

ek

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Desing, Anselm, 1699-1772

Auxilia Historica, Oder Behülff Zu denen Historischen und dazu erforderlichen Wissenschafften Als nemlich I. Theil. Von Geographia elementari und Astronomica ... II. Theil. Von Engelland und dessen Macht ... III. Theil. Von Westphalen, Nieder-Sachsen ... IV. Theil. Von Oesterreich, Steyermarck, Kärnten ... V. Theil. Von Pohlen, dessen Geschichte ... VI. Theil. Von den gesamten Niederlanden ... VII. Theil
Bd.: 7

Stadt am Hof, nächst Regenspurg 1747

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Stw 1443 -7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282144-0
VD18 15449122-001